Est. A - 13791
U.S. 4478

Sammlung
Täglicher Morgenandachten
für den Schulgebrauch.

Zur Feier
des 90jährigen Bestandes der Stadt-Töchterschule zu Riga.

Von
Pastor **M. Werbatus,**
Inspektor der Schule.

Riga.
Druck von W. F. Häcker.
1895.

№ 1144.

Лифляндская Евангелическо-Лютеранская Консисторія симъ удостовѣряетъ, что къ печатанію этой книги со стороны Консисторіи препятствій не имѣется.

Рига Замокъ, 4-го Марта 1894 г.

Ф. ф. Берг, Ассессоръ.

Секретарь Вильбоа.

Дозволено цензурою. Рига, 1 Іюля 1894 года.

Humanitaar-
raamatukogu
96-853

TARTU ÜLIKOOLI
RAAMATUKOGU
I 334 771 88

Den

hochverehrten ehemaligen und gegenwärtigen Gliedern

des

Schulkollegiums der Stadt Riga,

mit welchen ich während meiner 25jährigen Amtsthätigkeit
zu verkehren die Ehre gehabt habe,

in dankbarer Hochachtung,

sowie

meinen zahlreichen gegenwärtigen und ehemaligen Schülerinnen

in treuer Liebe

Der Verfasser.

Über die Bedeutung des Jahres 1895 für das Wesen und Leben der Stadt-Töchterschule habe ich mich des Näheren im Vorwort zu der Programmschrift ausgesprochen, die in demselben Anlaß und gleichzeitig mit dieser „Sammlung täglicher Morgenandachten" unter dem Titel „Psychologische Anthropologie" erscheint. Auch diese „Sammlung" bezweckt zunächst nichts anderes, als ein Zeugnis von dem innern Leben der Schule abzulegen, die im Jahre 1895 die Periode ihres 90jährigen Bestandes vollendet. Zugleich aber benutze ich gern die Gelegenheit, um all den hochverehrten Männern des Rigaschen Stadt-Schulkollegiums, mit denen zusammen ich während der 25 Jahre meiner Amtsthätigkeit an der Stadt-Töchterschule zu wirken die Ehre gehabt habe, meinen tief gefühlten und aufrichtigen Dank für ihr unbegrenztes Wohlwollen auszusprechen, das sie mir ausnahmslos persönlich entgegengetragen haben, und für ihre stete Bereitwilligkeit und thatkräftige Unterstützung in allen Angelegenheiten, die das Gedeihen und die Entwicklung der Schule betrafen. Ihrem verständnisvollen Eingehen auf alle Bedürfnisfragen der Schule ist es zu verdanken, daß sich dieselbe aus kleinen Anfängen so umfassend hat entwickeln können, und daß dabei pädagogisch-technische Fragen eine so gesunde und glückliche Lösung gefunden haben, wie sie selbst in Deutschland, dem Lande der Schulen, noch nicht durchweg erreicht ist.

Aber auch meinen zahlreichen Schülerinnen, den ehemaligen, die sich noch ein Gedächtnis an ihre schönen Schuljahre bewahrt haben, und den gegenwärtigen, biete ich die vorliegende „Sammlung" als die Freundschaftsgabe eines Mannes dar, der seine Lebensaufgabe darin gefunden hat, ihnen mit den Gaben, die Gott ihm verliehen hat, zu dienen,

und der mit tiefer Befriedigung auf die hinter ihm liegenden 25 Dienstjahre zurückblickt. Möge diese Freundschaftsgabe in Allen aufs Neue die Erkenntnis beleben und stärken, daß der Grund alles gesunden Lebens und jeder gedeihlichen Entwicklung in dem Gebetsleben gegeben ist, das sich von evangelischer Grundlage aus gestaltet! Mögen sie an diesem Grunde immer und unter allen Umständen festhalten, so werden sie ihrerseits damit ein schönes Zeugnis für den Erfolg der Schule ablegen, die sie kräftig zu dem „Einen, was not thut," hingeleitet hat!

Weil aber dieses „Eine" zu pflegen, die Sache aller Schulen ist, die auf festem Grunde bauen wollen, und das um so mehr, als die Zeiten in verschiedenem Betracht bedrohlich sind, so will die vorliegende „Sammlung" nach ihrem Teil dazu beitragen, daß sich evangelisches Gebetsleben auch in denjenigen Schulen entfalten könne, die nicht in der glücklichen Lage sind, durch frei gehaltene Morgengebete dem Schultage seine Weihe zu geben. Allerdings kann ein vorgelesenes Morgengebet niemals ein frei aus dem Herzen aufsteigendes völlig ersetzen, aber einen gewissen Ersatz bietet es doch, der unter gegebenen Umständen nicht zu verachten ist. Darum geht mein dringender Wunsch im Interesse der gesamten Schuljugend dahin, daß vorliegende „Sammlung", die aus der Praxis an der Stadt-Töchterschule entstanden ist, einstweilen in Ermangelung einer bessern in den oben erwähnten Schulen zur Grundlage der Morgenandachten gemacht werde. Sie enthält 280 Morgenandachten, also viel mehr, als Schultage im Jahre sind, und schließt sich genau dem Gange des Kirchenjahres an. Die Texte sind den alten und neuen Perikopen entnommen, die in Riga und Livland gebräuchlich sind. Für die Passionszeit und zum Teil für die Zeit nach Ostern ist die Leidens- und Auferstehungsgeschichte unseres Herrn den Morgenandachten zu Grunde gelegt. Die Lieder halten sich im Umfange der A. von Oettingenschen „Sammlung kirchlicher Kernlieder für Schule und Haus". Der Überschuß der Morgen-

andachten über die Summe der Schultage eines Jahres war mit Rücksicht darauf geboten, daß die vorliegende „Sammlung" so eingerichtet werden mußte, daß sie in jedem Jahre, ob nun Ostern früher oder später falle, gebraucht werden könne. Die Schulzeit ist sehr reichlich angenommen, nämlich vom 7. Januar bis zum 12. Juni und vom 7. August bis zum 18. Dezember.

So möge denn das Buch seinen Zweck erfüllen und den Einen als ein Lebenszeugnis und eine Dankesgabe, den Andern als ein Freundschaftszeichen und eine Handreichung willkommen sein! Denen aber, die sich in Zukunft dieser „Sammlung" von Morgenandachten beim Schulgebrauch bedienen sollten, wünsche ich den Geist der Andacht, der sie in die Lage bringt, die starren Buchstaben wieder in Geist und Leben umzusetzen!

Vorbemerkung.

Bezüglich des Gebets für unsern Herrn und Kaiser und dessen hohes Haus, wie es auf Seite 2 zu lesen steht, ist ersichtlich, daß dasselbe unter Verhältnissen niedergeschrieben worden ist, die heute nicht mehr zutreffen, und daß dasselbe daher den derzeitigen Anforderungen entsprechend zu modificiren ist.

Verzeichnis der Morgenandachten.

Im Frühlingssemester.

Seite

Am ersten Schultage im neuen Jahre 1

In der Epiphaniaswoche 3

Führer zu Christo. — Reichtum göttlicher Barmherzigkeit. — Fest im Glauben. — Eitle und rechte Hoffnung. — Gottes Wohlgefallen.

In der 1. Woche nach Epiphanias 8

Leben in Gott. — Der vernünftige Gottesdienst. — Mehr Arbeiter! — Der große Hohepriester. — Der offene Himmel. — Christus, unsere Sonne.

In der 2. Woche nach Epiphanias 14

Jesus, der Helfer. — Geistlicher Tagesbedarf. — Jesus, der Weltenrichter. — Jesus, die Lebensquelle. — Vertrauensvolle Unterordnung. — Fest bis an's Ende.

In der 3. Woche nach Epiphanias 21

Jesus, der Lebensfürst. — Überwinde das Böse mit Gutem. — Freier Gehorsam. — Im Geist und in der Wahrheit. — Ohne Ansehen der Person. — Jesus, der Sünderheiland.

In der 4. Woche nach Epiphanias 27

Nur nicht kleinmütig! — Zucht in Liebe. — Ein gediegener Bau auf festem Grunde. — Unser täglich Brot. — Glauben und Bekennen. — Vergebung der Sünden.

In der 5. Woche nach Epiphanias 34

Das kommt vom Feinde. — Die geistliche Tageskleidung. — Die Zeit der Gnade. — Jesus, der reiche Herr. — Treue Nachfolge. — Gottes Zeugnis.

In der Woche nach Septuagesimae 41

Nicht das Maß, sondern die Treue der Leistung gilt vor Gott. — Um die Krone des Lebens. — Die Liebe verträgt Alles. — Rechtschaffene Arbeisleistung. — Die Kraft des festen Glaubens. — In Christo allzeit Sieg.

Seite

In der Woche nach Sexagesimae 48

Ein feines gutes Herz. — In Schwachheit stark. — Beten und arbeiten. — Christliche Willigkeit.

In der Woche nach Quinquagesimae 52

Hinauf zum Herrn. — Der Segen der Selbstverleugnung. — Treu im Irdischen und fleißig im Himmlischen. — Die Liebe hört nimmer auf. — Gottes Liebe unser Schutz und unsere Kraft. — Williger und demütiger Dienst der Christen Stolz.

In der Woche nach Invocavit 58

Gott allein dienen. — Vor dem Bußtage. — Was dünket dich um Christo? — Jesu Hirtentreue. — Der Tag des Heils.

Die Passionsgeschichte.

In der Woche nach Reminiscere 64

Für 30 Silberlinge! — Vorbereitung zur letzten Passahfeier. — Die Fußwaschung. — Die Aufdeckung des Verrats. — Das neue Gebot. — Das Testament.

In der Woche nach Oculi 71

Jesus der Weinstock, wir die Reben. — Jesu letzte Rede. — Jesu hohespriesterliches Gebet. — Die Ankündigung der Verleugnung Petri. — Gethsemane. — Jesu Gefangennahme.

In der Woche nach Laetare 79

Die Voruntersuchung. — Falsche Zeugen. — Jesu Selbstzeugnis. — Petri Verleugnung. — Judas Ende. — Der König der Wahrheit.

In der Woche nach Judica 87

Jesus vor Herodes. — Jesus oder Barrabas? — Sehet, welch ein Mensch! — Die Macht kommt von oben. — Jesu Verurteilung.

Am Tage der allgemeinen Zensur vor Ostern 94

In der Woche nach Quasimodogeniti 97

Die Ostergeschichte.

Christi Auferstehung die Bürgschaft unseres Christenglaubens. — Jesus, mein Meister! — Jesus, unser ständiger Begleiter. — Jesus, der Helfer zur rechten Zeit. — Selig sind, die nicht sehen und doch glauben. — Jesus, die Quelle des Segens.

In der Woche nach Misericordias domini 105

Jesus, der gute Hirte. — Das rechte Verhalten in Leiden und Verfolgungen. — Durch Glauben zum Leben. — Von Gottes Gnaden. — Jesus, die Auferstehung und das Leben. — Himmlischer Sinn.

Seite

In der Woche nach Jubilate 113
Rechte Christenfreude. — Ein guter Wandel. — Jesus, das Brot des Lebens. — Christliches Tugendleben. — Durch Christum zu Gott. — Geistliche Gesinnung.

In der Woche nach Cantate 120
Wachstum in der Wahrheit. — Wandel im Lichte. — Gott, unser rechter Vater. — Am Worte Jesu bleiben. — Jesus, unsere Erquickung. — Gebet und Fürbitte.

In der Woche nach Rogate 127
Das Gebet im Namen Jesu Christi. — Seid Thäter des Worts. — Vor Himmelfahrt. — Christi Himmelfahrt. — Die Heimat im Himmel.

In der Woche nach Exaudi 133
Die rechte Verwendung der Gaben Gottes. — Die zukünftige Herrlichkeit. — Unsere Wohnung im Vaterhause. — Jesus, der Weg, die Wahrheit und das Leben. — Liebe zu Christo. — Vor Pfingsten.

In der Pfingstwoche 139
Die Ausgießung des heiligen Geistes. — Friede mit Gott. — Wachstum im Christenleben. — Der Geist aus Gott und der Geist aus der Welt.

In der Woche nach dem Trinitatisfeste 144
Die Dreieinigkeit. — Anfang und Fortgang des geistlichen Lebens. — Christi Gewalt. — Festigkeit und Kraft des Wortes Gottes. — Christliches Wachstum. — Die Gemeinde Christi ein Tempel Gottes.

In der Woche nach dem 1. Sonntage nach Trinitatis . . 151
Die völlige Liebe zu Gott. — Die ungeteilte Liebe zu Gott. — Wert des christlichen Familienlebens. — Der Segen der Nachfolge Christi. — Sünde und Gnade. — Jesu Treue.

In der Woche nach dem 2. Sonntage nach Trinitatis . . 159
Sonntagsheiligung. — Aufrichtige Liebe zu den Brüdern. — Glaubenstreue. — Ein teuer wertes Wort. — Vertrauen auf Gott.

Am Tage des Semesterschlusses 165

Im Herbstsemester.

Am ersten Schultage im neuen Semester 168

In der Woche nach dem 7. Sonntage nach Trinitatis . . 170
Jesus, der wahre Helfer in jeder Not. — Gottes Knechte. — Kindlicher Sinn. — Wahre Größe. — Christliche Tüchtigkeit.

Seite

In der Woche nach dem 8. Sonntage nach Trinitatis . . 176
An der Frucht wird der Baum erkannt. — Furchtlosigkeit der Kinder Gottes. — Christliche Toleranz. — Halten am Evangelium. — Christliche Freundschaft. — Christliche Demut.

In der Woche nach dem 9. Sonntage nach Trinitatis . . 183
Treue im Kleinen. — Jesus, die köstliche Perle. — Die Gefahr der Sicherheit. — Selbstzucht. — Vernunft und Offenbarung. — Stunden der Sammlung.

In der Woche nach dem 10. Sonntage nach Trinitatis . . 190
Jesu Thränen über geistliche Blindheit. — Jedem das Seine, alle zusammen des Herrn. — Frucht bringen. — Alles von Herzen als dem Herrn! — Christen sind das Licht der Welt. — Falsche und gesunde Scham.

In der Woche nach dem 11. Sonntage nach Trinitatis . . 198
Fest im Glauben. — Friedfertige Gesinnung. — Unterthanentreue. — Das königliche Gebet. — Feindesliebe. — Christliche Bruderliebe.

In der Woche nach dem 12. Sonntage nach Trinitatis . . 206
Jesus, der Arzt Leibes und der Seele. — Wahre Tüchtigkeit. — Nichts Verdammliches! — Die Gewißheit der Kindschaft. — Würde der Christenheit. — Der schmale und der breite Weg.

In der Woche nach dem 13. Sonntage nach Trinitatis . . 213
Jesus, unsere Seligkeit. — Christliche Beständigkeit. — Eins ist not. — Notwendigkeit der Trübsale. — Der echte und der faule Friede. — Unentrinnbarkeit vor Gott und seinem Worte.

In der Woche nach dem 14. Sonntage nach Trinitatis . . 221
Dankbarkeit. — Frucht des Geistes. — Echte und eitle Weisheit. — Der gute Kampf. — Treuer Fleiß. — Ein Haupthindernis für den Eingang in Gottes Reich.

In der Woche nach dem 15. Sonntage nach Trinitatis . . 228
Unnützes Sorgen. — Wahre und eitle Ehre. — Der Größeste im Himmelreich. — Was wir sind, und was wir sein werden. — Christi Sendlinge. — Bürger mit den Heiligen und Gottes Hausgenossen.

In der Woche nach dem 16. Sonntage nach Trinitatis . . 236
Jesus, unsere Lebenssonne. — Stark am inwendigen Menschen. — Leichtfertiges Christentum. — Glückseliger Zustand der Christen. — Ärgernisse im christlichen Verkehrsleben. — Auf, zum Kampfe für die Gerechtigkeit.

Seite

In der Woche nach dem 17. Sonntage nach Trinitatis . . 244
Bescheidenheit. — In Liebe und Frieden. — Die Predigt vom Kreuz. — Das Herz macht den Christen. — Durch Bewährung zur Krone des Lebens. — Nur unsere Schuld!

In der Woche nach dem 18. Sonntage nach Trinitatis . . 252
Das große Gebot. — Reichtum in Christo. — Die Kraft des Glaubens. — Beharrlich durch Geduld. — Hütet euch vor dem Geiz! — Durch Gottseligkeit zur Genügsamkeit.

In der Woche nach dem 19. Sonntage nach Trinitatis . . 260
Die Macht, Sünde zu vergeben. — Tägliche Erneuerung. — Durch Trübsal zur Herrlichkeit. — Ungeteilte Nachfolge. — Alles mit Christo. — Prüfet die Geister!

In der Woche nach dem 20. Sonntage nach Trinitatis . . 267
Das hochzeitliche Kleid. — Wandel in Weisheit. — Furchtlos und offen! — Wollen und Vollbringen. — Die Gewißheit der Gebetserhörung. — In Kraft des heiligen Geistes.

In der Woche nach dem 21. Sonntage nach Trinitatis . . 276
Gottesmacht und Glaubenskraft. — Stets kampfbereit. — Der Geist macht lebendig. — Unser Schatz. — Fest in Treue. — Der Weg zu unserem Wohl.

In der Woche nach dem 22. Sonntage nach Trinitatis . . 284
Vergebet einander! — Der Segen der Gemeinschaft. — Gute und böse Menschen. — Ein fröhlicher Geber. — Der Segen der Züchtigung. — Der Wert der Gemeinschaft in Christo.

In der Woche nach dem 23. Sonntage nach Trinitatis . . 292
Gottesdienst und Herrendienst. — Im Schutze Christi. — Das Weltgericht. — Unterthänigkeit. — Die verständige Treue findet ihren Lohn. — Segen der Gottseligkeit.

In der Woche nach dem 24. Sonntage nach Trinitatis . . 300
Im rechten Lichte. — Viel Grund zum Danken. — Der Christen Pflicht und Beruf. — Hütet euch vor den falschen Propheten. — Bewahrung zum ewigen Leben. — Aus Tod zum Leben.

In der Woche nach dem 25. Sonntage nach Trinitatis . . 308
Die Zukunft des Menschensohnes. — Trost in der Trauer. — Gedenket an eure Lehrer. — Ruhe in Gott. — Der Tag des Zornes. — Vor dem Totenfest.

In der Woche nach dem Totenfest 317
Sieg durch Christum. — Selige Ruhe. — Selige Leidträger. — Eine Hütte Gottes bei den Menschen. — Zur Heimat. — Vor dem kirchlichen Neujahr.

Seite

In der Woche nach dem 1. Advent 325

Hosianna dem Sohne Davids! — Auf vom Schlaf! — Jesus, der Prophet. — Ganz auf Gnade. — Macht hoch die Thür! — Ein Wunder vor unsern Augen.

In der Woche nach dem 2. Advent 333

Der Tag des Herrn. — Einmütige Gesinnung. — Gelobt sei Gott! — Ungefärbte Bruderliebe. — Zeiten der Erquickung. — Der Weg zu Christo.

In der Woche nach dem 3. Advent 341

Geduld thut uns not. — Treue Haushalter. — Das Horn des Heils. — Mit Christo für Gott. — Aus Christi Fülle.

Zum Jahresschluß 348

Am Tage der allgemeinen Zensur im Herbst 351

Vor dem Erntefest 353

Am Reformationsfest 355

Bei einem Sterbefall in der Schule 358

Verzeichnis der Bibelstellen 360

Im Frühlingssemester.

Am 1. Schultage im neuen Jahre.

Der Herr ist noch und nimmer nicht von seinem Volk geschieden, er bleibet ihre Zuversicht, ihr Segen, Heil und Frieden. Mit Mutterhänden leitet er die Seinen stetig hin und her: gebt unserm Gott die Ehre!

Wenn Trost und Hilf ermangeln muß, die alle Welt erzeiget, so kommt, so hilft der Überfluß, der Schöpfer selbst, und neiget die Vateraugen denen zu, die sonsten nirgends finden Ruh: gebt unserm Gott die Ehre!

(Sei Lob und Ehr. Vers 5 und 6.)

Gnade und Friede sei mit uns von Gott, unserm Vater, und unserm Herrn Jesu Christo! Amen*).

Ps. 95, 6—7. Kommt, laßt uns anbeten und knieen und niederfallen vor dem Herrn, der uns gemacht hat. Denn er ist unser Gott, und wir das Volk seiner Weide und Schafe seiner Hand.

Herr Gott, du ewiger Vater im Himmel!

Unser Leben eilet schnell dahin, als flögen wir davon. Ehe wir's denken, ist wieder ein Jahr verflossen, an sich ein großer Zeitabschnitt, aber wenn wir ihn durchlebt haben, wie ein Hauch, wie ein flüchtiger Traum. Du aber bist derselbe heute, gestern und in alle Ewigkeit, und was von dir kommt, trägt alles den Ewigkeitscharakter an sich. Deine Treue wankt nimmer, deine Liebe hört nicht auf, dein Segen wird alle Tage über uns neu, dein Wort bleibet in Ewigkeit! Du hast uns an die Schwelle eines neuen Arbeitsjahres gestellt und hast uns heute hier ver-

*) Der Segensspruch zum Eingange, wie das Vaterunser zum Schluß, sind als feste liturgische Bestandteile jeder Morgenandacht anzusehen; ebenso das Gebet für den Kaiser und sein hohes Haus. Wenn sie im Nachfolgenden nicht bei jeder Andacht ausgedruckt sind, so ist das geschehen, um Raum zu sparen.

sammelt, damit wir auf's Neue uns rüsten und zu der uns vorliegenden gemeinsamen Arbeit stärken. Wie könnte das wohl besser geschehen, als wenn wir uns unter einander mit den Worten deines heiligen Sängers ermuntern: „Kommt, laßt uns anbeten und knieen und niederfallen vor dem Herrn, der uns gemacht hat." Ja, Herr Gott Vater, wir fallen vor dir nieder in den Staub, wir beten dich an in deiner Herrlichkeit und Macht, wir bekennen es demütiglich, daß wir zu gering sind all der Barmherzigkeit und Treue, die du an uns gethan hast. Aber ob auch zu gering, ja noch mehr, ob auch sündig und verderbt, — wir verzagen nicht; wir haben trotzdem einen fröhlichen Mut, der uns kühn zu dir hinaufblicken läßt und uns gewiß macht, daß du uns nicht verlassen, noch versäumen werdest. Denn du bist unser Gott, und wir sind das Volk deiner Weide. Wir sind's durch Christum, deinen lieben Sohn, geworden, an welchem wir die Vergebung unserer Sünden und die Erlösung durch sein Blut haben. In seinem Namen bitten wir dich: segne uns, Vater im Himmel, auch im neuen Arbeitsjahre. Erhalte uns die Schule, die du uns gegeben hast, und laß sie immerdar eine Stätte sein, wo dein Name geheiligt und dein Reich gebaut wird. Erhalte uns die Lehrer, die an der Schule wirken, und gieb ihnen Arbeitstüchtigkeit und Treue, daß sie ihr schweres Amt im Segen führen. Behüte und bewahre die ganze Schar der Kinder, die sich täglich hier versammeln wird. Gieb ihnen Lust und Liebe zur Arbeit, mach sie gehorsam und folgsam. Nimm uns allesamt in deine treue Vaterhut, und sieh' nicht unsere Unwürdigkeit an, sondern allein deine große Treue und Barmherzigkeit.

„Laß deine Gnade groß werden über unsern Kaiser und Herrn Alexander Alexandrowisch, über seine hohe Gemahlin, den Großfürsten Thronfolger und ~~dessen Gemahlin,~~ das ganze hohe Kaiserhaus und alle, die ihm verwandt und zugethan sind, auf daß wir unter seiner Regierung noch lange ein stilles und friedliches Leben führen mögen, in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit*)."

Vater unser, der du bist im Himmel!*) Geheiliget werde dein Name, dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im

*) Siehe Anmerkung auf Seite 1.

Himmel, also auch auf Erden. Gieb uns unser täglich Brot heute und vergieb uns unsre Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern, und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Übel. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit! Amen.

Sprich deinen milden Segen zu allen unsern Wegen, laß Großen und auch Kleinen die Gnadensonne scheinen. (Nun laßt uns gehn. Vers 10.)

In der Epiphaniaswoche.

Dienstag. Führer zu Christo.

Jesu, großer Wunderstern, der aus Jakob ist erschienen, meine Seele will so gern dir an deinem Feste dienen; nimm, ach nimm doch gnädig an, was ich Armer schenken kann.

Nimm das Gold des Glaubens hin, wie ich's von dir selber habe und damit beschenket bin; so ist's dir die liebste Gabe. Laß es auch bewährt und rein in dem Kreuzesofen sein.

Matth. 2, 10—11. Da die Weisen den Stern sahen, wurden sie hoch erfreut und gingen in das Haus und fanden das Kind mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder und beteten es an, und thaten ihre Schätze auf und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhen.

Du machst Winde zu deinen Boten, Herr Gott, Vater im Himmel, und Blitze zu deinen Dienern; ein Regenbogen am Himmel mußte Noah deinen Friedensbund verkünden, und ein Stern mußte den Weisen im Morgenlande leuchten und sie zu ihrem Heilande führen. Auch wir sollen in allem Irdischen einen Hinweis auf das Himmlische sehen und uns durch zeitliche Vorgänge und Verhältnisse anleiten lassen, dich zu suchen und den, den du uns gesandt hast als das wahrhaftige Licht der Welt, als die rechte, himmlische Weisheit, als den Helfer in jeder Not und Tröster in aller Trübsal. Wir bitten dich von Herzen, laß unser gesamtes Schulleben ein derartiges sein, daß es uns zu Christo führe. Mach die Lehrer zu deinen Boten, mach die Wissenschaften, die wir treiben, zu deinen Dienern, damit wir nicht nur klug in irdischen Dingen werden, sondern auch geschickt zu deinem Reiche. Dazu gieb uns allen den regen Trieb in's Herz, der uns nicht ruhen läßt, bis wir den

Heiland gefunden haben und vor ihm niederfallen und ihn anbeten können als den, der alles Lehrens und Lernens höchster Preis, und in welchem uns die Fülle der Weisheit geoffenbaret ist. Mach uns reich an Gold des rechten, einigen Glaubens, an Weihrauch herzlichen Gebets und an Myrrhen aufrichtiger Reue, damit wir ihm diese Gaben, die ihm angenehm und wohlgefällig sind, in einem täglichen Dankopfer darbringen. Segne uns dazu, du Gott der Treue, auch den heutigen Tag.

Unsre Wege wollen wir nun in Jesu Namen gehen. Geht uns dieser Leitstern für, so wird Alles wohl bestehen, und durch seinen Gnadenschein Alles voller Segen sein. (Jesus soll die Losung sein. Vers 3.)

Mittwoch. Reichtum göttlicher Barmherzigkeit.

Das muß ich dir, mein Gott, bekennen; das rühm ich, wenn die Welt mich fragt. Ich kann es nur Erbarmung nennen, und Alles ist damit gesagt. Ich beuge mich und bin erfreut, und rühme die Barmherzigkeit.

(Mir ist Erbarmung. Vers 3.)

Epheſ. 2, 4—6. Gott, der da reich ist von Barmherzigkeit, durch seine große Liebe, damit er uns geliebet hat, da wir tot waren in den Sünden, hat er uns samt Christo lebendig gemacht (denn aus Gnaden seid ihr selig geworden), und hat uns samt ihm in das himmlische Wesen versetzt, in Christo Jesu.

Lob, Ehre und Preis sei dir, Vater im Himmel, der du reich bist von Barmherzigkeit und dich darum auch deiner elenden Kreatur annimmst! Und wer ist elender, als wir, die wir durch eigene Schuld täglich unter einer schweren Last von Verfehlungen, Sünden, Schwächen und Irrtümern seufzen müssen. Was würde aus uns Menschen, wenn du nicht Geduld mit uns hättest, wenn dein Erbarmen nicht täglich über uns neu würde. Wer kann deine große Liebe ermessen, die uns nicht nur trotz allem erhält und trägt, uns täglich mit allem versorgt, was zur Nahrung und Notdurft des Lebens erforderlich ist, sondern die uns den Herrn der Herrlichkeit gesandt, ihn für uns in den Tod gegeben und ihn darnach auferwecket hat, damit durch ihn der Welt Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit zu teil werde. Wir preisen deine Liebe, die uns samt Christo lebendig gemacht und in das himmlische Wesen versetzt hat, so daß wir, ob wir uns auch elend fühlen, doch nicht zu verzagen brauchen, weil deine Gnade größer als unsere Sündhaftigkeit ist, und wir

neben der Sünde Kräfte des himmlischen Lebens in uns als wirksam verspüren. O gieb, daß diese heiligenden Kräfte immer mächtiger in uns werden, uns immer himmlischer gestalten, bis wir einst mit neuen Zungen den Reichtum deiner Barmherzigkeit und würdiger deine unermessene, große Liebe zu preisen vermögen, als es uns jetzt möglich ist.

Du füllst des Lebens Mangel aus mit dem, was ewig steht, und führst uns in des Himmels Haus, wenn uns die Erd entgeht.

Wohlauf, mein Herze, sing und spring und habe guten Mut! Dein Gott, der Ursprung aller Ding', ist selbst und bleibt dein Gut.

(Ich singe dir. Vers 12 und 13.)

Donnerstag. Fest im Glauben.

Nun bitten wir den heiligen Geist um den rechten Glauben allermeist, daß er uns behüte an unserm Ende, wenn wir heimfahr'n aus diesem Elende. Kyrieleis!

Du wertes Licht, gieb uns deinen Schein, lehr uns Jesum Christ kennen allein, daß wir an ihm bleiben, dem treuen Heiland, der uns bracht hat zum rechten Vaterland. Kyrieleis!

Kolos. 2, 6 und 7. Wie ihr nun angenommen habt den Herrn Jesum Christum, so wandelt in ihm und seid gewurzelt und erbauet in ihm, und seid fest im Glauben, wie ihr gelehret seid, und seid in demselben reichlich dankbar.

Herr Gott, lieber Vater! Wie die Bäume, die an den Wasserbächen stehen, also hast du uns auf quellenreichen Boden gepflanzt, auf den Boden deines teuren Evangeliums, aus dem wir immer wieder frische Kräfte zu einem fröhlichen Wachstum und Gedeihen ziehen. Hilf uns, daß wir in diesen Boden von Tag zu Tag festere Wurzeln schlagen, damit deine Kraft in uns immer reicher zur Entfaltung gelange, und Versuchungen und Anfechtungen, auch Trübsale, wenn wir sie um deines Namens willen erdulden müssen, uns nicht verzagt und irre machen. Wie ein stolzer Bau auf festem Grunde steht deine evangelische Gemeinde auf Erden da, und wir sind Glieder derselben, eingefügt in diesen Bau. Der feste Grund aber ist dein ewiges Wort, das bleiben wird, ob auch Himmel und Erde vergehen. Hilf uns, daß wir von diesem Boden nimmer weichen! Der lebensvolle Inhalt deines Evangeliums aber, die Summe deines ewigen Wortes, faßt sich in den Namen

Jesu Christi, unseres Heilandes, zusammen. So mehre denn und festige in uns den Glauben an ihn, und wie wir den Herrn Jesum Christum angenommen haben, so gieb uns nun auch, daß wir in ihm, in seiner Kraft und seinem Geiste, wandeln und leben. Bewahre uns vor Wankelmut, Irrtum, falscher Lehre, und mach uns reichlich dankbar in dem Glauben, den du in uns gewirkt hast. Mach uns reichlich dankbar für die zahllosen Segnungen, die uns gerade aus dem Umstande, daß wir evangelische Christen sind, täglich ohne unser Verdienst zu teil werden.

Herr Jesu, hilf, dein Kirch erhalt; wir sind gar sicher, faul und kalt.
Gieb Glück und Heil zu deinem Wort, damit es schall an allem Ort.
(Ach bleib bei uns. Vers 3.)

Freitag. Eitle und rechte Hoffnung.

Führ mich einst zu jenem Lichte deiner höchsten Majestät, wo vor deinem Angesichte die verklärte Seele steht heller, als der Sonnenschein, schön, unsterblich, engelrein; laß sie sein mit dir vereinet, wenn mein letzter Tag erscheinet.
(Gott, du Licht. Vers 5.)

1 Petr. 1, 3—5. Gelobt sei Gott und der Vater unsres Herrn Jesu Christi, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung, durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten, zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das behalten wird im Himmel euch, die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahret werdet zur Seligkeit, welche zubereitet ist, daß sie offenbar werde zu der letzten Zeit.

Wir tragen uns, barmherziger Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi, so oft mit eitlen Hoffnungen und Wünschen, die in sich tot sind, nimmer Erfüllung finden und uns nur Unruhe, Enttäuschung bereiten. Du aber hast uns zu einer lebendigen Hoffnung wiedergeboren durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten. So wahr der Herr auferstanden ist, lebet und regieret in Ewigkeit, so gewiß wird uns im Himmel ein Erbe behalten, das offenbar werden wird zur letzten Zeit, — ein unvergängliches, unbeflecktes und unverwelkliches Erbe, ein seliges Reich der Vollendung, in welchem kein Leid und kein Geschrei, keine Thräne und keine Klage mehr sein wird. Die Hoffnung auf dieses Erbe wird nicht zu Schanden werden. Sie

kann uns schon hier in dieser Zeitlichkeit zur Arbeit und zum Kampfe stärken, sie kann uns in allen Wechselfällen des Lebens trösten, sie kann uns in Leiden und Trübsalen Kraft und Mut verleihen, und sie wird Erfüllung finden, wenn sich Alles vollenden wird. Darum bitten wir dich, lieber Vater, du wollest uns das Herz ganz mit dieser Hoffnung erfüllen und in sie all' unser übriges Hoffen und Wünschen untergehen lassen. Erhalte uns dazu im Glauben und mehre und stärke uns denselben. Denn wer glaubt, darf hoffen, wer glaubt, wird selig.

Ich bin durch der Hoffnung Band zu genau mit ihm verbunden, wenn nur meine Glaubenshand wird in ihm gelegt befunden, daß mich auch kein Todesbann ewig von ihm trennen kann. (Jesus, meine Zuversicht. Vers 3.)

Sonnabend. Gottes Wohlgefallen.

Wir Menschen sind zu dem, o Gott, was geistlich ist, untüchtig; dein Wesen, Wille und Gebot ist viel zu hoch und wichtig: wir wissen's und verstehen's nicht, wenn uns dein göttlich Wort und Licht den Weg zu dir nicht weiset.

Drum sind vor Zeiten ausgesandt Propheten, deine Knechte, daß uns durch sie würd wohlbekannt dein Will und deine Rechte; zum letzten ist dein lieber Sohn, o Vater, von des Himmels Thron selbst kommen, uns zu lehren.

Matth. 3, 16 und 17. Da Jesus getauft war, stieg er bald herauf aus dem Wasser; und siehe, da that sich der Himmel auf über ihm. Und Johannes sah den Geist Gottes, gleich als eine Taube, herabfahren und über ihn kommen. Und siehe, eine Stimme vom Himmel herab sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe.

Allmächtiger Gott und Vater! Du hast uns deinen Sohn gesandt und ihn vor allem Volk vom Himmel herab als deinen lieben Sohn, an dem du Wohlgefallen hast, bezeugt. Nicht aber das, was er zur Zeit war, machte ihn dir zu einem lieben Sohn, sondern das, was er zu werden bereit war — ein Erlöser und Heiland der Welt und Vollbringer deiner heilsamen Gedanken und Ratschlüsse. Damit aber hast du auch uns den Weg gewiesen, auf dem wir dir liebe und wohlgefällige Kinder werden können. Auch nicht durch das, was wir von Natur sind, denn wir sind sündhaft und voller Fehler, und darum von Natur Kinder deines Zornes. Aber wohl durch das, was wir zu werden bereit sind. So gieb uns denn ein gesundes Streben

in die Seele und eine willige Bereitschaft, deinen Willen zu erfüllen. Das aber ist dein Wille, daß wir glauben an Jesum Christum, den du gesandt hast, und daß wir in solchem Glauben die Kraft zu einem neuen Leben in Gerechtigkeit und Reinigkeit finden. Hilf uns, daß wir mit ernstem Willen darnach trachten, wie wir immer tüchtiger für das irdische Leben und geschickter für dein Reich werden. Gieb uns einen fleißigen und willigen Sinn, der dir zu dienen stets bereit ist, auch in den kleinen Angelegenheiten des täglichen Lebens. Dann wird es auch uns nicht mangeln an deiner Gnade, und du wirst den schwachen Willen segnen; dann wird es auch uns nicht fehlen an der Salbung mit deinem heiligen Geiste, und du wirst dich zu uns bekennen als zu deinen lieben Kindern, an denen du Wohlgefallen hast. Hilf uns dazu durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn!

Allein Gott in der Höh sei Ehr und Dank für seine Gnade; darum, daß nun und nimmermehr uns rühren kann kein Schade. Ein Wohlgefall'n Gott an uns hat, nun ist groß Fried ohn Unterlaß, all Fehd hat nun ein Ende.

In der 1. Woche nach Epiphanias.

Montag. Leben in Gott.

Wecke, da der Leib geschlafen, auch die Seele geistlich auf; gieb ihr deines Lichtes Waffen, richt und leite ihren Lauf; laß mich sein des Lichtes Kind, hilf mir, weil ich geistlich blind, Jesu, daß ich wieder sehe und in deinem Lichte gehe. (Gott, du Licht. Vers 2.)

Luk. 2, 48 und 49. Und da Jesu Eltern ihn mitten unter den Lehrern im Tempel sitzen sahen, entsetzten sie sich. Und seine Mutter sprach zu ihm: Mein Sohn, warum hast du uns das gethan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht. Und er sprach zu ihnen: Was ist es, daß ihr mich gesucht habt? Wißt ihr nicht, daß ich sein muß in dem, das meines Vaters ist?

Du hast, liebster Herr Jesu, immer in dem sein wollen, was deines Vaters ist, und seinen Willen zu thun, das ist allezeit deine Speise gewesen. So bist du gehorsam gewesen bis zum Tode, hast nie deine Ehre gesucht, sondern in allen Dingen nur das, was des Vaters ist. Wie ganz anders steht es doch in dieser Beziehung mit uns! Wir sind immer bereit, in allen

Stücken unsre Ehre und unsern Vorteil zu suchen, und unsern Willen, soweit es nur irgend angeht, durchzusetzen. Wenn es aber gilt, in irgend einem Stück uns selbst zu verleugnen, unsern Eigenwillen und unsre Wünsche zu opfern und uns in den Grenzen der Zucht, der Ordnung, des Gehorsams und alles dessen zu halten, was ehrbar, gut und göttlich ist, und woran der Vater im Himmel Gefallen findet, dann sind wir unwillig und verdrossen. Wie oft müssen Eltern und Lehrer in die hier berechtigte Klage ausbrechen: Mein Kind, warum hast du uns das gethan? O Herr, du weißt, woran das liegt, und wie unsere Herzen noch so fern von einem rechtschaffenen Leben in Gott sind. Und doch muß unser Leben in Gott gegründet sein, wenn es einen Wert haben soll, und wir müssen immerdar Gott vor Augen und im Herzen haben, wenn wir den Weg nicht verfehlen wollen, der zu Glück, Frieden und Seligkeit führt. Hilf uns darum, lieber Herr, daß es darin mit uns besser werde, und segne uns gleich heute den Tag, daß wir das ungöttliche Wesen verleugnen und nach deinem Vorbilde suchen, was uns zum wahren Wohl gereicht. Laß uns allzeit in dem erfunden werden, was unsers himmlischen Vaters ist, mach uns alle, alt und jung, zu rechten Kindern, mach uns demütig, gehorsam, fromm und brav.

Gieb, was mir nützt an Seel und Leib, was schädlich ist, fern von mir treib; komm in mein Herz, laß mich mit dir vereinigt bleiben für und für.
(O Jesu, du mein Bräutigam. Vers 8.)

Dienstag. Der vernünftige Gottesdienst.

Aus meines Herzens Grunde sag ich dir Lob und Dank in dieser Morgenstunde, dazu mein Lebelang, o Gott, in deinem Thron, dir zu Lob, Preis und Ehren, durch Christum unsern Herren, dein'n eingebornen Sohn:

Daß du mich hast aus Gnaden in der vergangnen Nacht vor G'fahr und allem Schaden behütet und bewacht; ich bitt demütiglich, wollst mir mein Sünd vergeben, womit in diesem Leben ich hab erzürnet dich.

Röm. 12, 1 und 2. Ich ermahne euch, liebe Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber begebet zum Opfer, das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei, welches sei euer vernünftiger Gottesdienst. Und stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch Verneuerung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget, welches da sei der gute, der wohlgefällige und der vollkommene Gotteswille.

Dir dient man, barmherziger Gott und Vater, nicht allein mit Singen und Beten, sondern auch durch rechtschaffene Arbeit im täglichen Leben. Hat sich die Seele in Andacht zu dir erhoben und ist sie wirklich aus deiner Kraft gestärkt und erbaut worden, so müssen nunmehr auch Leib und Leben dir ergeben sein, und wie könnten wir dir besser dienen, als wenn wir treu und redlich unsere Tagespflicht erfüllen. Du hast uns wieder einen neuen Arbeitstag geschenkt; so hilf uns, daß wir ihn zu einem vernünftigen Gottesdienst verwenden und in fleißiger Arbeit Leib und Leben dir zum Opfer bringen, das lebendig, heilig und dir wohlgefällig ist. Behüte uns vor Oberflächlichkeit und Trägheit; bewahre uns davor, daß wir nur zum Schein oder um des Zwanges willen unsere Arbeit leisten. Das wäre ein totes Werk, sündhaft und dir ganz mißfällig. Hilf uns vielmehr zu lebensvoller, frischer, fröhlicher Arbeit und erneuere uns dazu den Sinn, der in uns ach! so müde und matt, so sehr auf das Aeußerliche und Vergängliche gerichtet ist. Bewahre uns davor, daß wir uns dieser Welt gleichstellen, und verleihe uns, die du durch unsern Herrn Jesum zu Kindern deines Reiches und Erben deines Lebens berufen hast, Gnade, daß wir den rechten Kindessinn erlangen, der uns auf deinen Willen achten und das erstreben lehrt, was gut, vollkommen und dir wohlgefällig ist.

Erneure mich, o ewges Licht, und laß von deinem Angesicht mein Herz und Seel mit deinem Schein durchleuchtet und erfüllet sein.

Mittwoch. Mehr Arbeiter!

Sollt ich meinem Gott nicht singen, sollt ich ihm nicht fröhlich sein? Denn ich seh in allen Dingen, wie so gut er's mit mir mein'. Ist doch nichts als lauter Lieben, das sein treues Herze regt, das ohn Ende hebt und trägt, die in seinem Dienst sich üben. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

Luk. 10, 2. Jesus sprach zu seinen Jüngern: Die Ernte ist groß, der Arbeiter aber ist wenig; bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter aussende in seine Ernte.

Ein Erntefeld hast du dir, o Gott, bestellt, das die ganze Erde umfaßt. Dein liebes Evangelium ist die Saat, die gestreuet wird, und Menschenseelen sind die Früchte, die geerntet werden. Groß ist die Ernte, aber wenig sind der Arbeiter!

So bitten wir dich denn, du Herr der Ernte, auf Geheiß deines lieben Sohnes, du wollest mehr Arbeiter auf dein Erntefeld geben und wollest dir viele Herzen erwecken, die nicht nur im Besitze deines Evangeliums froh und dankbar, sondern auch bereit sind, die heilige Saat desselben weiter hinaus zu streuen, wo noch unbesäetes Feld sich findet. Erwecke dir viele Boten, die den Frieden verkündigen und dein Licht in die Nacht des Heidentums hineintragen; erwecke dir viele fromme Prediger, die dein Evangelium lauter und rein verkündigen; erwecke dir viele Lehrer, die die Saat deines Wortes in die Herzen der Kinder streuen. Auch unter uns, in dieser Schule, hast du dein Erntefeld. Du hast es wohlbestellt und reich gesegnet. So gieb, daß es auch reiche Früchte trage. Segne dazu die Lehrer und mache sie zu rechten Ackersleuten, segne dazu die Kinder und mache ihre Herzen zu fruchtbarem Ackerland. Segne die Arbeit des heutigen Tages, daß sie wohl gerate, dir zur Ehre und uns allen zur Seligkeit.

Laß unser Werk geraten wohl, was ein Jeder ausrichten soll, daß unsre Arbeit, Müh und Fleiß gereich zu deinem Lob und Preis.

(Die helle Sonn. Vers 4.)

Donnerstag. Der große Hohepriester.

Lobe den Herren, o meine Seele, ich will ihn loben bis in'n Tod; weil ich noch Stunden auf Erden zähle, will ich lobsingen meinem Gott; der Leib und Seel gegeben hat, werde gepriesen früh und spat. Halleluja, Halleluja!

Ebr. 4, 14—15. Dieweil wir denn einen großen Hohenpriester haben, Jesum, den Sohn Gottes, der gen Himmel gefahren ist, so lasset uns halten an dem Bekenntnis. Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte Mitleiden haben mit unserer Schwachheit, sondern der versucht ist allenhalben, gleichwie wir, doch ohne Sünde.

Nicht in Tempeln, die von Menschenhänden gemacht sind, wohnest du, ewiger, allmächtiger Vater. Du selbst hast dir einen größeren Tempel gegründet, in welchem du wohnen willst, und dieser Tempel umfaßt den Himmel und die Erde, und wir alle sollen deine Priester sein, die dir mit Gebet und Opfer unser Lebelang dienen. An unsre Spitze aber hast du zum Hohenpriester Jesum, deinen lieben Sohn, gestellt, durch Leiden

bewährt, vom Tode erstanden, gen Himmel gefahren und sitzend zu deiner Rechten. Wir danken dir, daß du uns einen so großen Hohenpriester gegeben hast, der uns mit seinem hehren Beispiel voranleuchtet, der uns auch bei dir vertritt, wenn wir in Schwachheit fehlen und unsres hohen Berufes vergessen. Er kann Mitleid mit unserer Schwachheit haben, denn er kennt die Macht der Versuchung: ist er doch während seines Erdenlebens allenthalben versucht worden, gleich wie wir, doch ohne Sünde. Wir danken auch dir, du lieber Herr, daß du es nicht verschmähet hast, unser Erdenleben mit uns zu teilen und um unsertwillen ein mühseliges und leidensvolles Leben auf dich zu nehmen. Hilf uns doch, daß wir in treuer Anhänglichkeit an dir halten, stets deine trostreiche Gemeinschaft suchen und alles meiden, was uns von dir scheiden möchte. Habe Geduld und Mitleid mit unserer Schwachheit und vertritt uns auf's Beste beim Vater. Gieb uns deinen heiligen Geist, den Geist der Kraft und des Lebens, daß er uns zu treuen Dienern mache, die in Gerechtigkeit und Heiligkeit ihres hohen priesterlichen Amtes warten und mit Bitte und Gebet und mit Opfern der Selbstverleugnung nach deinem Vorbilde dem Vater dienen, heute und immerdar. Nimm vor allen Dingen selbst unser Herz zum Opfer hin und laß es dir geweihet und geheiligt sein.

Höchster Priester, der du dich selbst geopfert hast für mich: laß doch, bitt ich, noch auf Erden auch mein Herz dein Opfer werden.

Freitag. Der offene Himmel.

Jesu, meine Freude, meines Herzens Weide, Jesu, meine Zier! Ach wie lang, wie lange ist dem Herzen bange und verlangt nach dir! Gottes Lamm, mein Bräutigam, außer dir soll mir auf Erden nichts sonst Lieber's werden.

Joh. 1, 51. Jesus spricht: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, von nun an werdet ihr den Himmel offen sehen, und die Engel Gottes hinauf und herab fahren auf des Menschen Sohn.

Was Jakob einst im Traume geschaut hat: den Himmel über sich offen und die Engel vom Himmel zur Erde herniedersteigen, das ist zur Wirklichkeit geworden, seitdem du, Herr Jesu, auf Erden gewallet hast. Was die Sünde in Feindschaft getrennt hatte, das hat die Liebe wieder versöhnt und vereinigt. Seit-

dem ergießen sich himmlische Kräfte über uns, Friede, Freude, Leben und Seligkeit erfüllen unser Leben, und Engel behüten unsern Eingang und unsern Ausgang. Wir danken dir, lieber Herr, daß du als des Menschen Sohn auf unsre Erde kommen bist, daß du unsre Sünde getragen und unsre Schuld getilgt hast. Du hast uns den Himmel wieder geöffnet als unser altes Vaterhaus, du hast himmlische, heiligende Kräfte der verderbten Erde zugeführt und uns droben die Stätte bereitet, wo wir bei dir und dem Vater in Ewigkeit leben sollen. Wir bitten dich, mach unsern Wandel schon hier auf Erden zu einem himmlischen und gieb uns dazu einen himmlischen Sinn in die Herzen, der uns nach dem, was droben ist, trachten läßt. Bewahre uns in Gnaden vor Sünde und Schuld, die uns den Himmel wieder verschließen, und wenn wir gefehlt haben, so gieb uns eine herzliche Reue und ein ehrliches Bekenntnis, die alle Schuld tilgen. Bestelle uns auch heute deine Engel zu Hütern, damit sie alle, Kleine und Große, auf dem Wege, der zum Leben führt, bewahren.

Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut, nimm mich auch diesen Tag in Hut, laß deine lieben Engelein mein Wächter und Gefährten sein.

(Das walt Gott Vater. Vers 4.)

Sonnabend. Christus, unsre Sonne.

Ich lag in tiefer Todesnacht, du wurdest meine Sonne, die Sonne, die mir zugebracht Licht, Leben, Freud und Wonne. O Sonne, die das werte Licht des Glaubens in mir zugericht't, wie schön sind deine Strahlen!

(Ich steh an deiner Krippe. Vers 3.)

2 Kor. 4, 6—7. Gott, der da heißt das Licht aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsre Herzen gegeben, daß durch uns entstände die Erleuchtung von der Erkenntnis der Klarheit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi. Wir haben aber solchen Schatz in irdischen Gefäßen, auf daß die überschwängliche Kraft sei Gottes, und nicht von uns.

Allmächtiger Gott und Vater! Als die erste Voraussetzung und Grundbedingung alles Lebens hast du das Licht geschaffen, das die Sonne über uns ausstrahlt. Nur im Licht gedeiht, was wachsen soll und leben. Auch heute hast du wieder dein schönes Licht über uns aufgehen lassen und uns damit zur Arbeit berufen, an der wir zu einem tüchtigen Leben heran-

wachsen und erstarken sollen. Wir danken dir dafür von Herzen und bitten dich, laß das Licht des neuen Tages uns zu einer gesegneten Arbeit leuchten; mach uns fleißig und treu in dem, was unsers Lebens Aufgabe ist. Du hast uns aber, Herr Gott, Vater, ein noch schöneres Licht, als das erschaffene, aufleuchten lassen. Das ist deine Herrlichkeit, die du uns in Christo, deinem lieben Sohne, geoffenbaret hast. Er ist die Sonne worden, die ihre Geistesstrahlen in unsre Herzen wirft, vor welchen alle finsteren Gedanken und unheimlichen Pläne, alles böse und unlautere Wesen aus uns weichen muß. Dieses Licht ist die erste Voraussetzung und Grundbedingung alles geistlichen Lebens, Wachsens und Gedeihens. So bitten wir dich, lieber Herr, leuchte auch unsren Herzen; mach hell in uns, was noch finster ist, mach klar in uns, was noch verworren ist. Laß unter der Arbeit des heutigen Tages dein Geisteslicht uns leuchten, daß wir nicht nur an nützlichen Kenntnissen und Fertigkeiten zunehmen, sondern auch an unserm inwendigen Menschen wachsen und tüchtig werden, damit auch von uns Erleuchtung ausgehe und deine Erkenntnis in der Welt wachse. Was du uns bisher an Licht und Leben gegeben hast, das tragen wir wie einen Schatz in irdenen, zerbrechlichen Gefäßen. Ach, mache du uns das Herz fest und stark, damit wir behalten, was wir haben; nur dein ist die überschwängliche Kraft, und ohne dich sind wir nichts, du Sonne des Lebens!

Laß deines guten Geistes Licht und dein hellglänzend Angesicht erleuchten mein Herz und Gemüt, o Brunnen unerschöpfter Güt!

(Ein reines Herz. Vers 3.)

In der 2. Woche nach Epiphanias.

Montag. Jesus, der Helfer.

Wer Gott vertraut, hat wohlgebaut im Himmel und auf Erden; wer sich verläßt auf Jesum Christ, dem muß der Himmel werden. Darum auf dich all Hoffnung ich ganz fest und steif thu setzen, Herr Jesu Christ, mein Trost du bist in Todesnot und Schmerzen.

Joh. 2, 1—5. Am dritten Tage war eine Hochzeit zu Kana in Galiläa, und Jesu Mutter war auch da. Jesus aber

und seine Jünger wurden auch auf die Hochzeit geladen. Und da es an Wein gebrach, spricht die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben nicht Wein. Jesus spricht zu ihr: Weib, was habe ich mit dir zu schaffen? Meine Stunde ist noch nicht gekommen. Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch saget, das thut.

Wer dich, Herr Jesu, in sein Haus und Herz aufgenommen hat, der kann sich kühnlich jeder Sorge entschlagen. Denn du giebst, wo's fehlt, und sorgst, wo's gebricht. Du wendest jede Not. Armut wandelst du in Reichtum, Traurigkeit in Freude. Verzagte Herzen machst du kühn, kranke Herzen gesund, ja Kinder machst du zu Helden. Was uns an Leib und Seele not thut, das können wir billig deiner Fürsorge überlassen. Du giebst es zu seiner Zeit! — Zeit und Stunde allerdings läßt du dir nicht vorschreiben; die weißt du besser zu beurteilen, als wir, die wir die nächsten Augenblicke nicht zu überblicken vermögen. Wer aber dir vertrauensvoll die Stunde der Hilfe überläßt und inzwischen auf dein Wort achtet und nach demselben handelt, der wird nicht zu Schanden werden, und eher, als wir's dachten, ist die Hilfe da. Darum, liebster Herr, bitten wir dich, du wollest auch heute in unsrer Mitte sein. Sieh dir selbst die Mängel an, die vorhanden sind, und hilf ihnen ab. Erforsche selbst, woran es den Einzelnen unter uns gebricht, und wende es zum Guten. Wandle unsre Verzagtheit in Mut, unsern Trotz in Demut, unsre Schwachheit in Kraft, unsre Untüchtigkeit in Tugend. Dir befehlen wir unsre Schule und alle, die in derselben lehren und lernen. Hilf uns, daß wir nur alle Zeit auf dein Wort achten und thun, was du uns heißest, so werden wir gewiß aus deiner Hand empfangen, was uns fröhlich und selig machen kann.

Weicht, ihr Trauergeister, denn mein Freudenmeister, Jesus, tritt herein. Denen, die Gott lieben, muß auch ihr Betrüben lauter Freude sein. Duld ich schon hier Spott und Hohn, dennoch bleibst du auch im Leide, Jesu, meine Freude. (Jesu, meine Freude. Vers 4.)

Dienstag. Geistlicher Tagesbedarf.

Das walte Gott, der helfen kann! Mit Gott fang ich mein Arbeit an; mit Gott, so geht es glücklich fort, drum ist auch dies mein erstes Wort: das walte Gott!

All mein Beginnen, Thun und Werk beruht auf Gottes Kraft und Stärk, mein Herz sucht Gottes Angesicht; drum auch mein Mund mit Freuden spricht: das walte Gott!

Röm. 12, 9—11. Die Liebe sei nicht falsch. Hasset das Arge, hanget dem Guten an. Die brüderliche Liebe unter einander sei herzlich. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor. Seid nicht träge, was ihr thun sollt. Seid brünstig im Geist. Schicket euch in die Zeit.

Wir danken dir, Herr Gott, Vater im Himmel, daß du uns alle gesund und durch die Ruhe der Nacht erquickt, hier versammelt hast. Wir rüsten uns, um an unser Tagewerk zu gehen, und bitten dich zu dem Zweck um das, was dein Wort selbst uns bitten lehrt, — um unsern geistlichen Tagesbedarf. Gieb uns vor allem eine echte und unverfälschte Liebe, denn ohne sie gedeiht weder unser Lehren, noch unser Lernen. Nur die Liebe läßt das rechte Wort finden und macht auch fähig, in einem guten Herzen zu bewahren, was liebevoll geboten wird. Erfülle uns ferner mit Abscheu vor dem, was unwahr und böse ist, und gieb uns Lust zu allem, was gut und edel ist. Laß uns auch allesamt, groß und klein, nicht vergessen, daß wir allzumal Kinder deines Hauses sind, für die dein lieber Sohn gelitten hat und gestorben ist, damit sich die brüderliche Liebe unter uns in Herzlichkeit erweise und alles kalte, abstoßende, richtende und verdammende Wesen aus uns tilge. Laß uns in Ehrerbietung einer dem andern zuvorkommen. Gieb den Kindern rechte Ehrerbietung vor den Lehrern, gieb den Lehrenden rechte Ehrfurcht vor den ihnen anvertrauten Kinderseelen. Laß uns nicht träge sein in dem, was wir thun sollen; gieb Fleiß und rechten Eifer, dazu einen wallenden Geist, der sich voll Lebens und Frische der Dinge bemächtigt, die ihm geboten werden. Und endlich gieb uns, daß wir alles zur gehörigen Zeit thun: reden, wenn wir reden sollen, und schweigen, wenn wir schweigen sollen. — Das ist es, um was wir dich, o Gott, heute bitten. Gewährst du uns diese Bitte, so ist es gewiß um unser Tagewerk wohl bestellt.

Vertreib aus meiner Seelen den alten Adamssinn, und laß mich dich erwählen, auf daß ich mich forthin zu deinem Dienst ergebe und dir zu Ehren lebe, weil ich erlöset bin. (Herr Jesu, Gnadensonne. Vers 3.)

Mittwoch. Jesus, der Weltenrichter.

Lebendig Christus kommt herfür; den Feind nimmt er gefangen, zerbricht der Höllen Schloß und Thür, trägt weg den Raub mit Prangen. Nichts ist, das in dem Siegeslauf den starken Held kann halten auf; er ist der Überwinder. (O Tod, wo ist dein Stachel. Vers 3.)

Luk. 3, 16 und 17. Johannes antwortete und sprach zu allen: Ich taufe euch mit Wasser; es kommt aber ein Stärkerer nach mir, dem ich nicht genugsam bin, daß ich die Riemen seiner Schuhe auflöse. Der wird euch mit dem heiligen Geist und mit Feuer taufen. In desselben Hand ist die Wurfschaufel, und er wird seine Tenne fegen, und wird den Weizen in seine Scheure sammeln, und die Spreu wird er mit ewigem Feuer verbrennen.

Du bist, Herr Jesu, zwar gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist, und hast uns deine große Freundlichkeit und Leutseligkeit kund gethan, daß dich jedermann lieben muß, der dein holdseliges Wesen recht erkannt hat. Aber du bist auch der große Gott und Heiland, der die Gewaltigen von ihrem Thron stürzt und als Weltenrichter einst wiederkommen, seine Tenne fegen und die Spreu mit ewigem Feuer verbrennen wird. Hilf uns, lieber Herr, daß wir solches allzeit recht bedenken. In barmherziger Liebe hast du die Welt mit deinem heiligen Geist getauft und die Kraft zu einem neuen Leben in Gerechtigkeit und Reinigkeit in sie hineingelegt. Wer sich aber von deinem heiligen Geiste nicht erneuern lassen will, wer in seinem unbußfertigen, alten Wesen verharrt und das Werben deiner Liebe verachtet, dem wirst du einst als Richter entgegentreten, der die Unbußfertigen mit Feuer tauft und die Spreu verbrennt. Dir gegenüber hielt sich ein Johannes, der Größeste unter allen Staubgeborenen, nicht für wert, daß er dir die Schuhriemen auflöse. Wer sind wir, daß wir dir dienen dürfen! Aber du willst, daß wir dir dienen, und lässest dir in Gnaden unsern armen Dienst gefallen. So hilf uns denn, daß wir dir in der Kraft deines heiligen Geistes unser Leben weihen und dir in rechtschaffener Buße und herzlichem Glauben dienen unser Lebelang. Mach uns zu Weizenkörnlein, die du einst in deine ewigen Scheuern sammeln wirst, und bewahre uns gnädig allesamt, daß niemand unter uns zur wertlosen Spreu hinabsinke.

Ich bin ganz getrosten Muts; ob die Sünden blutrot wären, müssen sie kraft deines Bluts dennoch sich in Schneeweiß kehren, da ich gläubig sprechen kann: Jesus nimmt die Sünder an.

(Jesus nimmt die Sünder an. Vers 6.)

Donnerstag. Jesus, die Lebensquelle.

Ich habe nun den Grund gefunden, der meinen Anker ewig hält; wo anders als in Jesu Wunden, da lag er vor der Zeit der Welt, der Grund, der unbeweglich steht, wenn Erd und Himmel untergeht.

Joh. 4, 13 und 14. Jesus antwortete und sprach zum samaritischen Weibe: Wer dieses Wasser trinkt, den wird wieder dürsten. Wer aber des Wassers trinken wird, das ich ihm gebe, den wird ewiglich nicht dürsten; sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm ein Brunnen des Wassers werden, das in das ewige Leben quillet.

Herr Jesu, ewige Lebensquelle! Du allein vermittelst uns das tägliche Leben und was dazu gehört; denn es kommt alles vom Vater, durch dich und im heiligen Geiste. So ist die Welt erschaffen, so wird sie erhalten, so empfangen auch wir Luft und Leben, Nahrung und Kleidung, Schulung und Erziehung. Du bist der Mittler worden, um dessetwillen uns solches alles trotz unserer Sünde und Unwürdigkeit zu teil wird, du bist die Lebensquelle, aus der uns Gnade um Gnade zuströmt. Aber du vermittelst uns noch mehr, als nur die vergänglichen Güter und Gaben für das tägliche Leben, die der beständigen Erneuerung bedürfen und uns das Herz auf die Dauer doch nicht stillen können. Der durstenden Seele bietest du eine Labe, die alles höhere Verlangen befriedigt. Das ist deine Gnade und Wahrheit, ohne welche niemand zum Frieden gelangt. O gieb uns allen recht heilsbegierige Seelen und einen heilsamen Durst nach Gnade und Wahrheit. Laß uns nicht untergehen in den kleinen Sorgen des täglichen Lebens und in dem Trachten nach irdischem Gewinn. Zieh unsere Blicke zu dir hinauf und lehre uns suchen, was ewiglich besteht. Dann wird deine Gnade und Wahrheit uns erquicken, und du wirst uns im höchsten Sinne des Worts zur Lebensquelle werden, aus der uns himmlische Kräfte und Gaben zuströmen, die in uns zu einem unversiegbaren Brunnen werden, aus welchem wir ununterbrochen und nach Bedürfnis Friede und Freude,

Trost und Stärkung, Leben und Seligkeit schöpfen, — zu einem Brunnen, der in das ewige Leben quillt. Hilf uns dazu, lieber Herr, und laß uns den heutigen Tag recht gesegnet sein, nach Leib und Seele, für Zeit und Ewigkeit.

Zeuch mich, o Vater, zu dem Sohne, damit dein Sohn mich wieder zieh zu dir; dein Geist in meinem Herzen wohne und meine Sinnen und Verstand regier, daß ich den Frieden Gottes schmeck und fühl, und dir darob im Herzen sing und spiel. (Dir, dir, Jehova. Vers 2.)

Freitag. Vertrauensvolle Unterordnung.

Befiehl du deine Wege und was dein Herze kränkt der allertreusten Pflege deß, der den Himmel lenkt; der Wolken, Luft und Winden giebt Wege, Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann.

Jes. 55, 8 und 9. Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der Herr; sondern so viel der Himmel höher ist, denn die Erde, so sind auch meine Wege höher, denn eure Wege, und meine Gedanken, denn eure Gedanken.

Lieber himmlischer Vater! Du hast mit uns Gedanken des Friedens und nicht Gedanken des Leides, und die Wege, die du uns führst, die führen immer zum rechten Ziel. Das wissen wir wohl und bekennen es auch vor dir in dieser Morgenstunde. Aber ebenso sei es dir geklagt, daß trotz bessern Wissens unser Herz sich wider dich auflehnt, wenn deine Gedanken nicht mit den unsern übereinstimmen, und deine Wege nicht die sind, die wir zu gehen wünschen; denn unser Herz ist ein trotziges und verzagtes Ding. O meistere dieses Herz in uns und gieb uns einen stillen und geduldigen Sinn. Wenn es in der Welt nicht immer so hergeht, wie wir es uns zurecht gelegt haben; wenn nicht gleich vernichtende Feuerströme auf die Übelthäter herabfahren, wie wir es wünschen; wenn sich nicht gleich Segensfluten über die ergießen, die wir dessen für wert erachten; wenn wir selbst manche rauhe Wege gehen müssen, die uns nicht gefallen, — so gieb, daß unser Herz es nicht vergesse, wie deine Gedanken und Wege die unsern himmelhoch überragen. Übe uns täglich in der Fügsamkeit und vertrauensvollen Unterordnung, zunächst unter die Gedanken der Menschen, die uns übergeordnet sind, und die uns an Weisheit

und Lebenserfahrung überragen. Laß uns Gefallen an den Wegen finden, die Eltern und Lehrer uns führen, auch wenn sie mit unsern Wünschen nicht übereinstimmen. Hilf uns, daß wir gleich heute damit beginnen und uns im Kleinen zu üben anfangen. Unter der Übung wächst die Kraft; und wir werden dann allmählich auch fähig werden, uns vertrauensvoll unter deine Gedanken zu fügen und deine Wege zu wandeln, die höher und herrlicher sind, als aller Eltern und Lehrer Gedanken und Wege zusammengenommen.

Ordne unsern Gang, Liebster, lebenslang; führst du uns durch rauhe Wege, gieb uns auch die nöt'ge Pflege; thu uns nach dem Lauf deine Thüre auf. (Jesu, geh voran. Vers 4.)

Sonnabend. Fest bis an's Ende.

Gute Nacht, o Wesen, das die Welt erlesen, mir gefällst du nicht. Gute Nacht, ihr Sünden, bleibet weit dahinten, kommt nicht mehr an's Licht. Gute Nacht, du Stolz und Pracht, dir sei ganz, du Lasterleben, gute Nacht gegeben. (Jesu, meine Freude. Vers 3.)

Ebr. 3, 12—14. Sehet zu, liebe Brüder, daß nicht jemand unter euch ein arges ungläubiges Herz habe, das da abtrete von dem lebendigen Gott; sondern ermahnet euch selbst alle Tage, so lange es heute heißt, daß nicht jemand unter euch verstockt werde durch Betrug der Sünde. Denn wir sind Christi teilhaftig geworden, so wir anders das angefangene Wesen bis an's Ende fest behalten.

Das Ende krönt das Werk. Schon mancher hat herrlich begonnen und elend geendet, weil ihm die Kraft und die Ausdauer fehlten. Das hilf uns, lieber Herr, wohl bedenken, insbesondere, wenn es sich um unsern Christenstand und unser geistliches Leben handelt. Du bist unser schönstes Teil geworden, du hast dich uns zu eigen gegeben, und mit dir hat in uns ein neues Wesen begonnen, das sich in Liebe und Friede, in Gerechtigkeit und Reinigkeit immer herrlicher bis zur himmlischen Vollendung entfalten soll. Wahrlich, ein schöner und verheißungsvoller Anfang! O gieb uns zum herrlichen Anfang auch einen schönen und gedeihlichen Fortgang, damit wir das angefangene Wesen bis an's Ende fest behalten. Nur durch den Glauben bleibst du unser Eigentum; nur wenn ein demütiges und festes Vertrauen auf dich und eine willige und freudige Hingabe an

dein Wort uns das Herz erfüllt, bleibst du der unverlierbare Schatz unseres Lebens, der uns reicher macht, als alle Schätze der Welt es thun können. Verlieren wir aber den Glauben, so scheiden wir uns von dir und verarmen innerlich, wie voll und satt, wie reich und groß wir uns auch dünken, und wer dich verloren hat, der ist auch vom lebendigen Gott abgetreten, denn nur in dir ist Gott uns gegenwärtig. So erhalte und mehre in uns den Glauben, lieber Herr, und laß uns unser selbst in Acht nehmen, daß wir uns nicht durch die Lockungen der Sünde betrügen und verstocken lassen. Gieb uns Glaubensfestigkeit und Ausdauer bis an's Ende, damit wir uns gegenseitig alle Tage, so lange es für uns noch ein Heute giebt, ermahnen, und niemand unter uns ein arges ungläubiges Herz habe.

Halte aus, Zion, halte deine Treu; lasse ja nicht lau dich finden. Auf, das Kleinod rückt herbei! Auf, verlasse, was dahinten: Zion, in dem letzten Kampf und Strauß halte aus! (Fahre fort. Vers 7.)

In der 3. Woche nach Epiphanias.

Montag. Jesus, der Lebensfürst.

Selig, ja selig ist der zu nennen, deß Hilfe der Gott Jakobs ist, welcher vom Glauben sich nicht läßt trennen und hofft getrost auf Jesum Christ. Wer diesen Herrn zum Beistand hat, findet am besten Rat und That. Halleluja! Halleluja! (Lobe den Herren, o meine Seele. Vers 3.)

Matth. 8, 1—3. Da Jesus aber vom Berge herabging, folgte ihm viel Volks nach. Und siehe, ein Aussätziger kam und betete ihn an und sprach: Herr, so du willst, kannst du mich wohl reinigen. Und Jesus streckte seine Hand aus, rührte ihn an und sprach: Ich will es thun, sei gereinigt. Und alsobald ward er von seinem Aussatz rein.

Welch' ein herrliches Wort aus deinem Munde, o Herr: „Ich will es thun, sei gereinigt!" — ein Wort deiner Liebe, die uns von allen Flecken Leibes und der Seele, von Krankheit, Not und Elend, aber auch von Sünde und Schuld rein sehen möchte; ein Wort deiner göttlichen Macht, die stark genug ist, um uns jede Bitte, auch die allergrößeste, zu gewähren. O wende, du Lebensfürst, deinen gütigen und mächtigen Willen auch uns zu. Siehe an all' die Not und das Elend um uns und

an uns, siehe an die vielen Verschuldungen und Verfehlungen, und erbarm dich unser, und sprich auch zu uns: Ich will es thun, seid gereinigt! Wirke dazu in uns einen so festen Glauben, wie ihn jener arme Aussätzige hatte, der sich aus schier hoffnungslosem Zustande mit der Bitte an dich wandte: „Herr, so du willst, kannst du mich wohl reinigen.“ Wie schwach und matt ist unser Glaube dagegen; wie vergessen wir so oft deiner Macht und suchen Ratgeber und Helfer, die uns doch nicht raten und helfen können. O bessere es, lieber Herr, und hilf uns, daß wir unsere ganze Zuversicht und unser volles Vertrauen in allen Dingen allein dir zuwenden, und in keiner Not, sie sei noch so groß oder klein, an dir vorübergehen. Du bist allezeit bereit uns zu helfen, denn dein treues Heilandsherz ist mild und voller Mitleid; du allein kannst uns auch jederzeit helfen, denn deine Macht umfaßt den Himmel und die Erde. Laß uns darum mit der Bewährung eines festen Glaubens gleich heute beginnen, so wird es wahrlich in allen Stücken mit uns besser werden.

Such, wer da will, Nothelfer viel, die uns doch nichts erworben; hier ist der Mann, der helfen kann, bei dem nie was verdorben. Uns wird das Heil durch ihn zu teil, uns macht gerecht der treue Knecht, der für uns ist gestorben.

(Such, wer da will. Vers 2.)

Dienstag. Überwinde das Böse mit Gutem.

Gieb, daß ich thu mit Fleiß, was mir zu thun gebühret, wozu mich dein Befehl in meinem Stande führet; gieb, daß ich's thue bald zu der Zeit, da ich soll, und wenn ich's thu, so gieb, daß es gerate wohl.

(O Gott, du frommer Gott. Vers 2.)

Röm. 12, 21. Laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.

Herr Gott, Vater im Himmel! Gutes zu verrichten, oder Böses zu thun, — zu beiden giebt uns der neue Tag, den du über uns hast anbrechen lassen, neue Gelegenheit. Hilf uns, daß uns die Wahl nicht schwer falle, sondern daß wir immer entschlossener werden, alles, was böse und häßlich, was schlecht und unrecht ist, zu verabscheuen; dagegen alles, was gut und recht, was brav und ehrlich ist, zu erstreben. Hilf uns, daß wir dir immer ähnlicher werden, der du der Vater des Lichts bist, von dem alle gute und alle vollkommene Gabe kommt.

Ebenso aber bietet uns jeder neue Tag neue Gelegenheit, Gutes zu erfahren, oder Böses zu erleiden. Wir bitten dich, erlöse uns von allem Übel und laß uns heute viel Gutes hinnehmen. Bewahre uns aber auch, wenn wir doch manches Böse erleiden müssen, — eine Kränkung, eine Zurücksetzung, eine Härte, oder was es sonst sei, das uns das Herz schmerzlich trifft, und das unter Menschen vorzukommen pflegt, — daß wir uns dadurch nicht verbittern und zu Gedanken des Grolles, zu Äußerungen des Zornes oder gar der Rache hinreißen lassen. Laß uns vielmehr das Böse mit Gutem überwinden, damit wir auch darin dir immer ähnlicher werden, der du deine Sonne aufgehen lässest über die Bösen und über die Guten, und regnen lässest über Gerechte und Ungerechte. Vor allem aber bewahre uns davor, o Gott, daß wir uns nicht von dem, was nur in unserer Einbildung böse ist, zur Verbitterung und zum Groll reizen lassen. Denn wo Unordnung, Ungehorsam, Trägheit sich zeigen, da muß Rüge folgen, und solche Rüge ist gut und heilsam. Hilf uns, daß wir sie immer unnötiger machen, indem wir einen fleißigen, ordentlichen und gehorsamen Wandel führen; so werden wir auch in diesem Stück das scheinbar Böse mit Gutem überwinden.

Führe mich, o Herr, und leite meinen Gang nach deinem Wort; sei und bleibe du auch heute mein Beschützer und mein Hort. Nirgends als bei dir allein kann ich recht bewahret sein. (Gott des Himmels und der Erden. Vers 5.)

Mittwoch. Freier Gehorsam.

Dein Will geschehe, Herr Gott, zugleich auf Erden wie im Himmelreich; gieb uns Geduld in Leidenszeit, Gehorsamsein in Lieb und Leid; wehr und steur allem Fleisch und Blut, das wider deinen Willen thut.

(Vater unser. Vers 4.)

Röm. 7, 6. Nun aber sind wir von dem Gesetz los und ihm abgestorben, das uns gefangen hielt, also, daß wir dienen sollen im neuen Wesen des Geistes, und nicht im alten Wesen des Buchstabens.

Du hast uns, Vater im Himmel, deinen heiligen Willen im Gesetz geoffenbart. Du hast uns gesagt, was wir sollen und was wir nicht sollen, und die Summe alles dessen ist, daß wir dich über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen sollen. Dieses Gesetz bleibt in Ewigkeit bestehen. Du willst aber auch,

daß wir dir nicht im alten Wesen des Buchstabens, sondern im neuen Wesen des Geistes dienen, und dazu hast du uns deinen lieben Sohn gesandt, der uns von dem Fluche des Gesetzes erlöset hat und uns seinen Geist in die Herzen giebt, daß wir dir dienen lernen, nicht mehr aus Zwang und nach dem Buchstaben, sondern in freiem Entschluß und williger Hingabe, nicht mehr als die Knechte, die nach dem Buchstaben nur so wenig als möglich leisten, sondern als die Kinder, denen es eitel Lust und Freude ist, den Willen und das Gebot des Vaters zu erfüllen. Wir bitten dich, o Vater, erfüll uns immer mehr mit dem Geist wahrer Kindschaft, damit wir immer völliger aus Knechten zu Kindern umgewandelt werden, und dein Gebot immer mehr unserer Herzen Freude und Wonne werde. Ach siehe, wie wir noch so schwach und unlustig sind! Es dünkt uns so schwer, zu thun, was dein Gebot uns heißt, und erscheint uns so schön, nach dem Gelüste des eigenen Herzens zu leben. Vergieb uns um Christi, deines lieben Sohnes, willen unsre Sünden und heile alle unsre Gebrechen.

Schaff in mir, Herr, den neuen Geist, der dir mit Lust Gehorsam leist, und nichts sonst, als was du willst, will: ach Herr, mit ihm mein Herz erfüll.

(Erneure mich. Vers 3.)

Donnerstag. Im Geist und in der Wahrheit.

Dir, dir, Jehova, will ich singen, denn wo ist doch ein solcher Gott wie du? dir will ich meine Lieder bringen; ach gieb mir deines Geistes Kraft dazu, daß ich es thu im Namen Jesu Christ, so wie es dir durch ihn gefällig ist.

Joh. 4, 23 und 24. Es kommt die Zeit und ist schon jetzt, daß die wahrhaftigen Anbeter werden den Vater anbeten im Geist und in der Wahrheit; denn der Vater will auch haben, die ihn also anbeten. Gott ist ein Geist; und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.

Wohl hat es eine Zeit gegeben, wo du es dir gefallen ließest, lieber Vater im Himmel, daß man dir in blutigen Opfern und sinnbildlichen Darstellungen diente. Das war die Zeit des alten Bundes. Sie ist längst vorüber. Mit dem Erscheinen deines lieben Sohnes auf Erden ist eine neue, herrlichere Zeit angebrochen. Das Alte ist vergangen, wir sind auf eine höhere Stufe gehoben, und nun willst du, daß wir dich

im Geist und in der Wahrheit anbeten. Du hast dich der Welt in deinem Sohne geoffenbaret: wer ihn sieht, der sieht dich. Ihn lieben und ehren, heißt dich lieben und ehren; ihm dienen, heißt dir dienen. Nun brauchen wir weiter keiner Vermittlung, er ist der Mittler worden und durch ihn schauen wir dir in's Vaterherz. Wir danken dir, o Gott, daß du uns so große Huld erwiesen und uns so nahe an dein treues Vaterherz gezogen hast. Wir bitten dich, mach uns immer geschickter, dir allein im Geist und in der Wahrheit zu dienen, wie es dir wohlgefällig ist. Gieb dazu unsrem Geiste Glut der Andacht, mehre dazu in uns die evangelische Erkenntnis deiner Wahrheit, damit wir immer besser in die Tiefen deines göttlichen Wesens hineinzuschauen lernen. Erfülle uns mit deinem heiligen Geiste, der uns in unsrer Schwachheit aufhilft und uns lehrt, was wir beten sollen, und wie es sich gebührt. Herr Gott, der du Geist bist, laß in uns den Geist, der uns in alle Wahrheit führt, zum Siege gelangen, und segne dazu unser Singen und Beten, unser Lehren und Lernen, heute und immerdar.

Was mich dein Geist selbst bitten lehret, das ist nach deinem Willen eingericht't und wird gewiß von dir erhöret, weil es im Namen deines Sohns geschieht, durch welchen ich dein Kind und Erbe bin und nehme von dir Gnad um Gnade hin. (Dir, dir, Jehova. Vers 6.)

Freitag. Ohne Ansehn der Person.

Vor dir gilt nichts denn Gnad und Gunst, die Sünde zu vergeben: es ist doch unser Thun umsonst auch in dem besten Leben; vor dir Niemand sich rühmen kann, deß muß dich fürchten jedermann und deiner Gnade leben. (Aus tiefer Not. Vers 2.)

1 Kor. 1, 26—29. Sehet an, liebe Brüder, euren Beruf; nicht viel Weise nach dem Fleisch, nicht viel Gewaltige, nicht viele Edle sind berufen. Sondern was thöricht ist vor der Welt, das hat Gott erwählet, daß er die Weisen zu Schanden mache; und was schwach ist vor der Welt, das hat Gott erwählet, daß er zu Schanden mache, was stark ist; und das Unedle vor der Welt und das Verachtete hat Gott erwählet, und das da nichts ist, daß er zu nichte mache, was etwas ist, auf daß sich vor ihm kein Fleisch rühme.

Vor dir, Herr Gott im Himmel, gilt kein Ansehn der Person. Die Weisen und die Einfältigen, die Gewaltigen und die

Schwachen, die edel Geborenen und die Geringen, sie sind dir alle gleich viel wert. Vor deiner Weisheit, Gewalt und Majestät schrumpft irdische Weisheit, Macht und Ansehn in nichts zusammen. Darum lässest du deine Sonne über alle aufgehen und schüttest deine Gaben auf alle herab. Darum hast du deinen lieben Sohn gesandt, daß er der Welt Sünde trage, darum lässest du das Licht deines Evangeliums in Palästen und Hütten, unter Vornehmen und Geringen, unter Mächtigen und Schwachen leuchten, und wo nur immer Herzen sind, die sich nach deinem Lichte sehnen, die erleuchtest, tröstest und erquickest du. So gilt vor dir kein Ansehn der Person, auf daß sich kein Fleisch vor dir rühme! Wir danken dir, lieber Vater, daß du ein so großes und weites Herz hast. Wie ist doch unser Herz dagegen so klein und eng! Wir klammern uns ängstlich an weltliche Vorzüge, rühmen uns dessen, was keines Rühmens wert ist, und schämen uns dessen, was keinen Grund zum Schämen giebt. Hilf uns, daß wir in jeder Lebensstellung, die wir einnehmen, wir seien nun Vornehme oder Geringe, Mächtige oder Schwache, Lehrende oder Lernende, unsern Ruhm darin suchen, daß wir deine Kinder sind und in unsrem Christenberufe treu erfunden werden, und daß wir alle zusammen uns schämen lernen, nicht um unsrer Einfalt, Geringheit und weltlicher Machtlosigkeit, sondern allein um unsrer Sünden willen, die uns deiner unwert machen.

Ihr, die ihr Christi Namen nennt, gebt unserm Gott die Ehre! Ihr, die ihr Gottes Macht bekennt, gebt unserm Gott die Ehre! Die falschen Götzen macht zu Spott: der Herr ist Gott, der Herr ist Gott: gebt unserm Gott die Ehre! (Sei Lob und Ehr. Vers 8.)

Sonnabend. Jesus, der Sünderheiland.

Jesus nimmt die Sünder an! Saget doch dies Trostwort allen, welche von der rechten Bahn auf verkehrten Weg verfallen. Hier ist, was sie retten kann: Jesus nimmt die Sünder an.

Luk. 5, 30—32. Die Schriftgelehrten und Pharisäer murreten wider Jesu Jünger und sprachen: Warum esset und trinket ihr mit den Zöllnern und Sündern? Jesus antwortete und sprach zu ihnen: die Gesunden bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. Ich bin gekommen, zu rufen die Sünder zur Buße, und nicht die Gerechten.

Herr Jesu, du Arzt der Kranken, du Heiland der Sünder! Wie danken wir dir recht, daß du kein stolzer Heiliger bist? Und ob du wohl der Heilige Israels warst, rein und fleckenlos, wie das goldene Licht der Sonne, so hast du dich von den Sündern und Zöllnern doch nicht abwenden wollen. Du hast dich nicht stolz auf eine einsame Höhe zurückgezogen, sondern hast dich zu ihnen hinabgelassen, um zu suchen und selig zu machen, was verloren war. Wie preisen wir würdig die Macht deiner Liebe, die sich ebenso reich auch uns kund giebt? Thronend zur Rechten des Vaters, und im Besitz aller Gewalt im Himmel und auf Erden, bist du auch uns nicht nur der große Gott, sondern auch der barmherzige Heiland und treue Helfer, der bei uns ist alle Tage, bis an der Welt Ende. Wer ist von deiner helfenden und rettenden Liebe ausgeschlossen? Niemand, außer wer sich selbst ausschließt, weil er sich von dir nicht lieben und leiten lassen will. Wir bitten dich, du treuer Herr, hilf uns zu rechter Selbsterkenntnis und laß es uns in täglicher und aufrichtiger Selbstprüfung erfahren, wie schwach und leitungsbedürftig wir allzumal sind, und wie sehr wir des Arztes bedürfen und eines Heilandes, der sich liebend zu uns herabneigt. Bewahre uns auch vor dem hochmütigen Pharisäersinn und vor dem Wahn, als seien wir besser, als andere, und hätten darum ein Recht, auf sie hinabzusehen. Du bist gekommen die Sünder zur Buße zu rufen. So wirk auch in uns Änderung und Erneuerung unsres Sinnes und erfülle uns mit deiner Liebe, die uns demütig und sanftmütig macht und uns zu den Armen und Schwachen hinzieht.

Jesus nimmt die Sünder an; auch mich hat er angenommen und den Himmel aufgethan, daß ich selig zu ihm kommen und auf den Trost sterben kann: Jesus nimmt die Sünder an. (Jesus nimmt die Sünder an. Vers 7.)

In der 4. Woche nach Epiphanias.

Montag. Nur nicht kleinmütig!

Dem Herrn mußt du vertrauen, wenn dir's soll wohlergehn; auf sein Werk mußt du schauen, wenn dein Werk soll bestehn. Mit Sorgen und mit Grämen und mit selbsteigner Pein läßt Gott sich gar nichts nehmen: es muß erbeten sein. (Befiehl du deine Wege. Vers 2.)

Matth. 8, 23—26. Jesus trat in das Schiff, und seine Jünger folgten ihm. Und siehe, da erhob sich ein großes Ungestüm im Meer, also, daß auch das Schifflein mit Wellen bedeckt ward; und er schlief. Und die Jünger traten zu ihm und weckten ihn auf und sprachen: Herr, hilf uns, wir verderben! Da sagte er zu ihnen: Ihr Kleingläubigen, warum seid ihr so furchtsam? Und stand auf und bedrohete den Wind und das Meer; da ward es ganz stille.

Dir, Herr Jesu, du Sohn des Allerhöchsten, gehorchten Wind und Meer. Darum konntest du im Bewußtsein deiner Macht mitten in der Gefahr dich sicher fühlen und schlafen, wo andere sich fürchteten und verzagten. Weil sie es aber thaten, obgleich du bei ihnen warst, darum mußtest du sie schelten: „Ihr Kleingläubigen, warum seid ihr so furchtsam?“ O Herr, wie oft hast du Grund, auch uns also zu schelten. Wir wissen, daß nicht Wind und Meer allein dir gehorsam sind, sondern daß dir alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben ist, und daß du uns zugesagt hast, alle Tage, bis an der Welt Ende, bei uns zu sein. In wie vielen Lebenslagen haben wir nicht auch bereits deine hilfreiche Nähe an uns erfahren, — und dennoch, wie oft sind wir furchtsam und kleingläubig! Wenn irgend eine größere Not oder schwerere Sorge an uns herantritt, wenn irgend etwas Ungewöhnliches uns aus dem gleichförmigen Verlaufe unsres täglichen Lebens aufscheucht, dann erschrecken wir und meinen, nun müßten wir verderben, und vergessen, daß uns nichts geschehen kann, weil du bei uns bist. O Herr, wir bitten dich, stärke uns den Glauben, und durch Glauben das Vertrauen, und durch Vertrauen den Lebensmut. Es müssen stürmische Tage kommen, und nicht immer kann die Sonne wolkenfrei am Himmel scheinen. Durch Not und Sorge, durch Anfechtungen und Gefahren muß ein jedes Menschenleben hindurch. Das ist uns gut und heilsam. Aber zu verderben braucht deswegen niemand, denn du bist bei uns. So laß uns denn auch heute mutig und unverzagt an unsre Arbeit gehen, und sollte uns unerwartet eine Gefahr entgegentreten, so laß uns nicht kleinmütig werden: in deiner Kraft überwinden wir sie gewiß!

Wenn der Wellen Macht in der trüben Nacht will des Herzens Schifflein decken, wollst du deine Hand ausstrecken; habe auf mich Acht, Hüter in der Nacht! (Wer ist wohl wie du. Vers 10.)

Dienstag. Zucht in Liebe.

Schenke mir, Herr, und gewähre, was die arme Seele stillt; ach, erneure und verkläre stets in mir dein Ebenbild! Sende mir den Geist der Kraft, der mir neues Leben schafft, daß ich himmlisch auf der Erde und ein Geist mit Christo werde. (Gott, du Licht. Vers 3.)

Röm. 13, 7 und 8. So gebt nun jedermann, was ihr schuldig seid: Schoß, dem der Schoß gebühret; Zoll, dem der Zoll gebühret; Furcht, dem die Furcht gebühret; Ehre, dem die Ehre gebühret. Seid niemand nichts schuldig, denn daß ihr euch unter einander liebet; denn wer den andern liebt, der hat das Gesetz erfüllt.

Wie du die Sterne am Himmel in ihrem Laufe geordnet hast, so willst du, Herr Gott und Vater, daß sich auf Erden auch unser Leben in festen Ordnungen bewege. Dazu hast du die Menschen in Regierende und Unterthanen, in Herren und Dienende, in Eltern und Kinder, in Lehrende und Lernende gruppirt, und jeder soll seine Pflicht thun und jedermann geben, was er zu geben schuldig ist. Hilf uns, daß wir den heutigen Tag in rechter Unterthänigkeit, in Gehorsam, Zucht und Ehrerbietung verbringen und daß wir es in keiner Beziehung an der rechten Sittsamkeit fehlen lassen. In allen diesen Stücken können wir das Unsrige thun und brauchen niemand etwas schuldig zu bleiben. Aber damit allein ist dein Gesetz, o Gott, noch nicht erfüllt. Die Sterne am Himmel bedürfen nur der Ordnung, um zu bestehen, die Menschen auf Erden aber bedürfen auch der Liebe, um zu gedeihen. Die Ordnung allein läßt kalt, die Liebe schafft warmes, blühendes Leben. So gieb uns denn zu dem Sinn für Zucht und Ordnung auch das Lebenselement der Liebe in die Herzen. Laß uns einander recht von Herzen lieb gewinnen. Du bietest uns in unserm Schulleben viel Gelegenheit, an einander Liebe zu üben. Laß uns jede Gelegenheit wohl benutzen; die Verpflichtung zur Liebe ist eine unendliche! Gieb den Lehrern Liebe zu den Kindern in die Herzen, segne die Kinder mit rechter, kindlicher Liebe zu den Lehrern. Nur wenn solche herzlichen und persönlichen Beziehungen sich knüpfen, wird es um unser Lehren und Lernen wohl bestellt sein.

Ach halt mich fest mit deiner Hand, daß ich nicht fall, noch weiche; zeuch weiter durch der Liebe Band, bis ich mein Ziel erreiche.
(O Jesu, meines Lebens Licht. Vers 10.)

Mittwoch. Ein gediegener Bau auf festem Grunde.

Der Grund, da ich mich gründe, ist Christus und sein Blut, das machet, daß ich finde das ewge wahre Gut. An mir und meinem Leben ist nichts auf dieser Erd; was Christus mir gegeben, das ist der Liebe wert.
(Ist Gott für mich. Vers 3.)

1 Kor. 3, 11—13. Einen anderen Grund kann zwar niemand legen, außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. So aber jemand auf diesen Grund bauet Gold, Silber, Edelsteine, Holz, Heu, Stoppeln, so wird eines jeglichen Werk offenbar werden, der Tag wird es klar machen.

Auf einem festen Grunde muß jedes Haus ruhen, wenn es den Stürmen und dem Wetter widerstehen soll. Auf einem festen Grunde müssen sich auch Staat und Gesellschaft, Familie und Schulwesen erbauen, wenn sie durch die Stürme der Zeit nicht weggefegt werden sollen. Der feste Grund aber, der heute und gestern und in Ewigkeit unwandelbar derselbe bleibt, ist Jesus Christus, den du, Vater im Himmel, in die Welt gesandt, und den du uns zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung gemacht hast. Auf diesem Grunde ruht deine Gemeinde, und darum werden sie die Pforten der Hölle nicht überwältigen. Auf diesem Grunde ruht auch unsre Schule, als eine Gemeinde im Kleinen, und einen andern, besseren und festeren Grund kann niemand legen. So hilf uns denn, lieber Gott, daß wir bei diesem Grunde immerdar verbleiben; uns aber, die du zu Baumeistern an dieser Schule bestellt hast, gieb, daß wir uns des Ernstes und der Verantwortlichkeit unsrer Aufgabe stets bewußt bleiben, damit wir auf diesen Grund nicht Eitles und Nichtiges bauen, das, gleich dem Holz, dem Heu oder gar den Stoppeln, in sich keinen bleibenden Wert besitzt; sondern damit wir nach dem Edelsten und Dauerhaftesten greifen, das dem Golde, dem Silber und dem köstlichen Gestein vergleichbar ist, und dies zum Segen der Jugend verarbeiten. Den Kindern aber hilf, daß sie an dem Gefallen finden, was ihnen geboten wird, und es willig in sich aufnehmen; daß ihr Sinn sich je mehr und mehr von allem Eiteln und Nichtigen abwende und sich dem, was gehaltvoll und dauerhaft ist, zuwende. Hilf uns allen, groß und klein, daß wir also an uns und andern bauen, daß wir in den Stürmen des Lebens bestehen und getrost dem

Tage der großen Rechenschaft, der eines jeglichen Werk offenbar machen wird, entgegensehen können!

Bei diesem Grunde will ich bleiben, so lange mich die Erde trägt; das will ich denken, thun und treiben, so lange sich ein Glied bewegt. So sing ich einst auch nach der Zeit: o Abgrund der Barmherzigkeit.

(Ich habe nun den Grund. Vers 8.)

Donnerstag. Unser täglich Brot.

Die helle Sonn leucht't jetzt herfür, fröhlich vom Schlaf aufstehen wir; Gott Lob, der uns heut diese Nacht behüt't hat vor des Teufels Macht.

Herr Christ, den Tag uns auch behüt vor Sünd und Schand durch deine Güt. Laß deine lieben Engelein unsere Hüter und Wächter sein.

Joh. 4, 34. Jesus spricht zu seinen Jüngern: Meine Speise ist die, daß ich thu den Willen deß, der mich gesandt hat, und vollende sein Werk.

Wir danken dir, lieber Herr, für den neuen Tag, den du über uns hast anbrechen lassen, für die Sammlung der Kräfte, die du uns in nächtlicher Ruhe hast gewinnen lassen, für die Räume, die sich uns wieder erschlossen haben, damit wir in ihnen mit erfrischter Kraft fröhlich und erfolgreich unser Tagewerk betreiben. Der du uns den Tag geschenkt hast, du wirst uns auch den Bedarf des Tages schenken und uns das Brot darreichen, das wir zur Erhaltung und Entwicklung unsres leiblichen und geistigen Lebens bedürfen. Laß uns, wir bitten dich, o Herr, mit Danksagung unser täglich Brot empfangen, nicht allein die Speise und den Trank für das Leibesleben, sondern auch die geistige Nahrung, die uns den Kopf hell und das Gemüt warm machen soll. Aber laß uns darüber nicht vergessen, daß es noch eine Speise giebt, die uns nicht mangeln darf, wenn wir trotz leiblichem Wohlbefinden und geistigem Wachstum unsere Lebensaufgabe nicht verfehlen wollen. Das ist dasjenige Brot, das du uns, Herr Jesu, als deine Speise bezeichnet hast, die darin besteht, daß du den Willen deines Vaters thust und sein Werk vollendest. Hilf uns, daß auch wir unsres Lebens Arbeit als vom Vater uns gegeben ansehen und darum in allen Stücken darnach trachten, wie wir seinen Willen thun und sein Werk vollenden. Hilf Großen und auch Kleinen, daß wir uns freudig seinem Willen unterordnen und nichts anderes

suchen, als was der Vater will. Nur aus dieser Unterordnung unter den göttlichen Willen gewinnen wir die Kraft eines sittlichen Lebens, ohne welche auch der gesundeste und klügste Mensch seines wahren Wertes ermangelt.

Schaff in mir, Herr, den neuen Geist, der dir mit Lust Gehorsam leist und nichts sonst, als was du willst, will: ach Herr, mit ihm mein Herz erfüll. (Erneure mich. Vers 3.)

Freitag. Glauben und Bekennen.

Wir sollen nicht verloren werden, Gott will, uns soll geholfen sein; deswegen kam der Sohn auf Erden und nahm hernach den Himmel ein; deswegen klopft er für und für so stark an unsres Herzens Thür.

(Ich habe nun den Grund. Vers 3.)

Röm. 10, 9 und 10. So du mit deinem Munde bekennest Jesum, daß er der Herr sei, und glaubst in deinem Herzen, daß ihn Gott von den Toten auferwecket hat, so wirst du selig. Denn so man von Herzen glaubt, so wird man gerecht; und so man mit dem Munde bekennt, so wird man selig.

Du bist, Herr Jesu, in die Welt gekommen, um uns gerecht und selig zu machen. Ohne dich wären wir nur arme Sünder, durch dich erlangen wir die Vergebung unsrer Sünden; ohne dich wären wir verlorene Menschen, durch dich sind wir auf den Weg des Lebens zurückgebracht, der uns zur ewigen Seligkeit führt. Wir danken dir, daß du dein liebendes Herz uns zugeneigt und deine rettende Hand uns entgegengestreckt hast. Wir bitten dich, laß uns stets an deinem Herzen ruhen und laß uns deine Hand fest halten, was durch Glauben geschieht. Entzünde darum unsre Seele immer heller zu rechtem Glauben an dich, der du um unsrer Sünde willen gestorben und um unsrer Gerechtigkeit willen vom Vater auferwecket worden bist; denn so man von Herzen glaubt, so wird man gerecht. Öffne aber auch unsern Mund zu dem freudigen Bekenntnis vor aller Welt, daß du allein der Herr bist, dem wir mit allen Kräften Leibes und der Seele dienen wollen; denn so man mit dem Munde bekennt, so wird man selig. — O Herr, wie ist doch unser Glaube noch so schwach, und wie sind wir im Bekennen noch so scheu! Und das hängt beides mit einander zusammen. Weil wir noch so scheu sind, unsern Glauben zu bekennen, darum welkt der Glaube in unsren Herzen, anstatt

zu wachsen, wie das Wasser des Brunnens versumpft, aus dem nicht geschöpft wird. Und weil wir noch so schwach und unsicher im Glauben sind, darum fehlt es uns an dem Mut und der Freudigkeit des Bekenntnisses, wie aus dem Brunnen, der wasserleer ist, kein erfrischender Trunk geschöpft werden kann. Wir bitten dich, lieber Herr, mach es besser mit uns! Stärke in uns den Glauben und hilf uns, daß wir die Scheu, von dem, was uns im Herzen lebt, zu reden, überwinden. Laß aus der Wechselwirkung zwischen Glauben und Bekennen uns Herz und Mund immer fröhlicher aufgehen, damit wir allesamt durch Glauben und Bekennen gerecht und selig werden.

Befördre dein Erkenntnis in mir, mein Seelenhort, und öffne mein Verständnis durch dein heiliges Wort, damit ich an dich glaube und in der Wahrheit bleibe zu Trutz der Höllenpfort. (Herr Jesu, Gnadensonne. Vers 4.)

Sonnabend. Vergebung der Sünden.

Liebe, die du mich zum Bilde deiner Gottheit hast gemacht; Liebe, die du mich so milde nach dem Fall hast wiederbracht: Liebe, dir ergeb ich mich, dein zu bleiben ewiglich.

Luk. 7, 40—43. Jesus antwortete und sprach zu ihm: Simon, ich habe dir etwas zu sagen. Er aber sprach: Meister, sage an. Es hatte ein Wucherer zwei Schuldner. Einer war schuldig fünfhundert Groschen, der andere fünfzig. Da sie aber nicht hatten zu bezahlen, schenkte er es beiden. Sage an, welcher unter denen wird ihn am meisten lieben? Simon antwortete und sprach: Ich achte, dem er am meisten geschenkt hat. Er aber sprach zu ihm: du hast recht gerichtet.

Auch wir, liebster Herr, dürfen uns fragen, wer unter uns dich wohl am meisten liebt. Und die Antwort lautet, derjenige, der deine Liebe am meisten erfahren hat. Und wer unter uns erfährt deine Liebe am meisten? Derjenige, der sich von dir alle seine Sünden, die großen und die kleinen, vergeben läßt. Denn darin, daß du Sünde vergiebst und Gebrechen heilst, zeigt sich deine treue Heilandsliebe am schönsten und tiefsten. Damit aber ist uns allen der Weg gewiesen, auf welchem wir dich herzlich lieben lernen können, und zugleich der Maßstab geboten, an welchem wir wahrnehmen können, ob uns unsre Sünden vergeben sind, oder nicht. Lieben wir dich von ganzem Herzen, so sind uns all' unsre Sünden vergeben; lieben

wir dich nur in geringem Maße, so können wir nur zu einer herzlicheren Liebe gelangen, wenn wir uns unsre Sünden von dir vergeben lassen. Prüfen wir uns daraufhin, so müssen wir es dir klagen, lieber Herr, daß unsre Herzen so oft kalt und teilnahmlos sind, wenn es deine Person und deine Sache gilt, während sie in Sehnsucht und Verlangen nach allerlei Dingen des Lebens erglühen, die oft ganz nichtig und wertlos sind; daß es uns so schwer fällt, ein Opfer zu bringen, wenn dein Reich in Betracht kommt, während wir mit Lust allerlei Opfer bringen, wenn es irgend einen eiteln Wunsch zu befriedigen gilt. Das ist ein bedenkliches Zeichen dafür, wie wenig wir bisher bei dir die Vergebung unserer Sünden gesucht haben. Wir bitten darum von Herzen, laß es von heute ab unsre vornehmste Sorge sein, wie wir uns von dir all' unsre Sünden, auch die kleinsten, vergeben lassen, damit wir deine große Liebe erfahren und dadurch überwältigt werden, dich von Herzen wiederzulieben. In dem gegenseitigen Austausch der Liebe haben wir das Band, das uns für die Ewigkeit mit dir verbindet. Unvergebene Sünde aber scheidet uns von dir für Zeit und Ewigkeit.

Vergieb mir meine Sünden und wirf sie hinter dich, laß allen Zorn verschwinden und hilf mir gnädiglich. Laß deine Friedensgaben mein armes Herze laben; ach Herr, erhöre mich. (Herr Jesu, Gnadensonne. Vers 2.)

In der 5. Woche nach Epiphanias.

Montag. Das kommt vom Feinde.

Gott des Himmels und der Erden, Vater, Sohn und heiliger Geist, der es Tag und Nacht läßt werden, Sonn und Mond uns scheinen heißt, dessen starke Hand die Welt, und was drinnen ist, erhält,

Gott, ich danke dir von Herzen, daß du mich in dieser Nacht vor Gefahr, Angst, Not und Schmerzen hast behütet und bewacht, daß des bösen Feindes List mein nicht mächtig worden ist.

Matth. 13, 27 und 28. Da traten die Knechte zu dem Hausvater und sprachen: Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesäet? Woher hat er denn das Unkraut? Er sprach zu ihnen: das hat der Feind gethan.

Woher das Unkraut, lieber Herr? In unseren Herzen so viele schändliche Lüste und Begierden, so viel Leichtsinn und Oberflächlichkeit, in der Welt so viele schlechte und ungläubige Menschen, in allen Verhältnissen so viele Mängel und Hemmnisse! Woher das Unkraut? Das hat der Feind gethan. Du hast es nicht also gewollt und hast alles dafür gethan, daß es anders sein könnte. Du willst, daß wir ein reines Herz haben, und hast uns dazu dein Evangelium gegeben und deinen heiligen Geist, daß er uns berufe, sammle, erleuchte und heilige. Du willst, daß sich alle Welt zu dir bekehre und hast dazu deine Boten ausgesandt, die Buße und Glauben predigen und deinen Frieden verkündigen. Du willst, daß in allen Verhältnissen Gerechtigkeit, Friede und Freude walte, und giebst uns dazu täglich allerlei gute und vollkommene Gabe. Aber der Feind, der Vater der Lüge und Quell aller Bosheit, säet überall sein Unkraut dazwischen, und so lange diese Welt bestehen wird, wird es also bleiben. O Herr, wir bitten dich, hilf uns, daß wenigstens wir keine Gemeinschaft mit dem Feinde schließen, und daß wir uns nicht dazu hergeben, daß durch uns noch mehr Unkraut in die Welt komme. Und ob wir auch die Menschen und Verhältnisse nicht ändern können, so hilf uns, daß wir wenigstens das eigene Herz ändern und hier das Unkraut dämpfen, damit wir züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt. Das können wir erreichen, wenn du uns deine starke Hand dazu bietest, und das sollen wir auch erreichen, denn das ist dein guter und gnädiger Wille. So hilf uns denn, gleich heute einen ernsten Anfang damit machen.

Ach laß nichts in mir sein, was du nicht hast geschaffen, reut alles Unkraut aus und brich des Feindes Waffen: was bös', ist nicht von dir, das hat der Feind gethan. Du aber führ mein Herz und Fuß auf ebner Bahn.
(Du wesentliches Wort. Vers 4.)

Dienstag. Die geistliche Tageskleidung.

Gott, du Licht, das ewig bleibet, das ohn allen Wechsel ist, das die Finsternis vertreibet, der du bleibest, wie du bist, ich verlasse meine Ruh; rufe: werde Licht! mir zu, daß ich, der ich Nacht und Erde, durch dein Licht verkläret werde.

Kol. 3, 12 und 13. So ziehet nun an als die Auserwählten Gottes, Heilige und Geliebte, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld; und vertraget einer den andern, und vergebet euch unter einander, so jemand Klage hat wider den andern; gleichwie Christus euch vergeben hat, also auch ihr.

Nach nächtlicher, erquickender Ruhe haben wir unsre Tageskleidung wieder angelegt und uns versammelt, um an unsre Arbeit zu gehen. Wir danken dir dafür von Herzen, o Jesu, liebster Herr, und bitten dich, segne uns und unser Tagewerk, daß es wohl gerate. Das aber kann doch nur geschehen, wenn wir auch innerlich die Tageskleidung anlegen, die uns als deine Auserwählten und Heiligen, als die von dir Geliebten kennzeichnet. Und wie lieblich ist dieses Lichtkleid unserer Seele, das du uns bietest! Aus Strahlen der Liebe gewoben, besteht es aus herzlichem Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut und Geduld. Wer dieses Kleid angezogen hat, der ist dir lieb und den Menschen wert. Du hast uns alle, du treuer Herr, erlöst und innerlich zu neuen Menschen wiedergeboren. So hilf uns, daß wir auch alle im Schmuck des neuen Wesens vor dir wandeln. Gieb uns ein Herz voll Mitleid, voll Freundlichkeit und Demut; gieb uns Sanftmut und Geduld, daß wir einer den andern ertragen und uns unter einander vergeben, so jemand wider den andern Klage hat. Auch der heutige Tag wird uns gewiß dazu Gelegenheit bieten, denn wo sündige Menschen mit einander verkehren, da fehlt es nicht an allerlei eigentümlichen Ausgestaltungen des Wesens, die ertragen werden müssen; da fehlt es auch nicht an tadelnswerten Fehlern und Gebrechen. Aber wie du, o Herr, uns in deiner Sanftmut und Geduld erträgst und uns all' unsere Sünden vergiebst, so laß auch uns sanftmütig und geduldig sein und unser Tagewerk in Freundlichkeit und Demut verrichten. So wird es uns nicht an Segen fehlen, und unsere Arbeit wird uns wohl geraten.

Gieb, daß ich meine Werk und Pflicht mit Freuden diesen Tag verricht zu deinem Lob und meinem Nutz, und meinem Nächsten thue Gut's.

(Das walt Gott Vater. Vers 6.)

Mittwoch. Die Zeit der Gnade.

Allein zu dir, Herr Jesu Christ, mein Hoffnung steht auf Erden! Ich weiß, daß du mein Tröster bist, kein Trost mag mir sonst werden. Von Anbeginn ist nichts erkor'n, auf Erden war kein Mensch gebor'n, der mir aus Nöten helfen kann: ich ruf dich an, zu dem ich mein Vertrauen han.

Luk. 4, 18 und 19. Der Geist des Herrn ist bei mir, derhalben er mich gesalbet hat und gesandt, zu verkündigen das Evangelium den Armen, zu heilen die zerstoßenen Herzen, zu predigen den Gefangenen, daß sie los sein sollen, und den Blinden das Gesicht, und den Zerschlagenen, daß sie frei und ledig sein sollen, und zu predigen das angenehme Jahr des Herrn.

Mit deinem Erscheinen, o Jesu, lieber Herr, ist das angenehme Jahr, die Zeit der Gnade, nach der schon die erleuchteten Männer des alten Bundes voll Verlangens ausschauten, angebrochen. Das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu worden; die Zeit der Sehnsucht ist vorüber, die Zeit gnadenreicher Erfüllung ist gekommen. Wie nach starrer Winterkälte der Hauch des Frühlings das Schlummernde erweckt und neues Leben hervorzaubert, so hat dein Leben und Wirken auf Erden, dein Leiden und Sterben, deine Auferstehung und Himmelfahrt einen Geistesfrühling über die Menschheit gebracht und die unter Sünde und Schuld verschütteten Quellen des Lebens wieder geöffnet. Nun wird dein herrliches Evangelium in aller Welt verkündigt, und wer sich arm und elend fühlt, kann aus demselben Trost und Erquickung schöpfen; wer ein zerstoßenes Herz und ein geängstigtes Gewissen hat, kann Heilung finden; wer in Sünden gebunden ist, kann los und ledig werden; wer blind ist und den Weg der Wahrheit nicht finden mag, kann erleuchtet werden; wer ein zerschlagenes Gemüt hat, kann von aller Sorge frei und jedes Druckes ledig werden. O Herr, das kommt alles von dir, und wir danken dir von Herzen, daß auch wir in einer so wunderbaren Gnadenzeit leben dürfen. So hilf uns denn, daß wir allein bei dir suchen, was uns not thut; daß wir unsere Sünde und Schuld vor dein Angesicht tragen und sie von dir tilgen lassen; daß wir in keiner Not und Bedrängnis deiner vergessen, der du uns in allen Stücken ein Helfer sein willst. Segne uns den heutigen Tag, und laß deine Gnade über uns allen groß werden.

Ich trau auf dich, mein Gott und Herr; wenn ich dich hab, was will ich mehr? Ich hab ja dich, Herr Jesu Christ, du mein Gott und Erlöser bist.

(Hilf, Helfer, hilf. Vers 2.)

Donnerstag. Jesus, der reiche Herr.

Fürsten sind Menschen, vom Weibe geboren, und kehren um zu ihrem Staub, ihre Anschläge sind auch verloren, wenn nun das Grab nimmt seinen Raub. Weil denn kein Mensch uns helfen kann, rufe man Gott um Hilfe an. Halleluja! Halleluja! (Lobe den Herren, o meine Seele. Vers 2.)

Röm. 10, 11–13. Wer an ihn glaubt, wird nicht zu Schanden werden. Es ist hier kein Unterschied unter Juden und Griechen; es ist aller zumal Ein Herr, reich über alle, die ihn anrufen. Denn wer den Namen des Herrn wird anrufen, soll selig werden.

Du bist der Herr über alle, Herr Jesu, lieber Heiland. Die Völker müssen dir dienen und die Fürsten, und soweit das heute noch nicht geschieht, so muß es dahin kommen, daß sich vor dir Aller Kniee beugen, im Himmel und auf Erden und unter der Erde, und alle Zungen bekennen, daß du der Herr bist, zur Ehre Gottes des Vaters. Denn dir hat der Vater Himmel und Erde, und was in ihnen lebt, zum Besitz gegeben. Und ein reicher Herr bist du, Herr Jesu, — unerschöpflich reich an Huld und Gnade, an Kraft und Leben! Wir danken dir, daß das helle Licht deines herrlichen Evangeliums bis zu uns gedrungen, daß das Scepter deiner Herrschaft über uns aufgerichtet ist. Nun können auch wir dich lieben und verehren, und können dir dienen bis an unsres Lebens Ende. Hilf uns, daß wir dir rechte Diener werden, die in festem Glauben auf dich bauen, die dich getrost in jeder Not des Lebens anrufen, und die ihr altes, sündhaftes Wesen aus Liebe zu dir täglich verleugnen, und dafür von dir Gnad um Gnade, Heil, Leben und Seligkeit empfangen. Du kannst uns alles geben, was wir bitten, denn du bist reich; du kannst uns in jeder Lage helfen, denn du bist stark; du kannst uns im Leben und im Sterben erquicken, denn du bist der rechte Tröster! O hilf uns, daß wir uns nicht durch Eitelkeit von dir abwenden lassen, um unsre eigenen Herren zu spielen, wo wir doch in deinem Dienste so reich gesegnet werden können. Laß uns gleich heute beginnen, dir aufrichtig zu dienen, und stärke uns dazu durch deines heiligen Geistes Kraft.

Wecke mich recht auf, daß ich meinen Lauf unverrückt zu dir fortsetze, und mich nicht in seinem Netze Satan halte auf; fördre meinen Lauf! (Wer ist wohl wie du. Vers 8.)

Freitag. Treue Nachfolge.

Such, wer da will, ein ander Ziel, die Seligkeit zu finden: mein Herz allein bedacht soll sein, auf Christum sich zu gründen. Sein Wort ist wahr, sein Werk ist klar, sein heilger Mund hat Kraft und Grund, all Feind zu überwinden.

Joh. 6, 66—69. Von dem an gingen seiner Jünger viele hinter sich und wandelten hinfort nicht mehr mit ihm. Da sprach Jesus zu den Zwölfen: Wollt ihr auch weggehen? Da antwortete ihm Simon Petrus: Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens, und wir haben geglaubt und erkannt, daß du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.

Du hast es, Herr Jesus, je und je erfahren müssen, daß man dir die Treue gebrochen hat. Wie du unter deinen zwölf Aposteln einen Verräter hattest, so haben sich viele deiner Jünger von dir gewandt, weil sie bei dir das nicht fanden, was sie zu finden gehofft hatten. Sie hatten irdische Macht und weltliche Größe bei dir zu finden gehofft; da du ihnen das nicht bieten wolltest, so verließen sie dich. Und so geht's auch heute noch zu. Wer weltliche Vorteile und Ergötzungen bei dir sucht, der sieht sich bald getäuscht und wendet dir den Rücken. Wer aber erkannt hat, daß du Worte hast, die uns das ewige Leben vermitteln, und daß du Christus bist, der Sohn des lebendigen Gottes und Heiland der Welt, der bleibt bei dir, auch wenn die ganze Welt sich von dir wenden wollte, denn der findet bei dir, und allein bei dir, was seiner Seele den Frieden giebt. O Herr, wir bitten dich, hilf uns, daß wir bei dir bleiben und den Frieden unserer Seele höher achten, als weltlichen Gewinn und Vorteil. Hilf uns, daß wir dich nach deiner unermeßlichen Bedeutung für unser Menschenleben immer besser erkennen und uns darin durch keinerlei Gerede der Welt irre machen lassen. Die Festigkeit und Tiefe unserer christlichen Erkenntnis aber ist bedingt durch die Kraft und Gewißheit unseres Glaubens. Nur wer an dich von Herzen glaubt, der erkennt dich wahrhaft. So stärke in uns den Glauben und das herzliche Vertrauen auf dich, damit wir schon hier im irdischen Leben durch Glauben zum Schauen und durch Schauen zur Treue gelangen.

Laß mich dein sein und bleiben, du treuer Gott und Herr! Von dir laß mich nichts treiben, halt mich bei reiner Lehr. Herr, laß mich nur nicht wanken, gieb mir Beständigkeit; dafür will ich dir danken in alle Ewigkeit.

Sonnabend. Gottes Zeugnis.

Spielt unserm Gott mit Saitenklang und laßt den süßesten Gesang ganz freudenreich erschallen! Ich will mit meinem Jesu heut und morgen und in Ewigkeit in steter Liebe wallen. Singet, klinget, jubiliret, triumphiret, dankt dem Herren, ihm, dem König aller Ehren.

(Wie schön leuchtet. Vers 6.)

1 Joh. 5, 9—11. So wir der Menschen Zeugnis annehmen, so ist Gottes Zeugnis größer; denn Gottes Zeugnis ist das, das er gezeuget hat von seinem Sohne. Wer da glaubet an den Sohn Gottes, der hat solches Zeugnis bei ihm. Wer Gott nicht glaubet, der macht ihn zum Lügner, denn er glaubet nicht dem Zeugnis, das Gott zeuget von seinem Sohne. Und das ist das Zeugnis, daß uns Gott das ewige Leben hat gegeben, und solches Leben ist in seinem Sohne.

Dir sei Lob und Preis, du Vater der Gnade, daß du uns nicht nur deinen lieben Sohn zum Erlöser gesandt, sondern ihn auch von seiner Taufe im Jordan bis zu seinem Tode am Kreuz auf das Bestimmteste bezeugt hast, also daß kein Zweifel obwalten kann. Und darüber hinaus giebst du bis zum heutigen Tage Zeugnis über ihn, darin, daß du denen, die an ihn als an den Sohn Gottes glauben, das ewige Leben verleihest. Nehmen wir der Menschen Zeugnis an, so müssen wir dein Zeugnis um so mehr annehmen, denn es ist größer, als der Menschen Zeugnis. Wir danken dir, daß du uns einen so festen Grund unseres Glaubens gegeben hast, der jedes Wanken ausschließt. Denn dein Zeugnis und Wort stehen fester, als Himmel und Erde stehen. Wir bitten dich, o Vater, hilf uns, daß wir immer sicherer und freudiger in unsrem Glauben werden und uns durch thörichtes Gerede der Menschen und ihr Zeugnis nicht irre machen lassen. Laß die Kraft deines Zeugnisses sich auch an uns bewähren, und laß uns durch den Glauben an Christum, unsern Herrn, Kräfte des ewigen Lebens verspüren. Laß durch solchen Glauben sich unsern Sinn erneuern, sich unsern Wandel heiligen, und gieb uns das freudige Bewußtsein, daß wir Kinder deines Hauses und Erben deines Himmels sind. Der du uns deinen lieben Sohn gesandt hast, o Gott, gieb uns auch deinen heiligen Geist, durch welchen wir im rechten, einigen Glauben geheiligt und erhalten werden.

Dein Geist kann mich bei dir vertreten mit Seufzern, die ganz unaussprechlich sind; er lehret mich recht gläubig beten, giebt Zeugnis meinem Geist, daß ich dein Kind und ein Miterbe Jesu Christi sei, daher ich Abba, lieber Vater, schrei. (Dir, dir, Jehova. Vers 4.)

In der Woche nach Septuagesimae.

Montag. Nicht das Maß, sondern die Treue der Leistung gilt vor Gott.

Mir ist Erbarmung widerfahren, Erbarmung, deren ich nicht wert; das zähl ich zu dem Wunderbaren, mein stolzes Herz hat's nie begehrt. Nun weiß ich das und bin erfreut und rühme die Barmherzigkeit.

Matth. 20, 14—16. Nimm, was dein ist, und gehe hin. Ich will aber diesem Letzten geben, gleich wie dir. Oder habe ich nicht Macht zu thun, was ich will, mit dem Meinen? Siehest du darum scheel, daß ich so gütig bin? Also werden die Letzten die Ersten, und die Ersten die Letzten sein. Denn viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt.

Du hast, Herr Gott, barmherziger Vater, viele berufen, daß sie in Gerechtigkeit und Unschuld ihr Lebelang dir dienen. Du hast dir durch deinen lieben Sohn eine Gemeinde auf Erden gegründet, zu welcher zahllose Schaaren von Christen gehören, die alle dieselbe Aufgabe haben, nämlich in den Angelegenheiten deines Reiches zu wirken und zu schaffen, so lange es für sie noch Tag ist. Und wenn der Tag sich neiget, so empfangen sie alle denselben Gnadenlohn, nicht nach dem Maße ihrer Leistungen, sondern nach der Treue und Willigkeit, mit der sie dir gedient haben. Auch uns hast du berufen und erwartest, daß wir die uns verliehenen Kräfte in redlicher Arbeit anspannen und leisten, was uns zum Segen und dir zur Ehre gereicht. Aber wie verschieden sind diese Kräfte! Da sind unter uns ergrauete Arbeiter, die des Tages Last und Hitze bereits getragen haben; da sind junge, frische Kräfte, die mit ungebrochenem Mute an die Arbeit gehen können; da sind Kinder, noch wenig geübt in der Arbeit und unerfahren im Kampf des Lebens. Aber gleichwohl; alle, alle sollen wir treu das Unsre leisten, und allen wird dann derselbe Gnadenlohn zu teil: ein gutes Gewissen, Frieden im Herzen und ein gesegnetes Leben

hier, und im Himmel einst ein seliges Erbe. Wie sollen wir dir, o Vater, genugsam danken, daß du so gütig bist und nicht das Maß unsrer Leistungen bei der Austeilung deines Gnadenlohnes in Anschlag bringst. So können wir alle hoffen, vor dir zu bestehen, nicht durch unsre Arbeit, aber durch deine Güte und Barmherzigkeit. Bewahre uns vor der Thorheit, die es anders haben möchte, und vor dem Hochmut, der sich den Himmel verdienen will, und vor dem Neide, der es andern nicht gönnt, daß du so gütig bist. Hilf uns, daß wir in Treue und nach dem Maße unsrer Kräfte das Unsre leisten und im Übrigen deiner Gnade leben, so sind wir nicht nur Berufene, sondern auch Auserwählte.

Aus Gnaden! Dieser Grund wird bleiben, so lange Gott wahrhaftig heißt. Was alle Knechte Jesu schreiben, was Gott in seinem Worte preist, worauf all unser Glaube ruht, ist: Gnade durch des Sohnes Blut.

(Aus Gnaden soll ich. Vers 4.)

Dienstag. Um die Krone des Lebens.

Selig, wer im Glauben kämpfet, selig, wer im Kampf besteht und die Sünde in sich dämpfet, selig, wer die Welt verschmäht. Unter Christi Kreuzesschmach jaget man dem Frieden nach; wer den Himmel will erwerben, muß zuvor mit Christo sterben. (Schaffet, schaffet. Vers 2.)

1 Kor. 9, 24 und 25. Wisset ihr nicht, daß die, so in den Schranken laufen, die laufen alle, aber Einer erlanget das Kleinod? Laufet nun also, daß ihr es ergreifet. Ein jeglicher aber, der da kämpfet, enthält sich alles Dinges; jene also, daß sie eine vergängliche Krone empfangen, wir aber eine unvergängliche.

Du willst nicht, Herr Gott, Vater im Himmel, daß wir unser Leben in müssigem Genuß und in stumpfer Trägheit verbringen. Dazu hast du uns nicht die Erde mit tausendfachen Gaben geschmückt, dazu läßt du uns nicht dein Licht Tag für Tag leuchten, dazu hast du uns auch nicht erlöst und in die Gemeinschaft deines lieben Sohnes versetzt. Sondern du willst, daß wir thätig seien und in fleißiger Arbeit und tapferem Kampfe um die Krone des Lebens ringen, um das, was unsres Lebens schönster Schmuck und höchste Zier ist. Das aber ist deine Gnade, dein Friede, dein Leben und deine Seligkeit, — eine unvergängliche Krone! Was ist doch unser Leben, wenn

ihm diese Krone fehlt, und was bedeutet all' unser Thun und Lassen, wenn das Ringen nach dieser Krone nicht seinen Inhalt bildet! So hilf denn, lieber Vater, daß wir mit dem Blick auf die unvergängliche Krone, die du uns darreichst, arbeiten und kämpfen. Es giebt der Arbeit an uns selbst und an andern genug, und des Kampfes ist viel, wenn man um das höchste Ziel ringt. Laß uns die Hände nicht müde in den Schoß legen und feige zurückweichen. Du giebst uns gewiß den Sieg, der noch keinem vorenthalten ist, der mit ernstem Sinn und heißem Bemühen und im Vertrauen auf deine Treue den Kampf unternommen hat. Bewahre uns davor, daß wir selbst uns nicht unnötiger Weise mit allerlei Sorgen des Lebens, mit allerlei Trachten nach vergänglichen Gütern, mit leichtfertigem Jagen nach allerlei Dingen, die oft nur den Sinnen dienen und das Herz leer lassen, beschweren. Lehre uns, zwischen der Hauptsache und den Nebensachen wohl zu unterscheiden, damit wir über den Nebensachen die Hauptsache nicht versäumen.

Prüfe recht, Zion, prüfe recht den Geist, der dir ruft zu beiden Seiten; thue nicht, was er dich heißt, laß nur deinen Stern dich leiten: Zion, beides, das was krumm und schlecht, prüfe recht! (Fahre fort. Vers 4.)

Mittwoch. Die Liebe verträgt Alles.

Wenn ich schlafe, wacht sein Sorgen und ermuntert mein Gemüt, daß ich alle liebe Morgen schaue neue Lieb und Güt. Wäre mein Gott nicht gewesen, hätte mich sein Angesicht nicht geleitet, wär' ich nicht aus so mancher Angst genesen! Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit. (Sollt ich meinem Gott. Vers 7.)

Matth. 5, 11 und 12. Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen, und reden allerlei Übels wider euch, so sie daran lügen. Seid fröhlich und getrost, es wird euch im Himmel wohl belohnet werden.

Wenn wir dich, Herr Jesu, recht von Herzen lieb haben, so können wir um deinetwillen viel ertragen und hinnehmen, ohne daß es uns zu viel wird. Was hast du nicht alles um unseretwillen ertragen, und es war dir nichts zu viel! Du achtetest es gering, weil du uns von Herzen lieb hast. Lieben wir dich recht innig, so ist es uns ein Leichtes, uns selbst

zu verleugnen und um deinetwillen unser Kreuz auf uns zu nehmen, so ist es uns auch nicht zu viel, wenn uns die Menschen um deinetwillen schmähen und verfolgen und allerlei Übels wider uns reden. Die Liebe läßt uns bei alle dem selig und fröhlich sein, sie macht uns getrost und sicher, daß uns der Himmel bleiben muß, ob man uns auch die Erde rauben wollte. So gieb uns denn, Herr Jesu, daß wir dich von Herzen lieb gewinnen. Öffne uns die Augen, damit wir erkennen, wie unendlich groß deine Liebe zu uns ist, wie viel du uns täglich giebst und vergiebst, wie groß deine Geduld mit unsrer Schwachheit ist, wie ernst du dich um uns bemühst, wie freundlich du uns hebst und trägst, wie Großes du uns bereitet hast, und wie gütig du auch den schwachen Anfang segnest. Hilf uns, daß wir das alles nicht nur täglich erfahren, sondern auch erkennen und stets vor Augen behalten, damit deine große Liebe in unsern Herzen die Gegenliebe entzünde, und wir fortan nichts anderes wollten, als wie wir dich so recht von Herzen lieb gewinnen. Segne uns dazu den heutigen Tag und mach ihn reich an Austausch gegenseitiger Liebe.

Liebe, die du mich erkoren, eh' als ich erschaffen war; Liebe, die du Mensch geboren und mir gleich wardst ganz und gar: Liebe, dir ergeb ich mich, dein zu bleiben ewiglich. (Liebe, die du mich zum Bilde. Vers 2.)

Donnerstag. Rechtschaffene Arbeitsleistung.

O Gott, du frommer Gott, du Brunnquell guter Gaben ohn den nichts ist, was ist, von dem wir Alles haben, gesunden Leib gieb mir, und daß in solchem Leib ein unverletzte Seel und rein Gewissen bleib.

2 Tim. 2, 15 und 16. Befleißige dich Gott zu erzeigen einen rechtschaffenen und unsträflichen Arbeiter, der da recht teile das Wort der Wahrheit. Des ungeistlichen losen Geschwätzes entschlage dich; denn es hilft viel zum ungöttlichen Wesen.

Du läßt dir, lieber Gott und Vater, unsern Dienst in Singen und Beten, Loben und Danken gefallen. Aber du willst auch, daß wir dir in der täglichen Arbeit, die uns bestimmt ist, dienen. Rechtschaffene, erprobte und unsträfliche Arbeiter sollen wir sein, die sich ihrer Leistungen nicht zu schämen brauchen.

So möchtest du uns haben, und so dienen wir dir recht. O Herr, wir bitten dich, sei uns allen, groß und klein, ein gütiger Herr, denn schwach genug ist es um die rechte Beschaffenheit unserer Arbeit bestellt. Wir leisten nur zu oft eben das, was wir Schande halber leisten müssen, und wie oft fehlt selbst das! Wenn wieder ein Tag verronnen ist und wir auf denselben zurückblicken, wie oft müssen wir uns des Tages schämen! Was nützt da unser Singen und Beten, wenn es also mit uns bestellt ist! Darum bitten wir dich, o Gott, du wollest es ändern und bessern. Hilf uns, den Lehrern, daß wir das Wort der Wahrheit recht teilen und mit gewissenhaftem Ernst und gebührender Rücksicht auf die Schwachen und weniger Befähigten und in unermüdlicher Treue unseres Amtes walten. Hilf den Kindern, daß sie willige und aufmerksame Hörer werden und ihre Gaben und Kräfte in rechtschaffener und tadelloser Arbeit redlich anspannen. Hilf uns allen zusammen, daß wir uns des ungeistlichen losen Geschwätzes entschlagen, das viel zum ungöttlichen Wesen hilft und uns unfähig macht, dir im Schmucke eines arbeitsamen Lebens zu dienen. Segne uns, o Herr, dazu und laß uns gleich heute rechten Fleiß anwenden, damit wir dir, wie jetzt mit Singen und Beten, so auch in der Arbeit des heutigen Tages rechtschaffen und unsträflich dienen.

Dein Geist mein Leib und Seel regier und mich mit deinen Gaben zier; er führ mich heut auf rechter Bahn, daß ich was Gut's vollbringen kann.
(Das walt Gott Vater. Vers 5.)

Freitag. Die Kraft des festen Glaubens.

Und wenn's gleich wär dem Teufel sehr und aller Welt zuwider, dennoch so bist du, Jesu Christ, der sie all schlägt darnieder. Und wenn ich dich nur hab um mich mit deinem Geist und Gnaden, so kann fürwahr mir ganz und gar nicht Tod, noch Teufel schaden. (Wer Gott vertraut. Vers 2.)

Matth. 21, 21 und 22. Jesus antwortete und sprach zu seinen Jüngern: Wahrlich ich sage euch, so ihr Glauben habt, und nicht zweifelt, so werdet ihr nicht allein solches mit dem Feigenbaum thun, sondern so ihr werdet sagen zu diesem Berge: hebe dich auf, und wirf dich ins Meer, so wird es geschehen. Und alles, was ihr bittet im Gebete, so ihr glaubet, so werdet ihr es empfangen.

Du bist, Herr Jesu, der Anfänger und Vollender des Glaubens, und was Glauben und treue Hingabe an den Willen des Vaters heißt, und welche weltüberwindende Kraft im festen Glauben und im unerschütterlichen Vertrauen liegt, hast du uns in deinem Leben und Leiden gezeigt. Und nun willst du, daß wir dir auch hierin Nachfolger werden. O rüste uns mit der Kraft des Glaubens aus, damit wir uns und unser ganzes Leben ohne Rückhalt in deine Hand legen. Dann ist es um uns wohl bestellt, und kein Hindernis wird uns begegnen, das wir nicht in der Kraft des Glaubens überwinden. O wie ein großes Ding ist es doch um eine felsenfeste Überzeugung und um ein festes inneres Gemeinschaftsleben mit dir! Da strömen wunderbare Kräfte in uns über und befähigen uns zu Verrichtungen, die wir in eigener Kraft nimmer zu Stande gebracht hätten. Wo aber Zweifel und Unsicherheit die Seele erfüllen, wo wir dir nur halb und halb den vergänglichen Dingen dieser Welt zuneigen, da fehlt unsrer Seele nicht nur deine Wunderkraft, sondern da werden auch unsre eigenen, natürlichen Kräfte zerstückelt und zerrissen, daß wir nichts Tüchtiges zu Stande bringen. Darum gieb uns, lieber Herr, einen vollen und entschiedenen Glauben. Du hast uns verheißen, daß wir alles, was wir im Glauben erbitten, empfangen sollen; siehe, wir bitten dich heute: mach uns aus Anfängern zu Vollendern des Glaubens. Segne in uns den kleinen Anfang des Glaubens, daß er sich immer herrlicher entwickle und uns mit ungeahnten Kräften erfülle.

Wohl mir, ich bitt in Jesu Namen, der mich zu deiner Rechten selbst vertritt; in ihm ist Alles Ja und Amen, was ich von dir im Geist und Glauben bitt; wohl mir, Lob dir jetzt und in Ewigkeit, daß du mir schenkest solche Seligkeit. (Dir, dir, Jehova. Vers 8.)

Sonnabend. In Christo allzeit Sieg.

Jesum laß ich nimmer nicht, weil ich soll auf Erden leben; ihm hab ich voll Zuversicht, was ich bin und hab, ergeben. Alles ist auf ihn gericht't, meinen Jesum laß ich nicht. (Meinen Jesum laß ich nicht. Vers 2.)

2 Kor. 2, 14. Gott sei gedankt, der uns allezeit Sieg giebt in Christo, und offenbaret den Geruch seiner Erkenntnis durch uns an allen Orten.

Du giebst, Herr Gott, Vater im Himmel, allezeit Sieg in Christo, deinem lieben Sohne. Darum, wer auf ihn vertraut, hat wohl gebaut, im Himmel und auf Erden. Wenn wir so oft unterliegen, wo wir überwinden sollten, wenn die alten Fehler und Gebrechen sich immer wieder einstellen und uns zu Fall bringen, wenn alle unsre guten Vorsätze unausgeführt bleiben, so liegt das allein daran, daß wir in eigener Kraft den Sieg gewinnen wollen, statt in der Kraft Christi, die auch das Kind zum Helden macht. In dieser Kraft zogen die Apostel aus, arme und ungelehrte Fischer und Zöllner, und überwanden eine ganze Welt voll Macht, Bildung und Reichtum; in dieser Kraft stand Luther da, — er, der einzelne Mann gegenüber Kaiser und Reich, Papst und römischer Kirche, und gewann den Sieg; in dieser Kraft steht die Kirche da und hat die Zusage, daß auch die Pforten der Hölle sie nicht überwältigen werden. Allein in der Kraft Christi ist gesundes Wachstum und rechter Fortschritt möglich; ohne sie giebt es nur bei äußerem Schein Verbildung und Rückschritt. Darum bitten wir dich, o Vater, erfülle uns mit dem Geiste und der Kraft deines lieben Sohnes, damit auch wir geschickt werden, Sieg um Sieg zu erringen. Hilf uns, daß wir allezeit unsre Kraft da suchen, wo sie wirklich liegt, nämlich in der innigen Gemeinschaft mit Christo. Dann brauchen wir keinerlei Gefahr zu fürchten: wir werden in allen Stücken wohl bestehen und den Sieg davontragen. Dann werden wir auch, was das Meiste ist, uns selbst besiegen, und überwinden, was von Sünden, Fehlern und Gebrechen uns anhaftet. Nicht um unsrer Ehre willen bitten wir dich Vater im Himmel, sondern damit du durch uns geehrt werdest, und damit durch uns an allen Orten, hier in der Schule, und wo wir dermaleinst im Leben zu wirken berufen sein werden, christliche Erkenntnis und evangelisches Leben wachse und sich wie ein lieblicher Duft ausbreite. Erhöre uns um Christi, deines lieben Sohnes, willen.

Die Sach und Ehr, Herr Jesu Christ, nicht unser, sondern dein ja ist, darum so steh du denen bei, die sich auf dich verlassen frei.

(Ach bleib bei uns. Vers 7.)

In der Woche nach Sexagesimae.

Montag. Ein feines, gutes Herz.

Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut, dem Vater aller Güte, dem Gott, der alle Wunder thut, dem Gott, der mein Gemüte mit seinem reichen Trost erfüllt, dem Gott, der allen Jammer stillt: gebt unserm Gott die Ehre!

Luk. 8, 15. Das auf dem guten Lande, sind, die das Wort hören und behalten in einem feinen, guten Herzen und bringen Frucht in Geduld.

Auf gutem Lande reifen Früchte, auf dürrem Boden wuchert Unkraut. So ist es in der Natur, so im Menschenleben. Hier ist das Herz der Boden, und die Saat das Wort, sei es dein teures Wort, lieber Herr Jesu, — die edelste Saat, sei es Menschenwort aus Eltern- und Lehrermund. Gutes Land aber ist dasjenige Herz, das das Wort hört, behält und darnach Frucht bringt in Geduld. Ach Herr, wir bitten dich, lehre uns recht hören. Es ist ein großes Ding um das richtige Hören! Wir sind so sehr bereit, alles nur halb und flüchtig zu hören und das Wort an unserem Ohr vorüberklingen zu lassen. Das kommt daher, daß wir kein rechtes Interesse an dem Wort nehmen, weil unser Herz mit andern Dingen angefüllt ist. Richtiges Hören setzt ein erschlossenes, stilles, lauschendes Herz voraus. Nur dann kann das Wort in die Tiefe dringen und uns den Grund der Seele bewegen. Nur dann aber werden wir auch das Gehörte in einem feinen, guten Herzen behalten. Gieb uns, o Herr, ein solches Herz gleich heute. Halte Flüchtigkeit, Gleichgiltigkeit und Trägheit von uns fern und mach uns nach der Wahrheit begierig, aufmerksam und fleißig. Und dann laß jedes gute Wort an uns reiche Frucht wirken und gieb uns dazu Geduld und Beharrlichkeit. Denn nicht gleich über Nacht können wir ernten, was gesäet ist. Auch das Wort braucht seine Zeit, um in uns zu reifen. Ist aber die Zeit gekommen, so wird es nicht an Früchten fehlen, und wir werden sie an uns in einem geschickten, ehrlichen und frommen Lebenswandel wahrnehmen.

Ach hilf, Herr, daß wir werden gleich allhier dem guten Lande und sei'n an guten Werken reich in unserm Amt und Stande, viel Früchte bringen in Geduld, bewahren deine Lehr und Huld in feinem, gutem Herzen.

(Wir Menschen sind. Vers 7.)

Dienstag. In Schwachheit stark.

Herr Jesu, Gnadensonne, wahrhaftes Lebenslicht, laß Leben, Licht und Wonne mein blödes Angesicht nach deiner Gnad erfreuen und meinen Geist erneuen; mein Gott, versag mir's nicht.

2 Kor. 12, 9. Laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Darum will ich mich am allerliebsten meiner Schwachheit rühmen, auf daß die Kraft Christi bei mir wohne.

Wir preisen, Herr Jesu, deine Gnade, die der Grund unseres Lebens ist. Denn deiner Gnade verdanken wir es, daß wir uns täglich des Lebens aufs Neue erfreuen dürfen; deine Gnade ist es, daß wir als Kinder Gottes im Lichte deines Evangeliums und unter dem Troste deiner Sündenvergebung durchs Leben wandeln dürfen; deine Gnade wird es auch sein, wenn wir einst als selige Erben in den Himmel aufgenommen werden, — nichts als unverdiente Gnade, die uns zu Teil wird, weil du uns von Herzen lieb hast. Und je ärmer und elender wir uns fühlen, desto heller leuchtet deine Gnade über uns, und je mehr wir ausschließlich deiner Gnade zu leben wünschen, desto mächtiger wird deine Kraft in uns und hebt uns über alle Sorgen, Leiden und Trübsale dieser Zeit hinaus. Wir danken dir, o Herr, und bitten dich, du wollest uns ein demütiges Herz verleihen, das nicht nur auf alles eigene Werk und allen eigenen Ruhm verzichtet, sondern auch auf alles Klagen über Zustände, schmerzliche Erlebnisse und Leiden, die uns das Leben trüben und sich uns hemmend in den Weg stellen. Hilf uns, deiner Gnade ganz vertrauen und deiner Weisheit alles überlassen, damit wir deine Kraft in uns immer mächtiger empfinden und durch solche Empfindung nicht nur fröhlich und getrost bei aller Trübsal bleiben, sondern uns derselben auch rühmen lernen. Segne uns dazu den heutigen Tag und wende dein gnädig Angesicht nicht von uns. Laß uns in deiner Kraft alle Schwachheit überwinden und mach uns stark, dir mit einem fröhlichen und kindlichen Herzen zu dienen.

Wend von mir nicht dein Angesicht, laß mich im Kreuz nicht zagen, weich nicht von mir, mein höchste Zier, hilf mir mein Leiden tragen. Hilf mir zur Freud nach diesem Leid, hilf, daß ich mag nach dieser Klag dir ewig dort Lob sagen. (Such, wer da will. Vers 5.)

Mittwoch. Beten und arbeiten.

Betgemeinde, heilge dich mit dem heilgen Öle! Jesu Geist ergieße sich dir in Herz und Seele! Laß den Mund alle Stund von Gebet und Flehen heilig übergehen.

Matth. 6, 6. Wenn du betest, so gehe in dein Kämmerlein und schließe die Thür zu und bete zu deinem Vater im Verborgenen; und dein Vater, der in das Verborgene siehet, wird dir's vergelten öffentlich.

Nicht um unsere Zeit zu vergeuden, sondern um rechtschaffen zu arbeiten, gute Saat zu streuen und in uns aufzunehmen, schenkst du uns, o gnadenreicher Gott im Himmel, Tag um Tag und Woche um Woche. Frucht zu bringen in Geduld sollen wir lernen, dazu führst du uns täglich an dieser Stätte zusammen. So hilf uns, daß unter den mancherlei Früchten, die aus der hier gestreuten Saat reifen und uns das Leben zieren, die schönste Frucht nicht fehle, die darin besteht, daß wir zu beten wissen. Ja, das ist gewiß die schönste Frucht, die uns im Leben reifen kann, und die einen Schmuck von Alt und Jung bildet, wenn uns unter den täglichen Erlebnissen das Herz in Liebe und Dankbarkeit gegen dich weit wird, und wenn dann Lob und Preis, Bitte und Gebet aus bewegtem Herzen zu dir emporsteigen. Das giebt der Arbeit die rechte Weihe und macht uns stark, auch Beschwerliches zu überwinden; das giebt uns das Gefühl deiner gnadenreichen Nähe und bewahrt uns vor Mutlosigkeit und Verzagtheit, aber auch vor Thorheit und Sünde. Darum bitten wir dich, o Gott, segne unsere Arbeit derart, daß sie uns nicht nur kenntnisreich und klug mache, sondern uns auch das Herz gegen dich erschließe, damit wir beten lernen, nicht etwa aus Zwang, Gewohnheit oder um der Menschen willen, sondern aus einem freien, kindlichen Herzen, und auch da, wo kein menschliches Auge uns sieht, — in der Stille und Verborgenheit. Du aber, der in das Verborgene sieht, wirst es uns vergelten öffentlich. Lehre uns beten und arbeiten, so können wir gewiß sein, daß es einst an uns offenbar werden wird, daß wir in guter Schule und Zucht gewesen sind.

Der Will ist da, die Kraft ist klein; doch wird dir nicht zuwider sein mein armes Herz, und was es kann, wirst du in Gnaden nehmen an. Hallelujah!

(Wir singen dir, Immanuel. Vers 9.)

Donnerstag. Christliche Willigkeit.

Weg mit allen Schätzen, du bist mein Ergötzen, Jesu, meine Lust! Weg, ihr eitlen Ehren, ich mag euch nicht hören, bleibt mir unbewußt. Elend, Not, Kreuz, Schmach und Tod soll mich, ob ich viel muß leiden, nicht von Jesu scheiden. (Jesu, meine Freude. Vers 2.)

Luk. 13, 34 und 35. Jerusalem, Jerusalem, die du tötest die Propheten, und steinigest, die zu dir gesandt werden, wie oft habe ich wollen deine Kinder versammeln, wie eine Henne ihr Nest unter ihre Flügel; und ihr habt nicht gewollt! Sehet, euer Haus soll euch wüste gelassen werden. Denn ich sage euch: Ihr werdet mich nicht sehen, bis daß es komme, daß ihr sagen werdet: Gelobt ist, der da kommt im Namen des Herrn.

Du kamst, Herr Jesu, in das Deine, die Deinigen aber nahmen dich nicht auf; du wolltest sie in erbarmender Liebe unter deine Flügel sammeln, sie aber wollten es nicht. Nun ist an ihnen geschehen, was du ihnen warnend vorausgesagt: ihr Haus ist wüste geworden, und sie selbst sind heimatlos über die Erde zerstreut. Du aber hast dir ein anderes Eigentum erworben, eine Gemeinde auf Erden, die deinen Namen trägt und aus deiner Kraft lebt. Wir danken dir, lieber Herr, daß auch wir zu dieser Gemeinde gehören, und daß auch unter uns dein Evangelium gepredigt und deine Segnungen gespendet werden. Wir bitten dich, erhalte uns dein liebes Wort und bleib mit deinem Schutze bei uns. Gieb uns aber auch eine rechte Willigkeit in die Herzen, daß wir gern auf dein Wort achten, uns stets zu dir bekehren, wenn wir auf Abwege geraten sind, und uns von deinem Geiste ziehen und regieren lassen. Du meinst es wahrlich gut mit einem jeden von uns, und muteſt uns nichts zu, was uns nicht zu unserer Seligkeit heilsam wäre. Wir bitten dich, du wolleſt uns alle und jeden einzelnen unter deine Flügel nehmen, und uns davor bewahren, daß du nicht dermaleinst auch zu uns sagen müßteſt: „Ihr habt nicht gewollt". O Herr, brich allen bösen Willen um uns und in uns, stärk den schwachen Willen, damit wir uns gern von dir sammeln lassen, und hilf uns, daß wir mit Freude und Lust alles entgegennehmen, was von dir kommt und uns in deinem Namen geboten wird.

Breit aus die Flügel beide, o Jesu, meine Freude, und nimm dein Küchlein ein. Will Satan mich verschlingen, so laß die Englein singen: dies Kind soll unverletzet sein. (Nun ruhen alle Wälder. Vers 8.)

Humanitaar-raamatukogu
TARTU ÜLIKOOLI RAAMATUKOGU

Freitag und Sonnabend. Schulfeiertage.

In der Woche nach Quinquagesimae.

Montag. Hinauf zum Herrn.

Halt im Gedächtnis Jesum Christ, der für dich hat gelitten, ja gar am Kreuz gestorben ist und dadurch hat bestritten Welt, Sünde, Teufel, Höll und Tod und dich erlöst aus aller Not; dank ihm für diese Liebe!

Luk. 18, 31—33. Jesus nahm zu sich die Zwölfe und sprach zu ihnen: Sehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, das geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn. Denn er wird überantwortet werden den Heiden; und er wird verspottet und geschmähet und verspeiet werden; und sie werden ihn geißeln und töten; und am dritten Tage wird er wieder auferstehen.

Zu dir hinauf, o Jesu, lieber Herr, führt unser Weg, aus der Tiefe in die Höhe, aus irdischem Getümmel zu seligem Frieden, wo sich alles vollenden wird, was du uns in deinem Worte verheißen hast. Wir danken dir, daß du uns diesen Weg durch dein Leiden und Sterben und durch deine Auferstehung erschlossen hast. Du bist uns auf diesem Wege vorausgegangen und hast dich um unseretwillen verspotten, schmähen, verspeien, geißeln und töten lassen; du giebst uns auch Kraft, dir nachzufolgen. Aber wie selig auch das Ende des Weges ist, der zu dir hinauf führt, — ein Leidensweg ist er doch! Wie du viel leiden mußtest, ehe du zu deiner Herrlichkeit eingehen konntest, so können auch uns mancherlei Leiden nicht erspart bleiben, ehe wir das Ziel unserer himmlischen Vollendung erreichen. Das kann nicht anders sein, denn es hat in der Sündhaftigkeit unserer Natur seinen Grund. Die Sünde kann den Himmel nicht ererben, darum muß sie zuvor an uns sterben und aus unserer Seele gerissen werden, ob es auch unter tausend Schmerzen geschähe. Aber laß uns, lieber Herr, darob nicht erschrecken, noch verzagen. Du stehst uns in jedem Leiden tröstend, helfend und heilend zur Seite, und alle unsere Leiden zusammengenommen sind schließlich doch nicht wert der ewigen Herrlichkeit, die an uns soll geoffenbaret werden.

Darum bitten wir dich, laß uns die Gedächtniszeit deiner Leiden, die nun wieder im Anbruch ist, recht gesegnet sein, damit sie uns den Blick für das herrliche Ziel unserer himmlischen Berufung schärfe. Gieb uns einen festen und treuen Sinn, der dasjenige, was er als recht und gut erkannt hat, unentwegt erstrebt, auch wenn es dabei viel zu arbeiten und zu kämpfen und manches zu erleiden giebt. Segne uns dazu auch die Arbeit des heutigen Tages, und laß uns auch in ihr nach dem trachten, was droben ist. Zu dir hinauf! Das sei unsere Losung heute und immerdar.

Einen Heldenmut, der da Gut und Blut gern um deinetwillen lasse und des Fleisches Lüste hasse, gieb mir, höchstes Gut, durch dein teures Blut.

(Wer ist wohl wie du. Vers 11.)

Dienstag. Der Segen der Selbstverleugnung.

Mir nach, spricht Christus, unser Held, mir nach, ihr Christen alle! Verleugnet euch, verlaßt die Welt, folgt meinem Ruf und Schalle. Nehmt euer Kreuz und Ungemach auf euch, folgt meinem Wandel nach.

Matth. 16, 24 und 25. Jesus sprach zu seinen Jüngern: Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich, und folge mir nach. Denn wer sein Leben erhalten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben verlieret um meinetwillen, der wird es finden.

Du willst, Herr Jesu, uns alle zu dir ziehen. Trotz Sünde und Schuld soll niemand verloren gehen, denn du hast unsere Sünden gesühnt und unsere Schuld als das wahrhaftige Gotteslamm getragen. Nun können wir durch dich die Vergebung unserer Sünden und die Heiligung unseres Lebens erlangen. Darum rufst du uns alle zu dir, die Kinder und die Mühseligen und Beladenen, daß wir dein sanftes Joch auf uns nehmen und dir in treuer Nachfolge dienen. Wer aber dir nachfolgen will, der muß sich selbst verleugnen, denn du bist die Liebe, wir aber sind von Natur voller Selbstsucht; du bist der Reine und Heilige, wir aber sind von unserer Geburt an Sünder. Und hierin liegt es, daß wir so unbeholfene Schritte thun und so schwerfällig sind, wenn du uns nach dir ziehst. Wir bitten dich, du treuer Herr, hilf uns zu einem frischen Christenleben; stärke, was müde ist; halte aufrecht, was strauchelt; richte auf, was gefallen ist.

Hilf einem jeden von uns, willig sein Kreuz tragen, wie du das Deine für uns getragen hast. Mach uns fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsalen, anhaltend am Gebet, und gieb uns, daß wir den flüchtigen Genuß zeitlicher Ergötzung nicht höher achten, als die Gemeinschaft mit dir, und daß wir es immer besser lernen, uns etwas zu versagen und da Opfer zu bringen, wo es deines Namens Ehre und unserem geistlichen Wohle gilt. Hilf uns als tägliche Mahnung das Wort fest in unsern Herzen bewahren: „Wer sein Leben erhalten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben verlieret um meinetwillen, der wird es finden".

Behüt uns auch vor Sünd und Schand und reich uns dein allmächtge Hand, daß wir im Kreuz geduldig sei'n, uns trösten deiner schweren Pein.

(Wir danken dir. Vers 3.)

Mittwoch. Treu im Irdischen und fleißig im Himmlischen.

Gott ist mein Trost, mein Zuversicht, mein Hoffnung und mein Leben; was mein Gott will, daß mir geschieht, will ich nicht widerstreben. Sein Wort ist wahr, denn all mein Haar er selber hat gezählet; er schützt und wacht, nimmt uns in Acht, auf daß uns gar nichts fehlet.

(Was mein Gott will. Vers 2.)

Mark. 8, 36 und 37. Was hälfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne, und nähme an seiner Seele Schaden? Oder was kann der Mensch geben, damit er seine Seele löse?

Wir danken dir, lieber Herr, für das Licht des neuen Tages, das nun wieder über uns aufgegangen ist. Du hast uns gnädig vor Gefahr und Schaden bewahrt und uns gesund und frisch zu erneuerter Thätigkeit hier versammelt. Gieb uns deinen Segen zu unserer Arbeit, denn an deinem Segen ist alles gelegen. Unser Thun und Laufen, unser Schaffen und Sorgen allein macht's nicht. Dir befehlen wir uns auch heute in altgewohnter Zuversicht. Führe uns nach deinem Herzen, und gern wollen wir hinnehmen, was du uns sendest, und wie du es für gut befindest; wissen wir doch, daß du mit uns allezeit Gedanken des Friedens hast. Hilf uns aber auch, o Jesu, daß wir beim Erwerben irdischer Erkenntnisse und zeitlicher Fertigkeiten nicht versäumen, auch der Liebe, dem Glauben, der Christenhoffnung, der Sanftmut, der Keuschheit und all den höhern Gaben, die der Seele zu gut kommen und uns für das

zeitliche und für das ewige Leben wahrhaft geschickt machen, eifrig nachzutrachten, und auch in diesen Stücken nicht nur Erkenntnisse, sondern Fertigkeiten zu erstreben. Denn was hälfe es uns, wenn wir die ganze Welt gewönnen und an unserer Seele Schaden nähmen? Oder welche Opfer an zeitlichen Gütern, welche Schätze irdischer Erkenntnisse wären im Stande, unsere Seele aus dem Bann der Sünde und des Todes zu lösen? Darum bitten wir dich, mach uns treu im Irdischen, aber auch fleißig im Himmlischen, damit wir nach Geist und Seele für das zeitliche und ewige Leben tüchtig werden.

Tilg alle Sünden aus in mir, mein Herz mit Lieb und Glauben zier, und was sonst ist von Tugend mehr, das pflanz in mir zu deiner Ehr.

(O Jesu, du mein Bräutigam. Vers 7.)

Donnerstag. Die Liebe hört nimmer auf.

Ich singe dir mit Herz und Mund, Herr meines Herzens Lust! Ich sing und mach auf Erden kund, was mir von dir bewußt.

Ich weiß, daß du der Brunn der Gnad und ewge Quelle seist, daraus uns Allen früh und spat viel Heil und Gutes fleußt.

1 Kor. 13, 8—10. Die Liebe hört nimmer auf, so doch die Weissagungen aufhören werden, und die Sprachen aufhören werden, und das Erkenntnis aufhören wird. Denn unser Wissen ist Stückwerk und unser Weissagen ist Stückwerk. Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören.

Wir danken dir, o Jesu, lieber Herr, für den neuen Tag, den du uns geschenkt hast, und bitten dich, gieb uns allen, groß und klein, rechte Arbeitslust, damit wir die Zeit auskaufen und auch den heutigen Tag uns zu einem rechten Segenstage machen. Bewahre uns aber auch alle vor dem Dünkel, als ob wir in dem, was wir lehren und lernen, etwas Vollkommenes leisteten. Ist doch alles Irdische nur Stückwerk, das aufhören muß, wenn das Vollkommene, wenn die Welt der Ewigkeit, sich vor uns aufthun wird. Hilf uns, auch für diese erwerben und gewinnen, was nimmer aufhört. Das aber ist allein deine Liebe, die uns innerlich umwandelt, die uns langmütig und freundlich, versöhnlich und friedfertig macht, die uns Lust an der Wahrheit giebt und uns stark macht, alles zu ertragen, zu glauben, zu hoffen

und zu dulden. O Herr, der du persönlich diese Liebe in unser armes Leben hineingetragen und sie bis zum Tode am Kreuze bewährt hast, entzünde auch in uns den heiligen Liebesbrand, der alles unlautere Wesen in uns verzehret und uns geschickt macht, dir im Schmucke eines geheiligten Christenwandels zu dienen. Du kennst unsere Herzen, wie matt und schwach sie in der Liebe sind; du weißt, was für ein Gemächte wir sind, wie hart und selbstsüchtig, wie rücksichtslos und unfreundlich. Du siehst es, wie der Liebessinn, der uns angeboren ist, so oft verkehrte Wege einschlägt und sich dem zuwendet, was verächtlich und hassenswert ist. O Herr, erbarme dich unser und gieb uns deine Liebe in die Seele, damit wir an ihr genesen zu einem Leben, wie es dir gefällig ist.

Du süße Lieb, schenk uns deine Gunst, laß uns empfinden der Liebe Brunst, daß wir von Herzen einander lieben und in Frieden auf einen Sinn bleiben. Kyrieleis! (Nun bitten wir. Vers 3.)

Freitag. Gottes Liebe unser Schutz und unsere Kraft.

Ist Gott für mich, so trete gleich Alles wider mich; so oft ich ruf und bete, weicht Alles hinter sich. Hab ich das Haupt zum Freunde und bin geliebt bei Gott, was kann mir thun der Feinde und Widersacher Rott?

Röm. 8, 31 und 32. Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein? welcher auch seines eigenen Sohnes nicht hat verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben; wie sollte er uns mit ihm nicht Alles schenken?

Allmächtiger, ewiger Gott! Du bist die Liebe, und was wir von rechter, treuer Liebe hier auf Erden erfahren, das sind Strahlen, die von dir ausgehen und die ganze Welt durchdringen und erleuchten. Ohne deine Liebe wäre die Welt kalt und tot. Wir danken dir von Herzen, daß du uns täglich so viel Liebe erfahren lässest, vor allem aber, daß du uns den ganzen Reichtum deiner Liebe in Christo, unserem Heilande, erschlossen hast. Du hast deines eigenen Sohnes nicht verschont, um uns deine Liebe kund zu thun, und hast ihn für uns dahingegeben, damit wir, durch ihn erlöst, dir als deine wiedergewonnenen Kinder dienen und gehorchen, dich lieb und wert haben. Ja, Herr Gott, Vater, du bist für uns, wer will nun wider

uns sein! Deine Liebe ist unser Schutz, unser Schild und unser großer Lohn, und ob die ganze Welt sich wider uns erheben wollte, wir brauchen uns nicht zu fürchten, denn es kann uns nichts geschehen, als was du ausersehen, und was uns dient zum Heil. So hilf uns denn, daß wir alle Widerwärtigkeiten dieses Lebens gering achten, und uns durch Furcht vor Menschen oder den Dingen dieser Welt in der Treue gegen dich und den, den du uns zum Erlöser gesandt hast, nicht irre machen lassen. Hilf uns aber auch, daß wir den Kampf mit unserem eigenen alten und selbstsüchtigen Menschen nicht scheuen, und in der Arbeit an uns selbst nicht müde werden und nachlassen. Deine Liebe ist unsere Kraft, und in dieser Kraft wird es uns wohl gelingen. Hilf uns darum, daß wir je mehr und mehr uns von deiner Liebe erfüllen lassen, die unser Schutz und unsere Kraft ist, und die uns geschickt macht, nicht nur in Dank und Demut freundliche Liebe zu empfangen, sondern auch dich von Herzen lieb zu haben, und Liebe an allen denen zu üben, die mit uns in tägliche Berührung treten.

Segne meiner Hände Werke, fördre mich in meiner Pflicht; bleibe meiner Schwachheit Stärke, meines Lebens Kraft und Licht; laß mein Lebensziel allein deines Namens Ehre sein; hilf, daß ich stets wahre Liebe gegen meinen Nächsten übe. (Gott, du Licht. Vers 4.)

Sonnabend. Williger und demütiger Dienst der Christen Stolz.

Halt im Gedächtnis Jesum Christ, o Mensch, der auf die Erden vom Thron des Himmels kommen ist, dein Bruder da zu werden. Vergiß nicht, daß er dir zu gut hat angenommen Fleisch und Blut; dank ihm für diese Liebe.

Mark. 10, 42—45. Jesus rief seine Jünger und sprach zu ihnen: Ihr wisset, daß die weltlichen Fürsten herrschen, und die Mächtigen unter ihnen haben Gewalt. Aber also soll es unter euch nicht sein; sondern welcher will groß werden unter euch, der soll euer Diener sein, und welcher unter euch will der Vornehmste werden, der soll aller Knecht sein.

Ob du gleich, Herr Jesu, du Sohn des Allerhöchsten und Fürst des Lebens, der Vornehmste warst, der je auf Erden gewandelt hat, und obgleich mit dir kein Mensch verglichen

werden kann, er sei noch so groß, herrlich, mächtig und weise, so bist du doch ein Diener aller geworden, und hast dich selbst erniedrigt und bist bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuze, gehorsam gewesen. Nicht in Herrschen und Befehlen hast du deinen Stolz gesetzt, sondern in Dienen und Gehorchen, und darum hat dich der Vater zu seiner Rechten erhöht und dir einen Namen gegeben, der über alle Namen geht. Wir bitten dich, hilf uns, daß wir auch in diesem Stück dir rechte Jünger werden. Mögen die Fürsten herrschen und die Mächtigen Gewalt haben, uns bewahre vor Hochmut, Selbstüberhebung und Herrschsucht, wozu sich auch in unsern kleinen, alltäglichen Verhältnissen, ach wie oft! genug Gelegenheit bietet. Mach uns demütig und anspruchslos, mach uns willig, gern einander zu dienen, ein jeder mit der Gabe, die du ihm verliehen hast. Will der Stolz sich in uns regen, so lehre uns erkennen, daß nur der ein Recht hat, stolz zu sein, der von deinem Geiste erfüllt ist und nach deinem Vorbilde wandelt. Höheres und Vornehmeres, aber auch Mächtigeres giebt es auf der Erde nicht, denn die willige und demütige Liebe ist eine Macht, der auf die Dauer nichts widerstehen kann. So segne uns denn, o Herr, auch den heutigen Tag und seine Arbeit. Laß uns in Eintracht, Frieden und gegenseitiger Dienstbeflissenheit den Tag verleben und in unserer Arbeit suchen, wie wir deinen Sinn gewinnen.

Deiner Sanftmut Schild, deiner Demut Bild mir anlege, in mich präge, daß kein Zorn, noch Stolz sich rege. Vor dir sonst nichts gilt, als dein eigen Bild.
(Wer ist wohl wie du. Vers 6.)

In der Woche nach Invocavit.

Montag. Gott allein dienen.

Ich zeig euch das, was schädlich ist, zu fliehen und zu meiden, und euer Herz vor arger List zu rein'gen und zu scheiden. Ich bin der Seelen Fels und Hort, ich führ euch zu der Himmelspfort.
(Mir nach, spricht Christus. Vers 3.)

Matth. 4, 8—11. Wiederum führte ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg, und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit, und sprach zu ihm: Dies alles will ich dir geben, so du niederfällst und mich anbetest. Da sprach Jesus zu ihm: Hebe dich weg von mir, Satan; denn es stehet geschrieben: Du sollst anbeten Gott, deinen Herrn, und ihm allein dienen.

Du bist, o Jesu, liebster Herr, in die Welt gekommen, daß du die Werke des Teufels zerstöreſt und die Welt aus dem Bann der Sünde und des Todes erlöſeſt. Darum haſt du von je alle diejenigen wider dich, die an der Sünde und dem Tode irgendwie ein Intereſſe haben. Die Menſchen, welche die Sünde lieb haben und von ihr Nutzen, Bequemlichkeit oder Genuß erwarten, ſind zu allen Zeiten deine natürlichen Gegner geweſen; Der Teufel, der Fürſt des Todes, der ein Intereſſe daran hat, daß die Sünde ungebrochen herrſche und die verblendeten Menſchen in die Feſſeln des Todes verſtricke, iſt von Anbeginn dein Feind, der mit allen Mitteln deine Vernichtung angeſtrebt hat. Und du biſt ihm nicht ausgewichen, du haſt den Kampf beſtanden. Alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit hat er dir geboten, und damit Macht und Ehre, weltliche Freuden in Hülle und Fülle, Reichtum, Glanz und was ſonſt noch zu den Herrlichkeiten dieſer Welt gehört, wenn du vor ihm niederfällſt und ihn anbeteſt. Aber du haſt das alles zurückgewieſen und ein leidensvolles Leben und einen ſchmachvollen Kreuzestod erwählt, nur um dem Vater gehorſam zu bleiben und ihm allein zu dienen. Wir danken dir, lieber Herr, für deinen mutigen Kampf und Sieg. Nun iſt die Macht der Sünde gebrochen, und die Schrecken des Todes ſind vernichtet, nun iſt die Gewalt des Teufels zerſtört, und Millionen und aber Millionen preiſen dich, daß du ihnen Freiheit, Leben und Seligkeit errungen haſt! Wir bitten dich, o Jeſu, hilf auch uns in der Stunde der Verſuchung zum Siege. Werden uns auch nicht alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit angeboten, ſo werden uns doch von links und rechts Angebote gemacht, die uns Genüſſe, Vorteile und allerlei Herrlichkeiten verſprechen, wenn wir vor dem Teufel niederfallen und ihn anbeten, und die uns mit Leiden, Trübſalen und Verfolgungen bedrohen, wenn wir widerſtehen. O hilf uns dann, daß wir nicht feige und mutlos unterliegen; hilf uns

zu einem fröhlichen Kampf und tapfern Sieg, und laß uns dazu stets dein Siegeswort die Seele erfüllen: „Du sollst anbeten Gott, deinen Herrn, und ihm allein dienen!“

Steure meinen Sinn, der zur Welt will hin, daß ich nicht mög von dir wanken, sondern bleiben in den Schranken; sei du mein Gewinn, gieb mir deinen Sinn. (Wer ist wohl wie du. Vers 7.)

Dienstag. Vor dem Bußtage.

So wahr ich lebe, spricht dein Gott, mir ist nicht lieb des Sünders Tod, vielmehr ist dies mein Wunsch und Will, daß er von Sünden halte still, von seiner Bosheit kehre sich und in mir lebe ewiglich.

Offenb. 3, 19 und 20. Welche ich lieb habe, die strafe und züchtige ich. So sei nun fleißig, und thue Buße. Siehe, ich stehe vor der Thür und klopfe an. So jemand meine Stimme hören wird und die Thür aufthun, zu dem werde ich eingehen, und das Abendmahl mit ihm halten, und er mit mir.

Herr Gott, heiliger Vater! Die Sünde ist das Unrecht, und jedes Unrecht scheidet uns von dir. Und wie viel Unrecht häuft sich doch täglich in unserem Leben an, — eine unerträgliche Last, eine Flut von Sünden, die wir erst in ihrem ganzen Umfange erkennen, wenn wir bedenken, daß auch jede Unterlassung des Guten, das wir thun könnten und müßten, ein schweres Unrecht ist! Du aber bist geduldig und barmherzig und willst den Tod des Sünders nicht, sondern daß sich derselbe bekehre und lebe. Dazu züchtigest und strafst du uns, nicht mit dem Schwerte, sondern mit der Rute; nicht wie wir verdient haben, sondern nach deiner Güte und Langmut, und thust uns darin deine Liebe kund. So hilf uns denn um Christi willen, daß wir uns durch deine Zucht zur Buße leiten lassen. Laß uns insbesondere den Bußtag, den wir morgen feiern werden, recht gesegnet sein. Da trittst du wieder vor die Thür unseres Landes, unserer Stadt, unserer Häuser und Herzen und klopfst an, damit man dir öffne. O Herr, gieb, daß dir alle Thüren weit offen stehen, daß wir dir in herzlicher Reue unsere Herzen erschließen, Vergebung suchen und Vergebung empfangen, und damit die Kraft zu einem neuen und bessern Wandel in Gerechtigkeit und Reinigkeit. Tilge, barmherziger Gott und Vater,

alles Unrecht aus unserem Leben und erfülle uns mit deinem heiligen Geiste, der uns erleuchte, heilige und bei Jesu Christo erhalte im rechten, einigen Glauben.

Erleuchte mein verfinstert Herz, zünd an die schöne Glaubenskerz, in Reichtum meine Armut kehr und meinem Fleische steur' und wehr.

(O Jesu, du mein Bräutigam. Vers 5.)

Mittwoch. Bußtag.

Donnerstag. Was dünket dich um Christo?

Jesu, stärke deine Kinder und mach aus denen Überwinder, die du erkauft mit deinem Blut. Schaffe in uns neues Leben, daß wir uns stets zu dir erheben, wenn uns entfallen will der Mut. Geuß aus auf uns den Geist, dadurch die Liebe fleußt in die Herzen, so halten wir getreu an dir im Tod und Leben für und für

(Rüstet euch. Vers 4.)

Luk. 12, 49 und 50. Ich bin gekommen, daß ich ein Feuer anzünde auf Erden; was wollte ich lieber, denn es brennete schon? Aber ich muß mich zuvor taufen lassen mit einer Taufe; und wie ist mir so bange, bis sie vollendet werde.

Du bist, Herr Jesu, gekommen, daß du auf Erden ein Feuer anzündest, einen gewaltigen Brand, der die ganze Welt von einem Pol zum andern erfüllen soll. Du hast dich auch dazu am Kreuz auf Golgatha mit einer Bluttaufe taufen lassen, und seitdem entbrennen die Gemüter an dir, an deiner Person, an deinem Wort, an deinem Leiden und Sterben, entweder in heißer Liebe zu dir, oder in verzehrendem Kampfe und Widerspruch gegen dich. Hier Christus, hier Belial; hier Gottesreich, hier Weltmacht, schallt es seitdem auf Erden, und es wird niemand als ein unparteiischer Zuschauer geduldet. Ein jeder muß sich — wenn auch widerwillig und zögernd, für dich oder wider dich entscheiden. So geht es bis auf heute, — das Feuer brennt, der Brand lodert und nimmt immer gewaltigere Verhältnisse an, und so wird es bis zum Ende aller Dinge, bis zur letzten großen Entscheidung, weiter gehen. Diesen Brand kann niemand löschen! Ein großartiger Beweis für deine allgewaltige, alles überragende, göttliche Persönlichkeit! Wo findet sich in der ganzen Weltgeschichte irgend eine andere Person,

die auch nur annähernd eine solche Bewegung veranlaßt hätte! Hilf uns, lieber Herr, daß auch unter uns dein Feuer mächtig brenne, und daß wir nicht lässig, müde und gleichgiltig dastehen. Gieb uns brennende Herzen, die in Liebe zu dir auflodern, gieb uns ein glühendes Verlangen in die Brust, in allen Stücken dir und deiner Ehre zu dienen. Mach uns in dem großen Kampfe, der um deine Person entbrannt ist, zu kühnen Streitern und heldenhaften Siegern. Mach uns zu lebendigen Gliedern deiner Gemeinde, die wert sind, daß sie nach deinem großen Namen genannt werden.

Zünd uns ein Licht an im Verstand, entflamm das Herz in Liebesbrand, stärk unser schwaches Fleisch und Blut durch deiner Gottheit starken Mut.

(Komm, heiliger Geist. Vers 4.)

Freitag. Jesu Hirtentreue.

Volles G'nügen, Fried und Freude jetzo meine Seel ergötzt, weil auf eine frische Weide mein Hirt, Jesus, mich gesetzt. Nichts Süß'res kann also mein Herze erlaben, als wenn ich nur, Jesu, dich immer soll haben; nichts, nichts ist, das also mich innig erquickt, als wenn ich dich, Jesu, im Glauben erblickt.

(Eins ist Not. Vers 9.)

Joh. 10, 27 und 28. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen.

Wohl uns, Herr Jesu, lieber Herr, daß wir dir angehören! Du hast uns seit unseres Lebens ersten Tagen erwählt und durch die Taufe deiner heiligen Gemeinde auf Erden eingeordnet. Seitdem sind wir deine Schäflein, die du auf grüner Aue weidest und zu frischen Wassern führest. Wohl uns, daß du uns kennest, und zwar einen jeden von uns besser, als wir selbst uns kennen! So hast du Geduld mit uns und Mitleid mit unserer Schwachheit, und gehst nicht in's Gericht mit uns. Wir danken dir, o Herr, für deine Hirtentreue und bitten dich demütiglich, hilf uns, daß wir nichts anderes, als Schäflein deiner Herde sein wollten, die auf deine Stimme hören und deiner Führung folgen. Deine freundliche, lockende Hirtenstimme erklingt uns aus dem Evangelium, das uns in Kirche

und Schule verkündigt wird, sie erklingt uns aus jeder Belehrung, Mahnung, Warnung, auch aus jedem strafenden Worte, das aus Eltern- oder Lehrermund an uns ergeht. O gieb, daß wir immer besser auf deine Stimme achten lernen und uns von dir immer williger leiten lassen, so wird uns niemand aus deiner Hand reißen können, und wird keiner von uns als ein verlornes Schäflein umkommen. So werden wir alle des ewigen Lebens teilhaftig werden, das du den Deinen bereitet hast.

Mein treuer Hirte, sei mir nah, steh immer mir zur Seiten, und wenn ich irre, wollst du ja mich wieder zu dir leiten.

(O Jesu, meines Lebens Licht. Vers 6.)

Sonnabend. Der Tag des Heils.

Jesu, meines Lebens Leben, Jesu, meines Todes Tod, der du dich für mich gegeben in die tiefste Seelennot, in das äußerste Verderben, nur daß ich nicht möchte sterben: Tausend, tausendmal sei dir, liebster Jesu, Dank dafür.

2 Kor. 6, 1 und 2. Wir ermahnen euch, als Mithelfer, daß ihr nicht vergeblich die Gnade Gottes empfanget. Denn er spricht: Ich habe dich in der angenehmen Zeit erhöret, und habe dir am Tage des Heils geholfen. Sehet, jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils.

Seitdem du, barmherziger und treuer Herr, vom Kreuz herab das Wort in die Welt hinein und zum Himmel hinauf gerufen hast: „Es ist vollbracht!", seitdem du auferstanden bist und Leben und ein unvergängliches Wesen an das Licht gebracht hast, ist für die Erde der Tag des Heils, der liebliche und selige Tag, angebrochen, der lange ersehnt, viel erbeten und endlich erschienen war. Seitdem ist der Himmel wieder erschlossen und das Vaterherz offen, und kein Cherub mit dem Schwerte wehrt uns den Zugang zum Paradiese. Hilfe und Errettung von Sünde und Elend, von Not und Tod ist nun da, und was wir in deinem Namen bitten, wird nunmehr gewiß erhört. Hilf uns, o Herr, daß wir solche Gnade nicht vergeblich empfangen, und niemand unter uns stumpf und gleichgiltig wäre, oder gar ein arges, ungläubiges Herz habe, das vom lebendigen Gott abtritt. Und wenn nun wieder, wie eben jetzt,

die stille und heilige Zeit angebrochen ist, in der wir dich auf deinem Leidenswege bis unter das Kreuz auf Golgatha im Geiste begleiten wollen, so gieb uns einen ernsten Sinn und ein stilles, gesammeltes Wesen, das in Andacht, Liebe und Dankbarkeit sich an dich schmieget, auf deine Worte lauscht und in deinen Wegen wandelt. Segne uns die Gedächtniszeit deines Leidens und Sterbens, und laß sie uns eine Quelle werden, aus der uns reichlich Trost und Friede, Erquickung und Leben zuströmen.

Ich bin, mein Heil, verbunden all Augenblick und Stunden dir überhoch und sehr; was Leib und Seel vermögen, das soll ich billig legen allzeit in deinen Dienst und Ehr. (O Welt, sieh hier dein Leben. Vers 7.)

Die Passionsgeschichte.

In der Woche nach Reminiscere.

Montag. Für 30 Silberlinge!

Lasset uns mit Jesu ziehen, seinem Vorbild folgen nach, in der Welt der Welt entfliehen auf der Bahn, die er uns brach, immerfort zum Himmel reisen, irdisch noch, schon himmlisch sein; glauben recht und leben rein, in der Lieb den Glauben weisen. Treuer Jesu, bleib bei mir: gehe vor, ich folge dir.

Matth. 26, 1—5 u. 14—16. Es begab sich, da Jesus alle diese Reden vollendet hatte, sprach er zu seinen Jüngern: Ihr wisset, daß nach zwei Tagen Ostern wird, und des Menschen Sohn wird überantwortet werden, daß er gekreuziget werde. Da versammelten sich die Hohenpriester und Schriftgelehrten und die Ältesten im Volk in dem Palast des Hohenpriesters, der da hieß Kaiphas, und hielten einen Rat, wie sie Jesum mit List griffen und töteten. Sie sprachen aber: Ja nicht auf das Fest, auf daß nicht ein Aufruhr werde im Volk. Da ging hin der Zwölfen einer, mit Namen Judas Ischarioth, zu den Hohenpriestern, und sprach: Was wollt ihr mir geben? Ich will ihn euch verraten. Und sie boten ihm dreißig Silberlinge. Und von dem an suchte er Gelegenheit, daß er ihn verriete.

Wie ist doch deine Liebe so groß und reich, du lieber und barmherziger Heiland, und wie sind unsere Herzen so kalt und

ablehnend! So ist es von je gewesen. Du bist auf die Erde kommen, um alle Welt durch die Fluten deiner Liebe von ihren Sünden rein zu waschen; du hast deinen Himmel aufgegeben und deine Herrlichkeit zurückgestellt, — aber die Welt hat es nicht verstanden und sich von dir abgewandt! Du hast den Menschen auf Erden nichts anderes als Liebe und Güte erwiesen, hast die Blinden sehend, Lahme gehend, Aussätzige rein gemacht, hast Tote erweckt und den Armen das Evangelium verkündigt, — aber die Hohenpriester, Schriftgelehrten und Ältesten im Volk haben Rat gehalten, wie sie dich mit List griffen und töteten, und ein Jünger aus deinem vertrautesten Kreise hat dein teures Leben nicht höher als 30 Silberlinge geschätzt! O lieber Herr, vergieb uns unsere Sünden und gieb uns brennende Herzen. Auch in uns lebt viel kalter Sinn, viel Gleichgiltigkeit. Auch wir wissen dich und dein Thun noch lange nicht hoch genug zu schätzen. Wende es zum Bessern, erwecke und erwärme uns! Wie der Sonne warme Strahlen im Frühlinge das Eis schmelzen, so laß die Strahlen deiner Liebe uns den Sinn erweichen und das Herz empfänglich machen, daß wir in herzlicher Liebe dir anhangen, in treuem Glauben an dir festhalten und in inniger Dankbarkeit dir dienen, heute und immerdar.

Gieb, daß ich dir zum Dienst mein ganzes Herz ergebe, auch dir allein zum Preis auf dieser Erde lebe. Ja, Jesu, laß mein Herz ganz neugeschaffen sein und dir bis in den Tod gewidmet sein allein.

(Du wesentliches Wort. Vers 3.)

Dienstag. Vorbereitung zur letzten Passahfeier.

Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld der Welt und ihrer Kinder, es geht und träget in Geduld die Sünden aller Sünder; es geht dahin, wird matt und krank, ergiebt sich auf die Würgebank, verzeiht sich aller Freuden; es nimmet an Schmach, Hohn und Spott, Angst, Wunden, Striemen, Kreuz und Tod, und spricht: ich will's gern leiden.

Matth. 26, 17—19. Am ersten Tage der süßen Brode traten die Jünger zu Jesu und sprachen zu ihm: Wo willst du, daß wir dir bereiten, das Osterlamm zu essen? Er sprach: Gehet hin in die Stadt zu einem, und sprechet zu ihm: der Meister läßt dir sagen: Meine Zeit ist hier, ich will bei dir Ostern halten mit meinen Jüngern. Und die Jünger thaten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und bereiteten das Osterlamm.

Herr Jesu, liebster Heiland! Alles Ding währt seine Zeit, deine Lieb in Ewigkeit! So war denn auch deine Zeit gekommen. Vorüber waren die Jahre der Entwickelung und der Wirksamkeit auf Erden. Deine Aufgabe war insoweit gelöst, als du der Welt die frohe Botschaft ihrer bevorstehenden Errettung von Sünde, Tod und Teufel gebracht und dich dazu durch Wort und That, durch Gesinnung und Wandel als den erwiesen hattest, der vom Vater gesandt war, um diese Errettung zu vollziehen. Nun galt es, von den vertrauten Jüngern Abschied nehmen und sich zur letzten und entscheidenden Leidensthat am Kreuze auf Golgatha rüsten. Und auch vor diesem Letzten und Schwersten ließ deine treue Liebe dich nicht zurückschrecken: du warst bereit, das Opfer zu bringen! Zum letzten Mal versammeltest du den Kreis deiner Jünger um dich, noch ein Mal, ehe du schiedest, wolltest du sie in den tiefen Reichtum deiner göttlichen Liebe hineinblicken lassen, zum letzten Mal wolltest du auf Erden Passah feiern und mit ihnen das Osterlamm teilen. Wir bitten dich, lieber Herr, der du auch uns alle geladen hast, im Geiste an deiner Abschiedsfeier teilzunehmen und dich auf deinem letzten Gange zu begleiten; laß uns nicht müssige Zuschauer sein, sondern gieb, daß wir an allem herzlichen Anteil nehmen. Wie rasch wird es geschehen, daß auch wir werden sprechen müssen: meine Zeit ist hin! Hilf, daß wir alsdann unsere Lebensaufgabe gelöst haben und zum Abschied bereit sind. Der aber allein ist zum Abschied bereit, der gläubig zu bekennen vermag: du bist mein Herr!

Seele, was ermüdst du dich in den Dingen dieser Erden, die doch bald verzehren sich und zu Staub und Asche werden? Suche Jesum und sein Licht, alles Andre hilft dir nicht.

Mittwoch. Die Fußwaschung.

Lasset uns mit Jesu leiden, seinem Vorbild werden gleich. Nach dem Leiden folgen Freuden, Armut hier macht dorten reich. Thränensaat, die erntet Lachen, Hoffnung tröstet mit Geduld. Es kann leichtlich Gottes Huld aus dem Regen Sonne machen. Jesu, hier leid ich mit dir, dort teil deine Freud mit mir. (Lasset uns mit Jesu ziehen. Vers 2.)

Joh. 13, 4—5 und 12—17. Jesus stand vom Abendmahle auf, legte seine Kleider ab und nahm einen Schurz und umgürtete sich. Darnach goß er Wasser in ein Becken, hob an den

Jüngern die Füße zu waschen, und trocknete sie mit dem Schurz, damit er umgürtet war. Da er nun ihre Füße gewaschen hatte, nahm er seine Kleider, und setzte sich wieder nieder, und sprach abermal zu ihnen: Wisset ihr, was ich euch gethan habe? Ihr heißet mich Meister und Herr, und sagt recht daran, denn ich bin es auch. So nun ich, euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollt ihr auch euch unter einander die Füße waschen. Ein Beispiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Der Knecht ist nicht größer, denn sein Herr, noch der Apostel größer, denn der ihn gesandt hat. So ihr solches wisset, selig seid ihr, so ihr es thut.

Die weltlichen Fürsten herrschen und die Oberherren haben Gewalt. Aber du, lieber Herr und Meister, dem alle Gewalt im Himmel und auf Erden zu eigen ist, und vor dem sich alle Kniee im Himmel und auf Erden und unter der Erde beugen sollen, du wolltest nicht herrschen, sondern dienen und dein Leben im Dienste der Sünder verzehren. So hast du dir ein Reich gegründet, in welchem nicht Gewalt und Herrschsucht die Zügel führen dürfen, sondern in welchem die Liebe das Band sein soll, das alle mit einander verbindet. Zu Sklavendienst hast du, der Herr und Meister, dich herabgelassen und deinen Jüngern die Füße gewaschen, um ihnen und uns ein leuchtendes Beispiel zu geben, wie auch wir thun sollen. So hilf uns denn, daß wir solchem Beispiele nachkommen und uns allezeit gern bereit finden lassen, einander jeden Dienst zu erweisen, der not thut. Wasche uns dazu rein von allen Flecken hochmütiger Selbstüberhebung, und mach uns das Herz demütig und anspruchslos. Gieb uns deinen Sinn in die Seele, damit auch durch uns deine Erkenntnis sich mehre, und dein Reich wachse. Hilf uns, o Herr, daß wir gleich heute in kleinen Dienstleistungen und Handreichungen uns für die größeren Aufgaben zu üben beginnen, die unser draußen im Leben warten. Segne uns den Tag dazu, und sei uns auch heute unser Herr und Meister und ein freundlicher Helfer und treuer Führer!

Laß mich an Andern üben, was du an mir gethan, und meinen Nächsten lieben, gern dienen jedermann ohn Eigennutz und Heuchelschein und, wie du mir erwiesen, aus reiner Lieb allein. (Wenn meine Sünd. Vers 7.)

Donnerstag. Die Aufdeckung des Verrats.

Herr Jesu, deine Angst und Pein und dein betrübtes Leiden laß mir vor Augen allzeit sein, die Sünde zu vermeiden; laß mich an deine große Not und deinen herben, bittern Tod, dieweil ich lebe, denken.

Matth. 26, 21—25. Da sie aßen, sprach Jesus: Wahrlich, ich sage euch, einer unter euch wird mich verraten. Und sie wurden sehr betrübt und hoben an, ein jeglicher unter ihnen, und sagten zu ihm: Herr, bin ich's? Er antwortete und sprach: Der mit der Hand mit mir in die Schüssel taucht, der wird mich verraten. Des Menschen Sohn gehet zwar dahin, wie von ihm geschrieben stehet; doch wehe dem Menschen, durch welchen des Menschen Sohn verraten wird. Es wäre ihm besser, daß derselbe Mensch noch nie geboren wäre. Da antwortete Judas, der ihn verriet, und sprach: Bin ich's, Rabbi? Er sprach zu ihm: Du sagst es.

Wie tief kann doch, o Jesu, lieber Herr, die Menschennatur sinken, die nach göttlichem Bilde geschaffen ist, wenn sie sich der Sünde ergiebt! Der dein Brod aß, konnte dich mit Füßen treten, und der mit dir in dieselbe Schüssel tauchte, konnte dich verraten! O gieb uns ein heilsames Erschrecken, damit wir aus unserer Ruhe und aus dem Wahn aufgescheucht würden, als könnten wir nimmer so tief sinken. Behüte uns, damit nicht irgend eine sündhafte Lebensrichtung in uns zur Herrschaft gelange. Denn wo die Sünde in uns zu herrschen beginnt, da reiht sich rasch und unaufhaltsam Sünde an Sünde, und unser Leben wird dem von Strömungen unterwühlten Boden gleich, von dem ein Stück nach dem andern in die Tiefe sinkt. Kindliche Liebe, Aufrichtigkeit, Gehorsam, Dankbarkeit, — alles wird von der trüben Flut der Sünde verschlungen, und was nachbleibt, ist ein elender, verkommener Mensch, voller Lug und Trug, voller Heuchelei und Falschheit. Hilf uns, daß wir zunächst an unsern Eltern und Lehrern Treue üben lernen und nicht schon an ihnen zu solchen werden, die ihr Brod essen und sie mit Füßen treten. Wer den Menschen, die uns Gutes thun, nicht die Treue zu halten vermag, wie will der dir, o Herr, die Treue bewahren! Hilf uns, daß wir alle zusammen uns ernstlich prüfen, ob nicht mancher von uns bereits die ersten Schritte auf dem Judaswege gethan hat, und gieb in Gnaden,

daß niemand unter uns auf die bange Frage: Rabi, bin ich's, zur Antwort erhielte: Du sagst es!

Herr, laß dein bittres Leiden mich reizen für und für, mit allem Ernst zu meiden die sündliche Begier, daß mir nie komme aus dem Sinn, wie viel es dich gekostet, daß ich erlöset bin. (Wenn meine Sünd. Vers 5.)

Freitag. Das neue Gebot.

Wenn meine Sünd mich kränken, o mein Herr Jesu Christ, so laß mich wohl bedenken, wie du gestorben bist und alle meine Schuldenlast am Stamm des heilgen Kreuzes auf dich genommen hast.

O Wunder ohne Maßen, wenn man's betrachtet recht, es hat sich martern lassen der Herr für seinen Knecht; es hat sich selbst der wahre Gott für mich verlornen Menschen gegeben in den Tod.

Joh. 13, 31—35. Da Judas hinausgegangen war, spricht Jesus: Nun ist des Menschen Sohn verkläret, und Gott ist verkläret in ihm. Ist Gott verkläret in ihm, so wird ihn Gott auch verklären in ihm selbst, und wird ihn bald verklären. Liebe Kindlein, ich bin noch eine kleine Weile bei euch. Ihr werdet mich suchen, und, wie ich zu den Juden sagte, wo ich hingehe, da könnet ihr nicht hinkommen. Und ich sage euch nun: Ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch unter einander liebet, wie ich euch geliebet habe, auf daß auch ihr einander lieb habet. Dabei wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe unter einander habt.

Nur noch eine kleine Weile wolltest du, Herr Jesu, bei den Deinen sein. Unaufhaltsam drängten sich die Ereignisse, und rasch nahte die Stunde deines Leidens und Sterbens. Bald wolltest du dahin gehen, wohin dir niemand mitkommen konnte. Denn es giebt keine einsamere Stunde, in der man so ganz nur auf sich allein angewiesen ist, und in der auch die treuesten und nächsten Menschen nur teilnahmsvolle Zeugen sein können, als die Stunde des Sterbens. Aber nicht Trauer und Furcht erfüllten deine Seele, sondern heilige Freude und innige Fürsorge für die Deinen. Denn über dem Kreuze sahest du bereits die Herrlichkeit des Himmels strahlen, sahest du dich mit der Klarheit umkleidet, die du von Ewigkeit hattest, und in dir den Vater verklärt, dessen Liebe du der Welt kund gethan hattest. Und um dich erblicktest du die Deinen, die wie hilflose Kindlein zurückblieben. Um so inniger sollten sie sich darum an einander

schließen, und dazu gabst du ihnen das neue Gebot gegenseitiger Bruderliebe. O Herr, wir bitten dich, verlaß uns nicht, wenn auch unsere einsamste Stunde kommt, in die uns niemand begleiten kann. Nur du kannst auch dann bei uns weilen und es machen, daß auch wir die Herrlichkeit des Himmels über uns aufleuchten sehen und darüber die Schrecken des Todes vergessen. Wir bitten dich, rüste und bereite uns auf diese Stunde durch ein Leben in herzlicher Bruderliebe. Daß wir unsere Nächsten lieben sollen, das ist ein alt Gebot; daß wir aber alle diejenigen, die du erkauft und zu einer großen Gottesfamilie verbunden hast, als unsere Brüder lieben, das ist das neue Gebot, an welchem jedermann erkennen wird, daß wir deine Jünger sind. Lehre uns, die Nächsten lieben wie uns selbst; die Brüder aber, wie du uns geliebt hast, bis in den Tod!

Ich danke dir von Herzen, o Jesu, liebster Freund, für deines Todes Schmerzen, da du's so gut gemeint. Ach gieb, daß ich mich halte zu dir und deiner Treu, und wenn ich nun erkalte, in dir mein Ende sei.

(O Haupt voll Blut. Vers 7.)

Sonnabend. Das Testament.

Was kann mir denn nun schaden der Sünden große Zahl? Ich bin bei Gott in Gnaden; die Schuld ist allzumal bezahlt durch Christi teures Blut, daß ich nicht mehr darf fürchten der Höllen Qual und Glut.

Drum sag ich dir von Herzen jetzt und mein Leben lang für solche Pein und Schmerzen, o Jesu, Lob und Dank, für deine Not und Angstgeschrei, für dein unschuldig Sterben, für deine Lieb und Treu.

(Wenn meine Sünd. Vers 3 und 4.)

Matth. 26, 26—29. Da sie aßen, nahm Jesus das Brod, dankte und brach es, und gab es den Jüngern und sprach: Nehmet, esset; das ist mein Leib. Und er nahm den Kelch und dankte, gab ihnen den und sprach: Trinket alle daraus; das ist mein Blut des neuen Testaments, welches vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden. Ich sage euch: Ich werde von nun an nicht mehr von diesem Gewächs des Weinstocks trinken, bis an den Tag, da ich es neu trinken werde mit euch in meines Vaters Reich.

So war denn, Herr Jesu, du Lamm Gottes, der hehrste und heiligste Augenblick deiner Abscheidsfeier gekommen! Als ein Sterbender machst du dein Testament und teilst deine Güter unter die Nachbleibenden aus. Und welches waren diese Güter?

Nicht Gold und irdische Schätze, — die besaßest du nicht und mochtest du auch nicht. Aber Brod und Wein hinterließest du den Deinen; das gebrochene Brod — ein Bild deines bald am Kreuze gebrochenen Leibes, den roten Wein — ein Bild deines teuern Blutes, das bald vergossen werden sollte. Doch nicht nur Bild allein; sondern in Brod und Wein giebst du dich selbst den Deinen. Dein wahrer Leib, dein wahres Blut, — sie sollen das Erbe sein, in welches Tausende und aber Tausende sich teilen und satt und froh, getrost und selig werden, bis du einst wiederkommen wirst, um dich in deiner ganzen Herrlichkeit den Deinen mitzuteilen. O Herr, wir danken dir für dieses teure Vermächtnis und bitten dich, laß es unverkürzt und ungetrübt unter uns erhalten bleiben, damit es vielen zur Segensquelle werde, aus der sie Labung und Erquickung für ihre Seelen schöpfen. Richte auch unsern Sinn himmelwärts, daß wir bei dir nicht irdischen Gewinn suchen. Auf Geld und Reichtum richtet sich der irdische Sinn; gieb uns den himmlischen, der uns in Dankbarkeit unser täglich Brod verzehren läßt, aber auch nach dem trachten lehrt, was droben ist. An Geld und Reichtum haften oft viel Sünde und Thorheit; laß uns in Genügsamkeit unser beschiedenes Teil Speise hinnehmen, aber von ganzem Herzen suchen, wie wir dich gewinnen möchten. Sei du unser Reichtum und gieb uns Anteil an dem Erbe, das du den Deinen hinterlassen hast. Mach uns selig, o Jesu!

O Lamm Gottes, unschuldig am Stamm des Kreuzes geschlachtet, allzeit erfunden geduldig, wie wohl du wurdest verachtet. All Sünd hast du getragen, sonst müßten wir verzagen; gieb uns dein'n Frieden, o Jesu!

(O Lamm Gottes. Vers 3.)

In der Woche nach Oculi.

Montag. Jesus der Weinstock, wir die Reben.

Wir danken dir, Herr Jesu Christ, daß du für uns gestorben bist und hast uns durch dein teures Blut gemacht vor Gott gerecht und gut;

Und bitten dich, wahr'r Mensch und Gott, durch dein heilig fünf Wunden rot: erlös uns von dem ewigen Tod und tröst uns in der letzten Not.

Joh. 15, 5 und 6. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibet und ich in ihm, der bringt viele Frucht; denn ohne mich könnet ihr nichts thun. Wer nicht in mir bleibet, der wird weggeworfen, wie eine Rebe, und verdorret, und man sammelt sie und wirft sie in's Feuer, und muß brennen.

Im Bilde eines Weinstocks hast du dich, o Jesu, lieber Herr, bei deiner Abschiedsfeier deinen Jüngern dargestellt, um ihnen noch in letzter Stunde klar zu machen, wie unumgänglich notwendig es ist, daß zwischen dir und allen denen, die dir dienen wollen, der innigste Zusammenhang aufrecht erhalten werde, wenn dein himmlisches Reich in der Welt gebauet werden und gedeihen soll. Es war das letzte Bild, das du während deines irdischen Wandels von dir gebraucht hast. O gieb, daß es uns darum um so teurer wäre und nie aus unserem Gedächtnis schwände! Du — der Weinstock, wir — die Reben an dir. Ohne Reben kann der Weinstock keine Trauben tragen; er muß, um Frucht zu bringen, sich in Reben entfalten. Abgetrennt vom Weinstock, können die Reben ebenfalls keine Frucht bringen; sie müssen verdorren und taugen nur dazu, um in's Feuer geworfen zu werden. So kann christliches Wesen und Leben in der Welt nur durch deine Gläubigen zur Entfaltung gelangen; nur durch sie können deine Erlösungsgedanken an Andern verwirklicht werden. Und wiederum können sie ohne dich nichts thun; nur aus der ununterbrochenen Gemeinschaft mit dir quillt ihnen die Lebenskraft, die sie befähigt, Frucht zu bringen. Wir bitten dich, o Herr, laß uns das nimmer vergessen! Auch wir sind Reben an dir, und auch durch uns soll dein Reich auf Erden gebauet und gemehret werden. Auch unser Lehren und Lernen soll dazu dienen, daß sich in uns und um uns christliches Wesen entfalte. So gieb denn, daß wir nimmer aus deiner Gemeinschaft fallen, daß wir vielmehr bei all unserem Thun und Leben uns immer enger an dich schließen und immer fester mit dir verwachsen, damit niemand unter uns zu einer Rebe werde, die weggeworfen werden und verdorren muß, und die schließlich zu nichts anderem taugt, als in's Feuer geworfen zu werden. Bewahre uns davor in Gnaden, o Jesu, und erhalte uns in deiner Gemeinschaft.

Ach, laß mich gleich den Reben anhangen dir allzeit und ewig bei dir leben in deiner Himmelsfreud. (Christus, der ist mein Leben. Vers 7.)

Dienstag. Jesu letzte Rede.

Du hast wollen sein geschlagen, mich zu lösen von der Pein, fälschlich lassen dich anklagen, daß ich könnte sicher sein: daß ich möchte trostreich prangen, hast du sonder Trost gehangen. Tausend-, tausendmal sei dir, liebster Jesu, Dank dafür. (Jesu, meines Lebens Leben. Vers 5.)

Joh. 16, 1—7. Solches habe ich zu euch geredet, daß ihr euch nicht ärgert. Sie werden euch in den Bann thun. Es kommt aber die Zeit, daß, wer euch tötet, wird meinen, er thue Gott einen Dienst daran. Und solches werden sie euch darum thun, daß sie weder meinen Vater, noch mich erkennen. Aber solches habe ich zu euch geredet, auf daß, wenn die Zeit kommen wird, ihr daran gedenket, daß ich euch solches gesagt habe. Solches aber habe ich euch von Anfang nicht gesagt, denn ich war bei euch. Nun aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat, und niemand unter euch fragt mich: Wo gehst du hin? Sondern, dieweil ich solches zu euch geredet habe, ist euer Herz voll Trauerns geworden. Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist euch gut, daß ich hingehe. Denn so ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch. So ich aber hingehe, will ich ihn euch senden.

Mit allwissendem Blick hast du, Herr Jesu, du Sohn des Allerhöchsten, die kommenden Dinge vorausgeschaut und sie den Deinen mitgeteilt, damit sie nicht erschrecken, noch ein Ärgernis an dem nehmen, was kommen mußte. Und wie du es vorausgesagt hast, so ist es geschehen: Du bist in die Hände der Sünder überantwortet worden, hast den Leidensweg durchschritten, bist im Tode am Kreuze erblaßt! Und darnach ist die Zeit gekommen, wo man die Deinen in den Bann gethan und gemeint hat, damit Gott einen Dienst zu erweisen, wenn man sie tötete. Es hat sich alles erfüllt, wie du es voraus verkündigt hattest. Aber ebenso bist du auferstanden, gen Himmel gefahren und thronst nun zur Rechten des Vaters; den Deinen aber hast du den heiligen Geist gesandt, den Tröster, der sie in alle Wahrheit leitete. Auch das ist alles geschehen, wie du es vorausgesagt hattest. O hilf darum, Herr Jesu, daß auch wir nicht erschrecken, noch verzagen, wenn uns um deines Namens willen manches trifft, was uns schmerzlich berührt; wenn die Deinen es auch heute erleben müssen, daß sie verachtet, verspottet und gehaßt werden, daß das Evangelium bekämpft wird, und die

Sünde und die Ungerechtigkeit dabei zu Gericht sitzen. Es geschieht das wahrlich nicht ohne dein Wissen! Dein Auge ruht auf uns und all' den Deinen, und dein heiliger Tröster ist bei uns und erfüllt uns mit Kraft und Trost. Und wenn deine Zeit gekommen ist, so wirst du alles herrlich wenden, und es wird sich erweisen, daß uns nichts hat geschehen können, als was du zuvor versehen, und was zum Heile dient. Darum gieb Geduld, gieb Festigkeit und Unverzagtheit. Durch Kreuz zum Licht, — so ging dein Weg auf dieser Erde, so führst du auch all' die Deinen!

Mein Kreuz und meine Plagen, sollt's auch sein Schmach und Spott, hilf mir geduldig tragen; gieb, o mein Herr und Gott, daß ich verleugne diese Welt und folge dem Exempel, das du mir vorgestellt.

(Wenn meine Sünd. Vers 6.)

Mittwoch. Jesu hohespriesterliches Gebet.

Höchster Priester, der du dich selbst geopfert hast für mich: laß doch, bitt ich, noch auf Erden auch mein Herz dein Opfer werden.

Denn die Liebe nimmt nichts an, was, du Liebe, nicht gethan; was durch deine Hand nicht gehet, wird zu Gott auch nicht erhöhet.

Joh. 17, 1—3. 6. 9. 20 und 21. Solches redete Jesus, und hob seine Augen auf gen Himmel und sprach: Vater, die Stunde ist hier, daß du deinen Sohn verkläreſt, auf daß dich dein Sohn auch verkläre; gleichwie du ihm Macht hast gegeben über alles Fleisch, auf daß er das ewige Leben gebe allen, die du ihm gegeben hast. Das ist aber das ewige Leben, daß sie dich, daß du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen. Ich habe deinen Namen geoffenbaret den Menschen, die du mir von der Welt gegeben hast. Sie waren dein, und du hast sie mir gegeben, und sie haben dein Wort behalten. Ich bitte für sie und bitte nicht für die Welt, sondern für die, die du mir gegeben hast, denn sie sind dein. Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, so durch ihr Wort an mich glauben werden, auf daß sie alle eins seien, gleichwie du, Vater, in mir, und ich in dir; daß auch sie in uns eins seien, auf daß die Welt glaube, du habeſt mich gesandt.

Dich, Herr Jesu, du Gottessohn, hatte der Vater vom Himmel gesandt, nachdem er dein Erscheinen schon lange vorher verheißen hatte. Dir hatte er über alles Fleisch Macht gegeben, und du solltest in die durch Sünde und Schuld dem Tode verfallene

Menschheit neues und ewiges Leben bringen. Als du mit deinen Jüngern zur Abschiedsfeier versammelt warst, da hattest du diese Aufgabe bereits gelöst, und was noch übrig war, das warst du bereit auf dich zu nehmen: das Opfer wolltest du bringen, die Schuld bezahlen. So war denn die Stunde da, daß du dich zum Heimgange rüsten konntest. Betend thust du es! Mit andringender Bitte legst du dich selbst, deine Jünger und alle, die einst durch ihr Wort an dich glauben werden, an das Herz des Vaters, — ein rechter Hoherpriester! Und nun du verkläret und in die Herrlichkeit, die dein war, ehe die Welt geschaffen wurde, zurückgekehrt bist, kannst du die Deinen mit einer durch Tod und Auferstehung bewährten Gotteskraft vertreten. Wir bitten dich, o Herr, hilf, daß wir den Vater, als den allein wahren Gott, und dich, als den von ihm gesandten Heiland der Welt, immer besser erkennen. Mach uns immer einmütiger im Glauben, verbinde uns unter einander und mit dir selbst immer fester durch das Band der Liebe, damit alle Welt an uns die Kraft der Erlösung und des ewigen Lebens wahrnehme und durch uns zum Glauben an dich gelockt werde. Laß uns auch heute in deinem Lichte leuchten, auf daß von uns überall, wo die Nacht der Sünde und die Schatten des Todes noch lagern, Helligkeit hineinstrahle, und neues, himmlisches Leben erblühe.

Dein Blut mein Schmuck, mein Ehrenkleid, dein Unschuld und Gerechtigkeit macht, daß ich kann vor Gott bestehn und zu der Himmelsfreud eingehn.
(Herr Jesu Christ, dein teures Blut. Vers 2.)

Donnerstag. Die Ankündigung der Verleugnung Petri.

Liebe, die für mich gelitten und gestorben in der Zeit; Liebe, die mir hat erstritten ewge Lust und Seligkeit: Liebe, dir ergeb ich mich, dein zu bleiben ewiglich.
(Liebe, die du mich zum Bilde. Vers 3.)

Matth. 26, 30—35. Da sie den Lobgesang gesprochen hatten, gingen sie hinaus an den Ölberg. Da sprach Jesus zu ihnen: In dieser Nacht werdet ihr euch alle an mir ärgern. Denn es stehet geschrieben: Ich werde den Hirten schlagen, und die Schafe der Herde werden sich zerstreuen. Wenn ich aber auferstehe, will ich vor euch hingehen in Galiläa. Petrus aber antwortete und sprach zu ihm: Wenn sie auch alle sich an dir

ärgerten, so will ich doch mich nimmermehr ärgern. Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir: In dieser Nacht, ehe der Hahn krähet, wirst du mich dreimal verleugnen. Petrus sprach zu ihm: Und wenn ich mit dir sterben müßte, so will ich dich nicht verleugnen. Desgleichen sagten auch alle Jünger.

Vorüber waren die letzten tief-ernsten Ansprachen an deine Jünger, o Herr, nochmals hattest du dein volles Herz vor ihnen ausgeschüttet. Beendigt war die stille Abschiedsfeier und in andringendem Gebet hattest du dich und die Deinen an des Vaters Herz gelegt. Nun blieb der letzte und schwerste Schritt nur noch übrig: dich in die Hände der Sünder auszuliefern. In fürsorglicher Liebe bereitest du auch hierauf deine Jünger vor, damit sie an dir nicht irre werden: „Es stehet geschrieben: Ich werde den Hirten schlagen, und die Schafe der Herde werden sich zerstreuen". Aber in Galiläa sollten sie sich wieder um dich, den Auferstandenen, sammeln. Doch deine Jünger wollten von keiner Zerstreuung wissen. Sie meinten, bis zuletzt bei dir aushalten, ja mit dir sterben zu können. Vor allen Petrus, dein treuer und eifriger Jünger. Doch gerade ihm mußtest du antworten: „In dieser Nacht, ehe der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen". Und wir wissen es, auch dieses Wort hat sich erfüllt! O Herr, wir bitten dich, lehre uns auf dein Wort achten und gieb uns demütige Herzen, die sich unter dein Wort beugen, auch wenn uns dasselbe etwas sagt, was uns unmöglich scheint und wider unser Wünschen und Verstehen geht. Du kennst uns besser, als wir selbst uns kennen. Du schaust uns ins Herz und weißt, wie schwach es um uns bestellt ist. Bewahre uns vor Selbstüberhebung, auch wenn der Grund dazu in unserer Liebe zu dir liegen sollte. Bewahre uns vor dem Dünkel, als seien wir etwas durch uns selbst und könnten etwas leisten ohne dich, und wüßten besser, was geschehen wird, als du. Bewahre uns, lieber Herr, davor, damit wir nicht durch Sicherheit und Selbstvertrauen in noch schwerere Sünden geraten und dich, wo wir dich zu lieben meinen, verleugnen in Wort und Wandel.

Erhalte mich auf deinen Stegen und laß mich nicht mehr irre gehn; laß meinen Fuß in deinen Wegen nicht straucheln oder stille stehn. Erleucht mir Leib und Seele ganz, du starker Himmelsglanz.

(Ich will dich lieben. Vers 4.)

Freitag. Gethsemane.

Jesu, meines Lebens Leben, Jesu, meines Todes Tod, der du dich für mich gegeben in die tiefste Seelennot, in das äußerste Verderben, nur das ich nicht möchte sterben: Tausend-, tausendmal sei dir, liebster Jesu, Dank dafür.

Matth. 26, 36—41. Da kam Jesus mit ihnen zu einem Hof, der hieß Gethsemane, und sprach zu seinen Jüngern: Setzet euch hier, bis daß ich dorthin gehe und bete. Und nahm zu sich Petrum und die zwei Söhne Zebedäi, und fing an zu trauern und zu zagen. Da sprach Jesus zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis an den Tod; bleibet hier, und wachet mit mir. Und ging hin ein wenig, fiel nieder auf sein Angesicht, und betete und sprach: Mein Vater, ist es möglich, so gehe dieser Kelch von mir; doch nicht wie ich will, sondern wie du willst. Und er kam zu seinen Jüngern und fand sie schlafend, und sprach zu Petro: Könnet ihr denn nicht eine Stunde mit mir wachen? Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.

Die letzte Nacht deines irdischen Wandels, Herr Jesu, war gekommen. Doch nicht in erquickender Ruhe solltest du sie verbringen! Gefangennahme, Verhör, Schläge, Spott und Verurteilung harreten in dieser Nacht deiner, und der neue Tag sollte dich bereits am Kreuze hangend sehen. Da kam denn auch über deine starke Seele eine Betrübnis bis zum Tode, und aufseufzend mußtest du bitten, bis in den Staub geneigt: „Mein Vater, ist es möglich, so gehe dieser Kelch von mir.“ O Herr, wie hast du so schwer tragen und bitter durchkämpfen müssen, was wir verschuldet haben! Wie hat deine Liebe so Erdrückendes auf sich nehmen müssen, damit wir unsere Tage und Nächte in Frieden verbringen können! Wie sollen wir deiner Treue genugsam danken, daß du trotz allem, was dir bevorstand, und trotz tiefster Seelenbetrübnis nicht wankend wurdest und dich in nie dagewesener Selbstverleugnung unter den Willen des Vaters beugtest! O Herr, wir bitten dich, erwecke uns aus der Schläfrigkeit, die unserm Christenwandel eigen ist, und mach uns die kalten Herzen warm. Stärke uns die müden Hände und die strauchelnden Kniee und hilf uns, daß wir wachen und beten, damit wir nicht in Anfechtung fallen. Hilf uns des Lebens Ernst erkennen und fleißig nach den Quellen unserer Kraft suchen. Sie sprudeln uns allein in dir, und ohne dich

können wir nichts! Wohl ist auch unser Geist willig, — du hast ihn willig gemacht, — aber auch unser Fleisch ist schwach und zieht uns immer wieder in Gleichgiltigkeit, Stumpfheit und Schläfrigkeit hinab. Bessere es, o Herr, mit uns und dämpfe den fleischlichen Sinn, der, jeder Anstrengung abhold, ein Leben in Bequemlichkeit führen möchte. Gieb uns deinen Sinn und laß uns in demselben wandeln, so wird unser Leben dir zu einem Dankopfer werden, das dir angenehm ist.

Du großer Schmerzensmann, vom Vater so geschlagen, Herr Jesu, dir sei Dank für alle deine Plagen, für deine Seelenangst, für deine Band' und Not, für deine Geißelung, für deinen bittern Tod.

Sonnabend. Jesu Gefangennahme.

Sei mir tausendmal gegrüßet, der mich je und je geliebt, Jesu, der du selbst gebüßet das, womit ich dich betrübt! Ach, wie ist mir doch so wohl, wann ich knien und liegen soll an dem Kreuze, da du stirbest und um meine Seele wirbest.

Matth. 26, 47—50. Und als Jesus noch redete, siehe, da kam Judas, der Zwölfen einer, und mit ihm eine große Schar, mit Schwertern und mit Stangen, von den Hohenpriestern und Ältesten des Volks. Und der Verräter hatte ihnen ein Zeichen gegeben und gesagt: Welchen ich küssen werde, der ist's, den greifet. Und alsobald trat er zu Jesu und sprach: Gegrüßet seist du, Rabbi! und küßte ihn. Jesus aber sprach zu ihm: Mein Freund, warum bist du gekommen? Da traten sie hinzu, und legten die Hände an Jesum und griffen ihn.

Verrat, — dieses böseste Wort, das es giebt, du hast es, barmherziger und treuer Herr, in deinem Erdenleben kennen lernen müssen! Nichts sollte dir erspart bleiben, alle Schmerzen Leibes und der Seele solltest du durchkosten, um uns vom Fluche der Sünde zu erlösen. Nicht deine Feinde lieferten dich in die Hände der Sünder aus, sondern dein Jünger war es, den du an dich herangezogen, dem du Jahre hindurch nur Freundschaft und Liebe erwiesen hattest; dein Jünger war es, der dir heuchlerisch mit der Geberde der Ehrfurcht und der Liebe nahete und dich mit einem Kusse den Häschern als den bezeichnete, den sie greifen sollten! O welch ein Schwert mag unter diesem Kusse durch deine Seele gedrungen sein! — Aber den Seelenfrieden,

den du dir betend in Gethsemane errungen hattest, konnte auch dieser Kuß dir nicht mehr rauben. Er begleitete dich durch alle folgenden Stufen deiner Leidenserfahrung und blieb bei dir und erfüllte dich mit stiller Leidensfreudigkeit, bis du dein edles Haupt im Tode am Kreuze neigtest. Nur ein Wort mitleidigen Ernstes hattest du für deinen armen, verkommenen Jünger: „Mein Freund, warum bist du gekommen?“ O lieber Herr, verkläre uns alle in dein liebliches Bild und gieb uns einen stillen und sanften Sinn, wenn wir allerlei Untreue erfahren müssen. Dämpfe in uns die Gedanken des Zornes, der Erbitterung und der Rache, die in uns so rasch aufsteigen und uns den Frieden rauben. Vor allem aber bewahre uns in Gnaden vor dem Judassinn, der an dir zum Verräter wird. Auch heute noch werden deine Ehre und der Bestand deines Reiches auf Erden nicht durch deine Feinde, sondern nur zu oft durch solche gefährdet, die sich deine Freunde nennen. Bewahre uns davor, daß niemand unter uns unter der Form eines christlichen Lebens ein unchristliches, heidnisches Wesen berge.

Behüt uns auch vor Sünd und Schand und reich uns dein allmächtge Hand, daß wir im Kreuz geduldig sein, uns trösten deiner schweren Pein;
Und schöpfen draus die Zuversicht, daß du uns wirst verlassen nicht, sondern ganz treulich bei uns stehn, bis wir durch's Kreuz in's Leben gehn.

(Wir danken dir. Vers 3 und 4.)

In der Woche nach Laetare.

Montag. Die Voruntersuchung.

Du hast verlassen deinen Thron, bist in das Elend gangen, vertrugest Schläge, Spott und Hohn, mußtest am Kreuze hangen, auf daß du für uns schaffest Rat und unsre schwere Missethat bei Gott versöhnen möchtest.

(Herr Jesu, deine Angst und Pein. Vers 3.)

Joh. 18, 12. 13. 19—24. Die Schar und der Oberhauptmann und die Diener der Juden nahmen Jesum und banden ihn, und führten ihn auf's erste zu Hannas; der war Caiphas Schwäher, welcher des Jahres Hoherpriester war. Und der Hohepriester fragte Jesum um seine Jünger und um seine Lehre. Jesus antwortete ihm: Ich habe frei öffentlich geredet vor der Welt. Ich habe allezeit gelehret in der Schule

und im Tempel, da alle Juden zusammen kommen, und habe nichts im Verborgenen geredet. Was fragst du mich darum? Frage die darum, die gehört haben, was ich zu ihnen geredet habe; siehe, dieselben wissen, was ich gesagt habe. Als er aber solches redete, gab der Diener einer, die dabei standen, Jesu einen Backenstreich und sprach: Sollst du dem Hohenpriester also antworten? Jesus antwortete: Habe ich übel geredet, so beweise es, daß es böse sei; habe ich aber recht geredet, was schlägst du mich? Und Hannas sandte ihn gebunden zu dem Hohenpriester Caiphas.

Der du, o Jesu, liebster Herr, der Weltheiland und das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt, von Anfang an zu sein, beansprucht hast, der du die Mühseligen und Beladenen alle zu dir gerufen hast, der du im Tempel und in der Synagoge, am See und vom Berge herab, in der Wüste und in den Städten frei und öffentlich geredet und gehandelt hast, der du rückhaltslos vor allem Volk und seinen Obersten dein Evangelium verkündigt hast, — dich wollte man zu einem geheimen Verschwörer machen, der einen heimlichen Kreis von Anhängern um sich gesammelt und sie mit lichtscheuen Lehren erfüllt habe. Das war die erbärmliche Weisheit deiner Feinde, der erste Versuch eines Hannas, um hinterher für deine gewaltthätige Gefangennahme einen Scheingrund der Berechtigung zu finden! Und als das nicht gelang, und du dich in diese Lage nicht drängen ließest, da gesellte sich zur Dummheit die Roheit, und man schlug dich in's Angesicht! O wie kleinlich und erbärmlich, wie wüste und roh wird doch die kluge Welt, wenn die Feindschaft wider dich sie blind und leidenschaftlich macht! Wir bitten dich, lieber Herr, erhalte uns rein von dieser Welt und gieb, daß was von Thorheit und Roheit noch im Grunde unserer Herzen sich finden mag, von uns weiche und wir zu der ruhigen, klaren und würdevollen Hoheit hindurchdringen, die dich auszeichnete und alle, in welchen dein Evangelium wirklich Kraft und Leben geworden ist. Und dann hilf uns, daß wir bereit seien, über den Grund unserer Christenhoffnung stets Rede und Antwort zu stehen, und daß wir dabei ein gutes Gewissen haben könnten. Hilf uns, daß wir über alle die Maßnahmen, die Dummheit und Roheit auch heute ersinnen, um dein Evangelium zu bekämpfen und dein Reich zu verwüsten, nicht erschrecken.

Sie müssen doch zu Schanden werden, und du behältst allezeit den Sieg.

Liebe, die du Kraft und Leben, Licht und Wahrheit, Geist und Wort; Liebe, die sich dargegeben mir zum Heil und Seelenhort; Liebe, dir ergeb ich mich, dein zu bleiben ewiglich. (Liebe, die du mich zum Bilde. Vers 4.)

Dienstag. Falsche Zeugen.

Du hast dich mit Schmach bedecket, hast gelitten mit Geduld, gar den herben Tod geschmecket, um zu büßen meine Schuld; daß ich würde losgezählet, hast du wollen sein gequälet. Tausend-, tausendmal sei dir, liebster Jesu, Dank dafür. (Jesu, meines Lebens Leben. Vers 6.)

Matth. 26, 59—63. Die Hohenpriester und Ältesten und der ganze Rat suchten falsches Zeugnis wider Jesum, auf daß sie ihn töteten, und fanden keins. Und wie wohl viele falsche Zeugen herzu traten, fanden sie doch keins. Zuletzt traten herzu zwei falsche Zeugen und sprachen: Er hat gesagt: Ich kann den Tempel Gottes abbrechen und in drei Tagen denselben bauen. Und der Hohepriester stand auf und sprach zu ihm: Antwortest du nichts zu dem, was diese wider dich zeugen? Aber Jesus schwieg stille.

Du schweigst stille, Herr Jesu! Wo die Gemeinheit redet, da verlierst du kein Wort! Und was kann gemeiner und niedriger sein, als falsches Zeugnis suchen und falsches Zeugnis ablegen! Noch ehe das Verhör begonnen hatte, war dein Tod bereits eine beschlossene Sache. Hier galt es nur, die gesetzliche Form zu finden. Und welch ein glänzendes Zeugnis deiner fleckenlosen Reinheit und Schuldlosigkeit mußte gerade dieses Verhör liefern! Was die bereitwilligen, im Dienste deiner Feinde stehenden Zeugen auch vorbrachten, — ihr Zeugnis stimmte nicht überein, und als endlich doch die Aussagen zweier Zeugen gleichlauteten, da enthielten sie eine so grobe Lüge und freche Entstellung deiner Worte, daß auch die wenig wähleriſchen Richter auf dieses Zeugnis nicht eingehen mochten. O Herr, der du auch diese Schmach geduldig um unseretwillen getragen hast, wir bitten dich, gieb uns ein stilles Herz, in dem kein Stolz, noch Zorn sich rege, wenn auch wir um deines Namens und des Evangeliums willen als Übelthäter verleumdet werden. Das ist zu allen Zeiten, seitdem es Bekenner deines Namens giebt, geschehen, das geschieht noch heute und wird geschehen, so lange die Welt besteht.

Denn die Feindschaft wider dich ruht nicht eher, als bis du dir einst, o Herr, die Feinde zum Schemel deiner Füße gemacht haben wirst. Gieb uns ein stilles Herz und ein lebendiges Gefühl für unsere Christenwürde. Hilf uns aber auch, daß wir stets mit einem guten Gewissen dastehen können, daß wir treu und redlich, wahr und offen in allen Stücken erfunden werden. Mach uns furchtlos und fest, damit wir ein gutes Zeugnis von dir abzulegen überall bereit seien, wo es von uns gefordert wird, und uns rückhaltslos zu dir bekennen, der du von keiner Sünde gewußt hast und in dessen Mund kein Betrug gekommen ist.

Wenn böse Zungen stechen, mir Glimpf und Namen brechen, so will ich zähmen mich; das Unrecht will ich dulden, dem Nächsten seine Schulden verzeihen gern und williglich. (O Welt, sieh hier dein Leben. Vers 12.)

Mittwoch. Jesu Selbstzeugnis.

Du, ach du hast ausgestanden Lästerreden, Spott und Hohn, Speichel, Schläge, Strick und Banden, du gerechter Gottessohn, nur mich Armen zu erretten von des Teufels Sündenketten. Tausend-, tausendmal sei dir, liebster Jesu, Dank dafür. (Jesu, meines Lebens Leben. Vers 2.)

Matth. 26, 63—68. Der Hohepriester antwortete und sprach zu Jesu: Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, daß du uns sagest, ob du seist Christus, der Sohn Gottes. Jesus sprach zu ihm: Du sagst es. Doch ich sage euch: Von nun an wird es geschehen, daß ihr sehen werdet des Menschen Sohn sitzen zur Rechten der Kraft und kommen in den Wolken des Himmels. Da zerriß der Hohepriester seine Kleider und sprach: Er hat Gott gelästert; was bedürfen wir weiter Zeugnis? Siehe, jetzt habt ihr seine Gotteslästerung gehört. Was dünkt euch? Sie antworteten und sprachen: Er ist des Todes schuldig. Da speieten sie aus in sein Angesicht und schlugen ihn mit Fäusten. Etliche aber schlugen ihn in's Angesicht und sprachen: Weissage uns, Christe, wer ist es, der dich schlug?

Herr Jesu, du Richter der Lebendigen und der Toten! Eine gewaltige Frage war es, die der Hohepriester an dich richtete, eine Frage, die seitdem je und je widerhallt und alle Welt in Spannung versetzt: „Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, daß du mir sagest, ob du seist Christus, der Sohn Gottes?" Und gewaltig war die Antwort, die du für alle Zeiten auf diese Frage erteilt hast: „Du sagst es, denn ich bin es" (Luk. 22, 70). So war nun die Sache klar, kein Zweifel konnte ferner walten!

Was deine Jünger längst wußten und in Worten bezeugt hatten, das vernahmen deine Feinde jetzt aus deinem eigenen Munde. Und welche Wirkung hatte deine Antwort? Eine unerwartete und überraschende. Und doch nicht überraschend, wenn man die Bosheit und Blindheit, den Eigensinn und Trotz deiner Richter in Betracht zieht. In erheucheltem Schmerz zerriß der Hohepriester seine Kleider, und sie alle sprachen dich des Todes schuldig! O Herr, welcher Ekel vor solchen Richtern, die ihr Amt mißbrauchten, mußte deine gerechte Seele erfüllen! Und so konntest du ihnen nur in Aussicht stellen, daß sie dich von jetzt ab erst wiedersehen werden, wenn du als des Menschen Sohn und Richter Himmels und der Erden in den Wolken des Himmels wiederkommen wirst, um auch sie vor dein gerechtes Gericht zu fordern. O Herr, der du uns heute wieder diesen bedeutsamsten Moment aus deiner Leidensgeschichte vor die Seele geführt hast, wir bitten dich, laß uns nicht teilnahmlose Zuschauer sein; sondern laß uns das Herz entbrennen, damit wir uns prüfen mögen, auf welcher Seite wir uns befinden, ob wir für dich oder wider dich sind. Hilf uns zu einem herzlichen Glauben an dich und zu einem festen und ehrlichen Bekenntnisse, damit wir einst einen barmherzigen Richter in dir finden, der uns nicht nach unsern Missethaten vergilt, sondern der uns nach seiner großen Barmherzigkeit in sein ewiges und seliges Reich aufnimmt.

Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen, daß man ein solch scharf Urteil hat gesprochen? Was ist die Schuld, in was für Missethaten bist du geraten?

Donnerstag. Petri Verleugnung.

Herr Jesu, deine Angst und Pein und dein betrübtes Leiden laß meine letzte Zuflucht sein, wenn ich von hier soll scheiden. Ach hilf, daß ich durch deinen Tod fein sanft beschließe meine Not und selig sterbe! Amen.

(Herr Jesu, deine Angst. Vers 5.)

Matth. 26, 69—75. Petrus saß draußen im Palast; und es trat zu ihm eine Magd und sprach: Und du wareſt auch mit dem Jesu aus Galiläa. Er leugnete aber vor ihnen allen und sprach: Ich weiß nicht, was du sagst. Als er aber zur Thür hinausging, sah ihn eine andere und sprach zu denen, die da waren: Dieser war auch mit dem Jesu von Nazareth. Und er leugnete abermal und schwur dazu: Ich kenne den Menschen nicht. Und über eine kleine Weile traten hinzu, die da standen,

und sprachen zu Petro: Wahrlich, du bist auch einer von denen; denn deine Sprache verrät dich. Da hob er an sich zu verfluchen und zu schwören: Ich kenne den Menschen nicht. Und alsobald krähete der Hahn. Da dachte Petrus an die Worte Jesu, da er zu ihm sagte: Ehe der Hahn krähen wird, wirst du mich dreimal verleugnen. Und ging hinaus und weinte bitterlich.

Wie müssen wir doch alle, o Jesu, lieber, treuer Herr, auf unserer Hut sein, wenn schon ein Petrus, dieser eifrige und treue Jünger, so tief fallen konnte, daß er dich in der Stunde der Gefahr verleugnete und sich selbst verfluchte und schwören konnte: ich kenne den Menschen nicht! Wie ist doch die uns angeborene Schwachheit so groß! Zwar zu einem Judas, einem kalt berechnenden und feigen Verräter konnte ein Petrus nicht hinabsinken. Aber unter der Wucht der Ereignisse und in der Furcht vor der eigenen Lebensgefahr sich von dir lossagen, das konnte er. Wenn du uns nicht hilfst, o Herr, so sinken wir allzumal; wenn du uns nicht Kraft giebst, so sind wir elend und schwach. Mit unserer Kraft ist nichts gethan, wir sind gar bald verloren! So bitten wir dich denn, stärke uns in unserer Schwachheit und laß uns nicht scheu zurückweichen, wo es ein gut Bekenntnis abzulegen gilt. Tilge aus uns die erbärmliche Menschenfurcht und vernichte in uns die Leidensscheu. Gieb uns, daß wir an unserem guten evangelischen Bekenntnisse unter allen Umständen fest halten und dir im Leben und im Sterben treu bleiben. Wenn wir aber doch gefallen sind und dich in Wort und Wandel verleugnet haben, so gieb uns eine Reue in das Herz, wie Petrus sie empfand. Er ging hinaus und weinte bitterlich! Er schämte sich der Thränen nicht, waren sie doch ein schöner Beweis des tiefen Schmerzes über seinen Fall. Solche Thränen waschen rein von aller Schuld. Herr, laß auch uns herzliche Reue über jede Art von Verleugnung empfinden, deren wir uns schuldig machen, und gieb uns, daß wir von Tag zu Tag im Glauben stärker, in der Liebe fester und im Bekenntnis treuer und entschiedener werden!

Gieb, Herr, Geduld, vergieb die Schuld, verleih ein g'horsam Herze
laß mich ja nicht, wie's oft geschieht, mein Heil murrend verscherzen.

Handle mit mir, wie's dünket dir, durch dein Gnad will ich's leiden;
wollst mich nur nicht dort ewiglich von deiner Liebe scheiden.

(Ach Gott und Herr. Vers 5 und 6.)

Freitag. Judas Ende.

Die Wunden alle, die du hast, hab ich dir helfen schlagen, auch meine große Sündenlast dir aufgelegt zu tragen; ach, liebster Heiland, schone mein, laß diese Schuld vergessen sein, laß Gnad für Recht ergehen.

(Herr Jesu, deine Angst. Vers 2.)

Matth. 27, 1—5. Des Morgens hielten alle Hohepriester und die Ältesten des Volks einen Rat über Jesum, daß sie ihn töteten. Und banden ihn, führeten ihn hin und überantworteten ihn dem Landpfleger Pontius Pilatus. Da das sahe Judas, der ihn verraten hatte, daß er verdammt war zum Tode, gereuete es ihn, und brachte die dreißig Silberlinge den Hohenpriestern und den Ältesten, und sprach: Ich habe übel gethan, daß ich unschuldiges Blut verraten habe. Sie sprachen: Was gehet uns das an? Da siehe du zu. Und er warf die Silberlinge in den Tempel, hob sich davon, ging hin und erhenkte sich selbst.

Hilf uns doch, Herr Jesu, daß wir in allen Dingen das Ende wohl bedenken! Ein Judas hatte nicht bedacht, wohin sein schmählicher Verrat führen könne. Nun er das Ende sah und wahrnehmen mußte, wie du zum Tode verurteilt und in die Hand des römischen Landpflegers überantwortet wurdest, da überkam ihn eine Reue, und es erwachte das böse Gewissen in ihm und trieb ihn zur Verzweiflung. Ein Judas hatte auch sein eigenes Lebensende nicht bedacht. Nun es da war, war es durch eigene Schuld ein Ende mit Schrecken. Das Ende der Sündenwege ist unberechenbar. Stets reißt uns die Sünde weiter fort, als wir zu gehen beabsichtigt hatten, stets betrügt sie uns in Hinsicht des Lohnes, den wir erwartet hatten. So hilf uns, lieber Herr, daß wir die Sündenwege meiden lernen, und führe uns auf rechter Straße um deines Namens willen. Gieb uns, daß wir bei allem, was wir beginnen, zuvor prüfen, ob wir den Ausgang getrost dir überlassen können. Dann allein ist es um unser Thun und Lassen wohl bestellt, und unser Leben und Wandel wird ein Ende in Frieden und Seligkeit nehmen. Hilf uns auch, daß wir uns nicht dadurch zur Sünde verleiten lassen, daß wir so leicht Genossen unserer Sünde finden. Diese Genossen halten es mit uns nur so lange, als sie von uns Vorteil ziehen können. Sobald es darauf ankommt und wir bei ihnen Rat und Hilfe suchen, wenden sie uns den Rücken

und lassen uns in unserer Schmach und Schuld allein. Du aber, Herr Jesu, bleibst stets bei uns, und wenn die Not am größesten, so ist deine Hilfe am nächsten. So gieb uns, daß wir über alles deine Gemeinschaft hoch halten, und wenn wir ihrer unwürdig geworden sind, so laß uns in herzlicher Reue bei dir Vergebung suchen, die du denen so gern erteilst, die sich mit einem aufrichtigen Herzen an dich wenden.

Hilf, o Herr Jesu, hilf du mir, daß ich noch heute komm zu dir und Buße thu den Augenblick, eh mich der schnelle Tod hinrück, auf daß ich heut und jederzeit zu meiner Heimfahrt sei bereit. (So wahr ich lebe. Vers 6.)

Sonnabend. Der König der Wahrheit.

Erkenne mich, mein Hüter, mein Hirte nimm mich an! Von dir, Quell aller Güter, ist mir viel Guts gethan; dein Mund hat mich gelabet mit süßer Gnadenkost; dein Geist hat mich begabet mit mancher Himmelslust.

(O Haupt voll Blut und Wunden. Vers 4.)

Joh. 18, 33—38. Da ging Pilatus wieder hinein in das Richthaus, und rief Jesum und sprach zu ihm: Bist du der Juden König? Jesus antwortete: Redest du das von dir selbst? Oder haben es dir andere von mir gesagt? Pilatus antwortete: Bin ich ein Jude? Dein Volk und die Hohenpriester haben dich mir überantwortet; was hast du gethan? Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darob kämpfen, daß ich den Juden nicht überantwortet würde; aber nun ist mein Reich nicht von dannen. Da sprach Pilatus zu ihm: So bist du dennoch ein König? Jesus antwortete: Du sagst es, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, daß ich die Wahrheit zeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme. Spricht Pilatus zu ihm: Was ist Wahrheit? Und da er das gesagt, ging er wieder hinaus zu den Juden, und spricht zu ihnen: Ich finde keine Schuld an ihm.

Dazu bist du, Herr Jesu, geboren und in die Welt gekommen, daß du die Wahrheit zeugen sollst. In die Welt voll Irrtum und Verblendung, voll Lug und Trug hast du das himmlische Licht der Wahrheit hineingetragen, und seitdem stehen sich der König der Wahrheit und der Fürst dieser Welt, der Vater der Lüge, gegenüber. Und die Lüge ist Sünde, Selbstsucht, Elend, Verderben und Tod, die Wahrheit aber ist Vergebung,

Gerechtigkeit, Liebe, Friede, Freude und Leben. Ein Reich hast du dir auf Erden gegründet, wo die Lüge immer mehr zurückgedrängt und in ihren Wirkungen vernichtet werden, die Wahrheit aber sich immer siegreicher entfalten und endlich das Regiment behalten soll. Dieses Reich ist nicht von dieser Welt, es kann daher auch nicht durch weltliche Mittel erhalten und gefördert werden. Es ist ein Himmelreich, das allein durch dich besteht, der du dein Evangelium verkündigen und durch deinen heiligen Geist die Herzen dem Glauben erschließen lässest. Wir danken dir, o Herr, daß du auch uns zu Bürgern deines Reiches gemacht hast, denen dein teures Evangelium verkündigt wird, und in deren Herzen dein heiliger Geist seine belebende Wirksamkeit entfaltet. Nun sind wir aus der Wahrheit und können deine Stimme hören. Wir bitten dich, schärfe uns das Ohr, daß wir immer besser auf deine Stimme achten. Erhalte uns dazu die Predigt des Evangeliums und gieb uns treue Hirten und Lehrer. Laß dein Reich wachsen und sich über die ganze Erde ausbreiten, damit Lug und Trug, Irrtum und Elend immer mehr schwinden, dagegen Friede und Freude, Leben und Seligkeit alle Verhältnisse durchdringen und verklären. Was ist Wahrheit? Diese Frage des Pilatus hast du mit deinem Leben und Sterben beantwortet. Und die Antwort lautet: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater, denn durch mich".

Jesum laß ich nicht von mir, geh ihm ewig an der Seiten; Christus wird mich für und für zu dem Lebensbrunnen leiten. Selig, wer mit mir so spricht: Meinen Jesum laß ich nicht. (Meinen Jesum laß ich nicht. Vers 6.)

In der Woche nach Judica.

Montag. Jesus vor Herodes.

Deine Demut hat gebüßet meinen Stolz und Übermut, dein Tod meinen Tod versüßet, es kommt Alles mir zu gut; dein Verspotten, dein Verspeien muß zu Ehren mir gedeihen. Tausend-, tausendmal sei dir, liebster Jesu, Dank dafür. (Jesu, meines Lebens Leben. Vers 7.)

Luk. 23, 5—12. Die Hohenpriester aber hielten an und sprachen: Er hat das Volk erreget, damit, daß er gelehret hat

hin und her im ganzen jüdischen Lande, und hat in Galiläa angefangen, bis hierher. Da aber Pilatus Galiläa hörte, fragte er, ob er aus Galiläa wäre. Und als er vernahm, daß er unter Herodes Obrigkeit gehörte, übersandte er ihn zu Herodes, welcher in denselben Tagen auch zu Jerusalem war. Da aber Herodes Jesum sahe, ward er sehr froh, denn er hätte ihn längst gerne gesehen; denn er hatte viel von ihm gehört und hoffte, er würde ein Zeichen von ihm sehen. Und er fragte ihn mancherlei. Er antwortete ihm aber nicht. Die Hohenpriester aber und Schriftgelehrten standen und verklagten ihn hart. Aber Herodes mit seinem Hofgesinde verachtete und verspottete ihn, legte ihm ein weißes Kleid an, und sandte ihn wieder zu Pilatus. Auf den Tag wurden Pilatus und Herodes Freunde mit einander; denn zuvor waren sie einander feind.

Wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführet wird und seinen Mund nicht aufthut, wie ein Schaf, das vor seinem Scherer verstummt, so stehst du, o Herr Jesu! vor dem Könige Herodes da, der nach Pflicht und Gewissen dich hätte schützen sollen als sein unschuldig verfolgtes Landeskind, als seinen Volksgenossen, der in die ungerechten Hände der Heiden überantwortet war, als den großen Propheten, der in Nazareth aufgestanden war, und von dem er schon so viel Wunderbares vernommen hatte. Aber anstatt zu schützen, gießt der leichtfertige König zusammen mit seinem verwahrlosten Hofgesinde die Schale seiner Verachtung und seines Spottes über dich aus. Höhnend umkleidet er dich mit dem alten Lappen eines weißen Mantels und liefert dich in die Hände des heidnischen Richters zurück. Und warum? Weil du auf seine königlichen Launen und thörichten Fragen nicht eingehen wolltest! O Herr, wie spiegelt sich doch in deinen Leiden die Welt als hart und grausam, als tückisch und ungerecht wieder! Hilf uns, daß wir aus unsern Herzen bannen, was in ihnen vom Wesen dieser Welt noch zurückgeblieben ist, damit dein liebreiches Wesen uns je mehr und mehr erfülle, der du barmherzig, gnädig, geduldig und von großer Güte bist. Hilf uns auch, daß wir unser Vertrauen nicht auf diese Welt setzen und nicht von ihr Schutz und Förderung irgend einer Angelegenheit erwarten, die dich und dein Reich betrifft. Laß uns unser ganzes Vertrauen einzig auf dich setzen. Hilf du uns, so ist uns geholfen; schütze du uns, so sind wir behütet. Im Übrigen aber laß auch uns nach deinem hohen Vorbilde still

und schweigsam unseres Weges ziehen und tragen, was uns zu tragen auferlegt wird, sei's auch Schmach und Hohn, Verfolgung und Spott um deines Namens willen.

O hilf, daß wir uns auch zum Kampf und Leiden wagen und unter unsrer Last des Kreuzes nicht verzagen; hilf tragen mit Geduld durch deine Dornenkron, wenn's kommen soll mit uns zu Blut und Schmach und Hohn.

(Du großer Schmerzensmann. Vers 4.)

Dienstag. Jesus oder Barrabas?

Nun, was du, Herr, erduldet, ist Alles meine Last, ich hab es selbst verschuldet, was du getragen hast. Schau her, hier steh ich Armer, der Zorn verdienet hat; gieb mir, o mein Erbarmer, den Anblick deiner Gnad!

(O Haupt voll Blut. Vers 3.)

Mark. 15, 6—13. Pilatus pflegte aber ihnen auf das Osterfest einen Gefangenen los zu geben, welchen sie begehrten. Es war aber einer, genannt Barrabas, gefangen mit den Aufrührerischen, die im Aufruhr einen Mord begangen hatten. Und das Volk ging hinauf und bat, daß er thäte, wie er pflegte. Pilatus aber antwortete ihnen: Wollt ihr, daß ich euch den König der Juden losgebe? Denn er wußte, daß ihn die Hohenpriester aus Neid überantwortet hatten. Aber die Hohenpriester reizten das Volk, daß er ihnen viel lieber den Barrabas losgebe. Pilatus aber antwortete wiederum und sprach zu ihnen: Was wollt ihr denn, daß ich thue dem, den ihr beschuldiget, er sei ein König der Juden? Sie schrieen abermal: Kreuzige ihn!

Du, Herr Jesu, der Heilige Israels, und Barrabas, der Raubmörder, — auf eine Stufe gestellt! Und noch mehr! Du, der Heilige Israels, verworfen, und der Raubmörder losgebeten! Wie war das nur möglich? War denn jede Spur von Erinnerung an alles das, was du unter diesem Volke gewirkt hattest, aus dem Gedächtnis verwischt? War denn jede Regung von Dankbarkeit für deine unzähligen Wohlthaten, die du diesem Volke an seinen Armen, Kranken und Elenden erwiesen hattest, geschwunden? Ja, alles war dahin! Alles Bessere war in die eine blinde Leidenschaft: dich am Kreuze zu sehen, untergegangen! Undank ist der Welt Lohn! O Herr, dir sei es geklagt, so ist es auch heute noch, und insoweit noch weltliches Dichten und Trachten in unsern Herzen Raum hat, sind auch wir solche vergeßliche und undankbare Menschen, die dich verwerfen und

Barrabas erwählen, die das Gute verachten und dem Bösen anhangen, die das heilsame Wort der Zucht in den Wind schlagen und loser, verführerischer Rede unser Ohr leihen. Wir bitten dich, mach's besser mit uns! Präge tief in unsere Herzen hinein, was du für uns gethan hast, und gieb ein unauslöschliches Gefühl der Dankbarkeit in unsere Seelen, damit wir unter allen Umständen an dir hangen, nur dich erwählen und uns stets für dich entscheiden. Und dann hilf uns, daß wir gewissenhaft und treu unsere Pflicht erfüllen und nach besten Kräften Gutes thun, ohne groß auf Dankbarkeit zu rechnen. Hilf uns, daß wir, dir gleich, unbekümmert um die Folgen, wo wir nur können, Gutes und Liebes erweisen, weil es eben Gutes und Liebes ist, und unsere Pflicht thun, weil es eben unsere Pflicht ist. Dein Auge sieht es, und in deinem Gedächtniß bleibt es. Das mag uns genug sein!

Nun, ich danke dir von Herzen, Herr, für die gesamte Not; für die Wunden, für die Schmerzen, für den herben, bittern Tod, für dein Zittern, für dein Zagen, für dein tausendfaches Plagen, für die Angst und tiefe Pein will ich ewig dankbar sein. (Jesu, meines Lebens Leben. Vers 8.)

Mittwoch. Sehet, welch ein Mensch!

O Haupt voll Blut und Wunden, voll Schmerz und voller Hohn; o Haupt, zum Spott gebunden mit einer Dornenkron; o Haupt, sonst schön gekrönet mit höchster Ehr und Zier, jetzt aber höchst verhöhnet, gegrüßet seist du mir!

Joh. 19, 1—5. Da nahm Pilatus Jesum und geißelte ihn. Und die Kriegsknechte flochten eine Krone von Dornen, und setzten sie auf sein Haupt, und legten ihm ein Purpurkleid an und sprachen: Sei gegrüßet, lieber Judenkönig! und gaben ihm Backenstreiche. Da ging Pilatus wieder heraus und sprach zu ihnen: Sehet, ich führe ihn heraus zu euch, daß ihr erkennt, daß ich keine Schuld an ihm finde. Also ging Jesus heraus, und trug eine Dornenkrone und Purpurkleid. Und er spricht zu ihnen: Sehet, welch ein Mensch!

Wie bist du so tief, o Jesu, liebster Herr, um unseretwillen bis auf die unterste Stufe menschlicher Leidensfähigkeit hinabgestiegen! Was nur je ein Mensch an Schmach und Hohn, an Schmerzen und Wunden erleiden kann, — du hast es getragen und es ist dir nichts erspart worden! Gefangen, gebunden,

verklagt, verleumdet, verurteilt, verhöhnt, verspottet, gegeißelt, gemartert, verspieen, mit Dornen gekrönt, bis unter die Stufe des gemeinsten Verbrechers entwürdigt, und doch ohne Schuld und Flecken, und darum unentweiht in deiner Menschenwürde und ungebeugt in der stillen Majestät deiner erhabenen Persönlichkeit! Sehet, welch ein Mensch! Und um dich eine wilde Rotte tobender Feinde! Falsche und heimtückische Priester und Älteste, ein heuchlerischer Verräter, ein blindes, undankbares Volk, ein gewissenloser Richter, rohe Kriegsknechte! Was für Unmenschen! O Herr, laß den Anblick deiner Leiden uns allezeit lehren, zu welcher Würde wir erschaffen sind, und zu welcher Gemeinheit wir hinabsinken können, wenn Sünde und Leidenschaft uns das Herz erfüllen. Ein reines Herz und ein gutes Gewissen erhalten uns bei noch so traurigen Lebensumständen unsere menschliche Würde und helfen uns alles siegreich überwinden. Sünde und Schuld dagegen entwürdigen uns und drücken uns bis auf eine Stufe hinab, wo wir des Menschennamens nicht mehr wert sind. Darum hilf uns, deine Leiden stets vor Augen zu haben und ihrer in dankbarer Liebe zu gedenken. Hilf uns, an deinem Beispiel und in deiner Kraft uns aufrichten, damit wir in immer vollerem Sinne des Wortes Menschen werden, wie sie nach Gottes Bild geschaffen sind. Wer dein edles, himmlisches und wahrhaft menschliches Wesen in sich aufnimmt, der allein wird ein wahrer Mensch. Hilf uns, daß wir allesamt an dir, o Herr, gesunden!

Ich will dich lieben, meine Krone, ich will dich lieben, meinen Gott; ich will dich lieben ohne Lohne, auch in der allergrößten Not. Ich will dich lieben, schönstes Licht, bis mir das Herze bricht.

(Ich will dich lieben. Vers 5.)

Donnerstag. Die Macht kommt von oben.

Man hat dich sehr hart verhöhnet, dich mit großem Schimpf belegt, gar mit Dornen dich gekrönet; was hat dich dazu bewegt? Daß du möchtest mich ergötzen, mir die Ehrenkron aufsetzen. Tausend-, tausendmal sei dir, liebster Jesu, Dank dafür. (Jesu, meines Lebens Leben. Vers 4.)

Joh. 19, 6—11. Da ihn der Hohepriester und die Diener sahen, schrieen sie und sprachen: Kreuzige, kreuzige! Pilatus spricht zu ihnen: Nehmet ihr ihn hin und kreuziget ihn; denn

ich finde keine Schuld an ihm. Die Juden antworteten ihm: Wir haben ein Gesetz, und nach dem Gesetz soll er sterben; denn er hat sich selbst zu Gottes Sohn gemacht. Da Pilatus das Wort hörte, fürchtete er sich noch mehr, und ging hinein in das Richthaus, und spricht zu Jesu: Von wannen bist du? Aber Jesus gab ihm keine Antwort. Da sprach Pilatus zu ihm: Redest du nicht mit mir? Weißt du nicht, daß ich Macht habe, dich zu kreuzigen, und Macht habe, dich loszugeben? Jesus antwortete: Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht wäre von oben herab gegeben; darum, der mich dir überantwortet hat, der hat es größere Sünde.

Furchtlose Offenheit und milde Freundlichkeit zeichnen dein göttliches Verhalten aus, o Herr, barmherziger Heiland. Furchtlos und offen bist du überall deinen Gegnern entgegengetreten; kein Zögern, kein Ausweichen, kein Verheimlichen hat je dein Verhalten getrübt. Milde und freundlich aber hat sich dein Herz allen zugeneigt, sogar denen, die dich lästerten und verunglimpften. So stehst du auch in furchtloser Offenheit und milder Freundlichkeit dem Pilatus gegenüber, der dir mit seiner Macht zu drohen wagte: „Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht von oben herab gegeben wäre." So weisest du ihn in seine Schranken zurück und lehrest ihn, sich von Gott im Himmel abhängig fühlen, der allein die Macht verleiht, aber auch Rechenschaft über die Verwendung der verliehenen Macht fordert. Ein offenes, furchtloses, ein ernstes Wort! Und daran knüpfst du ein versöhnliches, mild-freundliches: „Darum, der mich dir überantwortet hat, der hat es größere Sünde." O Herr, wir bitten dich, gieb uns allen den Mut, den jede gute Sache verleihen kann. Hilf uns, daß wir furchtlos und offen, ohne ängstliches Zurückweichen und Zögern, überall für Wahrheit und Recht einstehen und uns nicht durch Drohungen und Einschüchterungen, auch nicht durch falsch berechnende Klugheit, von dem geraden Wege abbringen lassen. Hilf uns, daß wir stets ehrlich erfüllen, was Pflicht und Gewissen fordern, unbekümmert um die Folgen, die in deiner Hand liegen, der du den Menschen die Macht giebst und die Macht nimmst. Und dazu verleihe uns, daß wir das Unsrige nicht nur ohne Härte und fleischlichen Eifer thun, sondern auch in der mild-freundlichen Gesinnung, die auch dem Feinde gerecht

wird. Hilf uns, in allen Stücken dir immer ähnlicher werden, bis wir einst dir gleich geworden sind und dich schauen werden, wie du bist.

Schreibe deine blutgen Wunden mir, Herr, in das Herz hinein, daß sie mögen alle Stunden bei dir unvergessen sein. Du bist doch mein schönstes Gut, da mein ganzes Herze ruht. Laß mich hier zu deinen Füßen deiner Lieb und Gunst genießen. (Sei mir tausendmal gegrüßet. Vers 3.)

Freitag. Jesu Verurteilung.

Ich will hier bei dir stehen, verachte mich doch nicht; von dir will ich nicht gehen, wenn dir dein Herze bricht; wenn dein Haupt wird erblassen im letzten Todesstoß, alsdann will ich dich fassen in meinen Arm und Schoß. (O Haupt voll Blut. Vers 5.)

Joh. 19, 12—16. Von dem an trachtete Pilatus, wie er ihn losließe. Die Juden aber schrieen und sprachen: Lässest du diesen los, so bist du des Kaisers Freund nicht; denn wer sich zum Könige macht, der ist wider den Kaiser. Da Pilatus das Wort hörte, führte er Jesum heraus, und setzte sich auf den Richtstuhl, an der Stätte, die da heißt Hochpflaster, auf Ebräisch aber Gabbatha. Es war aber der Rüsttag in Ostern, um die sechste Stunde. Und er spricht zu den Juden: Sehet, das ist euer König. Sie schrieen aber: Weg, weg mit dem, kreuzige ihn. Spricht Pilatus zu ihnen: Soll ich euern König kreuzigen? Die Hohenpriester antworteten: Wir haben keinen König, denn den Kaiser. Da überantwortete er ihn, daß er gekreuziget würde.

So ist denn, barmherziger und treuer Herr, das Urteil gefällt! Deine Feinde haben gesiegt! Die Erde stößt dich aus, am Kreuze sollst du hangen! Und was hast du verbrochen? Selbst aus dem Munde deiner Feinde mußte deine Unschuld bezeugt werden. Ein Judas, ein Herodes, ein Pilatus, sie bezeugen es übereinstimmend, daß sie keine Schuld an dir finden können. Was hat dich an das Kreuz gebracht? O Herr, das war der Welt Sünde, die du auf deine teure Seele genommen hattest; das war der Welt Sünde, wie sie sich in deiner unmittelbaren Umgebung als Treulosigkeit und Verrat, als Bosheit und Verstocktheit, als Undankbarkeit, Leichtsinn und Menschenfurcht zeigte; das war der Welt Sünde, wie sie auch unter uns ihr verderbliches Wesen treibt und sich in hundertfachen Er-

scheinungsformen um uns und in uns kund giebt. O Herr, wir bitten dich, erbarme dich unser und vergieb uns unsere Sünden! Laß dein bitteres Leiden und deinen schmachvollen Kreuzestod uns stets vor Augen stehen und uns daran erinnern, was es dich gekostet hat, damit wir erlöset wären. Du hast uns von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels erlöst. Hilf uns, daß wir uns nicht wieder selbst mutwillig diesen unheimlichen Mächten ausliefern. Hilf uns, daß wir die Sünde meiden und sie gleich in ihren ersten Regungen erkennen und unterdrücken. Hilf uns, daß wir dir unsern Dank für deine Leiden darthun, indem wir getreulich an dir hangen und Kräfte eines geheiligten Lebens aus dir schöpfen. Einen besseren Dank können wir dir nicht darbringen, einen besseren Dank verlangst du auch nicht. O Herr Jesu, laß das Gedächtnis deines Leiden und Sterbens uns allezeit gesegnet sein. In Freud und Leid, in der Jugend, wie im Alter, laß es uns zu einer Quelle werden, aus der wir Lebensernst, Buße, Glauben, Trost und Frieden schöpfen.

O Lamm Gottes unschuldig, am Stamm des Kreuzes geschlachtet, allzeit erfunden geduldig, wiewohl du wurdest verachtet. All Sünd hast du getragen, sonst müßten wir verzagen; erbarm dich unser, o Jesu!

Am Tage der allgemeinen Zensur vor Ostern.

Eins ist not; ach Herr, dies Eine lehre mich erkennen doch! Alles andre, wie's auch scheine, ist ja nur ein schweres Joch, darunter das Herze sich naget und plaget und dennoch kein wahres Vergnügen erjaget. Erlang ich dies Eine, das Alles ersetzt, so werd ich mit Einem in Allem ergötzt.

Seele, willst du dieses finden, such's bei keiner Kreatur; laß, was irdisch ist, dahinten, schwing dich über die Natur, wo Gott und die Menschheit in einem vereinet, wo alle vollkommene Fülle erscheinet, da, da ist das beste, notwendigste Teil, mein Ein und mein Alles, mein seligstes Heil.

Gnade und Friede sei mit uns von Gott, unserm Vater, und unserm Herrn Jesu Christo! Amen.

Philipp. 2, 5—8. Ein jeglicher sei gesinnet wie Jesus Christus auch war; welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war,

hielt er es nicht für einen Raub, Gott gleich sein; sondern äußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward gleich wie ein anderer Mensch, und an Geberden als ein Mensch erfunden. Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz.

Thronend in himmlischer Herrlichkeit, bist du, o Herr Jesu, du Sohn des Allerhöchsten, mit dem Vater und dem heiligen Geiste eins in alle Ewigkeit! Dennoch hast du die Herrlichkeit deines Himmels und die Fülle deines seligen Lebens geringer geachtet, als unsere Erlösung, und bist auf unsere arme Erde kommen, um in Knechtsgestalt mit uns und für uns zu leben, zu leiden und zu sterben. Und auch auf Erden hast du mit deiner Gottheit nicht geprahlt, sondern dich selbst erniedrigt, und bist gehorsam gewesen bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuz! Wir danken dir, du lieber Herr, für deine freundliche Herablassung, für dein leutseliges Wesen, für deinen demütigen Sinn, und bitten dich, wirke in uns das gleiche Wesen und die gleiche Gesinnung. Bewahre uns vor Hoffahrt und Stolz, die uns das Herz so leicht erfüllen, obgleich wir so wenig haben, worauf wir mit einigem Recht stolz sein könnten. Bewahre uns vor der Sucht, uns mit Dingen zu brüsten und zu prahlen, die kaum der Beachtung wert sind. Lehre uns erkennen, daß wir, wenn wir etwas sind und etwas leisten, es nur durch dich sind und nur in deiner Kraft leisten, und gieb uns Demut, die uns dankbar, dienstbereit und gehorsam macht bis an unseres Lebens Ende. Insbesondere heute, wo wir uns versammelt haben, um auf dasjenige Stück des Weges, das wir nun wiederum hinter uns haben, zurückzublicken und uns Rechenschaft abzulegen, wie wir die Zeit verbracht, mit welchen Erfolgen wir sie durchlebt haben, und was wir heute als unsern Gewinn ansehen können, — heute laß vor allen Dingen deine Gesinnung sich in uns mächtig erweisen, damit wir uns nicht überheben, sofern wir auf Erfolge blicken können, sondern dir die Ehre geben, der du auch die schwache Kraft segnest und zum guten Wollen das Vollbringen giebst. Bewahre uns aber auch davor, daß wir heute nicht in eingebildeten Vorzügen vor uns selbst prangen und dadurch für das Wort der Wahrheit, insbesondere wenn es einen Tadel enthält, unempfänglich werden. Gieb, daß uns

insbesondere heute das Gefühl der Demut mächtig erfülle, damit wir in stillem Sinne Lob und Tadel, Anerkennung und Mißbilligung hinnehmen und sie auf uns wirken lassen zur Reinigung und Vertiefung unseres Lebens. Vor allem aber laß uns diese Stunde, lieber Herr, dahin gesegnet sein, daß wir uns selbst prüfen und richten, und zwar, wie weit wir in deiner Gesinnung zugenommen haben und gewachsen sind. Ein jeglicher sei gesinnt, wie du es warst, das sei der Maßstab unserer Selbstbeurteilung, denn darin allein liegt die Vollkommenheit des Christenlebens! Wir danken dir, o Herr, daß du uns bis zu dieser Stunde gnädig geleitet hast, und bitten dich, bleibe auch ferner unser Schutz und Schirm.

Deines Geistes Trieb in die Seele gieb, daß ich wachen mög und beten, freudig vor dein Antlitz treten; ungefärbte Lieb in die Seele gieb.

(Wer ist wohl wie du. Vers 9.)

(Verlesung der allgemeinen Urteile und Austeilung der Nummer-Zensuren.)

Gelobet sei der Herr, mein Gott, mein Trost, mein Leben, des Vaters werter Geist, den mir der Sohn gegeben, der mir mein Herz erquickt, der mir giebt neue Kraft, der mir in aller Not Rat, Trost und Hilfe schafft.

Gelobet sei der Herr, mein Gott, der ewig lebet, den Alles lobet, was in allen Lüften schwebet. Gelobet sei der Herr, des Name heilig heißt, Gott Vater, Gott der Sohn und Gott der heilge Geist.

(Gelobet sei der Herr. Vers 3 und 4.)

Vater unser, der du bist im Himmel! Geheiliget werde dein Name, dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel also auch auf Erden. Gieb uns unser täglich Brot heute und vergieb uns unsere Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern, und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Übel. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit! Amen.

Der Herr segne dich und behüte dich! Der Herr erleuchte sein Angesicht über dir und sei dir gnädig! Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden! Amen.

Die stille Woche und **die Osterwoche** Schulfeiertage.

In der Woche nach Quasimodogeniti.

Die Ostergeschichte.

Montag. Christi Auferstehung, die Bürgschaft unseres Christenglaubens.

Früh morgens, da die Sonn aufgeht, mein Heiland Christus aufersteht. Vertrieben ist der Sünden Nacht, Licht, Heil und Leben wiederbracht. Halleluja!

Nicht mehr als nur drei Tage lang mein Heiland bleibt in Todeszwang; am dritten Tag durchs Grab er dringt, mit Ehren seine Siegsfahn schwingt. Halleluja!

Mark. 16, 1—6. Da der Sabbath vergangen war, kauften Maria Magdalena und Maria Jakobi und Salome Spezerei, auf daß sie kämen und salbeten Jesum. Und sie kamen zum Grabe an einem Sabbather sehr frühe, da die Sonne aufging. Und sie sprachen untereinander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Thür? Und sie sahen dahin und wurden gewahr, daß der Stein abgewälzt war; denn er war sehr groß. Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Kleid an; und sie entsetzten sich. Er aber sprach zu ihnen: Entsetzet euch nicht. Ihr suchet Jesum von Nazareth, den Gekreuzigten; er ist auferstanden und ist nicht hier. Siehe da, die Stätte, da sie ihn hinlegten.

Lob, Ehre und Preis sei dir, Herr Jesu, du Fürst des Lebens, daß du nicht nur durch deinen Tod die Gewalt des Teufels und die Herrschaft der Sünde gebrochen, sondern dazu durch deine Auferstehung die Schrecken des Todes überwunden und das Dunkel der Gräber gelichtet hast! Nun ist in dir nicht allein unser Leben, sondern auch unser Sterben gesichert, und wir können getrost sprechen: leben wir, so leben wir in dir, sterben wir, so sterben wir in dir! Nun sind in dir alle Verheißungen und Zusagen des Wortes Gottes Ja und Amen. Was du je geredet hast von der Versöhnung der

sündigen Menschheit mit dem heiligen Gott, von der Erlösung, dazu du erschienen bist, von dem neuen Leben, das du den Deinen geben willst, von deiner beseligenden Nähe und Gegenwart bis an das Ende der Welt, von unserer Auferstehung und dem ewigen und seligen Leben, das unser harret, — das alles, alles ist nun gewiß und durch deine Auferstehung uns verbürgt! Lob, Ehre und Preis sei dir, Herr Jesu! Wir danken dir von ganzem Herzen, daß du uns einen so felsenfesten Grund unseres Christenglaubens gegeben hast. Wer nun noch wankt und weicht, der thut es um des eigenen Herzens Trägheit und Thorheit willen, nicht aber, weil er in dir und deinem Thun irgend einen Anhalt dazu fände. Du hast alles herrlich vollbracht! Des Grabes Stein ist weggewälzt, das Grab ist leer; du bist in's Leben zurückgekehrt und regierst in Ewigkeit! Herr, laß auch uns in einem neuen Leben wandeln und räume dazu alle Steine hinweg, die vor der Thür unseres Herzens lagern und deinem Lebensgeiste den Eingang wehren. Laß uns zu einem wahrhaft christlichen Leben auferstehen und dir in treuem Glauben und herzlicher Liebe dienen, bis du uns ganz zu dir hinaufziehen und uns durch unsere Auferstehung von den Toten das ewige Leben schenken kannst. Segne uns, o lieber Herr, dazu den neuen Abschnitt in unserem Schulleben, der mit dem heutigen Tage beginnt. Segne die Lehrenden, segne die Lernenden. Laß uns allzumal deiner Treue empfohlen sein, und bleibe allezeit mitten unter uns, der du Leben und ein unvergängliches Wesen an das Licht gebracht hast.

O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Osterzeit! Welt lag in Banden, Christ ist erstanden: freue dich, freue dich, o Christenheit!

Dienstag. Jesus, mein Meister!

Quält dich ein schwerer Sorgenstein, dein Jesus wird ihn heben; es kann ein Christ bei Kreuzespein in Freud und Wonne leben. Wirf dein Anliegen auf den Herrn und sorge nicht: er ist nicht fern, weil er ist auferstanden.

(Wach auf, mein Herz. Vers 4.)

Joh. 20, 11—16. Maria stand vor dem Grabe und weinte draußen. Als sie nun weinte, guckte sie in das Grab und siehet zwei Engel in weißen Kleidern sitzen, einen zu den Häupten und den andern zu den Füßen, da sie den Leichnam Jesu hinge-

legt hatten. Und dieselben sprachen zu ihr: Weib, was weinest du? Sie spricht zu ihnen: Sie haben meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben. Und als sie das sagte, wandte sie sich zurück und siehet Jesum stehen, und weiß nicht, daß es Jesus ist. Spricht Jesus zu ihr: Weib, was weinest du? Wen suchest du? Sie meint, es sei der Gärtner, und spricht zu ihm: Herr, hast du ihn weggetragen, so sage mir, wo hast du ihn hingelegt? so will ich ihn holen. Spricht Jesus zu ihr: Maria! Da wandte sie sich um und spricht zu ihm: Rabbuni, das heißt: Meister.

Ohne dich, Herr Jesu, — was wäre die Welt uns wert? Wärst du nicht erstanden aus des Todes Banden, woher nähmen wir Trost und Frieden! Trauern müßten wir, gleichwie Maria vor einem dunkeln Grabe weinte; denn alsdann wäre uns die ganze Welt wie ein dunkles Grab, sie läge noch in den Fesseln der Sünde und des Todes, und das Ende aller Dinge wäre trotz ihrer Pracht und Herrlichkeit ein hoffnungsloses Vergehen und Versinken in den Tod. Nun du aber erstanden bist, ist alles anders geworden. Nun leuchtet uns die Welt im Lichte der Ewigkeit, nun können wir uns der Dinge und Güter der Erde freuen, nun können wir alle Thränen von unseren Augen trocknen, denn du bist bei uns, und es giebt keine Sorge, die du nicht wenden, keine Not, die du nicht beseitigen, kein Leid, das du nicht stillen könntest. Wir danken dir von Herzen, daß du so Großes an uns gethan und Leben und ein unvergängliches Wesen an's Licht gebracht hast. Wir bitten dich, o Herr, mach uns des neuen Lebens recht gewiß und hoffnungsfroh in unserem Glauben, und laß uns deine Nähe allezeit spüren. Du bist bei uns, obgleich wir dich nicht sehen; du stehst hinter uns mit deiner Kraft und deinem Troste, auch wenn uns die Augen gehalten sind, daß wir dich nicht erkennen. Hilf uns, daß wir dich überall suchen und nicht ruhen, bis wir dich gefunden haben. Entferne dazu von uns alles, was uns den Blick trüben könnte. Weltliche Sorgen, nutzloses Grämen und Klagen, Versunkenheit in die Dinge dieser Welt, eitles Haschen und Trachten nach vergänglichen Genüssen, oder was es sonst sei, das uns das Herz von dir abzieht und den Blick trübt, das wolleſt du alles aus uns tilgen und jeden einzelnen von uns persönlich ergreifen, ihn bei seinem Namen nennen und mit dem Liebes-

klange deiner Stimme ihm in's Herz tönen, bis wir alle dich erkannt haben und vor dir niedersinken mit dem anbetenden Bekenntnis auf den Lippen: Mein Meister!

Lebt Christus, was bin ich betrübt? Ich weiß, daß er mich herzlich liebt; wenn mir gleich alle Welt stürb ab, g'nug, daß ich Christum bei mir hab. Halleluja! (Früh morgens. Vers 4.)

Mittwoch. Jesus, unser ständiger Begleiter.

Halt im Gedächtnis Jesum Christ, der auch am dritten Tage siegreich vom Tod erstanden ist, befreit von Not und Plage. Bedenke, daß er Fried gemacht, sein Unschuld Leben wiederbracht; dank ihm für diese Liebe!
(Halt im Gedächtnis. Vers 3.)

Luk. 24, 13—16 und 28—31. Siehe, zwei aus der Zahl der Jünger gingen an demselben Tage in einen Flecken, der war von Jerusalem sechzig Feldweges weit, deß Name heißt Emmaus. Und sie redeten mit einander von allen diesen Geschichten. Und es geschah, da sie so redeten und befragten sich mit einander, nahete Jesus zu ihnen und wandelte mit ihnen. Aber ihre Augen wurden gehalten, daß sie ihn nicht kannten. Und sie kamen nahe zum Flecken, da sie hingingen, und er stellte sich, als wollte er weiter gehen. Und sie nötigten ihn und sprachen: Bleibe bei uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget. Und er ging hinein, bei ihnen zu bleiben. Und es geschah, da er mit ihnen zu Tische saß, nahm er das Brot, dankte, brach es und gab es ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet, und sie erkannten ihn. Und er verschwand vor ihnen.

Auch wir wandeln, o Herr, der Heimat entgegen. Ob alt, ob jung, — jeder Tag fördert uns auf unserer Lebensbahn und bringt uns unserer ewigen Behausung um einen Schritt näher. Aber auch wir wandeln nicht ohne dich. Ob wir es merken, oder nicht, — du bist bei uns und geleitest uns von Tag zu Tag und von Jahr zu Jahr. O Herr, darin liegt ein großer Trost, aber auch eine heilsame Mahnung für uns. Deine Gegenwart — und darin liegt das Tröstliche — kann uns alle Sorgen bannen; wir brauchen uns nicht zu fürchten, noch zu verzagen, denn du sorgst für uns, du trägst und schützest uns. Aber ebenso will deine Gegenwart uns zu einem ehrbaren Lebenswandel mahnen,

denn du sieheſt unſer Thun und Laſſen und höreſt unſere Geſpräche, und was wir im engſten Kreiſe und im vertrauteſten Verkehr mit einander verhandeln, das ſteht enthüllt vor deinem Auge da; ja, du ſchaueſt uns in's Herz und lieſeſt die verborgenen Gedanken und heimlichen Ratſchläge. Hilf uns, Herr Jeſu, daß wir deine Gegenwart nie zu ſcheuen brauchten, und wenn wir doch geſündigt haben und du trauernd dein Antlitz von uns wenden willſt, ſo gieb uns alſobald eine herzliche Reue, daß wir dich nicht von uns laſſen und dich von ganzer Seele bitten, bei uns zu bleiben. Und dann wende dich wieder gnädig zu uns und vergieb uns unſere Sünde. Bleibe bei uns und öffne uns das Auge, damit wir dich immer beſſer erkennen, dich immer inniger lieben und ſorgſamer wandeln, bis unſer Leben ſich zum Abend neigt, und wir als reife Frucht deſſelben unausgeſetzt die Bitte im Herzen tragen: „Bleibe bei uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat ſich geneiget!“

Ach bleib mit deiner Treue bei uns, mein Herr und Gott; Beſtändigkeit verleihe, hilf uns aus aller Not. (Ach bleib mit deiner Gnade. Vers 6.)

Donnerstag. Jeſus, der Helfer zur rechten Zeit.

Wach auf, mein Herz, die Nacht iſt hin, die Sonn iſt aufgegangen; ermuntre deinen Geiſt und Sinn, den Heiland zu empfangen, der heute durch des Todes Thür gebrochen aus dem Grab herfür, der ganzen Welt zur Wonne.

Joh. 20, 19—25. Am Abend deſſelben Sabbaths, da die Jünger verſammelt, und die Thüren verſchloſſen waren, aus Furcht vor den Juden, kam Jeſus und trat mitten ein, und ſpricht zu ihnen: Friede ſei mit euch! Und als er das ſagte, zeigte er ihnen die Hände und ſeine Seite. Da wurden die Jünger froh, daß ſie den Herrn ſahen. Da ſprach Jeſus abermal zu ihnen: Friede ſei mit euch! Gleichwie mich der Vater geſandt hat, ſo ſende ich euch. Und da er das ſagte, blies er ſie an und ſpricht zu ihnen: Nehmet hin den heiligen Geiſt; welchen ihr die Sünden erlaſſet, denen ſind ſie erlaſſen; und welchen ihr ſie behaltet, denen ſind ſie behalten. Thomas aber, der Zwölfe einer, der da heißt Zwilling, war nicht bei ihnen, da Jeſus kam. Da ſagten die anderen Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn geſehen. Er aber ſprach zu ihnen: Es ſei denn, daß ich in ſeinen Händen ſehe die Nägelmale und lege meine Hand in ſeine Seite, will ich es nicht glauben.

Wunderbar, wie dein ganzes Leben, Herr Jesu, von deiner Geburt bis zu deinem Tode am Kreuze, wunderbar, wie deine Auferstehung aus dem Grabe, war auch dein Wandel auf Erden und dein Verkehr mit den Jüngern nach deiner Auferstehung. Furchterfüllt waren sie bei verschlossenen Thüren versammelt, du aber tratst mitten unter sie; die verschlossenen Thüren hinderten dich nicht. Wunderbar ist dein Walten auch heute noch. Oft wo wir meinen, nun sei der Zeitpunkt da, und du müssest deine Gegenwart zur Geltung bringen, nun müssest du dich vor Aller Augen kund thun, da bist du still, und das Erwartete tritt nicht ein. Und wiederum, wo wir nichts erwarten, wo wir eine Sache verloren geben und auf keine Hilfe mehr hoffen, da machst du deine Gegenwart überraschend geltend und hilfst in wunderbarer Weise. Du fühlst dich an irdische Schranken und menschliche Erwägungen nicht gebunden, sondern allein an die Liebe, Macht und Weisheit deines göttlichen Wesens. Und wo du dich fühlbar machst, da strahlt lieblicher Friede von dir aus, der die Herzen froh macht; da umweht uns, wie lieblicher Blumenduft, der Hauch himmlischen Lebens. O Herr, wir bitten dich, gieb uns deinen Frieden, damit unsere Seelen froh werden; gieb uns deinen heiligen Geist, damit wir in unserem Berufe tüchtig werden, und dann hilf uns, daß wir im Übrigen den Lauf der Dinge glaubensvoll dir überlassen. Du bist bei uns, und wenn deine Zeit gekommen ist, so werden wir auch deine Gegenwart in wunderbarer Hilfe und köstlichem Troste erfahren. Laß uns furchtlos verrichten, was unseres Lebens Aufgabe ist, und glaubensvoll stets an dir hangen, der du mit dem Vater und dem heiligen Geiste lebest und regierest in Ewigkeit.

Scheu weder Teufel, Welt, noch Tod, noch gar der Hölle Rachen:
dein Jesus lebt, es hat kein Not, er ist noch bei den Schwachen und den Geringen in der Welt als ein gekrönter Siegesheld; drum wirst du überwinden.
(Wach auf, mein Herz. Vers 7.)

Freitag. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.

Steh aus dem Grab der Sünden auf und such ein neues Leben, vollführe deinen Glaubenslauf und laß dein Herz sich heben gen Himmel, da dein Jesus ist, und such, was droben, als ein Christ, der geistlich auferstanden.
(Wach auf, mein Herz. Vers 2.)

Joh. 20, 26—29. Über acht Tage waren abermal seine Jünger darinnen, und Thomas mit ihnen. Kommt Jesus, da die Thüren verschlossen waren, und tritt mitten ein und spricht: Friede sei mit euch! Darnach spricht er zu Thoma: Reiche deinen Finger her, und siehe meine Hände; und reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig. Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Spricht Jesus zu ihm: Dieweil du mich gesehen hast, Thoma, so glaubest du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.

So außerordentlich und gewaltig groß ist die Thatsache deiner Auferstehung, o Jesu, daß menschliches Denken sich nicht so leicht in dieselbe finden kann. Deinen Jüngern erschien die Kunde von deiner Auferstehung wie ein Mährlein, bis sie dich von Angesicht schauen, deine durchgrabenen Hände und deine durchbohrte Seite sehen durften. Deinem Jünger Thomas sogar genügten die Zeugnisse der übrigen Jünger nicht, die dich gesehen hatten, er selbst wollte dich sehen, seine Finger in deine Nägelmale, seine Hand in deine Seite legen. Auch dieses Verlangen hast du ihm erfüllt, und nun erst konnte er überzeugt sprechen: Mein Herr und mein Gott! Wir danken dir, lieber Herr, daß du auf menschliche Schwachheit je und je so große Rücksicht genommen und dich herabgelassen hast, auch thörichten Wünschen zu genügen, um die Thatsache deiner Auferstehung für alle Zeiten im Bewußtsein der Menschen festzustellen. Wir danken dir, daß du uns dadurch viel Sorgen und Zagen, viel Zweifeln und Bangen erspart hast. Was deinen Jüngern vorbehalten war, nur nach tagelangen, schweren inneren Kämpfen zu erlangen, das steht uns von vornherein unanfechtbar fest: du lebst und bist mitten unter uns. „Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.“ Ja, Herr, nicht das Sehen, sondern der Glaube an dich, den Überwinder des Todes und Fürsten des Lebens, macht selig. So mach auch uns durch Glauben selig. Stärke in uns den Osterglauben, damit er sich immer herrlicher entfalte und wir innerlich immer mächtiger heranwachsen, bis wir einst das Ende unseres Glaubens erreichen und dich in deiner Herrlichkeit schauen werden, um dann mit neuen Zungen in unaussprechlicher Seligkeit zu bekennen: „Mein Herr und mein Gott!“

Sei hochgelobt in dieser Zeit von allen Gotteskindern, und ewig in der Herrlichkeit von allen Überwindern, die überwunden durch dein Blut. Herr Jesu, gieb uns Kraft und Mut, daß wir auch überwinden.

(Wach auf, mein Herz. Vers 9.)

Sonnabend. Jesus, die Quelle des Segens.

Wir danken dir, Herr Jesu Christ, daß du vom Tod erstanden bist und hast dem Tod zerstört sein Macht und uns das Leben wiederbracht. Halleluja!

Wir bitten dich durch deine Gnad, nimm von uns unsre Missethat und hilf uns durch die Güte dein, daß wir dir treue Jünger sein. Halleluja!

Joh. 21, 1—7. Darnach offenbarte sich Jesus abermal den Jüngern an dem Meer bei Tiberias. Er offenbarte sich aber also: Es waren bei einander Simon Petrus und Thomas, der da heißt Zwilling, und Nathanael von Cana aus Galiläa, und die Söhne Zebedäi und andere zwei seiner Jünger. Spricht Simon Petrus zu ihnen: Ich will hin fischen gehen. Sie sprachen zu ihm: So wollen wir mit dir gehen. Sie gingen hinaus und traten in das Schiff alsobald, und in derselben Nacht fingen sie nichts. Da es aber jetzt Morgen ward, stand Jesus am Ufer; aber die Jünger wußten es nicht, daß es Jesus war. Spricht Jesus zu ihnen: Kinder, habt ihr nichts zu essen? Sie antworteten ihm: Nein. Er aber sprach zu ihnen: Werfet das Netz zur Rechten des Schiffs, so werdet ihr finden. Da warfen sie und konnten es nicht mehr ziehen vor der Menge der Fische. Da spricht der Jünger, welchen Jesus lieb hatte, zu Petro: Es ist der Herr!

Unendlich hoch bist du, Herr Jesu, als der Auferstandene und Verklärte über uns erhaben, die wir noch mühselig und beladen im Staube der Erde wallen. Und doch so freundlich nahe bist du uns trotz deiner Auferstehung, daß du auch an den kleinen Freuden und Leiden unseres irdischen Lebens vollen Anteil nimmst. Das hast du zum ersten Mal an den Ufern des galiläischen Sees deinen Jüngern kund gethan, als du, ganz wie in früheren Zeiten, da du noch in Knechtsgestalt bei ihnen weiltest, dich nach dem Erfolge ihrer Arbeit erkundigtest, dich ihres Mangels annahmst und durch einen überreichen Fischzug sie für ihre vergebliche Mühe entschädigtest. Und dasselbe erfahren wir noch heute. So hoch und doch so nah, so göttlich erhaben und doch so menschlich mitfühlend, — so bist du, Herr

Jesu. Oft zwar erkennen auch wir dich nicht, wie deine Jünger dich damals in der Dämmerung des jungen Morgens nicht erkannten. Oft erfahren wir Trost im Leide, Segen bei der Arbeit, Glück und Frieden im Hause, und wissen es nicht, daß es von dir kommt, und suchen den Grund dazu in uns selbst, in anderen Menschen, in den Dingen, die uns umgeben. Und doch bist du es, der das an uns wirkt, und doch kommt allein von dir, was uns im Leben Liebes und Gutes widerfährt! O Herr, wir danken dir für deine Güte und bitten dich, laß uns doch in allem deine Nähe spüren und erkennen, schaff auch für uns eine Stimme, die uns zuruft: „Es ist der Herr!" damit wir in rechter Dankbarkeit dir dienen lernen unser Leben lang, und durch Dankbarkeit uns des Segens wert machen, den du uns so reichlich zukommen lässest. Auch heute wieder, wenn wir so vielerlei werden hinnehmen dürfen, was uns gut und nützlich und heilsam ist, so laß uns dessen gedenken, daß du es bist, dem wir es zu danken haben.

Er nährt, er schützt, er tröstet mich, sterb ich, so nimmt er mich zu sich; wo er jetzt lebt, da muß ich hin, weil seines Leibes Glied ich bin. Halleluja!

(Früh morgens. Vers 5.)

In der Woche nach Misericordias domini.

Montag. Jesus, der gute Hirte.

Erbarm dich unser, Jesu Christ, du Brunnquell aller Gnaden, und hilf uns; denn allein du bist, der wehren kann dem Schaden. Errett dein Volk aus aller Not, das du mit deinem teuren Blut erlöset hast von Schuld und Pein der Sünden sein. Mit Trost und Rat allzeit erschein.

Joh. 10, 14—16. Ich bin ein guter Hirte und erkenne die Meinen und bin bekannt den Meinen, wie mich mein Vater kennet, und ich kenne den Vater. Und ich lasse mein Leben für die Schafe. Und ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stalle. Und dieselben muß ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und wird Eine Herde und Ein Hirte werden.

Du bist, Herr Jesu, der gute Hirte nach dem Herzen deines himmlischen Vaters; denn du kennst den Vater und dessen

Liebesgedanken, wie der Vater dich kennt und als den Sohn bezeugt hat, an welchem er Wohlgefallen hat. Du bist der gute Hirte; denn du kennst einen jeden von uns und weißt, was ihm not thut. Du hast dein Leben für uns dahingegeben, und größere Liebe kann uns niemand erweisen. Wir danken dir, lieber Herr, für deine Treue, und daß du nicht müde wirst, deines Hirtenamtes an uns zu walten. Hilf uns, daß wir uns deiner Leitung immer williger überlassen, und bewahre uns vor den schlechten Hirten, die sich an uns herandrängen und uns nach ihren Wünschen leiten und regieren möchten. Wie viele ihrer giebt's doch in der großen Welt! Ihr Geschrei erfüllt die Welt und spaltet die Menschen in Parteien, die sich gegenseitig bekämpfen und einander vernichten möchten. Immer neue Losungsworte erschallen und versprechen der Menschheit das Heil, und können doch nicht halten, was sie versprechen. Und ebenso geht es in der kleinen Welt unseres persönlichen Lebens her. Wie viele sogenannte gute Freunde, Ratgeber und Führer drängen sich an uns heran, und jeder will uns in seinem Sinn beeinflussen und sucht uns zum Werkzeuge seiner Absichten zu machen. O Herr, lehre uns die Geister unterscheiden. Du bist der gute Hirte, und wer in deinem Namen an uns herantritt und in deinem Sinn uns leiten will, auf den lehre uns achten. Wer uns aber zu seinen selbstsüchtigen Zwecken mißbrauchen und auf Sündenwege leiten will, vor dem lehre uns auf unserer Hut sein. Einige uns alle unter deiner Leitung, wehre der Zersplitterung und der Uneinigkeit, beseitige die Überspannung der Gegensätze, versöhne, mildere, verbinde, was getrennt ist, und führe auch die große Masse der Heiden und alle, die noch fern von dir sind, unter dein mildes Regiment, damit die Zeit bald anbreche, wo es im Himmel und auf Erden nur eine Herde giebt, deren einiger, treuer und guter Hirte du, Herr Jesu, bist.

Mein treuer Hirte, sei mir nah, steh immer mir zur Seiten, und wenn ich irre, wollst du ja mich wieder zu dir leiten.

Sei du alleine meine Lust, mein Schatz, mein Trost, mein Leben, kein andres Teil sei mir bewußt, dir bin ich ganz ergeben.

(O Jesu, meines Lebens Licht. Vers 6 und 7.)

Dienstag. Das rechte Verhalten in Leiden und Verfolgungen.

Halt im Gedächtnis Jesum Christ, der für dich hat gelitten, ja gar am Kreuz gestorben ist und dadurch hat bestritten Welt, Sünde, Teufel, Höll und Tod und dich erlöst aus aller Not; dank ihm für diese Liebe.

(Halt im Gedächtnis. Vers 2.)

1 Petr. 2, 21—23. Dazu seid ihr berufen. Sintemal auch Christus gelitten hat für uns und uns ein Vorbild gelassen, daß ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen; welcher keine Sünde gethan hat, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden; welcher nicht wiederschalt, da er gescholten ward, nicht drohete, da er litt; er stellte es aber dem heim, der da recht richtet.

Nicht zu thatenlosem Leiden hast du uns, o Herr, berufen, sondern zu einem thatkräftigen Wirken in deinem Reiche, zu fleißiger Arbeit an uns und an andern, wobei wir Sieg um Sieg erringen, viel Gutes schaffen und endlich die Krone des ewigen Lebens erlangen sollen. Dazu hast du uns auch den heutigen Tag wiederum geschenkt. Hilf uns, daß er ein recht gesegneter Arbeitstag werde! Je eifriger wir aber ein Ziel verfolgen, je thatkräftiger wir für alles, was recht und gut ist, einstehen, je mehr wir bei unserer Arbeit in die Tiefe dringen, desto größer zeigt sich der Widerstand, desto gewaltiger wird die Anforderung an unsere Ausdauer. Und da fehlt es denn auch nicht an allerlei Verkennung, an Spott und Hohn, an Verdächtigung und Lästerung von Seiten solcher, denen jede Entschiedenheit und jeder Ernst ein Gräuel ist. Wer hat das in dem Maße erfahren müssen, wie du, o Herr? Bis auf das Holz des Kreuzes hinauf bist du gehaßt, verfolgt und verschmäht worden! Laß dein Vorbild uns stärken. Wie bitter auch die Erfahrungen seien, die wir zu machen haben, hilf uns nur, daß wir, was uns zugefügt wird, gleich dir, schuldlos tragen, daß in unserem Munde kein Betrug erfunden werde und in unserem Wandel keine Sünde. Hilf uns, daß wir Leiden und Verfolgungen auch geduldig tragen und uns durch sie nicht reizen lassen, wiederzuschelten, wo wir gescholten werden, zu drohen, wo wir leiden müssen. Hilf uns, demütigen Herzens unentwegt dem Ziele zustreben und in treuer Arbeit Gutes wirken, so lange es Tag ist, das Übrige aber dem anheim stellen, der da recht

richtet. O Herr, der du der Hirte und Bischof unserer Seelen bist, präge deinen Sinn in unsere Herzen und laß uns heute und immerdar dein Vorbild leuchten.

Ich bin das Licht, ich leucht euch für mit heilgem Tugendleben; wer zu mir kommt und folget mir, darf nicht im Finstern schweben. Ich bin der Weg, ich weise wohl, wie man wahrhaftig wandeln soll.

(Mir nach, spricht Christus. Vers 2.)

Mittwoch. Durch Glauben zum Leben.

Seinen Geist, den edlen Führer, giebt er mir in seinem Wort, daß er werde mein Regierer durch die Welt zur Himmelspfort, daß er mir mein Herz erfülle mit dem hellen Glaubenslicht, das des Todes Reich zerbricht und die Hölle selbst macht stille. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit. (Sollt ich meinem Gott. Vers 4.)

Joh. 5, 24. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort höret und glaubet dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommet nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen.

Der du, Herr Jesu, den Tod überwunden und Leben und ein unvergängliches Wesen durch deine Auferstehung an das Licht gebracht hast, du willst, daß alle, die auf deinen Namen getauft sind, täglich aus ihrem alten, sündhaften Wesen auferstehen und in einem neuen Leben wandeln lernen. Das alte Wesen ist Selbstsucht, stammt aus dieser Welt und wird einst mit der Welt vergehen; das neue Leben ist Liebe, stammt vom Himmel und ist das ewige Leben, welches bleibt, auch wenn Himmel und Erde vergehen. Wir danken dir, lieber Herr, daß du auch uns zu Trägern deines Namens ausersehen und zum ewigen Leben berufen hast. Wir bitten dich, hilf uns durch die Kraft deiner Auferstehung, daß wir uns täglich ermannen und aufrichten, wenn die Sünde uns zu Boden geworfen hat, und daß wir nicht müde werden und nicht nachlassen, täglich weiter in das ewige Leben vorzudringen, bis es ganz unser geworden ist, und wir hier schon einen himmlischen Wandel führen können. Wer dein Wort höret und glaubet dem, der dich gesandt hat, der hat das ewige Leben. O Herr, dein teures Wort und Evangelium wird, gelobt sei Gott! reichlich unter uns verkündigt. Erhalte es uns in Kirche und Schule!

Aber gieb uns auch zum Wort den Glauben, damit wir nicht allein Hörer, sondern auch Thäter desselbigen werden; so werden wir in das ewige Leben hineinwachsen. Und ob wir dann auch noch in Schwachheit wallen, häufig straucheln und manches versäumen und verfehlen, — ist nur dein Wort unsere Speise und der Glaube das Licht unserer Seele, so brauchen wir kein Gericht zu fürchten, denn wir sind vom Tode zum Leben hindurchgedrungen. O Herr, hilf uns und segne uns dazu auch den heutigen Tag.

Ach mein Herr Jesu, der du bist vom Tode auferstanden, rett uns aus Satans Macht und List und aus des Todes Banden, daß wir zusammen insgemein zum neuen Leben gehen ein, das du uns hast erworben.

(Wach auf, mein Herz. Vers 8.)

Donnerstag. Von Gottes Gnaden.

Ich hatte nichts als Zorn verdienet und soll bei Gott in Gnaden sein; Gott hat mich mit sich selbst versühnet, macht durch des Sohnes Blut mich rein. Wer ist's, der dies mir Armen beut? Es ist allein Barmherzigkeit.

(Mir ist Erbarmung. Vers 2.)

Ephes. 2, 8—10. Aus Gnaden seid ihr selig geworden, durch den Glauben; und dasselbe nicht aus euch, Gottes Gabe ist es; nicht aus den Werken, auf daß sich nicht jemand rühme. Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christo Jesu zu guten Werken, zu welchen Gott uns zuvorbereitet hat, daß wir darin wandeln sollen.

Herr Gott, Vater im Himmel! Was sind wir und was haben wir, das uns nicht von dir gegeben wäre? Du hast uns Leib und Seele gegeben, du giebst uns täglich, was beide nährt und erhält. Wenn wir Christen sind und Glauben haben, so kommt auch das allein von dir. Wir sind dein Werk, in Christo, deinem lieben Sohne, zu guten Werken geschaffen. Deine Gnade hat uns den Erlöser gesandt und durch seine Wirksamkeit sind wir neue Kreaturen geworden, und wenn wir nun als solche gute Werke verrichten, wenn wir in der Liebe wandeln, geduldig in der Trübsal sind, mutig im Kampfe, fleißig in der Arbeit, treu im Bekenntnis, wenn wir mitleidig, versöhnlich, friedfertig sind, so stammt das alles von dir, denn du hast uns die Kräfte zuvorbereitet, daß wir in ihnen wandeln können. O Herr, wo bleibt da unser Ruhm? Dir allein ge-

bührt Ehre, Preis und Anbetung! Wir danken dir, daß wir so ganz dein Werk sind, und bitten dich, erfülle uns mit dem gesunden Stolze, der uns davor bewahrt, etwas anderes sein zu wollen, als dein Werk. Wohl lebt auch in unserer Brust die Neigung, uns selbst den Ruhm zuzuschreiben und uns mit dem zu brüsten, was wir sind und was wir leisten. Aber das ist eine thörichte Neigung. Denn was können wir durch uns selbst sein, wenn du uns in Christo Jesu geschaffen hast, und wie können unsere Leistungen etwas Verdienstliches an sich haben, wenn du uns die Kräfte zuvorbereitet hast? Darum bitten wir dich, tilge solche thörichte Neigung aus unsern Herzen und erfülle sie ganz mit der Kraft des Glaubens und der vertrauensvollen Hingabe an dich. Erschließe unsere Seelen, daß wir nur auf dich schauen, uns deiner getrösten und alles von deiner Gnade erwarten.

Ich will dich all mein Leben lang, o Gott, von nun an ehren, man soll, Gott, deinen Lobgesang an allen Orten hören; mein ganzes Herz ermuntre sich, mein Geist und Leib erfreue dich: gebt unserm Gott die Ehre!

(Sei Lob und Ehr. Vers 7.)

Freitag. Jesus, die Auferstehung und das Leben.

Drum auf, mein Herz, fang an den Streit, weil Jesus überwunden; er wird auch überwinden weit in dir, weil er gebunden der Feinde Macht, daß du aufstehst und in ein neues Leben gehst und Gott im Glauben dienest.

(Wach auf, mein Herz. Vers 6.)

Joh. 11, 25—27. Jesus spricht zu Martha: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stürbe. Und wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben. Glaubst du das? Sie spricht zu ihm: Herr, ja, ich glaube, daß du bist Christus, der Sohn Gottes, der in die Welt gekommen ist.

Du bist wahrlich, o Jesu, lieber Herr, der Sohn Gottes, der in die Welt gekommen ist. Darum konntest du im Tode nicht verbleiben. Das Grab mußte sich dir öffnen und dich, den Lebensfürsten, durch welchen alles lebt, was geschaffen ist, freigeben. Durch deine Auferstehung aber hast du in die alternde und durch Sünde dem Tode verfallene Welt neue Lebenskräfte gebracht, und seit deiner Auferstehung wirken diese

Kräfte in der Welt und schaffen neues Leben. Auf den Trümmern einer alten Zeit ist eine neue entstanden, in welcher die Sünde nicht mehr herrscht und der Tod seine Schrecken verloren hat, in welcher sich neues, christliches Leben entfaltet, dir zur Ehre und der Menschheit zum Segen. O Herr, wir danken dir von Herzen, daß du also durchgreifend die Welt umgestaltet hast, und daß wir nun in dieser christlichen Welt leben dürfen. Wir bitten dich, erschließe dir unsere Seelen zu vollem Glauben und freudigster Hingabe, damit wir immer enger und inniger mit dir verbunden werden und darum auch immer entschiedener geistlich auferstehen und zu dem neuen Leben durchdringen, das du der Welt mitteilst, und das kein Tod vernichten kann. Sind wir aber im Glauben geistlich auferstanden und des neuen Lebens teilhaftig geworden, dann brauchen wir auch den leiblichen Tod nicht zu fürchten. Denn wer an dich glaubt, der wird auch leiblich leben, ob er gleich stürbe, weil du die Auferstehung bist; und wer durch den Glauben an dich des ewigen Lebens teilhaftig geworden ist, der kann in alle Ewigkeit nicht mehr dem Tode verfallen, weil du sein Leben bist. Wir danken dir, o Herr, für diese selige Gewißheit, und bitten dich, laß sie uns immer wieder zu einem Antrieb werden, uns auf's Engste mit dir zu verbinden und unser Wesen in dein himmlisches Wesen aufgehen zu lassen, der du die Auferstehung und das Leben bist.

O Tod, wo ist dein Stachel nun? Wo ist dein Sieg, o Hölle? Was kann uns jetzt der Teufel thun, wie grausam er sich stelle? Gott sei gedankt, der uns den Sieg so herrlich hat nach diesem Krieg durch Jesum Christ gegeben.

Sonnabend. Himmlischer Sinn.

Lebendig Christus kommt herfür; den Feind nimmt er gefangen, zerbricht der Höllen Schloß und Thür, trägt weg den Raub mit Prangen. Nichts ist, das in dem Siegeslauf den starken Held kann halten auf; er ist der Überwinder. (O Tod, wo ist. Vers 3.)

Kolosf. 3, 1—4. Seid ihr nun mit Christo auferstanden, so suchet, was droben ist, da Christus ist, sitzend zu der Rechten Gottes. Trachtet nach dem, das droben ist, nicht nach dem, das auf Erden ist. Denn ihr seid gestorben, und euer Leben

ist verborgen mit Christo in Gott. Wenn aber Christus, euer Leben, sich offenbaren wird, dann werdet ihr auch offenbar werden mit ihm in der Herrlichkeit.

Herr Jesu, der du durch deine Auferstehung und Himmelfahrt zur Rechten des Vaters erhöhet bist, du bist uns trotzdem auf allen unsern Wegen nah, ob du gleich zur Zeit noch im Vater verborgen bist und unser Auge dich nicht erschauen kann. Wenn du aber mit großer Kraft und Herrlichkeit einst in den Wolken des Himmels kommen wirst, dann wird auch unser Auge dich sehen und unser Ohr deine Stimme vernehmen. Und ebenso verhält es sich zur Zeit auch mit uns. Wir sind der Sünde gestorben, um der Gerechtigkeit zu leben, wir sind innerlich zu einem neuen Leben auferweckt, das nicht von dieser Erde ist. Aber auch unser Leben ist noch mit dir in Gott verborgen, und ist noch nicht erschienen, was wir sein werden. Wenn du aber in deiner Herrlichkeit kommen wirst, dann wird auch unser Leben offenbar werden in Herrlichkeit, und wir werden dir gleich sein, denn wir werden dich sehen, wie du bist. Wir danken dir, o Herr, daß du uns zu einem so herrlichen Ziele berufen hast. Wir bitten dich, hilf uns, daß wir dieses Ziel nie aus dem Auge verlieren, sondern in allen Dingen nach dem trachten, was droben ist. Noch sind wir in dieser Welt, und die Welt stellt an uns ihre Anforderungen, denen wir genügen sollen; noch wandeln wir im Fleisch, und das leibliche Leben erhebt Ansprüche, die wir befriedigen dürfen. Arbeit und Erholung, Wissen und Können, Geld und Gut und was dergleichen mehr ist, das sind Dinge, die zur Zeit noch ihre Berechtigung haben. Aber hilf uns, lieber Herr, daß wir uns an diese Dinge nicht verlieren und nicht in sie aufgehen. Laß unser Sinnen und Trachten nach Höherem gehen, und laß uns, indem wir unseren irdischen Lebensaufgaben getreulich nachkommen, darüber nicht unsere Lebensaufgabe für den Himmel versäumen. Lehre uns vielmehr, im Vergänglichen das Unvergängliche, im Irdischen das Himmlische, in der Zeit die Ewigkeit suchen und finden.

Sammle den zerstreuten Sinn, laß ihn sich zu Gott aufschwingen. Richt ihn stets zum Himmel hin, laß ihn in die Gnad eindringen. Suche Jesum und sein Licht: alles andre hilft dir nicht.

(Seele, was ermüdst du dich? Vers 2.)

In der Woche nach Jubilate.

Montag. Rechte Christenfreude.

Gelobt sei Gott im höchsten Thron samt seinem eingebornen Sohn, der für uns hat genug gethan. Halleluja, Halleluja, Halleluja!

Des Morgens früh am dritten Tag, weil noch der Stein am Grabe lag, erstand er frei ohn alle Klag. Halleluja, Halleluja, Halleluja!

Joh. 16, 19 u. 20. Da merkte Jesus, daß sie ihn fragen wollten, und sprach zu ihnen: Davon fragt ihr unter einander, daß ich gesagt habe: Über ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet weinen und heulen, aber die Welt wird sich freuen, ihr aber werdet traurig sein, doch eure Traurigkeit soll in Freude verkehrt werden.

Wie hat sich doch, lieber Herr, so wunderbar erfüllt, was du hier deinen Jüngern vorausgesagt hast. Nur eine kurze Spanne Zeit verging, da wurdest du ergriffen, verurteilt, gekreuzigt, begraben, und deinen Jüngern war dein trostreicher Anblick entzogen. Da erfüllte sie tiefste Trauer, und sie weinten und wehklagten. Aber die Welt um sie her freute sich, denn die Ältesten, Schriftgelehrten und Pharisäer glaubten einen großen Sieg errungen zu haben. Und wiederum nur eine kurze Spanne Zeit, und du erstandest aus dem Grabe und erschienest deinen Jüngern als der Lebendige. Da war all ihr Trauern und Zagen dahin, aber herrliche, köstliche Osterfreude erfüllte ihre Seelen, eine Freude, die sie nicht in sich verschlossen hielten, sondern in die Welt hinausjubelten, und an der sich ein Flammenmeer von Freude entzündet hat, das die ganze Christenheit durchdringt. Wo die Osterglocken erklingen, da flammt diese Freude auf, da jubeln Millionen von Herzen dir, dem Auferstandenen, entgegen. O Herr, wir danken dir, daß du uns so große Freude bereitet hast. Mag die Welt sich in ihrer Weise freuen, sie hat für ihre Freude doch keine feste Grundlage, denn über ein Kleines, so wandelt sich ihre Freude in Leid, und ihr Rühmen in Wehklagen. Die Freude aber, die du uns bereitet hast, bleibet in Ewigkeit. Sie verschlingt das mannigfache Leid unseres irdischen Lebens, auch das bitterste Leid, das uns der Tod noch zufügen kann. Sie trägt uns in's

Himmelreich hinüber, wo Freude und Jubel erst recht anheben und dauern werden in Ewigkeit. Wir bitten dich, lieber Herr, laß deine Osterfreude unser aller Seelen ganz erfüllen, so können wir trotz Sünde, Tod und Teufel in dir allezeit froh und fröhlich sein.

Drum wir auch billig fröhlich sein, singen das Halleluja fein, und loben dich, Herr Jesu Christ; zum Trost du uns erstanden bist. Halleluja!

(Erschienen ist. Vers 5.)

Dienstag. Ein guter Wandel.

Vergiß nun, was dahinten ist, und tracht nach dem, was droben, damit dein Herz zu jeder Frist zu Jesu sei erhoben. Tritt unter dich die böse Welt und strebe nach des Himmels Zelt, wo Jesus ist zu finden.

(Wach auf, mein Herz. Vers 3.)

1 Petr. 2, 11 u. 12. Liebe Brüder, ich ermahne euch als die Fremdlinge und Pilgrimme: Enthaltet euch von den fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten; und führet einen guten Wandel unter den Heiden, auf daß die, so von euch afterreden als von Übelthätern, eure guten Werke sehen und Gott preisen, wenn es nun an den Tag kommen wird.

Auch du bist, Herr Jesu, ein Fremdling und Pilgrimm auf dieser Erde gewesen. Aus deines Himmels seliger Heimat bist du auf unsere Erde gekommen, um sie nach kurzer Frist wieder zu verlassen und in deine ewige Herrlichkeit zurückzukehren. Aber diese kurzen Jahre haben genügt, die Erde mit neuem Leben zu erfüllen, und die Spuren, die du zurückgelassen hast, sind untilgbar der Erde eingeprägt. O Herr, auch wir sind nur Fremdlinge und Pilgrimme auf Erden, und kurz ist die Zeit, die wir hier verbringen. So hilf uns, daß wir einen guten Wandel führen und uns durch gute Werke ein Gedächtnis stiften, das uns überdauert, daß wir in Geduld nach dem ewigen Leben und nach unserer Seelen Seligkeit trachten. Ein guter Wandel in guten Werken aber ist ein Wandel in Glaube und Liebe, in Treue und Gewissenhaftigkeit, in Fleiß und Arbeitsamkeit, in Keuschheit und Reinheit. Das sind die Werke, die dir wohlgefallen, und die sogar in den Augen der Welt, die so gern bereit ist, alles zu verdächtigen und zu verlästern, was nicht nach ihrem Sinn ist, nicht ohne

Anerkennung bleiben. Hilf uns, lieber Herr, daß wir uns dazu insbesondere der fleischlichen Lüste enthalten, welche wider die Seele streiten und uns zu einem guten Wandel unfähig machen. Hilf uns, daß wir in deiner Kraft alles in uns niederhalten, was uns zur Sünde und Ungerechtigkeit reizt, unseren Lebenswandel zu beflecken und unsere Seele in das Gemeine hinabzuziehen geeignet ist, damit wir deinem Namen Ehre machen und dein Reich auf Erden bauen helfen. Segne uns dazu auch den heutigen Tag und laß uns durch deine Gnade einen guten Wandel führen, damit man unsere guten Werke sehe und Gott im Himmel preise.

Ertöt in mir die schnöde Lust, feg aus den alten Sündenwust; ach, rüst mich aus mit Kraft und Mut, zu streiten wider Fleisch und Blut.

(Erneure mich. Vers 2.)

Mittwoch. Jesus, das Brot des Lebens.

Gieb uns heut unser täglich Brot und was man b'darf zur Leibesnot, behüt uns vor Unfried und Streit, vor Seuchen und vor teurer Zeit, daß wir in gutem Frieden stehn, den Sorgen und dem Geiz entgehn.

(Vater unser. Vers 5.)

Joh. 6, 35. Jesus sprach zu ihnen: Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern, und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.

Herr Jesu, Brot des Lebens! Wenn wir nur einen einzigen Tag ohne unser täglich Brot, ohne Essen und Trinken und was sonst zur Nahrung und Notdurft des Lebens gehört, auskommen müßten, was würden wir entbehren, und wie unzufrieden und voller Klagens wären wir! Aber du giebst uns unser täglich Brot, und auch heute hast du uns alles zubereitet, damit wir keinen Mangel leiden und uns in Dankbarkeit des Tages freuen dürfen, den du über uns hast anbrechen lassen. Aber du willst uns auch heute, wie immer, unendlich mehr geben. Nicht nur das leibliche Brot, sondern dich selbst als das wahrhaftige Brot des Lebens bietest du uns dar. Das leibliche Brot kann uns nicht vor dem Tode bewahren, du aber bist die Auferstehung und das Leben, und wer zu dir kommt, den wird nicht hungern, und wer an dich glaubt, den wird nimmermehr dürsten. O Herr, wir bitten dich, gieb uns doch einen rechten

Hunger und Durst nach dem ewigen Leben, errege in unserer Seele ein lebhaftes Verlangen nach den Gaben, die du vom Himmel herab gebracht hast, nach Versöhnung mit Gott, Vergebung der Sünden, nach Frieden, Leben, Seligkeit. Laß uns doch im Genuß der irdischen Güter nicht stumpf dahingehen, als gäbe es nichts Höheres zu erstreben, und als genüge es, wenn wir, gleich der unvernünftigen Kreatur, essen, trinken und sterben. Nein, leben sollen wir, ewiglich leben im Vaterhause droben, und hier schon im Glauben, in der Liebe, in der seligen Hoffnung auf unsere Auferstehung. Und das können wir nur durch dich, der du das Brot des Lebens bist. O Herr, laß uns doch keinen Tag versäumen zu dir zu eilen; zieh uns auch heute zu dir und stärke uns den Glauben, damit wir in rechter Dankbarkeit des Tages und seiner Gaben genießen, nicht nur der leiblichen für das leibliche Leben, sondern auch der geistlichen für unser inneres und himmlisches Leben.

Dir, Jesu, ich mich ganz befehl; im Geiste dich verkläre, dein Werkzeug nur sei meine Seel, den Leib bewahr und nähre.

(O Jesu, meines Lebens Licht. Vers 4.)

Donnerstag. Christliches Tugendleben.

Meiner Seele Wohlergehen hat er ja recht wohl bedacht; will dem Leibe Not zustehen, nimmt er's gleichfalls wohl in Acht. Wenn mein Können, mein Vermögen nichts vermag, nichts helfen kann, kommt mein Gott und hebt mir an, sein Vermögen beizulegen. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit. (Sollt ich meinem Gott. Vers 5.)

2 Petr. 1, 5—7. So wendet allen euern Fleiß daran, und reichet dar in eurem Glauben Tugend, und in der Tugend Bescheidenheit, und in der Bescheidenheit Mäßigkeit, und in der Mäßigkeit Geduld, und in der Geduld Gottseligkeit, und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe.

Du hast uns, Vater im Himmel, wie die Bäume an den Wasserbächen gepflanzt, die ihre Frucht zur rechten Zeit bringen, und deren Blätter nicht welk werden. Du hast uns samt Christo, deinem lieben Sohne, in das neue Leben und himmlische Wesen versetzt, damit wir uns in allerlei Tugenden des christlichen Lebens bewähren und vor dir gerecht und heilig wandeln. Gieb, o Gott, daß wir reiche Früchte zum ewigen

Leben bringen, und daß wir all unsern Fleiß anwenden, um dir den Kranz der Tugenden darzureichen, die dir wohlgefällig sind. Mach uns in der Arbeit und im Kampfe des Lebens tüchtig und zu allen guten Werken tauglich. In der Tüchtigkeit aber gieb uns Besonnenheit, die uns vor unverständigem Eifer und vor Übertreibungen bewahrt. In der Besonnenheit mehre bei uns die Kraft der Selbstbeherrschung, damit wir den Begierden allezeit Zaum und Zügel anlegen. In der Selbstbeherrschung gieb uns Geduld und Ausdauer bei Entbehrungen, Beschwerden, Gefahren und Leiden. In der Geduld mach uns selig in dir, damit wir nichts anderes so sehr suchen und begehren, als wie wir mit dir in ununterbrochener Gemeinschaft verbleiben. Und über dem allen gieb uns, o Herr, die Krone aller christlichen Tugenden, die Liebe, die sich den Glaubensgenossen gegenüber als brüderliche Liebe, allen Menschen gegenüber als Menschenliebe thätig erweist, und an der man vor allen Dingen erkennt, daß wir Jünger Christi und deine Kinder sind. Stärke dazu in uns den Glauben, erleuchte uns immer mehr in der Erkenntnis Christi und mach uns täglich williger in der Hingabe an ihn und seinen Dienst. Denn der Glaube ist die köstliche Wurzel, aus der die christlichen Tugenden erwachsen. Ohne Glauben keine Gerechtigkeit, ohne Glauben auch kein christliches Tugendleben. Wir bitten dich um viel, o Herr. Aber du bist reich und kannst uns über unser Bitten und Verstehen geben. So thu denn deine reiche Hand auf und erfülle uns mit Gnade und Wohlgefallen.

Ach bleib mit deinem Segen bei uns, du reicher Herr; dein Gnad und all's Vermögen in uns reichlich vermehr.

(Ach bleib mit deiner Gnade. Vers 4.)

Freitag. Durch Christum zu Gott.

Nun freut euch, lieben Christen g'mein, und laßt uns fröhlich springen, daß wir getrost und all' in ein mit Lust und Liebe singen: was Gott an uns gewendet hat und seine süße Wunderthat, gar teu'r hat er's erworben.

Joh. 6, 37—39. Alles, was mir mein Vater giebt, das kommt zu mir; und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen. Denn ich bin vom Himmel gekommen, nicht, daß ich meinen Willen thue, sondern deß, der mich gesandt hat. Das ist aber der Wille des Vaters, der mich gesandt hat, daß

ich nichts verliere von allem, das er mir gegeben hat, sondern daß ich es auferwecke am jüngsten Tage.

Das ist dein guter und gnädiger Wille, lieber Gott und Vater, daß niemand von uns verloren gehe, sondern daß wir alle zu der seligen Vollendung in deinem Reiche hinankommen und an den Gütern Anteil empfangen, die du deinen Kindern bereitet hast. Darum hast du uns deinen lieben Sohn in die Welt gesandt und ihn zum Weg, zur Wahrheit und zum Leben für uns gemacht. Niemand kommt zu dir, denn nur durch ihn! Wer aber zu dir kommt, Herr Jesu, den willst du nicht zurückweisen, wie unbeholfen und zögernd auch sein Kommen sein mag. Den willst du fördern und tragen mit der ganzen Sorgfalt deines liebenden Herzens, ihn am jüngsten Tage auferwecken und in das herrliche Reich himmlischer Vollendung einführen. Wir danken dir, Herr Gott und Vater, daß du unserem Leben diese hohe Bestimmung gegeben hast; wir danken dir, lieber Herr und Heiland, daß du nicht müde wirst, uns dieser Bestimmung zuzuführen. Wir bitten dich, o Vater, zieh uns zum Sohne, damit der Sohn uns wieder zieh zu dir. Erwecke in uns immer mehr den Sinn, der an den vergänglichen Gütern und Genüssen dieser Zeit nicht Genüge findet, sondern nach Höherem und dem Ewigen trachtet. Auch in jungen Jahren schon kann dieser Sinn in uns walten, auch in den einfachen Verrichtungen und Beziehungen des täglichen Schullebens kann dieser Sinn schon zum Ausdruck kommen. So hilf denn, daß es geschehe, und daß auch unter der Arbeit des heutigen Tages der himmlische Sinn in uns wachse, damit wir nicht nur in den Dingen dieses Lebens klüger, sondern auch in unserem Trachten und Streben ernster und zum ewigen Leben reifer werden.

Zeuch mich, o Vater, zu dem Sohne, damit dein Sohn mich wieder zieh zu dir; dein Geist in meinem Herzen wohne und meine Sinnen und Verstand regier, daß ich den Frieden Gottes schmeck und fühl und dir darob im Herzen sing und spiel. (Dir, dir, Jehova. Vers 2.)

Sonnabend. Geistliche Gesinnung.

Himmel, Erd und ihre Heere hat er mir zum Dienst bestellt; wo ich nur mein Aug hinkehre, sind ich, was mich nährt und hält. Tier und Kräuter und Getreide in den Gründen, in der Höh, in den Büschen, in der See, überall ist meine Weide. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit. (Sollt ich meinem Gott. Vers 6.)

Röm. 8, 8—10. Die fleischlich sind, mögen Gott nicht gefallen. Ihr aber seid nicht fleischlich, sondern geistlich, so anders Gottes Geist in euch wohnt. Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein. So aber Christus in euch ist, so ist der Leib zwar tot um der Sünde willen, der Geist aber ist das Leben um der Gerechtigkeit willen.

Du hast uns, Herr Gott und Vater im Himmel, Leib und Seele gegeben, und beide haben ihre berechtigten Bedürfnisse, die der Befriedigung harren. Darum giebst du uns auch alles, was zur Erhaltung und Entwicklung des Leibes und der Seele not thut, und an jedem neuen Tage öffnest du deine milde Hand auf's Neue und überschüttest uns mit Gaben des leiblichen und geistlichen Lebens. Wir danken dir dafür von Herzen, und bitten dich, bewahre uns davor, daß wir die Gaben und Kräfte, die von dir stammen, mißbrauchen und eine selbstsüchtige, lüsterne und fleischliche Gesinnung in uns aufkommen lassen, die uns zu Thorheit, Sünde und Schande verleitet und uns vor dir mißfällig macht. Laß dagegen deinen guten Geist, der auch der Geist unseres Herrn Jesu Christi ist, in uns wohnen und wirken, heute und immerdar, damit wir dein eigen seien und bleiben, auch wenn der Leib um der uns anhaftenden Sünde willen dem Tode erliegt. Du hast uns erlöst, du treuer Gott. Du hast uns durch Christum in der Vergebung der Sünden die Gerechtigkeit geschenkt, die vor dir gilt. Um dieser Gerechtigkeit willen, die wir durch nichts verdient haben, sollen wir leben und Erben deines Reiches werden, sollen wir hier schon Kräfte des himmlischen Lebens in uns spüren, soll einst auch unser Leib vom Tode auferwecket werden. O Herr, wir danken dir dafür, und bitten dich, mach uns immer williger, damit wir deinem guten Geiste in unseren Herzen Raum geben der uns vor fleischlicher Gesinnung und sündhaftem Wandel bewahren und uns mit geistlicher Gesinnung erfüllen kann, der uns auch zu einem rechtschaffenen Christenwandel tüchtig macht. Laß uns auch heute bei der Befriedigung all der mannigfachen Bedürfnisse des Leibes und der Seele von deinem Geiste regiert werden.

Ach Gott, verlaß mich nicht! Regiere du mein Wallen. Ach laß mich nimmermehr in Sünd und Schande fallen. Gieb mir den guten Geist, gieb Glaubenszuversicht, sei meine Stärk und Kraft: ach Gott, verlaß mich nicht. (Ach Gott, verlaß mich nicht. Vers 2.)

In der Woche nach Cantate.

Montag. Wachstum in der Wahrheit.

Aller Weisheit höchste Fülle in dir ja verborgen liegt. Gieb nur, daß sich auch mein Wille fein in solche Schranken fügt, worinnen die Demut und Einfalt regieret und mich zu der Weisheit, die himmlisch ist, führet. Ach, wenn ich nur Jesum recht kenne und weiß, so hab ich der Weisheit vollkommenen Preis. (Eins ist not. Vers 5.)

Joh. 16, 12—14. Ich habe euch noch viel zu sagen, aber ihr könnet es jetzt nicht tragen. Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht von sich selbst reden, sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. Derselbe wird mich verklären; denn von dem Meinen wird er es nehmen und euch verkündigen.

Herr Jesu, liebster Herr! Wie die Sonne täglich vom Himmel herab leuchtet und mit ihrem strahlenden Lichte die ganze Welt durchdringt, so leuchtet uns ununterbrochen von dir die Wahrheit, die unsere Herzen beseligt und mit Kraft und Trost erfüllt. Aber wie wir der Sonne nicht in's volle Licht schauen können, ohne geblendet unsere Augen zu schließen, so können wir auch den unendlichen Reichtum deiner Wahrheit nicht ertragen. Wir können sie nur stückweise in uns aufnehmen und uns allmälig in sie hineinleben und hineinerfahren, bis wir einst im Reiche der Vollendung im Stande sein werden, die Wahrheit in ihrer ganzen Tiefe und Herrlichkeit zu durchschauen. Zu solchem Wachstum in der Wahrheit aber hilft uns dein heiliger Geist, den du über deine Gemeinde ausgegossen hast und der auch in unseren Herzen thätig ist. Er führt uns von Stufe zu Stufe, er redet zu uns von göttlichen Dingen, er verkündigt uns, was zukünftig ist, und verklärt dein Bild in unserer Seele. Wir danken dir, lieber Herr, daß du dich unser so freundlich annimmst und mit unserer Schwerfälligkeit und selbstverschuldeten Kurzsichtigkeit Mitleid hast. Wir danken dir, daß du nicht müde wirst, durch deinen heiligen Geist an uns zu wirken, auch wenn sich der Fortschritt in der Wahrheit nur zögernd vollzieht und wir immer wieder abirren, oder uns gar mutwillig der Wahrheit verschließen. Wir bitten dich, gieb uns

einen brennenden Wahrheitsdurst in die Seele und lehre uns auf die Stimme deines heiligen Geistes achten. Sie redet zu uns aus unserem Gewissen, aus deinem Evangelium, aus Eltern- und Lehrermund und aus dem Munde eines jeden, der uns zu dir leitet. Hilf uns, daß wir schon früh die Geister prüfen und darauf achten lernen, ob sie, was sie uns zu sagen haben, von dem Deinen nehmen, oder ob sie von sich selber reden. Wer uns dich verkündigt und uns zu dir hinführt, der fördert uns in der Wahrheit. Wer von sich selber redet und über dich nur zu schweigen weiß, der hält uns in der Wahrheit auf. Vor solchen behüte uns in Gnaden.

Sei du alleine meine Lust, mein Schatz, mein Trost, mein Leben, kein andres Teil sei mir bewußt, dir bin ich ganz ergeben.

(O Jesu, meines Lebens Licht. Vers 7.)

Dienstag. Wandel im Lichte.

Gott, du Licht, das ewig bleibet, das ohn allen Wechsel ist, das die Finsternis vertreibet, der du bleibest, wie du bist, ich verlasse meine Ruh; rufe: werde Licht! mir zu, daß ich, der ich Nacht und Erde, durch dein Licht verkläret werde.

Jak. 1, 17 u. 18. Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts, bei welchem ist keine Veränderung, noch Wechsel des Lichts und der Finsternis. Er hat uns gezeuget nach seinem Willen, durch das Wort der Wahrheit, auf daß wir wären Erstlinge seiner Kreaturen.

Herr Gott, heiliger Vater! Du wohnst in einem Lichte, dahin niemand gelangen kann; Licht ist dein Kleid, und was von natürlichem und geistigem Lichte in der Welt vorhanden ist, das stammt von dir. Wenn Sonne und Mond leuchten, und die Sterne am Himmel funkeln, so ist das dein Werk. Wenn erleuchtete Geister auf Erden durch ihres Wortes Kraft und Klarheit das Dunkel aufhellen und Licht wirken, so hast du sie dazu befähigt. Denn von dir kommt alle gute und alle vollkommene Gabe. Wir danken dir, daß du uns auch heute das Licht eines neuen Tages leuchten lässest, und daß du uns auch heute Licht des Geistes darreichen willst, damit es um uns und in uns hell und freundlich, licht und klar sei. Du willst aber noch mehr thun. Du hast uns auf einen köstlichen

Boden gestellt, auf den Boden deines teuren Evangeliums, und hast uns durch dieses Wort der Wahrheit zu Erstlingen deiner Kreaturen gemacht. Als solchen gebührt es uns, daß wir auch im Lichte deines Evangeliums wandeln und uns vor jeder Verdunkelung desselben hüten, daß wir es uns rein bewahren und es sich in uns bewähren lassen als eine Kraft geheiligten Lebens. O Herr, wir bitten dich, hilf uns dazu! Wie es um uns licht geworden ist, so laß es auch in unserem Geiste licht und in unserer Seele hell und klar werden. Behüte uns davor, daß wir in Ungewißheit hin und her schwanken, und mach uns immer mehr dir ähnlich, der du unser Gott bist, bei welchem keine Veränderung, noch Wechsel des Lichts und der Finsternis ist. Segne uns dazu die Arbeit des Tages, und hilf, daß sie im rechten Geiste gethan werde, damit auch wirklich dem Geiste Licht und der Seele Erleuchtung zugeführet werde. Hilf, daß sie in stetem Aufblick zu dir gethan werde, von dem allein alle gute und alle vollkommene Gabe kommt.

Ach bleib mit deinem Glanze bei uns, du wertes Licht; dein Wahrheit uns umschanze, damit wir irren nicht. (Ach bleib mit deiner Gnade. Vers 3.)

Mittwoch. Gott, unser rechter Vater.

Das walt Gott Vater und Gott Sohn, Gott heilger Geist im Himmelsthron, man dankt dir, eh die Sonn aufgeht; wenn's Licht anbricht, man vor dir steht.

Drum beug ich diesen Morgen früh in rechter Andacht meine Knie, und ruf zu dir mit heller Stimm, dein Ohren neig, mein Red vernimm.

1 Petr. 1, 17—19. Sintemal ihr den zum Vater anrufet, der ohne Ansehen der Person richtet nach eines jeglichen Werk, so führet euren Wandel, so lange ihr hier wallet, mit Furcht, und wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöset seid von eurem eiteln Wandel nach väterlicher Weise, sondern mit dem teuren Blute Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes.

Du hast es, Herr Gott im Himmel, gestattet, daß wir dich mit dem Vaternamen anrufen dürfen, ja du willst, daß wir wie rechte Kinder in dir unsern rechten Vater sehen und auf dich unser volles kindliches Vertrauen setzen. Wie ein rechter Vater erweisest du uns täglich viel Liebe und Güte, hast große Geduld

mit unserer Schwachheit, und müheſt dich um uns, damit niemand verloren gehe. Aber als der rechte Vater biſt du auch der gerechte Gott, der ohne Anſehen der Perſon einen jeden von uns nach ſeinem Lebenswerke richten, und Preis, Ehre und unvergängliches Weſen denen geben wird, die mit Geduld in guten Werken nach dem ewigen Leben trachten; denen aber, die da zänkiſch ſind und der Wahrheit nicht gehorchen, Ungnade und Zorn. So hilf uns denn, daß wir dir rechte Kinder werden, die ihren Wandel vor dir in der Furcht führen, — nicht in der knechtiſchen Furcht, die um der angedrohten Strafe willen dir äußerlichen Gehorſam leiſtet, ſondern in der kindlichen Scheu, die Leichtſinn und Leichtfertigkeit ausſchließt. Hilf uns, daß wir nie vergeſſen, wie teuer wir erkauft ſind, und daß wir nicht mit vergänglichem Silber oder Gold von dem eiteln Wandel dieſer Welt erlöſt und zu Chriſtenkindern gemacht ſind, ſondern mit dem teuern Blute deines lieben Sohnes als eines unſchuldigen und unbefleckten Lammes. Gieb uns Ernſt in die Seelen, damit wir vorſichtiglich wandeln und uns deiner nicht nur als eines gütigen Gottes, der auch unſer Vater iſt, getröſten, ſondern auch deſſen ſtets eingedenk bleiben, daß du ein heiliger Gott und der rechte Vater biſt, der von uns erwartet, daß wir uns nicht nur dann als Kinder fühlen, wenn es uns beliebt, ſondern daß wir zu allen Zeiten und in allen Lebenslagen rechte Kinder ſeien. Hilf uns dazu auch heute, und laß uns unſer Tagewerk in deiner Furcht verrichten.

Ich gebe dir, mein Gott, auf's Neue Leib, Seel und Herz zum Opfer hin; erwecke mich zu neuer Treue und nimm Beſitz von meinem Sinn. Es ſei in mir kein Tropfen Blut, der nicht, Herr, deinen Willen thut.

(Ich bin getauft. Vers 5.)

Donnerstag. Am Worte Jeſu bleiben.

Herr, öffne mir die Herzensthür, zeuch mein Herz durch dein Wort zu dir, laß mich dein Wort bewahren rein, laß mich dein Kind und Erbe ſein.

Dein Wort bewegt des Herzens Grund, dein Wort macht Leib und Seel geſund, dein Wort iſt, das mein Herz erfreut, dein Wort giebt Troſt und Seligkeit.

Joh. 8, 31—32. Da ſprach nun Jeſus zu den Juden, die an ihn glaubten: So ihr bleiben werdet an meiner Rede, ſo

seid ihr meine rechten Jünger und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.

Dein Wort, o Jesu, ist Geist und Leben. Darum hat dein Wort auch die Welt umzugestalten vermocht, und auf den Trümmern einer durch Sünde und Thorheit in sich zerfallenen Welt hast du dir durch die Predigt des Evangeliums dein Reich gegründet. Dein Wort wirkt Erkenntnis der Wahrheit; denn es lehrt dich erkennen, der du die Wahrheit bist, und die erkannte Wahrheit macht frei von Ungewißheit und Irrtum, von Lüge und Sünde. Wir danken dir, lieber Herr, daß dein Wort auch unter uns verkündigt wird. Erhalte es uns lauter und rein in Kirche und Schule, in Haus und Familie, damit dieser Quell des Lebens ungeschwächt unter uns sprudele, dürre Herzen labe und welkes Leben erneuere. Mach uns alle zu deinen rechten Jüngern, die treu an deinem Worte bleiben und dasselbe nicht nur loben und rühmen, sondern auch lieben und leben. So werden auch wir immer tiefer in die Wahrheit eindringen und von Stufe zu Stufe in der Erkenntnis derselben wachsen und freier werden von allem, was sich noch als lästige Fessel an uns geltend macht. Und wie viele der Fesseln giebt es doch noch! Erlöse uns, lieber Herr, von Irrtum und Thorheit, von Kurzsichtigkeit und Verblendung, erlöse uns von Menschenwahn und Menschenfurcht, von Eitelkeit und Genußsucht, erlöse uns von Lug und Trug und von der Sünde in jeder Gestalt. Mach uns zu freien Gotteskindern, die unbeirrt ihren Weg in der Wahrheit wandeln. Ja, Herr, hilf uns dazu auch heute. Du mußt uns die Kraft geben, und zum Wollen das Vollbringen. Wir allein bringen es nimmermehr zu Stande.

Dein Wort ist unseres Herzens Trutz und deiner Kirche starker Schutz; dabei erhalt uns, lieber Herr, daß wir nichts anders suchen mehr.

Gieb, daß wir leb'n nach deinem Wort und darauf ferner fahren fort von hinnen aus dem Jammerthal zu dir in deinen Himmelssaal.

(Ach bleib bei uns. Vers 8 u. 9.)

Freitag. Jesus, unsere Erquickung.

Liebe, die mich hat gebunden an ihr Joch mit Leib und Sinn; Liebe, die mich überwunden und mein Herz hat ganz dahin: Liebe, dir ergeb ich mich, dein zu bleiben ewiglich. (Liebe, die du mich. Vers 5.)

Matth. 11, 28—30. Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.

Du rufst, Herr Jesu, zu dir alle, die mühselig und beladen sind. Da dürfen auch wir kommen, denn wir fühlen uns auch so oft gar mühselig und beladen. Wie viele Mühen und Sorgen bereiten wir uns selbst, wie viele Unruhe und Beschwerden laden wir uns selbst durch allerlei nutzlose Dinge auf, die für das ewige Leben keinen Wert haben! Wie versinken wir so leicht in die kleinen Angelegenheiten des täglichen Lebens und tragen an ihnen so schwer, daß wir nur unter Seufzen und Klagen die Last des neuen Tages auf uns nehmen! Ach Herr, zieh uns zu dir, so werden wir Erquickung finden, denn du sorgest für uns. Hilf uns, daß wir deinen Dienst auf uns nehmen und uns unter deine Zucht und Leitung stellen, so werden wir Ruhe für unsere Seelen finden. Laß uns von dir lernen, der du sanftmütig und von Herzen demütig bist. Ja, Herr, das ist es vor allem Andern, was wir täglich von dir lernen müssen, sanftmütig und von Herzen demütig werden. Denn unser Herz ist trotzig und verzagt und bereitet uns dadurch viel Unruhe. Wandle unsern Trotz in Sanftmut und unsere Verzagtheit in Demut, so wird es in uns still werden, und die Last des Lebens um vieles leichter. Und dann stärke in uns das Vertrauen auf dich, damit wir uns und alles, was uns das Herz belastet und das Leben erschwert, getrost in deine Hand legen, so wird alle Last von uns genommen sein, und wir werden fröhlich und leichten Herzens an unser Tagewerk gehen. Und wenn du es alsdann für heilsam findest, uns ein Joch und eine Last aufzulegen, so ist es dein Joch und deine Last, und die sind sanft und leicht, weil du selbst sie uns tragen hilfst und es zu seiner Zeit nicht an Erquickung fehlen lassen wirst. O Herr, so ziehe uns denn alle zu dir und laß uns gleich heute in deiner Gemeinschaft selig und fröhlich sein.

Deß will ich mich von Herzen freuen, bin guten Muts und harre dein, verlaß mich gänzlich auf dein Wort; hilf, Helfer, hilf, du treuer Hort!
(Hilf, Helfer, hilf. Vers 3.)

Sonnabend. Gebet und Fürbitte.

Wach auf, mein Herz, und singe dem Schöpfer aller Dinge, dem Geber aller Güter, dem frommen Menschenhüter.

Heut als die dunklen Schatten mich ganz umfangen hatten, hat Satan mein begehret, Gott aber hat's verwehret.

Du sprachst: mein Kind, nun liege, Trotz dem, der dich betrüge; schlaf wohl, laß dir nicht grauen, du sollst die Sonne schauen.

1 Tim. 2, 1—3. So ermahne ich nun, daß man vor allen Dingen zuerst thue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen, für die Könige und für alle Obrigkeit, auf daß wir ein ruhiges und stilles Leben führen mögen, in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. Denn solches ist gut, dazu auch angenehm vor Gott, unserm Heilande.

Herr Gott, lieber Vater im Himmel! Die Schatten der Nacht sind gewichen, das Licht des neuen Tages leuchtet uns und ruft uns zu neuer Arbeit, vor allen Dingen aber und zuerst zu Bitte, Gebet und Danksagung gegen dich. Wir danken dir, daß du deine starke Hand über uns gehalten und uns vor Gefahr und Schaden behütet hast. Wir bitten dich, sei auch heute unser Schild und unser Lohn, sei unsere Kraft und Weisheit, damit unsere Arbeit wohl gerate. Wir bitten aber nicht allein für uns, sondern für alle Menschen, denn das ist gut, dazu auch angenehm vor dir, der du unser Gott und Heiland bist und allen Menschen helfen willst. Du weißt, was jedem not thut: du hörst die Seufzer, die aus bedrängter Seele zu dir aufsteigen; du siehst die zahlreichen Notstände, unter denen der Einzelne leidet. O Herr, hilf jedem in seiner Not; gieb allen ein fröhliches Gedeihen; segne Kleine und Große, Nahe und Ferne, segne alle Menschen. Hilf den Eltern und Geschwistern, daß es ihnen wohlgehe; hilf den Verwandten und Freunden, daß ihr Tagewerk gerate; hilf den Bewohnern unserer Vaterstadt und unseres Heimatlandes, daß jede Sorge von ihnen weiche. Erbarme dich der Notstände unter uns, in dem großen Reiche, dem wir angehören, in der ganzen Christenheit, in aller Welt. Insbesondere segne, o Herr, auch die Könige der Erde und alle Obrigkeiten, denen du das verantwortliche Amt auferlegt hast, dafür zu sorgen, daß bürgerliche Ordnung, Friede und Wohlstand unter den Menschen gedeihe.

Betgemeinde, heilge dich mit dem heilgen Öle! Jesu Geist ergieße sich dir in Herz und Seele! Laß den Mund alle Stund von Gebet und Flehen heilig übergehen.

In der Woche nach Rogate.

Montag. Das Gebet im Namen Jesu Christi.

Fang dein Werk mit Jesu an, Jesus hat's in Händen, Jesum ruf zum Beistand an, Jesus wird's wohl enden. Steh mit Jesu morgens auf, geh mit Jesu schlafen; führ mit Jesu deinen Lauf, lasse Jesum schaffen.

Joh. 16, 23 u. 24. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird er es euch geben. Bisher habt ihr nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sei.

In deinem Namen, Herr Jesu, beginnen wir unser Tagewerk, so ist's gewißlich mit demselben gut bestellt. Denn was man in deinem Namen beginnt, das führt man auch in deinem Geiste, in deiner Kraft und Treue weiter. Das erste Stück unseres Tagewerks aber ist heute, wie an jedem Tage, daß wir uns in Andacht vor dem Angesichte Gottes sammeln und ihn um seinen Segen bitten. Auch das soll in deinem Namen geschehen, denn du giebst uns die Macht und das Recht dazu. Die wir sündhafte Menschen und keiner Gnade wert sind, wir sollen trotzdem vor den Vater hintreten dürfen, und du willst unser Fürsprecher sein, und was wir in deinem Namen bitten, das soll uns gewiß zu teil werden. Wir danken dir von Herzen, lieber Herr, daß du uns eine so herrliche Zusage gemacht hast. Nun können wir unser Gebet ohne Zagen und Zweifel in Freudigkeit und Zuversicht verrichten. So bitten wir dich denn, Vater im Himmel, im Namen deines lieben Sohnes, gieb uns auch heute, was uns an Leib und Seele not thut. Bewahre uns vor Unglück und Krankheit, auch vor Sünde und Schande. Erhalte uns die Kraft des Leibes und der Seele und laß unser Tagewerk wohl geraten, damit wir einen reichen Segen aus demselben empfangen. Vor allem aber hilf uns, daß wir uns immer mehr in Christum, deinen lieben Sohn, versenken und mit ihm eins werden, damit sein Wesen unser Herz erfülle und

sein Geist unsere Gedanken erleuchte, und wir alles, unser Beten und Arbeiten, unser Erholen und Genießen, immer besser in seinem Namen verrichten lernen, so wird's gewiß in allen Dingen gut mit uns bestellt sein, und wir werden von dir Gnade um Gnade empfangen, bis unsere Freude vollkommen ist. Das wollest du erhören, Vater im Himmel, durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn.

Wohl mir, ich bitt in Jesu Namen, der mich zu deiner Rechten selbst vertritt; in ihm ist alles Ja und Amen, was ich von dir im Geist und Glauben bitt; wohl mir, Lob dir jetzt und in Ewigkeit, daß du mir schenkest solche Seligkeit. (Dir, dir, Jehova. Vers 8.)

Dienstag. Seid Thäter des Worts.

Oeffn' uns die Ohren und das Herz, daß wir das Wort recht fassen, in Lieb und Leid, in Freud und Schmerz es aus der Acht nicht lassen; daß wir nicht Hörer nur allein des Wortes, sondern Thäter sein, Frucht hundertfältig bringen. (Wir Menschen sind zu dem. Vers 5.)

Jak. 1, 22—24. Seid Thäter des Worts und nicht Hörer allein, damit ihr euch selbst betrüget. Denn so jemand ist ein Hörer des Worts und nicht ein Thäter, der ist gleich einem Manne, der sein leibliches Angesicht im Spiegel beschauet. Denn nachdem er sich beschauet hat, gehet er von Stund an davon und vergißt, wie er gestaltet war.

Einen unerschöpflichen Reichtum an Weisheit und geistigem Leben, an Kraft und an Trost hast du uns, Herr Gott und Vater, in deinem Wort gegeben. Aus ihm schöpfen bereits Jahrtausende und noch immer enthält dein Wort unermessene Tiefen. Die erleuchtetsten Männer aller Zeit haben bewundernd vor diesem Wort gestanden, das dem Weisesten und dem Einfältigsten, dem Greise wie dem Kinde, gerade das bietet, was jedem not thut. Womit läßt sich dein Wort vergleichen? Nur mit dir selbst, der du auch unergründlich tief bist, und an dem wir bis in Ewigkeit lernen werden. Wir danken dir, o Vater, daß du uns einen so reichen Schatz auf unsern Lebensweg mitgegeben hast, eine Leuchte unserem Fuße und ein Licht auf allen unsern Wegen! Wir bitten dich, gieb uns, so oft wir deinem Wort gegenüberstehen, einen ernsten Sinn und andächtige Herzen, damit sich die Kraft desselben an uns bewähre und uns

zu Thätern deines Wortes mache, die nach demselben leben und wandeln und auf den Trost desselben einst sterben und selig werden. Bewahre uns davor, daß wir uns leichtfertig selbst betrügen und meinen, wir wären deinem Wort gerecht geworden und hätten den Segen desselben empfangen, wenn wir allein Hörer des Worts sind. Das Hören allein thut's nicht, ebenso wenig, wie es dem Manne etwas nützt, der sein Angesicht im Spiegel beschaut und darnach hingeht und vergißt, wie er gestaltet war. Hilf uns, daß wir uns in allen Dingen vor halbem Thun hüten, was überall nichts nützt und nur Selbstbetrug ist. Hilf uns dagegen, in allen Stücken unsern ganzen Menschen dransetzen, zumal wenn es sich um dein Wort handelt, so werden wir überall Erfolg sehen und die Kraft deines Wortes an uns erfahren. Segne uns dazu auch diese Morgenandacht und laß uns Thäter des Wortes sein.

Dein Wort, o Herr, laß allweg sein die Leuchte unsern Füßen, erhalt es bei uns klar und rein; hilf, daß wir draus genießen Kraft, Rat und Trost in aller Not, daß wir im Leben und im Tod beständig darauf trauen.

(Wir Menschen sind zu dem. Vers 8.)

Mittwoch. Vor Himmelfahrt.

Halt im Gedächtnis Jesum Christ, der nach den Leidenszeiten gen Himmel aufgefahren ist, die Stätt dir zu bereiten, da du sollst bleiben allezeit und sehen seine Herrlichkeit; dank ihm für diese Liebe!

(Halt im Gedächtnis. Vers 4.)

Joh. 20, 17. Spricht Jesus zu Maria: Rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater. Gehe aber hin zu meinen Brüdern und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott.

In treuer Fürsorge für die Entwickelung deiner Jünger hast du, o Herr, ihnen alles vorausgesagt, was dir widerfahren sollte, das Schmerzensreiche sowohl, wie das Freudenreiche. Auch deine Himmelfahrt hast du ihnen vorausverkündigt. Dein Werk auf Erden war vollendet. Durch dein gewaltiges Wort, deinen sündenreinen Wandel, deine machtvollen Wunderthaten hattest du den Boden bereitet, auf welchem deine Gemeinde erstehen sollte; einen Kreis treuer und eifriger Zeugen hattest du

dir herangebildet; im Tode am Kreuz hattest du den Zorn des Vaters gestillt, die Gewalt des Teufels und die Macht der Sünde zerbrochen; in deiner herrlichen Auferstehung hattest du die Herrschaft des Todes zertrümmert und Leben und ein unvergängliches Wesen an's Licht gebracht; — nun war alles geschehen, was nach dem Willen des Vaters geschehen mußte, nun konntest du in deinen ewigen Himmel zurückkehren, um von dort aus die Saat, die du gestreuet hattest, zur schönen und fruchtreichen Reife zu bringen. Keine ungelöste Aufgabe hielt dich ferner auf Erden zurück: du konntest zu deinem Vater und zu unserem Vater, zu deinem Gott und zu unserem Gott auffahren. Wir danken dir, lieber Herr, daß wir den Gedenktag deiner Auffahrt morgen wieder feiern dürfen. O gieb, daß wir es würdig thun und wohl bedenken, was es dich gekostet hat, ehe du zum Himmel zurückkehren konntest, damit wir mit Ernst unsere Lebenszeit ausnutzen und nichts von dem versäumen, was uns zu thun obliegt. Wie rasch verfliegen die Tage und Jahre unserer irdischen Wallfahrt, wie bald wird der Ruf an uns ergehen: komm wieder, Menschenkind! O hilf, daß wir alsdann kein durch eigene Schuld unterlassenes Werk, keine versäumte Pflicht zurückzulassen brauchten, sondern daß wir uns auf die Heimfahrt in deinen Himmel freuen könnten, weil uns auf der Erde nichts mehr zurückhält. Laß uns gleich heute mit allem Ernst an unsere Arbeit gehen und gieb derselben fröhlichen Fortgang.

Ach halt mich fest mit deiner Hand, daß ich nicht fall, noch weiche; zeuch weiter durch der Liebe Band, bis ich mein Ziel erreiche.

(O Jesu, meines Lebens Licht. Vers 10.)

Donnerstag. Das Himmelfahrtsfest.

Freitag. Christi Himmelfahrt.

Auf Christi Himmelfahrt allein ich meine Nachfahrt gründe und allen Zweifel, Angst und Pein hiemit stets überwinde; denn weil das Haupt im Himmel ist, wird seine Glieder Jesus Christ zur rechten Zeit nachholen.

Apostelgesch. 1, 9—11. Da Jesus solches gesagt hatte, ward er aufgehoben zusehens, und eine Wolke nahm ihn auf

vor ihren Augen weg. Und als sie ihm nachsahen gen Himmel fahrend, siehe, da standen bei ihnen zwei Männer in weißen Kleidern, welche auch sagten: Ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr und sehet gen Himmel? Dieser Jesus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren.

Wunderbar, Herr Jesu, wie dein Eintritt in dieses Leben: empfangen vom heiligen Geist, war auch dein Ausgang aus diesem Leben: aufgefahren gen Himmel. Vor allen Augen sichtbar und doch wunderbar entschwebtest du der Erde und kehrtest in deinen Himmel und die Herrlichkeit zurück, die dir vor Anbeginn der Welt eigen war. Nun ist der Himmel dein Thron und die Erde deiner Füße Schemel, nun förderst du mit Macht dein Reich auf Erden und treibst dein Evangelium um, bis alle Zungen bekennen werden, daß du der Herr bist, zur Ehre Gottes, des Vaters. Und dann wirst du in den Wolken des Himmels wiederkommen, um die Lebendigen und die Toten zu richten. Wir danken dir, o Herr, daß du uns den Himmel, der ehedem um unserer Sünde willen verschlossen war, wieder geöffnet hast. Nun geht unser Leben nicht mehr hinab in eine unbekannte, dunkle Tiefe, sondern hinauf zu dir, zu deinem Lichte und deiner Seligkeit. Wir bitten dich, laß uns erhobenen Blickes wandeln und den offenen Himmel über uns fest im Auge behalten, damit wir uns in die kleinlichen Angelegenheiten dieses Erdenlebens nicht verlieren. Laß uns Herz und Sinn stets aufwärts richten und suchen, was droben ist, und mutig und unverzagt alle Hemmungen überwinden, die sich uns auf unserer Pilgerfahrt zum Himmel entgegenstellen. Laß uns im Kampfe und in der Arbeit nicht müde werden, mach uns das Herz frisch und fröhlich, auch wenn sich das Leben um uns düster und beschwerlich gestaltet. O Herr, laß Himmelsglanz unser Erdenleben verklären und ziehe uns dir nach, bis auch wir in unsere ewige Heimat auffahren dürfen.

Weil er gezogen himmelan und große Gab empfangen, mein Herz auch nur im Himmel kann, sonst nirgends Ruh erlangen; denn wo mein Schatz gekommen hin, da ist auch stets mein Herz und Sinn; nach ihm mich sehr verlanget.

(Auf Christi Himmelfahrt. Vers 2.)

Sonnabend. Die Heimat im Himmel.

Lasset uns mit Jesu leben; weil er auferstanden ist, muß das Grab uns wiedergeben: Jesu, unser Haupt du bist, wir sind deines Leibes Glieder; wo du lebst, da leben wir. Ach erkenn uns für und für, trauter Freund, für deine Brüder. Jesu, dir ich lebe hier, dorten ewig auch bei dir.

(Lasset uns mit Jesu. Vers 4.)

2 Kor. 5, 1 u. 2. Wir wissen, so unser irdisches Haus dieser Hütte zerbrochen wird, daß wir einen Bau haben, von Gott erbaut, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist, im Himmel. Und über demselben sehnen wir uns auch nach unserer Behausung, die vom Himmel ist, und uns verlanget, daß wir damit überkleidet werden.

Ein seliges Wissen, o Jesu, lieber Herr, hast du uns durch deine Himmelfahrt vermittelt; ein Wissen, das kein Mensch je aus Büchern hat schöpfen können, das aber aus der Gewißheit des Glaubens geboren wird. Weil du gen Himmel gefahren bist, so ist auch unseres Bleibens auf dieser Erde nicht. Mag darum die Zeit unsern Leib verbrauchen und zerstören, wir haben einen neuen, himmlischen Leib, einen Bau von Gott, der ewig ist. Mag das Haus dieser Hütte zerbrochen werden, wir haben ein Haus, das nicht mit Händen gemacht ist, das uns aber die Liebe des Vaters geschaffen hat. O Herr, wir danken dir für diesen Trost und diese selige Gewißheit, und bitten dich, erfülle uns mit dem rechten Heimatsgefühl, damit wir uns nach unserer Behausung, die vom Himmel ist, sehnen lernen. Was wir auf Erden leben, das leben wir wie in der Fremde. Wohl bietet uns auch die Fremde viel Schönes, Gutes und Bewunderns-wertes. Aber nach gewisser Zeit sehnt sich das Herz doch in die Heimat zurück, und wir tauschen alle Vorzüge der Fremde nicht gegen die Traulichkeit und das Behagen ein, das uns die Heimat bietet. So trägt uns auch dieses Erdenleben viel Schönes und Liebes entgegen, — und wir danken dir, o Herr, dafür. Aber das Heimatsgefühl, das uns nach droben weist, darf dadurch nicht in uns erstickt werden. Aufwärts sollen Herz und Sinn sich heben, und das Schöne und Liebenswürdige dieses Lebens soll uns das Sehnen nach dem viel Schöneren und Liebenswürdigeren, das uns im Himmel bereitet ist, rege erhalten. Bringt aber das Leben auf Erden uns Mühen und Trübsale, — woran es ja auch nie fehlen kann, so laß uns, lieber

Herr, nicht verzagen, sondern erst recht unsern Blick auf das Unsichtbare und Ewige richten, so wird uns unsere Trübsal zeitlich und leicht erscheinen. So hilf uns denn, o Herr, himmlisch wandeln, und segne uns dazu auch den heutigen Tag.

Ach Herr, laß diese Gnade mich von deiner Auffahrt spüren, daß mit dem wahren Glauben ich mög meine Nachfahrt zieren, und dann einmal, wenn dir's gefällt, mit Freuden scheiden aus der Welt. Herr, höre dies mein Flehen. (Auf Christi Himmelfahrt. Vers 3.)

In der Woche nach Exaudi.

Montag. Die rechte Verwendung der Gaben Gottes.

Was unser Gott geschaffen hat, das will er auch erhalten, darüber will er früh und spat mit seiner Gnade walten. In seinem ganzen Königreich ist alles recht, ist alles gleich: gebt unserm Gott die Ehre! (Sei Lob und Ehr. Vers 3.)

1 Petr. 4, 10. Dienet einander, ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes.

Wie groß ist doch die Fülle der Gaben, mit denen du uns, Herr Gott, Vater im Himmel, täglich überschüttest! Denn dein ist alles, was wir sind und was wir haben; aus deinem Reichtum leben und gedeihen wir tagein, tagaus. Auch heute hast du uns wieder alles zubereitet, was uns notwendig und heilsam ist, und reichst es uns in väterlicher Güte und Barmherzigkeit dar, damit wir es nehmen, leben und dankbar seien. Wir danken dir dafür und bitten dich, hilf uns, daß wir deine Gaben recht benutzen, damit wir aus ihnen für Leib und Seele wirklich den Nutzen ziehen, den wir von ihnen haben können. Aber laß uns auch nicht vergessen, daß alle deine Gaben nur Gnadengaben sind, die wir durch nichts verdient haben, die du uns aber giebst, weil du barmherzig, geduldig und von großer Güte bist, und daß wir nur Haushalter sind, denen du deine Gnadengaben zeitweilig anvertraut hast. Rasch geht die Zeit dahin, und bald erscheint der Tag der Rechenschaft, sei es vor Menschen, — vor Eltern und Lehrern, denen wir auf die Frage: was ist aus euch geworden? Antwort geben müssen, sei es vor dir, der du uns am Ende aller Tage richten willst. Hilf uns, daß

wir dann nicht in Schanden als die ungetreuen Haushalter, die deine Gaben mißbraucht und verschleudert haben, dazustehen brauchen. Vor allem hilf uns, daß wir einander in rechter Liebe dienen, ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat. Wie du uns mit Segen überschüttest, so laß uns einander zum Segen werden. Laß uns einer dem andern mitteilen, einer den andern tragen und stützen, damit wir alle zusammen uns immer enger mit einander verbunden fühlen und gemeinsam dem Ziele zustreben, das du uns gesteckt hast. Hilf uns, du treuer Gott, und erhöre uns durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn.

Er kann mich segnen früh und spat, bis all mein Thun ein Ende hat. Er giebt und nimmt, macht's wie er will, drum sprech ich auch fein in der Still: das walte Gott! (Das walte Gott. Vers 8.)

Dienstag. Die zukünftige Herrlichkeit.

Geuß sehr tief in mein Herz hinein, o du mein Herr und Gott allein, die Flamme deiner Liebe, daß ich, o Herr, ein Gliedmaß bleib an deinem auserwählten Leib in frischem Lebenstriebe. Nach dir wallt mir mein Gemüte, ewge Güte, bis es findet dich, deß Liebe es entzündet. (Wie schön leuchtet. Vers 3.)

1 Kor. 2, 9 u. 10. Das kein Auge gesehen hat, und kein Ohr gehöret hat, und in keines Menschen Herz gekommen ist, das hat Gott bereitet denen, die ihn lieben; uns aber hat es Gott geoffenbaret durch seinen Geist. Denn der Geist erforscht alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit.

Unermeßlich reich segnest du uns täglich, lieber Gott und Vater, aus der Fülle deiner Liebe, und an jedem Tage erfahren wir auf's Neue, daß deine Güte kein Ende hat. Doch noch größer ist das, was du uns zur Zeit noch vorbehalten, aber in deinem ewigen Reiche zubereitet hast. Denn was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat, und was in keines Menschen Herz je gekommen ist, das hast du uns droben bereitet und es uns durch deinen Geist geoffenbart, der alle Dinge erforscht, auch die Tiefen der Gottheit. Wir danken dir, o Vater, daß du uns in Christo, deinem lieben Sohne, zu Erben der zukünftigen Herrlichkeit erwählt und uns zu der seligen Gewißheit der Kinder Gottes erlöst hast, die einst an all dem vollen Anteil haben werden, was dein heiliger Geist uns offenbart und unsere

Seele zur Zeit nur ahnend erfassen kann. Wir bitten dich, erfülle uns immer mehr mit deinem heiligen Geist, durch welchen wir erleuchtet und in die Erkenntnis deines Wesens und Willens, deiner Gedanken und Ratschläge, und deiner Liebe hingeführt werden, damit solche Erkenntnis uns von allem nichtigen und eiteln Trachten nach den Dingen dieser Erde abziehe, an die wir uns so bald verlieren, um darüber unserer himmlischen Berufung zu vergessen. Mach uns zu ernsten Christen, die in allen Stücken nach dem trachten, was droben ist. Gieb uns kindliche Liebe zu dir in die Herzen, eine Liebe, die sich nicht nur in Worten und gelegentlichen Gefühlserregungen äußert, sondern die sich in einem ernsten Lebenswandel, in einem sittlichen Streben, in Selbstverleugnung und treuer Hingabe an dich bewährt, auch dann, wenn deine Gedanken nicht unsere Gedanken sind.

Gieb, daß ich meinen Wandel führ im Geist, in deinem Lichte, und als ein Fremdling lebe hier vor deinem Angesichte.

(O Jesu, meines Lebens Licht. Vers 9.)

Mittwoch. Unsere Wohnung im Vaterhause.

Wie bin ich doch so herzlich froh, daß mein Freund ist das A und O, der Anfang und das Ende! Er wird mich auch zu seinem Preis aufnehmen in das Paradeis, wo Jubel ohne Ende. Amen, Amen! Komm, du schönste Freudenkrone, bleib nicht lange, deiner wart ich mit Verlangen.

(Wie schön leuchtet. Vers 7.)

Joh. 14, 2 u. 3. In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, so wollte ich zu euch sagen: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten. Und ob ich hinginge, euch die Stätte zu bereiten, so will ich doch wiederkommen und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seid, wo ich bin.

Im Vaterhause, im seligen Vaterhause, da giebt es, lieber Herr und Heiland, viele Wohnungen. Für ungezählte Scharen von Gläubigen ist dort die Stätte bereitet, und Wonne und Freude, ewiges Leben und Seligkeit wird denen zu teil, die dort ihr Heim gefunden haben. Da wird der Tod nicht mehr sein, noch Leid und Geschrei, noch Thräne und Klage, denn das Erste, das Leben im irdischen Jammerthale, ist vergangen. Wir danken dir, daß du auch uns dort die Stätte bereitet hast, und daß du uns zu dir nehmen willst, damit wir seien, wo du bist.

Wohl bist du auch hier auf Erden bei uns und stehst uns überall zur Seite. Aber hier teilst du unser armes Leben mit uns, dort werden wir deine Herrlichkeit mit dir teilen. O Herr, wir bitten dich, laß uns nimmer vergessen, daß wir uns hier nur auf einer Durchgangsstufe befinden, die bald überwunden ist. Um wie viel leichter ertragen sich Ungemach und Beschwerden, wenn wir wissen, daß sie nur kurze Zeit dauern können! Hilf uns darum, daß wir Herz und Sinn auf dich und auf unsere Wohnung im Vaterhause richten und hier als solche leben und wandeln, die da wissen, daß alles Irdische vergeht, damit wir unser Herz nicht an die Güter dieser Welt hängen, auch vor dem Drohen dieser Welt nicht erschrecken. Hilf, daß wir uns stets von dir leiten lassen, deine Gemeinschaft suchen, auf dein Wort achten, und also innerlich für die Stätte heranwachsen und heranreifen, die du uns im Vaterhause bereitet hast.

Da ist mein Teil, mein Erbe mir prächtig zugericht't; wenn ich gleich fall und sterbe, fällt doch mein Himmel nicht. Muß ich auch gleich hier feuchten mit Thränen meine Zeit, mein Jesus und sein Leuchten durchsüßet alles Leid.

(Ist Gott für mich. Vers 8.)

Donnerstag. Jesus, der Weg, die Wahrheit und das Leben.

Ich lief verirrt und war geblendet, ich suchte dich und fand dich nicht; ich hatte mich von dir gewendet und liebte das geschaffne Licht. Nun aber ist's durch dich geschehn, daß ich dich hab ersehn.

(Ich will dich lieben. Vers 2.)

Joh. 14, 6. Jesus spricht: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater, denn durch mich.

Jesu, liebster Herr! Zum Vater strebt jedes rechte Kind, denn dort fühlt es sich geborgen und sicher. Zum Vater im Himmel zieht uns das Herz und findet keine Ruhe, es ruhe denn in Gott. Wohl bieten sich uns leidige Tröster genugsam dar, die uns mit weltlichen Dingen das Sehnen unserer Herzen stillen wollen. Und eine Zeit lang mag es ihnen auch gelingen, aber nicht auf die Dauer. Das alte Sehnen tritt früher oder später wieder hervor, denn unsere Seele ist zu Gott geschaffen. Niemand aber kommt zum Vater, denn durch dich. Nur du

bist der Weg zum Vater, denn nur in dir ist der Vater geoffenbart. Wer dich siehet, der siehet den Vater, wer an dich glaubt, der glaubt an den Vater, wer zu dir kommt und in deiner Gemeinschaft wandelt, der kommt zum Vater. Nur du bist die Wahrheit, denn nur in dir ist das verborgene Wesen Gottes enthüllt, und ohne dich ist unsere Gotteserkenntnis Irrtum und Täuschung. Wer aber will ohne dich den Vater finden, wenn er ihn nicht einmal zu erkennen vermag! Nur du bist das Leben, denn nur durch dich lebt, was auf Erden wohnt und atmet. Nur aus dir haben wir das Leben Leibes und der Seele, nur du erfüllst uns mit Kräften des ewigen Lebens, das keine Sünde schädigen und kein Tod töten kann. Wer will ohne dich, den Quell des Lebens, zum Vater kommen und bei ihm leben! Darum bitten wir dich, o Herr, sei auch uns der Weg, die Wahrheit und das Leben; gieb uns, daß wir nichts anderes suchen, als dich, nichts mehr lieb haben, als dich. Hilf uns, das wir uns ganz in deine Leitung fügen, so kommen wir gewiß zum Vater, und all das gesunde Sehnen unserer Herzen findet seine volle und selige Befriedigung.

Nicht nach Welt, nach Himmel nicht meine Seele seufzt und sehnet;
Jesum sucht sie und sein Licht, der hat mich mit Gott versöhnet und befreiet
vom Gericht; meinen Jesum laß ich nicht. (Meinen Jesum laß ich nicht. Vers 5.)

Freitag. Liebe zu Christo.

Was hat, o Jesu, dich von Anfang an bewogen? Was hat vom Himmelsthron dich in die Welt gezogen? Ach, deine große Lieb und meine große Not hat deine Glut entflammt, die stärker als der Tod.

(Du wesentliches Wort. Vers 2.)

Joh. 14, 21. Wer meine Gebote hat und hält sie, der ist es, der mich liebet. Wer mich aber liebet, der wird von meinem Vater geliebet werden, und ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren.

Ist's schon dein Gebot, o Herr Jesu, daß wir uns unter einander lieben, wie du uns geliebet hast, während sich doch so wenig Liebenswürdiges an uns findet und so viel Tadelnswertes, das die Liebe hindert, wie viel mehr muß es dein Wille sein, daß wir dich lieben, der du der Liebeswürdigste unter den Menschenkindern bist, ohne Flecken und Makel, sanft-

mütig und demütig, ein Freund der Mühseligen und Beladenen, der Sünder und Zöllner, der sein Leben für uns dahingegeben hat! Und wir wollen dich auch lieben, du unserer Seele Licht und Leben, und wir hoffen auch, daß wir dich lieb haben. Aber wie matt und träge ist unsere Liebe! Das erkennen wir an der Schwerfälligkeit, mit der wir deine Gebote uns zu eigen machen und halten. Und doch sind deine Gebote nicht schwer. Wachet und betet, glaubt und liebt euch unter einander, folgt mir nach, das sind deine Gebote. Wie wenig ist ihre Erfüllung uns ein Lebensbedürfnis, und wie oft bleiben sie daher unerfüllt! O Herr, wir bitten dich, habe Geduld mit unserer Schwachheit und nimm gnädig unsern Willen für die That. Vergieb uns unsere zahlreichen Unterlassungen und nimm deinen heiligen Geist nicht von uns. Stärke in uns dein Leben, damit wir in unserm Christenwandel immer ernster und deine Gebote uns immer mehr eine Lust werden, in deren Erfüllung wir den Beweis wachsender Liebe beibringen. Dann wird auch deine und des Vaters Liebe sich in allerlei Segnungen des christlichen Lebens immer reicher über uns ergießen, und wir werden in die Erkenntnis deines liebenswürdigen Wesens immer tiefer eindringen, uns zum Segen für Zeit und Ewigkeit.

Ich will dich lieben, meine Stärke, ich will dich lieben, meine Zier; ich will dich lieben mit dem Werke und immerwährender Begier; ich will dich lieben, schönstes Licht, bis mir das Herze bricht.

Sonnabend. Vor Pfingsten.

O heilger Geist, kehr bei uns ein und laß uns deine Wohnung sein, o komm, du Herzenssonne! Du Himmelslicht, laß deinen Schein bei uns und in uns kräftig sein zu steter Freud und Wonne. Sonne, Wonne, himmlisch Leben wirst du geben, wenn wir beten; zu dir kommen wir getreten.

Ps. 118, 27—29. Der Herr ist Gott, der uns erleuchtet. Schmücket das Fest mit Maien, bis an die Hörner des Altars. Du bist mein Gott, und ich danke dir; mein Gott, ich will dich preisen. Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.

Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth! Meine Seele verlanget und sehnt sich nach deinen Vorhöfen, mein Leib

und Seele freuen sich in dir, dem lebendigen Gott! Wie köstlich sind deine Feste, die du im Kreislaufe des Jahres über uns anbrechen lässest! Jedes Fest, wenn es da ist, dünkt uns das köstlichste zu sein. Wir danken dir, daß nunmehr dein köstliches Pfingstfest wieder im Anbruch steht. Morgen sollen wir es feiern dürfen; morgen sollen wir zusammen mit der ganzen erlöseten Gemeinde der schönsten Gabe gedenken, die du uns vom Himmel herab gegeben hast; morgen sollen wir auf's Neue von deinem Geiste empfangen und in demselben fröhlich und selig sein. O hilf uns, lieber Herr, daß wir uns schon heute darauf rüsten und bereiten. Hilf uns, das Fest mit Maien schmücken, bis an die Hörner des Altars. Hilf uns, daß wir vor allem das Herz uns reinigen in demütiger Buße, und die Seele uns schmücken mit fröhlichem Glauben. Du bist der Herr, der uns erleuchtet, du giebst Buße, du giebst Glauben. Ohne dich scheint uns kein Freudenlicht. Und du willst uns auch erleuchten, denn du bist freundlich und deine Güte währet ewiglich. So sei denn auch heute mitten unter uns und wirke selbst an uns das Beste. Vergieb uns unsere Sünden und schenk uns deinen Frieden, o Jesu! Gieb uns brennende Herzen, die sich nach deiner Liebe sehnen, und dann laß sich deinen heiligen Geist in unsere Seelen senken und uns mit der Kraft eines neuen Lebens erfüllen, so wollen wir dir danken unser Leben lang und dich preisen in alle Ewigkeit.

O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Pfingstenzeit! Christ, unser Meister, heiligt die Geister: freue dich, freue dich, o Christenheit.

In der Pfingstwoche.

Montag und **Dienstag.** Pfingstfeiertage.

Mittwoch. Die Ausgießung des heiligen Geistes.

Du Quell, draus alle Weisheit fleußt, die sich in fromme Seelen geußt, laß deinen Trost uns hören, daß wir in Glaubenseinigkeit auch können alle Christenheit dein wahres Zeugniß lehren. Höre, lehre, daß wir können Herz und Sinnen dir ergeben, dir zum Lob und uns zum Leben.

(O heilger Geist. Vers 2.)

Apostelgesch. 2, 1—4. Als der Tag der Pfingsten erfüllet war, waren sie alle einmütig bei einander. Und es geschah schnell ein Brausen vom Himmel, als eines gewaltigen Windes, und erfüllte das ganze Haus, da sie saßen. Und man sah an ihnen die Zungen zerteilet, als wären sie feurig. Und er setzte sich auf einen jeglichen unter ihnen; und wurden alle voll des heiligen Geistes, und fingen an zu predigen mit anderen Zungen, nach dem der Geist ihnen gab auszusprechen.

Im Brausen des Sturmwinds, in feurigen Zungen bist du, o heiliger Geist des Vaters und des Sohnes, auf die Erde herabgekommen, und wunderbar, wie dein Erscheinen, war deine Wirkung. Aus verzagten Jüngern machtest du Helden, aus einfachen Fischern und Zöllnern machtest du Männer, deren Weisheit die Welt erfüllt hat. Mit andern Zungen lehrtest du sie reden, daß all die versammelten Volkshaufen in ihren Sprachen die großen Thaten Gottes hören konnten. Wir bitten dich, o heiliger Geist, laß auch uns deine Wirkung erfahren. Zwar kommst du zu uns nicht mehr in jener wunderbaren Weise, wie am ersten Pfingstfeste. Still und schlicht teilst du dich uns im Wasserbad der Taufe, in dem Gotteswort, das uns gepredigt wird, in dem Umgange, den wir mit erleuchteten und frommen Christen pflegen, mit. Aber wunderbar ist auch heute deine Wirkung. Was tot ist, machst du lebendig, Finsternis wandelst du in Licht, Schwachheit in Kraft, Verzagtheit in Mut. Du veränderst den Sinn der Menschen und machst aus Sündern Gottes Kinder. Du lehrst uns in neuen Zungen die großen Thaten Gottes verkündigen. In der Sprache der Bewunderung, der Begeisterung und des innigsten Dankes machst du uns von dem reden, was uns vorher kalt und theilnamlos ließ, ja vielleicht als Thorheit erschien. Wir bitten dich, o heiliger Geist, laß uns deine Wirksamkeit immer eindringlicher verspüren und erfülle uns immer mehr mit deiner Kraft, damit wir ganz erneuert werden, und jeder Rest unseres alten und selbstsüchtigen Wesens aus uns schwindet. Mach uns zu immer geschickteren Zeugen unseres Herrn und seines Evangeliums, damit sein Reich auf Erden auch durch uns wachse und sich mehre.

Komm, heilger Geist, o Schöpfer du, sprich deinen armen Seelen zu,
erfüll mit Gnaden, süßer Gast, die Brust, die du geschaffen hast.

Donnerstag. Friede mit Gott.

Steh uns stets bei mit deinem Rat und führ uns selbst den rechten Pfad, die wir den Weg nicht wissen. Gieb uns Beständigkeit, daß wir getreu dir bleiben für und für, auch wenn wir leiden müssen. Schaue, baue, was zerrissen und gestiffen, dich zu schauen und auf deinen Trost zu bauen.

(O heilger Geist. Vers 3.)

Joh. 14, 26 u. 27. Der Tröster, der heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen, derselbe wird es euch alles lehren und euch erinnern alles deß, das ich euch gesagt habe. Den Frieden laß ich euch, meinen Frieden geb ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt giebt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.

Wir danken dir, lieber Herr, daß du uns den Frieden erworben hast, der höher ist, als alle Vernunft der Menschen, und den uns daher die Welt mit all ihren Gütern nicht geben kann. Du hast uns mit dem Vater versöhnt und unsere Schuld getilgt, und wo wir doch wieder sündigen, da erwirbst du uns die Vergebung unserer Sünden. All Fehd hat nun ein Ende: wir haben Frieden mit Gott und dem eigenen Gewissen. Nun brauchen wir auch nicht zu erschrecken und uns zu fürchten, was auch die Welt uns bieten mag. Sie kann uns zwar viel rauben und in vielerlei Dingen schädigen, aber deinen Frieden kann sie uns ebensowenig nehmen, als sie ihn uns zu geben vermag. Wir bitten dich, Herr Jesu, mach uns allesamt immer mehr zu Kindern deines Friedens. Laß uns täglich in der Vergebung der Sünden deines Friedens froh werden. Hilf uns alles meiden, was deinen Frieden in uns stören könnte, und gieb uns dazu deinen heiligen Geist, daß er uns alles lehre, was uns zum christlichen Leben not thut, und uns alles dessen erinnere, was du uns in deinem Worte gesagt hast. Wir sind so flüchtig und vergeßlich, so leicht abgezogen und irre geleitet, daß wir selbst uns den Frieden im Herzen nicht bewahren können, wenn nicht dein heiliger Geist uns seinen Beistand leiht, und uns immer wieder zu dir, dem Quell unseres Friedens, zurückführt. Wir bitten dich, lieber Herr, laß uns auch heute deinen Frieden im Herzen spüren, der das unnütze Sorgen und Grämen und alle Unruhe aus uns bannt, und hilf uns, daß wir auch nach außen als Kinder des Friedens wandeln und versöhnlich und friedfertig werden gegen jedermann.

Den Feind treib von uns fern hinweg und bring uns auf des Friedens Steg, daß wir, durch deine Huld geführt, vom Argen bleiben unberührt.

(Komm, heilger Geist. Vers 5.)

Freitag. Wachstum im Christenleben.

Wohl dem, der Jesum liebet und dessen Himmelswort, der wird niemals betrübet von Satans List und Mord. Wo Jesus sich befindet, da stehet alles wohl; wer sich auf Jesum gründet, der lebet lebensvoll.

Joh. 7, 37 u. 38. Am letzten Tage des Festes, der am herrlichsten war, trat Jesus auf, rief und sprach: Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke. Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von deß Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen.

Du bist, Herr Jesu, der ganzen Welt zum unerschöpflichen Segensquell geworden. Ströme des Lebens sind von dir ausgegangen und haben die alte, in ihren Sünden dürre, in ihren Bestrebungen welke Welt überflutet. Darum müssen alle Seelen, die nach Leben dürstet, zu dir kommen: du allein kannst sie erquicken. Wir bitten dich, gieb auch uns einen rechten Durst nach Leben, Fortschritt und Entwicklung unseres inneren Menschen in die Seele, und laß uns ja nicht stumpf und selbstzufrieden werden und meinen, so sei es gut, wie wir sind. Ach nein; wie viel fehlt uns noch an der christlichen Vollkommenheit! Ein jeder Tag kann uns das auf's Neue erkennen lehren, wenn wir es nur erkennen wollen. So erleuchte uns durch deinen heiligen Geist, damit wir in seinem Lichte zu einer gesunden Selbstbeurteilung gelangen, und dann ziehe unsere Seelen ganz zu dir und erquicke sie mit Kräften des ewigen Lebens, damit wir auf der angefangenen Bahn rüstig weiter streben und von Tag zu Tag in unserm Christenstande zunehmen und wachsen. Dann wird sich auch an uns erfüllen, was die Schrift von denen sagt, die an dich glauben: es werden Ströme des lebendigen Wassers von uns ausgehen, und wir werden durch dich für viele zu einem Segen werden. Du willst ja, lieber Herr, daß wir uns an einander erbauen, und daß sich auf diesem Wege dein Reich in unsern Herzen vertiefe und durch die Welt ausbreite. So hilf uns denn, daß auch wir zum Baue deines Reiches geschickt werden, und gieb uns dazu rechte

Selbsterkenntnis, einen brennenden Durst nach himmlischen Gütern und einen herzlichen Glauben an dich in die Seele.

Es komm dein Reich zu dieser Zeit und dort hernach in Ewigkeit, der heilge Geist uns wohne bei mit seinen Gaben mancherlei; des Satans Zorn und groß Gewalt zerbrich, vor ihm dein Kirch erhalt.

(Vater unser. Vers 3.)

Sonnabend. Der Geist aus Gott und der Geist aus der Welt.

O starker Fels und Lebenshort, laß uns dein himmelsüßes Wort in unsern Herzen brennen, daß wir uns mögen nimmermehr von deiner weisheitreichen Lehr und reinen Liebe trennen! Fließe, gieße deine Güte in's Gemüte, daß wir können Christum unsern Heiland nennen.

(O heilger Geist. Vers 5.)

1 Kor. 2, 12 u. 13. Wir haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, daß wir wissen können, was uns von Gott gegeben ist. Welches wir auch reden, nicht mit Worten, welche menschliche Weisheit lehren kann, sondern mit Worten, die der heilige Geist lehret, und richten geistliche Sachen geistlich.

Wir danken dir, Vater im Himmel, daß wir deinen Geist empfangen haben. Durch ihn kommen Licht und Wahrheit in die Herzen, er erleuchtet und befähigt uns, die Wahrheit zu erfassen, durch ihn wissen wir, was uns von dir gegeben ist. Großes hast du uns gegeben. Einen unermeßlichen Reichtum geistlichen Segens hast du über uns ausgeschüttet, einen Reichtum, der sich in den Namen Jesu Christi, hochgelobt, zusammenfaßt. Und noch größeres hast du uns vorbehalten. Denn was kein Auge gesehen, und kein Ohr gehört hat, und was in keines Menschen Herz gekommen ist, das hast du uns im Himmel bereitet. Das wissen wir durch deinen heiligen Geist, und diese Gewißheit macht uns froh und selig. Wir danken dir, Vater im Himmel, und bitten dich, erhalte uns in dieser christlichen Gewißheit, und bewahre uns vor dem Geiste aus der Welt, der ein Geist der Finsternis und des Irrtums ist, und darum deinem Geiste in allen Stücken widerstrebt. In hohe Worte menschlicher Weisheit kleidet er sich oft und beurteilt geistliche Angelegenheiten ungeistlich. Was er seiner

Natur nach gar nicht verstehen kann, so wenig wie der Blinde von den Farben eine Vorstellung haben kann, darüber redet er trotzdem in hohen Worten, richtet Verwirrung an und erregt Zweifel und Unglauben. Vor ihm bewahre uns und erhalte uns in deinem heiligen Geiste, der uns befähigt, geistliche Sachen geistlich zu beurteilen und in uns das Verständnis für die schlichten Wahrheiten deines Evangeliums wirkt. Erhalte uns fest im Glauben, treu in der Liebe und zuversichtlich in der Hoffnung auf das ewige Leben.

Laß deines guten Geistes Licht und dein hellglänzend Angesicht erleuchten mein Herz und Gemüt, o Brunnen unerschöpfter Güt!

(Ein reines Herz. Vers 3.)

In der Woche nach dem Trinitatisfeste.

Montag. Die Dreieinigkeit.

Lob, Ehr und Preis sei Gott, dem Vater und dem Sohne, und dem, der beiden gleich im höchsten Himmelsthrone, dem dreieinigen Gott, als der im Anfang war und ist und bleiben wird jetzund und immerdar.

(Nun danket alle Gott. Vers 3.)

Röm. 11, 33—36. O welch eine Tiefe des Reichtums, beides, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege! Denn wer hat des Herrn Sinn erkannt? Oder wer ist sein Ratgeber gewesen? Oder wer hat ihm etwas zuvorgegeben, das ihm werde wiedervergolten? Denn von ihm und durch ihn und in ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit. Amen.

Dir sei Ehre in Ewigkeit, Herr Gott und Vater im Himmel, von dem Himmel und Erde, des Himmels zahlloses Heer und alles, was auf Erden und im Himmel lebt und webt, geschaffen ist! Dir sei Ehre in Ewigkeit, Herr Gott, du Sohn des Allerhöchsten, durch den wir von Sünde, Tod und Teufel erlöst, mit dem Vater versöhnt und zum ewigen Leben berufen sind! Dir sei Ehre in Ewigkeit, Herr Gott, heiliger Geist, in welchem die ganze Christenheit ruht, in welchem sie zur Erleuchtung, zum Glauben und zur Heiligung gelangt! Dir sei Preis und Ehre in Ewigkeit, dreieiniger Gott! Wer hat deinen Sinn erkannt? Unermeßlich ist der Reichtum deiner

Weisheit und unbegreiflich sind deine Gerichte! Wer kann dein Ratgeber sein? Unergründlich tief ist der Reichtum deiner Erkenntnis und unerforschlich sind deine Wege! Wir bitten dich, Herr Gott Vater, Sohn und heiliger Geist, laß dir das Stammeln unserer Lippen, die Anbetung unseres Herzens gefallen. Zu dir wallt uns das Herz empor, wie du dich gnädig zu uns herabneigst. Erhalte uns in deiner Gemeinschaft und laß uns still auf deine Gerichte achten und vertrauensvoll auf deinen Wegen wandeln. Laß von deinem tiefen Reichtum Tropfen auch in unsere Seelen fallen, die wir nach deinem Bilde geschaffen sind, damit wir von dem Reichtum deiner Weisheit und Erkenntnis in uns etwas spüren und allmählich deinen Rat und deinen Sinn erfassen lernen. Nur an deine Gnade wenden wir uns, denn wer hat dir etwas zuvorgegeben, das ihm wiedervergolten werden müßte? Aber du bist gnädig und barmherzig und giebst denen, die dich bitten, gern. Ehre sei dir dafür, Preis und Dank, jetzt und in Ewigkeit!

Dem wir das Heilig jetzt mit Freuden lassen klingen und mit der Engelschar das Heilig, Heilig singen, den herzlich lobt und preist die ganze Christenheit: gelobet sei mein Gott in alle Ewigkeit!

(Gelobet sei der Herr. Vers 5.)

Dienstag. Anfang und Fortgang des geistlichen Lebens.

Ich bin getauft auf deinen Namen, Gott Vater, Sohn und heilger Geist; ich bin gezählt zu deinem Samen, zum Volk, das dir geheiligt heißt; ich bin in Christum eingesenkt, ich bin mit seinem Geist beschenkt.

Joh. 3, 5 u. 6. Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, daß jemand geboren werde aus dem Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch, und was vom Geist geboren wird, das ist Geist.

Herr Gott, himmlischer Vater! Geheimnisvoll, wie der Anfang alles leiblichen Lebens, ist auch der Anfang des geistlichen Lebens. Wir sind durch den Glauben an Jesum Christum deine Kinder, wir leben in deinem Reiche hier auf Erden und spüren Kräfte eines geistlichen Lebens in uns. Der Anfang dazu aber ist in jener Stunde in uns gelegt worden, da wir durch das Bad der Taufe deiner Gemeinschaft einverleibt und

aus dem Wasser und dem heiligen Geiste innerlich neugeboren wurden. Seit jener Stunde sind wir deine Kinder und tragen geistliches Leben in uns, und ob wir es gleich nicht ergründen können, wie es so geworden ist, so sehen wir doch an uns, daß es so geworden ist, und danken deiner Treue, die uns durch die leibliche Geburt in's irdische Leben und durch die geistliche Geburt in's himmlische Leben versetzt hat. Wir bitten dich, gieb uns ein stetiges Wachstum unseres inneren Menschen und hilf uns, daß wir gewissenhaft alle Mittel anwenden, die du uns zur Pflege und Entwicklung des geistlichen Lebens gegeben hast. Wie wir durch Sorglosigkeit und Leichtsinn leiblich verwahrlosen können, so auch geistlich. Behüte uns davor, daß wir die hohe Würde, zu der du uns berufen hast, nicht einbüßen, und nicht durch Unglauben, Ungerechtigkeit und Sünde das geistliche Leben in uns ersticken. Fleischlicher Sinn kann dein Reich nicht ererben. So gieb uns immer mehr deinen heiligen Geist, damit wir an unserem innern Menschen fröhlich wachsen und gedeihen, dir zur Ehre und uns zum ewigen Segen.

Mein treuer Gott, auf deiner Seite bleibt dieser Bund wohl feste stehn; wenn aber ich ihn überschreite, so laß mich nicht verloren gehn: nimm mich, dein Kind, zu Gnaden an, wenn ich hab einen Fall gethan.

(Ich bin getauft. Vers 4.)

Mittwoch. Christi Gewalt.

Gott Vater, laß zu deiner Ehr dein Wort sich weit ausbreiten. Hilf, Jesu, daß uns deine Lehr erleuchten mög und leiten. O heilger Geist, dein göttlich Wort laß in uns wirken fort und fort Glaub, Lieb, Geduld und Hoffnung.

(Wir Menschen sind. Vers 9.)

Matth. 28, 18—20. Jesus trat zu ihnen, redete mit ihnen und sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin, und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes; und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende.

Dir ist, Herr Jesu, du Fürst des Lebens, vom Vater alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben. Dein ist nun das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit, und vor dir sollen sich darum aller Kniee im Himmel und auf Erden und unter

der Erde beugen, und alle Zungen bekennen, daß du der Herr bist, zur Ehre Gottes des Vaters. Kraft der dir verliehenen Gewalt bestimmst du, daß alle Völker zu deinen Jüngern gemacht werden, und sendest deine Boten aus, daß sie die Völker in den Namen des dreieinigen Gottes taufen und sie alles halten lehren, was du deiner Gemeinde befohlen hast. Kraft deiner Gewalt bist du bei deinen Boten und bei allen, die zu deinen Jüngern gemacht worden sind, alle Tage, bis an das Ende der Welt. Wir danken dir, lieber Herr, daß auch wir bereits unter deiner herrlichen Gewalt stehen, daß das Licht deines Evangeliums bis zu uns gedrungen ist, und daß wir durch die Taufe in den Namen des dreieinigen Gottes hineingepflanzt sind. Nun sind wir wie die Bäume, die aus wildem Erdreich in gutes Gartenland verpflanzt und mit edlem Keime versehen sind. Nun können wir wachsen und gedeihen und gute Frucht zum ewigen Leben bringen. O Herr, laß uns diese Gnade nicht gering achten! Unendlich viel ist uns dadurch verliehen! Laß uns nicht durch Gleichgiltigkeit und Trägheit die edle Kraft, die du in uns gelegt hast, vergeuden und statt gute Früchte zum ewigen Leben böse Frucht zum Verderben bringen. Sei du nach deiner Verheißung alle Tage bei uns: in unsern Häusern, in unserer Schule, in unsern Herzen, damit deine Gegenwart alle schädlichen Einflüsse abwehre und uns zum belebenden Sonnenscheine und erquickenden Regen werde, unter welchen wir christlich wachsen und gedeihen. Laß uns auch heute, o Herr, mit festem Willen dir zustreben, alles meiden, was uns von dir entfernt, und alles suchen, was uns mit dir inniger verbindet.

Laß diesen Vorsatz nimmer wanken, Gott Vater, Sohn und heilger Geist; halt mich in deines Bundes Schranken, bis mich dein Wille sterben heißt. So leb ich dir, so sterb ich dir, so lob ich dich dort für und für.

(Ich bin getauft. Vers 6.)

Donnerstag. Festigkeit und Kraft des Wortes Gottes.

Hilf, Jesu, daß ich liebe dein seligmachend Wort, daß ich mich stets drin übe; hilf, liebster Seelenhort, daß ich's in meinem Herzen bewahr durch deine Huld, damit in Kreuzesschmerzen es Frucht trag in Geduld.

(Wohl dem, der Jesum liebet. Vers 2.)

2 Petr. 1, 19. Wir haben ein festes prophetisches Wort, und ihr thut wohl, daß ihr darauf achtet, als auf ein Licht, das da scheinet in einem dunklen Ort, bis der Tag anbreche, und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen.

Wir danken dir, Herr Gott und Vater, daß du uns ein prophetisches Wort gegeben hast, welches bei allem Wandel der Zeiten fest steht, und daß du zum prophetischen Worte noch ein evangelisches Wort gefügt hast, welches gleichfalls fest steht und fest bestehen wird, auch wenn Himmel und Erde vergehen. Was auch im Laufe der Jahrtausende versucht worden ist, um dein Wort zu beseitigen oder seinen Inhalt zu verändern, — es sind vergebliche Versuche gewesen. Dein Wort steht wie ein Fels im Meere, an welchen sich die tosenden Wogen brechen. Wir bitten dich, lehre uns fleißig auf dein Wort achten, denn dein Wort giebt Licht, Kraft und Trost. Wo dein Wort nicht leuchtet, da ist es in der Welt und in den Herzen der Menschen finster. Wo aber dein Wort seine leuchtenden Strahlen hinsendet, da verbreitet sich Licht und Leben, da weicht die Finsternis aus den Herzen, die Angst aus dem Gewissen, da schweigt die Sorge, und Trübsal wandelt sich in Freude. Dein Wort macht gesund, macht fröhlich und selig. Darum hilf uns, auf dein Wort achten und immer tiefer in dasselbe uns versenken, damit wir uns seines hohen Inhaltes immer besser bewußt werden, bis auch in unsern Herzen der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht. Du bist, Herr Jesu, der Morgenstern; wo du dem Herzen aufgegangen bist, ist der helle Tag im Anbruch. Wir danken dir, daß du bereits in unsern Herzen leuchtest, und daß die Nacht für uns vergangen ist. Dennoch aber giebt es in unsern Herzen noch manche dunkle Falte, die deines Lichts bedarf, und in unserem Leben noch manche Seite, die tief beschattet ist. So lehre uns, um so fleißiger auf dein Wort achten, damit wir durch dasselbe immer näher zu dir geführt werden, bis unser Herz und Leben ganz von dir durchleuchtet ist.

Sei Lob und Ehr mit hohem Preis um dieser Gutthat willen Gott Vater, Sohn und heilgem Geist; der woll mit Gnad erfüllen, was er in uns begonnen hat, zu Ehren seiner Majestät, daß heilig werd sein Name.

(Es ist das Heil. Vers 13.)

Freitag. Christliches Wachstum.

Heile mich, o Heil der Seelen, wo ich krank und traurig bin. Nimm die Schmerzen, die mich quälen, und den ganzen Schaden hin, den mir Adams Fall gebracht, und ich selber mir gemacht. Wird, o Arzt, dein Blut mich netzen, wird sich all mein Jammer setzen.

(Sei mir tausend mal. Vers 2.)

Epheſ. 4, 15. Laſſet uns rechtſchaffen ſein in der Liebe und wachſen in allen Stücken an dem, der das Haupt iſt, Chriſtus.

Du biſt das Haupt, Herr Jeſu, und wir ſind deines Leibes Glieder. Du biſt bereits zur Herrlichkeit eingegangen, lebſt in der Vollendung, biſt heilig und ſelig; wir leben noch auf der Erde in Schwachheit und Unvollkommenheit und ſind noch fern von dem Ziele himmliſcher Vollendung. Darum müſſen wir in allen Stücken: in der Erkenntnis, im Glauben, in der Wahrheit, in der Liebe, im chriſtlichen Wandel, in der Demut und was ſonſt noch zum chriſtlichen Weſen und Leben gehört, zu dir hinanwachſen. Was uns aber vornehmlich im Wachstum hindert, iſt der Mangel an Wahrheitsſinn und an Liebe in uns. Wir täuſchen und laſſen uns täuſchen, wir irren und führen in die Irre, wir laſſen es gern bei Unklarheiten und Halbheiten ſein Bewenden haben. Wie ſoll da ein friſches Wachstum des innern Lebens möglich ſein? Es wird durch den Mangel an Wahrheitsſinn aufgehalten! Und ebenſo ſind wir in der Liebe matt und träge. Wir laſſen uns an dem Schein der Liebe genügen, und verleugnen ihr Weſen; wir folgen den verſteckten Regungen der Selbſtſucht in uns, und wähnen doch, der Liebe gedient zu haben. Wie ſoll da ein kräftiges Gedeihen unſeres Chriſtenſinnes möglich ſein? Es wird durch den Mangel an Liebe aufgehalten! Darum bitten wir dich, Herr Jeſu, ſchärf den Wahrheitsſinn in uns und laß uns von dem Bedürfnis nach Wahrheit ganz durchdrungen werden, damit wir nicht eher ruhen, als bis unſer ganzes Weſen — Geſinnung, Wort und Wandel — von der Wahrheit durchleuchtet iſt. Reinige unſere Liebe von allen Schlacken und Trübungen, die ihr noch anhaften. Mach ſie zu einer wahrhaften und rechtſchaffenen Liebe und gieb ihr Glut und Leben aus deiner Liebe. So werden wir zu dir, der du das Haupt

bist, hinaufwachsen und dir immer ähnlicher werden, der du der König im Reiche der Wahrheit und zugleich der bist, in welchem sich die Liebe des Vaters uns geoffenbaret hat.

Geheiligt werd der Name dein, dein Wort bei uns hilf halten rein, daß wir auch leben heiliglich nach deinem Namen würdiglich. Behüt uns, Herr, vor falscher Lehr, das arm, verführte Volk bekehr.

(Vater unser. Vers 2.)

Sonnabend. Die Gemeinde Christi ein Tempel Gottes.

Dieser hat Himmel und Meer und Erden und was darinnen ist, gemacht. Alles muß pünktlich erfüllet werden, was er uns einmal zugedacht. Er ist's, der Herrscher aller Welt, welcher uns ewig Glauben hält. Halleluja! Halleluja!

(Lobe den Herren, o meine Seele. Vers 4.)

1 Kor. 3, 16 u. 17. Wisset ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnet? So jemand den Tempel Gottes verderbet, den wird Gott verderben; denn der Tempel Gottes ist heilig; der seid ihr.

Du wohnest, Herr Gott, allmächtiger Vater, nicht in Tempeln, die von Menschenhand gemacht sind. Der Himmel ist dein Thron und die Erde deiner Füße Schemel, und der Himmel und aller Himmel Himmel mögen dich nicht versorgen. Aber du selbst hast dir auf Erden einen Tempel gegründet, in welchem dein Geist wohnt und waltet, und dieser Tempel ist die Gemeinde der Christenheit. Soweit sich diese Gemeinde auf Erden ausbreitet, soweit reicht dein Tempel, und jeder, der auf deinen Namen getauft ist, der ist ein Teilchen dieses Tempels. Wir danken dir, daß auch wir in diesen Tempel hineingebauet sind, und Anteil an dem heiligen Geiste, der in deiner Gemeinde wohnt, empfangen haben. Wir bitten dich, hilf uns, daß wir uns unserer Würde stets bewußt bleiben und alles meiden, wodurch wir deiner Gemeinde zum Schaden gereichen könnten. Laß uns nie außer Acht lassen, daß dein Tempel ein heiliger Tempel ist, und daß wir darum heilig wandeln müssen. Wer unheilig lebt, wer frech in Sünden wandelt, wer sich den Lüsten und Begierden seines Fleisches hingiebt, der schändet die Gemeinde, der er angehört, und wer deinen Tempel verderbet, den wirst du verderben. O Herr, das ist ein ernstes Wort! Laß es uns täglich auf's Neue bedenken, damit wir vorsichtiglich

wandeln. Viel Sünde und Schuld häuft sich täglich bei uns auf. Vergieb uns unsere Schuld und tilge unsere Sünde. Erbarme dich unser und laß deinen heiligen Geist unsere Herzen erneuern und unsern Sinn heiligen. Verwirf uns nicht vor deinem Angesicht und nimm deinen heiligen Geist nicht von uns. Hilf uns, daß wir uns immer inniger mit deiner Gemeinde verbinden und immer sorgfältiger darauf achten, daß wir als lebendige Glieder derselben erfunden werden, die, wenn sie auch noch in Schwachheit wallen, doch von dem ernsten Streben erfüllt sind, heilig zu werden, wie du, Vater im Himmel, heilig bist. Hilf uns dazu durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, unsern Herrn.

Und ob bei uns der Sünden viel, bei Gott ist viel mehr Gnade; sein Hand zu helfen hat kein Ziel, wie groß auch sei der Schade. Er ist allein der gute Hirt, der Israel erlösen wird aus allen seinen Sünden.

(Aus tiefer Not. Vers 5.)

In der Woche nach dem 1. Sonntage nach Trinitatis.

Montag. Die völlige Liebe zu Gott.

Weil denn weder Ziel noch Ende sich in Gottes Liebe find't, ei, so heb ich meine Hände zu dir, Vater, als ein Kind, bitte: wollst mir Gnade geben, dich aus aller meiner Macht zu umfangen Tag und Nacht, hier in meinem ganzen Leben, bis ich dich nach dieser Zeit lob und lieb in Ewigkeit.

(Sollt ich meinem Gott. Vers 11.)

1 Joh. 4, 18 u. 19. Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die völlige Liebe treibet die Furcht aus; denn die Furcht hat Pein. Wer sich aber fürchtet, der ist nicht völlig in der Liebe. Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebet.

Herr Gott, der du die Liebe bist, wie reich hast du dich gegen uns erwiesen! Mit welchen Fluten der Liebe hast du uns vom ersten Hauche unseres Lebens bis zum heutigen Tage überströmt! Wer will die Höhe und die Tiefe, die Länge und die Breite deiner Liebe ermessen? Wie die Sonne vom Himmel herab alles mit ihrem herrlichen Lichte durchdringt, so hält und trägt deine Liebe die ganze Welt und jeden Einzelnen von

uns. Aber wie die Erde die eingesogenen Lichtstrahlen wieder ausstrahlt und die empfangene Wärme wieder zurückgiebt, so sollen auch unsere Herzen deine Liebe ausatmen, so sollen auch wir dich wiederlieben, der du uns zuerst geliebt hast. Und wir lieben dich auch, o Herr. Wir lieben dich in Christo, deinem lieben Sohne, wir lieben dich in den Brüdern, die du um uns gestellt hast. Aber völlig ist unsere Liebe noch lange nicht und bleibt unendlich weit hinter das Maß deiner Liebe zurück. Das erfahren wir täglich aus dem Gefühl der Furcht, die noch in uns lebt. Was fürchten wir nicht alles! Wir fürchten die Menschen und ihre Tücke, wir fürchten die Verhältnisse um uns und ihre Gefahren, wir fürchten die Zukunft und was sie uns bringen kann, wir fürchten uns vor uns sesbst, ja wir fürchten uns sogar vor dir, der du die Liebe bist! Wir fürchten für uns, für unsere Kinder und Eltern, für unsere Heimat, — und das alles erfüllt uns mit Pein und läßt uns zu keiner Freudigkeit kommen. Furcht aber ist kein Bestandteil der Liebe. Die völlige Liebe treibt die Furcht aus, und wer sich fürchtet, der ist nicht völlig in der Liebe. Ist die Liebe, die wir von dir empfangen und zurückgeben, das ausschließliche Element, in dem wir leben, geworden, dann giebt es für uns keinen Grund zur Furcht. Dann können wir dir getrost alles überlassen und im Gefühl der völligen Liebe in aller Freudigkeit mitten in dieser Welt dastehen. Darum bitten wir dich, du Gott der Liebe, verkläre uns immer mehr in dein Bild, banne alle und jede Furcht aus unseren Herzen und mach uns völlig in der Liebe.

Liebe, die mich ewig liebet, die für meine Seele bitt'; Liebe, die das Lös'geld giebet und mich kräftiglich vertritt: Liebe, dir ergeb ich mich, dein zu bleiben ewiglich. (Liebe, die du mich zum Bilde. Vers 6.)

Dienstag. Die ungeteilte Liebe zu Gott.

Nun danket all' und bringet Ehr, ihr Menschen in der Welt, dem, dessen Lob der Engel Heer im Himmel stets vermeld't.

Ermuntert euch und singt mit Schall Gott unserm höchsten Gut, der seine Wunder überall und große Dinge thut.

Mark. 12, 32 u. 33. Der Schriftgelehrte sprach zu ihm: Meister, du hast wahrlich recht geredet, denn es ist Ein Gott,

und ist kein anderer außer ihm. Und denselben lieben von ganzem Herzen, von ganzem Gemüte, von ganzer Seele und von allen Kräften, und lieben seinen Nächsten als sich selbst, das ist mehr, denn Brandopfer und alle Opfer.

Du Herr, ewiger Vater, bist unser Gott und außer dir ist kein anderer mehr. Wie es nur eine Erde giebt, auf der wir leben, eine Sonne, die uns leuchtet, eine Luft, die wir atmen, ein Menschengeschlecht, das die Erde bewohnt, so bist auch du der eine Gott, der Himmel und Erde erschaffen, der sich in Christo, dem Erlöser, uns geoffenbart hat, und der sich uns im heiligen Geiste mitteilt. Mag sich die Thorheit verblendeter Menschen allerlei Götter, die den Himmel und die Erde bewohnen sollen, erdacht haben, du willst deine Ehre keinem andern geben, noch deinen Ruhm den Götzen. Du bist und bleibst der einige Gott, gestern, heute und in Ewigkeit derselbe. Was uns aber zu dir in das richtige Verhältnis bringt, ist allein die Liebe. So viel wir dich lieben, erkennen wir dich. Wie du jedoch ein ungeteilter Gott bist, so willst du auch von uns eine ungeteilte Liebe, und darum sollen wir dich von ganzem Herzen, von ganzem Gemüte, von ganzer Seele und von allen unsern Kräften lieb haben, und sollen dich auch in dem Nächsten, der dein Bild an sich trägt, lieben. Das ist mehr als Brandopfer und alle Opfer! O Herr, wir bitten dich, reinige uns von allem Götzendienste, in den wir geraten, wenn wir unsere Liebe zwischen dir und den Dingen dieser Welt zu teilen versuchen. Das macht uns unfähig, überhaupt etwas Ganzes zu leisten, und wie du dir an einer halben Liebe nicht genügen lässest, so giebt sich auch die Welt mit einer halben Liebe nicht zufrieden. Das geteilte, halbe Wesen befriedigt nach keiner Seite. Entweder ganz der Welt angehörig und dann groß in der Bosheit, oder ganz dein eigen und dann groß in dir. O Herr, hilf uns, Herz und Gemüt, Seele und alle Kräfte immer entschiedener dir zuwenden. Bewahre uns vor dem Irrtum, daß wir genug gethan zu haben wähnen, wenn wir dir hier ein Opfer gebracht, dort eine Leistung erfüllt haben, wenn wir uns in einigen Stücken nach deinem Willen richten und soweit es uns bequem ist, dir einige Dienste leistet. Der hat wahrlich dein Wesen noch nicht erkannt, der sich also mit dir abfinden

zu können glaubt. Darum nimm uns, o Gott, ganz hin und mach uns völlig zu deinem Eigentum.

Mein Leben schenkst du mir auf's Neu; es sei auch dir verschrieben, mit neuem Ernst, mit neuer Treu dich diesen Tag zu lieben.

(O Jesu, meines Lebens Licht. Vers 3.)

Mittwoch. Wert des christlichen Familienlebens.

Morgens soll der Anfang sein, Jesum anzubeten, daß er woll dein Helfer sein stets in allen Nöten. Morgens, Abends und bei Nacht will er stehn zur Seiten, wenn des Satans List und Macht dich sucht zu bestreiten.

(Fang dein Werk. Vers 2.)

Epheſ. 6, 1—4. Ihr Kinder, ſeid gehorſam euren Eltern in dem Herrn; denn das iſt billig. Ehre Vater und Mutter, das iſt das erſte Gebot, das Verheißung hat; auf daß dir's wohl gehe, und du lange lebeſt auf Erden. Und ihr Väter, reizet eure Kinder nicht zum Zorn; ſondern ziehet ſie auf in der Zucht und Vermahnung zum Herrn.

Herr Gott, barmherziger Vater! Kinder sind eine Gabe von dir, und in ihnen stellt sich dein Segen dar. Eltern sind deine Stellvertreter, und in ihnen gelangt deine Würde zum Ausdruck. Eltern und Kinder zusammen aber bilden die Familie, die notwendige und segensreiche Grundlage aller Lebensentfaltung. Soll sich darum das Leben um uns gesund entwickeln, so muß das Familienleben ein gesundes sein und sich auf christlicher Grundlage erbauen, so müssen die Kinder ihren Eltern gehorsam sein in dem Herrn, und die Eltern müssen ihre Kinder in der Furcht und Vermahnung zum Herrn erziehen. Darum bitten wir dich, Gott Vater im Himmel, der du uns deinen lieben Sohn zum Brunnen wahrer Kraft und alles gesunden Lebens gemacht hast, du wolleſt uns helfen, daß wir aus ihm täglich den rechten Sinn und Verstand schöpfen, damit alle, Junge und Alte, in seinem Geiste und in seiner Kraft thun, was sie zu thun schuldig sind. Hilf den Kindern, daß sie ihren Eltern und Lehrern gehorsam seien, nicht aus Zwang, oder um der Strafe willen, oder mit einem Dienste nur vor Augen, sondern um Christi willen, in Liebe, Demut und Ehrerbietung, wie er dir bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuze, gehorsam war. Dann wird es den Kindern nicht an Wohl-

ergehen und an einem langen und gesegneten Leben fehlen, wie du es denen verheißen hast, die Vater und Mutter ehren. Hilf den Eltern und auch uns, den Lehrern, daß wir die uns anvertrauten Kinder zum Herrn führen und das Werk der Erziehung, sowie alle Zucht und Vermahnung, in seinem Geiste betreiben, der ein Geist der Liebe, der Gerechtigkeit, der Geduld und der Treue ist. Bewahre uns vor Leidenschaftlichkeit, blindem Eifer, vor Ungerechtigkeit und Untreue, wodurch wir die Kinder reizen und erbittern. Hilf uns allen, groß und klein, daß wir uns immer enger zu einer christlichen Familie zusammenschließen, und unser Familienleben immer mehr vom christlichen Geiste erfüllt werde, so werden sich alle Verhältnisse um uns besser gestalten, und wir werden es erfahren, daß im Namen Jesu alles Heil, auch das zeitliche, beschlossen ist.

Herr Christ, den Tag uns auch behüt vor Sünd und Schand durch deine Güt. Laß deine lieben Engelein unsre Hüter und Wächter sein;
Daß unser Herz im G'horsam leb, dein'm Wort und Will'n nicht widerstreb, daß wir dich stets vor Augen han in allem, was wir fangen an.

(Die helle Sonn. Vers 2 und 3.)

Donnerstag. Der Segen der Nachfolge Christi.

Wer seine Seel zu finden meint, wird sie ohn mich verlieren; wer sie hier zu verlieren scheint, wird sie in Gott einführen. Wer nicht sein Kreuz nimmt und folgt mir, ist mein nicht wert und meiner Zier.

(Mir nach, spricht Christus. Vers 5.)

Mark. 10, 29 u. 30. Jesus antwortete und sprach: Wahrlich, ich sage euch: Es ist niemand, so er verläßt Haus, oder Brüder, oder Schwestern, oder Vater, oder Mutter, oder Weib, oder Kinder, oder Äcker um meinetwillen und um des Evangelii willen, der nicht hundertfältig empfange, jetzt in dieser Zeit, Häuser und Brüder, und Schwestern, und Mütter, und Kinder, und Äcker mit Verfolgungen, und in der zukünftigen Welt das ewige Leben.

Du bist uns, Herr Jesu, durch das Erdenleben bis zum Himmel hinauf vorausgegangen und hast alle Stufen unserer irdischen Wallfahrt geheiligt und uns ein Vorbild gelassen, dem wir nachfolgen sollen. In dir sieht das Kind und der Greis, der Mann und das Weib, in dir sieht jedes Alter und Geschlecht

sein Musterbild, und wer sich von deinem Geiste leiten und regieren läßt, der ist auf jeder Altersstufe und unter allen Verhältnissen wohl beraten. Wer dir aber in allen Stücken nachfolgt, muß sich selbst verleugnen und Herz und Sinn von manchem loslösen, was ihm bisher lieb war, muß um deinetwillen manches verlassen und aufgeben, was sich mit dir und deinem Evangelium nicht verträgt. So ist es zu allen Zeiten gewesen, so ist es auch heute noch. Niemand aber giebt um deinetwillen etwas auf, das er nicht hundertfältig von dir in allerlei Segnungen des leiblichen und geistlichen Lebens zurückempfange. Darum bitten wir dich, o Herr, mach uns zu deiner Nachfolge recht geschickt und laß uns nie ängstlich berechnen, was wir etwa um deinetwillen und um des Evangelii willen aufgeben müßten. Großes verlangst du nicht von uns. Die Zeiten sind vorüber, wo man um deinetwillen Haus, Brüder und Schwestern, Vater und Mutter, Weib und Kinder und Hab und Gut fahren lassen mußte. Wir haben dir nur kleine Dinge unseres persönlichen Lebens, schlimme Neigungen, böse Gewohnheiten, sündhafte Gedanken, schädliche Lüste, eine falsche Lebensrichtung, verkehrte Ansichten, vorgefaßte Meinungen zum Opfer zu bringen, um dafür die reichen Segnungen eines evangelischen Lebens von dir zu empfangen und in der zukünftigen Welt das ewige Leben. Wer wollte zu solchem Tausch nicht gern bereit sein, auch wenn er darüber manche Anfeindungen und Verfolgungen zu ertragen hätte. Hilf uns, lieber Herr, daß wir alles gering achten, wenn wir nur dich und dein Evangelium behalten dürfen.

So laßt uns denn dem lieben Herrn mit Leib und Seel nachgehen und wohlgemut, getrost und gern bei ihm in Leiden stehen; denn wer nicht kämpft, trägt auch die Kron des ewgen Lebens nicht davon.

(Mir nach, spricht Christus. Vers 6.)

Freitag. Sünde und Gnade.

Aus Gnaden soll ich selig werden! Herz, glaubst du's, oder glaubst du's nicht? Was willst du dich so blöd geberden? Ist's Wahrheit, was die Schrift verspricht, so muß auch dieses Wahrheit sein: aus Gnaden ist der Himmel dein.

Röm. 3, 23 u. 24. Es ist kein Unterschied; sie sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhmes, den sie an Gott haben sollten; und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade, durch die Erlösung, so durch Jesum Christum geschehen ist.

Lieber Gott und Vater! Mancherlei Unterschiede bestehen unter den Menschen, Unterschiede im Alter, im Geschlecht, in der Lebensstellung, in den Aufgaben und Pflichten des Lebens. Aber in einem Punkte besteht kein Unterschied, das ist im Punkte der Sünde und der Gnade. Wir sind allzumal Sünder. Ob groß, ob klein, — wir haben gesündigt, wir sündigen täglich, und wir werden bis an unseres Lebens Ende sündigen. Da ist kein Ruhm bei uns. Dir allein gebührt der Ruhm der Vollkommenheit, der Heiligkeit und Seligkeit! Wir können allzumal nur gerecht werden ohne Verdienst, allein aus Gnaden, durch die Erlösung, so durch Jesum Christum geschehen ist, und diese Gnade ist unterschiedslos für Alle vorhanden. O Herr, wir bitten dich, laß uns das doch nimmer vergessen, und wenn wir uns in Eitelkeit und Selbstzufriedenheit unserer Tugenden und guten Werke rühmen wollen, so wirke durch deinen heiligen Geist ehrliche Selbstprüfung und demütige Selbsterkenntnis in uns, damit wir nichts anderes sein wollten, als Kinder, die von deiner Gnade leben, welche du uns in der Erlösung durch Jesum Christum geschenkt hast. Ja, diese Erlösung allein, — sie ist unser Ruhm und Reichtum. Deß wollen wir uns bis zum letzten Hauche des Lebens rühmen, daß du uns also geliebt hast, daß du deinen einigen Sohn für uns dahingegeben, durch welchen wir die Vergebung unserer Sünden empfangen und aller Schuld und Schande los und ledig gesprochen werden können. Hilf uns, diese Vergebung täglich suchen; hilf uns, daß wir, wenn wir trotz bessern Wollens aus Leichtsinn, Unachtsamkeit oder aus Trägheit immer wieder in Sünden geraten, dieselben bereuen und unter das Kreuz des Erlösers tragen, der auch für uns gebetet hat: „Vater, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun".

Aus Gnaden! Wer dies Wort gehöret, tret ab von aller Heuchelei.
Nur wenn der Sünder sich bekehret, dann lernt er erst, was Gnade sei;
beim Sündethun scheint sie gering: dem Glauben ist's ein Wunderding.

(Aus Gnaden soll. Vers 5.)

Sonnabend. Jesu Treue.

Mein treuster Jesu, sei gepriesen, daß dein erbarmungsvolles Herz sich mir so hilfreich hat erwiesen und mich durch Blut und Todesschmerz von aller Teufel Grausamkeit zu deinem Eigentum befreit.

(O daß ich tausend Zungen. Vers 7.)

Ebr. 3, 1 und 2. Derhalben, ihr heiligen Brüder, die ihr mit berufen seid durch den himmlischen Beruf, nehmet wahr des Apostels und Hohenpriesters, den wir bekennen, Christi Jesu, der da treu ist dem, der ihn gemacht hat.

Deine Treue, Herr Jesu, ist der Grund unserer Zuversicht. Du hast die Treue dem Vater gehalten, der dich zu seinem Gesandten und unserem Hohenpriester gemacht hat. Du bist zur Erde herabgekommen und hast uns den Ratschluß des Vaters geoffenbart, hast Armut und Schmerzen, Leiden und den Tod willig auf dich genommen. Nichts konnte dich in der Treue wankend machen. Was der Vater beschlossen hatte, du hast es auf Kosten deiner eigenen Herrlichkeit und Seligkeit ohne Wanken und Weichen bis an's Ende ausgeführt. „Nicht mein Wille, sondern dein Wille geschehe," — das war das Gebet deiner treuen Seele! Und so bist du uns ein wahrhafter Hoherpriester geworden, der uns beim Vater vertritt, unsere Schuld tilgt und die Gnadenflut der Versöhnung über uns ausgießt. Diese Treue, Herr Jesu, ist der Grund unserer Zuversicht. Wenn ein neuer Tag über uns anbricht, und damit die alten Mühen und Sorgen kommen, auch die alten Schwächen und Sünden, gegen die wir so machtlos sind, so verzagen wir deswegen nicht, sondern trauen deiner Treue, die gleichfalls an jedem neuen Tage auf's Neue über uns anbricht und nicht müde wird, uns zu stützen und zu tragen, uns zu retten und mit dem Vater zu versöhnen. Und wir wissen es, deine Treue wird den Sieg davontragen, und durch dich werden wir endlich unserem himmlischen Berufe gerecht werden. O Herr, wir bitten dich, laß uns deiner stets wahrnehmen und Herz und Sinne auf dich richten. Gieb uns, die wir so wenig in rechter Treue auszuharren vermögen, wenigstens Treue gegen dich in die Herzen. Laß nicht von uns und mach uns treu gegen dich, so werden wir allmählich auch lernen, in unserem irdischen Beruf und in den Beziehungen zu den Menschen treu zu werden.

Gelobt sei deine Treue, die alle Morgen neue! Lob sei den starken Händen, die alles Herzleid wenden. (Nun laßt uns gehn. Vers 6.)

In der Woche nach dem 2. Sonntage nach Trinitatis.

Montag. Sonntagsheiligung.

Also ist auch mein Verlangen, liebster Jesu, nur nach dir; laß mich treulich an dir hangen, schenke dich zu eigen mir. Ob viele zum größeren Haufen sich kehren, so soll doch mein Herze dir einzig gehören. Denn dein Wort, o Jesu, ist Leben und Geist; was ist wohl, was man nicht in Jesu genießt? (Eins ist not. Vers 4.)

Luk. 14, 16—18. Jesus sprach: Es war ein Mensch, der machte ein großes Abendmahl und lud viele dazu. Und sandte seinen Knecht aus zur Stunde des Abendmahls, zu sagen den Geladenen: Kommt, denn es ist alles bereit. Und sie fingen an alle nach einander sich zu entschuldigen.

Dein Reich auf Erden, Herr Jesu, ist wie ein großes, reiches Gastmahl, zu dem viele geladen sind. Dein Wort und Sakrament sind Speise und Trank, die du darreichst, und wer an deiner Tafel sitzt, wird mit Trost und Frieden gelabt und erquickt und kehrt gesegnet in sein Haus zurück. Wir danken dir, lieber Herr, daß auch wir zu den Geladenen gehören. So oft Sonntags die Glocken von den Thürmen unserer Kirchen erklingen, rufen sie uns und allen Geladenen zu: Kommt, denn es ist alles bereit. O hilf uns, daß wir dann willigen Schrittes hineilen und mit dankbaren Herzen empfangen, was du uns zubereitet hast. Gieb uns dazu einen rechten Hunger und Durst nach den Gütern des ewigen Lebens in die Seelen: deine Tafel ist so reich besetzt, daß sie allen Bedürfnissen genügen kann. Bewahre uns in Gnaden vor der Weltversunkenheit, die sich leider bei so vielen Geladenen findet, die zu allerlei Dingen und Unternehmungen Zeit finden, nur nicht, um auf deinen Ruf zu achten und ihm zu folgen. Da entstehen dann die vielerlei Entschuldigungen, die doch nichts entschuldigen, sondern nur Eingeständnisse der Schuld sind, aber ohne herzliche Reue und Buße. Bewahre uns vor der Thorheit, als ob es irgend eine irdische Angelegenheit geben könnte, die wichtiger wäre, als der

Verkehr mit dir, als ob wir irgend eine irdische Angelegenheit mit rechtem Erfolge erledigen könnten, wenn wir nicht zuvor Kraft und Weisheit aus deiner Hand empfangen haben. Sechs Tage in der Woche giebst du uns zur Erledigung unserer irdischen Aufgaben; am Sonntage aber sollen wir deine Gäste sein. Da soll uns nichts so leicht abhalten, zu dir zu eilen und von dir Gnade um Gnade zu nehmen. O hilf uns, daß wir uns solcher Ordnung gern fügen, und nicht nur Berufene, sondern auch Auserwählte werden.

O du Glanz der Herrlichkeit, Licht vom Licht aus Gott geboren, mach uns allesamt bereit, öffne Herzen, Mund und Ohren; unser Bitten, Flehn und Singen laß, Herr Jesu, wohlgelingen. (Liebster Jesu. Vers 3.)

Dienstag. Aufrichtige Liebe zu den Brüdern.

Von Gott kommt mir ein Freudenschein, wenn du mich mit den Augen dein so freundlich thust anblicken. Herr Jesu, du mein trautes Gut, dein Wort, dein Geist, dein Leib und Blut mich innerlich erquicken! Nimm mich freundlich in dein Arme, daß ich warme werd von Gnaden! Auf dein Wort komm ich geladen. (Wie schön leuchtet. Vers 4.)

1 Joh. 3, 16—18. Daran haben wir erkannt die Liebe, daß er sein Leben für uns gelassen hat; und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen. Wenn aber jemand dieser Welt Güter hat und siehet seinen Bruder darben und schließt sein Herz vor ihm zu, wie bleibt die Liebe Gottes bei ihm? Meine Kindlein, lasset uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zunge, sondern mit der That und mit der Wahrheit.

Wer kennt, Herr Jesu, die Natur der Liebe, wenn er sie nicht an dir erkannt hat? Du hast uns gezeigt, was Liebe ist, denn du hast dein Leben für uns gelassen. Wir sprechen zwar viel von Liebe und wissen, daß die Liebe zu den Brüdern eine der ersten Forderungen des christlichen Lebens ist. Aber wie matt und schwach ist doch meistens das, was wir unsere Liebe nennen. An Liebesversicherungen sind wir reich, an Liebesbeweisen oft elend arm. Wie oft verschließen wir den darbenden Brüdern unser Herz, wo wir ihnen mit einem geringen Opfer an Geld und Gut helfen könnten! Wie oft gehen wir an einander gleichgiltig vorüber und haben für die Not des anderen keine Teilnahme! Wo wir mit einem herzlichen Worte, mit

einer warmen Fürsprache und Fürbitte, mit einer geringen Leistung oft große Hilfe bringen könnten, unterlassen wir es, als ob es für uns keine Liebespflicht gäbe! Wo bleibt da die Liebe, die aus Gott ist, bei uns? Und doch sollen wir bereit sein, wenn's erforderlich wäre, das Leben für die Brüder zu lassen! O Herr, sieh unsere Armut an und erbarme dich unser! Sieh unsere dürren Herzen an und gieße dein Liebesleben in dieselben. Hilf uns doch, daß uns dein Bild, wie du uns bis in den Tod geliebt hast, stets vor Augen schwebe, damit wir auch allmählich lernen, mit der That und mit der Wahrheit zu lieben, und nicht nur mit Worten und mit der Zunge. Hilf uns, daß wir gleich heute in den allernächsten Kreisen, in die du uns gestellt hast: in der Schule und im Hause, damit beginnen. Wie viel Gelegenheit bietet sich uns schon hier! Hilf, daß wir sie nicht ungenutzt vorübergehen lassen. Wer sich im Kleinen nicht übt, wird im Großen nie etwas leisten. Wer aber im Kleinen aufrichtigen Herzens beginnt, dem wirst du helfen, daß der kleine Anfang einen gesegneten Fortgang nehme.

Liebe, die mich wird erwecken aus dem Grab der Sterblichkeit; Liebe, die mich wird bedecken mit dem Glanz der Herrlichkeit: Liebe, dir ergeb ich mich, dein zu bleiben ewiglich. (Liebe, die du mich. Vers 7.)

Mittwoch. Glaubenstreue.

Dein ewge Treu und Gnade, o Vater, weiß und sieht, was gut sei oder schade dem sterblichen Geblüt: und was du dann erlesen, das treibst du, starker Held, und bringst zum Stand und Wesen, was deinem Rat gefällt. (Befiehl du deine Wege. Vers 3.)

Ebr. 10, 23—25. Lasset uns halten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken; denn er ist treu, der sie verheißen hat. Und lasset uns unter einander unser selbst wahrnehmen mit Reizen zur Liebe und guten Werken, und nicht verlassen unsere Versammlungen, wie etliche pflegen; sondern unter einander ermahnen, und das so viel mehr, so viel ihr sehet, daß sich der Tag nahet.

Du bist treu, Herr Gott, Vater im Himmel. Du hältst, was du versprichst, und was du verheißen hast, erfüllst du gewiß. Auf dich können wir bauen wie auf einen Fels, der in Zeit und Ewigkeit fest steht. Du willst aber auch, daß wir,

deine Kinder, fest und treu dastehen mögen, fest und treu zu unserem evangelischen Bekenntnis, fest und treu zu unserem evangelischen Gottesdienste. Ein reiches Glaubensbekenntnis hast du uns gegeben, das seit der Apostel Zeiten wankellos dasteht und uns mit der großen Hoffnung auf das ewige Leben erfüllt. Mit schönen Gottesdiensten hast du uns gesegnet, wo dein Wort lauter und rein verkündigt wird und wir dich im Geist und in der Wahrheit anbeten. Wir bitten dich, Vater im Himmel, laß uns an dem Bekenntnis der Hoffnung festhalten und bewahre uns vor allerlei Wind der Lehre, die uns den Kopf wüste und das Herz öde macht. Laß uns an unsern Versammlungen fest halten und sie nicht verlassen, wie etliche pflegen, und laufen in allerlei Versammlungen, wohin sie nicht gehören. Hilf uns, daß wir treu zu dir halten und unter einander fest stehen, damit wir uns gegenseitig zur Treue ermahnen, und das um so mehr, als dein Tag des Gerichts herannaht und Verwirrung und Uneinigkeit schon genugsam auf Erden walten. Hilf uns, du treuer Gott, zu rechter Treue und Beständigkeit. Gieb deine Kraft in schwankende Herzen, mach fest, was sich lösen will, führe zurück, was verirret ist. Segne dein Evangelium in Bekenntnis und Gottesdienst an unser aller Herzen, so werden wir immer geschickter werden, auf einander Acht zu haben, von einander zu lernen, und uns gegenseitig zur Liebe und zu guten Werken anzuregen. O Herr, du kannst wohl erfüllen, um was wir dich bitten, und du willst es auch. Deiner Treue empfehlen wir uns, unsere Schule, unsere Häuser, unsere Stadt, unsere Heimat, das Reich, dessen Unterthanen wir sind, die ganze, ganze Erde!

Wohl dir, du Kind der Treue, du hast und trägst davon mit Ruhm und Dankgeschreie den Sieg und Ehrenkron. Gott giebt dir selbst die Palmen in deine rechte Hand, und du singst Freudenpsalmen dem, der dein Leid gewandt. (Befiehl du deine Wege. Vers 11.)

Donnerstag. Ein teuer wertes Wort.

Gott, der du reich bist an Erbarmen, nimm dein Erbarmen nicht von mir und führe durch den Tod mich Armen, durch meines Heilands Tod, zu dir. Da bin ich ewig hoch erfreut und rühme die Barmherzigkeit.

(Mir ist Erbarmung. Vers 5.)

1 Tim. 1, 15. Das ist je gewißlich wahr und ein teuer wertes Wort, daß Jesus Christus gekommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, unter welchen ich der vornehmste bin.

Herrliche und köstliche Worte sind es, die du, o Gott, Vater im Himmel, durch den Mund deiner Propheten und Apostel zu uns geredet hast; Worte voll Kraft und Lebens sind es, die uns aus dem Munde deines lieben Sohnes erhalten sind. Aber das herrlichste und köstlichste Wort — ein teuer wertes — ist die Botschaft, daß Jesus Christus in die Welt gekommen ist, die Sünder selig zu machen. O hilf, daß dieses Wort auch uns vor allen andern ein teuer wertes werde und wir die ganze Fülle des Trostes, die dasselbe in sich schließt, an uns erfahren. Dazu aber ist vor allen Dingen erforderlich, daß wir uns als Sünder fühlen, die ohne die Gnade, welche in Christo Jesu erschienen ist, rettungslos verloren gehen. Darum bitten wir dich, o Vater, schärf das Gewissen in uns und gib uns rechte Selbsterkenntnis. Bewahre uns vor der Selbstgerechtigkeit der Pharisäer und wirke einen demütigen Sinn in uns, der mit dem Apostel zu bekennen weiß: „unter welchen Sündern ich der vornehmste bin". Ja, Herr, dir sei es geklagt, daß wir immer noch so wenig im Stande sind, uns von der unseligen Art, uns in andern zu spiegeln und uns auf Kosten anderer zu erheben, loszumachen. Den Splitter im Auge des Nächsten sehen wir, des Balkens im eigenen Auge werden wir nicht gewahr! O hilf, daß ein jeder von uns nur auf seinen Weg sehe, sein eigenes Herz zu verstehen und seine eigenen Sünden und Gebrechen zu erkennen lerne, so wird gewiß ein jeder von uns zu der Erkenntnis durchdringen, daß er, und er allein, der vornehmste unter den Sündern ist. Dann aber wird das Wort von Christo, dem Sünderheilande, der in die Welt gekommen ist, um die Sünder selig zu machen, uns je länger je mehr ein teuer wertes Wort werden, auf das wir unsere ganze Hoffnung im Leben und im Sterben gründen.

Wach dazu auch über dich, über Fleisch und Herze, damit es nicht freventlich Gottes Gnad verscherze; denn es ist voller List, kann sich selber heucheln und in Hoffart schmeicheln. (Mache dich, mein Geist. Vers 5.)

Freitag. Vertrauen auf Gott.

Rühmet, ihr Menschen, den hohen Namen deß, der so große Wunder thut! Alles, was Odem hat, rufe Amen und bringe Lob mit frohem Mut. Ihr Kinder Gottes, lobt und preist Vater und Sohn und heilgen Geist. Halleluja! Halleluja! (Lobe den Herren, o meine. Vers 8.)

1 Petr. 5, 6 u. 7. So demütigt euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit. Alle eure Sorge werfet auf ihn, denn er sorget für euch.

Deine gewaltige Hand, Herr Gott, allmächtiger Vater, regiert die Welt und unser Leben. Nicht ein blindes Geschick, auch nicht der unberechenbare Zufall spielen hier auf Erden mit Sein und Nichtsein, mit Armut und Reichtum, mit Glück und Elend, mit Gut und Böse. Deine gewaltige Hand, dein starker, göttlicher Wille hält die Zügel, und alles muß sich schließlich fügen, wie du es zuvor versehen und in deinem ewigen Rate beschlossen hast. Wer will dir widerstehen! O Herr, hilf, daß auch wir uns unter deine gewaltige Hand demütigen und willig hinnehmen, was du uns zuerkennst. Du versuchst uns nicht über unser Vermögen, du giebst uns zum Tragen Kraft und erhöhst uns endlich zu seiner Zeit. Wir danken dir, daß du unser Leben regierst, so können wir getrost uns aller Sorgen entschlagen: du sorgst für uns! Und ob die Wellen um uns brausen, und der Sturm uns niederbeugt, du sorgst für uns! Ob wir durch finstere Thale wandeln müssen, und es Nacht um uns ist, — du sorgst für uns! Und ob wir Verfolgung leiden und in Spott und Schanden dastehen müssen, — du sorgst für uns! Wir danken dir, lieber Vater, daß es also ist und wir selbst nicht für uns zu sorgen brauchen, daß deine gewaltige Hand unsere Geschicke regiert und nicht wir mit unserer geringen Einsicht und Kraft die Leitung haben. Hilf uns, daß wir darum ganz dir vertrauen. Beuge unsern Übermut, wo er sich geltend machen will, und wandle ihn in Demut. Verscheuche die Verzagtheit, wo sie uns niederdrücken will, und wandle sie in frischen Mut und fröhliche Zuversicht, auch da, wo deine Gedanken nicht die unsern sind. Du führst alles wunderbar zu Ende, und wer dir vertraut, der wird dich loben und preisen in Ewigkeit.

So sei nun, Seele, seine und traue dem alleine, der dich geschaffen hat! Es gehe, wie es gehe, dein Vater in der Höhe, der weiß zu allen Sachen Rat. (In allen meinen Thaten. Vers 9.)

Am Tage des Semesterschlusses.

Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren; meine geliebete Seele, das ist mein Begehren. Kommet zu Hauf, Psalter und Harfe, wacht auf, lasset den Lobgesang hören!

Lobe den Herren, der alles so herrlich regieret, der dich auf Adelers Fittigen sicher geführet, der dich erhält, wie es dir selber gefällt, hast du nicht dieses verspüret?

Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet, der dir Gesundheit verliehen, dich freundlich geleitet. In wie viel Not hat nicht der gnädige Gott über dir Flügel gebreitet?

Gnade und Friede sei mit euch von Gott, unserm Vater, und unserm Herrn Jesu Christo! Amen.

Ps. 100. Jauchzet dem Herrn, alle Welt. Dienet dem Herrn mit Freuden, kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken. Erkennet, daß der Herr Gott ist. Er hat uns gemacht, und nicht wir selbst, zu seinem Volk und zu Schafen seiner Weide. Gehet zu seinen Thoren ein mit Danken, zu seinen Vorhöfen mit Loben; danket ihm, lobet seinen Namen. Denn der Herr ist freundlich, und seine Gnade währet ewig, und seine Wahrheit für und für.

Herr Gott, Vater im Himmel, der du dich in Christo, deinem lieben Sohne, der Welt geoffenbaret hast und durch deinen heiligen Geist das Wollen und Vollbringen des Guten an uns wirkest, du bist unser Gott von Alters her, du hast uns von Kindesbeinen auf getragen, und was wir sind, verdanken wir dir, denn du hast uns gemacht, nicht wir selbst, zu deinem Volk und zu Schafen deiner Weide. Wir loben und preisen dich, Vater im Himmel, und mit uns soll alle Welt dir jauchzen, dich mit Freuden anbeten und mit Frohlocken vor dein Angesicht treten. Wenn wir heute nach zurückgelegter Arbeitszeit am Schluß eines halben Jahres vor deinem Angesichte versammelt stehen, so gedenken wir all der reichen Segnungen, die wir in der verflossenen Zeit erfahren haben, all der Gaben für unser leibliches und geistiges Leben, die wir aus deiner Hand genommen haben, all der Bewahrungen und Behütungen vor Gefahr, Krankheit und Schaden mannigfacher Art, die du uns hast zu teil werden lassen, all der Barmherzigkeit und Treue,

mit der du uns unsere Sünden vergeben, unsere Schwächen getragen und unser Gebrechen geheilet hast. Da wallt uns das Herz vor Freude und Dank über, und wir bekennen es als die schönste Erfahrung in unserem Schulleben: „Der Herr ist freundlich, und seine Gnade währet ewig, und seine Wahrheit für und für". O hilf uns, Vater im Himmel, daß dies je und je die schönste Erfahrung unseres ganzen Lebens bleibe, daß wir nimmer etwas suchen und haben möchten, was du uns nicht darreichst, daß wir nie etwas sein und bedeuten möchten, wozu du uns nicht gemacht hast. Lehre uns, immer mehr dir ganz zu vertrauen, auf deinen Wegen zu wandeln und auf dich zu schauen, so bleiben wir gewiß dein Volk und Schafe deiner Weide und werden als solche für Zeit und Ewigkeit geborgen sein. Hilf, Herr, insbesondere auch denjenigen Schülerinnen, die heute zum letzten Mal in unserer Mitte weilen und mit dem heutigen Tage ihr Schulleben zum Abschluß bringen. Hilf ihnen, daß insbesondere sie als die schönste Frucht ihrer ganzen Schulzeit die Erkenntnis mit sich in's Leben hinausnehmen, daß du der Herr bist, der sie behütet, und daß deine Gnade ewig währt, und deine Treue für und für, damit sie sich unter allen Verhältnissen durch einen treuen und festen Sinn bewähren, der nimmer von dir läßt. Laß sie nie vergessen, was Gottestreue, Elternsorge und Lehrerarbeit an ihnen geleistet haben, damit sie sich ein dankbares Gemüt bewahren und sich unter allen Umständen als Kinder deines Volkes und Schäflein deiner Weide bewähren. So werden sie ihren Dank am würdigsten bezeugen und vor aller Welt kund thun, daß sie eine gute Erziehung empfangen haben, und daß die Mühen ihrer Kinderzeit nicht vergebliche gewesen sind. Hilf ihnen dazu, du Gott der Gnade, und hilf uns allen auch fernerhin! Laß uns die nun anbrechende Erholungszeit zu einer Sammlung frischer Kräfte und neuer Lust zur Arbeit reich gesegnet sein. Deinem Schutze empfehlen wir uns, unsere Schule, unsere Heimat, das ganze Reich, dem wir angehören.

So kommet vor sein Angesicht mit Jauchzen und mit Klingen; bezahlet die gelobte Pflicht und laßt uns fröhlich singen: Gott hat es alles wohl bedacht und alles, alles recht gemacht; gebt unserm Gott die Ehre!

(Sei Lob und Ehr. Vers 9.)

(Ausreichung der Abgangszeugnisse, Publikation der Versetzungen und Austeilung der Zensuren.)

Segne und behüte uns durch deine Güte, Herr, erheb dein Angesicht über uns und gieb uns Licht.

Schenk uns deinen Frieden alle Tag hienieden. Gieb uns deinen heilgen Geist, der uns stets zu Christo weist.

Amen, Amen, Amen, lobet all den Namen unsres Herren Jesu Christ, der der Erst' und Letzte ist.

Vater unser, der du bist im Himmel! u. s. w.

Der Herr segne dich und behüte dich! Der Herr erleuchte sein Angesicht über dir und sei dir gnädig! Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden! Amen.

Im Herbstsemester.

Am 1. Schultage im neuen Semester.

O daß ich tausend Zungen hätte und einen tausendfachen Mund, so stimmt ich damit um die Wette vom allertiefsten Herzensgrund ein Loblied nach dem andern an von dem, was Gott an mir gethan.

O daß doch meine Stimme schallte bis dahin, wo die Sonne steht! O daß mein Blut mit Jauchzen wallte, so lang es noch im Laufe geht! Ach wär ein jeder Puls ein Dank, und jeder Odem Lobgesang!

Gnade und Friede sei mit uns von Gott, unserm Vater, und unserm Herrn Jesu Christo! Amen.

Ps. 127, 1. Wo der Herr nicht das Haus bauet, so arbeiten umsonst, die daran bauen. Wo der Herr nicht die Stadt behütet, so wachet der Wächter umsonst.

Herr Gott, lieber Vater! Vorüber sind die Tage der Erholung, die Arbeitszeit ist wieder angebrochen. So stehen wir denn heute vor deinem Angesichte versammelt, nach langer Unterbrechung zum ersten Mal, um uns von dir zum Werk, das uns beschieden ist, segnen zu lassen. Vor allem aber gebührt dir inniger Dank, Preis und Anbetung für die schönen und erquicklichen Wochen, die hinter uns liegen. Wald und Feld hattest du geschmückt, der Vögel Sang und laue Sommerlüfte hattest du gegeben, daß sich unser Gemüt an ihnen erfrische, unser angespannter Geist abspanne, und unsere angegriffenen Leibeskräfte erneuern. Nun sind wir mit deiner Hilfe gestärkt und mit neuer Lust zur Arbeit wieder hier versammelt. Die Arbeit aber, die du uns befohlen hast, ist dem Bauen eines Hauses vergleichbar. Auf festem Grunde sollen wir tagein tagaus einen Stein zum andern fügen; in langsamem und gleichmäßigem Fortschritte sollen wir innerlich emporwachsen und uns erbauen, bis wir für die Stürme des Lebens und die Wechselfälle der Zukunft gefestigt sind. Um uns sollen

sich in allerlei nützlicher Erkenntnis und heilsamer Erfahrung feste Wände aufrichten, die uns vor bösen Einflüssen und sittlichen Gefahren schützen; über uns soll sich ein schirmend Dach wölben: das Bewußtsein deiner gnadenreichen Nähe und steten Hilfsbereitschaft, und drinnen soll ein frommes und treues Kindesherz wohnen und walten. Das sind, o Herr, die hohen Aufgaben, die du uns gestellt hast, wohl wert, daß wir unsere ganze Kraft an ihre Lösung setzen. Aber wir wissen es auch, wie gering diese Kraft ist, wenn du uns nicht deine Stärke leihest; wie flüchtig und beweglich unser Sinn ist, wenn du ihm nicht Festigkeit giebst; wie ungeschickt wir sind, so hohen Aufgaben zu genügen, wenn du uns nicht dazu befähigst. Wo du nicht das Haus baueſt, da arbeiten umsonst, die daran bauen! Darum kommen wir zu dir und bitten dich, sei du heute und immerdar unsre Stärke. Zieh uns täglich zu dir, der du der Brunnen der Gnade und der Kraft bist, und gieb uns deinen Segen. Und wenn wir in täglicher Arbeit etwas vor uns gebracht haben, so hilf, daß es der böse Feind nicht wieder zerstöre. Wir selbst vermögen das Erarbeitete nicht zu schützen. Ehe wir es denken, ist es unter den beständig unterspülenden unheiligen Kräften der Welt zusammengebrochen, und wir sehen uns um den Erfolg der Arbeit betrogen. Wo du nicht die Stadt behüteſt, da wachet der Wächter umsonst! Darum sei du unser Wächter und Hüter, heute und immerdar. Segne die Lehrer zu treuer und gewissenhafter Arbeit. Gieb ihnen deine Weisheit und dein Vermögen, damit sie sich in allen Dingen als rechte Baumeister bewähren. Segne die Kinder mit ernstem Sinn und andauerndem Fleiß, damit sie, so viel an ihnen liegt, ihre Arbeit mit gutem Erfolge verrichten. Erhalte uns die Schule und laß einen guten Geist in ihr walten. Laß uns ein stilles und friedliches Leben in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit führen.

Vater unser, der du bist im Himmel! u. s. w.

So Gott nicht hilft, so kann ich nichts; wo Gott nicht giebet, da gebricht's. Gott giebt und thut mir alles Gut's, drum sprech ich nun auch gutes Muts: das walte Gott! (Das walte Gott. Vers 3.)

In der Woche nach dem 7. Sonntage nach Trinitatis.

Dienstag. Jesus, der wahre Helfer in jeder Not.

Hilf, Helfer, hilf in Angst und Not, erbarm dich mein, du treuer Gott! Ich bin ja doch dein liebes Kind, trotz Teufel, Welt und aller Sünd.

Ich trau auf dich, mein Gott und Herr; wenn ich dich hab, was will ich mehr? Ich hab ja dich, Herr Jesu Christ, du mein Gott und Erlöser bist.

Mark. 8, 1—3. Zu der Zeit, da viel Volks da war und hatten nichts zu essen, rief Jesus seine Jünger zu sich und sprach zu ihnen: Mich jammert des Volks, denn sie haben nun drei Tage bei mir verharret und haben nichts zu essen; und wenn ich sie ungegessen von mir heim ließe gehen, würden sie auf dem Wege verschmachten.

Du bist, Herr Jesu, der wahrhaftige Heiland der Welt, denn dich jammert des Volkes. Du hast ein Herz für menschliche Nöte, und seien es geistliche oder leibliche, dir wallt das Herz, und du mußt helfen. Du bist der wahrhaftige Heiland der Welt, denn du allein kannst helfen und jede Not wenden. Ob man unwissend und arm an Erkenntnis zu dir kommt, dich jammert es, und du hilfst. Ob man sich mit Sünden und Schwächen beladen dir naht, dich jammert es, und du hilfst. Ob man hungrig und elend, siech und krank oder in sonst einer Not des leiblichen Lebens zu dir kommt, dich jammert es, und du hilfst. O laß dein gnadenreiches Herz und deine hilfsbereite Hand auch für uns stets offen sein, damit wir deines Beistandes nie ermangeln. Wende uns dein liebes Antlitz zu und siehe an die vielfachen Nöte, die Schwächen und Gebrechen, die Unvollkommenheiten und Sünden unseres Lebens, siehe an den ganzen Jammer, der jedem Menschenleben mehr oder weniger anhaftet, und erbarme dich unser aller! Du allein bist der Herr, der helfen kann. Hilf uns aber auch, daß wir selbst unser Elend erkennen und uns über unsern Zustand nicht leichtfertig beruhigen. Und wenn wir unser Elend erkannt haben, so hilf uns, daß wir nicht zu falschen Tröstern und Helfern eilen, die uns nicht trösten und helfen können, wie es so oft geschieht, sondern allein zu dir. Dich laß uns in unser Vertrauen ziehen und deiner Treue uns empfehlen. Wer zu dir kommt, den

wirst du nicht hinausstoßen. Keinen läßt du unerquickt von dir, keinen läßt du auf seinem Wege verschmachten. Aber gieb uns auch den rechten himmlischen Sinn, der bei dir nicht nur in leiblicher Not Hilfe sucht, sondern vor allem auch in der geistlichen Not, welche die Seele heimsucht. Denn du bist doch in erster Reihe der Heiland unserer Seelen, und erst wenn wir bei dir für unsere Seele Erquickung gesucht und gefunden haben, erfahren wir auch deine leibliche Hilfe in reicher Fülle. Darum lehre uns am ersten nach dem Reiche Gottes und seiner Gerechtigkeit trachten, so wird uns alles andere zufallen.

Du bist der Arzt, du bist das Licht, du bist der Herr, dem nichts gebricht, du bist der Brunn der Heiligkeit, du bist das rechte Hochzeitskleid.

Darum, Herr Jesu, bitt ich dich: in meiner Schwachheit heile mich; was unrein ist, das mache rein durch deinen hellen Gnadenschein.

(O Jesu, du mein Bräutigam. Vers 3 u. 4.)

Mittwoch. Gottes Knechte.

Sprich Ja zu meinen Thaten, hilf selbst das Beste raten, den Anfang, Mitt und Ende, ach Herr, zum Besten wende.

Mit Segen mich beschütte, mein Herz sei deine Hütte, dein Wort sei meine Speise, bis ich gen Himmel reise. (Wach auf, mein Herz. Vers 6 u. 7.)

Röm. 6, 22 u. 23. Nun ihr seid von der Sünde frei und Gottes Knechte geworden, habt ihr eure Frucht, daß ihr heilig werdet, das Ende aber ist das ewige Leben. Denn der Tod ist der Sünde Sold; aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben in Christo Jesu, unserm Herrn.

Herr Gott, Vater im Himmel! Wie der Herr, so der Lohn. Wer der Sünde dient und ihr Gehorsam leistet, empfängt der Sünde Lohn, und dieser ist Verderben und Untergang: der Sünde Sold ist der Tod. Wer dir dient und nach deinem Willen lebt, empfängt Gotteslohn, und dieser ist das ewige Leben in Christo Jesu, unserm Herrn. Dieses ewige Leben aber ist nicht nur etwas Zukünftiges, sondern reicht bereits in die Gegenwart herein und erfüllt unser irdisches Leben mit Freude und himmlischem Glanze. So mögen wir denn wählen, wem wir dienen wollen. Wir haben die Wahl, denn wir sind vom Dienste der Sünde frei und brauchen daher ihr nicht mehr zu gehorchen. Widerstehe dem Teufel, so fliehet er von dir!

Darum hilf uns, Vater im Himmel, daß wir uns nicht wieder leichtfertig oder gar mutwillig unter die Herrschaft der Sünde begeben. Zerstöre in uns den selbstbetrügerischen Wahn, als ob wir nach irgend welcher Beziehung hin noch sündigen müssen und darin — wenn wir sündigen — eine Entschuldigung haben. Nein, dir sei Lob und Preis, daß wir von jedem Zwange der Sünde frei sind, und daß dein lieber Sohn uns von allen Sünden erlöst, erworben und gewonnen hat. So laß uns denn auch in allen Stücken deine Knechte werden und mach uns dazu täglich geschickter. Laß uns das neue Leben aus deinem Geiste, das du als köstliche Frucht der Erlösung in unsere Herzen gelegt hast, nicht durch Sünde verderben und zerstören, sondern hilf, daß es sich immer schöner entwickele, wir immer frommer und heiliger werden und endlich zu der Fülle des ewigen Lebens in deinem Himmelreiche ausreifen. Hilf uns dazu, und laß uns auch den heutigen Tag in deinem Dienste gesegnet sein.

Und mache dann mein Herz zugleich an Himmelsgut und Segen reich;
gieb Weisheit, Stärke, Rat, Verstand aus deiner milden Gnadenhand;
So will ich deines Namens Ruhm ausbreiten als dein Eigentum und dieses achten für Gewinn, wenn ich nur dir ergeben bin.

(Ein reines Herze. Vers 4 u. 5.)

Donnerstag. Kindlicher Sinn.

Wie schön leuchtet der Morgenstern, voll Gnad und Wahrheit von dem Herrn, die süße Wurzel Jesse! Du Davids Sohn aus Jakobs Stamm, mein König und mein Bräutigam, hast mir mein Herz besessen. Lieblich, freundlich, schön und herrlich, groß und ehrlich, reich von Gaben, hoch und sehr prächtig erhaben.

Mark. 10, 13—16. Sie brachten Kindlein zu Jesu, daß er sie anrührete. Die Jünger aber fuhren die an, die sie trugen. Als es aber Jesus sah, ward er unwillig und sprach zu ihnen: Laßt die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solcher ist das Reich Gottes. Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht empfängt als ein Kindlein, der wird nicht hinein kommen. Und er herzte sie, und legte die Hände auf sie und segnete sie.

Wie herrlich und reich ist deine Liebe, Herr Jesu! Selbst den Kindlein wendet sie sich zu! Du, der eingeborene Sohn Gottes, verschmähst es nicht, die Kindlein auf deinen Arm zu

nehmen und sie zu herzen, deine Hände auf sie zu legen und sie zu segnen, und während deine Jünger diejenigen anfuhren, die ihre Kindlein zu dir brachten, konntest du, der stets so Demütige und Sanftmütige, darüber unwillig werden. Deinem hehren Beispiele und Vorbilde ist darum auch von je her die Kirche gefolgt und hat sich insbesondere der Kindlein angenommen. Im Wasserbad der Taufe reicht sie dir dieselben hin, damit du sie auch heute, wie damals, deiner Liebe teilhaftig macheſt und sie segneſt. Wir danken dir, lieber Herr, daß auch wir infolge deß von unserer früheſten Kindheit an bereits dir angehören, und daß sich unser bisheriges Leben im Sonnenscheine deiner Liebe hat entfalten können. Den Kindlein gehört das Reich Gottes. Sie sind die Blumen, die für deinen Garten geschaffen sind, und die auch nur in deinem Garten recht gedeihen. Denn dein Reich verlangt einen kindlichen, demütigen Sinn, ein anspruchsloses und empfängliches Herz. „Selig sind, die geistlich arm sind, denn das Himmelreich ist ihr." Darum bitten wir dich, o Herr, erhalte den kindlichen und empfänglichen Sinn in uns. Wenn derselbe aber bereits in uns Schaden gelitten hat und wir in thörichter Überhebung uns nach unserem Geschmacke groß dünken, so führe uns zu der Anspruchslosigkeit und Demut zurück, damit dein Reich uns verbleibe. Es giebt nichts Widerwärtigeres, als jung an Jahren und doch schon groß in Eitelkeit und Selbstüberhebung zu sein; und es giebt nichts Lieblicheres, als reif in allerlei Erkenntnis und Erfahrung des Lebens zu sein und sich doch ein kindliches Herz in der Brust bewahrt zu haben! Hilf uns allen dazu, so sind wir deines Reiches rechte Bürger, hier zeitlich und dort ewiglich.

Deiner Sanftmut Schild, deiner Demut Bild mir anlege, in mich präge, daß kein Zorn noch Stolz sich rege. Vor dir sonst nichts gilt, als dein eigen Bild. (Wer ist wohl wie du. Vers 6.)

Freitag. Wahre Größe.

Halt im Gedächtnis Jesum Christ, o Mensch, der auf die Erden vom Thron des Himmels kommen ist, dein Bruder da zu werden. Vergiß nicht, daß er dir zu Gut hat angenommen Fleisch und Blut; dank ihm für diese Liebe.

Matth. 23, 11 u. 12. Der Größeste unter euch soll euer Diener sein. Denn wer sich selbst erhöhet, der wird erniedriget; und wer sich selbst erniedriget, der wird erhöhet.

Du, o Herr Jesu, hast uns ein Bild wahrer Größe gegeben, denn wahre Größe ist stets mit Demut verbunden. Du bist unbestritten der Größeste, der je auf Erden gelebt hat, und dennoch ist nie ein eitles Wort, eine prahlerische Äußerung über deine Lippen gekommen. Demütig hast du dich dem Willen des Vaters untergeordnet und in allen Stücken seine Ehre gesucht; demütig hast du dich zu den Menschen herabgelassen, hast die Sünder und Zöllner nicht verschmäht, hast deinen Jüngern die Füße gewaschen, hast dich bis zum Tode am Kreuze erniedrigt. So steht deine Größe und Erhabenheit in der Welt fleckenlos und einzig da. O Herr, hilf uns, daß wir auch in diesem Stücke dir ähnlich werden. Doch wie weit sind wir noch davon entfernt! Wie prahlen wir gern mit eingebildeter Größe, sind eitel und darum gegen jedes Wort der Mahnung und Zurechtweisung empfindlich! Wie möchten wir gern überall als die Ersten angesehen werden und fühlen uns verletzt, wenn uns dieser Vorrang nicht zugestanden wird! Das ist ein Zeichen, wie kleinlich wir noch denken und empfinden. Lehre uns doch stets bedenken, daß wir es vom Vater im Himmel und nicht von uns selbst haben, wenn wir etwas Rechtes sind und leisten. Darum gebührt in solchem Fall ihm Ehre und Anerkennung, nicht uns, die wir nur Werkzeuge in seiner Hand sind. Wer sich selbst erhöhet, der wird auch hier, in diesem Erdenleben schon, erniedrigt; denn auch der wertvollen Leistung wird die Anerkennung versagt, wenn sie sich prahlerisch und voll Überhebung geltend macht. Wer sich aber selbst erniedrigt, der wird hier auf Erden schon erhöhet; denn wirkliche Tüchtigkeit, auch wenn sie in der größten Anspruchslosigkeit auftritt, findet schließlich ihre Anerkennung. „Der Größeste unter euch soll euer Diener sein" — dieses Wort, o Herr, drücke tief in unser Herz hinein, damit wir unsere Größe allezeit in dem willigen und anspruchslosen Dienste an den Brüdern suchen.

Ein Herz, das Demut liebet, bei Gott am höchsten steht; ein Herz, das Hochmut übet, mit Angst zu Grunde geht; ein Herz, das richtig ist und folget Gottes Leiten, das kann sich recht bereiten, zu dem kommt Jesus Christ.

(Mit Ernst, ihr Menschenkinder. Vers 4.)

Sonnabend. Christliche Tüchtigkeit.

Bewahr mein Herz vor Sünd und Schand, daß ich, vom Übel abgewandt, mein Herz mit Sünden nicht beschwer und mein Gewissen nicht versehr.

Behüt mich heut und allezeit vor Schaden, Schand und Herzeleid; tritt zwischen mich und meine Feind, so sichtbar und unsichtbar seind.

(Das walt Gott Vater. Vers 7 u. 8.)

Jak. 4, 7 u. 8. So seid nun Gott unterthänig. Widerstehet dem Teufel, so fliehet er von euch. Nahet euch zu Gott, so nahet er sich zu euch.

Wir danken dir, Herr Gott und Vater im Himmel, daß du uns in der verwichenen Nacht gnädig vor Krankheit und Gefahr behütet hast. Nun stehen wir vor deinem Angesicht versammelt, um uns für die Arbeit des neuen Tages zu rüsten. Denn Arbeit ist unsere Lebensaufgabe, und wer nicht arbeiten will, der soll nach deinem Wort auch nicht essen. So gieb uns denn Frische und Freudigkeit zur Arbeit und hilf, daß wir etwas Tüchtiges lernen und etwas Tüchtiges werden, damit wir unsere Stellung in der Welt mit Ehren ausfüllen. Etwas Tüchtiges aber werden wir nur, wenn wir dir unterthänig werden. In der Unterordnung unter deinen Willen, in der Achtsamkeit auf deine Führungen und im Gehorsam gegen deine Gebote besteht die wahre Schule der Tüchtigkeit. So hilf uns denn, daß wir den Versuchungen zur Selbstüberhebung, zum Eigensinn und Eigenwillen in uns ausweichen. Als die durch Christum Erlöseten können wir dem Teufel widerstehen, und er flieht von uns. O Herr, so hilf uns Widerstand leisten und habe Geduld mit unserer Schwachheit. Wie oft lassen wir uns noch vom Eigensinn übermannen und geben in unseren Herzen dem Hochmutsteufel Raum! Wie oft lehnen wir uns in unserer Verblendung gegen deinen Willen und deine Führungen auf und dünken uns weiser, als du es bist! O hilf, Herr, daß wir uns in aufrichtiger Buße zu dir wenden, wenn wir so thöricht gehandelt haben. Nahen wir uns zu dir, so nahest du dich zu uns; kommen wir in herzlicher Reue zu dir, so neigst du dich mit deiner vergebenden Milde zu uns herab. Das ist gewißlich wahr! So hilf uns, durch Fügsamkeit unter deine Hand etwas Tüchtiges werden, und segne uns dazu den heutigen Tag mit seiner Arbeit und allem, was er uns sonst noch bringen wird.

Gott will ich lassen raten, denn er all Ding vermag. Er segne meine Thaten, mein Vornehmen und Sach. Ihm hab ich heimgestellt mein Leib, mein Seel, mein Leben und was er sonst gegeben; er mach's, wie's ihm gefällt. (Aus meines Herzens. Vers 6.)

In der Woche nach dem 8. Sonntage nach Trinitatis.

Montag. An der Frucht wird der Baum erkannt.

Ach Gott, verlaß mich nicht! Ach laß dich doch bewegen, ach Vater, kröne du mit reichem Himmelssegen die Werke meines Amts, die Werke meiner Pflicht, zu thun, was dir gefällt: ach Gott, verlaß mich nicht!
(Ach Gott, verlaß. Vers 4.)

Matth. 7, 17 u. 18. Ein jeglicher guter Baum bringet gute Früchte, aber ein fauler Baum bringet arge Früchte. Ein guter Baum kann nicht arge Früchte bringen, und ein fauler Baum kann nicht gute Früchte bringen.

An den Früchten erkennt man die Art des Baumes und an dem Lebenswandel die innere Beschaffenheit des Menschen. Du, Herr Gott und Vater im Himmel, brauchst allerdings ein solch äußeres Erkennungszeichen nicht. Du siehst uns in's Herz hinein und erkennst unmittelbar die Beschaffenheit unseres innern Menschen. Wir aber, die wir nur sehen, was vor Augen ist, sind auf äußere Erkennungszeichen angewiesen, wenn wir wissen wollen, wie es um die Menschen, die uns umgeben, in Wahrheit bestellt ist. Wer einen frommen und rechtschaffenen Lebenswandel führt, ist auch innerlich ein frommer und rechtschaffener Mensch, denn gute Früchte sind das Kennzeichen eines guten Baumes. Wer aber mit Lug und Trug umgeht und einen lasterhaften Lebenswandel führt, der taugt auch innerlich nichts, wie lieblich er sich stellen mag; denn nur ein fauler Baum bringet arge Früchte. Das laß uns wohl erwägen, o Herr, damit wir nicht in schlechte Gesellschaft geraten, die gute Sitten verdirbt. Vor allem aber laß uns unser selbst wahrnehmen und auf den eigenen Lebenswandel achten. Wie sind die Früchte, die wir bringen, beschaffen? Spricht unser Lebenswandel dafür, daß wir ein frommes und kindliches Herz in

uns tragen, oder sind es arge Früchte, die auf ein verderbtes und faules Herz hindeuten? Das sind ernste Fragen, die wir nicht umgehen dürfen, wenn uns an einer wahren Selbsterkenntnis etwas gelegen. Erfülle uns, o Herr, darum mit rechtem Ernste und strenger Wahrheitsliebe, damit wir nicht uns selbst betrügen. Und wenn wir dann, wie es ja bei sündigen Menschen nicht anders sein kann, allerlei an uns wahrnehmen und beklagen müssen, was unrecht, häßlich und böse ist, so leite uns auf den rechten Weg der Besserung, die darin besteht, daß wir uns das Herz von dir veredeln lassen. Ohne Herzensveredlung keine Lebensbesserung, denn nur ein guter Baum kann edle Früchte tragen.

Durchdring mit deinem Lebenssaft, Herr, Sinnen und Gedanken, bekleide mich mit deiner Kraft, in Proben nicht zu wanken.

(O Jesu, meines Lebens. Vers 5.)

Dienstag. Furchtlosigkeit der Kinder Gottes.

Majestätisch Wesen, möcht ich recht dich preisen und im Geist dir Dienst erweisen! Möcht ich, wie die Engel, immer vor dir stehen und dich gegenwärtig sehen! Laß mich dir für und für trachten zu gefallen, liebster Gott, in Allem. (Gott ist gegenwärtig. Vers 4.)

Röm. 8, 14—16. Welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder. Denn ihr habt nicht einen knechtlichen Geist empfangen, daß ihr euch abermal fürchten müßtet; sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater!

Vor dir, allmächtiger Gott, muß sich alle Welt fürchten, denn du bist der Herr, groß und mächtig, ein eifriger Gott, der die Sünden heimsucht, und deß Zorn wie fressende Feuerflamme ist. Schrecklich ist es, in deine Hände zu fallen! Vor deinem Schelten bebt der Erdkreis und vor dir fürchten sich die Menschen. Mag der Leichtsinn oder der Hochmut furchtlos und keck seinen Weg verfolgen, es kommt die Stunde doch, die auch den Leichtsinnigen erschüttert und den Hochmütigen zerbricht. Diese Furcht vor dir aber bringt nichts Beseligendes mit sich: sie ist nur die Angst des bösen Gewissens vor dem allwissenden Richter. Wie sollen wir dir danken, Herr Gott und Vater, daß du uns von dieser knechtischen Furcht erlöst

haft! Du haft uns durch Jesum Christum deinen Geist in die Herzen gegeben, und dieser Geist ist ein kindlicher, der uns bezeugt, daß wir deine Kinder sind, und der uns die Freudigkeit giebt, dich „Abba, lieber Vater" zu nennen. So lange wir uns von diesem Geiste regieren lassen, brauchen wir uns nicht vor dir zu fürchten, denn in deinem Geiste bist du uns mit der ganzen Milde, Güte und Freundlichkeit deines göttlichen Wesens nah. Da vergiebst du uns unsere Sünden, heilest unsere Gebrechen und nimmst uns endlich in Gnaden zu dir in den Himmel. So nimm denn deinen heiligen Geist nicht von uns. Lehre uns stets achtsam auf seine Stimme in unserem Herzen lauschen. Lehre uns, immer williger seinem Wirken uns hingeben, damit wir dir immer bessere und treuere Kinder werden, die, aller Furcht ledig, dich von ganzem Herzen lieben, und in denen sich der Rest der alten Furcht in Ehrfurcht und kindliche Scheu gewandelt hat, die uns vor der Sünde bewahrt. Laß deinen guten Geist uns auch heute regieren und uns auf ebene Bahn leiten.

Sein Geist wohnt mir im Herzen, regieret meinen Sinn, vertreibt mir Sorg und Schmerzen, nimmt allen Kummer hin, giebt Segen und Gedeihen dem, was er in mir schafft, hilft mir das Abba schreien aus aller meiner Kraft. (Ist Gott für mich. Vers 5.)

Mittwoch. Christliche Toleranz.

Vater unser im Himmelreich, der du uns alle heißest gleich Brüder sein und dich rufen an und willst das Beten von uns han: gieb, daß nicht bet allein der Mund, hilf, daß es geh von Herzensgrund.

2 Kor. 6, 14 u. 15. Ziehet nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen. Denn was hat die Gerechtigkeit für Genieß mit der Ungerechtigkeit? Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis? Wie stimmt Christus mit Belial? Oder was für ein Teil hat der Gläubige mit dem Ungläubigen?

Dein weites, göttliches Herz, lieber, himmlischer Vater, umfaßt die ganze Welt. Arme und Reiche, Vornehme und Geringe, Alte und Junge, — sie stehen dir alle gleich nah, und du ziehst sie unterschiedslos alle zu dir. Und so willst du auch, daß wir uns nicht engherzig von einander abschließen, vorhandene Unterschiede nicht grell betonen, gegen abweichende

Meinungen, Ansichten und Überzeugungen nicht unduldsam werden. Vielmehr sollen wir die Unterschiede, die das Leben mit sich bringt, liebreich mildern, in vorurteilsfreiem Sinne jedermann Achtung erweisen und uns alle durch das gemeinsame Band der Liebe gegen dich unter einander verbunden fühlen. Aber dennoch soll für uns hierbei eine Grenze bestehen. Wie deine Heiligkeit sich mit der Sünde nie und nimmer vertragen kann, so bilden Glaube und Unglaube unvereinbare Gegensätze. Denn der Glaube ist die Bejahung deines göttlichen Wesens, deiner Heilsgedanken und deiner Offenbarungen, und der Unglaube ist die Verneinung derselben. Der Glaube macht gerecht, läßt uns in deinem Lichte wandeln und führt uns zu Christo, dem Erlöser. Der Unglaube führt zur Zuchtlosigkeit, zu Werken, die das Licht scheuen, und zu einer Gesinnung, die im Dienste des Argen steht. Wie soll da Gemeinschaft, oder auch nur ein Ausgleich möglich sein! Darum bitten wir dich, lieber Vater, du wollest uns bei aller Weitherzigkeit und Vorurteilslosigkeit, die uns als deinen Kindern eigen sein soll, vor der Charakterlosigkeit bewahren, die bitter süß und süß bitter nennt, die den Glauben rühmt und auch den Unglauben nicht übel findet, die ohne Festigkeit zwischen Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit, zwischen Licht und Finsternis, zwischen Christus und Belial hin und her schwankt. Mach uns fest im Glauben und bewahre uns, daß wir nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen ziehen. Gieb uns zur Milde die Festigkeit, zur Vorurteilslosigkeit das gesunde Urteil, und zur Weitherzigkeit die christliche Charakterstärke.

Führe mich, o Herr, und leite meinen Gang nach deinem Wort; sei und bleibe du auch heute mein Beschützer und mein Hort. Nirgends als bei dir allein kann ich recht bewahret sein. (Gott des Himmels. Vers 5.)

Donnerstag. Halten am Evangelium.

Hilf, daß der losen Spötter Hauf uns nicht vom Wort abwende; denn ihr Gespött samt ihnen drauf mit Schrecken nimmt ein Ende. Gieb du selbst deinem Donner Kraft, daß deine Lehre in uns haft, auch reichlich bei uns wohne. (Wir Menschen sind. Vers 4.)

2 Tim. 1, 13 u. 14. Halte an dem Vorbilde der heilsamen Worte, die du von mir gehört hast, im Glauben und in

der Liebe in Christo Jesu. Diese gute Beilage bewahre durch den heiligen Geist, der in uns wohnet.

Heilsame Worte sind es, lieber Gott und Vater, die uns dein liebes Evangelium bringt, das wir von Kindheit auf gehört haben. Sie können jeden Schaden gut machen, jeden Schmerz lindern und jede Wunde heilen. Tief in's Herz hinein hast du uns deine heilsamen Worte geprägt, damit ihr Bild dort ruhe und bei all unserem Thun und Lassen uns gegenwärtig sei. Wir bitten dich, hilf uns, dieses Bild deiner heilsamen Worte in uns fest halten, damit es durch keinerlei Einflüsse, die deinen Worten widerstreben, in uns verwischt oder getrübt werde. Hilf uns, daß wir es nicht nur gedächtnismäßig und mit dem Kopfe festhalten, sondern von ganzer Seele, im Glauben und in der Liebe, die Christus durch seinen Geist in uns entzündet hat. Nur wer an dein Wort glaubt und dein Wort liebt, verwächst mit demselben und eignet es sich zum unverlierbaren Besitz für das ganze Leben an. Dann aber haben wir in deinem Worte nicht nur die Heilkraft für alle Übel des Lebens stets zur Hand, sondern durch dein Wort wohnt auch dein heiliger Geist in unsern Herzen und hilft uns, alles andere bewahren und fest halten, was du uns sonst noch an Gaben und Gütern des christlichen Lebens beigelegt und anvertrauet hast. Und viel hast du uns anvertraut! Zu deinen Kindern und zu Erben des ewigen Lebens hast du uns gemacht, mancherlei Gaben des geistlichen Lebens hast du uns beigelegt, einen Wirkungskreis hast du uns angewiesen, in welchem wir unsere Gaben zu deiner Ehre verwenden sollen. Hilf uns, daß wir uns diese gute Beilage durch den heiligen Geist, der in uns wohnt, bewahren, und gieb, daß wir dazu an deinen heilsamen Worten in Glaube und Liebe festhalten. Hilf uns halten, was wir haben, auf daß uns niemand unsere Krone raube!

Halt ja deine Krone feste, halte männlich, was du hast; recht beharren ist das Beste, Rückfall ist ein böser Gast. (Ringe recht. Vers 8.)

Freitag. Christliche Freundschaft.

Wer ist wohl wie du, Jesu, süße Ruh! Unter vielen auserkoren, Leben derer, die verloren, und ihr Licht dazu, Jesu, süße Ruh!

Leben, das den Tod, mich aus aller Not zu erlösen, hat geschmecket, meine Schulden zugedecket und mich aus der Not hat geführt zu Gott!

Joh. 15, 12—14. Das ist mein Gebot, daß ihr euch unter einander liebet, gleichwie ich euch liebe. Niemand hat größere Liebe, denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde. Ihr seid meine Freunde, so ihr thut, was ich euch gebiete.

Jesu, liebster Freund! Du bist wahrlich kein stolzer Heiliger, vor dem wir uns fürchten müßten, du thronst nicht erhaben über uns in unnahbarer Größe. Obgleich zur Rechten des Vaters erhöht und von Herrlichkeit umstrahlt, bist du doch mitten unter uns und teilst mit uns die Ereignisse unseres Erdenlebens. Du bist unser Freund, dem wir vertrauen können, dem wir nichts zu verschweigen brauchen, weil wir bei dir für alle Bedürfnisse, für alle unsere Sorgen und Nöte ein verständnisvolles Herz und eine hilfsbereite Hand finden. Wenn uns alle Welt verlassen sollte, so haben wir in dir noch immer den treuen Freund, auf den wir im Leben und im Sterben bauen können. Wir danken dir von Herzen für deinen treuen Freundessinn und bitten dich, laß uns auch dir treue Freunde werden. Hilf uns, daß wir das überreiche Maß deiner Freundschaft damit vergelten, daß wir uns von dir das Herz überwinden lassen und in treuer Anhänglichkeit unentwegt zu dir halten. Das zu erfüllen, was du uns gebietest, laß uns als Freundespflicht erkennen, die wir nimmer verletzen dürfen. Du willst aber, daß wir uns unter einander lieb haben, gleichwie du uns liebst. Du hast uns das größte Maß von Liebe erwiesen, denn du hast dein Leben für uns gelassen. Nach diesem Maße sollen wir uns unter einander lieben. O Herr, hilf uns, daß wir wenigstens annähernd dieses Maß zu erreichen suchen. Mach uns dazu von Eigennutz und Selbstsucht frei. Gieb uns für Freundeswort und Freundesklage ein offenes Ohr und ein erschlossenes Herz. Mach uns zu jedem Opfer im Dienste der Bruderliebe bereit, und bewahre uns, daß wir nicht ängstlich messen und wägen, wo es sich um einen Liebesdienst handelt. Nur so können wir uns deine Freundschaft erhalten und uns als deine Freunde bewähren.

Du süße Lieb, schenk uns deine Gunst, laß uns empfinden der Liebe Brunst, daß wir uns von Herzen einander lieben und in Frieden auf einem Sinn bleiben. Kyrieleis! (Nun bitten wir den heilgen Geist. Vers 3.)

Sonnabend. Christliche Demut.

Gott steht mir bei in aller Not und giebt mir auch mein täglich Brot; nach seinem alten Vaterbrauch thut er mir Gut's; drum sprech ich auch: das walte Gott!

Nichts glücket ohne Gottes Gunst, nicht hilft Verstand, Witz oder Kunst; mit Gott geht's fort, gerät auch wohl, daß ich kann sagen glaubensvoll: das walte Gott! (Das walte Gott. Vers 9 und 10.)

1 Kor. 3, 6—8. Ich habe gepflanzet, Apollo hat begossen; aber Gott hat das Gedeihen gegeben. So ist nun weder der da pflanzet, noch der da begießet, etwas, sondern Gott, der das Gedeihen giebt. Der aber pflanzet und der da begießet, ist einer wie der andere. Ein jeglicher aber wird seinen Lohn empfangen nach seiner Arbeit.

Gar verschieden, Herr Gott im Himmel, sind die Arbeiten, die du den Menschen in der Welt übertragen hast. Der eine pflanzt, der andere begießt; der eine lernt, der andere lehrt; der eine bekleidet ein hohes Amt und entfaltet eine umfassende Wirksamkeit, der andere hat ein geringes Amt und einen kleinen Wirkungskreis. Aber welches auch die Arbeit sei, — arbeiten sollen wir alle und uns dabei nicht einer über den andern erheben. Denn der eine ist, wie der andere. Jeder ist an seiner Stelle wichtig und für die Lebensentfaltung auf Erden bedeutsam; doch keiner wird um dieser seiner Lebensstellung willen von dir den Lohn empfangen, sondern allein um der Treue willen, die er an seine Arbeit gewendet hat. Das Gedeihen aber kommt allein von dir! Weder der da pflanzt, noch der begießt, ist darum etwas, sondern allein du, durch dessen Segen die Arbeit gedeiht. So hilf uns denn, daß wir uns weder dir, noch den Menschen gegenüber, überheben, wenn wir etwas leisten. Wie durch unsere Hände, so wirkst du durch Millionen und aber Millionen von Händen, und keiner hat einen Grund, sich über den andern zu erheben. Denn wir sind alle zusammen nur deine Werkzeuge! Das hilf uns, o Gott, stets vor Augen haben, wenn sich die Selbstüberhebung in uns regen will. Mach uns anspruchslos vor Menschen und demütig vor dir. Mach uns treu in der Arbeit, die du uns befohlen hast, so wird es uns am Gedeihen und einst auch am Gnadenlohn nicht fehlen, den du der Treue verheißen hast. Laß uns auch heute, ein jeder

an seinem Platze, unsere Arbeit anspruchslos, demütig und treu verrichten, so wird uns der Tag seinen Segen mit sich bringen.

Laß unser Werk geraten wohl, was ein jeder ausrichten soll, daß unsre Arbeit, Müh und Fleiß gereich zu deinem Lob und Preis.

(Die helle Sonn. Vers 4.)

In der Woche nach dem 9. Sonntage nach Trinitatis.

Montag. Treue im Kleinen.

Dein ewge Treu und Gnade, o Vater, weiß und sieht, was gut sei oder schade dem sterblichen Geblüt; und was du dann erlesen, das treibst du, starker Held, und bringst zum Stand und Wesen, was deinem Rat gefällt. (Befiehl du deine Wege. Vers 3.)

Luk. 16, 9 u. 10. Ich sage euch auch: Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, auf daß, wenn ihr nun darbet, sie euch aufnehmen in die ewigen Hütten. Wer im Geringsten treu ist, der ist auch im Großen treu; und wer im Geringsten unrecht ist, der ist auch im Großen unrecht.

Du treuer Gott und Vater im Himmel! Du hältst, was du versprichst, und was du verheißen hast, erfüllst du gewiß; denn du bist treu und unwandelbar in deiner Liebe. Ewige Hütten des Friedens hast du uns bereitet, in die du uns aufnehmen willst, wenn unsere irdische Wallfahrt beendigt ist. Dies im Auge, sollen auch wir in all unserem irdischen Thun treu sein und uns als deine rechten Haushalter bewähren: im Irdischen das Himmlische, im Zeitlichen das Ewige suchen. So werden wir einst zu deinem Frieden kommen und den Lohn der Treue empfangen. Hilf uns, o Herr, zu jener Treue im Kleinen. Es sind ja nur kleine Aufgaben, die du uns für das Leben gestellt hast, und kleine Leistungen, die du von uns erwarteſt. Das Große ist die Sorge um Leben und Seligkeit, und wie wir zu deinem ewigen Reiche den Zugang finden. Wer im Kleinen unrecht ist, der ist es auch im Großen, und wer im Geringen treu ist, der ist auch treu im Großen. So hängt die Treue, die wir an die kleinen Aufgaben des täglichen Lebens wenden, mit der Treue in der großen Angelegenheit, die unser himmlisches und ewiges Leben betrifft, zusammen. Hilf uns insbesondere, o Herr, daß wir uns Geld und Gut nicht

zum ungerechten Mammon werden lassen. Es liegt viel Versuchung dazu in unserem habsüchtigen und genußsüchtigen Sinne, und oft genug geschieht es in der Welt, daß man sich Geld und Gut auf ungerechte Weise aneignet, um das Angeeignete engherzig zu hüten oder leichtsinnig zu verschwenden, als gäbe es kein Wort von dir, das uns sagt: „Mitzuteilen und wohl zu thun vergesset nicht, denn solche Opfer gefallen Gott wohl.“ Mach uns arbeitsam und ehrlich im Erwerbe und gieb uns ein weites Herz und eine offene Hand, damit wir uns mit dem ungerechten Mammon Freunde machen, die uns einst in deine ewigen Hütten einführen, wenn die Zeit der Rechenschaft angebrochen ist, wo uns kein Geld und Gut etwas nützen kann. Laß uns stets des Wortes eingedenk bleiben: „Was ihr den geringsten unter meinen Brüdern gethan habt, das habt ihr mir gethan.“

Wahre Treu führt mit der Sünde bis in's Grab beständig Krieg, richtet sich nach keinem Winde, sucht in jedem Kampf den Sieg.

(Ringe recht. Vers 9.)

Dienstag. Jesus, die köstliche Perle.

O mein Perl und werte Kron, wahr'r Gottes und Marien Sohn, ein hochgeborner König! Du bist des Herzens schönste Blum, dein Evangelium ist lauter Milch und Honig. Jesu, Jesu, Hosianna, himmlisch Manna, das wir essen, deiner kann ich nicht vergessen. (Wie schön leuchtet. Vers 2.)

Matth. 13, 45 u. 46. Abermal ist gleich das Himmelreich einem Kaufmanne, der gute Perlen suchte. Und da er eine köstliche Perle fand, ging er hin und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte dieselbe.

Du bist, Herr Jesu, die köstliche Perle, die einzig in ihrer Art ist und an Wert alles übertrifft, was auf Erden und im Himmel erreichbar ist. In dir ist uns alles gegeben, wonach eine Menschenseele Verlangen tragen kann, und wer dich gewonnen hat, der hat Friede und Freude, Leben und Seligkeit gefunden und kann hier auf Erden bereits wie im Himmel leben. Niemand aber findet dich, der nicht suchen will. Zwar bist du uns auf allen unsern Wegen nah, doch wenn wir nicht suchen, so entgeht uns selbst das, was offen vor unsern Augen liegt, wir beachten und erfassen es nicht. Darum gieb uns einen suchenden Sinn und ein aufmerksames Auge, und laß uns Sinn und Auge zunächst daran üben, daß wir überhaupt gute

Perlen suchen. Viel Gutes bietest du uns in der Welt, was des Suchens und Strebens wert ist. In Kunst und Wissenschaft, in der Natur und unter den Menschen giebt es viel Wahres und Schönes, was die Mühe des Suchens lohnen und das Herz erfreuen kann. Schon in den engen Beziehungen unseres Schullebens, — wie viel Beachtenswürdiges und Lernenswertes bietet sich uns täglich dar, aus dem wir uns manche gute und wertvolle Perle für das ganze Leben aneignen können! So laß uns nicht stumpf in den Tag hineinleben, daß wir mit sehenden Augen nichts sehen und mit hörenden Ohren nichts hören. Gieb uns einen erschlossenen Geist, einen eifrigen Willen, einen suchenden Sinn, der in allen Dingen nach dem Wahren, Guten und Schönen forscht und daran seine Freude hat. So werden wir gewiß bald dich finden, in dem alles, was wahr, gut und schön ist, wie in einer köstlichen Perle vereinigt ist, und werden uns dann erst wahrhaft reich und selig fühlen. So segne denn auch heute unser Arbeiten. Laß uns überall eifrig das Gute suchen und es uns aneignen, so werden wir mit dem Guten zugleich das Beste finden: dich, unsern Herrn und Erlöser.

Er ist dein Schatz, dein Erb und Teil, dein Glanz und Freudenlicht,
dein Schirm und Schild, dein Hilf und Heil, schafft Rat und läßt dich nicht.
(Ich singe dir. Vers 14.)

Mittwoch. Die Gefahr der Sicherheit.

Mache dich, mein Geist, bereit, wache, fleh und bete; daß dich nicht die böse Zeit unverhofft betrete; denn es ist Satans List über viele Frommen zur Versuchung kommen.

1 Kor. 10, 12 u. 13. Wer sich lässet dünken, er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle. Es hat euch noch keine, denn menschliche, Versuchung betreten; aber Gott ist getreu, der euch nicht lässet versuchen über euer Vermögen, sondern macht, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß ihr es könnet ertragen.

Wir danken dir, lieber Vater im Himmel, daß du uns durch Jesum Christum zu Kindern deines Reiches gemacht und uns samt ihm in das himmlische Wesen versetzt hast. Vielerlei geistliche Kräfte hast du uns zugleich damit verliehen, die wir täglich aus deinem Worte neu beleben können. Du hast uns über Wissen und Verstehen, und auch über Verdienst und

Würdigkeit, reich gemacht! Deß sollen wir täglich dankbar inne werden, nicht aber, damit wir uns nun sicher fühlen, sondern damit wir mit Beten und Wachen dafür Sorge tragen, daß uns niemand unsere Krone raube. Wer sich läßet dünken, er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle. Sicherheit und falsches Selbstvertrauen bergen große Gefahren in sich, denen wir leicht erliegen. Ehe wir es denken, sind Versuchungen da, die uns überraschen und dadurch zu Falle bringen. Du allein kannst uns davor bewahren. So hilf uns, daß wir dein Angesicht täglich suchen, und das immer eifriger, je weiter wir in der Heiligung unseres Lebens fortschreiten, und je mehr wir daher zu verlieren haben. Hilf uns, daß wir uns nie in trüglicher Vermessenheit aus dem bergenden Schutze deiner Hand hinauswagen, sondern daß wir stets in deiner Gemeinschaft bleiben und alles meiden, was uns von dir trennen muß. Auch dann werden uns Versuchungen und Reizungen zur Sünde noch genugsam treffen, denn das eigene Fleisch und Blut und die Welt um uns werden sie uns nicht ersparen; aber dann werden wir auch deine Treue erfahren, die uns nicht über unser Vermögen versuchen läßt, sondern macht, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß wir es können ertragen. Ohne dich sind wir hinfällig und schwach; mit dir können selbst Kinder zu Helden werden, die Sieg um Sieg erringen. So stärke uns alle denn in deiner Gemeinschaft und laß uns auch heute deiner Treue empfohlen sein. Halte du dein Auge über uns offen und laß uns in kindlicher Frömmigkeit vor dir wandeln, so werden wir heute und immerdar vor Sünde und Schande bewahret bleiben.

Wache, daß dich Satans List nicht im Schlaf mag finden, weil's ihm sonst ein Leichtes ist, dich zu überwinden; und Gott giebt, die er liebt, oft in seine Strafen, wenn sie sicher schlafen. (Mache dich, mein Geist. Vers 3.)

Donnerstag. Selbstzucht.

O Jesu, meines Lebens Licht, nun ist die Nacht vergangen; mein Geistesaug zu dir sich richt't, dein'n Anblick zu empfangen.

Du hast, da ich nicht sorgen konnt, mich vor Gefahr bedecket und auch vor andern mich gesund nun aus dem Schlaf erwecket.

1 Thess. 5, 14 u. 15. Wir ermahnen euch, liebe Brüder, vermahnet die Ungezogenen, tröstet die Kleinmütigen, traget die

Schwachen, seid geduldig gegen jedermann. Sehet zu, daß niemand Böses mit Bösem jemand vergelte, sondern allezeit jaget dem Guten nach, beides, unter einander und gegen jedermann.

Mancherlei Ämter hast du, Herr Jesu, in deiner Gemeinde angeordnet und dazu Personen berufen, die über die gesunde Entfaltung des christlichen Lebens wachen und Allem steuern sollen, was deinem Wesen widerstrebt. Auch wir bilden eine Schulgemeinde, die sich auf christlicher Grundlage entwickeln soll, und auch hier sind Ämter und Personen, die auf Zucht und Ordnung sehen sollen. Doch das entbindet keinen einzigen unter uns, auch seinerseits dafür zu sorgen, daß ein guter Geist die Schule erfülle, und schlechte Elemente nicht die Oberhand gewinnen. Nur wenn wir uns alle daraufhin vereinigen, und ein jeder an seiner Stelle seine Pflicht erfüllt, so kann das Werk wohl geraten. Darum hilf uns, lieber Herr, daß sich ein jeder von uns seiner Verpflichtung stets bewußt bleibe. Hilf uns, daß wir uns unter einander in aller Freundlichkeit vermahnen und darauf Acht haben, daß keinerlei Unordnung und Ungezogenheit einreiße. Hilf uns, daß wir gern die Kleinmütigen, Schüchternen und Verzagten unter uns aufmuntern und trösten, daß wir die Schwachen unter uns stützen und tragen, und gegen jedermann geduldig sind. Vor allem bewahre uns davor, daß niemand unter uns Böses mit Bösem vergelte, aber hilf uns, daß wir allezeit dem nachjagen, was vor dir gut und recht ist. Laß uns in unsern Beziehungen zu einander und zu jedermann stets einen rechtschaffenen Sinn und eine auf das Ehrenwerte, Gute und Gerechte gerichtete Gesinnung bethätigen. Hilf uns, daß wir uns gegenseitig fördern, stets einer dem andern mit gutem Beispiel vorausgehen, fest zusammenhalten, einer für alle und alle für einen; daß wir uns gegenseitig erziehen und so eine Schulgemeinde bilden, die nicht erst zu allem, was gut ist, getrieben werden muß, sondern die sich selbst treibt. Alsdann ist der Geist unter uns ein guter, und unter diesem Geiste wird jeder einzelne fröhlich wachsen und gedeihen. Das hilf uns, o Herr Jesu!

Laß jede hoh' und niedre Schule die Werkstatt deines guten Geistes sein; ja, sitze du nur auf dem Stuhle und präge dich der Jugend selber ein, daß treue Lehrer überall erstehn, die für die ganze Kirche betend flehn.

(Wach auf, du Geist. Vers 8.)

Freitag. Vernunft und Offenbarung.

Morgenglanz der Ewigkeit, Licht vom unerschöpften Lichte, schick uns diese Morgenzeit deine Strahlen zu Gesichte und vertreib durch deine Macht unsre Nacht.

Deiner Güte Morgenthau fall auf unser matt Gewissen, laß die dürre Lebensau lauter süßen Trost genießen, und erquick uns, deine Schar, immerdar.

Matth. 6, 22 und 23. Das Auge ist des Leibes Licht. Wenn dein Auge einfältig ist, so wird dein ganzer Leib licht sein. Wenn aber dein Auge ein Schalk ist, so wird dein ganzer Leib finster sein. Wenn aber das Licht, das in dir ist, Finsternis ist, wie groß wird dann die Finsternis selber sein?

Herr Gott, lieber Vater! Dem Leibe leuchtet das Auge, der Seele die Vernunft. So hast du es weise geordnet. In beiden sind uns die wichtigsten und zartesten Organe gegeben, von deren Reinheit und Leistungsfähigkeit für uns alles abhängt. Beide jedoch werden erst dadurch zu Leuchten unseres Lebens, daß es ein Licht von außen giebt, in welchem sie erglühen. Wenn die Sonne nicht ihr schönes Licht über uns hinflutete, so wäre uns das Auge nichts nütze, und wenn uns das selige Licht deiner Offenbarung nicht erstrahlte, so wäre die Vernunft in uns wenig geeignet, eine sichere Leuchte zu sein. Darum danken wir dir, Vater im Himmel, daß du uns dein Licht, sowohl das der Sonne, wie das deiner Offenbarungen, ununterbrochen leuchten lässest. Hilf uns nun auch, daß wir uns das Auge und die Vernunft unverletzt bewahren. So lange das Auge einfältig bleibt und seinen Blick in gerader Richtung sendet, erkennen wir die Dinge um uns in ihrer richtigen Lage und können fest und sicher unsern Weg verfolgen. Der ganze Leib ist licht. Sobald das Auge aber ein Schalk wird und nach beiden Seiten schielt, so sehen wir die Dinge am falschen Orte und stoßen uns an ihnen, straucheln und fallen. Der ganze Leib ist finster. So lange die Vernunft in natürlicher Richtung dir allein zustrebt, wird die ganze Seele in uns hell und freundlich sein. Sobald die Vernunft nach dir und nach der Welt hinschielt und in sich zwiespältig wird, hört sie auf eine zuverlässige Leuchte der Seele zu sein. Ist aber dieses Licht in uns finster geworden, wie groß wird dann die Finsternis sein, die unser ganzes Sein und Leben umhüllt! Dann sehen wir alle

Verhältnisse um uns in falscher Auffassung und bewegen uns in lauter Irrtum, Täuschung und Betrug, straucheln und fallen sittlich auf Schritt und Tritt. Bewahre uns davor in Gnaden, o Herr, und erhalte uns die Vernunft einfältig, klar und rein, damit wir in ihr allezeit das Organ besitzen, durch welches wir in dem Lichte deiner Offenbarungen das Leben um uns erkennen, wie es thatsächlich ist.

Auf dich laß meine Sinne gehn, laß sie nach dem, was droben, stehn; bis ich dich schau, o ewges Licht, von Angesicht zu Angesicht.

(Erneure mich. Vers 4.)

Sonnabend. Stunden der Sammlung.

Von Gott will ich nicht lassen, denn er läßt nicht von mir, führt mich auf rechter Straßen, da ich sonst irret sehr. Er reicht mir seine Hand; den Abend und den Morgen thut er mich wohl versorgen, sei, wo ich woll, im Land.

Philipp. 4, 8. Liebe Brüder, was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohl lautet, ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem denket nach.

Du willst, lieber Vater im Himmel, daß unser ganzes Leben dir geweiht und geheiligt sei, wie du dich uns in deinem lieben Sohne ganz geoffenbart hast und stets bereit bist, dein ganzes Herz uns mitzuteilen. Nicht nur unser öffentlicher Wandel und diejenige Seite unseres Lebens, die sich nach außen kund giebt und von andern wahrgenommen, besprochen, beurteilt, gelobt oder getadelt werden kann und unter der Controlle der Öffentlichkeit steht, soll deinem Dienst geweiht sein und den Stempel des wahrhaft Christlichen an sich tragen, sondern auch das geheime, innere Leben, das sich der Beurteilung durch andere entzieht und nur unter der Controlle des eigenen Gewissens steht, soll ganz dir zugewandt sein. O Herr, laß uns das wohl beachten! Wie manche Stunde des Tages findet sich, wo wir nach außen nicht in Anspruch genommen sind, wo keine Arbeit, kein Verkehr, keine Zerstreuung uns von uns selbst abzieht, wo wir uns selbst und unsern Gedanken überlassen sind. Was denken und sinnen wir bei uns selbst in solchen Stunden? Womit füllt sich uns dann unwillkürlich das Herz und die

Phantasie? Da zeigt es sich erst, welcher Grund in uns vorhanden ist, und weß Geistes Kinder wir sind, ob das Christliche bei uns nur Schale, oder auch Kern ist. Dein Wort mahnt uns, in solchen Stunden dem nachzudenken, was wahrhaft ist, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohl lautet, was eine Tugend und ein Lob ist. O hilf, lieber Vater im Himmel, daß es bei uns so wäre und auch unser verborgenes Leben hell und rein vor dir daläge! Wo es aber anders ist und sündhafte Gedanken und Bilder in uns ihr verderbliches Spiel treiben, da hilf uns, in deiner Kraft unser Herz bezwingen und unsere Seele reinigen. Gieb uns täglich Stunden innerer Sammlung, in welchen wir uns in alles dasjenige vertiefen, was von dir stammt und dir wohlgefällig ist, damit auch unser geheimes, inneres Leben ganz dir geweiht werde, und wir mit unserem auswendigen und inwendigen Leben ganz dein eigen seien. Erhöre uns durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, unsern Herrn!

Dir öffn' ich, Jesu, meine Thür, ach komm und wohne du bei mir, treib all Unreinigkeit hinaus aus deinem Tempel und Wohnhaus.

(Ein reines Herz. Vers 2.)

In der Woche nach dem 10. Sonntage nach Trinitatis.

Montag. Jesu Thränen über geistliche Blindheit.

Großer Siegesheld, Tod, Sünd, Höll und Welt hast du herrlich überwunden und ein ewges Heil erfunden für die Sünderwelt durch dein Blut, o Held.

Laß mich deinen Ruhm, als dein Eigentum, durch des Geistes Licht erkennen, stets in deiner Liebe brennen, als dein Eigentum, allerschönster Ruhm!

(Wer ist wohl wie du. Vers 4 und 5.)

Luk. 19, 41 u. 42. Als Jesus nahe zu Jerusalem hinzu kam, sah er die Stadt an und weinte über sie und sprach: Wenn du es wüßtest, so würdest du auch bedenken zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Frieden dienet. Aber nun ist es vor deinen Augen verborgen.

Wie tief, o Herr, läßt uns dieser Vorgang in dein mildes Herz blicken! Wenn Kinder weinen, so ist es ein rührender

Anblick. Aber Kinder weinen leicht, und leicht ist auch die Ursache ihrer Thränen beseitigt. Wenn Männer weinen, so ist es ein ergreifender Anblick, denn solche Thränen setzen ein erschüttertes Gemüt und ein in seinen Tiefen erregtes Wesen voraus. Wenn du aber weinst, Herr Jesu, der du der starke Gottessohn und Sieger über Sünde, Tod und Teufel bist, so ist das ein unbeschreiblicher Anblick! Wie tief muß das Leid deine Seele ergriffen, welch ein Seelenschmerz dein Gemüt erfüllt haben! Und du hast geweint und geklagt. Angesichts Jerusalems, der geliebten Stadt, hast du Thränen vergossen, weil sie nicht bedenken wollte, was zu ihrem Frieden diente, und nicht erkannte, was ihr not that. Du warst gekommen, ein Bote des Friedens, vom Vater gesandt, und sie war entschlossen, dich zu verwerfen und an das Kreuz zu bringen. Aber nicht die Leiden und Schmerzen, die Plagen und der schmähliche Tod, die dir bevorstanden, preßten deinen Augen die Thränen und deinen Lippen die Klage aus, sondern die geistliche Blindheit derer, die du zu suchen und selig zu machen gekommen warst! O Herr, wir bitten dich, laß uns das allezeit recht bedenken, damit nicht auch wir Ursache deiner Thränen würden. Auch für uns ist jetzt die Zeit der Heimsuchung vorhanden, auch zu uns bist du gekommen, ein Friedensbote vom Vater, auch uns suchst du und willst du selig machen. O hilf, daß wir das erkennen und darum zu dieser unserer Zeit bedenken, was zu unserem Frieden dient. Bewahre uns vor geistlicher Blindheit, die in ihrem Anfange stets eine selbstverschuldete ist: wir wollen nicht erkennen, was zu unserem Frieden dient, und verschließen dir unser Herz, zuerst aus Leichtsinn, dann mutwillig, — die aber hernach ein Gottesgericht wird, daß wir nicht mehr erkennen können, was zu unserem Frieden dient, und darüber elend zu Grunde gehen müssen. Davor bewahre uns in Gnaden, o treuer Herr, und gieb uns allen ein williges Herz und ein offenes Auge für das, was uns not thut.

Herr, meinen Geist befehl ich dir, mein Gott, mein Gott, weich nicht von mir, nimm mich in deine Hände! O wahrer Gott, aus aller Not hilf mir am letzten Ende. (In dich hab ich gehoffet. Vers 6.)

Dienstag. Jedem das Seine, alle zusammen des Herrn.

Segne meiner Hände Werke, fördre mich in meiner Pflicht; bleibe meiner Schwachheit Stärke, meines Lebens Kraft und Licht; laß mein Lebensziel allein deines Namens Ehre sein; hilf, daß ich stets wahre Liebe gegen meinen Nächsten übe. (Gott, du Licht. Vers 4.)

1 Kor. 12, 4—6. Es sind mancherlei Gaben, aber es ist ein Geist. Und es sind mancherlei Ämter, aber es ist ein Herr. Und es sind mancherlei Kräfte, aber es ist ein Gott, der da wirket alles in allen.

Ein Geist, der uns alle erfüllt, ein Herr, dem wir alle dienen, ein Gott, der da in allen alles wirkt, — so sind wir deine Gemeinde, Herr Jesu, die du in der Welt gegründet hast, damit von ihr Licht und Leben ausgehe und sie ein Salz der Erde sei. Jedem einzelnen von uns aber hast du seine Gabe, seinen Dienst und seinen Erfolg zugemessen. Hilf uns, daß wir jeder die Gabe erkennen, die du uns verliehen hast, damit wir sie nicht ungenutzt liegen lassen, um schließlich als ungetreue Haushalter verworfen zu werden. Mannigfach verteilen sich die Gaben, Fähigkeiten und Anlagen unter uns. Dem einen hast du mehr, dem andern weniger anvertraut; der eine ist nach dieser Richtung, der andere nach einer andern geschickt. Laß uns deswegen nicht neidisch auf einander blicken, sondern nur darauf bedacht sein, daß unsere Gaben von deinem Geiste geheiligt werden, damit sie in deinem Sinn zur Verwendung gelangen. Demgemäß sind auch die Dienstleistungen, die du von uns erwartest, mannigfach. Der eine ist zu großen Leistungen und Ämtern berufen, der andere zu geringeren; von dem einen wird viel erwartet, von dem andern nur Weniges. Laß uns nicht eitel und übermütig werden, wenn wir zu größern Leistungen herangezogen werden; laß uns nicht unwillig und verdrossen werden, wenn man uns nur für kleine Dienste in Anspruch nimmt. Ob die Anforderungen und die uns übertragenen Pflichten klein oder groß seien, laß jeden nur das Seine recht ausführen, und nie vergessen, daß wir in allen Stücken dir dienen, der du der Herr bist. Und was alsdann den Erfolg anlangt, so steht der in deiner Hand. Nach deiner Weisheit giebst du oft einen überraschenden Erfolg, wo niemand es gedacht hätte, und einen unerwartet geringen Erfolg, wo

wir auf Großes gefaßt waren. Ob aber der Erfolg im Einzelnen klein oder groß ist, wenn wir alle nur unsere Gaben recht verwenden und in allen unsern Leistungen nur dir zu dienen trachten, so wird der Gesamterfolg jedenfalls ein großartiger sein, denn dein Reich auf Erden wird mächtig wachsen, dein Name wird geheiligt und deine Ehre vor aller Welt kund werden.

Legt Gott mir seinen Segen bei nach seiner großen Güt und Treu, so g'nügt es mir zu jeder Stund; drum sprech ich auch von Herzensgrund: das walte Gott!

(Das walte Gott. Vers 6.)

Mittwoch. Frucht bringen.

Schaffet, schaffet, Menschenkinder, schaffet eure Seligkeit; bauet nicht wie freche Sünder nur auf gegenwärtge Zeit; sondern schauet über euch, ringet nach dem Himmelreich und bemühet euch auf Erden, wie ihr möget elig werden.

Luk. 13, 6—9. Jesus sagte ihnen dies Gleichnis: Es hatte einer einen Feigenbaum, der war gepflanzt in seinem Weinberge; und kam und suchte Frucht darauf, und fand sie nicht. Da sprach er zu dem Weingärtner: Siehe, ich bin nun drei Jahre lang alle Jahre gekommen und habe Frucht gesucht auf diesem Feigenbaum, und finde sie nicht; haue ihn ab; was hindert er das Land? Er aber antwortete und sprach zu ihm: Herr, laß ihn noch dies Jahr, bis daß ich um ihn grabe und bedünge ihn, ob er wollte Frucht bringen; wo nicht, so haue ihn darnach ab.

Eine ernste Warnung, o Herr, enthält dein Wort vom Feigenbaum, der keine Frucht tragen wollte, eine Warnung, die sich an Israel bereits erfüllt hat. Als du dieses Wort sprachst, sollte das Volk Israel dadurch gewarnt und zur Einkehr gemahnt werden. Israel war der Feigenbaum, den Gott in seinen Weinberg gepflanzt hatte, auf den er viel Mühe und Pflege verwandt hatte, und von dem er nun erwartete, daß er reiche Früchte tragen möge. Aber siehe, Israel trug wohl Blätter, war üppig und stolz in seinem Blätterschmucke, aber Früchte: ein rechtes und gottgefälliges Leben in Glaube und Liebe, suchte man vergeblich an ihm. Da erschienst du, um nochmals den Baum zu umgraben und zu bedüngen. Aber als auch das nichts half, da ward er umgehauen, damit er das Land weiter nicht hindere, und an seine Stelle wurde ein neuer

Baum gepflanzt, deine Gemeinde, Herr Jesu, der auch wir angehören. Jetzt ist sie der Feigenbaum im Weinberge Gottes, und jeder einzelne von uns ist ein Zweiglein an diesem Baum. O hilf uns, lieber Herr, daß wir uns das Wort vom Feigenbaum zu einer ernsten Warnung gereichen lassen! Du hast alles gethan, um deine Gemeinde zu einer fruchttragenden zu machen; du hast sie mit allem versehen, was zu einem kräftigen Wachstum, zum Blühen und Fruchtbringen erforderlich ist. Du wirst nicht müde, den Baum immer wieder zu umgraben und zu bedüngen, und jeden einzelnen von uns nimmst du in besondere Pflege, hast Geduld mit uns, erleuchtest, lehrst, mahnst, tröstest uns, damit durch uns der ganze Baum tüchtig werde und in reichen Früchten prange. Bleibt aber deine Mühe ohne Erfolg, verstocken wir uns leichtsinnig oder mutwillig gegen deine Gnadenwirkungen, so kann dein Gericht nicht ausbleiben. Deine Gemeinde als Ganzes zwar wird ewiglich bestehen; du hast es ihr verheißen, daß auch die Pforten der Hölle sie nicht überwältigen werden. Wer aber als ein dürres Reis an diesem Baum erfunden wird, muß abgehauen und weggeworfen werden. Darum hilf uns, o Herr, daß wir uns alle von der Lebenskraft deiner Gemeinde durchdringen lassen, damit wir derselben in ihrer Entwicklung nicht hinderlich, sondern förderlich werden, und daß wir alle, ein jeder nach seinem Teil, Frucht bringen, die da bleibt zum ewigen Leben, und dazu gewissenhaft die Gnadenzeit benutzen, die du uns mit jedem neuen Tage giebst.

Von allem Übel uns erlös, es sind die Zeit und Tage bös. Erlös uns von dem ewgen Tod und tröst uns in der letzten Not, bescher uns auch ein selig End, nimm unsre Seel in deine Händ. (Vater unser. Vers 8.)

Donnerstag. Alles von Herzen als dem Herrn!

Halt im Gedächtnis Jesum Christ, der einst wird wiederkommen und sich, was tot und lebend ist, zu richten vorgenommen. O denke, daß du da bestehst und mit ihm in sein Reich eingehst, ihm ewiglich zu danken.

(Halt im Gedächtnis. Vers 5.)

Kolosf. 3, 23 u. 24. Alles, was ihr thut, das thut von Herzen, als dem Herrn und nicht den Menschen, und wisset, daß ihr von dem Herrn empfangen werdet die Vergeltung des Erbes; denn ihr dienet dem Herrn Christo.

In allen Dingen sollen wir dir dienen, Herr Jesu Christ, denn du bist unser Erlöser und Herr. Du hast uns erworben, auf daß wir dein eigen seien und in deinem Reiche unter dir leben in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit. In allem, was wir thun, sollen wir nach deinem Willen handeln, denn du allein bist der Vergelter, der denen, die sich in deinem Dienste bewährt haben, das Erbe des ewigen Lebens zuerkennen wird. Wir bitten dich, hilf uns, das stets im Auge behalten, damit wir uns durch nichts von dir abziehen lassen. Wer aber in allen Dingen dir zu dienen bestrebt ist, von dem forderst du nicht etwa schwere Opfer an Gut und Leben, obgleich auch solche Zeiten kommen können und wir auch dazu bereit sein müssen. Wie jedoch die Verhältnisse heute liegen, so ist es schon ein Dienst, dir erwiesen, wenn wir in den Lebensstellungen, in welchen wir uns befinden, unsere Pflicht von Herzen erfüllen; wenn die Kinder ihren Eltern und Lehrern von Herzen gehorchen und gern und willig und gewissenhaft das thun, was ihnen zu thun obliegt; wenn Eltern und Lehrer und alle andern Menschen ihre Arbeit von Herzen verrichten, nicht etwa, um nur den Menschen zu genügen, sondern um dich zu befriedigen, der du dich durch ein oberflächliches Scheinwesen und durch blendende Äußerlichkeiten nicht täuschen lässest. Darum gieb uns, o Herr, einen auf den Grund dringenden Sinn und das Bestreben, immer und überall wahr und voll und ganz das Unsere zu leisten, also, daß wir dein prüfendes Auge nicht zu scheuen brauchen. Erfülle und durchdringe uns dazu mit deinem Geiste, der allein uns befähigt, alles, was wir thun, von Herzen zu thun. Nicht Menschenfurcht, nicht Menschengefälligkeit, nicht Eitelkeit laß das treibende Element in uns sein, sondern allein die Liebe zu dir. So wird uns unsere Arbeit nicht nur leicht fallen, sondern wir werden sie auch zu deiner Ehre recht vollbringen. Hilf uns, o lieber Herr, dazu auch heute.

Gieb, daß deiner Liebe Glut unsre kalten Werke töte, und erweck uns Herz und Mut bei entstandner Morgenröte, daß wir, eh wir gar vergehn, recht aufstehn. (Morgenglanz der Ewigkeit. Vers 3.)

Freitag. Christen sind das Licht der Welt.

Ich bin das Licht, ich leucht euch für mit heilgem Tugendleben; wer zu mir kommt und folget mir, darf nicht im Finstern schweben. Ich bin der Weg, ich weise wohl, wie man wahrhaftig wandeln soll.

(Mir nach, spricht Christus. Vers 2.)

Matth. 5, 14—16. Ihr seid das Licht der Welt. Es mag die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen sein. Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter, so leuchtet es denen allen, die im Hause sind. Also lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure guten Werke sehen und euern Vater im Himmel preisen.

Zu hohen Ehren hast du uns, Herr Jesu, berufen. Ein Licht sollen wir sein, das in die Welt hineinleuchtet und sie mit Glanz und Pracht erfüllt. Von deiner Gemeinde soll ein belebendes Feuer ausstrahlen, das die ganze Erde erfüllt, und jeder von uns soll dazu beitragen, daß Licht und Leben, Wahrheit und Seligkeit das Teil aller Menschen werde. Dazu bist du, Herr Jesu, das Licht der Welt im höchsten Sinne des Wortes, in die Welt gekommen. Dazu hast du uns durch deinen heiligen Geist erleuchtet, der uns in alle Wahrheit leitet, und uns zu deinen Zeugen macht. O Herr, wir bitten dich, laß uns in deinem Lichte leuchten, laß uns nicht ängstlich und aus Furcht vor Menschen unser Licht verbergen. Wer dich nicht bekennet vor den Menschen, den willst du vor deinem himmlischen Vater verleugnen. So unerhört und unnatürlich es wäre, wenn eine Stadt, die auf einem Berge liegt, verborgen bleiben sollte, oder wenn ein brennendes Licht, statt auf einen Leuchter, unter ein enges Scheffelmaß gestellt würde, so unnatürlich wäre es, wenn wir unser christliches Licht und Leben vor der Welt verbergen und meinen wollten, es sei genug, wenn wir für uns allein in der Stille Christen wären. Nein; du hast uns auf einen hohen Berg gestellt, zu dem Aller Augen sich emporrichten. Wie sollen wir da verborgen bleiben können! Entweder wir leuchten in deinem Lichte, daß die Leute unsere guten Werke sehen und den Vater im Himmel preisen, oder wir verhüllen unser Licht und werden dann zum Spott der Leute. Wer aber sein Licht unter einen Scheffel stellt, der wird es bald verlöschen sehen. Denn dein Licht verträgt die Heim-

lichkeit nicht: es will auf einen Leuchter gestellt werden, damit es allen leuchte, die im Hause sind. So mach uns denn freudig und mutig, damit wir unser Licht leuchten lassen vor allen Leuten, aber erfülle uns auch täglich mehr mit deinem Lichte, damit wir haben, was wir leuchten lassen können.

Fahre fort, Zion, fahre fort im Licht! Mache deinen Leuchter helle, laß die erste Liebe nicht, suche stets die Lebensquelle! Zion, dringe durch die enge Pfort, fahre fort!

Sonnabend. Falsche und gesunde Scham.

Ach bleib bei uns, Herr Jesu Christ, weil es nun Abend worden ist, dein göttlich Wort, das helle Licht, laß ja bei uns auslöschen nicht.

In dieser letzt'n betrübten Zeit verleih uns, Herr, Beständigkeit, daß wir dein Wort und Sakrament rein b'halten bis an unser End.

Röm. 1, 16 u. 17. Ich schäme mich des Evangelii von Christo nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die da selig macht alle, die daran glauben, die Juden vornehmlich, und auch die Griechen; sintemal darinnen geoffenbaret wird die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, welche kommt aus Glauben in Glauben, wie denn geschrieben stehet: der Gerechte wird seines Glaubens leben.

Gar wunderlich, lieber Herr, ist es mit uns bestellt. Wo wir uns schämen müßten, da schämen wir uns nicht; und wo kein Grund zum Schämen vorliegt, da schämen wir uns. Über unsere Sünden, Nachlässigkeiten, Versäumnisse und was dergleichen mehr ist, das unrecht und unehrenhaft ist, schämen wir uns nicht. Wir fahren darin unbeirrt fort, ja es giebt Erwachsene und auch Kinder, die sich ihrer Unthaten, Ränke und schlauen Hintergehungen rühmen und bei ihren Gesinnungsgenossen Beifall ernten. Dagegen schämen wir uns, unsere Fehler einzugestehen, um Verzeihung zu bitten, uns zu bekehren und einen frommen und gottesfürchtigen Lebenswandel zu beginnen, weil das uns von den frühern Genossen Spott einbringen könnte. O Herr, wir bitten dich, gieb uns doch ein richtiges Urteil über das, was schämenswert und was ehrenwert ist, damit wir nicht so verkehrt empfinden. Laß uns dabei nicht auf das Gerede der Menschen achten, sondern allein auf dich und dein Wort. Gieb uns vor allen Dingen eine gesunde Stellung zu deinem Evangelium. Hier liegt der Anfang zu aller wahren Beurteilung der Dinge. Dein Wort allein zeigt uns

die Dinge in ihrem richtigen Wesen; es schließt in sich eine Gotteskraft, die uns selig macht, wenn wir glauben; es zeigt uns die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. Wer sein Herz und Leben nach deinem Evangelium einrichtet, wird in seinem Innern gesund und gewinnt das rechte Urteil über Gott und die Welt, über Zeit und Ewigkeit, über das Leben und seine Aufgaben, und auch über das, was der Schande und was der Ehre wert ist. Du hast uns dein teures Evangelium anvertraut: lauter und rein wird es unter uns in Kirche und Schule verkündigt. So hilf uns denn, daß wir es vor allem andern hoch halten und uns seiner ja nicht schämen. Hilf uns, an diesem Schatze festhalten, ob auch die ganze Welt uns darob verspotten wollte. Dann haben wir die Gotteskraft in unserer Mitte, die sich an unsern Herzen bewähren wird, und dann werden wir aufhören, uns dessen zu schämen, was aller Ehren wert ist, und uns dessen zu rühmen, was nur zu unserer Schande gereichen kann.

Gieb, daß wir leb'n nach deinem Wort und darauf fahren ferner fort
von hinnen aus dem Jammerthal zu dir in deinen Himmelssaal.
(Ach bleib bei uns. Vers 9.)

In der Woche nach dem 11. Sonntage nach Trinitatis.

Montag. Fest im Glauben.

Wie wir bisher mit frohem Mut dein liebes Wort vernommen, so laß auch dieses teure Gut auf unsre Nachwelt kommen; die Kirch und Schulen segne du, erhalt uns selbst in guter Ruh, als deine Hausgenossen. Den Leuchter deiner reinen Lehr wollst du bei uns, Herr, nimmermehr von seiner Stätte stoßen.

1 Kor. 15, 1 u. 2. Ich erinnere euch, liebe Brüder, des Evangelii, das ich euch verkündigt habe, welches ihr auch angenommen habt, in welchem ihr auch stehet, durch welches ihr auch selig werdet, welcher Gestalt ich es euch verkündigt habe, so ihr es behalten habt, es wäre denn, daß ihr es umsonst geglaubt hättet.

Dein Wort, Herr Jesu, dein teures Evangelium, ist der Grund unseres Lebens. Ohne dieses Wort schwankte unser Leben hin und her, ohne Klarheit und Sicherheit, ungewiß in seinem Anfange und unentschieden in seinem Ende. Alle Weis-

heit der Menschen zusammengenommen, kann uns daher dein Evangelium nicht ersetzen. Dessen hilf uns stets eingedenk bleiben, und laß dazu dein Evangelium reichlich unter uns verkündigt werden. Gieb treue Hirten und Lehrer in Kirch und Schule, die selbst in deinem Worte leben und es darum bei jeder Gelegenheit mit Freuden recht austeilen. Zur rechten Verkündigung deines Evangeliums aber wirke auch die gläubige Annahme desselben. Gieb uns erschlossene Herzen, die dein Wort gern aufnehmen, und entferne dazu aus unsern Herzen alles, was ihm widerstrebt, vor allem den Leichtsinn, der dein Wort für Thorheit hält, und den Hochmut, der sich an deinem Worte ärgert. Zur rechten Verkündigung aber und zur gläubigen Aufnahme gieb uns auch ein festes und treues Halten am Wort hinzu. Mach uns in unserem Glauben beständig, damit wir uns durch nichts erschüttern lassen. Es giebt der Dinge viel, die wider den Glauben laufen. Bald ist es die Verzagtheit, bald der Übermut, dann sind es weltliche Ergötzungen, dann kluge Redensarten. Das alles hilf uns überwinden, damit wir bis an's Ende fest im Glauben bleiben. Und dann hilf uns, dein Evangelium auch in der Gestalt festhalten, wie wir es von Kindesbeinen auf empfangen haben. Es nennt sich manches in der Welt dein Evangelium, und ist doch weit von demselben entfernt. Uns hast du gewürdigt, dein Evangelium so zu besitzen, wie es deine Apostel verkündigt haben, und wie es unser Vater Luther wieder auf den Leuchter gestellt hat. Hilf uns, unbeirrt im rechten Glauben an diesem Evangelium bis an's Ende festhalten, so werden wir gewiß selig, schon hier auf Erden und einst droben bei dir, so gewiß, als es unmöglich ist, daß der Glaube den Lohn der Treue nicht empfangen sollte.

Ach bleib mit deinem Worte bei uns, Erlöser wert, daß uns beid, hier und dorte, sei Güt und Heil beschert. (Ach bleib mit deiner Gnade. Vers 2.)

Dienstag. Friedfertige Gesinnung.

Allein Gott in der Höh sei Ehr und Dank für seine Gnade; darum daß nun und nimmermehr uns rühren kann kein Schade. Ein Wohlgefall'n Gott an uns hat, nun ist groß Fried ohn Unterlaß, all Fehd hat nun ein Ende.

Matth. 5, 40—42. So jemand mit dir rechten will und deinen Rock nehmen, dem laß auch den Mantel. Und so dich jemand nötigt eine Meile, so gehe mit ihm zwei. Gieb dem, der dich bittet, und wende dich nicht von dem, der dir abborgen will.

Du hast uns, Herr Jesu, zu Kindern deines Friedens gemacht, und weil wir durch dich Frieden mit Gott haben, so sollen wir auch, so viel an uns ist, Frieden mit allen Menschen halten. Das stimmte zu unserer Christenstellung wahrlich schlecht, wenn von uns Zank und Streit, Hader und Schelten ausginge. Aber ebensowenig stimmte es zu unserem christlichen Wesen, wenn wir uns durch andere in Zank und Streit verwickeln ließen und denselben nicht friedfertig auszuweichen wüßten. Und hier ist es, o Herr, wo wir deiner Stärkung noch so sehr bedürfen! Trotz unserem Christensinn findet sich noch so viel Unlust in uns, um des lieben Friedens willen zu schweigen, wo wir uns im Recht glauben, etwas zu dulden, wo wir uns unschuldig wähnen, etwas hinzugeben, wo wir dazu keine gesetzliche Verpflichtung sehen. Unser rechthaberischer, ungeduldiger und engherziger Sinn verleitet uns immer wieder, dem Übel zu widerstreben und uns in Unfriede und Streit zu verwickeln. So hilf uns denn, daß wir, wenn jemand mit uns rechten will und uns den Rock nehmen, ihm auch den Mantel lassen; denn es ist besser, am irdischen Gut etwas verlieren, als uns den Frieden unserer Seele stören zu lassen. Und nötigt uns jemand, eine Meile mit ihm zu gehen, so laß uns freiwillig mit ihm zwei Meilen gehen; denn es ist besser, gern und freiwillig uns zu einem größeren Dienste zu verstehen, als uns unter Hader und Streit zu einem kleinen Dienste zwingen zu lassen. Und bittet uns jemand, so hilf uns ohne Ärger geben, und will uns jemand etwas abborgen, so gieb, daß wir uns nicht von ihm wenden; denn es ist besser, gleich zu geben und gern auszuhelfen, als sich unter verdrießlichen Redensarten und zänkischen Bemerkungen schließlich doch zum Geben und Aushelfen nötigen zu lassen. Und welchen Wert behält dann wohl unsere Gabe und Hilfe! Ja, wir bitten dich, lieber Herr, mach uns immer mehr zu Friedenskindern, und laß den Frieden, den wir im Herzen tragen, unser ganzes Wesen und Leben durchleuchten und verklären.

Laß uns mit jedermann in Fried und Freundschaft leben, so weit es christlich ist. Willst du mir etwas geben an Reichtum, Gut und Geld, so gieb auch dies dabei, daß von unrechtem Gut nichts untermenget sei.

(O Gott, du frommer Gott. Vers 5.)

Mittwoch. Unterthanentreue.

Der ewig reiche Gott woll uns bei unserm Leben ein immer fröhlich Herz und edeln Frieden geben und uns in seiner Gnad erhalten fort und fort, und uns aus aller Not erlösen hier und dort.

(Nun danket alle Gott. Vers 2.)

Röm. 13, 1. Jedermann sei unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrigkeit, ohne von Gott; wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott verordnet.

Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit, Herr Gott und Vater, denn du bist der König Himmels und der Erden. Der Himmel ist dein Stuhl und die Erde deiner Füße Schemel, und Engel und Menschen sollen dir unterthänig sein. Aber deine Macht und dein Herrschertum hast du auch sichtbar auf Erden verkörpert in den hohen Obrigkeiten, die in Stadt und Land und in den verschiedenen Reichen der Erde das Regiment führen. Aus deiner Vollmacht sind sie da, und du hast sie verordnet, damit sie deinen Willen ausrichten und Ordnung und Gerechtigkeit, Zucht und Frieden aufrecht halten. Darum hilf, daß wir der Obrigkeit nicht widerstreben; denn wer sich wider die Obrigkeit setzt, widerstrebt deiner Ordnung; die aber widerstreben, werden der Strafe nicht entgehen. Mach uns zu immer treueren und gehorsameren Unterthanen; laß die anererbte Treue und Unterthänigkeit sich immer schöner in uns entfalten, und laß uns um des Gewissens willen auch dann unterthänig bleiben, wenn wir meinen, daß andere Wege die Obrigkeit zu einem bessern Ziele führen würden. Jede Obrigkeit, auch die irrende, ist von dir, und wie wir um des Gewissens willen jedes Übel ertragen sollen, das du uns auferlegst, so auch die Obrigkeit, falls sie irrt und ungerechte Wege beschreitet. Hilf uns vor allem zu rechter Unterthänigkeit gegen dich, o Gott, und zu rechter Unterordnung unter deinen Willen, so wird es uns auch nicht an der weltlichen Unterthänigkeit fehlen. Hilf aber auch, Herr Gott und Vater, daß sich alle

Obrigkeit immer mehr von dem Bewußtsein ihrer Verantwortlichkeit durchdringen lasse, damit sie ihr hohes Amt nicht Menschen zu Gefallen, sondern nach deinem Willen in Gerechtigkeit und Treue verwalte.

Er lasse seinen Frieden ruhn in Israelis Land; er gebe Glück zu unserm Thun und Heil in allem Stand.

Er lasse seine Lieb und Güt um, bei und mit uns gehn; was aber ängstet und bemüht, gar ferne von uns stehn.

(Nun danket All' und bringet. Vers 6 und 7.)

Donnerstag. Das königliche Gebot.

Du süßer Himmelsthau, laß dich in unsre Seelen kräftiglich und schenk uns deine Liebe, daß unser Sinn verbunden sei dem Nächsten stets mit Liebestreu und sich darinnen übe. Kein Neid, kein Streit dich betrübe, Fried und Liebe um uns schweben; Fried und Freude wirst du geben.

(O heilger Geist. Vers 6.)

Jak. 2, 8—10. So ihr das königliche Gesetz vollendet nach der Schrift: Liebe deinen Nächsten als dich selbst, so thut ihr wohl. So ihr aber die Person ansehet, thut ihr Sünde, und werdet gestraft vom Gesetz als die Übertreter. Denn so jemand das ganze Gesetz hält und sündiget an einem, der ist es ganz schuldig.

Das auserwählte Geschlecht, das heilige Volk, das königliche Priestertum nennt dein Wort, Herr Jesu, die Gemeinde der Christenheit. Und darum hast du ihr ein königliches Gebot gegeben, das lautet: „Liebe deinen Nächsten als dich selbst." In der Erfüllung dieses Gebots spricht sich eine wahrhaft königliche Gesinnung aus, und wer in deinem Geiste dieses königliche Gebot erfüllt, der hat das ganze Gesetz erfüllt. O Herr, wir bitten dich, die wir die Ehre haben, zu deinem königlichen Priestertum zu gehören, du wollest uns mit jener edlen und vornehmen Gesinnung erfüllen, die sich in der Liebe zum Ausdruck bringt. Nichts ist erbärmlicher, als engherzig stets das Seine zu suchen und voller Selbstsucht nur die eigenen Interessen zu wahren und sich kleinlich in dem allerengsten Kreise des eigenen Vorteils zu bewegen. Wenn alle Menschen so thäten, was würde aus der Welt! Sie zerfiele in einen zusammenhangslosen Haufen von Menschen, von denen jeder wider den andern und der der Sieger wäre, der am erbärm-

lichsten und rücksichtslosesten gesinnt ist. So soll es aber und darf es nicht sein! Die Liebe soll uns alle verbinden zu einem auserwählten Geschlecht, zu einem königlichen Priestertum, zu einem heiligen Volke. Und dabei sollen wir die Person nicht ansehen, ob jemand uns nah oder fern steht, ob er reich oder arm ist, ob er uns gefällt oder mißfällt. Wer also wählt, thut Sünde, die vom Gesetz gestraft wird, und wer in diesem Stück sündigt, der ist des ganzen Gesetzes schuldig. Darum hilf uns, o Herr, daß wir unsere Liebe unterschiedslos allen zuwenden, wie du uns alle geliebt und dein Leben für uns dahingegeben hast. Hilf uns, Wohlwollen und Teilname allen entgegentragen und jedem das Maß von Liebe erweisen, das wir uns von jedermann erwiesen zu sehen wünschen. Hilf uns, o Herr, dazu auch heute und segne uns zu einem königlichen Wandel.

Brich herfür, Zion, brich herfür in Kraft, weil die Bruderliebe brennet; zeige, was der in dir schafft, der als seine Braut dich kennet. Zion, durch die dir gegebne Thür brich herfür! (Fahre fort. Vers 6.)

Freitag. Feindesliebe.

Wie ein Vater seinem Kinde sein Herz niemals ganz entzeucht, ob es gleich bisweilen Sünde thut und von der Bahn abweicht; also hält auch mein Verbrechen mir mein frommer Gott zu gut, will mein Fehlen mit der Rut und nicht mit dem Schwerte rächen. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit. (Sollt ich meinem Gott. Vers 8.)

Matth. 5, 44 u. 45. Ich sage euch: Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen. Auf daß ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. Denn er lässet seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten, und lässet regnen über Gerechte und Ungerechte.

Du hast, Herr Gott und Vater im Himmel, auch heute deine Sonne wieder aufgehen lassen über die Guten und über die Bösen, wie du regnen lässest über Gerechte und Ungerechte. Das ist wahrlich keine Äußerung deiner Gleichgiltigkeit gegen gut und böse, gerecht und ungerecht, sondern das ist eine Offenbarung deiner göttlichen Liebe, welche die Guten und Gerechten segnen und erfreuen, mit den Bösen und Ungerechten aber Ge-

duld haben und sie durch Güte zur Buße leiten will. Und so sollen auch wir handeln, weil wir nach deinem Bilde geschaffen und durch deinen lieben Sohn aus den Banden der Sünde zur Gemeinschaft mit dir erlöset sind. Auch uns soll gut und böse, gerecht und ungerecht wahrlich nicht gleichgiltig sein; sondern was gut und gerecht ist, das sollen wir lieb haben, und was böse und ungerecht ist, sollen wir verabscheuen. Aber dessen ungeachtet sollen wir nicht Böses mit Bösem vergelten, sondern unsere Feinde lieben, die uns fluchen, segnen; denen, die uns hassen, wohl thun, und für die, so uns beleidigen und verfolgen, bitten. So sind wir deine rechten Kinder! O hilf uns, lieber Herr, daß wir uns auch in diesen Stücken stets als deine rechten Kinder erweisen. Weil trotz deiner überreichen Liebe, die du täglich aller Welt kund thust, doch noch Feindschaft und Haß, Fluchen, Beleidigung und Verfolgung ihr wüstes Wesen auf Erden treiben und oft in die allerengsten Kreise zerstörend eindringen, so hilf uns, daß wir wenigstens durch unser Verhalten dieses böse und ungerechte Wesen nicht noch vermehren; sondern gieb uns die Kraft, in Demut und Geduld zu tragen, wenn uns Haß und Feindschaft, Fluchen, Beleidigung und Verfolgung treffen. Gieb uns Liebe in die Herzen, die uns geschickt macht, das Böse mit Gutem zu überwinden. So brauchen wir uns des Sonnenlichts, das über uns scheint, nicht zu schämen, sondern können auch Sonnenschein und Regen als die milden Gaben deiner segnenden Liebe in Dankbarkeit hinnehmen.

Wenn böse Zungen stechen, mir Glimpf und Namen brechen, so will ich zähmen mich; das Unrecht will ich dulden, dem Nächsten seine Schulden verzeihen gern und williglich. (O Welt, sieh hier. Vers 12.)

Sonnabend. Christliche Bruderliebe.

Herr Jesu Christ, dich zu uns wend, dein'n heilgen Geist du zu uns send, mit Hilf und Gnad er uns regier und uns den Weg zur Wahrheit führ.

Thu auf den Mund zum Lobe dein, bereit das Herz zur Andacht fein; den Glauben mehr, stärk den Verstand, daß uns dein Nam werd wohl bekannt.

1 Joh. 2, 8—10. Wiederum ein neues Gebot schreibe ich euch, das da wahrhaftig ist bei ihm und bei euch; denn die Finsternis ist vergangen, und das wahre Licht scheint jetzt. Wer

da sagt, er sei im Licht und hasset seinen Bruder, der ist noch in Finsternis. Wer seinen Bruder liebet, der bleibet im Licht, und ist kein Ärgernis bei ihm.

Preis und Dank sei dir, Herr Jesu, daß der Welt dein Licht aufgegangen ist. Das ist das wahre Licht, das alle Menschen erleuchtet und vor dem die Finsternis der Sünde und des Todes weichen muß. Das Leben in deinem Lichte aber ist das Leben in der Liebe, wie du es uns vorgelebt hast, und wie es in allen denen, die in Wahrheit deine Jünger sind, zu schöner Wirklichkeit gelangt. Wer darum sagt, er sei im Lichte, und hasset seinen Bruder, der ist noch in Finsternis. Nur wer seinen Bruder liebt, der bleibt im Licht, und bei dem ist kein Flecken, kein Ärgernis und Anstoß. Wir bitten dich, o Herr, laß uns dein schönes Licht immer heller leuchten, damit wir immer treuer in rechter Bruderliebe wandeln lernen. Scheuche aus unserer Gemeinschaft die nächtlichen Schatten, die sich immer wieder vordrängen und dein helles Licht verdunkeln. Banne aus unserer Mitte jede Regung des Hasses und entferne alles, was Anstoß und Ärgernis erregen muß: den Neid, das Mißtrauen, den Hochmut, die Härte im Urteil und was sonst noch aus der Selbstsucht eines liebeleeren Herzens quillt. Mach uns immer treuer, wärmer, herzlicher in der Bruderliebe, und laß das uralte Gebot uns täglich neu werden: „Kindlein, liebet euch unter einander!" Du hast uns, o Herr, ein schönes Beispiel gegeben, denn du hast die Deinen bis an's Ende geliebt und dein Leben für sie dahingegeben. Laß uns dein Beispiel stets vor Augen haben und gieb uns deines Geistes Kraft, damit wir, wenn auch in Schwachheit, deinem hehren Beispiel nachfolgen. Dann bleiben wir im Licht und bewähren uns als deine rechten Jünger. Viel Gelegenheit zur Übung in der Bruderliebe, in der Geduld und Sanftmut, in der Verträglichkeit und Versöhnlichkeit bietet sich uns täglich. Hilf uns, daß wir sie fleißig nutzen und allmählich zu dem Bilde deines göttlichen Wesens heranreifen.

Zeig mir in jedem Augenblick, wie ich dir soll gefallen; zeuch mich vom Bösen stets zurück, regiere mich in Allem. (O Jesu, meines Lebens Licht. Vers 8.)

In der Woche nach dem 12. Sonntage nach Trinitatis.

Montag. Jesus, der Arzt Leibes und der Seele.

Gieb, Jesu, gieb, daß ich dich kann mit wahrem Glauben fassen und nie, was du an mir gethan, mög aus dem Herzen lassen, daß dessen ich in aller Not mich trösten mög und durch den Tod zu dir in's Leben dringen.

(Halt im Gedächtnis. Vers 6.)

Mark. 7, 32—35. Sie brachten zu Jesu einen Tauben, der stumm war, und baten ihn, daß er die Hand auf ihn legte. Und er nahm ihn von dem Volk besonders, und legte ihm die Finger in die Ohren und spützte und rührte seine Zunge. Und sahe auf gen Himmel, seufzte und sprach zu ihm: Hephatha, das ist, thue dich auf. Und alsobald thaten sich seine Ohren auf, und das Band seiner Zunge ward los, und redete recht.

Wie wunderbar, lieber Herr, mag dem Manne zu Mut gewesen sein, der eben noch taub und stumm, nun plötzlich erleben durfte, daß sich ihm auf dein Wort eine Welt von Tönen und die Möglichkeit erschloß, seinen Gefühlen in Worten Ausdruck zu verleihen! „Hephatha," das ist, thue dich auf, war das erste Wort, das er in seinem Leben vernahm, und ein Stammeln des Dankes werden die ersten Worte gewesen sein, die über seine Lippen kamen. Dieses Hephatha aber hatte ihm nicht nur die Ohren aufgethan und das Band seiner Zunge gelöst, sondern auch die Seele erschlossen und ihn auf immer mit dir verbunden. Leiblich genesen und geistlich gerettet, — so stand der Mann nun da, dem eben noch zwei Welten verschlossen gewesen waren. O Herr, wie staunenswert groß ist deine Macht! An wen anders sollen wir uns wenden, wenn wir einen Mangel empfinden, sei es einen leiblichen, oder einen geistlichen, als an dich, der du auch heute noch dein Hephatha über die Welt hinrufst. In tausend Nöten hilfst du der Menschheit. Denn was christliche Liebe an den heutigen Taubstummen leistet, was ärztliche Hilfe in zahllosen Krankheitsfällen zu Stande bringt, das geschieht doch schließlich, wenn's recht geschieht, in deinem Namen und unter deinem Segen: du bist der Arzt, der helfen kann, und deine Werkzeuge sind die Menschen, die helfen wollen.

Aber wo du hilfst, da beabsichtigst du auch heute nicht allein die Abwendung der leiblichen Not, sondern du willst auch unsere Seele gewinnen. So hilf denn, lieber Herr, daß wir uns von dir heilen und gewinnen lassen. In Krankheitsfällen laß uns gewiß die ärztliche Hilfe nicht verachten, aber auch nicht vergessen, uns in herzlicher Bitte dir zu empfehlen und Heilung oder Verzögerung derselben als aus deiner Hand hinzunehmen, damit sich unsere Seele dir erschließe und wir nach Leib und Seele deiner Treue empfohlen seien.

Du bist der Arzt, du bist das Licht, du bist der Herr, dem nichts gebricht, du bist der Brunn der Heiligkeit, du bist das rechte Hochzeitskleid.

(O Jesu, du mein Bräutigam. Vers 3.)

Dienstag. Wahre Tüchtigkeit.

In allen meinen Thaten laß ich den Höchsten raten, der alles kann und hat; er muß zu allen Dingen, soll's anders wohlgelingen, selbst geben Segen, Rat und That.

Nichts ist es spät und frühe um alle meine Mühe, mein Sorgen ist umsonst; er mag's mit meinen Sachen nach seinem Willen machen; ich stell's in seine Vatergunst.

2 Kor. 3, 4 u. 5. Ein solches Vertrauen haben wir durch Christum zu Gott, nicht, daß wir tüchtig sind von uns selber, etwas zu denken als von uns selber, sondern daß wir tüchtig sind, ist von Gott.

Es ist ein großes Ding, Herr Gott und Vater, um die Tüchtigkeit! Darum willst du, daß wir uns schon früh in allerlei Erkenntnis und brauchbaren Fertigkeiten üben und bewähren. Dazu hast du uns auch heute wieder zusammengeführt und willst uns manche wertvolle Handreichung leisten. Hilf uns, daß wir sie dankbar hinnehmen, damit wir auch heute an Kraft und Geschick zunehmen und vollkommener werden. Aber hilf auch, lieber Herr, daß wir es nie vergessen, wie alle wahre Tüchtigkeit nur von dir kommt. Darum bewahre uns vor der eiteln Selbstbespiegelung, die in uns den Dünkel erweckt, als wären wir durch uns selbst schon stark, klug und allen Anforderungen gewachsen. Hilf uns vielmehr, durch richtige Selbstschätzung und bescheidene Zurückhaltung die Demut erlangen, die sich stets da findet, wo wahre Tüchtigkeit vorhanden

ist. Auch wir haben durch Christum ein solches Vertrauen zu dir, o Vater, daß du uns tüchtig machen werdest, überall da etwas Rechtschaffenes zu leisten, wo du uns einst hinstellen wirst. Dieses Vertrauen auf dich ist schon der Grund wahrer Tüchtigkeit, denn wo wir in solchem Vertrauen unser Werk verrichten, wird es uns an Weisheit, Kraft und Geschick nicht mangeln, die du denen verleihst, die sich auf dich verlassen. Nicht daß wir von uns selbst tüchtig wären, etwas zu denken als von uns selbst, sondern daß wir tüchtig sind, ist von dir! Das laß uns nie vergessen, damit wir immerdar, heute und in alle Zukunft, unsere Kraft allein da suchen, wo sie zu finden ist, nicht in uns, sondern in dir. Nicht unsere oft nur eingebildeten Fähigkeiten machen uns tüchtig, sondern allein die Befähigung, die du uns giebst. Versagst du uns dieselbe, so werden wir trotz unsern natürlichen Fähigkeiten nichts Rechtes vollbringen. So verhilf uns denn zu wahrer Tüchtigkeit. Laß uns die Mittel zu unserer Ausbildung fleißig benutzen, aber auch unser Herz in dir gründen, damit wir in deiner Kraft wandeln und wirken lernen.

All mein Beginnen, Thun und Werk beruht auf Gottes Kraft und Stärk, mein Herz sucht Gottes Angesicht; drum auch mein Mund mit Freuden spricht: das walte Gott! (Das walte Gott. Vers 2.)

Mittwoch. Nichts Verdammliches.

Gelobet sei der Herr, mein Gott, mein Heil, mein Leben, des Vaters liebster Sohn, der sich für mich gegeben, der mich erlöset hat mit seinem teuern Blut, der mir im Glauben schenkt das allerhöchste Gut.

(Gelobet sei der Herr. Vers 2.)

Röm. 8, 1 u. 2. So ist nun nichts Verdammliches an denen, die in Christo Jesu sind, die nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist. Denn das Gesetz des Geistes, das da lebendig macht in Christo Jesu, hat mich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.

Wir danken dir von Herzen, Herr Jesu Christ, daß du uns zu dir gezogen und mit dir verbunden hast. Nun ist an uns nichts Verdammliches mehr! Denn wer in dir ist, der ist zum Leben erwacht und dämmert nicht mehr durch die Jahre seiner irdischen Wallfahrt dahin, als ob es höchster Zweck des Lebens

wäre, seine Jahre mit Essen und Trinken, in Arbeit und Erholung zu verbringen. Wer in dir ist, der führt ein geistliches Leben, das von der Erde zum Himmel hinaufstrebt, und dieses geistliche Leben wird in ihm zu einem Gesetz, das ihn von dem Gesetz der Sünde und des Todes frei macht. Wir danken dir, o Herr, daß du durch deinen heiligen Geist auch in unsern Herzen ein Wesen erweckt hast, das uns von der Sünde und ihren verderblichen Folgen fortdrängt, und antreibt, gerecht und heilig vor dir zu wandeln. So ist nun an uns nichts Verdammliches, und ob bei uns auch noch der Sünden und Verfehlungen gar viele sind, und ob wir uns auch nur in großer Schwachheit an dir aufzurichten vermögen, — weil ein geistliches Wesen, ein geheiligter Kern, in uns ist, so vergiebst du uns alle Sünden, hast Geduld mit unserer Schwachheit, und wirst nicht müde, uns zu dir hinaufzuheben. O du lieber und treuer Herr! Wir bitten dich, gieb uns einen ernsten Sinn, der das geistliche Leben im eigenen Herzen ängstlich hütet, damit es nicht verlösche. Bewahre uns vor einem Rückfall in den alten, sündhaften Fleischeswandel, wo man mutwillig nichts anderes erstrebt, als wie man die Geschäfte des Fleisches vollbringe und seinen Lüsten und Begierden diene. Wo sollen wir, o Herr, einen glücklicheren und seligeren Zustand suchen und finden, als der es ist, in welchen du uns versetzt hast! Bewahre uns, daß wir nicht durch Leichtsinn unser Heil verscherzen, um dann elend an Leib und Seele zu Grunde zu gehen. Dir befehlen wir uns auf's Neue; sorge du für uns, du Hüter unseres Lebens.

Ich danke dir, du wahre Sonne, daß mir dein Glanz hat Licht gebracht. Ich danke dir, du Himmelswonne, daß du mich froh und frei gemacht. Ich danke dir, du güldner Mund, daß du mich machst gesund.

(Ich will dich lieben. Vers 3.)

Donnerstag. Die Gewißheit der Kindschaft.

Selig, ja selig ist der zu nennen, deß Hilfe der Gott Jakobs ist, welcher vom Glauben sich nicht läßt trennen und hofft getrost auf Jesum Christ. Wer diesen Herrn zum Beistand hat, findet am besten Rat und That. Halleluja! Halleluja!

(Lobe den Herren, o meine. Vers 3.)

1 Joh. 3, 18—20. Meine Kindlein, lasset uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zunge, sondern mit der That und mit der Wahrheit. Daran erkennen wir, daß wir aus der Wahrheit sind, und können unser Herz vor ihm stillen, daß so uns unser Herz verdammet, daß Gott größer ist, denn unser Herz, und erkennet alle Dinge.

Du erkennst alle Dinge, Herr Gott und Vater im Himmel. Vor deinen Augen ist nichts verborgen. Darum ist in dir alles Klarheit und Wahrheit, kein Schwanken und Irren, wie bei uns, deinen kurzsichtigen Kindern. Wie der sonnendurchleuchtete Himmel über uns in seinem reinen Blau erstrahlt und uns in unermeßliche Tiefen blicken läßt, so leuchtet uns dein göttliches Wesen entgegen, ewig unverändert, ewig rein und schön, in unergründlicher Tiefe und Herrlichkeit, Reinheit und Wahrheit. Wie anders bei uns, seitdem die Sünde ihr verderbliches Wesen bei uns treibt! Da stoßen wir auf Schritt und Tritt auf Unzuverlässiges, Schwankendes, Irrtumsvolles und Unwahres, und darum ist das Erdenleben so voller Unruhe und Unseligkeit! Aber ob's auch so bei uns ist, Vater im Himmel, in einem Stücke sollen wir doch jedenfalls zu voller Gewißheit, die uns unerschütterlich fest steht, hindurchdringen, nämlich darin, daß wir trotz allem deine Kinder und aus der Wahrheit sind; damit diese selige Gewißheit uns durch's ganze Leben begleite und uns den Mut zum Ringen nach der Krone des Lebens bewahre. Diese Gewißheit aber empfangen wir aus dem Liebesleben, das du durch Christum in uns erweckt hast. Du bist die Liebe, und wer mit der That und in Wahrheit, nicht nur mit Worten und mit der Zunge, liebt, der ist dein Kind und trägt Wesen von deinem Wesen in sich. So hilf uns denn, lieber Vater, daß unser Liebesleben sich immer tiefer und wahrer gestalte, damit uns aus demselben die Gewißheit unseres Gnadenstandes immer zweifelloser und gewisser werde. Dann können wir unser unruhiges Herz vor dir stillen, in welchem sich die Gedanken unter einander verklagen und entschuldigen, und will uns unser Herz verdammen, so bist du größer als unser Herz und neigst dich in deiner gnadenreichen Milde zu uns herab, und weil du alle Dinge erkennst, so siehst du zwar unsere Ohnmacht und Schwäche, aber auch unser Ringen und Streben. Darum, o Vater, mag das Los der Menschheit sein, in vielen Dingen

nicht aus den Grenzen der Ungewißheit herauszukommen; in dem einen Stück laß es uns bis an unseres Lebens Ende nicht an der Gewißheit fehlen: daß wir durch Christum deine Kinder sind!

Mein Herze geht in Sprüngen und kann nicht traurig sein, ist voller Freud und Singen, sieht lauter Sonnenschein. Die Sonne, die mir lachet, ist mein Herr Jesus Christ, das, was mich singen machet, ist, was im Himmel ist.

(Ist Gott für mich. Vers 10.)

Freitag. Würde der Christenheit.

Ich bin getauft auf deinen Namen, Gott Vater, Sohn und heilger Geist; ich bin gezählt zu deinem Samen, zum Volk, das dir geheiligt heißt; ich bin in Christum eingesenkt, ich bin mit seinem Geist beschenkt.

1 Petr. 2, 9. Ihr seid das auserwählte Geschlecht, das königliche Priestertum, das heilige Volk, das Volk des Eigentums, daß ihr verkündigen sollt die Tugenden deß, der euch berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht.

Du leuchtest, Herr Gott und Vater, in wunderbarem Glanze. Heiligkeit und Seligkeit sind das Licht, das dich umstrahlt, das von dir ausgeht und in die Welt hineinleuchtet. Und ebenso wunderbar ist die Gemeinde auf Erden, die du aus Finsternis zu deinem wunderbaren Licht berufen hast, damit sie deine Tugenden verkündige und in Gesinnung, Wort und Wandel der Welt dein himmlisches Wesen offenbare. Diese Gemeinde aber ist die Christenheit, die sich dein lieber Sohn erworben, gewonnen und erlöset hat. Mit hoher Würde hast du sie umkleidet. Sie ist das auserwählte Geschlecht, in welchem sich alle deine Heilsgedanken verkörpern; sie ist das königliche Priestertum, das in deiner Kraft über Sünde, Tod und Teufel herrscht und sich dir zu jeder Stunde mit den Opfern ihrer Gebete nahen darf; sie ist das heilige Volk, das Volk des Eigentums, das durch das Blut Jesu Christi gereinigt ist und dir vor aller Welt gehört. Mit hoher Würde hast du, o Vater, die Christenheit umkleidet, und uns hast du zu Gliedern derselben gemacht! Wir danken dir von Herzen, daß auch wir an solcher Würde Teil haben, und bitten dich, du wollest uns mit heiligem Christenstolz erfüllen, der uns verhindert, je wieder in das Gemeine hinabzusinken und an der Sünde und dem ungöttlichen

Wesen Behagen zu finden. Mach uns tüchtig, dir im heiligen Schmuck unserer Christenwürde zu dienen und deine Tugenden der Welt zu verkündigen. Ach, wie viel fehlt uns noch an der rechten Tüchtigkeit! Wie mangelhaft ist unser Christenwandel noch! Wie wenig wissen wir unsere Würde zu behaupten! O Herr, da wolleſt du es bessern. Dein Geist, der auch in den Schwachen mächtig ist, wolle in uns wirken, daß wir immer besser in deinem wunderbaren Licht zu wandeln lernen.

Dringe ein, Zion, dringe ein in Gott! Stärke dich mit Geist und Leben, sei nicht wie die andern tot, sei du gleich den grünen Reben; Zion, in die Kraft für Heuchelschein dringe ein! (Fahre fort. Vers 5.)

Sonnabend. Der schmale und der breite Weg.

Jesu, geh voran auf der Lebensbahn, und wir wollen nicht verweilen, dir getreulich nachzueilen; führ uns an der Hand bis in's Vaterland.

Soll's uns hart ergehn, laß uns feste stehn und auch in den schwersten Tagen niemals über Lasten klagen; denn durch Trübsal hier geht der Weg zu dir.

Matth. 7, 13 u. 14. Gehet ein durch die enge Pforte. Denn die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdammnis abführt; und ihrer sind viele, die darauf wandeln. Und die Pforte ist enge, und der Weg ist schmal, der zum Leben führt, und wenige sind ihrer, die ihn finden.

Du bist uns, Herr Jesu, auf einem Wege vorausgegangen, der uns zeigt, wie schwierig der Wandel auf demselben, aber auch, wie köstlich das Ziel desselben ist. Auf einem engen Wege voll Mühseligkeit und Selbstverleugnung bist du durch's Leben gegangen, nur von wenigen umgeben, die bereit waren, dir auf diesem Wege zu folgen. Am Ende dieses Weges aber that sich dir die Herrlichkeit des ewigen Himmels auf, und nun thronst du zur Rechten des Vaters. Wie anders ist der Weg, den die Welt beschreitet und uns empfiehlt. Das ist ein breiter Weg voll Lust und Ungebundenheit. Da braucht sich niemand eine Beschränkung aufzuerlegen, denn es ist alles erlaubt. Da kann man nach links und nach rechts ausweichen, denn es ist der Weg des weiten Gewissens, und viele sind ihrer, die darauf wandeln. Da finden wir die bunteste Gesellschaft und für jedes Gelüste zahlreiche Genossen. Wahrlich, verlockend wäre dieser Weg, wenn er nur nicht zu einem so

traurigen Ende führte! Denn das Ende desselben ist die Verdammnis. O hilf uns, lieber Herr, daß wir den breiten Weg meiden; ist es doch leicht, auf ihn zu geraten, weil eine weite Pforte zu ihm führt. Wo Selbstgerechtigkeit, Leichtsinn, ein ungebrochener fleischlicher Sinn im Herzen walten, da stehen wir vor der weiten Pforte, die auf den breiten Weg der Lust und des Verderbens hinausführt. Hilf uns dagegen den schmalen Weg suchen, der schwierig zu finden ist, weil nur eine enge Pforte an seinem Eingange steht. Diese Pforte ist die Demut des Herzens, das Selbstgericht, die herzliche Reue und Buße, — alles Dinge, die so schwer zu finden sind, und die wir nur durch deinen heiligen Geist erlangen können. So erleuchte uns denn durch deinen heiligen Geist, damit wir durch die enge Pforte auf den schmalen Weg gelangen, und hilf uns, in festem Sinn und tapfern Mut die Schwierigkeiten desselben überwinden und unverrückt in täglicher Selbstverleugnung und im Heiligungsernste dir nachfolgen, bis wir zum ewigen Leben eingehen dürfen.

Fällt's euch zu schwer, ich geh voran, ich steh euch an der Seite; ich kämpfe selbst, ich brech die Bahn, bin alles in dem Streite. Ein böser Knecht, der still darf stehn, sieht er voran den Feldherrn gehn.

(Mir nach, spricht Christus. Vers 4.)

In der Woche nach dem 13. Sonntage nach Trinitatis.

Montag. Jesus, unsere Seligkeit.

Jesu, meine Freude, meines Herzens Weide, Jesu, meine Zier! Ach wie lang, wie lange ist dem Herzen bange und verlangt nach dir! Gottes Lamm, mein Bräutigam, außer dir soll mir auf Erden nichts sonst Lieber's werden.

Luk. 10, 23 u. 24. Jesus wandte sich zu seinen Jüngern und sprach insonderheit: Selig sind die Augen, die da sehen, das ihr sehet. Denn ich sage euch: Viele Propheten und Könige wollten sehen, das ihr sehet, und haben es nicht gesehen; und hören, das ihr höret, und haben es nicht gehöret.

Wie bist du doch so groß und herrlich, Herr Jesu! In dir ist der Welt erschienen, was sie im Leben und im Sterben selig machen kann. Was als Sehnsucht in den Herzen der

Besten, die je die Erde getragen, gelebt hat, das ist durch dich in die Erscheinung getreten und erfüllt. Dich wollten Könige und Propheten sehen, — nicht Könige, deren Sinn auf weltliche Herrschaft und Genuß stand, sondern die in allem, was gesundes menschliches Denken und Fühlen anlangt, ein Muster waren: ein David, ein Salomo, dazu die ganze Schar der auserwählten Gottesmänner des alten Bundes, — sie lebten nur im Warten auf dich, und alles, was ihnen ihre Zeit bot, vermochte ihnen die Sehnsucht nach dir nicht zu stillen. In erhabenen Worten haben sie dem Ausdruck gegeben, in Worten, an denen wir uns noch heute erbauen. Und was sie ersehnt, erbeten und erfleht haben, das ist uns ohne unser Zuthun zu teil geworden. Wir leben in der Seligkeit, die sie entbehren mußten, wir sehen und hören, wonach sie vergeblich verlangte. Denn du bist erschienen und mitten unter uns. Aus deinem Worte sehen und hören wir dich, aus deinem Segen spüren wir deine gnadenreiche Nähe. Und nicht brauchen wir dazu Könige und Propheten zu werden, sondern nur deine gläubigen Jünger, und je ärmer, verlassener und mühseliger wir uns vorkommen, desto näher trittst du an uns heran, und desto seliger machst du uns! O Herr, wir danken dir für deine Gnade, und bitten dich, laß uns die Eitelkeit doch nicht von deinem Licht vertreiben. Hilf uns, daß wir unsern beweglichen Sinn, der an dem Eiteln und Nichtigen so leicht hängen bleibt, fest machen. Gieb uns ein brennendes Verlangen nach dir in die Seele und mach uns gläubig, damit wir uns um dich scharen und du auch zu uns insonderheit sprechen kannst: „Selig sind die Augen, die da sehen, was ihr sehet!“

Gott sei Dank durch alle Welt, der sein Wort beständig hält und der Sünder Trost und Rat zu uns hergesendet hat.

Was der alten Väter Schar höchster Wunsch und Sehnen war, und was sie geprophezeit, ist erfüllt in Herrlichkeit.

Dienstag. Christliche Beständigkeit.

Schenke mir, Herr, und gewähre, was die arme Seele stillt; ach, erneure und verkläre stets in mir dein Ebenbild! Sende mir den Geist der Kraft, der mir neues Leben schafft, daß ich himmlisch auf der Erde und ein Geist mit Christo werde.

(Gott, du Licht. Vers 3.)

2 Thess. 2, 15—17. So stehet nun, liebe Brüder, und haltet an den Satzungen, die ihr gelehret seid, es sei durch unser Wort, oder Epistel. Er aber, unser Herr Jesus Christus, und Gott und unser Vater, der uns geliebet hat und einen ewigen Trost gegeben, und eine gute Hoffnung durch Gnade, der ermahne eure Herzen, und stärke euch in allerlei Lehre und gutem Werk.

Du hast uns, Herr Gott und Vater, geliebt und uns aus Gnaden einen ewigen Trost gegeben. Denn du hast uns deinen lieben Sohn geschenkt, eine Liebesgabe von unendlichem Wert, und in ihm einen Trost, der unvergänglich ist. Alle Liebe, die wir von Menschen empfangen, so schön und dankenswert sie ist, ist doch nur ein verschwindender Bruchteil deiner Liebe, und wer ohne die Erfahrung deiner Liebe durch's Leben geht, führt doch ein liebeleeres Leben. Und alle Tröstungen, die Menschen uns erteilen, so gut sie auch gemeint seien, sind wertlos, wenn sie nicht aus Christi Trost gequollen sind. Und dem Trost für dieses Leben hast du noch die gute Hoffnung auf ein ewiges Leben hinzugefügt, wo wir erst recht im vollen Sonnenscheine deiner Liebe gedeihen werden. Wir danken dir, lieber Vater, und bitten dich, gieb uns einen festen evangelischen Sinn, der sich nicht wankend machen läßt, und laß uns an dem halten, was wir von Kindheit auf gelernt haben. Dein Wort ist die Quelle unserer Erkenntnis, sei es, daß wir es in der heiligen Schrift lesen, oder daß wir es in der Kirche, in der Schule oder im Hause hören. Laß uns an dem Wort festhalten und auf seinen Sinn merken, damit wir nicht durch allerlei Wind der Lehre irre gemacht werden und darüber unsern Trost und unsere Hoffnung verlieren. Mach uns vor allem das eigene Herz still und ruhig, das ein trotziges und verzagtes Ding ist, das sich bald im Gefühl der eigenen Kraft aufbäumt und nichts von Buße und Demut hören will, und dann wieder unter der Wucht der eigenen Sünde mutlos wird und sich zum Glauben und Vertrauen nicht aufschwingen mag. Mach uns das Herz in Buße und Glauben fest, damit wir uns weder durch äußere, noch durch innere Anfechtungen von deinem Worte abwenden lassen, sondern durch Beständigkeit inallem guten Wort und Werk immer stärker werden.

Ich schließe mich auf's Neue in deine Vatertreue und Schutz und Herze ein; die fleischlichen Geschäfte und alle finstern Kräfte vertreibe durch dein Nahesein. (Nun sich der Tag geendet. Vers 2.)

Mittwoch. Eins ist not.

Eins ist not; ach Herr, dies Eine lehre mich erkennen doch! Alles andre, wie's auch scheine, ist ja nur ein schweres Joch, darunter das Herze sich naget und plaget und dennoch kein wahres Vergnügen erjaget. Erlang ich dies Eine, das alles ersetzt, so werd ich mit Einem in Allem ergötzt.

Luk. 10, 41 u. 42. Jesus antwortete und sprach zu ihr: Martha, Martha, du hast viel Sorg und Mühe; eins aber ist not: Maria hat das gute Teil erwählt, das soll nicht von ihr genommen werden.

Wer dient dir, Herr Jesu, liebster Meister, in rechter Weise, wie es dir gefällig ist? Dienen wollen wir dir alle, denn wir alle lieben und ehren dich und fühlen den Trieb in uns, dir in einem heiligen Dienste unser Bestes darzubringen. Gleich jenem Geschwisterpaar, von dem dein Wort berichtet, gleich den tausend und aber tausend frommen Christen, die dir im Laufe der Zeit ihr Leben gewidmet haben, möchten auch wir nach unsern schwachen Kräften dir also dienen, wie es dir am liebsten ist. Ach, da wolleſt du selbst uns die rechte Weise lehren! Hilf uns vor allem erkennen, daß du nicht Leistungen von uns erwarteſt, sondern daß wir dir dienen, wenn wir uns von dir dienen lassen. Das ist ein rechter Dienst, der uns zu deinen Füßen führt und uns in stiller Sammlung auf dein Wort achten lehrt, der uns in Andacht das Herz zu dir emporhebt und uns deine Geistesgemeinschaft suchen läßt. So diente dir einst Maria, und sie hatte das gute Teil erwählt, das nicht von ihr genommen wurde. Wohl giebt es noch eine andere Art des Dienstes, die sich um dich und deine Ehre viel zu schaffen macht, die in guten Werken eifrig ist und rastlos um das sorgt, was dir nach menschlichem Ermessen angenehm sein könnte. Wohl spricht auch aus diesem Dienste Liebe gegen dich, aber dennoch ist er der geringere, den du dir in deiner Herablassung wohl gefallen läſſeſt, von dem du aber gesagt hast: „Martha, Martha, du hast viel Sorge und Mühe; eins aber ist not!“ O Herr, wir bitten dich, mach uns geschickt, dir in rechter, evangelischer Weise zu dienen. Laß uns das Eine nicht versäumen, was uns vor allen Dingen not thut: deine Geistesgemeinschaft, und laß dazu sich unser Herz dir erschließen, um in stiller Hingebung auf deine Worte zu lauschen. Dann wird's

uns auch an Gelegenheit nicht fehlen, dir in thätiger Weise an den Armen und Kranken, an den Notleidenden und Elenden unsere Liebe zu bezeugen. Aber wir werden das als den geringern Dienst ansehen, um immer wieder zu dem einen zurückzukehren, was not thut. Hilf uns dazu, lieber Herr Jesu!

Zeuch uns nach dir, Herr Christ, und führ uns deine Himmelsstege.
Wir irr'n sonst leicht und sind verscheucht vom rechten Lebenswege.
(Zeuch uns nach dir. Vers 2.)

Donnerstag. Notwendigkeit der Trübsale.

Rüstet euch, ihr Christenleute! Die Feinde suchen euch zur Beute, ja Satan selbst hat eur'r begehrt; wappnet euch mit Gottes Worte und kämpfet frisch an jedem Orte, damit ihr bleibet unversehrt. Ist euch der Feind zu schnell, hier ist Immanuel. Hosianna! Der Stärkste fällt durch diesen Held, und wir behalten mit das Feld.

2 Kor. 4, 8—10. Wir haben allenthalben Trübsal, aber wir ängsten uns nicht. Uns ist bange, aber wir verzagen nicht. Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen. Wir werden unterdrückt, aber wir kommen nicht um, und tragen um allezeit das Sterben des Herrn Jesu an unserm Leibe, auf daß auch das Leben des Herrn Jesu an unserm Leibe offenbar werde.

Du hast, Herr Jesu, allen, die deine Jünger sein wollen, mit klaren Worten vorausgesagt, was ihrer harren wird. „Der Knecht ist nicht größer als sein Herr; haben sie mich verfolgt, so werden sie auch euch verfolgen." Und so ist es geschehen. Deine Gemeinde ist unter Verfolgungen aller Art groß geworden. Aber gerade die Zeiten schwerer Trübsale waren die Zeiten ihrer Blüte. Dann zeigte sich die Kraft, die in ihr wohnte, und offenbarte sich das Leben, das in ihr verborgen lag. Und wie mit deiner Gemeinde im Ganzen, so ist es zu allen Zeiten mit den Einzelnen gewesen. Wer dir rechtschaffen diente und ohne Vorbehalt dir angehören wollte, der hat es an sich erfahren müssen, daß man nur durch viel Trübsale in Gottes Reich eingehen kann. Darum laß es uns nicht Wunder nehmen, lieber Herr, wenn auch wir manches um deines Namens willen leiden müssen. Viel ist's ja nicht, was uns zugemutet wird. Aber hier und da giebt es doch etwas zu leiden, und zwar desto mehr, je ernster wir es mit deinem Dienste nehmen. Aber ob wir auch allenthalben Trübsale hätten, hilf uns, daß wir uns

deswegen nicht ängstigen, und ob uns auch bange würde, daß wir doch nicht verzagen. Denn ob wir auch Verfolgung leiden, so werden wir nicht ohne Hilfe gelassen, denn du bist bei uns; und ob man uns unterdrücken wollte, so werden wir doch nicht umkommen, denn dein Wort steht fest: „Fürchte dich nicht, du kleine Herde, es ist meines Vaters Wille, dir das Reich zu geben." O Herr, wir bitten dich, mach uns tüchtig, dein Sterben allezeit an unserem Leibe umherzutragen, auf daß auch dein Leben an unserem Leibe offenbar werde. Wie dein Weg dich durch Kreuz zum Licht geführt hat, so kann auch unser Weg nur durch Leiden zum Triumphiren gehen. So ist es Gesetz in deinem Reiche, und diesem Gesetz kann sich niemand entziehen, der deines Reiches Glied bleiben und deines Lebens Erbe werden will. Darum gieb uns Geduld, gieb uns Kraft, und bewahre uns unter allen Umständen in deiner Gemeinschaft.

Unverzagt und ohne Grauen soll ein Christ, wo er ist, stets sich lassen schauen; wollt ihn auch der Tod aufreiben, soll der Mut dennoch gut und fein stille bleiben. (Warum sollt ich mich. Vers 5.)

Freitag. Der echte und der faule Friede.

Selig, wer im Glauben kämpfet, selig, wer im Kampf besteht und die Sünden in sich dämpfet, selig, wer die Welt verschmäht. Unter Christi Kreuzesschmach jaget man dem Frieden nach; wer den Himmel will erwerben, muß zuvor mit Christo sterben. (Schaffet, schaffet. Vers 2.)

Matth. 10, 34. Ihr sollt nicht wähnen, daß ich gekommen sei, Frieden zu senden auf Erden. Ich bin nicht gekommen Frieden zu senden, sondern das Schwert.

So gewißlich du, Herr Jesu, der Friedensfürst bist, der uns mit dem Vater versöhnt und uns den Frieden gebracht hat, so gewißlich kann dein Friede nur durch einen vorausgehenden, heißen Kampf erlangt werden. Solchen Kampf gegen Sünde, Tod und Teufel hast du selbst gekämpft, ehe du uns als die Frucht des Kampfes den Frieden zurücklassen konntest; solchen Kampf gegen die Welt der Sünde und des Unglaubens hat deine Gemeinde auf Erden zu bestehen, um sich deinen Frieden zu bewahren; solchen Kampf gegen das eigene Herz und die Lüste und Begierden seines natürlichen Wesens muß ein jeder

von uns durchkämpfen, ehe er in den Besitz deines süßen Friedens gelangen kann. Wohl giebt es auch einen Frieden ohne Kampf. Das ist der faule Friede dieser Welt, der darin besteht, daß man sich in träger Ruhe keine Mühe macht, die Dinge gehen läßt, wie sie eben gehen, und auf dem breiten Strom des Weltlebens dahinschwimmt. Da ist allerdings kein Widerstand erforderlich, denn man ist von vornherein zu allem bereit; da thut auch kein Kampf not, denn man ergiebt sich von vornherein ohne Kampf. Aber solcher Friede ist die Unthätigkeit des Gefangenen, des willenlosen Werkzeuges, nicht aber der Friede derer, die ein Licht der Welt und ein Salz der Erde sein sollen. Du, o Herr, hast uns nicht den faulen Frieden gebracht, — dazu hättest du nicht vom Himmel herab zu kommen brauchen, sondern den Frieden, der durch das Schwert errungen werden muß, nicht durch das Kriegsschwert, sondern durch das Schwert des Geistes, welches dein Wort ist, mit Gebet und Zeugnis verbunden und von einem aufrichtigen Christenwandel in Buße und Glaube getragen. Nur wer also kämpft, erlangt als Siegespreis deinen Frieden, und nur wer deinen Frieden im Herzen trägt, ist mitten im Kampfesleben doch ein Kind des Friedens. So hilf uns kämpfen, Herr Jesu, hilf uns siegen, und gieb uns deinen Frieden.

Amen, es geschehe, Amen! Gott versiegle dies in mir, auf daß ich in Jesu Namen so den Glaubenskampf ausführ. Er, er gebe Kraft und Stärk und regiere selbst das Werk, daß ich wache, bete, ringe und also zum Himmel dringe.

(Schaffet, schaffet. Vers 5.)

Sonnabend. Unentrinnbarkeit vor Gott und seinem Worte.

Du durchdringest alles; laß dein schönstes Lichte, Herr, berühren mein Gesichte. Wie die zarten Blumen willig sich entfalten und der Sonne stille halten: laß mich so, still und froh deine Strahlen fassen und dich wirken lassen.

(Gott ist gegenwärtig. Vers 6.)

Ebr. 4, 12 u. 13. Das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer, denn kein zweischneidiges Schwert, und durchdringet, bis daß es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens, und ist keine Kreatur vor ihm unsichtbar; es ist aber alles bloß und entdeckt vor seinen Augen, von dem wir reden.

Vor deinen Augen, Herr Gott und Vater, ist alles bloß und aufgedeckt. Keine Kreatur kann sich vor dir verbergen; du durchschaust alle und dringst in die geheimsten und verborgensten Verhältnisse hinein. Wohin sollten wir vor deinem Angesicht fliehen? Führen wir gen Himmel, so bist du da, betteten wir uns in die Hölle, siehe, so bist du auch da. Nähmen wir Flügel der Morgenröte und flögen an das äußerste Meer, so würde uns deine Hand daselbst führen, und deine Rechte halten. Und wie du selbst, so auch dein Wort. Wer kann sich deinem Worte entziehen? Und ob wir es wollten, wir können ihm nicht ausweichen. Es tritt uns, wo wir's gar nicht dachten, entgegen: aus den Büchern, die wir zur Hand nehmen, aus dem Munde von Menschen, mit denen wir verkehren, aus der Erinnerung an früher Gelerntes, das wir längst vergessen zu haben glaubten. Und immer ist dein Wort lebendig und kräftig; kein müdes und kraftloses Menschenwort, sondern ein Gotteswort voll Geist und Leben, und scharf, wie kein zweischneidiges Schwert. Darum dringt es in das Mark und die Fugen unserer Seele und unseres Geistes und deckt in unserem Seelenleben die Neigungen und Triebe, und in unserem Geistesleben die Pläne und Entschließungen auf, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens. Wer mag sich deinem Worte entziehen! Wir können es verwerfen, verspotten, verachten, aber wir müssen uns trotzdem von ihm richten und unser innerstes Wesen enthüllen lassen. Wir danken dir, Herr Gott, daß du uns stets im Auge behältst. Laß uns also wandeln, daß wir dein Auge nie zu scheuen brauchen; laß uns nie vergessen, daß wir nirgend unbeobachtet sind, ob auch weit und breit kein Mensch wäre. Wir danken dir, daß wir in deinem Worte den Richter haben, der uns stets die Wahrheit sagt. Hilf uns, daß wir uns gern unter sein Gericht stellen und auf seine Stimme achten, so wird es in allen Beziehungen besser mit uns werden, und wir werden in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor dir wandeln.

Dein Wort bewegt des Herzens Grund, dein Wort macht Leib und Seel gesund, dein Wort ist, das mein Herz erfreut, dein Wort giebt Trost und Seligkeit.

(Herr, öffne mir. Vers 2.)

In der Woche nach dem 14. Sonntage nach Trinitatis.

Montag. Dankbarkeit.

Ich will von deiner Güte singen, so lange sich die Zunge regt; ich will dir Freudenopfer bringen, so lange sich mein Herz bewegt; ja wenn der Mund wird kraftlos sein, so stimm ich doch mit Seufzen ein.

(O daß ich tausend Zungen. Vers 12.)

Luk. 17, 15—19. Einer unter ihnen, da er sah, daß er gesund geworden war, kehrte er um und pries Gott mit lauter Stimme, und fiel auf sein Angesicht zu Jesu Füßen und dankte ihm. Und das war ein Samariter. Jesus aber antwortete und sprach: Sind ihrer nicht zehn rein geworden? Wo sind denn die neun? Hat sich sonst keiner gefunden, der wieder umkehrte und gäbe Gott die Ehre, denn dieser Fremdling? Und er sprach zu ihm: Stehe auf, gehe hin, dein Glaube hat dir geholfen.

Ein wie großes Ding ist es um die Dankbarkeit, lieber Herr, und wie selten findet sie sich! Von zehn Aussätzigen, die du aus Todesnot gerettet hattest, kehrte nur einer zu dir zurück, um dir zu danken. Wo waren die übrigen neun geblieben? Und ist es heute anders? Du hast uns aus Todesnot und Sündenelend gerettet und uns eine unermeßliche Fülle von Segnungen des christlichen Lebens zugewandt. Wie steht es mit der Dankbarkeit? Von zehn dankt dir kaum einer, und auch der vergißt in neun Fällen des Dankes! O Herr, wir bitten dich, habe mit unserer Schwachheit Geduld und heile uns. Lehre uns doch erkennen, wie die Dinge wirklich liegen, und wie wir ohne dich nichts sind und nichts erreichen können. Aus dieser mangelnden Erkenntnis fließt der Mangel an Erkenntlichkeit. Das macht uns so dankvergessen, daß wir alles, was du uns gewährst, hinnehmen, als ob es sich von selbst verstände, und als ob deine Gaben nichts wert wären. Das macht uns auch gegen Menschen so undankbar, daß wir ihre Mühen und Sorgen um uns nicht genugsam schätzen; daß wir sie uns nur gefallen lassen, als ob ihnen ein Dienst damit geschähe, wenn sie sich um uns mühen und sorgen dürfen. Wie verkehrt ist doch unser Herz, o Herr! Das macht die Sünde, die alles in uns entstellt. Sie fälscht unser Denken und Empfinden,

unser Thun und Lassen, und wo Undankbarkeit uns erfüllt, da ist es ein sicheres Zeichen, daß die Sünde noch ungebrochen in uns ihr Wesen hat. O Herr, heile uns von der Sünde, sie ist eine schwerere Krankheit als der Aussatz! Laß uns unsere Hilfsbedürftigkeit und der Menschen Liebe und Treue, wie sie sich in ihren Mühen und Sorgen um uns ausspricht, erkennen. Laß uns demütig erkennen, daß wir Staub sind und alles nur aus deiner Gnade empfangen, was wir sind und was wir haben, damit wir gegen dich von Herzen dankbar, und in solcher Dankbarkeit der Gaben wert werden, die wir von dir empfangen. Undank ist der Welt Lohn, Dankbarkeit aber ist das Zeichen eines Gotteskindes.

Ich rief den Herrn in meiner Not: ach Gott, vernimm mein Schreien! Da half mein Helfer mir vom Tod und ließ mir Trost gedeihen. Drum dank, ach Gott, drum dank ich dir; ach danket, danket Gott mit mir, gebt unserm Gott die Ehre! (Sei Lob und Preis. Vers 4.)

Dienstag. Frucht des Geistes.

Reinigt euch von euren Lüsten, besieget sie, die ihr seid Christen, und stehet in des Herren Kraft. Stärket euch in Jesu Namen, daß ihr nicht strauchelt, wie die Lahmen; wo ist des Glaubens Eigenschaft? Wer hier ermüden will, der schaue auf das Ziel, da ist Freude! Wohlan, so seid zum Kampf bereit, so krönet euch die Ewigkeit. (Rüstet euch. Vers 2.)

Gal. 5, 22—24. Die Frucht des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmut, Keuschheit. Wider solche ist das Gesetz nicht. Welche aber Christo angehören, die kreuzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden.

Wir danken dir, lieber Herr, daß wir dir angehören dürfen. Du hast uns aus Finsternis zu deinem wunderbaren Licht berufen und uns mit hundert Liebesseilen an dein sanftes Joch gebunden. Dadurch ist unser Fleisch samt den Lüsten und Begierden gekreuzigt, und wir sind zu einem Leben in deinem Geiste erweckt. Dieses Leben ist zwar, so lange wir noch im Fleische wallen, keineswegs ein vollendetes. Es trägt die Spuren des alten Wesens noch vielfach an sich. Denn ob auch unser Fleisch samt den Lüsten und Begierden gekreuzigt ist, so lebt es doch noch in uns und macht sich hemmend und verwirrend geltend. Weil es aber gekreuzigt ist, so ist es ein

sterbendes, und darum sind wir frei vom Gesetz und stehen allein unter der Gnade. Wir danken dir dafür, lieber Herr, und bitten dich, laß deine Gnade an uns groß werden, damit wir nicht nur von den Lüsten und Begierden unseres gekreuzigten Fleisches immer reiner werden, sondern damit auch die Frucht des Geistes in uns reife und zu lieblicher Entfaltung gelange. Diese Frucht aber ist gar holdselig anzuschauen und gar erquicklich für alle, die davon genießen. Sie setzt sich aus der Liebe zusammen, die nie das Ihre sucht, aus der innern Freudigkeit, die uns auch bei Leiden und Trübsalen fröhlich sein läßt, aus dem Frieden, den wir mit allen Menschen halten, aus der Geduld, die wir jedem bezeugen, aus der Freundlichkeit und Gütigkeit gegen jedermann, aus der Treue, die wir allen entgegentragen, aus der Sanftmut im Umgange und aus der Keuschheit im Verkehr. Solche Frucht des Geistes wolleſt du auch in uns fördern, lieber Herr. Mancher Ansatz findet sich, Gott sei Dank! in uns. Aber wie weit sind wir noch davon entfernt, daß sich die Frucht deines Geistes nach allen Seiten voll entwickelt in uns zeige! Und doch ist dies das Ziel, das wir als die Deinigen erstreben und erreichen sollen! So hilf uns denn, daß wir auch heute einen kleinen Fortschritt machen und jede Gelegenheit gern benutzen, um in den Tugenden, welche die Frucht deines Geistes bilden, zu wachsen und zu erstarken.

Komm mich mit Kraft zu rüsten, und kreuz'ge mein Begier samt allen bösen Lüsten, auf daß ich für und für der Sündenwelt absterbe und nach dem Fleisch verderbe, hingegen leb in dir. (Herr Jesu, Gnadensonne. Vers 5.)

Mittwoch. Echte und eitle Weisheit.

Aller Weisheit höchste Fülle in dir ja verborgen liegt. Gieb nur, daß sich auch mein Wille fein in solche Schranken fügt, worinnen die Demut und Einfalt regieret und mich zu der Weisheit, die himmlisch ist, führet. Ach, wenn ich nur Jesum recht kenne und weiß, so hab ich der Weisheit vollkommenen Preis. (Eins ist not. Vers 5.)

1 Kor. 3, 18 u. 19. Niemand betrüge sich selbst. Welcher sich unter euch dünkt weise zu sein, der werde ein Narr in dieser Welt, daß er möge weise sein. Denn dieser Welt Weisheit ist Thorheit bei Gott. Denn es stehet geschrieben: Die Weisen erhascht er in ihrer Klugheit.

Ein scharfes Wort, Herr Gott und Vater, mit welchem du den Weisheitsdünkel zerstörst. Laß es uns gesegnet sein, damit wir uns vor Selbstbetrug bewahren und nicht für Weisheit halten, was vor dir Thorheit ist, und für Thorheit erachten, was echte Weisheit ist. Dieser Welt Weisheit ist Thorheit bei dir. Das gilt nicht von den ernsten Ergebnissen menschlicher Forschung in Wissenschaft und Kunst, in Natur und Geschichte, auch nicht von den festen Erfahrungen, die man in der Schule des Lebens macht, und die als praktische Weisheit einen wertvollen Schatz des Lebens bilden. Sie sind wahrlich vor dir, o Gott, keine Thorheit, willst du doch, daß wir auch in irdischen Dingen zur Klarheit und Wahrheit gelangen und klug und geschickt, erfahren und erprobt in den Angelegenheiten des Erdenlebens werden, und hast du uns doch dazu Verstand und Beobachtungsgabe, Urteilskraft und alle übrigen Geistesfähigkeiten verliehen. Das gilt aber von jener Straßenweisheit, die sich, ohne ein gediegenes Wissen zu haben, ein Urteil über göttliche Dinge anmaßt und alles besser wissen will, als du, Herr Gott im Himmel, es weißt und uns in deinem Worte geoffenbart hast; die die Welt nach ihrem Sinn mit Redensarten bessern will, und die deine Weisheit als Thorheit behandelt. Diese Weisheit ist Thorheit vor dir und muß darum zu Schanden werden. Vor ihr bewahre uns, o Herr, und tilge aus uns, was sich von solchem selbstbetrügerischen Weisheitsdünkel in uns findet. Dein Evangelium, das Wort vom Kreuz, ist die echte Weisheit, denn es bringt uns den ewigen Ratschluß deiner Liebe und zeigt uns die Welt und uns selbst im Lichte deiner Wahrheit und leitet uns auf den Weg des Lebens. In ihr allein liegt das Heil der Welt und jeder Menschenseele begründet. Darum mach uns, o Gott, in der eiteln Weisheit zu Narren, damit wir in dir weise werden und unser Haus nicht auf Sand, sondern auf einen Fels bauen.

Weißt du nicht, daß diese Welt ein ganz ander Wesen heget, als dem Höchsten wohlgefällt, und dein Ursprung dir vorleget? Suche Jesum und sein Licht: alles andre hilft dir nicht. (Seele, was ermüdst du dich. Vers 5.)

Donnerstag. Der gute Kampf.

Sei getreu bis an das Ende, daure redlich aus im Streit; leidest du auch harte Stände, endlich ist der Sieg bereit. Ach, das Leiden dieser Zeit ist nicht wert der Herrlichkeit, die dein Jesus dir will geben dort in jenem Freudenleben. (Sei getreu. Vers 5.)

2 Tim. 4, 7 u. 8. Ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der Herr an jenem Tage, der gerechte Richter, geben wird; nicht aber mir allein, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieb haben.

Lieber Herr! Ob jung, ob alt, alle müssen wir des Tages gedenken, da wir einst vor dir, dem gerechten Richter, versammelt sein werden, um aus deiner Hand zu empfangen, je nachdem wir bei Leibes Leben gehandelt haben, es sei gut, oder böse. O hilf uns, daß wir dann nicht nur sprechen können: ich habe meinen Lauf vollendet, sondern uns auch dessen getrösten können, daß wir einen guten Kampf gekämpft und Glauben gehalten haben, und daß uns nun die Krone der Gerechtigkeit beigelegt werden wird. Kein Menschenleben geht ohne Kampf dahin. Es giebt immer etwas zu erkämpfen und zu erringen. Aber wie oft handelt es sich bei diesen Kämpfen um ganz nichtige und wertlose Dinge, wie oft sogar um sündhafte und schädliche! Ein guter Kampf ist allein derjenige, bei dem es sich um die Krone der Gerechtigkeit handelt, die du allen denen geben wirst, die deine Erscheinung lieb haben. So bitten wir dich, lieber Herr, wend unser Herz vom Eiteln und Nichtigen, vom Sündhaften und Verderblichen, und füll es ganz mit der Liebessehnsucht nach dir. Wend unser Herz dem Ewigen und Himmlischen zu, damit wir uns auf den Tag freuen, da wir dich sehen werden, der du uns bis in den Tod geliebt hast. Lebt solch sehnsüchtiges Warten auf dich in unserer Seele, dann sind wir zum guten Kampf bereit und ziehen an jedem Tage unseres Lebens freudig gegen alles zu Felde, was uns von dir trennen will, und ob es auch das eigene thörichte Herz wäre! Die Kraft zu solchem Kampfe aber giebt uns allein der Glaube. So stärke in uns den Glauben, ohne welchen niemand zum Siege gelangt. Hilf uns des Glaubens Kraft bis an's Ende

bewahren, und laß uns alles meiden, was uns den einfältigen und schlichten Glauben unserer Kinderzeit trüben möchte, damit wir einst sprechen könnten: ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten; hinfort wird mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit.

Amen, es geschehe, Amen! Gott versiegle dies in mir, auf daß ich in Jesu Namen so den Glaubenskampf ausführ. Er, er gebe Kraft und Stärk und regiere selbst das Werk, daß ich wache, bete, ringe und also zum Himmel dringe. (Schaffet, schaffet. Vers 5.)

Freitag. Treuer Fleiß.

Dir sei, o allerliebster Vater, unendlich Lob für jede Gab, Lob sei dir, mildester Berater, für alles, was ich bin und hab, für alles Gute in der Welt, das du zu meinem Heil bestellt. (O daß ich tausend. Vers 6.)

Luk. 19, 24—26. Der Herr des faulen Knechts sprach zu denen, die dabei standen: Nehmt das Pfund von ihm, und gebt es dem, der zehn Pfund hat. Und sie sprachen zu ihm: Herr, hat er doch zehn Pfund. Ich sage euch aber: Wer da hat, dem wird gegeben werden; von dem aber, der nicht hat, wird auch das genommen werden, das er hat.

Mancherlei Gaben und Kräfte hast du, Gott Vater im Himmel, unter uns ausgeteilt. Jedem hast du bei seiner Geburt sein bestimmtes Teil mit auf die Welt gegeben! Das ist das Pfund, mit dem wir während unserer Lebenszeit handeln sollen. Keiner ist ohne sein Pfund, und keiner entgeht dem Tage, wo er über die Art wird Rechenschaft ablegen müssen, wie er sein Pfund verwandt hat. O Herr, laß uns dessen stets eingedenk sein, damit wir unsere Gaben und Kräfte nicht ungenutzt liegen lassen, oder gar schmählich vergeuden. Und ob es auch geringe Gaben und nur kleine Kräfte wären, — einen guten Erfolg kann jeder erzielen, wenn er die geringe Gabe mit treuem Fleiße verwertet. O hilf uns zu solchem Fleiße! Rasch entschwindet die Jugendzeit, und ehe wir es denken, treten die ernsten Forderungen des Lebens an uns heran. O wohl dann denen, die sich mit ihrem Pfunde zehn andere Pfunde erworben und ihre Gaben und Kräfte entwickelt haben und zum Eintritt in das Leben gerüstet sind. Und wehe dann denen, die ihr Pfund vergraben und ungenutzt die Jugendzeit haben ver-

streichen lassen. Von ihnen wird genommen werden, was ihnen anvertraut war, und denen gegeben werden, die sich etwas erworben haben. Denn wer da hat, dem wird gegeben werden, in treuer Arbeit mehren sich die Gaben und Kräfte; von dem aber, der nicht hat, wird auch das genommen werden, was er hat, denn in der Vernachlässigung und Trägheit siechen Gaben und Kräfte dahin. Und rasch, wie die Jugendzeit, schwindet auch die Lebenszeit dahin. Ehe wir's denken, kommt der Tag der großen Rechenschaft. O hilf, daß wir dann bestehen und auf ein erfolgreiches Lebenswerk zurückblicken können, dir zur Ehre und uns zum Segen.

Hilf fernerhin, mein treuer Hort, hilf mir zu allen Stunden; hilf mir in all und jedem Ort, hilf mir durch Jesu Wunden. Hilf mir im Leben, Tod und Not durch Christi Schmerzen, Blut und Tod. Hilf mir, wie du geholfen.

(Bis hieher hat. Vers 3.)

Sonnabend. Ein Haupthindernis für den Eingang in Gottes Reich.

Du nährest uns von Jahr zu Jahr, bleibst immer fromm und treu, und stehst uns, wenn wir in Gefahr geraten, herzlich bei.

Du strafst uns Sünder mit Geduld und schlägst nicht allzusehr, ja endlich nimmst du unsre Schuld und wirfst sie in das Meer.

Wenn unser Herze seufzt und schreit, wirst du gar leicht erweicht, und giebst uns, was uns hoch erfreut und dir zu Ehr gereicht.

(Ich singe dir. Vers 8—10.)

Mark. 10, 23—25. Jesus sahe um sich und sprach zu seinen Jüngern: Wie schwerlich werden die Reichen in das Reich Gottes kommen! Die Jünger aber entsetzten sich über dieser Rede. Aber Jesus antwortete wiederum und sprach zu ihnen: Liebe Kinder, wie schwer ist es, daß die, so ihr Vertrauen auf Reichthum setzen, in's Reich Gottes kommen! Es ist leichter, daß ein Kameel durch ein Nadelöhr gehe, denn daß ein Reicher in's Reich Gottes komme.

Der Weg zu deinem seligen Reiche, o Herr, führt durch dieses Erdenleben. Hier sollen wir die schmalen Pfade wandeln, die uns immer höher und höher hinaufführen, bis sie endlich in die Ewigkeit ausmünden, wo uns deine Liebe bereitet hat, was kein Auge gesehen, kein Ohr gehört hat, und was in keines Menschen Herz gekommen ist. Auf diesem Wege aber

treten uns vielfache Hindernisse entgegen, die uns den Wandel erschweren, ja oft den Sinn so verkehren, daß wir vom richtigen Wege ganz abkommen. Ein Haupthindernis ist der Reichtum, — nicht der Reichtum an sich, denn auch Geld und Gut sind deine Gaben, die uns von großem Werte sein können, — sondern der Reichtum, wenn wir ihn uns zum Götzen machen und auf ihn unser Vertrauen setzen. Davor bewahre uns in Gnaden, lieber Herr! Du hast uns alle reich gesegnet, auch mit irdischen Gütern, und ein jeder von uns, ohne Ausnahme, hat viel mehr, als er zum Leben durchaus bedarf. Denn du bist wahrlich kein karger Herr, der mit seinen Gaben geizt; du giebst stets aus vollen Händen, auch da, wo man in ärmlichen Verhältnissen lebt. Aber wie selten sind wir trotzdem mit dem, was du uns giebst, zufrieden! Immer mehr wollen wir haben, als ob ein Mensch davon lebt, daß er viele Güter hat. Daher kommt der Neid und die Mißgunst gegen andere, daher das Jagen und Rennen nach größerem Besitz, daher die Unredlichkeit im Erwerbe und die Engherzigkeit im Gebrauch des Erworbenen. Wie will ein solches Wesen zu deinem Reiche passen! Wahrlich, da ist es leichter, daß ein Kameel durch ein Nadelöhr gehe, als daß ein Reicher in's Reich Gottes komme! Darum, lieber Herr, gieb uns ein zufriedenes Herz. Es sei wenig, oder viel, was wir das Unsere nennen, laß es uns dankbar genießen und recht gebrauchen, damit es uns nicht zu einem Hindernis auf dem Wege zu deinem Reiche werde. Wir haben nichts in die Welt gebracht, darum offenbar ist, wir werden auch nichts aus dieser Welt mit uns nehmen.

Was sind dieses Lebens Güter? Eine Hand voller Sand, Kummer der Gemüter. Dort, dort sind die edlen Gaben, da mein Hirt Christus wird mich ohn Ende laben. (Warum sollt ich mich. Vers 7.)

In der Woche nach dem 15. Sonntage nach Trinitatis.

Montag. Unnützes Sorgen.

Was Gott thut, das ist wohlgethan, es ist gerecht sein Wille; wie er fängt meine Sachen an, will ich ihm halten stille. Er ist mein Gott, der in der Not mich wohl weiß zu erhalten; drum laß ich ihn nur walten.

Matth. 6, 33 u. 34. Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit; so wird euch solches alles zufallen. Darum sorget nicht für den andern Morgen, denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe.

Lieber Vater im Himmel! Ein jeder Tag hat seine eigene Plage. Das ist gewißlich wahr. Ein jeder Tag bringt seine Arbeit, seine Mühen und Sorgen, seine Erfahrungen und Enttäuschungen, seine Last mit sich, und wir haben genug zu thun und alle Kraft anzuspannen, wenn wir den Aufgaben eines Tages vollauf und in rechter Weise nachkommen wollen. Wozu sollen wir uns da die Last des einen Tages durch die Sorge für den nächsten Tag noch erschweren! Das wäre thöricht. Und doch handeln wir so thöricht und machen uns im Großen und im Kleinen Unruhe um die Zukunft, die gar nicht in unsere Hand gegeben ist, und sorgen und bekümmern uns um Dinge, die du allein, Vater im Himmel, recht lenken kannst. Das kommt daher, weil es uns an dem Vertrauen zu dir fehlt. Darum hilf uns, o Gott, daß wir am ersten nach deinem Reiche und der Gerechtigkeit, die uns innerlich diesem Reiche verbindet, trachten. Das ist das Erste und Wichtigste. Sind wir erst lebendige Glieder deines Reiches und durch Christum deine rechten Kinder geworden, dann wird sich auch das kindliche Vertrauen einstellen, und wir werden deiner treuen Sorge alle unsere Angelegenheiten gern überlassen, und werden uns weiter keine Sorge um Dinge machen, die du zu unserem Besten also leiten wirst, daß wir uns nur wundern und dir danken können. O wie ein großes Ding ist es um ein kindliches Vertrauen zu dir, o Gott! Verhilf uns dazu, lieber Vater, und mach uns gleich heute aller unnützen Sorge ledig. Laß uns mit ganzer Kraft und voller Treue unser Tagewerk verrichten und in allem, was wir thun, nach deinem Reiche und nach seiner Gerechtigkeit trachten, so wird uns ohne unsere Sorge alles das zufallen, wessen wir bedürfen.

Auf, auf, gieb deinem Schmerze und Sorgen gute Nacht; laß fahren was das Herze betrübt und traurig macht! Bist du doch nicht Regente, der alles führen soll, Gott sitzt im Regimente und führet alles wohl.

(Befiehl du deine Wege. Vers 7.)

Dienstag. Wahre und eitle Ehre.

Nun danket all' und bringet Ehr, ihr Menschen in der Welt, dem, dessen Lob der Engel Heer im Himmel stets vermeld't.

Ermuntert euch und singt mit Schall Gott, unserm höchsten Gut, der seine Wunder überall und große Dinge thut.

Gal. 5, 25 u. 26. So wir im Geist leben, so lasset uns auch im Geist wandeln. Lasset uns nicht eitler Ehre geizig sein, unter einander zu entrüsten und zu hassen.

Herr Gott, himmlischer Vater! Die Himmel erzählen deine Ehre und die Veste verkündigt deiner Hände Werk, und alle Menschen auf Erden sollen mit Loben und Preisen einstimmen, denn du bist der Gott der Ehre und dir allein gebührt Lob und Preis in Ewigkeit! Von deinem Ehrenglanze aber fällt auch ein Schimmer auf alle, die durch Jesum Christum deine Kinder geworden sind, und das allein ist auch unsere wahre Ehre, wenn wir deine Kinder sind, die als solche in deinem Geiste leben und wandeln. Eine bessere Ehre giebt es weder im Himmel, noch auf Erden. So hilf uns denn, daß wir allein nach dieser Ehre streben und aller eitlen Ehre entsagen. Behüte uns davor, daß wir bei den Menschen Ehre suchen, meistens auf Grund eingebildeter Vorzüge, immer aber auf Grund solcher, die für den Bestand deines Reiches wenig Wert haben. Dabei geschieht es denn, daß wir um so eifersüchtiger darüber wachen, daß uns niemand die beanspruchte Ehre versage, je weniger unsern Vorzügen ein wirklicher und bleibender Wert innewohnt, und daß wir andern die ihnen erwiesene Ehre neidisch mißgönnen und uns unter einander entrüsten und hassen. O Herr, wir bitten dich, heile uns von dieser bösen Art, welche Liebe, Friede, Vertrauen und Freundschaft zerstört und die Menschheit in einen Haufen sich gegenseitig bekämpfender und mit neidvollen Augen beobachtender Gegner verwandelt. Laß uns in deinem Geiste leben und wandeln, welcher ein Geist wirklicher Tüchtigkeit und wirklicher Kraft, aber auch ein Geist der Demut und der Selbstverleugnung ist. So werden wir uns als deine Kinder erweisen und werden uns unter einander durch das Band der Liebe und des gemeinsamen Strebens nach dem, was droben ist, eng verbunden fühlen. Ja, hilf uns, Herr, der eiteln Ehre ganz entsagen und unsere Ehre einzig

darin suchen, daß wir deine Kinder sind und als solche leben und wandeln. Dann wird es uns an wahrer Ehre nicht fehlen, und ob die Welt uns auch darum ihre Ehre vorenthalten wollte, so wirst du schon für unsere Ehre sorgen, nicht nur in dieser Zeit, sondern auch hernach in Ewigkeit.

Vertreib aus meiner Seelen den alten Adamssinn, und laß mich dich erwählen, auf daß ich mich forthin zu deinem Dienst ergebe und dir zu Ehren lebe, weil ich erlöset bin. (Herr Jesu, Gnadensonne. Vers 3.)

Mittwoch. Der Größeste im Himmelreich.

Mach mich einfältig, innig abgeschieden, sanfte und im stillen Frieden. Mach mich reines Herzens, daß ich deine Klarheit schauen mag in Geist und Wahrheit. Laß mein Herz überwärts wie ein Adler schweben und in dir nur leben. (Gott ist gegenwärtig. Vers 7.)

Matth. 18, 1—3. Zu derselben Stunde traten die Jünger zu Jesu und sprachen: Wer ist doch der Größeste im Himmelreich? Jesus rief ein Kind zu sich, und stellte es mitten unter sie und sprach: Wahrlich, ich sage euch, es sei denn, daß ihr euch umkehret und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.

Wie verschieden ist der Maßstab, mit welchem du, Herr Jesu, und mit welchem die Welt mißt! In der Welt ist groß, wer stark und mächtig ist, und über viele Mittel verfügt. Die Reichen, Klugen und Gewaltigen gelten für groß, und wer in der Welt etwas bedeuten will, muß nach Reichtum, weltlicher Klugheit und Macht streben. Nicht was der Mensch ist, sondern was er besitzt und was er kann, ist im Urteil der Welt ausschlaggebend. Wie anders beurteilst du die Menschen! Du rufst die Mühseligen und Beladenen zu dir, du suchst die Sünder und Zöllner auf, und was vor der Welt gering und verachtet ist, das gilt in deinen Augen für suchenswert und annehmbar. Der Größeste in deinem Reiche aber ist derjenige, der umkehrt und wie ein Kind wird. Was dem Kinde als Naturgabe eigentümlich ist: das demütige, empfängliche, vertrauliche und anschmiegsame Wesen, das forderst du von denen, die in dein Reich eingehen wollen. O Herr, wer kann sich da der Größe in deinem Reiche rühmen, geht uns doch das natürliche kindliche Wesen mit den Jahren verloren, und tritt doch oft ein

hochmütiger und harter Sinn, ein mißtrauisches und zurückhaltendes Wesen an die Stelle! Das ist aber nicht dasjenige, was dir gefällt und zu deinem Reiche Zutritt findet. Darum hilf uns, lieber Herr, daß wir von diesem verkehrten Wege umkehren und wieder zu der Kindesnatur zurückstreben und wie die Kinder werden. Hierin laß uns mit einander wetteifern und einer den andern zu übertreffen suchen. Hilf uns durch deinen heiligen Geist, daß wir als Gnadengabe zurückempfangen, was wir gemäß dem Laufe dieser Welt als Naturgabe eingebüßt haben, damit die kindlichen Eigenschaften in der Form von männlichen Tugenden in uns wieder erwachen, und wir etwas zu deiner Ehre werden und dem Ziele wahrhafter Größe täglich näher kommen.

Ein Herz, das Demut liebet, bei Gott am höchsten steht; ein Herz, das Hochmut übet, mit Angst zu Grunde geht; ein Herz, das richtig ist und folget Gottes Leiten, das kann sich recht bereiten, zu dem kommt Jesus Christ.
(Mit Ernst, ihr Menschenkinder. Vers 3.)

Donnerstag. Was wir sind, und was wir sein werden.

Du hast zu deinem Kind und Erben, mein lieber Vater, mich erklärt; du hast die Frucht von deinem Sterben, mein treuer Heiland, mir gewährt; du willst in aller Not und Pein, o guter Geist, mein Tröster sein.
(Ich bin getauft. Vers 2.)

1 Joh. 3, 1 u. 2: Sehet, welch eine Liebe hat uns der Vater erzeiget, daß wir Gottes Kinder sollen heißen! Darum kennet euch die Welt nicht, denn sie kennet ihn nicht. Meine Lieben, wir sind nun Gottes Kinder, und ist noch nicht erschienen, was wir sein werden. Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir ihm gleich sein werden, denn wir werden ihn sehen, wie er ist.

Herr Gott im Himmel! Wer will deine Liebe ergründen, ihre Tiefe ermessen, ihre Herrlichkeit in Worten schildern! Schon wo uns echte menschliche Liebe im Leben begegnet, verstummen wir vor ihrer Größe. Dichter und Denker werden zwar nicht müde, sie mit herrlichen Worten immer wieder zu preisen, aber ihren ganzen Reichtum und ihre Göttlichkeit erschöpfend darzustellen, vermögen sie nicht, — der Rest ist anbetungsvolles Schweigen! Und nun deine Liebe, o Gott, der

du die Liebe bist! Sie hat an uns das Wunder gewirkt, daß wir vor aller Welt deine Kinder sind. Sie hat uns, da wir, in Selbstsucht verhärtet, deine Feinde und Widersacher waren, überwunden und uns von unsern Lüsten und Begierden gereinigt und mit heiligem Tugendleben geschmückt. Sie hat uns Unwürdige zu der Würde deiner Genossenschaft erhoben, damit wir in dir leben und mit dir wandeln: du, der Vater, und wir, deine Kinder, vor aller Welt! Lob, Preis und Dank sei dir, daß wir deine Kinder heißen sollen, heute und bis an unseres Lebens Ende und bis in alle Ewigkeit! Doch noch Größeres hat deine Liebe uns vorbehalten. Du lebst in Herrlichkeit, wir im Elende dieser Erde; dich umflutet Fülle des Lebens und der Seligkeit, wir darben unter der Kargheit des irdischen Daseins. Auch das soll anders werden! Wenn unsere Zeit gekommen ist, werden wir dich sehen, wie du bist, und weil wir dich sehen werden, so werden wir dir gleich sein. Dann hat alles Darben und Vermissen sein Ende erreicht, dann ist alles Hoffen und Sehnen gestillt, dann ruhen wir im Schoße deiner Liebe, nicht mehr als deine Kinder, die noch der vergänglichen Welt angehören, sondern als deine Kinder, die zum ewigen Frieden und zur Gleichheit mit dir gelangt sind. Wir bitten dich, Vater im Himmel, erhalte uns in deiner Kindschaft und vollende an uns deine Liebesgedanken. Was der Welt unmöglich dünkt, weil sie weder dich, noch der Christen verborgenes Leben kennt, das steht uns wankellos fest, denn wir kennen dich, der du dich uns in Christo geoffenbart hast. Laß uns auch heute als deine Kinder leben und wandeln und vergieb uns alle unsere Sünden. Nimm uns in Gnaden einst zu dir hinauf und mach uns ganz dir gleich.

Rühmet, ihr Menschen, den hohen Namen deß, der so große Wunder thut! Alles, was Odem hat, rufe Amen und bringe Lob mit frohem Mut. Ihr Kinder Gottes, lobt und preist Vater und Sohn und heilgen Geist. Halleluja! Halleluja! (Lobe den Herren, o meine Seele. Vers 8.)

Freitag. Christi Sendlinge.

Führe mich, o Herr, und leite meinen Gang nach deinem Wort; sei und bleibe du auch heute mein Beschützer und mein Hort. Nirgends als bei dir allein kann ich recht bewahret sein. (Gott des Himmels. Vers 5.)

Matth. 10, 16. Siehe, ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe; darum seid klug, wie die Schlangen, und ohne Falsch, wie die Tauben.

Du sendest uns, Herr Jesu! Ein jeder Tag wird uns gegeben, nicht damit wir ihn nach Willkür und Laune für unsere Zwecke verwenden, sondern damit wir die Aufgabe erfüllen, die du allen denjenigen übertragen hast, die deine Jünger sein wollen. Und welches ist diese Aufgabe? Daß wir in Wort und Wandel von dir Zeugnis ablegen, daß wir in deinem Namem Gutes thun, daß wir ohne Eigennutz und Berechnung nach allen Seiten Liebe erweisen und so dein Friedensreich auf Erden bauen helfen. Nicht ohne Mühe und Gefahr ist die Lösung dieser Aufgabe, denn wir geraten dabei nicht selten in die Lage, wie wenn Schafe mitten unter den Wölfen sind. Die Feindschaft wider dich und dein Reich regt sich überall, und der Haß ist stets geschäftig, denen, die dir ergeben sind, mit Spott und Hohn zu begegnen. Wir merken es nur so lange nicht, als wir selbst unthätig und teilnahmlos für dein Reich dahinleben. Sobald wir aber thatkräftig unsere Aufgabe verfolgen, bekommen wir es rasch zu empfinden, daß wir wie Schafe mitten unter den Wölfen sind. Aber deshalb brauchen wir uns nicht zu fürchten, denn du bist bei uns, und dein Arm schützt uns. Hilf uns darum, daß wir dir rechte Boten werden, die klug wie die Schlangen sind, doch ohne Falsch, wie die Tauben. Laß uns, Herr Jesu, nie außer Acht lassen, daß die Dummheit und der blinde Eifer dein Reich nicht bauen, sondern nur hindern. Auch du brauchst kluge Leute, welche die Dinge wohl zu prüfen, die Sachlage zu beurteilen, das Rechte zu erwählen und die Geister zu erforschen wissen. Laß uns darum an den Dingen, die wir in der Schule treiben, Klugheit lernen, damit wir sie in deinem Dienst verwenden können. Laß uns aber anderseits auch nicht vergessen, daß Falschheit und Heuchelei deiner unwürdig sind, und daß man auch heilige Zwecke nicht mit solchen Mitteln verfolgen darf, und mach uns einfältig und lauter, wahr und ehrlich in allen Stücken, damit wir ebenso in deinem Dienst erfunden werden. Segne uns dazu den Tag, den du uns heute wieder geschenkt hast, und laß uns in der Klugheit des Geistes und in der Lauterkeit des Herzens wachsen

und tüchtig werden, das zu deiner Ehre zu vollbringen, wozu du uns sendest.

Wache, daß dich nicht die Welt durch Gewalt bezwinge oder, wenn sie sich verstellt, wieder an sich bringe. Wach und sieh, damit nie viel von falschen Brüdern unter deinen Gliedern. (Mache dich, mein Geist. Vers 4.)

Sonnabend. Bürger mit den Heiligen und Gottes Hausgenossen.

Sei getreu in deinem Glauben; lasse dir den festen Grund niemals aus dem Herzen rauben; halte den Gewissensbund, der geschlossen in der Taus, sag ihn Gott nicht wieder auf. Fange an ein besser Leben, deinem Gott zum Dienst ergeben (Sei getreu. Vers 2.)

Epheſ. 2, 19 u. 20. So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen und Gottes Hausgenossen, erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist.

Ein Haus hast du dir, Herr Jesu, auf Erden erbaut, nicht aus Balken und Steinen, sondern aus lebendigen Menschenseelen, die du zu einer Gemeinde der Heiligen verbunden hast. Ein Haus hast du dir erbaut, oder mehr als das, eine Stadt hast du auf hohem Berge gegründet, die durch ihre Schöne und Lieblichkeit die ganze Welt in ihre Mauern locken soll. Deine Apostel und Propheten sind die Bauleute gewesen, deren du dich bedient hast; das Evangelium ist der Grund, darauf der Bau sicher ruht, und du selbst, o Herr, der Kern und Stern des Evangeliums, ohne den selbst das Evangelium zur Schale herabsinkt, du bist der Eckstein, der alles hält und trägt. Wir aber sind nicht mehr Gäste in deinem Hause und Fremdlinge in deiner Stadt, sondern Bürger mit den Heiligen und Gottes Hausgenossen. Wir danken dir, lieber Herr, dafür von ganzem Herzen. Nun wissen wir, wo wir hingehören, und wo sich hier auf Erden unsere wahre Heimat befindet. Nun genießen wir Bürgerrechte zusammen mit deinen Auserwählten und leben unter dem Schutze deiner Ordnung. Wir bitten dich, laß dein Haus immer voller werden von solchen, die Gottes Hausgenossen sind und in täglichem und lebendigem Verkehr mit Gott im Himmel stehen; laß deine Stadt mächtig wachsen auf

Erden, damit alle Völker zu ihren Thoren eingehen und deinen Namen preisen. Vor allem aber hilf uns, deinen schwachen Kindern, daß wir nicht wieder zu Gästen deines Hauses werden, wo wir Hausgenossen sein dürfen, und nicht wieder zu Fremdlingen in deiner Stadt hinabsinken, wo wir Bürger in derselben sein dürfen. Laß uns unser Haus- und Bürgerrecht wohl in Acht nehmen. Laß uns mit deiner Gemeinde immer inniger verwachsen, und uns dort heimisch fühlen, wo dein Evangelium verkündigt und dein Name angebetet wird. Es giebt der Lockstimmen und Versuchungen in der eigenen Brust und rings um uns her so viele, die uns von dir abwenden möchten, und die Kraft unseres Urteils über das, was uns wahrhaft ersprießlich ist, ist so gering, daß wir ohne deine treue Bewahrung leicht wieder auf Irrwege geraten, die anfangs vielleicht lieblich erscheinen, aber schließlich in's Verderben führen. O bewahre uns, lieber Herr, und halte uns an deiner Rechten, damit wir dermaleinst auch Gottes Hausgenossen im Himmel und Bürger in deinem ewigen und seligen Reiche werden.

Halt ja deine Krone feste, halte männlich, was du hast; recht beharren ist das Beste, Rückfall ist ein böser Gast.

Wahre Treu führt mit der Sünde bis in's Grab beständig Krieg, richtet sich nach keinem Winde, sucht in jedem Kampf den Sieg.

(Ringe recht. Vers 8 und 9.)

In der Woche nach dem 16. Sonntage nach Trinitatis.

Montag. Jesus, unsere Lebenssonne.

Herr Jesu, Gnadensonne, wahrhaftes Lebenslicht, laß Leben, Licht und Wonne mein blödes Angesicht nach deiner Gnad erfreuen und meinen Geist erneuen; mein Gott, versag mir's nicht.

Luk. 7, 14—16. Jesus trat hinzu und rührete den Sarg an; und die Träger standen. Und er sprach: Jüngling, ich sage dir, stehe auf. Und der Tote richtete sich auf und fing an zu reden. Und er gab ihn seiner Mutter. Und es kam sie alle eine Furcht an, und priesen Gott und sprachen: Es ist ein großer Prophet unter uns aufgestanden, und Gott hat sein Volk heimgesucht.

Herr Jesu, du Herr und Hüter des Lebens! Wie die Sonne alles mit ihrem Lichte durchstrahlt und erleuchtet, so strömt aus dir das Leben und erfüllt alles, was im Himmel und auf Erden wohnt und atmet, mit Lebenskraft. Durch dich haben wir das Leben von Anfang, durch dich werden wir täglich am Leben erhalten, und wenn die Zeit unserer irdischen Wallfahrt verronnen ist, so werden wir durch dich zum ewigen Leben auferstehen. Wo du bist, da ist Leben und Seligkeit, da weicht die Nacht des Todes, und wer mit dir verbunden ist, der bleibt unter allen Umständen ein Kind des Lebens, trotz Sünde und Tod, Grab und Verwesung! Wie du, o Herr, in tiefem Mitgefühl einst der Mutter den Sohn wiedergegeben hast, so wirst du uns dermaleinst in dem Schmuck eines schönern Lebens alle diejenigen wiedergeben, die wir unter Thränen zu Grabe getragen haben. Durch dich werden alle Wunden geheilt und alle Schmerzen gestillt; durch dich wird alles Trauern in Freude verwandelt, hier auf Erden durch die Kraft des Glaubens, dort im Himmel durch die Seligkeit des Schauens! O Herr, du unsere Lebenssonne, wie sollen wir dir genugsam dafür danken! Der du schon auf Erden Tote erweckt hast, der du selbst vom Tode erstanden bist, der du uns mit deinem Heilandsworte verbürgt, daß wir sein werden, wo du bist: wir bitten dich, laß uns das Leben täglich dankbar als aus deiner Hand hinnehmen und es nie vergessen, wem wir zu Dank verpflichtet sind, wenn sich Tag an Tag und Jahr an Jahr reihen. Laß uns immer enger und inniger mit dir verbunden werden, damit der Tod für uns seine Schrecken ganz verliere und wir getrosten Mutes sein können, auch wenn wir manchen lieben und teuern Menschen durch den Tod verlieren. Wenn aber unsere Zeit dahin ist, so hilf, daß wir alle, wie in dieser Stunde hier, vor deinem Angesicht versammelt stehen im Schmucke des ewigen Lebens, das frei von jedem Leid und jeder Klage ist.

Wenn du die Toten wirst an jenem Tag erwecken, so thu auch deine Hand zu meinem Grab ausstrecken; laß hören deine Stimm und meinen Leib weck auf, und führ ihn schön verklärt zum auserwählten Hauf.

(O Gott, du frommer. Vers 8.)

Dienstag. Stark am inwendigen Menschen.

Meinen Leib und meine Seele samt den Sinnen und Verstand, großer Gott, ich dir befehle unter deine starke Hand. Herr, mein Schild, mein Ehr und Ruhm, nimm mich auf, dein Eigentum.

Deinen Engel zu mir sende, der des bösen Feindes Macht, List und Anschlag von mir wende und mich halt in guter Acht; der auch endlich mich zur Ruh trage nach dem Himmel zu.

(Gott des Himmels. Vers 6 und 7.)

Epheſ. 3, 14—16. Derhalben beuge ich meine Kniee gegen den Vater unſeres Herrn Jeſu Chriſti, der der rechte Vater iſt über alles, was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden, daß er euch Kraft gebe nach dem Reichtum ſeiner Herrlichkeit, ſtark zu werden durch ſeinen Geiſt an dem inwendigen Menſchen.

Vor dir, o Gott, du Vater unseres Herrn Jesu Christi, beugen wir in Andacht unsere Kniee und bitten dich, mach uns stark an unserm inwendigen Menschen. Leiblich wachsen und gedeihen wir unter deinem Segen und sind auch heute gesund und fröhlich erwacht. Dafür danken wir dir von Herzen. Doch das leibliche Wohlsein allein macht es noch nicht. Auch der innere Mensch, unsere unsterbliche Seele, muß sich fröhlich entfalten und an allerlei Gotteskraft zunehmen, muß im Glauben fest, in der Liebe stark, in allem, was recht und ehrlich, wahr und gut ist, unbeugsam werden. Wie elend fühlen wir uns, wenn wir leiblich hinsiechen und die Gesundheit schwankt! Noch elender aber sind wir, wenn der innere Mensch kraftlos hin und her wankt, ohne sichere Überzeugung, ohne festen Glauben, ohne einen starken und auf das Gute gerichteten Willen. Darum hilf uns, o Gott, nach dem Reichtum deiner Herrlichkeit, daß wir nicht nur leiblich gedeihen, sondern auch innerlich erstarken. Das aber kann nur durch deinen heiligen Geist geschehen. Nach dem Maße, als er uns erfüllt und regiert, werden wir an unserm inwendigen Menschen stark. So gieb uns deinen heiligen Geist. Du bist ja der rechte Vater über alles, was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden, nun, da dürfen auch wir Kindeshände zu dir aufheben und dich bitten: hilf uns, o Vater! Laß uns auch heute in dem, was wir lehren und lernen, den Odem deines Geistes spüren, damit wir nicht nur an Klugheit für das zeitliche Leben zunehmen, sondern auch zum ewigen Leben gelehrt werden. Durch Jesum Christum,

deinen lieben Sohn, bitten wir dich, hilf uns und fördere uns nach dem Reichtum deiner Herrlichkeit, in welchem du überschwänglich thun kannst über alles, was wir bitten oder verstehen.

Amen, das ist, es werde wahr! Stärk unsern Glauben immerdar, auf daß wir ja nicht zweifeln dran, das wir hiemit gebeten han. Auf dein Wort, in dem Namen dein, so sprechen wir das Amen fein.

(Vater unser. Vers 9.)

Mittwoch. Leichtfertiges Christentum.

Werdet ihr nicht treulich ringen, sondern träg und lässig sein, eure Neigung zu bezwingen, so bricht eure Hoffnung ein. Ohne tapfern Streit und Krieg folget niemals rechter Sieg; wahren Siegern wird die Krone nur zum beigelegten Lohne. (Schaffet, schaffet. Vers 3.)

Luk. 14, 28—30. Wer ist unter euch, der einen Turm bauen will, und sitzt nicht zuvor und überschlägt die Kosten, ob er es habe hinauszuführen? Auf daß nicht, wo er den Grund gelegt hat und kann es nicht hinausführen, alle, die es sehen, anfangen seiner zu spotten, und sagen: Dieser Mensch hob an zu bauen, und kann es nicht hinausführen.

Himmelwärts, o Herr Jesu, soll unser Sinn gerichtet sein, aufwärts sollen wir streben und unablässig nach dem trachten, was droben ist. Das ist dein Wille. Und dazu sollen wir uns selbst verleugnen, unser Kreuz auf uns nehmen und dir nachfolgen. Eine große und ernste Aufgabe! Eine größere, als es die wäre, einen Turm aufzubauen, der mit seiner Spitze in die Wolken des Himmels hineinragt. Aber wie leichtfertig nehmen wir es allzumal mit dieser Aufgabe! Ohne den Ernst der Sache zu erwägen und die Kosten zuvor zu überschlagen, sind wir bereit, dir nachzufolgen, um bald darniederzuliegen und in Spott und Schanden dazustehen. O Herr, wir wissen es, daß der Spott und Hohn der Welt über so viele Christen nicht ganz ohne innere Berechtigung ist. Wo gesagt werden kann: dieser Mensch hob an zu bauen, und kann es nicht hinausführen, da ist der Spott wohlverdient. Ein ernstes, volles, consequentes Christentum nötigt auch den Gegnern Achtung ab. Ein halbes, hinkendes, leichtfertiges Christentum verfällt überall dem wohlverdienten Spott. Darum bitten wir dich, o Herr, du wollest uns helfen, daß wir nicht in den Tag

hineinleben und bauen, sondern wohl die Kosten überschlagen und die Kräfte wägen, damit wir die Mittel und Kräfte dort suchen, wo sie allein zu finden sind: und das ist bei dir! Du stellst uns die Aufgabe, und du allein giebst uns auch die Kräfte, sie hinauszuführen. Ohne dich ist darum von vornherein alles Christentum ein leichtfertiges. Nur mit dir und unter der täglichen Handreichung und Hilfsleistung, die wir bei dir suchen, werden wir nicht zu Schanden. So sei denn mit deiner Kraft bei uns, und gieb uns einen ernsten Sinn, der uns unablässig suchen läßt, wie wir an deiner Kraft erstarken mögen. Hilf uns, daß wir stets vorsichtig wandeln und nur in deiner Kraft sichere Schritte thun. So werden wir allmählich weiter kommen, und wenn auch langsam, so doch Schritt vor Schritt unsere Christenaufgabe lösen, ohne in Spott und Schanden zu geraten. Das hilf uns, lieber Herr.

Nun, Herr, verleih mir Stärke, verleih mir Kraft und Mut; denn das sind Gnadenwerke, die dein Geist schafft und thut; hingegen meine Sinnen, mein Lassen und Beginnen ist böse und nicht gut.

(Herr Jesu, Gnadensonne. Vers 7.)

Donnerstag. Glückseliger Zustand der Christen.

Allein Gott in der Höh sei Ehr und Dank für seine Gnade; darum daß nun und nimmermehr uns rühren kann kein Schade. Ein Wohlgefall'n Gott an uns hat, nun ist groß Fried ohn Unterlaß, all Fehd hat nun ein Ende.

Röm. 5, 1 u. 2. Nun wir denn sind gerecht geworden durch den Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christum, durch welchen wir auch einen Zugang haben im Glauben zu dieser Gnade, darinnen wir stehen, und rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die Gott geben soll.

Du hast uns, o Jesu, lieber Herr, den Frieden mit Gott gebracht und uns dadurch in einen Zustand der Glückseligkeit versetzt, den nur derjenige voll zu würdigen im Stande ist, der zuvor die Schrecken des Krieges an sich erfahren hat. Krieg gegen Gott! Wir seine Feinde, er um der Sünde willen unser Gegner; sein Zorn über uns entbrannt, unser Drohen und Schelten wider ihn gerichtet. Dazu Jammer, Not und Elend in allerlei Gestalt, und endlich Verderben und Tod. Das ist

der elende Zustand des Krieges! Und nun ist Friede, all Fehd hat nun ein Ende! Gott ist für uns und mit uns, und wir leben in Gott und für Gott. Er unser Vater, wir seine Kinder; er der ewig reiche Gott, der alle Not unseres Lebens wendet; wir die Gesegneten, die aus seiner Hand Gnade um Gnade dankbar hinnehmen. O wie danken wir dir, lieber Herr, für diesen glückseligen Zustand, in welchen du uns versetzt hast! Es ist ein Gnadenzustand, den wir durch nichts verdient haben, zu dem wir aber durch deine Vermittelung immer wieder Zugang haben, wenn die Sünde eine Trübung dieses Friedensverhältnisses herbeiführt. Und darüber hinaus dürfen wir uns noch der Hoffnung auf eine zukünftige Herrlichkeit rühmen, wie sie Gott eigen ist. Wir dürfen mitten in dieser Welt der Vergänglichkeit und der Trübsale der seligen Gewißheit froh werden, daß wir einst den Vater in seiner ewigen Herrlichkeit schauen und auch selbst an dieser Herrlichkeit Anteil erhalten werden, einen Anteil, vor welchem die Leiden und Trübsale dieser Zeitlichkeit in nichts zerfließen. O wie danken wir dir, Herr Jesu, recht für das alles! Durch dich allein sind wir in einen so glücklichen Zustand gebracht worden. Wir bitten dich, erhalte uns in deiner Gemeinschaft, und laß deine Versöhnungskraft stets über uns sein, damit wir den Zugang zu der Gnade, in welcher wir stehen, nie verlieren und nie in den alten, elenden Zustand zurücksinken. Bei dir ist die Vergebung der Sünden, und du bist unermüdlich bereit, unsere Schuld zu tilgen, wenn wir in Buße und Glauben zu dir kommen. So hilf uns, alle unsere Sünden stets vor dein Angesicht tragen, und gieb uns dazu ein allzeit bußfertiges Herz.

Wie sollt ich nun nicht voller Freuden in deinem steten Lobe stehn? Wie sollt ich auch im tiefsten Leiden nicht triumphirend einhergehn? Und fiele auch der Himmel ein, so will ich doch nicht traurig sein!

(O daß ich tausend. Vers 11.)

Freitag. Ärgernisse im christlichen Verkehrsleben.

Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ, ich bitt, erhör mein Klagen! Verleih mir Gnad zu dieser Frist, laß mich doch nicht verzagen. Den rechten Glauben, Herr, ich mein', den wolleſt du mir geben, dir zu leben, dem Nächsten nütz zu sein, dein Wort zu halten eben.

Luk. 17, 1—4. Jesus sprach zu seinen Jüngern: Es ist unmöglich, daß nicht Ärgernisse kommen; wehe aber dem, durch welchen sie kommen. Es wäre ihm nützer, daß man einen Mühlstein an seinen Hals hängte und würfe ihn in's Meer, denn daß er dieser Kleinen einen ärgere. Hütet euch! So dein Bruder an dir sündiget, so strafe ihn; und so er sich bessert, vergieb ihm. Und wenn er siebenmal des Tages an dir sündigen würde und siebenmal des Tages wiederkäme zu dir und spräche: Es reuet mich, so sollst du ihm vergeben.

Auch uns gilt, o Herr, das ernste Wort von den Ärgernissen, das du zu deinen Jüngern geredet hast. Weil dein Reich sich innerhalb einer sündhaften Welt entwickeln muß, so ist es unmöglich, daß nicht allerlei Anstoß und Ärger erregende Hemmungen eintreten, die die Entwicklung deines Reiches aufhalten und die Ausbreitung deiner Ehre beeinträchtigen. Aber ein Wehe hast du über alle diejenigen gerufen, durch welche solche Ärgernisse kommen. Denn du bist der Eckstein, und wer auf dich fällt, der wird zerschellen, und auf welchen du fällst, den wirst du zermalmen. Darum wäre es dem Menschen besser, daß man, bevor er das Ärgernis gegeben, einen Mühlstein an seinen Hals hängte und ihn ins Meer würfe. Ein ernstes Wort, o Herr; hilf, daß wir es recht zu Herzen nehmen und uns hüten! Wie leicht kommen wir dazu, daß wir in unserem Christenwandel Anstoß geben und Ärgernis bereiten. Und das geschieht zumeist auf dem Gebiete des christlichen Verkehrslebens. Daran soll man erkennen, daß wir deine Jünger sind, daß wir uns unter einander lieb haben. Wenn wir uns aber statt dessen unter einander beneiden, bekämpfen, von einander Schlechtes reden, uns einer über den andern erheben, wenn wir mit einander unfreundlich und unversöhnlich verkehren und nicht einer dem andern vergeben, wo er sich an uns versündigt hat, und sei es siebenmal des Tages, und wollen doch deine Jünger sein, — welch Ärgernis erregen wir alsdann, und wie viel Anlaß geben wir, daß durch uns mancher Anfänger im Christentum zurückgeschreckt wird, die Feinde deines Reiches aber ihren Spott haben! Dann geschieht es, daß dein Name und dein Evangelium um unseretwillen verlästert werden. Bewahre uns davor in Gnaden, lieber Herr, und laß uns fortab unsern Wandel nach der Regel führen, die du uns giebst: „Sündigt

dein Bruder an dir, so strafe ihn; bessert er sich, so vergieb ihm". Laß uns in herzlicher, demütiger und versöhnlicher Gesinnung, laß uns in wahrhaft christlicher Gesinnung in aller Vorsicht mit einander verkehren, damit der Fortschritt deines Reiches durch uns nicht gehindert werde.

Ach zünde deine Liebe in meiner Seele an, daß ich aus innerm Triebe dich ewig lieben kann, und dir zum Wohlgefallen beständig möge wallen auf rechter Lebensbahn. (Herr Jesu, Gnadensonne. Vers 6.)

Sonnabend. Auf, zum Kampfe für die Gerechtigkeit!

Streitet recht die wen'gen Jahre, eh ihr kommt auf die Totenbahre; kurz, kurz, ist unser Lebenslauf. Wenn Gott wird die Toten wecken, und Christus wird die Welt erschrecken, so stehen wir mit Freuden auf. Gottlob, wir sind versöhnt. Daß uns die Welt noch höhnt, währt nicht lange, und Gottes Sohn hat längstens schon uns beigelegt die Ehrenkron.

(Rüstet euch. Vers 3.)

Röm. 6, 12 u. 13. So lasset nun die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe, ihr Gehorsam zu leisten in seinen Lüsten. Auch begebet nicht der Sünde eure Glieder zu Waffen der Ungerechtigkeit; sondern begebet euch selbst Gott, als die da aus den Toten lebendig sind, und eure Glieder Gott zu Waffen der Gerechtigkeit.

Zum Kampfe für die Gerechtigkeit rufst du uns auf, o Herr, denn auch wir sind in die Schar derer eingereiht, die unter der Fahne der Gerechtigkeit mit dir zusammen ringen und kämpfen sollen, damit deine Herrschaft die Welt erfülle. Dazu hast du uns um teuern Preis geworben, hast uns aus der Verhaftung unter dem alten Sündendienst erlöst, und uns, die wir sittlich tot waren, zu Lebendigen gemacht. Feige und verräterisch wäre es, wollten wir nunmehr die Glieder unseres Leibes wieder der Sünde zu Waffen der Ungerechtigkeit ausliefern, wollten wir den Lüsten des Leibes wieder Gehorsam leisten und unter der Fahne der Gerechtigkeit für Sünde und Unrecht kämpfen! Feige, verräterisch und auch undankbar im höchsten Grade wäre es, wollten wir im Genuß der unzähligen Gaben und Güter des christlichen Lebens unserer Christenpflicht so sehr vergessen! O Herr, darum bitten wir dich, du wollest uns davor bewahren. Denn ob wir gleich dein Eigentum sind

und das Siegel deiner Zugehörigkeit seit den Tagen unserer frühesten Kindheit an unser Stirn und Brust tragen, ob wir gleich deinen heiligen Geist in unserer Seele spüren, der uns zu allem, was gut und recht ist, drängt und treibt, so lebt doch auch noch ein ganzes Heer von Lüsten und Begierden in unserem sterblichen Leibe, die uns zum Sündendienste reizen und locken. Hilf uns, daß wir ihnen widerstehen, und daß wir uns selbst, unser Herz und Gemüt, unser Dichten und Trachten, dir täglich zum Dienst darbieten, und unsere Glieder, Auge und Ohr, Hand und Fuß, zu Waffen der Gerechtigkeit machen, die unter deinem Beistande Sieg um Sieg erringen. Laß uns auch heute, o Herr, also kämpfen, und zwar zunächst gegen die eigenen Lüste in unserem sterblichen Leibe. Denn nur wer sich selbst zu besiegen gelernt hat, wird ein rechter Streiter unter deiner Fahne werden im Kampfe für die Gerechtigkeit.

Werdet ihr nicht treulich ringen, sondern träg und lässig sein, eure Neigung zu bezwingen, so bricht eure Hoffnung ein. Ohne tapfern Streit und Krieg folget niemals rechter Sieg; wahren Siegern wird die Krone nur zum beigelegten Lohne. (Schaffet, schaffet. Vers 3.)

In der Woche nach dem 17. Sonntage nach Trinitatis.

Montag. Bescheidenheit.

Gott, ich danke dir von Herzen, daß du mich in dieser Nacht vor Gefahr, Angst, Not und Schmerzen hast behütet und bewacht, daß des bösen Feindes List mein nicht mächtig worden ist.

Laß die Nacht auch meiner Sünden jetzt mit dieser Nacht vergehn; o Herr Jesu, laß mich finden deine Wunden offen stehn, da alleine Hilf und Rat ist für meine Missethat. (Gott des Himmels. Vers 2 und 3.)

Luk. 14, 10 u. 11. Wenn du geladen wirst, so gehe hin und setze dich unten an, auf daß, wenn da kommt, der dich geladen hat, spreche zu dir: Freund, rücke hinauf. Dann wirst du Ehre haben vor denen, die mit dir zu Tische sitzen. Denn wer sich selbst erhöhet, der soll erniedriget werden, und wer sich selbst erniedriget, der soll erhöhet werden.

An einen Vorgang des alltäglichen Lebens anknüpfend, machst du uns diesen, o Herr, zu einem Gleichnis, an welchem

wir lernen sollen, wie wir uns in allen Dingen vor Beschämung und Demütigung bewahren können. Wir sollen uns nie unbescheiden vordrängen und nicht Ansprüche erheben, die nicht befriedigt werden können. Denn wer sich selbst erhöht, der wird erniedrigt! So einfach das scheint, so schwer ist die Ausführung, denn sie setzt in uns ein bescheidenes und anspruchsloses Wesen voraus, also gerade das, was uns meistens abgeht. Unser Herz ist selbstbewußt und anspruchsvoll. Wir überschätzen uns und erwarten allerlei Anerkennung, und fühlen uns tief verletzt, wenn uns dieselbe versagt wird. O Herr, hilf doch dieses selbstsüchtige Wesen in uns bekämpfen! Lehre uns, bescheiden von uns denken und unsere Kräfte und Leistungen richtig beurteilen. Dann werden wir bald zu der Einsicht gelangen, daß wir gar keinen Grund zu besondern Ansprüchen haben, sondern daß wir viel mehr Auszeichnung erfahren, als wir mit Recht verdienen, und daß wir Lob und Anerkennung sehr oft nur dem Umstande verdanken, daß man uns in unserer Unzulänglichkeit noch nicht durchschaut hat. O Herr, hilf uns aber auch dann zu einem anspruchslosen Wesen, wenn wir wirklich etwas Tüchtiges und Anerkennenswertes leisten. Laß uns auch dann mit unsern Anforderungen bescheiden zurückhalten. Denn die Unbescheidenheit schädigt auch die tüchtigste Leistung und setzt sie in ihrem Wert herab. Laß uns dein Beispiel stets vor Augen schweben, der du dich wahrlich über alle hättest erheben können, und dem die Weisesten und Mächtigsten der Erde viel zu gering waren, und der du doch in Knechtsgestalt mit den Sündern und Zöllnern verkehrtest und nie bei Menschen Ehre suchtest. Darum bist du herrlich erhöht und hast einen Namen über alle Namen; denn wer sich selbst erniedrigt, der soll erhöhet werden. Wahre Tüchtigkeit bricht sich selber Bahn und findet ohne unser Bemühen die verdiente Anerkennung. Das hilf uns wohl bedenken, damit wir mit ganzem Fleiß danach streben, wie wir in allen Dingen recht geschickt und tüchtig werden, aber auch, wie wir nach deinem Vorbilde in anspruchslosem Sinne wandeln.

Steure meinen Sinn, der zur Welt will hin, daß ich nicht mög von dir wanken, sondern bleiben in den Schranken; sei du mein Gewinn, gieb mir deinen Sinn. (Wer ist wohl wie du. Vers 7.)

Dienstag. In Liebe und Frieden.

Du süßer Himmelsthau, laß dich in unsre Seelen kräftiglich und schenk uns deine Liebe, daß unser Sinn verbunden sei dem Nächsten stets mit Liebestreu und sich darinnen übe. Kein Neid, kein Streit dich betrübe, Fried und Liebe um uns schweben; Fried und Freude wirst du geben.

(O heilger Geist, kehr. Vers 6.)

Epheſ. 4, 1—3. So ermahne nun euch ich Gefangener in dem Herrn, daß ihr wandelt, wie sich's gebührt eurem Beruf, darinnen ihr berufen seid, mit aller Demut und Sanftmut, mit Geduld, und vertraget einer den andern in der Liebe, und seid fleißig, zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens.

Wie sollen wir dir, Herr Jesu, für deine Güte und Treue, die alle Morgen über uns neu wird, recht danken! Du schenkst uns Tag um Tag, und verleihest uns auch die Kraft, die unser Tagewerk von uns erfordert. Gieb uns zu fleißiger Arbeit ein williges Herz, und laß dir darin unsern Dank gefallen. Laß es uns aber, o Herr, auch nicht vergessen, daß wir zu noch höhern Dingen berufen sind. Du hast uns zu Gliedern deiner Gemeinde gemacht und willst nun auch, daß wir als solche würdig unserem Berufe wandeln. Auch dazu hast du uns den neuen Tag geschenkt, und nur wer auch in diesem Stücke deinem Willen nachkommt, hat den Tag nicht vergeudet. So hilf uns denn in Liebe und Frieden mit einander leben, wie sich's unserem Berufe gebührt, und halte alles von uns fern, was diese Grundpfeiler des christlichen Lebens unter uns schädigt. Erhalte uns dazu vor allen Dingen in der Demut und laß uns nicht nach hohen Dingen streben. Lehre uns unsere Armut erkennen, damit wir unsern Reichtum in dir suchen. Nichts schädigt die Liebe, die wir einander schuldig sind, so sehr, als hochmütige Selbstüberhebung. Zur Demut aber gieb uns die Sanftmut, die uns vor blindem Eifern und vor Härte bewahrt, und mach uns gegen einander geduldig, damit wir auch die gegenseitigen Fehler und Schwächen in Liebe tragen. Und dann, o Herr, mach uns fleißig, daß wir uns die Einigkeit unter einander bewahren, die dein heiliger Geist an uns gewirkt hat, indem er uns berufen, gesammelt, erleuchtet hat und bei dir im rechten einigen Glauben erhält. Diese Einigkeit des Glaubens, der Gesinnung und des Strebens ist ein hohes Gut und ein starker Wall gegen allerlei Anläufe

der Bosheit. Ist sie zerstört, so ist das Band des Friedens zerschnitten, und Zwietracht, Hader und Verwirrung treten an die Stelle. Bewahre uns davor in Gnaden und hilf uns, daß niemand unter uns dazu einen Anlaß gäbe. Laß uns allesamt, unserem hohen Berufe würdig, in Liebe und Frieden mit einander wandeln; so werden wir dir unsern Dank für alle deine Güte und Treue am besten darbringen.

Darauf so sprech ich Amen und zweifle nicht daran, Gott wird es all's zusammen ihm wohlgefallen lan, und streck nun aus mein Hand, greif an das Werk mit Freuden, dazu mich Gott beschieden in mein'm Beruf und Stand.

(Aus meines Herzens Grunde. Vers 7.)

Mittwoch. Die Predigt vom Kreuz.

O Abgrund, welcher alle Sünden durch Christi Tod verschlungen hat! Das heißt die Wunde recht verbinden; da findet kein Verdammen statt, weil Christi Blut beständig schreit: Barmherzigkeit, Barmherzigkeit!

Darein will ich mich gläubig senken, dem will ich mich getrost vertraun, und wenn mich meine Sünden kränken, nur bald nach Gottes Herze schaun; da findet sich zu aller Zeit unendliche Barmherzigkeit.

(Ich habe nun den Grund. Vers 4 und 5.)

1 Kor. 1, 21—24. Dieweil die Welt durch ihre Weisheit Gott in seiner Weisheit nicht erkannte, gefiel es Gott wohl, durch thörichte Predigt selig zu machen, so daran glauben. Sintemal die Juden Zeichen fordern, und die Griechen nach Weisheit fragen. Wir aber predigen den gekreuzigten Christum, den Juden ein Ärgernis und den Griechen eine Thorheit. Denen aber, die berufen sind, beides, Juden und Griechen, predigen wir Christum, göttliche Kraft und göttliche Weisheit.

Dir hat es, Herr Gott und Vater, in deiner Weisheit gefallen, die Welt durch die Predigt vom Kreuz zu erleuchten und sie auf den Weg zur Seligkeit zu führen. Dazu hast du deinen lieben Sohn gesandt, der in unergründlicher Liebe der Welt Sünde auf sich genommen und am Kreuze getragen hat. Dazu hast du Apostel und Propheten in die Welt hinausgesandt, damit sie diese That der Liebe verkündigen und Christum predigen, göttliche Kraft und göttliche Weisheit. Wir danken dir, o Gott, daß du die Predigt vom Kreuz auch unter uns hast erschallen lassen. Nun können auch wir, aller Schuld ledig, durch den Glauben an Jesum Christum selig werden. Wir bitten dich,

räume aus uns hinweg, was diesem Glauben widerstrebt. Bewahre uns vor dem Hochmut, der Zeichen und Wunder vom Himmel sehen will, wenn er glauben soll, und dem ein gekreuzigter Christus ein Ärgernis ist. Bewahre uns auch vor dem Dünkel, der deine Weisheit für Thorheit erachtet, und dem ein gekreuzigter Christus eine Thorheit ist. Weder die Weisheit dieser Welt, wie groß sie sich auch aufbläht, noch Zeichen und Wunder können uns retten, sondern allein deine Liebe, die uns in Christo erschienen ist und am Stamm des Kreuzes unsere Schuld getilgt hat. In dieser wunderbaren, dem unbefangenen Gemüte so leicht erfaßbaren Thatsache liegt unser Heil und unsere Seligkeit. O hilf uns, daß wir das nimmer vergessen. In Christo sind uns göttliche Kraft und göttliche Weisheit gegeben, denen gegenüber menschliche Kraft und irdische Weisheit Schwachheit und Thorheit sind. Laß uns darum nicht Menschliches gegen Göttliches eintauschen wollen, sondern laß uns gern die Pfade gehen, die du uns zu unserer Seligkeit führst.

Zeuch mich, o Vater, zu dem Sohne, damit dein Sohn mich wieder zieh zu dir; dein Geist in meinem Herzen wohne und meine Sinnen und Verstand regier, daß ich den Frieden Gottes schmeck und fühl und dir darob im Herzen sing und spiel. (Dir, dir, Jehova. Vers 2.)

Donnerstag. Das Herz macht den Christen.

Laß mich kein Lust noch Furcht von dir in dieser Welt abwenden; beständig sein an's End gieb mir; du hast's allein in Händen! Und wem du's giebst, der hat's umsonst; es mag niemand erwerben noch ererben durch Werke deine Gnad, die uns errett' vom Sterben. (Ich ruf zu dir. Vers 4.)

Matth. 15, 10 u. 11. Jesus rief das Volk zu sich und sprach zu ihnen: Höret zu und vernehmet es! Was zum Munde eingehet, das verunreinigt den Menschen nicht; sondern was zum Munde ausgehet, das verunreinigt den Menschen.

Durch ein kurzes Wort, o Herr, belehrst du uns über einen äußerst wichtigen Gegenstand unseres Christenlebens. Wie erhalten wir uns deiner würdig und von der Welt rein und unbefleckt? Du hast uns diese Frage beantwortet: Nicht was zum Munde eingehet, verunreinigt uns, sondern was zum Munde ausgehet, das macht uns unrein. O Herr, hilf uns

das wohl bedenken! Denn wir neigen dazu, in allerlei Äußerlichkeiten das zu suchen, was dir gefällig sein könnte, und darüber die Hauptsache aus den Augen zu verlieren. Nicht darin, was wir essen oder nicht essen, was wir trinken oder nicht trinken, wie wir uns kleiden oder nicht kleiden, wohin wir gehen oder nicht gehen, liegt der Schwerpunkt des Christenlebens, sondern allein darin, was wir glauben oder nicht glauben, und was wir demgemäß reden oder nicht reden. Nicht mit äußerlichen Geberden kommt dein Reich, sondern es ist inwendig in uns, und auf die Beschaffenheit unseres Herzens kommt es daher ausschließlich an. Nur ein gläubiges Herz macht uns deiner würdig, und nur diejenige Bethätigung des Lebens, die aus einem gläubigen Herzen fließt, erhält uns rein in deiner Gemeinschaft. Darum hilf uns, auf unser Herz Acht haben, daß es nicht ein arges und ungläubiges werde. Laß uns auch allezeit auf das, was wir unter einander reden, unsere Aufmerksamkeit wenden, ob sich nicht darin Leichtsinn und Unbesonnenheit oder gar noch schlimmere Dinge aussprechen. Was zum Munde herausgeht, verunreinigt uns und macht uns deiner unwürdig, wenn es Lug und Trug, schandbare Worte und Narreteidinge sind. Davor bewahre uns, o Herr, und hilf uns, daß wir allezeit reden, was lieblich und recht, was wahr und lauter, was ein Lob und eine Tugend ist. Hilf uns, daß wir uns überhaupt in keinem Stück an dem Äußerlichen und Oberflächlichen genügen lassen, sondern stets in die Tiefe dringen. Nur aus der Tiefe werden die kostbaren Perlen heraufgeholt; was an der Oberfläche treibt, ist nutzloses Zeug. Das lehre uns wohl bedenken, o Herr, und segne uns den heutigen Tag zu einem Tage reinen Wandels aus kindlich gläubigem Herzen.

Ein reines Herz, Herr, schaff in mir, schleuß zu der Sünden Thor und Thür, vertreibe sie und laß nicht zu, daß sie in meinem Herzen ruh.

Freitag. Durch Bewährung zur Krone des Lebens.

Ich lieg im Streit und widerstreb; hilf, o Herr Christ, dem Schwachen! An deiner Gnad allein ich kleb, du kannst mich stärker machen. Kommt nun Anfechtung her, so wehr, daß sie mich nicht umstoße; du kannst machen, daß mir's nicht bring Gefahr. Ich weiß, du wirst's nicht lassen.

(Ich ruf zu dir. Vers 5.)

Jak. 1, 12. Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet; denn nachdem er bewähret ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, welche Gott verheißen hat denen, die ihn lieb haben.

Herr Jesu, der du die Krone des Lebens errungen hast, um sie allen denen einst darzubieten, die dich lieb haben, — du hast sie nur unter heißem Kampfe erringen können, und hast dich zuvor unter vielen Anfechtungen als den treuen Gottessohn bewähren müssen. Und so nur kann es auch mit uns geschehen. Wer dich lieb hat, soll seine Liebe darin beweisen, daß er sich in den vielfachen Anfechtungen des Lebens bewährt und die Kraft dazu eben aus der Liebe zu dir schöpft. Kein Christenleben fließt ohne Anfechtungen dahin. Dazu leben wir in einer Welt der Sünde und der Versuchungen, und der böse Feind ruht nicht, bevor er nicht den einen oder den andern zu Fall gebracht hat. In jeder Lebensstellung treten zahlreiche Versuchungen an uns heran, die uns in der Treue zu dir und in dem, was recht und gut und unsere Pflicht ist, wankend machen wollen. Das kann in diesem Erdenleben nicht anders sein, und soll auch nicht anders sein. Denn nur unter Anfechtungen und Versuchungen können wir innerlich erstarken. Wie der Baum mit gesunden Wurzeln dieselben um so fester in den Erdboden schlägt, je häufiger kräftige Stürme über ihn dahinfahren, so festigt sich das Christenleben in uns unter den Anfechtungen, wenn es uns gelingt, sie in der Liebe zu dir zu überwinden. Selig, wer sich also bewährt; ihm wird die Krone des Lebens zu teil, die du allen denen verheißen hast, die dich lieb haben. O Herr, wir bitten dich, mach uns stark in der Liebe zu dir, damit wir allen Anfechtungen wohl gewachsen sind. Mit unserer Kraft ist's nicht gethan, wir unterliegen, ehe wir's denken. Aber wenn durch deinen heiligen Geist ein fester Glaube in uns gewirkt ist, der sich in inniger Liebe zu dir entfaltet, dann mag es wohl geschehen, daß wir unter deinem Beistande alle Anfechtungen überwinden und uns als deine treuen Jünger bewähren. Hilf uns dazu, o Herr, und laß uns in deiner Kraft auch den heutigen Tag siegreich verleben.

Leide dich, Zion, leide ohne Scheu Trübsal, Angst mit Spott und Hohne; sei bis in den Tod getreu, siehe auf die Lebenskrone. Zion, fühlest du der Schlange Stich, leide dich!

Sonnabend. Nur unsere Schuld!

Führ uns, Herr, in Versuchung nicht, wenn uns der böse Feind anficht; zur linken und zur rechten Hand hilf uns thun starken Widerstand, im Glauben fest und wohl gerüst't und durch des heilgen Geistes Trost.

(Vater unser. Vers 7.)

Jak. 1, 13—15. Niemand sage, wenn er versucht wird, daß er von Gott versucht werde. Denn Gott ist nicht ein Versucher zum Bösen, er versucht niemand. Sondern ein jeglicher wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust gereizet und gelocket wird. Darnach wenn die Lust empfangen hat, gebieret sie die Sünde; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebieret sie den Tod.

Herr Gott im Himmel! Du bist wahrlich kein Versucher zum Bösen, du versuchst niemand. Wenn sich aber allerlei versucherische Stimmen in uns laut machen, so sind das Stimmen der eigenen sündlichen Lust, die in uns ihr verderbliches Wesen treibt. Du hilfst uns vielmehr, die Lust bekämpfen und ihre aufreizenden und lockenden Forderungen besiegen; du willst, daß wir ein reines Herz und in demselben nur eine Lust haben: die Lust an deinen Geboten, und nur eine Liebe: die Liebe zu dir und zu dem, in welchem du dich uns geoffenbart hast. Wo diese eine Lust und diese eine Liebe unser Herz nicht ganz erfüllt, regt sich in uns die böse Lust und wird immer mächtiger und gebiert die Sünde in Gedanken, Worten und Werken, und die Sünde, wenn sie vollbracht ist, gebiert den Tod. O Herr, wir bitten dich, laß es uns damit so ernst nehmen, als es in der That ist. Tilge den leichtfertigen Sinn aus uns, der sich hinter allerlei Entschuldigungen verbergen und die Ursache seiner Niederlagen immer auf andere zurückführen möchte. Niemand ist schuld, wenn wir in Sünden geraten, als allein wir selbst! Am wenigsten kannst du daran schuld sein, der du der heilige Gott bist, welcher will, daß auch wir heilig seien, wie du es bist. Hilf uns auch das Ende wohl bedenken! Das Ende der Sünde ist der Tod. Hilf uns darum, die böse Lust in uns bekämpfen, damit wir uns vor einem Ende mit Schrecken bewahren. Laß uns wachen und beten, nüchtern und mäßig leben, damit wir der Versuchung entgehen, und wenn sie doch da ist und uns herrliche Dinge verspricht, so hilf uns, sie in deiner Kraft siegreich zurückweisen. Gieb uns dazu, Vater im

Himmel, den festen Willen, und zum festen Willen die entschlossene That, und stärke uns den Willen und die Thatkraft durch deinen heiligen Geist, der allein das Gute wollen und vollbringen in uns wirken kann.

Ertöt in mir die schnöde Lust, feg aus den alten Sündenwust; ach, rüst mich aus mit Kraft und Mut, zu streiten wider Fleisch und Blut.

(Erneure mich. Vers 2.)

In der Woche nach dem 18. Sonntage nach Trinitatis.

Montag. Das große Gebot.

Gieb mir nach dein'r Barmherzigkeit den wahren Christenglauben, auf daß ich deine Süßigkeit mög inniglich anschauen, vor allen Dingen lieben dich und meinen Nächsten gleich als mich. Am letzten End dein Hilf mir send, dadurch behend des Teufels List sich von mir wend.

(Allein zu dir, Herr. Vers 3.)

Matth. 22, 35—40. Einer unter ihnen, ein Schriftgelehrter, versuchte ihn und sprach: Meister, welches ist das vornehmste Gebot im Gesetz? Jesus aber sprach zu ihm: Du sollst lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt. Dies ist das vornehmste und größeste Gebot. Das andere aber ist dem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst. In diesen zweien Geboten hanget das ganze Gesetz und die Propheten.

Wer an dich glaubt, Herr Jesu, wird selig. Einen andern Weg, um den Frieden des Gewissens zu finden und den Himmel zu ererben, giebt es nicht. Wie der Ertrinkende nur dann Rettung findet, wenn er im Vertrauen auf die Kraft des Retters dessen dargebotene Hand ergreift, so werden wir allein aus Not und Tod errettet, wenn wir deiner Heilandskraft vertrauen und deine Hand im Glauben erfassen. O wirke in uns, du starker Gottessohn, den herzlichen Glauben, und behüte uns vor den vielen Nothelfern außer dir, die uns doch nichts erworben haben. Hilf uns aber auch, daß wir uns über das Wesen des wahren Glaubens nicht täuschen, damit wir uns nicht einbilden, den Glauben zu haben, während vielleicht das, was wir so nennen, nichts weniger als der Glaube ist. Der Glaube, der uns mit dir verbinden soll, muß in der Liebe er-

blühen. Ohne die Entfaltung zur Liebe ist er ein toter Glaube, der uns nichts nützen kann. Auch für den Gläubigen bleibt das große Gebot bestehen: „Du sollst lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt," und das andere, das dem gleich ist: „Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst." Auch für den Gläubigen hanget in diesen zweien Geboten das ganze Gesetz und die Propheten, und wer sie nicht erfüllt, der hat das ganze Gesetz und alles, was die Propheten geredet haben, wider sich. So gieb unserem Glauben Lebenskraft, daß er sich zu herzlicher Gottes- und Nächstenliebe entfalte. Laß uns täglich in der Liebe inbrünstiger werden und stärke uns dazu täglich im Glauben. Denn wie der Glaube nicht ohne Liebe bestehen kann, so kann auch die Liebe nur aus dem Glauben erwachsen. Ohne Liebe kein rettender Glaube, und ohne Glauben keine wahre Liebe! O hilf uns, Herr, daß wir immer geschickter werden, das große Gebot zu erfüllen, und so durch den Glauben, der sich in der Liebe bewährt, einst selig werden.

Der Glaube macht allein gerecht durch Christum, der's erworben; kein Werk erwirbt das Himmelreich, weil all's an uns verdorben; doch ist ohn Lieb der Glaube tot, drum, willst du meiden ewge Not, thu Buße, glaub und liebe.

Dienstag. Reichtum in Christo.

Wie schön leuchtet der Morgenstern, voll Gnad und Wahrheit von dem Herrn, die süße Wurzel Jesse! Du Davids Sohn aus Jakobs Stamm, mein König und mein Bräutigam, hast mir mein Herz besessen. Lieblich, freundlich, schön und herrlich, groß und ehrlich, reich an Gaben, hoch und sehr prächtig erhaben.

1 Kor. 1, 4—7. Ich danke meinem Gott allezeit eurethalben für die Gnade Gottes, die euch gegeben ist in Christo Jesu, daß ihr seid durch ihn an allen Stücken reich gemacht, an aller Lehre und in aller Erkenntnis. Wie denn die Predigt von Christo in euch kräftig geworden ist, also daß ihr keinen Mangel habt an irgend einer Gabe, und wartet nur auf die Offenbarung unseres Herrn Jesu Christi.

Reich, unermeßlich reich, hast du uns, Herr Jesu, gemacht, also daß wir keinen Mangel an irgend einer Gabe haben.

Was es auch sei, das uns zum geistlichen Leben not thut, wir empfangen es ohne unser Verdienst und Würdigkeit aus deiner Hand. Mangelt uns Trost, du bietest uns denselben in reichem Maße; mangelt uns Friede, du senkst ihn in unsere Herzen; fühlen wir uns matt und schwach, du giebst uns deine Kraft, die in den Schwachen mächtig ist. An aller Lehre und in aller Erkenntnis des geistlichen Lebens hast du uns reich gemacht, wie auch die Predigt deines Evangeliums unter uns kräftig ist. Wir danken dir dafür von Herzen, lieber Herr, und bitten dich, nimm deinen Reichtum nicht von uns. Denn wolltest du das thun, so müßten wir nackt und bloß in unserer natürlichen Armut dastehen. Aber hilf uns auch, daß wir uns unseres Reichtums immer besser bewußt werden und ihn zu unserem Heil gebrauchen lernen. Es genügt nicht, daß wir vieles haben, wir müssen es, um wahrhaft reich zu sein, auch zu gebrauchen wissen. Was nützen uns all die schönen Trostworte, wenn wir auf sie nicht achten? Was hilft uns der Schatz deines Friedens, wenn wir ihn nicht gebrauchen? Was helfen uns Lehre und Erkenntnis, wenn wir sie nicht zu Herzen nehmen und uns darnach richten? Was nützt es uns, daß dein Evangelium kräftig unter uns gepredigt wird, wenn wir jede Gelegenheit meiden, um es zu hören? O Herr, dann gleichen wir jenen Geizigen, die bei ihrem Reichtum verhungern, oder jenen Leichtfertigen, die ihren Reichtum zwecklos vergeuden. Dann aber laden wir eine Verantwortung auf uns, die um so größer ist, als deine Gaben reich und köstlich sind. Bewahre uns davor, lieber Herr, und mach uns fleißig im Genuß unseres Reichtums, damit wir mit einem guten Gewissen auf deine Offenbarung warten können, und dich mit Freuden begrüßen, wenn du wiederkommen wirst, um unserem Reichtum die Krone aufzusetzen und uns das ewige Leben zu verleihen.

Ach bleib mit deinem Segen bei uns, du reicher Herr; dein Gnad und all's Vermögen in uns reichlich vermehr.

Ach bleib mit deinem Schutze bei uns, du starker Held, daß uns der Feind nicht trutze, noch fäll die böse Welt.

(Ach bleib mit deiner Gnade. Vers 4 und 5.)

Mittwoch. Die Kraft des Glaubens.

Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ, ich bitt, erhör mein Klagen! Verleih mir Gnad zu dieser Frist, laß mich doch nicht verzagen. Den rechten Glauben, Herr, ich mein', den wolleſt du mir geben, dir zu leben, dem Nächſten nütz zu ſein, dein Wort zu halten eben.

Luk. 17, 5 u. 6. Die Apoſtel ſprachen zu dem Herrn: Stärke uns den Glauben. Der Herr aber ſprach: Wenn ihr Glauben habt als ein Senfkorn und ſagt zu dieſem Maulbeerbaum: Reiße dich aus und verſetze dich in's Meer, ſo wird er euch gehorſam ſein.

Durch Glauben in der Liebe, ſo ſoll ſich nach deinem Willen, o Herr, das Chriſtenleben vollziehen. O wie weit ſtehen wir noch hinter ſolcher Forderung zurück! Wo iſt die Liebe bei uns, in der wir uns täglich bewähren? Wo iſt zumal die vergebende Liebe, die größer iſt, als die gebende? Viel laſſen wir uns vergeben, von Gott und Menſchen, und ſind ſtets bereit, die vergebende Liebe für uns in Anſpruch zu nehmen. Aber wenn wir ſelbſt vergeben ſollen, wie zögern wir und machen allerlei Vorbehalte! Wie ſchwer fällt es uns noch, insbeſondere wenn wir uns perſönlich verletzt fühlen, gern und willig zu vergeben! Und nun gar, wenn es gilt, ſich wiederholende Verſündigungen zu vergeben, und ſei es ſiebenmal des Tages, — wo bleibt da unſere Liebe? O Herr, da müſſen auch wir mit deinen Apoſteln und der geſamten Chriſtenheit bitten: „Stärke uns den Glauben!“ Ja ſtärke uns den Glauben, damit aus dem volleren Glauben ein reicheres Liebesleben in uns erwachſe. Groß iſt die Kraft des echten Glaubens, und wem du den Glauben geſtärkt haſt, dem iſt keine Leiſtung zu groß, der könnte, wenn es irgendwie zu deiner Ehre erforderlich wäre, ſelbſt zum Baum, der feſtgewurzelt in dem Boden wächſt, ſprechen: „Reiße dich aus und verpflanz dich ins Meer!“ und es würde geſchehen, ob auch ſein Glaube nur ſo groß wie ein Senfkorn wäre! Welche Kraft aber hat der echte Glaube erſt auf dem Gebiete des ſittlichen Lebens! Da kann er alle Verhältniſſe umwandeln und das ſcheinbar Unmögliche zur Wirklichkeit machen. Da wandelt er Sünder zu Gottes Kindern um, da erfüllt er das Herz mit einem ſo reichen Maß von Liebe, daß wir den höchſten Anforderungen genügen

können. Darum, o Herr, nochmals: „Stärke uns den Glauben!“ Gieb unserm schwachen Glauben Kraft von deiner Glaubenskraft, und hilf uns, in starkem Glauben an unser Tagewerk gehen und es zu deines Namens Ehre vollbringen.

Thu auf den Mund zum Lobe dein, bereit das Herz zur Andacht fein;
den Glauben mehr, stärk den Verstand, daß uns dein Nam werd wohl bekannt;
Bis wir singen mit Gottes Heer: heilig, heilig ist Gott, der Herr!
und schauen dich von Angesicht in ewger Freud und selgem Licht.

(Herr Jesu Christ, dich zu uns. Vers 2 und 3.)

Donnerstag. Beharrlich durch Geduld.

Wer Gott vertraut, hat wohlgebaut im Himmel und auf Erden; wer sich verläßt auf Jesum Christ, dem muß der Himmel werden. Darum auf dich all Hoffnung ich ganz fest und steif thu setzen; Herr Jesu Christ, mein Trost du bist in Todesnot und Schmerzen.

Ebr. 10, 35 u. 36. Werfet euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat. Geduld aber ist euch not, auf daß ihr den Willen Gottes thut und die Verheißung empfanget.

Wie jung auch, lieber Herr, unser Christenleben noch sein mag, doch haben wir schon manchmal die köstliche Erfahrung deiner trostreichen Nähe machen dürfen, und haben unser Vertrauen in dich gerechtfertigt gefunden. Wie danken wir dafür aus vollem Herzen, aber bitten dich auch, hilf uns, daß wir um so weniger unser Vertrauen je wegwerfen, welchem du eine so große Belohnung in Aussicht gestellt hast, nämlich unserer Seelen Seligkeit. Hilf uns, daß wir in dem angefangenen Wesen bis an's Ende beharren und uns durch keinerlei Schwierigkeiten, Drohungen oder Lockungen je wankend machen lassen. Gieb uns dazu die Geduld, die uns vor allen Dingen not thut. Denn nicht über Nacht kann man ernten, was man gesäet hat. Der Ackersmann muß sich gedulden, bis die Zeit der Ernte gekommen ist, dann kann er reiche Frucht einsammeln. Nicht in einer Kürze wird aus einem Kinde der erwachsene Mensch. Es gehören dazu Jahre des Wachstums, der äußern und innern Entwicklung, viel Sorgfalt und Mühe, viel ruhige Ausdauer und Geduld. Wenn aber das Kind erwachsen und wohlgeraten ist, dann ist die Freude um so größer. So kann auch der Himmel nicht sofort uns zufallen. Auch da bedarf es,

daß wir allmählich in ihn hineinwachsen, und Geduld thut uns not, auf daß wir den Willen Gottes thun und die Verheißung empfangen. So gieb uns denn, lieber Herr, Geduld in die Herzen, ohne welche wir im Christenleben zu beharren nicht vermögen. Unsere Herzen sind von Natur ungeduldig. Wir möchten alles im Fluge ergreifen, und werden mutlos, wenn nicht alles gleich so geschieht, wie wir es uns gedacht haben. Laß uns in unserem Vertrauen auf dich nie irre werden, auch wenn du mit deiner Hilfe zögerst und wir uns wie verlassen vorkommen. Es hat alles seine Zeit, und nur wer bis an's Ende beharret, wird selig. Gieb uns in der Geduld die Kraft der Beharrung, damit wir immer fester in unserem Christenleben werden, und einst die große Belohnung davontragen, die du den Ausdauernden verheißen hast.

Gieb, Herr, Geduld, vergieb die Schuld, schaff ein gehorsam Herze; laß mich ja nicht, wie's oft geschieht, mein Heil murrend verscherzen.

(Ach Gott und Herr. Vers 5.)

Freitag. Hütet euch vor dem Geiz.

Himmel, Erd und ihre Heere hat er mir zum Dienst bestellt; wo ich nur mein Aug hinkehre, find ich, was mich nährt und hält. Tier und Kräuter und Getreide in den Gründen, in der Höh, in den Büschen, in der See, überall ist meine Weide. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

(Sollt ich meinem Gott. Vers 6.)

Luk. 12, 15. Jesus sprach: Sehet zu und hütet euch vor dem Geiz, denn niemand lebet davon, daß er viele Güter hat.

Du giebst uns, Herr Gott und Vater, was uns zum Leben not thut. Mit jedem neuen Tage, den du uns erleben läffest, erschließt sich uns der Reichtum deiner Gaben auf's Neue, und wie aus einer unerschöpflichen Schatzkammer empfangen wir mehr, als zum Leben durchaus erforderlich ist. Denn du bist der reiche Herr, der auch mit irdischen Gaben nicht geizt. Darum danken wir dir heute und immerdar für deine Gnade. Je mehr wir aber Ursache haben, deiner Treue zu vertrauen, desto mehr laß uns der Zukunft unbesorgt entgegensehen, und bewahre uns davor, daß wir unser Herz nicht ängstlich an die irdischen Güter hängen. Daraus entsteht der Geiz, die Wurzel alles Übels, vor der du uns so ernstlich warnst. „Hütet euch

vor dem Geiz!" Ja, Herr, das Wort gilt auch uns, denn das Schätzesammeln liegt uns allen im Blut. Jeder möchte mehr haben, als er hat. Geben wir dieser Sucht nach Mehr in uns Raum, so befinden wir uns auf dem Wege zum Geiz. Da entwickelt sich dann der Neid in uns, der andern das mißgönnt, was sie besitzen; da werden wir engherzig im Mitteilen und karg im Geben; da fangen wir an, alles nach seinem Geldeswert zu berechnen und verlieren für eine edle, hochherzige und aufopferungsvolle Handlungsweise das Verständnis. Da sinken wir immer tiefer in das Gemeine hinab, und je mehr der Geiz in uns wächst, desto trockener, filziger und unausstehlicher werden wir. Ist schon der Geiz bei alten Leuten ein verächtliches Laster, so ist er bei der Jugend, der doch in der Regel ein volles und weiches Herz und ein aufstrebender Sinn eigen ist, eine ganz unnatürliche Erscheinung. Darum, o Herr, hilf uns, Alten und Jungen, daß wir uns vor dem Geiz hüten. Niemand lebt davon, daß er viele Güter hat, sondern wir leben allzumal davon, daß du uns Leben und Gedeihen schenkst. Mit allen Schätzen der Welt vermögen wir uns nicht einen einzigen Lebenstag zu erkaufen. Darum hilf uns, daß wir unsere Zukunft nicht in thörichter Weise auf Dinge bauen, die in sich haltlos sind, sondern allein auf dich, der du uns, je nach Bedarf, mit geistlichen und leiblichen Gaben täglich und reichlich versorgest.

Gieb uns heut unser täglich Brot und was man b'darf zur Leibesnot,
behüt uns vor Unfried und Streit, vor Seuchen und vor teurer Zeit, daß
wir in gutem Frieden stehn, den Sorgen und dem Geiz entgehn.
(Vater unser. Vers 5.)

Sonnabend. Durch Gottseligkeit zur Genügsamkeit.

Viel' bemühen sich um Sachen, die nur Sorg und Unruh machen und ganz unbeständig sind; ich begehr nach dem zu ringen, was der Seele Ruh kann bringen, und man jetzt so selten find't.

Hoffnung kann das Herz erquicken; was ich wünsche, wird sich schicken, so es anders Gott gefällt. Meine Seele, Leib und Leben hab ich seiner Gnad ergeben und ihm alles heimgestellt.

1 Tim. 6, 6—8. Es ist ein großer Gewinn, wer gottselig ist und lässet ihm genügen. Denn wir haben nichts in die Welt gebracht, darum offenbar ist, wir werden auch nichts hinausbringen. Wenn wir aber Nahrung und Kleider haben, so lasset uns begnügen.

Du bist, o Jesu, lieber Herr, in die Welt gekommen, nicht um ein Leben in Glanz und Reichtum zu führen, sondern du bist um unsertwillen arm geworden und hast dein Leben in Dürftigkeit verbracht, um auch dem Ärmsten in der Welt ein vertrauter Freund zu werden. Dennoch warst du zugleich unermeßlich reich. Denn du konntest nicht nur eine Schar Hungernder in der Wüste speisen, und denen, die Mangel litten, Wasser in Wein verwandeln, sondern du trugst auch einen unerschöpflichen Reichtum inwendigen Lebens in dir, aus welchem Millionen und aber Millionen von Menschenseelen bis zum heutigen Tage ihren Bedarf entnommen haben. Hilf, daß wir auch in diesem Stück dir immer ähnlicher werden. Laß uns nicht allein auf den Erwerb weltlicher Güter unsern Sinn richten, die flüchtig und vergänglich sind, wie die Zeit, in der wir leben. Haben wir doch nichts in die Welt gebracht, darum offenbar ist, daß wir auch nichts hinausbringen werden. Gieb uns ein genügsames Herz, das sich dankbar mit dem zufrieden giebt, daß wir Nahrung und Kleider haben. Und das haben wir ja, Gott sei Dank, mehr und besser, als wir es durchaus brauchen, so daß wir aus unserer Habe noch manches den Armen mitteilen können, die der Nahrung und der Kleider entbehren. Gieb uns ein gottseliges, frommes Herz, das ist mehr wert, als alle irdischen Güter zusammengenommen, das macht uns innerlich reich. Was hilft uns aller irdische Reichtum, wenn wir innerlich elend und verkommen sind? Was schadet uns dagegen eine äußerlich bescheidene Versorgung, wenn wir uns im Herzen reich und glücklich fühlen? Darum, o Herr, mach uns alle recht fromm und selig in dir, daraus entsteht die Genügsamkeit, die uns auch bei geringem Vorrate fröhlich und getrost sein läßt. Laß uns auch heute genügsam und dankbar hinnehmen, was du uns als den Tagesbedarf bieten willst, und laß uns wachsen in frommer Gottseligkeit, die zu allen Dingen nütze ist und die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens hat.

Steure meinen Sinn, der zur Welt will hin, daß ich nicht mög von dir wanken, sondern bleiben in den Schranken; sei du mein Gewinn, gieb mir deinen Sinn. (Wer ist wohl wie du. Vers 7.)

In der Woche nach dem 19. Sonntage nach Trinitatis.

Montag. Die Macht, Sünde zu vergeben.

Such, wer da will, Nothelfer viel, die uns doch nichts erwerben; hier ist der Mann, der helfen kann, bei dem nie was verdorben. Uns wird das Heil durch ihn zu Teil, uns macht gerecht der treue Knecht, der für uns ist gestorben. (Such, wer da will. Vers 2.)

Matth. 9, 6—8. Auf daß ihr wisset, daß des Menschen Sohn Macht habe auf Erden die Sünden zu vergeben, sprach Jesus zu dem Gichtbrüchigen: Stehe auf, hebe dein Bett auf, und gehe heim. Und er stand auf, und ging heim. Da das Volk das sahe, verwunderte es sich und pries Gott, der solche Macht den Menschen gegeben hat.

Herr Jesu, der du des Menschen Sohn, der Heiland der Welt und Richter der Lebendigen und der Toten bist, dir hat der Vater alle Gewalt im Himmel und auf Erden übertragen, dir hat er auch die Macht verliehen, Sünde zu vergeben. Wer mit seinem beschwerten Gewissen zu dir kommt, den weist du nicht zurück. Dein liebevolles Herz erbarmt sich des Sünders, und dein machtvoller Spruch giebt ihm den Trost der Vergebung. Und diese Macht hast du schon während deines Erdenwandels ausgeübt und hast den Beweis deiner Ermächtigung durch deine göttlichen Wunderthaten erbracht. Wer Todkranken durch sein Wort neue Lebenskraft schenken, wer dem Sturm und den Wellen gebieten, wer Verstorbene in's Leben zurückrufen kann, der hat auch die Macht, Sünde zu vergeben. Darum bitten wir dich, du wolleſt unser Herz also leiten, daß wir mit unsern Sünden täglich zu dir eilen, um sie uns von dir tilgen zu lassen. Es giebt eine Vergebung der Sünden, — welch köstliches Trostwort für alle Sünder! Und die Macht der Sündenvergebung ruht in deiner Hand, — welche herrliche Gewißheit für alle, die den Weg zu dir kennen. O neige dein gnädiges Antlitz uns armen Sündern zu, und erbarme dich unser aller! Wir danken dir, lieber Herr, aber auch dafür, daß die Macht, Sünde zu vergeben, durch dich auch uns verliehen ist. Denn was der Vater dir als dem Menschensohne übertragen hat, das hat er in dir allen denen gegeben, die durch

den Glauben mit dir eins sind. Dein Leben unser Leben, dein Himmel unser Erbe, deine Macht unsere Macht! Nun können wir einander in deinem Namen unsere Sünden vergeben, und wer also die Vergebung im Glauben hinnimmt, der kann dessen gewiß sein, daß sie ihm auch im Himmel zugerechnet ist. Mit klaren Worten hast du das den Deinigen zugesagt: „Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben!" Hilf uns, o Herr, daß wir diese unsere Macht auch fleißig gebrauchen und bei einander die Vergebung suchen und gern einander die Vergebung erteilen. Laß uns auch auf diesem Wege einander heben und zum Himmelreiche fördern, dir zur Ehre und dem Vater zum Preise, der solche Macht den Menschen gegeben hat.

All unsre Schuld vergieb uns, Herr, daß sie uns nicht betrübe mehr, wie wir auch unsern Schuldigern ihr Schuld und Fehl vergeben gern. Zu dienen mach uns all bereit in rechter Lieb und Einigkeit.

(Vater unser. Vers 6.)

Dienstag. Tägliche Erneuerung.

Wecke, da der Leib geschlafen, auch die Seele geistlich auf; gieb ihr deines Lichtes Waffen, richt und leite ihren Lauf; laß mich sein des Lichtes Kind, hilf mir, weil ich geistlich blind, Jesu, daß ich wieder sehe und in deinem Lichte gehe. (Gott, du Licht. Vers 2.)

Epheſ. 4, 22—24. So leget nun von euch ab, nach dem vorigen Wandel, den alten Menſchen, der durch Lüſte in Irrtum ſich verderbet. Erneuert euch aber im Geiſt eures Gemüts, und ziehet den neuen Menſchen an, der nach Gott geſchaffen iſt in rechtſchaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit.

Dank sei dir, Herr Jesu, daß dein liebes Evangelium unter uns verkündigt wird. Aus demselben lernen wir dich kennen, wie du bist, und das Bild, das wir von dir schauen, zeigt dich uns in deiner Wahrheit und Rechtschaffenheit. Da ist nichts Ungewisses und Zweideutiges, kein Flecken und Makel. Und so soll es auch mit uns werden. Ganz in dein reines Bild verklärt, so sind wir deine rechten Jünger. O hilf uns dazu, und gieb uns deinen heiligen Geist, damit derselbe uns an das noch so ferne Ziel unserer Vollkommenheit geleite. Denn zur Zeit sind wir erst in großer Schwachheit deine Jünger. Der alte Mensch nach vorigem Wandel, der sich selbst durch Lüste in Irrtum verderbet, regt sich immer wieder in uns, und an

jedem Tage müssen wir es erfahren, wie die Lust an der Sünde uns den Blick trübt und uns auf irrige Wege leitet, die zum Verderben führen. O Herr, hilf uns, dieses alte sündhafte Wesen ablegen, und erneuere uns täglich an der Wurzel unseres inwendigen Lebens, dem Geiste unseres Gemütes, damit der neue Mensch in uns heranwachse, der nach Gott geschaffen ist und uns mit rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit erfüllt. Ohne solche tägliche Erneuerung kommen wir deinem klaren und wahren Wesen nicht näher, und wie auf allen Gebieten menschlichen Strebens Stillstand Rückschritt ist, so auch hier. Lassen wir uns an dem genügen, was wir zur Zeit in christlicher Beziehung sind, so bleiben wir nicht auf derselben Stufe, sondern gleiten abwärts. Das hilf uns wohl bedenken, damit wir uns nicht träger Ruhe überlassen. Nur dem Mutigen gehört die Welt; nur dem, der ernsthaft ringt und sich täglich erneuert, fällt der Himmel zu. So hilf uns denn zu rechtem Ringen und zu ernster Arbeit an uns selbst, und gieb uns, die wir leicht ermatten, täglich Kraft aus deiner Kraft, bis wir in unserem Wesen klar und wahr geworden sind, wie du es bist, Herr Jesu!

Erneure mich, o ewges Licht, und laß von deinem Angesicht mein Herz und Seel mit deinem Schein durchleuchtet und erfüllet sein.

Mittwoch. Durch Trübsal zur Herrlichkeit.

Warum sollt ich mich denn grämen? Hab ich doch Christum noch, wer will mir den nehmen? Wer will mir den Himmel rauben, den mir schon Gottes Sohn beigelegt im Glauben?

Gut und Blut, Leib, Seel und Leben ist nicht mein, Gott allein ist es, der's gegeben. Will er's wieder zu sich kehren, nehm er's hin, ich will ihn dennoch fröhlich ehren.

2 Kor. 4, 17 u. 18. Unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige und über alle Maße wichtige Herrlichkeit uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich, was aber unsichtbar ist, das ist ewig.

Herr Gott, allmächtiger Vater! Du hast uns die Welt, in der wir leben, schön geschmückt, und überall erblicken wir die Spuren deiner Weisheit und Güte. Du hast uns auf's Neue

das Licht des Tages geschenkt, damit wir in dieser Welt leben und der Gaben dankbar genießen, die du uns so freundlich darreichst. Wir danken dir dafür, und bitten dich, laß uns mit Vernunft leben, und die Güter dieser Welt gebrauchen, ohne ihrer zu mißbrauchen. Doch auch Trübsale aller Art finden sich, o Gott, in dieser Welt, und kein Mensch entgeht denselben. Seitdem die Sünde ihr verderbliches Wesen auf der Erde treibt, giebt es Not und Elend, Kummer und Sorgen, Krankheit und Tod, — ein ganzes Heer von Übeln Leibes und der Seele, Gutes und der Ehre. Aber du willst nicht, daß wir an diesen Übeln zu Grunde gehen, und darum wandelst du sie uns gnädig in Segen um. Denn in der Trübsal sucht man dich, und die Not lehrt beten. Wer dich aber betend sucht, dem bist du auf allen seinen Wegen nahe. So ist es gerade die Trübsal, die uns tiefer in deine Gemeinschaft hineinführt und dadurch an uns eine ewige und über alle Maße wichtige Herrlichkeit wirkt. Durch Trübsal hier geht der Weg zu dir! Wir danken dir, Vater im Himmel, und bitten dich, du wolleſt uns durch die Trübsale innerlich reif machen, daß wir nicht auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare sehen, nicht das Zeitliche, sondern das Ewige suchen. Denn was sichtbar ist, das ist auch zeitlich und vergänglich, auch die Trübsale, die uns begegnen. Sie kommen mit der Zeit und schwinden mit der Zeit. Aber was unsichtbar ist, das ist ewig. Hilf uns, das Ewige suchen. Ist dies der Leitstern unseres Lebens, so werden uns alle Trübsale nicht nur zeitlich, sondern auch leicht sein, und wir werden sie in deiner Kraft uns zum Segen und Gewinn ertragen. Hilf uns dazu durch Jesum Christum, unsern Herrn.

Soll's uns hart ergehn, laß uns feste stehn, und auch in den schwersten Tagen niemals über Lasten klagen; denn durch Trübsal hier geht der Weg zu dir. (Jesu, geh voran. Vers 2.)

Donnerstag. Ungeteilte Nachfolge.

Mir nach, spricht Christus, unser Held, mir nach, ihr Christen alle! Verleugnet euch, verlaßt die Welt, folgt meinem Ruf und Schalle. Nehmt euer Kreuz und Ungemach auf euch, folgt meinem Wandel nach.

Luk. 9, 61 u. 62. Ein anderer sprach: Herr, ich will dir nachfolgen, aber erlaube mir zuvor, daß ich einen Abschied

mache mit denen, die in meinem Hause sind. Jesus aber sprach zu ihm: Wer seine Hand an den Pflug legt und siehet zurück, der ist nicht geschickt zum Reiche Gottes.

Der Ackersmann; der sein Feld pflügt und dabei nach rückwärts schaut, wird sein Feld schlecht bestellen und ist für diese Arbeit untüchtig. Denn selbst diese Arbeit fordert einen ganzen Mann, der seine volle Aufmerksamkeit derselben zuwendet. Wie viel mehr, o Herr, ist ein ungeteiltes Herz erforderlich, wenn man dir nachfolgen will, um in deinem Reiche zu wirken! Wer hier die Hand an den Pflug legt und zurücksieht, der ist nicht geschickt zum Reiche Gottes. O laß uns das wohl bedenken, damit wir uns nicht selbst betrügen und uns einbilden, wir wären etwas und leisteten etwas in deinem Reiche, während wir durch unser geteiltes Wesen ganz unnütze Knechte sind. Wie viele gehen in solcher Selbsttäuschung dahin und meinen, sie folgten dir nach, wenn sie sich's gefallen lassen, nach deinem Namen genannt zu werden, wenn sie christliche Formen und Sitten beobachten, sich gelegentlich inmitten deiner Gemeinde sehen lassen, im Übrigen aber das alte, sündhafte Wesen lieb behalten und mit ihrem Herzen an den Freuden und Sorgen dieses Lebens hangen bleiben. Mit solcher Nachfolge ist dir, o Herr, der du um uns in schwerem Kampf und bittern Todesleiden gerungen hast, schlecht gedient. Wer dir nachfolgen will, muß mit dem alten Wesen völlig brechen, muß mit seinem Christentum vollen Ernst machen, und dazu sich selbst verleugnen und sein Kreuz auf sich nehmen. O Herr, wie weit sind wir doch alle noch von solcher Entschiedenheit entfernt! Wie oft passirt es auch uns noch, daß wir zuvor noch von den alten, lieb gewordenen Sünden Abschied nehmen, sie nur noch einmal durchkosten möchten, ehe wir uns ganz dir zuwenden! Wer so zurückweicht, der kommt wahrlich nicht vorwärts. Darum erbarme dich unser, o Jesu, und stärke uns den Willen. Erfülle uns mit deiner Kraft, damit wir unsere Unentschiedenheit überwinden und voll und ganz deine Jünger werden.

Trage Glut auf den Altar, opfre du mich ganz und gar; o du allerhöchste Liebe, wenn doch nichts mehr von mir bliebe!

Also wird es wohl geschehn, daß der Herr es wird ansehn; also werd ich noch auf Erden Gott ein liebes Opfer werden.

(Höchster Priester. Vers 4 und 5.)

Freitag. Alles mit Christo.

Lasset uns mit Jesu sterben; sein Tod uns vom andern Tod rettet und vom Seelverderben, von der ewiglichen Not. Laßt uns töten, weil wir leben, unser Fleisch, ihm sterben ab, so wird er uns aus dem Grab in das Himmelsleben heben. Jesu, sterb ich, sterb ich dir, daß ich lebe für und für.
(Lasset uns mit Jesu. Vers 3.)

2 Tim. 2, 11—13. Das ist je gewißlich wahr: Sterben wir mit, so werden wir mit leben; dulden wir, so werden wir mit herrschen; verleugnen wir, so wird er uns auch verleugnen; glauben wir nicht, so bleibet er treu: er kann sich selbst nicht leugnen.

Dein laß uns nimmer vergessen, o Jesu! Denn mit dir sind wir für Leben und Sterben verbunden. Jeder neue Tag, der über uns anbricht, soll uns bereit finden, deiner zu gedenken und uns enger mit dir zu verbinden, denn das ist je gewißlich wahr: sterben wir mit, so werden wir mit leben. Wer kann daran zweifeln, daß alle die zahlreichen Blutzeugen der christlichen Kirche, die um deines Namens willen ihr Leben dahingegeben haben und mit dir entschlafen sind, nunmehr auch mit dir leben? Du hast sie zu dir erhöht und ihnen den Lohn der Treue gegeben. So hilf uns, lieber Herr, daß auch wir dir täglich in einem rechtschaffenen Wandel durch Buße und Glauben unser Leben zum Opfer bringen. Wenn unser Leben den Höhepunkt überschritten hat, wird es zu einem allmählichen Verblühen und langsamen Sterben, und auch vorher, wie oft welkt schon das junge Leben dem Tode entgegen! O hilf, daß wir mit unserem verrinnenden Leben dir dienen, damit wir das ewige Leben aus deiner Hand empfangen; hilf, daß wir mit dir dulden, damit wir einst mit dir an der Herrschaft teil haben, wenn du dein Reich in Herrlichkeit aufrichten wirst. Wer dich aber hier im Leben verleugnet und sich um der Menschen willen von dir lossagt, den willst du auch vor deinem himmlischen Vater verleugnen, und wer dir die Treue bricht und vom Glauben läßt, der wird es erfahren müssen, daß du dir unter allen Umständen treu bleibst, und hältst, was du zugesagt hast, es sei Gnade und Vergebung denen, die dir die Treue halten, oder Verleugnung und Verwerfung denen, die dir die Treue gebrochen haben. Laß uns das wohl beachten, damit wir uns nicht leichtfertig beruhigen und auf deine Treue bauen, wo uns doch diese

Treue nur zum Schrecken werden kann. Du bist wahrhaftig der treue Herr, auf dessen Gnade wir sicher zählen können, wenn wir dir treu bleiben; dessen Treue aber jedem zum Schrecken werden wird, der dich verworfen hat. Denn du kannst dich selbst nicht leugnen und kannst nicht das Böse gut heißen. So hilf uns denn, lieber Herr, daß wir auch heute nicht von dir lassen, und daß wir den Tag mit dir führen und beendigen, wie wir ihn mit dir beginnen. Laß uns auch heute, wenn es sein muß, willig mit dir dulden, aber jedenfalls dir in Buße und Glauben unser Leben zu einem Opfer bringen, das dir wohlgefällig ist.

Laß mich dein sein und bleiben, du treuer Gott und Herr! Von dir laß mich nichts treiben, halt mich bei reiner Lehr. Herr, laß mich nur nicht wanken, gieb mir Beständigkeit; dafür will ich dir danken in alle Ewigkeit.

Sonnabend. Prüfet die Geister!

Den stolzen Geistern wehre doch, die sich mit G'walt erheben hoch und bringen stets was Neues her, zu fälschen deine rechte Lehr.

Die Sach und Ehr, Herr Jesu Christ, nicht unser, sondern dein ja ist; darum so steh du denen bei, die sich auf dich verlassen frei.

(Ach bleib bei uns. Vers 6 und 7.)

1 Joh. 4, 1—4. Ihr Lieben, glaubet nicht einem jeglichen Geist, sondern prüfet die Geister, ob sie von Gott sind; denn es sind viele falsche Propheten ausgegangen in die Welt. Daran sollt ihr den Geist Gottes erkennen: Ein jeglicher Geist, der da bekennet, daß Jesus Christus ist in das Fleisch gekommen, der ist von Gott; und ein jeglicher Geist, der da nicht bekennet, daß Jesus Christus ist in das Fleisch gekommen, der ist nicht von Gott. Und das ist der Geist des Widerchrists, von welchem ihr habt gehört, daß er kommen werde, und ist jetzt schon in der Welt. Kindlein, ihr seid von Gott und habt jene überwunden; denn der in euch ist, ist größer, denn der in der Welt ist.

O Herr, der du der Herzenskündiger bist und uns allen in die Seele schaust und weißt, was in uns lebt und webt, du willst, daß auch wir, die wir nur sehen, was vor Augen ist, dennoch die Geister prüfen, um uns vor den falschen Propheten zu hüten. Der Maßstab der Prüfung aber ist das Bekenntnis zu dir. Wer dich als den in das Fleisch gekommenen Heiland der Welt bekennt, der ist ein Bote, den uns Gott sendet, damit wir auf ihn hören. Wer dich aber verwirft und uns zu andern

Helfern führen will, oder wer uns dein Bild in seiner geschichtlichen Erscheinung entstellt oder verdunkelt, der ist ein falscher Prophet und trägt den Geist des Widerchrists, des Mörders von Anfang, welcher sein Wesen in dieser Welt treibt, an sich. O hilf uns, Herr, daß wir die Geister, von denen wir uns leiten lassen, wohl prüfen! Denn niemand unter uns, wie überhaupt niemand in der Welt, steht auf dem Gebiete des geistlichen Lebens so unabhängig und selbstherrlich da, daß er nicht dem Einflusse anderer unterliege. Darum lehre uns auf die Menschen um uns Acht haben, ob sie von Gott oder von der Welt sind. Nicht die Macht der Worte und die Kunst der Mittel, auch nicht das laute Geschrei und die Menge der Anhänger sind Beweismittel der Wahrheit, sondern allein das Bekenntnis zu dir, dem geoffenbarten Gottessohne. Wir danken dir, o Herr, daß wir in diesem Bekenntnisse bereits stehen. Lauter und rein hast du dein Evangelium unter uns verkündigen lassen, so daß dein wahrheitstreues Bild in unserer Seele ruht. Hilf es uns festhalten, um so mehr, als der falschen Propheten genugsam sind, die uns ihre Weisheit aufdrängen möchten. Der aber in uns ist, der ist größer, als der, der in der Welt ist, und in deiner Kraft können wir die falschen Propheten überwinden. So führe uns täglich zu den Quellen deiner Kraft, welche uns in deinem Evangelium reichlich strömen. Bleibt dein Wort unseres Herzens Licht, so werden wir gewiß nicht irre gehen.

Dein Wort ist unsers Herzens Trutz und deiner Kirchen starker Schutz; dabei erhalt uns, lieber Herr, daß wir nichts anders suchen mehr.

(Ach bleib bei uns. Vers 8.)

In der Woche nach dem 20. Sonntage nach Trinitatis.

Montag. Das hochzeitliche Kleid.

Herr Gott Vater, mein starker Held, du hast mich ewig vor der Welt in deinem Sohn geliebet; dein Sohn hat mich ihm selbst vertraut, er ist mein Schutz, ich seine Braut, darum mich nichts betrübet. Preis dir, Heil mir! Himmlisch Leben wird er geben mir dort oben; ewig soll mein Herz ihn loben.

(Wie schön leuchtet. Vers 5.)

Matth. 22, 11—14. Da ging der König hinein, die Gäste zu besehen, und sah allda einen Menschen, der hatte kein hochzeitliches Kleid an, und sprach zu ihm: Freund, wie bist du hereingekommen und hast doch kein hochzeitliches Kleid an? Er aber verstummte. Da sprach der König zu seinen Dienern: Bindet ihm Hände und Füße und werfet ihn in die äußerste Finsternis hinaus, da wird sein Heulen und Zähnklappen. Denn viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt.

Herr Gott, du König des Himmels! Du hast deinem lieben Sohne ein Reich bereitet, das einer köstlichen Hochzeitstafel vergleichbar ist, an der die Geladenen die schönsten Gaben des geistlichen Lebens in reicher Fülle finden: Vergebung der Sünden, Gnade und Frieden, Trost und Freude, Leben und Seligkeit. Und alle Welt hast du zu dieser Tafel geladen, auch die Ärmsten und Geringsten sind dir willkommen. Auch zu uns ist deine Einladung gekommen, und wir sind Gäste deiner Tafel. Wir danken dir, o Vater, für deine Freundlichkeit, und bitten dich, laß uns der Gaben froh werden, die du uns reichst. Erwecke dazu einen rechten Hunger und Durst nach den Gütern des geistlichen Lebens in uns, damit wir nicht wie die Satten und Verdrossenen an deiner reichen Tafel sitzen, sondern nehmen, genießen und dankbar seien. Wir bitten dich aber auch weiter, o Gott, du wollest uns den rechten Schmuck verleihen, der uns zu würdigen Gästen deiner Tafel macht, und uns das hochzeitliche Kleid schenken, ohne welches niemand an deiner Tafel auf die Dauer geduldet wird. Dieses hochzeitliche Kleid aber ist der Heiligungsernst in unserem Leben, aus Buße und Glauben gewoben. Nichts anderes verlangst du von uns, nicht großes Wissen und Können, nicht Opfer und Gaben, auch nicht große Werke und Heldenthaten, sondern allein, daß wir nicht als leichtsinnige Verächter, oder gar als freche Spötter an deiner Tafel sitzen. Solche trifft ein strenges Gericht: sie werden an Händen und Füßen gebunden und in die äußerste Finsternis hinausgeworfen. Im Schmucke herzlicher Reue und Buße über unsere Sünden, im Schmucke des innigen Glaubens und Vertrauens auf Christi Blut und Gerechtigkeit, im Schmucke des Ernstes, mit welchem wir ihm nachfolgen und sein heiliges Wesen an uns zur Darstellung bringen, — so sind wir deine rechten Gäste. O Herr, hilf uns das wohl bedenken: „Viele

sind berufen, aber wenige sind auserwählt!" Nicht daß wir Gäste an deiner Tafel sind, überhebt uns aller Sorge; sondern getrost der Zukunft entgegensehen können wir nur, wenn wir auch im Schmucke des hochzeitlichen Kleides erfunden werden. Hilf uns dazu durch Jesum Christum, unsern Herrn!

Ach Gott, verlaß mich nicht! Gieb mir die Gnadenhände. Ach führe mich, dein Kind, daß ich den Lauf vollende zu meiner Seligkeit. Sei du mein Lebenslicht, mein Stab, mein Hort, mein Schutz: ach Gott, verlaß mich nicht.

Dienstag. Wandel in Weisheit.

Aller Weisheit höchste Fülle in dir ja verborgen liegt. Gieb nur, daß sich auch mein Wille fein in solche Schranken fügt, worinnen die Demut und Einfalt regieret, und mich zu der Weisheit, die himmlisch ist, führet. Ach, wenn ich nur Jesum recht kenne und weiß, so hab ich der Weisheit vollkommenen Preis. (Eins ist not. Vers 5.)

Ephes. 5, 15—17. So sehet nun zu, wie ihr vorsichtiglich wandelt, nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen. Und schicket euch in die Zeit, denn es ist böse Zeit. Darum werdet nicht unverständig, sondern verständig, was da sei des Herrn Wille.

Ein jeder Tag, lieber Herr, den du uns schenkst, mehrt, namentlich während der Jugendzeit, das Wissen und fördert in allerlei Erkenntnis. Aber auch im höhern Alter mehrt jeder Tag, wenn wir mit offenen Augen durch's Leben wandeln, unsere Welt- und Menschenkenntnis. So wachsen wir geistig heran und werden für das irdische Leben brauchbar und tüchtig. Doch damit allein ist's noch nicht gethan. Du willst, daß wir auch weise, d. h. erfahren im christlichen Leben und Wandel, werden. Das Wissen macht klug, die Weisheit macht fromm und gottselig. Darum bitten wir dich, du wollest uns auch in der christlichen Weisheit täglich wachsen lassen, damit wir vorsichtiglich wandeln lernen, nicht als die Unweisen, die in den Tag hineinleben, ohne das Ende zu bedenken, sondern als die Weisen, die wissen, wie flüchtig und kurz der Tage Lauf ist, und die deshalb die Zeit ausnutzen, um auch aus den bösen Tagen Gewinn für die Ewigkeit zu ziehen. Dazu schenkst du uns unsere Lebenszeit und fügst Jahr zu Jahr hinzu; dazu erhältst du uns in dieser durch Sünde und Schuld böse gewordenen

Zeit. O Herr, hilf uns, daß wir diese Gnadenfrist nicht thörichter Weise ungenutzt verstreichen lassen. Bewahre uns davor, daß wir unverständig werden und sorglos dahinzuleben anfangen, ohne ein Gefühl für den Ernst des Lebens und ohne ein Bewußtsein davon zu haben, wie diese Zeit eine Vorbereitungszeit auf die Ewigkeit ist, wo wir ernten werden, was wir hier gesäet haben. Mach uns verständig, damit wir in allen Dingen deinen göttlichen Willen erkennen und ihn zur Grundlage unseres Strebens und Lebens machen. Alle Bildung ohne Bezogenheit auf deinen Willen, aller Geistesreichtum und alles Wissen im Gegensatz zu deinem Willen ist verderbliche Thorheit. Davor bewahre uns! Laß uns klug, aber auch fromm werden, mehre in uns täglich allerlei Erkenntnis, aber laß uns auch an Weisheit zunehmen, damit es auch von uns, wie einst von dir, heißen könnte: „Das Kind wuchs und ward stark im Geiste, voller Weisheit, und Gottes Gnade war bei ihm."

Laß deines guten Geistes Licht und dein hellglänzend Angesicht erleuchten mein Herz und Gemüt, o Brunnen unerschöpfter Güt!

Und mache dann mein Herz zugleich an Himmelsgut und Segen reich; gieb Weisheit, Stärke, Rat, Verstand aus deiner milden Gnadenhand.

(Ein reines Herz. Vers 3 und 4.)

Mittwoch. Furchtlos und offen!

Liebster Jesu, wir sind hier, dich und dein Wort anzuhören. Lenke Sinnen und Begier auf die süßen Himmelslehren, daß die Herzen von der Erden ganz zu dir gezogen werden.

Unser Wissen und Verstand ist mit Finsternis umhüllet, wo nicht deines Geistes Hand uns mit hellem Licht erfüllet. Gutes denken, thun und dichten, mußt du selbst in uns verrichten.

Luk. 12, 2—4. Es ist nichts verborgen, das nicht offenbar werde, noch heimlich, das man nicht wissen werde. Darum, was ihr in der Finsternis sagt, das wird man im Licht hören; was ihr redet in's Ohr in den Kammern, das wird man auf den Dächern predigen. Ich sage euch aber, meine Freunde: Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten und darnach nichts mehr thun können.

O Herr, der du furchtlos und treu durch's Leben gegangen bist, der du offen und wahr dein Herz der Welt erschlossen und dein Evangelium vor allem Volk und seinen Obersten frei und

öffentlich verkündigt hast, obgleich du wußtest, wie sie dir nach dem Leben trachteten und dich in deinen Worten zu fangen suchten, laß doch auch in unsere Herzen etwas von deiner Furchtlosigkeit und Offenheit überströmen, damit wir mit unserem Christentum aus unserer Schüchternheit heraustreten und uns nicht durch die Furcht vor Menschen verleiten lassen, das, was unser Heiligstes und Bestes ist und uns zur Ehre gereicht, zu verheimlichen. Bewahre uns vor einem Christentum, das sich nur in der stillen Kammer und im engen Kreise Vertrauter geltend zu machen wagt, in der Arbeit aber und im Kampfe des Lebens und im öffentlichen Verkehr sich scheu in sich zurückzieht, und aus Furcht, Anstoß zu erregen, stumm wird. Dein Evangelium will eine Macht sein, vor der sich alle Welt beugt, und die sowohl im persönlichen, wie im öffentlichen Leben, im vertrauten Kreise, wie im Verkehr mit jedermann, die Herrschaft führt. Wie es überhaupt nichts Verborgenes giebt, das nicht seiner Zeit offenbar werde, und nichts Heimliches, das nicht bekannt werde, so kann dein Evangelium am wenigsten unter den Scheffel gestellt werden. „Was ihr in der Finsternis sagt, das wird man im Licht hören, und was ihr in den Kammern einander in's Ohr redet, das wird man auf den Dächern predigen." Laß uns das wohl beachten, lieber Herr, damit wir nicht uns selbst zum Schaden etwas Unmögliches versuchen. Laß uns allewege furchtlos ein gut Bekenntnis ablegen und offen mit unserem Christentum hervortreten und es unter allen Verhältnissen bewähren. „Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten und darnach nichts mehr thun können," — dieses Wort laß uns wohl zu Herzen nehmen, damit wir nicht an dir und deinem Worte aus Furcht vor Menschen zu Verleugnern werden. Ein heimliches Privatchristentum ist auf die Dauer eine unhaltbare Sache. Furchtlos und offen, — so sind wir deine rechten Jünger.

Scheu weder Teufel, Welt, noch Tod, noch gar der Hölle Rachen:
dein Jesus lebt, es hat kein Not, er ist noch bei den Schwachen und den
Geringen in der Welt als ein gekrönter Siegesheld; drum wirst du über-
winden.

(Wach auf, mein Herz, die Nacht. Vers 7.)

Donnerstag. Wollen und Vollbringen.

Wir entsagen willig allen Eitelkeiten, aller Erdenlust und Freuden. Da liegt unser Wille, Seele, Leib und Leben, dir zum Eigentum ergeben. Du allein sollst es sein, unser Gott und Herre: dir gebührt die Ehre.

(Gott ist gegenwärtig. Vers 3.)

Röm. 7, 18 u. 19. Ich weiß, daß in mir, das ist in meinem Fleisch, wohnet nichts Gutes. Wollen habe ich wohl, aber vollbringen das Gute finde ich nicht. Denn das Gute, das ich will, das thue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das thue ich.

Wir danken dir, lieber Herr, daß du durch deinen heiligen Geist auch in uns den Anfang eines Christenlebens gewirkt hast. Denn wenn wir erkennen, daß das, was in unserem Fleische wohnt, nichts Gutes ist, und wenn wir in unserer Seele das Verlangen nach dem spüren, was vor dir gut und recht, und was Gott wohlgefällig ist, so ist das wahrlich bereits ein schöner Anfang im Christenleben. Wie viele Menschen stehen trotz ihres Christennamens noch weit hinter diesem Anfange zurück, rühmen sich der Werke des Fleisches, ohne zu erkennen, daß sie böse sind, und ohne den Wunsch zu haben, daß es mit ihnen besser werden möge. Wir bitten dich, o Herr, du wollest, sofern in uns noch ein Rest dieses blinden und verkehrten Wesens ist, durch die erleuchtende Kraft deines heiligen Geistes diesen Rest aus uns tilgen, damit wir es ganz und voll als den Inhalt unseres sittlichen Bewußtseins aussprechen können: „Ich weiß, daß in mir, das ist in meinem Fleische, wohnet nichts Gutes. Aber das Wollen des Guten habe ich wohl.“ O Herr, hilf dazu, und dann gieb zum schönen Anfang auch einen herrlichen Fortgang. „Wollen habe ich wohl, aber das Vollbringen des Guten finde ich nicht.“ Wie ist das auch bei uns leider so die Regel! Ein unglückseliger Zwiespalt zwischen dem Wollen und dem Vollbringen klafft in uns. Das Gute, das wir wollen, thun wir nicht, und das Böse, das wir nicht wollen, das thun wir. O Herr, erbarme dich unser und hilf uns über diese Kluft hinweg. Du allein kannst uns den Willen also stärken, daß er in uns zu einer siegenden sittlichen Macht werde, und du allein kannst unser natürliches und sündhaftes Wesen also dämpfen, daß es dem Willen nicht mehr zu wider-

stehen vermag. So thue es, lieber Herr, damit wir allmählich in unserem Christenleben fortschreiten und Sieg um Sieg über uns selbst gewinnen, bis wir zu Ehren deines Namens sprechen können: Das Gute, das ich will, das thue ich, und das Böse, das ich nicht will, das meide ich. O, wer dieses schöne Ziel erreichte! Mit deiner Hilfe, o Herr, kommen wir demselben gewiß täglich näher. So hilf uns, o Jesu!

Nun, Herr, verleih mir Stärke, verleih mir Kraft und Mut; denn das sind Gnadenwerke, die dein Geist schafft und thut. Hingegen meine Sinnen, mein Lassen und Beginnen ist böse und nicht gut.

(Herr Jesu, Gnadensonne. Vers 7.)

Freitag. Die Gewißheit der Gebetserhörung.

Dein tröst ich mich ganz sicherlich, denn du kannst mir wohl geben, was mir ist not, du treuer Gott, in dies'm und jenem Leben. Gieb wahre Reu, mein Herz erneu, errette Leib und Seele. Ach höre, Herr, dies mein Begehr und laß mein Bitt nicht fehlen. (Wer Gott vertraut. Vers 3.)

Luk. 11, 9 u. 10. Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan. Denn wer da bittet, der nimmt; und wer da suchet, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgethan.

O Herr, der du uns den verborgenen Rat des Vaters geoffenbaret und uns sein Herz enthüllt hast, wir danken dir, daß du uns unter den vielen und schönen Gewißheiten des christlichen Lebens auch die gebracht hast, daß wir den Vater um alles bitten dürfen, was uns das Herz bewegt, und daß er uns solche Bitten erhören wird. „Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan." Wenn wir nun darben und des Trostes ermangeln, wenn wir so manche gute und vollkommene Gabe entbehren, die uns von oben kommen müßte, so wissen wir, wo die Schuld zu suchen ist: nicht in der Abgewandtheit des Vaters oder gar in der Härte seines Herzens, sondern allein in unserer Untüchtigkeit zum Gebet. Denn nur wer da bittet, der nimmt, und wer da suchet, der findet, und wer da anklopft, dem wird aufgethan. Oder ist es unter uns Menschen anders? Wird jemandem eine Wohlthat zu teil, wenn er zum Bitten zu stolz ist? Findet jemand etwas, was er verloren, oder was er zum Gebrauch

nötig hat, wenn er zum Suchen zu träge ist? Wird jemandem die Thür geöffnet, wenn er vor derselben steht, aber nicht den Mut hat, anzuklopfen? Gewiß nicht. Der Stolz verhindert die beabsichtigte Wohlthat, die Trägheit macht das Finden zur Unmöglichkeit, und die Verzagtheit läßt uns unverrichteter Sache vor der Thür umkehren. Darum bitten wir dich, o Herr, du wollest uns das stolze Herz demütig machen, damit wir geschickt zum Bitten werden und unser Herz zum Vater erheben; du wollest in uns die natürliche Trägheit überwinden, damit wir zum Gebet fleißig und inbrünstig werden. Du wollest auch die Verzagtheit in uns in fröhlichen Kindesmut wandeln, damit wir furchtlos und ohne Scheu vor den Vater treten. Mach uns nach allen Beziehungen tüchtig zum Gebet, so werden wir es bald erfahren, daß niemand den Vater vergeblich um etwas bittet, und werden in unserem Christenleben an vielen Stücken reicher werden, an denen wir zur Zeit noch Mangel leiden.

Wohl mir, daß ich dies Zeugnis habe; drum bin ich voller Trost und Freudigkeit, und weiß, daß alle gute Gabe, die ich von dir verlange jederzeit, die giebst du und thust überschwänglich mehr, als ich verstehe, bitte und begehr. (Dir, dir, Jehova. Vers 7.)

Sonnabend. In Kraft des heiligen Geistes.

Gelobet sei der Herr, mein Gott, mein Trost, mein Leben, des Vaters werter Geist, den mir der Sohn gegeben, der mir mein Herz erquickt, der mir giebt neue Kraft, der mir in aller Not Rat, Trost und Hilfe schafft. (Gelobet sei der Herr. Vers 3.)

Röm. 8, 26 u. 27. Der Geist hilft unserer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebühret; sondern der Geist selbst vertritt uns auf's Beste mit unaussprechlichem Seufzen. Der aber die Herzen forschet, der weiß, was des Geistes Sinn sei; denn er vertritt die Heiligen nach dem, das Gott gefällt.

Dank und Preis sei dir, Herr Jesu, daß du uns das ewige Leben erworben und uns droben im seligen Vaterhause die Stätte bereitet hast, damit wir einst seien, wo du jetzt bist, und an deiner Herrlichkeit und Seligkeit Anteil haben. Dank und Preis sei dir, daß du uns schon hier auf Erden deinen heiligen Geist in die Herzen als die Erstlingsgabe gegeben hast,

in welcher uns unsere zukünftige Vollendung verbürgt ist. Nun sehnen wir uns nach der vollen Kindschaft und warten auf unseres Leibes Erlösung. Aber, o Herr, wie schwach und ohnmächtig sind wir in unserem Sehnen und Warten! Wie sinken wir so oft von unserem hohen Sinn in das Gewöhnliche und Alltägliche hinab! Wie vergessen wir unserer himmlischen Berufung und quälen uns mit nichtigen Sorgen des irdischen Lebens! O, da laß deinen heiligen Geist uns in unserer Schwachheit aufhelfen. Laß ihn das rechte Gebetsleben in uns entzünden, durch welches unser Warten und Sehnen gekräftigt und gehoben wird. Wir wissen nicht, was wir beten sollen. Unter den zahlreichen Bedürfnissen des täglichen Lebens drängen sich uns meistens die nichtigsten in den Vordergrund, und wir versäumen darüber die großen. Wir wissen auch nicht, wie wir beten sollen und wie sich's gebührt; denn es fehlt uns, ohne deinen heiligen Geist, die rechte und gläubige Sprache des Herzens. Er aber kann uns auf's Beste vertreten, wie es dem Vater gefällig ist, und kann mit Seufzern aus uns reden, für die wir keine Worte finden, deren Sinn aber der Vater, der die Herzen erforscht, wohl zu deuten weiß. So laß, lieber Herr, deinen heiligen Geist sein Werk immer mächtiger in uns betreiben, und entferne dazu alles aus uns, was seinem Wirken widerstrebt. Vertiefe in uns das Geistesleben und mach uns immer williger, uns der Leitung deines Geistes zu überlassen. Lehre uns in Kraft desselben beten, damit unser Sehnen nach der Kindschaft immer lebendiger und das Warten auf unseres Leibes Erlösung immer aufrichtiger in uns werde. Segne uns dazu auch den heutigen Tag, und laß deinen heiligen Geist uns auf ebener Bahn führen.

Dein Geist kann mich bei dir vertreten mit Seufzern, die ganz unaussprechlich sind; er lehret mich recht gläubig beten, giebt Zeugnis meinem Geist, daß ich dein Kind und ein Miterbe Jesu Christi sei, daher ich Abba, lieber Vater, schrei. (Dir, dir, Jehova. Vers 4.)

In der Woche nach dem 21. Sonntage nach Trinitatis.

Montag. Gottesmacht und Glaubenskraft.

Gelobet sei der Herr, mein Gott, mein Heil, mein Leben, des Vaters liebster Sohn, der sich für mich gegeben, der mich erlöset hat mit seinem teuern Blut, der mir im Glauben schenkt das allerhöchste Gut.

(Gelobet sei der Herr. Vers 2.)

Joh. 4, 49—51. Der Königische sprach zu Jesu: Herr, komm hinab, ehe denn mein Kind stirbt. Jesus spricht zu ihm: Gehe hin, dein Sohn lebt! Der Mensch glaubte dem Wort, das Jesus zu ihm sagte, und ging hin. Und indem er hinabging, begegneten ihm seine Knechte, verkündigten ihm und sprachen: dein Kind lebt.

O Jesu, lieber Herr, der du von den Zeitgenossen deines irdischen Wandels als der Prophet angestaunt wurdest, mächtig in Thaten und Worten vor Gott und allem Volk, wahrlich, deine Macht ist inzwischen nicht geringer geworden. Noch heute ist dein Wort eine Gottesmacht, die neues Leben schafft, wo Sünde und Schuld das Leben unterwühlt haben; noch heute wirkst du Thaten, die Bewunderung erregen müssen: errettest aus Not und Elend, hilfst in Gefahr und Unglück, und wo unsere Macht längst am Ende, da beginnt sich deine Macht in ihrer ganzen Größe zu offenbaren. Wir danken dir, o Herr, daß auch wir in allen Lebenslagen auf deine Gottesmacht vertrauen dürfen. Gieb uns aber auch, wir bitten dich, die Glaubenskraft, ohne welche niemand deine Gottesmacht an sich erfährt. Nur dem Glaubenden bist du nahe, der Ungläubige beraubt sich selbst deiner Hilfe und deines Schutzes. Und darin liegt es, daß wir so oft deine hilfreiche Macht an uns nicht erfahren und leer ausgehen, wo andere gesegnet und getröstet werden. Laß uns von dem Manne, von welchem dein Wort heute zu uns redet, Glaubenskraft lernen. Die Not in seinem Hause und die Liebe zu seinem sterbenden Kinde hatten ihn zu dir getrieben, aber auf dein Wort: „Gehe hin, dein Sohn lebt," kehrte er ohne Säumen und Zagen um, und siehe, sein Kind lebte und war genesen. Ohne Glauben hätte er das nimmer erfahren; ohne seinen Glauben wäre auch sein Kind gestorben.

O Herr, hilf denn auch uns, daß die Not des Lebens, die uns in mancherlei Gestalt umgiebt, uns zu dir treibe. Hilf uns, daß die Liebe zu Vater und Mutter, zu Weib und Kind, uns eine Führerin zu dir werde, damit wir bei dir suchen, was uns und die Unsrigen trösten und erretten kann. Und dann gieb, daß wir deinem Worte fest vertrauen lernen. So werden wir unter allen Umständen deine Gottesmacht an uns erfahren, wenn auch nicht immer in der Form, wie wir es uns gedacht hatten, so doch stets in einer Herrlichkeit, die über unser Wissen und Verstehen geht. Ja, Herr, der du groß und mächtig bist, mach uns stark und fest im Glauben, so wird uns aus deiner Gottesmacht und unserer Glaubenskraft Heil und Segen erblühen, hier zeitlich, und dort ewiglich.

Mein's Herzens Kron, mein Freudensonn sollst du, Herr Jesu, bleiben; laß mich doch nicht von deinem Licht durch Eitelkeit vertreiben. Bleib du mein Preis, dein Wort mich speis; bleib du mein Ehr, dein Wort mich lehr, an dich stets fest zu glauben. (Such, wer da will. Vers 4.)

Dienstag. Stets kampfbereit.

Rüstet euch, ihr Christenleute! Die Feinde suchen euch zur Beute, ja Satan selbst hat eur'r begehrt; wappnet euch mit Gottes Worte und kämpfet frisch an jedem Orte, damit ihr bleibet unversehrt. Ist euch der Feind zu schnell, hier ist Immanuel. Hosianna! Der Starke fällt durch diesen Held, und wir behalten mit das Feld.

Eph. 6, 16 u. 17. Vor allen Dingen ergreifet den Schild des Glaubens, mit welchem ihr auslöschen könnet alle feurigen Pfeile des Bösewichts, und nehmet den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes.

Herr Jesu! Du des Menschen Sohn, wir durch dich Gottes Kinder; du der Meister, wir deine Jünger; du der Hirte, wir die Schäflein deiner Weide. So bezeichnet dein liebes Wort die verschiedenen Beziehungen, in welchen wir zu dir stehen. Aber auch du der Feldherr, und wir deine Streiter. Denn ohne Kampf vermögen wir nicht Gottes Kinder, deine Jünger und Schäflein deiner Herde zu bleiben. Es gilt, täglich kämpfen, damit wir bleiben, was wir sind, und sich täglich im Kampfe bewähren, damit wir immer besser werden, was wir sind. So hilf uns denn, stets zum Kampfe gerüstet sein.

Aber nicht mit unsern Mitteln, mit unserer Kraft und Einsicht kann der Kampf geführt werden, sondern allein mit den Waffen, die du uns darreichst. Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit dem Fürsten dieser Welt, dem du den Kopf zertreten hast, und der dich in die Ferse gestochen hat. Gegen seine feurigen Pfeile giebt es nur einen Schild, an welchem sie erlöschen, das ist der Glaube an dich. Nur wer an dich glaubt und fest in solchem Glauben steht, braucht die Anfechtungen des bösen Feindes, die verführerischen Reden, die bangen Zweifel, die er wie feurige Pfeile in unsere Seelen wirft, damit sie dort einen verzehrenden Brand entzünden, nicht zu fürchten. Am Glauben prallen sie schadlos ab. So stärke uns, o Herr, im Glauben an dich, damit wir nicht nur bereit, sondern auch recht gerüstet zum Kampfe seien. Und zum Schild des Glaubens gieb uns den Helm des Heils und das Schwert des Geistes. Nur wenn wir deines Heiles ganz gewiß sind, können uns Sorgen, Angst und Furcht keinen Schaden zufügen. In der Kraft, die uns diese Gewißheit verleiht, halten wir sie nieder. Und nur mit dem Schwerte des Geistes, welches das Wort Gottes ist, können wir den Drohungen und Lockungen, dem Spott und Widerspruch der Welt siegreich begegnen und sie zu Boden schlagen. Mit unserer Klugheit und unserem Verstande allein vermögen wir nichts wider sie auszurichten. Darum mach uns, o Herr, täglich deines Heiles gewisser und in deinem Worte erfahrener, damit es in unserer Hand nicht zu einem stumpfen Schwerte werde.

Amen, es geschehe, Amen! Gott versiegle dies in mir, auf daß ich in Jesu Namen so den Glaubenskampf ausführ. Er, er gebe Kraft und Stärk und regiere selbst das Werk, daß ich wache, bete, ringe und also zum Himmel dringe.

(Schaffet, schaffet. Vers 5.)

Mittwoch. Der Geist macht lebendig.

Seinen Geist, den edlen Führer, giebt er mir in seinem Wort, daß er werde mein Regierer durch die Welt zur Himmelspfort, daß er mir mein Herz erfülle mit dem hellen Glaubenslicht, das des Todes Reich zerbricht und die Hölle selbst macht stille. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

(Sollt ich meinem Gott. Vers 4.)

Joh. 6, 63. Der Geist ist es, der da lebendig macht; das Fleisch ist kein nütze. Die Worte, die ich rede, die sind Geist und sind Leben.

Was wäre, o Herr, die ganze große und schöne Welt, wenn ihr der belebende Hauch deines Geistes fehlte? Eine bewegte Masse, und doch ohne Leben. Was wäre der Mensch, die Krone der Schöpfung, ohne den Geistesodem, den er in sich trägt? Ein geistloses, sich bewegendes Fleisch, das dem Tode verfallen ist. Und was wäre das ganze Christentum, wenn es sich aus geistlosen Formen und Satzungen zusammensetzte? Ein nutzloser Zwang, der uns aufgelegt wäre, und den wir bald von uns abthun müßten. Nun aber ist das Christentum eine Geistesmacht und eine Lebenskraft, die schon Jahrtausende überdauert und überall ein neues und besseres Wesen gewirkt hat. In alle Gebiete menschlicher Bethätigung hat dasselbe neues Leben hineingetragen und die schönsten Blüten getrieben. Darum kann das Christentum nicht aus Formen und Satzungen bestehen, sondern der Geist ist's, der aus demselben wirkt, dein Geist, in welchem du selbst, o Herr, unter uns gegenwärtig bist. Denn nur wo Geist ist, da ist Leben. Darum aber kann auch derjenige nur sich seines Christentums getrösten, der in den Geist desselben eingedrungen ist, und in welchem dieser Geist Leben gewonnen hat. Das hilf uns wohl bedenken, lieber Herr, damit wir uns nicht an der christlichen Schale genügen lassen und darüber den Kern aus den Augen verlieren. Wie du uns durch deinen Geistesodem zu lebendigen Menschen gemacht hast, so mach uns durch das Wesen deines heiligen Geistes zu lebendigen Christen und führe uns dazu täglich an den Quell, aus dem wir den Geist und das Leben schöpfen können, zu deinen Worten, die Geist und Leben sind. O Herr, wir danken dir, daß du uns einen so großen Schatz anvertraut hast, aus welchem die Besten auf Erden ihr Bestes entnommen haben. Gieb auch uns, daß wir immer mehr in seine Tiefen dringen, daß wir in heilsamer Ehrfurcht vor deinem Worte auch dort stille halten, wo wir es zur Zeit noch nicht verstehen, und warten, bis uns unter der Erfahrung des Lebens das Verständnis aufgegangen sein wird. Laß den Geist deines Wortes in uns walten und uns zu einem Leben erwecken, das auch in

Natur und Kunst, in Geschichte und allem, was uns umgiebt, nach dem Geiste forscht und sich an ihm erfreut.

Geist, der alles füllet, drin wir sind und weben, aller Dinge Grund und Leben, Meer ohn Grund und Ende, Wunder aller Wunder: ich senk mich in dich hinunter. Ich in dir, du in mir. Laß mich ganz verschwinden, dich nur sehn und finden. (Gott ist gegenwärtig. Vers 5.)

Donnerstag. Unser Schatz.

Weg mit allen Schätzen, du bist mein Ergötzen, Jesu, meine Lust! Weg, ihr eiteln Ehren, ich mag euch nicht hören, bleibt mir unbewußt. Elend, Not, Kreuz, Schmach und Tod soll mich, ob ich viel muß leiden, nicht von Jesu scheiden. (Jesu, meine Freude. Vers 2.)

Röm. 14, 16—18. Schaffet, daß euer Schatz nicht verlästert werde. Denn das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit und Friede und Freude im heiligen Geist. Wer darinnen Christo dienet, der ist Gott gefällig und den Menschen wert.

Was wir über alles andere hochhalten, das ist unser Schatz. Gar verschieden sind die Schätze der Menschen. Dem einen ist das leibliche Leben, dem andern das Geld, einem dritten die Ehre vor Menschen, einem vierten der sinnliche Genuß sein Schatz. Du aber, Herr Jesu, hast uns einen Schatz gebracht, der unvergänglich ist. Dieser Schatz ist das Reich Gottes in uns, nämlich die Herrschaft Gottes in unsern Herzen: er der König, wir seine Unterthanen; er der Regierende, wir die Gehorsamen; er der Segnende, wir die Empfangenden; wir die Bittenden, er der Helfende. Diesen Schatz sollen wir über alles hochhalten und dafür sorgen, daß er nicht verlästert werde. O hilf uns dazu und fördere in uns das Verständnis für die hohen Güter, die wir dem Umstande verdanken, daß Gott in unsern Herzen herrscht. Bestände unser Gemeinschaftsleben mit dem Vater in Essen und Trinken, so wäre die Verlästerung nicht hoch anzuschlagen. Aber sie besteht in Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geist. Weil Gott in unsern Herzen die Herrschaft führt, darum empfangen wir täglich die Gerechtigkeit, die in der Vergebung unserer Sünden und in unserer Versöhnung mit Gott besteht, also daß wir nun auch in Rechtschaffenheit und Reinigkeit zu wandeln beginnen können.

Weil Gott in unsern Herzen herrscht, darum haben wir den Herzensfrieden, den du uns, o Herr, errungen hast, also daß wir nun auch als die Kinder des Friedens mit einander leben können. Die Herrschaft Gottes in unsern Herzen giebt uns die Freude, die aus dem heiligen Geist stammt, nicht die natürliche und vergängliche Freude der Welt, sondern die heilige Freude der Kinder Gottes, die uns auch inmitten der Trübsale, ja angesichts des Todes, nicht verläßt, und uns in den Stand setzt, rings um uns her wahre Freude zu bereiten. Hilf uns, daß wir in diesen Stücken dir dienen, und nicht in Essen und Trinken und in andern ungeistlichen und gleichgiltigen Dingen, so werden wir, so viel an uns ist, unsern Schatz vor Verlästerung hüten, Gott gefällig und den Menschen wert sein. O hilf uns dazu, lieber Herr, und segne uns auch den heutigen Tag zu einem innigen Gemeinschaftsleben durch dich mit dem Vater in Gerechtigkeit, Friede und Freude.

Es komm dein Reich zu dieser Zeit und dort hernach in Ewigkeit, der heilge Geist uns wohne bei mit seinen Gaben mancherlei; des Satans Zorn und groß Gewalt zerbrich, vor ihm dein Kirch erhalt.

(Vater unser. Vers 3.)

Freitag. Fest in Treue.

Meinen Jesum laß ich nicht! Weil er sich für mich gegeben, so erfordert meine Pflicht, unverrückt nur ihm zu leben. Er ist meines Lebens Licht, meinen Jesum laß ich nicht.

Jesum laß ich nimmer nicht, weil ich soll auf Erden leben; ihm hab ich voll Zuversicht, was ich bin und hab, ergeben. Alles ist auf ihn gericht't, meinen Jesum laß ich nicht.

2 Tim. 3, 14 u. 15. Du bleibe in dem, das du gelernt hast und dir vertrauet ist; sintemal du weißt, von wem du gelernt hast. Und weil du von Kind auf die heilige Schrift weißt, kann dich dieselbe unterweisen zur Seligkeit durch den Glauben an Christum Jesum.

Das macht dich uns, Herr Jesu, vor allen Dingen so lieb und wert, daß du so treu bist. Du bist nicht wankelmütig und veränderlich. Was du zugesagt, das hältst du gewiß, und was du dir vorgenommen hast, das führst du sicher zu Ende, und was du heute für gut und recht findest, das gilt bei dir in alle

Ewigkeit für gut und recht. Dein Herz schwankt nicht, dein Wille ändert sich nicht, deine Gesinnung steht unwandelbar fest. Darum aber können wir auf dich bauen, wie auf keinen andern, und wer auf dich vertraut, hat wohl gebaut im Himmel und auf Erden. Wie anders bei uns Menschen! Wie ist da die Treue so selten! Wie machen wir sie so oft von allerlei Umständen und Verhältnissen abhängig! Wie sind wir häufig so unzuverlässig und unberechenbar, so wankelmütig und veränderlich! Das kommt daher, daß wir in unserem Innern, in unsern Überzeugungen, in dem, was uns das Heiligste sein sollte: in unserem religiösen Denken und Empfinden, so schwankend sind. O Herr, wir bitten dich, mach uns vor allem in diesem Punkte fest und zuverlässig. Laß uns in dem, was wir gelernt und wovon wir uns überzeugt haben, bleiben, zumal wir wissen, von wem wir es gelernt haben. Unser evangelisches Christentum ist nicht von heute oder gestern. Von Kind auf sind wir in demselben auf Grund der heiligen Schrift unterwiesen. Die liebsten Menschen, die wir auf Erden haben, Vater und Mutter, haben uns dasselbe als ihr teuerstes Erbstück überantwortet, und darüber hinaus die ganze Reihe der evangelischen Vorfahren, die ganze Wolke von Zeugen bis hinauf zu den Aposteln und Propheten, sie alle sind unsere Lehrmeister, die es uns bezeugen, daß die heilige Schrift uns zur Seligkeit führt allein durch den Glauben an dich, o Herr. So mache uns fest in diesem Glauben, und behüte uns vor den bösen, verführerischen Menschen, mit denen es je länger je ärger wird, die verführen und verführt werden, und laß uns unbeirrt, auch in schweren Tagen, dir die Treue halten. Sind wir erst in unserer religiösen Überzeugung fest geworden, so werden wir auch in den kleineren Angelegenheiten des Lebens fester werden, und haben wir erst gelernt, dir die Treue zu halten, so werden wir sie auch den Menschen gegenüber zu bewähren fähig werden. Dazu hilf uns, o Herr, nach deiner Gnade.

Sei getreu in deinem Glauben; lasse dir den festen Grund niemals aus dem Herzen rauben; halte den Gewissensbund, der geschlossen in der Tauf, sag ihn Gott nicht wieder auf. Fange an ein besser Leben, deinem Gott zum Dienst ergeben. (Sei getreu Vers 2.)

Sonnabend. Der Weg zu unserem Wohl.

Befiehl du deine Wege und was dein Herze kränkt, der allertreusten Pflege deß, der den Himmel lenkt; der Wolken, Luft und Winden giebt Wege, Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann.

Ps. 84, 5 u. 6. Wohl denen, die in deinem Hause wohnen; die loben dich immerdar, Sela. Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten und von Herzen dir nachwandeln.

Herr Gott, du unser Vater! Du blickst vom Himmel auf uns, deine Menschenkinder, herab und siehst das Gewirre und Getümmel auf Erden, und wie die Menschen nach dem, was sie für ihr Glück und Wohl halten, jagen und rennen; wie sie sich rücksichtslos drängen, um einer dem andern zuvorzukommen, wie sie auch schlechte Mittel nicht scheuen, um nur ihr Ziel zu erreichen. Und wenn sie es erreicht haben, dann ist von dem erträumten Glück und Wohl wenig zu finden, oft genug aber Elend und Jammer. Wie thöricht, o Herr, muß dir dieses Gebahren erscheinen! Du hast uns einen einfachen und schlichten Weg, der uns zu unserm Wohl führt, vorgezeichnet, einen Weg, wo es kein Rennen und Jagen giebt, und wo Raum für alle ist. In drei Absätzen führt uns dieser Weg von der Erde zum Himmel hinauf. In deinem Hause wohnen, dich für unsere Stärke halten, und dir von Herzen nachwandeln, — das sind die drei Stufen dieses Weges. Hilf uns, daß wir sie in deiner Kraft durchschreiten! Du hast dir durch deinen lieben Sohn ein Haus auf Erden erbaut, das ist die Gemeinde der Heiligen, die dein Sohn erlöst und zum ewigen Leben berufen hat. Wer zu dieser Gemeinde innerlich gehört, der lobt dich immerdar. Hilf uns, daß auch wir uns derselben innerlich verbunden fühlen und in ihr wohnen und leben. Das ist die erste Stufe zu unserem Wohl. Und alsdann hilf uns, daß wir unser Vertrauen nicht auf uns selbst, oder auf die Menschen um uns, oder gar auf die Güter dieser Welt setzen, sondern allein dich für unsere Stärke halten, der du den Himmel und die Erde verwaltest und der Menschen Geschick und Leben in deiner Hand hältst. Das ist die zweite Stufe zu unserm Wohl. Und endlich hilf uns, daß wir dir von Herzen nachwandeln, der du uns in Güte und Freundlichkeit voranschreitest, und daß wir deinem Worte gehorsam werden und uns deiner Führung willig über-

lassen. Das ist die letzte Stufe zu unserem Wohl. Wer diesen Weg in deiner Kraft durchschreitet, der kommt sicher an das Ziel. So mach denn unsere Füße fest auf diesem Wege, damit wir nicht wanken und straucheln. Segne uns dazu auch den heutigen Tag, und mach ihn uns zu einem Tage des Heils und unseres Wohls durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn und unsern Herrn.

Führe mich, o Herr, und leite meinen Gang nach deinem Wort; sei und bleibe du auch heute mein Beschützer und mein Hort. Nirgends als bei dir allein kann ich recht bewahret sein. (Gott des Himmels. Vers 5.)

In der Woche nach dem 22. Sonntage nach Trinitatis.

Montag. Vergebet einander!

Mir ist Erbarmung widerfahren, Erbarmung, deren ich nicht wert; das zähl ich zu dem Wunderbaren, mein stolzes Herz hat's nie begehrt. Nun weiß ich das und bin erfreut und rühme die Barmherzigkeit.

Matth. 18, 32—35. Da forderte ihn sein Herr vor sich und sprach zu ihm: du Schalksknecht, alle diese Schuld habe ich dir erlassen, dieweil du mich batest. Solltest du denn dich nicht auch erbarmen über deinen Mitknecht, wie ich mich über dich erbarmet habe? Und sein Herr ward zornig und überantwortete ihn den Peinigern, bis daß er bezahlte alles, was er ihm schuldig war. Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun, so ihr nicht vergebet von euern Herzen, ein jeglicher seinem Bruder seine Fehler.

Unter den zahlreichen Himmelsgütern, die wir, o Herr, deinem Kommen auf die Erde verdanken, ist eins der schönsten: die Vergebung. Sie ist wahrlich ein Himmelsgut, denn der natürliche Mensch kennt nur das Recht, und für die Verletzung des Rechts die Wiedervergeltung. Den Schuldigen treffen Zorn, Strafe und Rache. Du aber hast Gnade und Frieden auf die Erde gebracht, hast die Erde mit dem Himmel versöhnt und uns das Vaterherz Gottes erschlossen, aus welchem uns ein Strom der Vergebung entgegenquillt, der uns von aller Schuld

rein wäscht, und wäre dieselbe blutrot. Wir danken dir, lieber Herr, daß wir unter diesem neuen Leben wandeln dürfen, in welchem wir nicht mehr das Recht zu fürchten brauchen, sondern uns der Gnade getrösten können. Je mehr wir aber die Vergebung in ihrer Schönheit erkannt haben und preisen, desto mehr müssen wir die Verpflichtung in uns fühlen, sie auch andern Menschen zu teil werden zu lassen, und uns einander von Herzen vergeben. Aber wie fehlt es uns hierin noch an Willigkeit! Das neue Gnadenwesen will aus uns nicht zum Vorschein kommen, das alte Rechtswesen drängt sich immer wieder vor, und statt zu vergeben, rechten, zürnen und verbittern wir uns gegenseitig das Leben. Wie oft gleichen wir jenem Schalksknechte, der sich gern zehn Tausend Pfund vergeben ließ und doch seinen Mitknecht um hundert Groschen willen würgen konnte! O Herr, laß uns denselbigen Schalksknecht zum warnenden Exempel dienen, damit wir nicht nach einem Leben unter der Gnade ein Ende unter dem Richtspruche des starren Rechts fänden. Gieb uns, wenn wir gesündigt haben, ein brennendes Schuldgefühl in die Seele, damit wir die Vergebung um so tiefer würdigen lernen und unter dem überströmenden Dankgefühl gegen dich von Herzen vergeben, ein jeglicher seinem Bruder seine Fehler. Hilf uns, daß wir gleich heute in rechter Versöhnlichkeit mit einander verkehren und nicht den strengen Maßstab des Rechts an einander legen, während wir selbst doch alle nur von Gnade leben.

Laß mich an andern üben, was du an mir gethan, und meinen Nächsten lieben, gern dienen jedermann ohn Eigennutz und Heuchelschein und, wie du mir erwiesen, aus reiner Lieb allein. (Wenn meine Sünd. Vers 7.)

Dienstag. Der Segen der Gemeinschaft.

Es danken dir die Himmelsheer, o Herrscher aller Thronen, und die auf Erden, Luft und Meer in deinem Schatten wohnen, die preisen deine Schöpfermacht, die alles also wohlbedacht: gebt unserm Gott die Ehre.
(Sei Lob und Ehr. Vers 2.)

Philipp. 1, 3—6. Ich danke meinem Gott, so oft ich euer gedenke, (welches ich allzeit thue in allem meinem Gebet für euch alle, und thue das Gebet mit Freuden), über eurer Gemein-

schaft am Evangelio vom ersten Tage an, bis her. Und bin desselben in guter Zuversicht, daß, der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird es auch vollführen bis an den Tag Jesu Christi.

Du willst nicht, Herr Gott und Vater, daß wir einsam und ein jeder nur auf sich angewiesen durch's Leben gehen. Sondern in der Gemeinschaft mit vielen sollen wir uns entwickeln und so auf jedem Gebiete der menschlichen Lebensbethätigung das Ziel erreichen. Darum tritt schon das Kind bei seiner Geburt in die Gemeinschaft der Familie und wird von ihr gehoben und getragen. Und an die Familiengemeinschaft schließt sich die Schulgemeinschaft, in der wir gleichfalls durch einander gefördert und entwickelt werden sollen. An die Schulgemeinschaft reiht sich die Volksgemeinschaft, die Staatsgemeinschaft, die Berufsgemeinschaft und noch manche andere, die alle den Zweck haben, uns die Möglichkeit zu geben, daß wir mit vereinten Kräften dem Ziele zustreben. O laß uns den großen Segen, der hierin liegt, nicht verkennen, damit sich niemand in Selbstsucht und Eigensinn von der Gemeinschaft abtrenne und verloren gehe. Die höchste und wertvollste Gemeinschaft aber ist die am Evangelio, in welcher wir mit allen Berufenen und Geheiligten zusammen den Weg des Lebens durchschreiten. Daß du auch uns in diese Gemeinschaft hineingegliedert hast, ist wahrhaft ein gutes Werk, für das wir dir nicht genugsam danken können. Du willst nicht, daß wir ein einsames Zellen-Christentum führen, sondern daß wir in der Gemeinschaft mit vielen unsere Liebe bewähren, in Reinheit leben und einer an dem andern in seinem Christenwandel erstarken. O Herr, wir bitten dich, erhalte und befestige uns allesamt in der Gemeinschaft am Evangelio, und laß uns die Orte immer lieber gewinnen, wo sich deine Gemeinde sammelt, und das Wort, um das sie sich schart. Laß uns in der Erkenntnis von dem großen Segen des christlichen Gemeinschaftslebens willig tragen, wenn wir manches um desselben willen zu leiden haben. Du giebst die Kraft dazu, die uns aus der Zuversicht entsteht, daß du das gute Werk in uns vollführen werdest, bis an den Tag Jesu Christi, da wir aus der irdischen Gemeinschaft in Glauben und Liebe in die ewige Gemeinschaft

der Seligen eintreten werden. Hilf uns auch heute, daß wir eng verbunden mit einander bleiben und alles meiden, was sich trennend zwischen uns drängen möchte.

O bessre Zions wüste Stege; und was dein Wort im Laufe hindern kann, das räume bald aus jedem Wege. Vertilg, o Herr, den falschen Glaubenswahn und mach uns bald von jedem Mietling frei, daß Kirch und Schul ein Garten Gottes sei. (Wach auf, du Geist. Vers 7.)

Mittwoch. Gute und böse Menschen.

Ein reines Herz, Herr, schaff in mir, schleuß zu der Sünden Thor und Thür, vertreibe sie und laß nicht zu, daß sie in meinem Herzen ruh.

Dir öffn' ich, Jesu, meine Thür, ach komm und wohne du bei mir, treib all Unreinigkeit hinaus aus deinem Tempel und Wohnhaus.

Luk. 6, 45. Ein guter Mensch bringet Gutes hervor aus dem guten Schatz seines Herzens, und ein boshafter Mensch bringet Böses hervor aus dem bösen Schatz seines Herzens. Denn weß das Herz voll ist, deß gehet der Mund über.

Du lehrst uns, Herr Jesu, die Menschen unterscheiden, und zeigst uns, was gut und was böse ist, damit wir den Verkehr mit den guten Menschen suchen und uns vor den bösen in Acht nehmen. Du lehrst uns auf das Herz und auf den Schatz im Herzen achten, der sich in der Rede der Menschen kund giebt. Zwar ist unser aller Herz von Natur zum Guten untüchtig, denn es stecken in ihm viele böse Keime, und die Selbstsucht erfüllt es in allen seinen Teilen. Aber du bist barmherzig und freundlich und giebst uns deinen heiligen Geist, der einen neuen und guten Grund in unsere Herzen legt und uns die Kraft giebt, die bösen Keime zu ersticken. Und nun gleicht das Herz einer Schatzkammer, in welcher sich der Lebensreichtum anhäuft. Aber es kommt darauf an, welches Lebens: ob des bösen und sündhaften, oder ob des Lebens, das seine Quellen in dir hat. Je nachdem wird es ein böser oder ein guter Schatz, der sich in unsern Herzen ansammelt, und je nachdem ist auch die Rede des Mundes eine gute, heilsame, fromme, oder eine verführerische, schlechte, verderbliche. Denn weß das Herz voll ist, deß geht der Mund über! O hilf uns, Herr, daß wir uns vor der Gemeinschaft mit bösen Menschen hüten. Laß uns an böser und verführerischer Rede nicht Gefallen finden. Denn dahinter

steckt immer ein böses Herz, und wie freundlich und verlockend sie auch klingen mag, es liegt ihr eine feindliche und verderbliche Gesinnung zu Grunde. Laß uns dagegen den Verkehr mit solchen Menschen aufsuchen und pflegen, die von dem zu uns reden, was uns zu dir führt und uns dich lieben lehrt, und was uns zum ewigen Leben nützlich ist. Mag die Rede uns bisweilen auch rauh und hart erscheinen, sie kommt doch stets aus einem guten Herzen und will unser Bestes. Vor allem aber hilf uns, lieber Herr, daß wir auf unsere eigene Rede Acht haben, um an ihr zu erkennen, weß unser Herz voll ist. Und müssen wir wahrnehmen, wie sich neben manchem guten Schmuck in unsern Herzen noch viel eitles, falsches und böses Wesen findet, so hilf uns, unser Herz in der Kraft deines heiligen Geistes reinigen, damit wir uns einst deiner Worte getrösten können: „Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen!"

Hilf, daß ich rede stets, womit ich kann bestehen, laß kein unnützes Wort aus meinem Munde gehen; und wenn in meinem Amt ich reden soll und muß, so gieb den Worten Kraft und Nachdruck ohn Verdruß.

(O Gott, du frommer. Vers 3.)

Donnerstag. Ein fröhlicher Geber.

Wer überströmet mich mit Segen? Bist du es nicht, o reicher Gott? Wer schützet mich auf meinen Wegen? Du, du, o Herr Gott Zebaoth! Du trägst mit meiner Sünden Schuld unsäglich gnädige Geduld.

(O daß ich tausend Zungen. Vers 9.)

2 Kor. 9, 6 u. 7. Wer da kärglich säet, der wird auch kärglich ernten, und wer da säet im Segen, der wird auch ernten im Segen. Ein jeglicher nach seiner Willkür, nicht mit Unwillen oder aus Zwang; denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.

Wie bist du doch, Herr Gott und Vater, allezeit ein so fröhlicher Geber! Du giebst täglich und stündlich und freuest mit nimmer müden Händen deine reichen Gaben über alle aus, auch über die Undankbaren und Unwürdigen. Das macht dein reiches Herz, das am Mitteilen und Wohlthun seine Freude hat. Und weil du ein so fröhlicher Geber bist, darum hast du uns um so lieber, wenn auch wir nach deinem Vorgange fröhliche Geber werden. O hilf uns dazu, lieber Vater. Wie

viel Gelegenheit bietet sich uns täglich, andern aus unsern Mitteln Freude und Segen zu bereiten! Welche schöne Verwendung des Geldes, an welchem oft genug Verdruß und Sünde haften, wenn wir durch dasselbe armen Brüdern helfen, ihre Not lindern, ihre Sorgen heben, ihr Herz mit Freude und Dank füllen und dazu noch dein Wohlgefallen gewinnen! Wer wollte sich da besinnen und nicht jede Gelegenheit mit Freuden ergreifen? So hilf uns denn, daß wir die Saat, aus der uns Liebe reift, nicht kärglich streuen; denn wer kärglich säet, wird auch kärglich ernten. Du erwartest in keinem Stück von uns mehr, als wir zu leisten vermögen, auch nicht im Geben und Mitteilen. Und noch ist kein Mensch, der im Vertrauen auf dich und um deiner Liebe willen gegeben hat, je durch Geben arm geworden. So hilf uns, nach freier Selbstbestimmung geben, die Reichen nach ihrem Reichtum, die Armen nach ihrer Armut, die Kinder nach ihrem Vermögen, nur daß es nicht mit Unwillen oder aus Zwang geschehe, sondern aus einem fröhlichen und bereiten Herzen. Wie thöricht wäre es auch, wollten wir uns engherzig verschließen, um endlich Schande halber doch mit Unwillen zu geben. Da beraubten wir uns der Seligkeit, die im Geben liegt, und unser Geben wäre kein Säen, sondern ein Wegwerfen der Gaben. Hilf uns, daß uns deine Liebe stets höher stehe, als Geld und irdische Güter, damit wir nicht durch eigene Schuld im Schatten dahinschleichen, während wir durch so einfache Mittel im Sonnenschein deiner Liebe lustwandeln können.

Darum, du Gott der Gnaden, du Vater aller Treu, wend allen Seelenschaden und mach mich täglich neu; gieb, daß ich deinen Willen gedenke zu erfüllen, und steh mir kräftig bei. (Herr Jesu, Gnadensonne. Vers 8.)

Freitag. Der Segen der Züchtigung.

Seine Strafen, seine Schläge, ob sie mir gleich bitter sind, dennoch, wenn ich's recht erwäge, sind es Zeichen, daß mein Freund, der mich liebet, mein gedenke und auch von der schnöden Welt, die uns hart gefangen hält, durch das Kreuze zu ihm lenke. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit. (Sollt ich meinem Gott. Vers 9.)

Ebr. 12, 11. Alle Züchtigung, wenn sie da ist, dünkt sie uns nicht Freude, sondern Traurigkeit zu sein; aber darnach

wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die dadurch geübet sind.

Herr Gott, lieber Vater! Wir wissen es wohl, daß kein Mensch ohne Züchtigung heranwachsen kann, und ist sie in der Jugend versäumt, so rächt sich das im spätern Leben oft bitter. Denn die Fehler, die in der Jugend nicht beseitigt sind, arten im Alter zum Laster aus. Aber alle Züchtigung, deine sowohl, wie die von Menschenhand, wenn sie da ist, dünkt sie uns nicht Freude, sondern Traurigkeit zu sein. Und darum widerstreben wir derselben und suchen uns ihr zu entziehen. Und doch, o Herr, hast du einen großen Segen in sie hineingelegt, denn wer sich durch sie üben läßt, dem bringen sie eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit. Aus der Züchtigung erwächst das rechtschaffene Leben, dessen Gabe der Seelenfriede ist. Darum, o Vater, bitten wir dich, du wolleſt uns klug machen, damit wir den Züchtigungen, die wir verdient haben, nicht ausweichen. Laß uns ein augenblickliches und kleines Leid nicht höher veranschlagen, als ein langes und beschwerliches Leiden, das oft die Folge davon ist, daß die Züchtigung zur rechten Zeit unterblieben. Mancherlei Übel müssen wir ertragen, mancherlei Lasten auf uns nehmen, mancherlei Wünsche uns versagen, — hilf, daß wir es gern und freudig thun, und alles als heilsame Züchtigung in Demut aus deiner Hand hinnehmen. Du willst unsern Frieden und unsere Seligkeit. Dir ist es nicht gleichgiltig, ob wir verloren gehen, oder gerettet werden. Darum bemühst du dich um uns in Güte und Ernst, in Freundlichkeit und Zucht, und was du uns an Züchtigung auferlegst, das ist nach deinem väterlichen Herzen und nach unserer Fähigkeit bemessen, dieselbe zu ertragen. Laß uns das stets dankbar erkennen, und darum deine Liebe preisen, auch wenn sie uns züchtigt. Laß aber auch alle Züchtigung ihren Segen an uns ausüben, damit wir durch sie immer rechtschaffener in unserem Lebenswandel, ernster und reifer in unserem Thun und Lassen, tüchtiger für das Leben auf Erden und geschickter für dein ewiges Reich werden.

Was mein Gott will, das g'scheh allzeit, sein Will, der ist der beste. Zu helfen den'n er ist bereit, die an ihn glauben feste. Er hilft aus Not, der fromme Gott, und züchtiget mit Maßen. Wer Gott vertraut, fest auf ihn baut, den will er nicht verlassen.

Sonnabend. Der Wert der Gemeinschaft in Christo.

Herr, komm in mir wohnen, laß mein Herz auf Erden dir ein Heiligtum noch werden. Komm, du nahes Wesen, dich in mir verkläre, daß ich stets dich lieb und ehre. Wo ich geh, sitz und steh, laß mich dich erblicken und vor dir mich bücken. (Gott ist gegenwärtig. Vers 8.)

Matth. 18, 19 u. 20. Wahrlich, ich sage euch: Wo zwei unter euch eins werden auf Erden, warum es ist, das sie bitten wollen, das soll ihnen widerfahren von meinem Vater im Himmel. Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.

Du hast, Herr Jesu, deiner Kirche auf Erden die Verheißung gegeben, daß du allezeit in ihrer Mitte sein wolleſt: du die Seele, sie dein Leib. Und diese Verheißung hast du, wie alle andern, in herrlicher Weise erfüllt. Du hast sie von der Apostel Zeiten bis hiezu mit deinem Wesen durchleuchtet und mit deines Geistes Gaben erfüllt, daß sie durch alle Stürme des Weltlebens hindurch bis auf den heutigen Tag dasteht, wie eine Stadt auf hohem Berge, wie ein Licht, das die Finsternis erleuchtet. Darum brauchen wir für sie nicht zu fürchten, ob auch die Feindschaft wider sie groß wäre. Und ob sich ganze Scharen von deiner Kirche abwenden wollten, so lange noch zwei oder drei in deinem Namen versammelt sind, bist du mitten unter ihnen, und steht deine Kirche noch aufrecht. Wir danken dir, lieber Herr, daß dem so ist. Nun können auch wir, die wir in deinem Namen hier versammelt sind, uns deiner gnadenreichen Gegenwart getrösten. Du bist mitten unter uns und siehst, was uns not thut, hörst unsere Gebete, hilfst uns in unsern Nöten. Und welche Macht hast du uns gegeben, wenn wir in deinem Namen versammelt sind! „Wo zwei oder drei unter euch eins werden auf Erden, warum es ist, das sie bitten wollen, das soll ihnen widerfahren von meinem Vater im Himmel.“ O Herr, welch große Verheißung ist das! So gieb denn, daß wir in vielen Stücken unter einander eins werden, und tilge dazu die Selbstsucht aus unsern Herzen, die böse Zerstörerin der Einmütigkeit. Wo die Selbstsucht regiert, sieht jeder auf seinen Weg, und ob man sich auch äußerlich zur Erreichung eines Zweckes verbände, so fehlt's doch an dem innern

Zusammenklange der Seelen, der durch die Selbstsucht verhindert wird. Nur wo dein hoher Name, deine Ehre, dein heiliger Geist uns verbindet, sind wir innerlich eins geworden und können in allen Fragen des Lebens die Einmütigkeit finden, die sich im Gebete ausspricht und in der Erhörung ihr Amen findet. Darum, o Herr, laß unser aller Herzen ausschließlich auf dich gerichtet sein, damit der Dinge immer mehr werden, in welchen wir unter einander eins sind. So wird es uns in diesen Dingen auch nicht an Erhörung fehlen.

Unsre Wege wollen wir nun in Jesu Namen gehen. Geht uns dieser Leitstern für, so wird alles wohl bestehen, und durch seinen Gnadenschein alles voller Segen sein. (Jesus soll die Losung sein. Vers 3.)

In der Woche nach dem 23. Sonntage nach Trinitatis.

Montag. Gottesdienst und Herrendienst.

Gieb, daß ich dir zum Dienst mein ganzes Herz ergebe, auch dir allein zum Preis auf dieser Erde lebe. Ja, Jesu, laß mein Herz ganz neugeschaffen sein und dir bis in den Tod gewidmet sein allein.

(Du wesentliches Wort. Vers 3.)

Matth. 22, 18—21. Da nun Jesus merkte ihre Schalkheit, sprach er: Ihr Heuchler, was versucht ihr mich? Weiset mir die Zinsmünze. Und sie reichten ihm einen Groschen dar. Und er sprach zu ihnen: Weß ist das Bild und die Überschrift? Sie sprachen zu ihm: Des Kaisers. Da sprach er zu ihnen: So gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist.

O Herr, der du uns zu deinem Dienst berufen hast, du willst, daß wir dir aufrichtige Diener seien, die dir von ganzem Herzen anhangen und in keinem Stück von der Bahn abweichen, die du uns vorgezeichnet hast, auch wenn wir diese Bahn nur unter Selbstverleugnung und schwerem Kreuz vollenden können. Wir bitten dich, stärke uns in unsrer Treue gegen dich und hilf uns, daß wir uns durch keinerlei Rücksicht, am wenigsten durch die Rücksicht auf weltliche Ehre und Vorteile, von dir abwendig machen lassen. Bewahre uns alle in Gnaden davor, daß wir Herrendienst vor Gottesdienst gehen lassen. Je treuer aber und

unwandelbarer wir uns an dich halten, desto mehr wird es uns zu einer Gewissenspflicht werden, auch zu den weltlichen Ordnungen, innerhalb welcher sich unser irdisches Leben vollzieht, die richtige Herzensstellung zu finden. Denn es ist ebenso dein Wille, daß wir die Eltern und Lehrer lieben und achten, daß wir der Obrigkeit unterthan sind, daß wir uns den staatlichen Einrichtungen unterordnen, daß wir Gehorsam und Treue, Ehrfurcht und Liebe allen denen entgegenbringen, denen du das verantwortungsvolle Amt der weltlichen Regierung übertragen hast. Wer hierin fehlt, und nicht giebt, was er zu geben schuldig ist, der versündigt sich nicht nur an Menschen, sondern auch an dir, der du uns in deinem Erdenleben ein Vorbild gesunden Herrendienstes gegeben hast. O hilf uns, lieber Herr, dein Vorbild stets vor Augen haben, der du immer in dem warst, was deines Vaters ist, und doch auch den Eltern unterthan in willigem Gehorsam und der Obrigkeit gehorsam in aufrichtiger Unterthänigkeit, nicht mit einem Dienst nur vor Augen, um den Menschen zu gefallen, sondern mit einem Dienst von Herzen, um dem Vater zu gefallen. Hilf uns, daß wir dir auch in diesem Stück rechte Diener werden, die dein Wort nie außer Acht lassen: „So gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist.“ Segne uns den heutigen Tag zu einem Tage rechten Gottesdienstes in allen Stücken, damit wir daraus die Kraft und den Verstand schöpfen, auch unsern weltlichen Verpflichtungen in rechter Treue und Gewissenhaftigkeit nachzukommen, wie es dein heiliger Wille ist.

Gieb, daß ich meine Werk und Pflicht mit Freuden diesen Tag verricht, zu deinem Lob und meinem Nutz und meinem Nächsten thue Gut's.

(Das walt Gott. Vers 6.)

Dienstag. Im Schutze Christi.

Du bist mein Stärk, mein Fels, mein Hort, mein Schild, mein Kraft, sagt mir dein Wort, mein Hilf, mein Heil, mein Leben, mein starker Gott in aller Not: wer mag mir widerstreben?

Mir hat die Welt oft zugericht't viel Lügen, Trug und falsch Gedicht, viel Netz und heimlich Stricke; nimm meiner wahr, Herr, in Gefahr; behüt vor falscher Tücke. (In dich hab ich gehoffet. Vers 4 und 5.)

Philipp. 3, 20 u. 21. Unser Wandel ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes Jesu Christi, des Herrn,

welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, nach der Wirkung, damit er kann auch alle Dinge ihm unterthänig machen.

Alle Dinge sind dir, o Herr, unterthänig. Du kannst sie alle zwingen in der Macht, die dir vom Vater gegeben ist. Darum brauchen wir uns vor nichts zu fürchten, nicht vor Menschen und Verhältnissen, nicht vor Feuer und Schwert, nicht vor Not und Elend, auch nicht vor Tod und Grab. Denn auch sie können dir nicht widerstehen. Wenn du einst in deiner Herrlichkeit in den Wolken des Himmels wiederkommen wirst, um dein Reich der Vollendung aufzurichten, dann wird auch der Tod seinen Raub und das Grab seine Beute herausgeben müssen, und du wirst unsern nichtigen Leib verklären, daß er deinem verklärten Leibe ähnlich werde. So wandeln wir von der Wiege bis zur Bahre, durch die Zeit in die Ewigkeit unter deinem Schutz und finden unsere Heimat endlich droben im Himmel, wo du uns das alte Paradies in neuer Schöne wiederhergestellt hast. Lob, Preis und Dank sei dir, o Herr, du unser Heiland und Erretter! Hilf uns, daß wir uns allezeit unter deinen Schutz stellen, und dazu also wandeln, wie wir in den Aposteln und den Auserwählten deiner Gemeinde leuchtende Vorbilder haben, wie wir vor allem in dir selbst das leuchtendste Beispiel sehen. Hilf uns, daß wir es aufgeben, eigene Wege zu suchen und uns mit eigenen Mitteln fortzuhelfen. Brich in uns den Eigenwillen, der deiner Führung widerstrebt, und laß uns willig unser Kreuz auf uns nehmen, wenn du uns ein solches auferlegst. Wer eigene Wege wandelt, entzieht sich deinem Schutz und gerät nicht nur in Sünde und Schuld, sondern auch in Verderben und Schande. Wer dein leichtes Kreuz nicht tragen will, zieht sich selbst viel größere Übel zu, unter welchen er erliegen muß. Darum hilf uns, in allen Stücken deinem Schutze allein vertrauen, und also wandeln, daß unser Wandel hier auf Erden schon das Wesen eines himmlischen Wandels an sich trage, bis du unsern nichtigen Leib in die Herrlichkeit deines verklärten Leibes verklären wirst.

Mach End, o Herr, mach Ende an aller unsrer Not; stärk unsre Füß und Hände und laß bis in den Tod uns allzeit deiner Pflege und Treu empfohlen sein, so gehen unsre Wege gewiß zum Himmel ein.

(Befiehl du deine Wege. Vers 12.)

Mittwoch. Das Weltgericht.

Gloria sei dir gesungen mit Menschen- und mit Engelzungen, mit Harfen und mit Cymbeln schön. Von zwölf Perlen sind die Thore an deiner Stadt, wir stehn im Chore der Engel hoch um deinen Thron. Kein Aug hat je gesehn, kein Ohr hat je gehört solche Freude; drum jauchzen wir und singen dir das Halleluja für und für. (Wachet auf, ruft. Vers 3.)

Röm. 2, 6—8. Gott wird geben einem jeglichen nach seinen Werken; nämlich Preis und Ehre und unvergängliches Wesen denen, die mit Geduld in guten Werken trachten nach dem ewigen Leben; aber denen, die da zänkisch sind und der Wahrheit nicht gehorchen, gehorchen aber dem Ungerechten, Ungnade und Zorn.

An das Weltgericht mahnst du uns heute, Vater im Himmel, dem kein Mensch entrinnen wird. Wenn die Zeit der Gnade vorüber und der Lauf irdischer Entwicklung nach deinem Ratschluß beendet ist, dann werden wir alle, und mit uns, wer je auf Erden gelebt hat, vor deinem Thron versammelt werden, und du wirst einem jeglichen nach seinen Werken bei Leibesleben geben. Laß uns dessen stets eingedenk sein, damit wir uns nicht leichtfertig Werke aufhäufen, die uns am Tage des Gerichts verderblich werden. Nicht nach unsern Verdiensten, die wir uns etwa in unserem Leben erworben haben, nicht nach unsern Tugenden, auch nicht nach unsern Kentnissen, oder nach dem, was wir auf Erden gewesen sind, sondern allein nach unsern Werken wirst du uns richten, ob es solche waren, die, aus dem Glauben an dich geboren, das beharrliche Streben nach dem ewigen Leben zum Ausdruck brachten, oder solche, die von einer zänkischen, unwahren und ungerechten Gesinnung getragen wurden. Je nachdem wirst du uns Preis, Ehre und unvergängliches Wesen zuerkennen, oder Ungnade und Zorn. Darum hilf uns, Vater im Himmel, durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, daß mir immer gründlicher unser zänkisches, kleinliches, rechthaberisches Wesen, unsere Widerspenstigkeit gegen die Wahrheit deines Evangeliums, unsere Bereitwilligkeit, dem Ungerechten zu dienen, ablegen, und dafür immer fleißiger im Trachten nach dem ewigen Leben werden und beharrlicher durch Geduld in solchen Werken, die den Hauch des Ewigen an sich tragen und aus der neuen Gesinnung erwachsen sind, die du durch deinen heiligen Geist in uns wirkst,

der das alte, verderbliche Wesen in uns ertötet und den neuen Menschen in uns erweckt, welcher vor dir in Gerechtigkeit und Reinigkeit lebt. So fördere in uns täglich das neue Wesen und stärke uns im Glauben, ohne welchen niemand dir gefallen kann, so werden wir auf den Tag des Weltgerichts Freudigkeit gewinnen und von deiner Gnade erhoffen dürfen, daß du uns mit Preis und Ehre und unvergänglichem Wesen krönen wirst, nicht um unseres Verdienstes willen, sondern um des Wesens willen, das du selbst in uns gelegt hast.

Dies laß ich keine Macht mir rauben, dies soll mein einzig Rühmen sein. Auf dies Erbarmen will ich glauben, auf dieses bet ich auch allein, auf dieses duld ich in der Not, auf dieses hoff ich noch im Tod.

(Mir ist Erbarmung. Vers 4.)

Donnerstag. Unterthänigkeit.

Laß mich deinen Ruhm, als dein Eigentum, durch des Geistes Licht erkennen, stets in deiner Liebe brennen, als dein Eigentum, allerschönster Ruhm!

Deiner Sanftmut Schild, deiner Demut Bild mir anlege, in mich präge, daß kein Zorn, noch Stolz sich rege. Vor dir sonst nichts gilt, als dein eigen Bild. (Wer ist wohl wie du. Vers 5 und 6.)

1 Petr. 5, 5. Allesamt seid unter einander unterthan und haltet fest an der Demut. Denn Gott widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demütigen giebt er Gnade.

Hilf uns, o Herr, dieses Wort recht bedenken, denn davon hängt für uns viel Heil und Segen ab. Bewahre uns vor allem vor dem verderblichen Irrtum, der unserem hoffärtigen Herzen so nah liegt, als ob wir uns durch Wichtigthuerei und Selbstüberhebung, durch ein aufgeblasenes und stolzes Gebahren thatsächlich über andere hinauserheben könnten. Wir zeigen dadurch nur an, daß in uns der Wunsch lebt, uns auf Kosten anderer zu erhöhen, nicht aber, daß wir wirklich mehr wert sind, als sie. Wir verraten dadurch nur, was wir zu unserem eigenen Besten tief in uns verschließen sollten, nämlich die Eitelkeit und Hoffart unseres Herzens. Und da kann es denn auch nicht fehlen, daß wir es bald an uns erfahren müssen, daß Gott den Hoffärtigen widersteht, und daß erniedrigt wird, wer sich selbst erhöht. Darum wolleſt du, Herr Jesu, uns helfen, daß wir

einen wirklichen Wert unter unsern Mitmenschen erlangen, was nur so geschehen kann, daß wir allesamt unter einander unterthan sind, die Kinder ihren Eltern, die Schüler ihren Lehrern, die Jungen den Alten, die Dienenden ihren Herren, die Unterthanen ihrer Obrigkeit, und wer hierin die größte Geschicklichkeit erlangt und sich in der Treue und Anhänglichkeit, in Gehorsam und Dienstwilligkeit am besten bewährt, der ist unter allen der Wertvollste. O hilf uns allen zu einem edlen Wettstreit in der Unterthänigkeit, und mach uns das Herz demütig vor Gott, denn nur aus der Demut vor Gott fließt die rechte Unterthänigkeit unter Menschen. Laß uns dabei stets auf dich blicken und von dir lernen, der du ein Meister in der Demut warst und dich in tiefster Selbstverleugnung unter den Willen des Vaters beugtest, und darum auch den Menschen unterthänig warst und ihnen, selbst mit dem Opfer deines Lebens, dientest. O Herr, laß uns dein demutsvolles Bild stets vor Augen schweben und präge deinen Sinn tief in unsere Herzen. Dann werden auch wir es erfahren, daß Gott den Demütigen Gnade giebt, und werden nicht nur vor Menschen, sondern auch vor Gott etwas wert sein, der es uns an seinem Wohlgefallen und Segen nicht fehlen lassen wird.

Ein Herz, das Demut liebet, bei Gott am höchsten steht; ein Herz, das Hochmut übet, mit Angst zu Grunde geht; ein Herz, das richtig ist und folget Gottes Leiten, das kann sich recht bereiten, zu dem kommt Jesus Christ.

(Mit Ernst, ihr Menschenkinder. Vers 3.)

Freitag. Die verständige Treue findet ihren Lohn.

Wer wärmet uns in Kält und Frost, wer schützt uns vor dem Wind? Wer macht es, daß man Öl und Most zu seinen Zeiten find't?

Wer giebt uns Leben und Geblüt? Wer hält mit seiner Hand den güldnen, edeln, werten Fried in unsrem Vaterland?

Ach Herr, mein Gott, das kommt von dir, und du mußt alles thun; du hältst die Wach an unsrer Thür und läßt uns sicher ruhn.

(Ich singe dir. Vers 5, 6 und 7.)

Luk. 12, 42—44. Der Herr sprach: Wie ein großes Ding ist es um einen treuen und klugen Haushalter, welchen der Herr

setzt über sein Gesinde, daß er ihnen zur rechten Zeit ihr Gebühr gebe? Selig ist der Knecht, welchen der Herr findet also thun, wenn er kommt. Wahrlich, ich sage euch, er wird ihn über alle seine Güter setzen.

Herr Gott, du Urquell aller Güter! Was wir an Gütern des Leibes und der Seele besitzen, das verdanken wir dir. Du giebst und erhältst, du schenkst und segnest, und wenn heute wieder ein neuer Tag über uns angebrochen ist, so gebührt dir allein der Dank dafür. Laß uns das nie vergessen, damit wir demütig und dir ergeben wandeln, aber auch getreulich die Pflicht erfüllen, die an jedem neuen Tage unser wartet. Du hast uns zu Haushaltern bestellt, nicht nur über vergängliche Güter, sondern auch über unsterbliche Menschenseelen, damit wir ihnen aus deinem Reichtum dasjenige bieten, was ihnen zu einem fröhlichen Gedeihen not thut und sie zu deinem Dienste geschickt macht. Das gilt zwar in erster Reihe von uns, den Eltern und Lehrern, die über die Seelen ihrer Kinder wachen sollen. Das gilt aber im weitern Sinn auch von den Kindern unter einander. Auch sie sollen an einander Haushaltertreue üben und sich aus deinem Vermögen gegenseitig unterstützen, sollen über einander wachen und um einander besorgt sein. So gieb denn, daß wir alle, groß und klein, in Treue unseres Amtes walten. Rasch eilt die Zeit dahin, und niemand kann uns die Zahl der Tage verbürgen, die noch über uns anbrechen werden. Selig aber der Knecht, welchen sein Herr findet also thun, wenn er kommt! Laß uns aber auch, o Herr, die Treue mit Verstand ausüben, denn es giebt auch eine kurzsichtige Treue, die in dem Bemühen, allen alles zu bieten, mehr schadet, als nützt. Zuchtlosigkeit und Maßlosigkeit sind überall vom Übel. So hilf uns denn, in allen Fällen verständig prüfen, damit wir recht erkennen, was wir gewähren, und was wir versagen müssen, wie weit wir gehen dürfen, und wo wir stille halten müssen. Auch im Versagen spricht sich oft die Treue aus. Die verständige Treue aber findet ihren Lohn schon hier auf Erden in dem Erfolge der Leistungen und in dem Segen, der erwächst. Ja wahrlich, es ist ein großes Ding um einen treuen und klugen Haushalter! Dem wirst du, o Herr, einen immer größern Wirkungskreis anvertrauen, und

ihn endlich über alle deine Güter setzen. So mach uns alle treu und klug, und segne uns dazu den heutigen Tag samt seiner Arbeit.

Gieb, daß ich thu mit Fleiß, was mir zu thun gebühret, wozu mich dein Befehl in meinem Stande führet; gieb, daß ich's thue bald zu der Zeit, da ich soll, und wenn ich's thu, so gieb, daß es gerate wohl.

(O Gott, du frommer. Vers 2.)

Sonnabend. Segen der Gottseligkeit.

Lobe den Herren, der deinen Stand sichtbar gesegnet, der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe geregnet; denke daran, was der Allmächtige kann, der dir mit Liebe begegnet.

Lobe den Herren, was in mir ist, lobe den Namen; alles, was Odem hat, lobe mit Abrahams Samen! Er ist dein Licht, Seele, vergiß es ja nicht! Lob ihn in Ewigkeit. Amen. (Lobe den Herren. Vers 4 und 5.)

1 Tim. 4, 8 u. 9. Die leibliche Übung ist wenig nütze, aber die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens. Das ist je gewißlich wahr und ein teuer wertes Wort.

Selig in dir, — so willst du uns alle sehen, Herr Gott, Vater im Himmel. Du willst der Grund unseres Heils und unserer Freude sein. Auf dich sollen unsere Gedanken und Sinne sich richten. In dir soll unser Wille seine Wurzeln haben, und Friede und Trost, Kraft und Leben sollen aus dir über uns hinströmen und uns tüchtig machen, Frucht zum ewigen Leben zu bringen. Wir danken dir, o Herr, für deinen guten und gnädigen Willen, und bitten dich, laß uns in der Gottseligkeit immer geübter werden. Bewahre uns vor der weit verbreiteten Thorheit, als ob die Pflege des Leibes und die Bemühungen, ihn zu kräftigen, gesund zu erhalten und zu schmücken, das wichtigste Geschäft des Lebens wären. Ach Herr, du lehrst uns, wie die leibliche Übung wenig nütze ist, und wie es, um den ernsten und hohen Aufgaben des Lebens zu genügen, noch lange nicht ausreicht, wenn wir gesund und stark, jung und schön sind. Dazu ist uns allein die Gottseligkeit von Nutzen; sie hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens. Wer in dir seine Seligkeit gefunden hat, wird auch bei minder starker Körperkraft, bei schwankender Gesundheit, auch wenn die

Schönheit längst verblüht und die Jugend entschwunden ist, immer noch den Aufgaben des irdischen Lebens gerecht werden, und dazu auch noch den Aufgaben, die das zukünftige Leben ihm stellt. Darum mach uns selig in dir, o Gott! Erhalte uns die Kraft des Leibes, gieb uns Gesundheit, wenn sie uns mangelt, laß uns unserer Jugendfrische, wenn wir sie uns noch bewahrt haben, dankbar froh werden, und wenn du uns mit Lieblichkeit geschmückt hast, so laß uns auch in dieser Gabe deine Güte dankbar erkennen. Aber über dem allen mach uns an Gottseligkeit reich, weil nur in diesem Reichtum allein wirklicher, irdischer und himmlischer, Segen ruht. Das ist je gewißlich wahr und ein teuer wertes Wort, das du uns heute an's Herz gelegt hast, und ein Wort, das uns allen not thut. So segne das Wort an uns, damit wir in Wahrheit klug werden.

Auf dich laß meine Sinne gehn, laß sie nach dem, was droben, stehn; bis ich dich schau, o ew'ges Licht, von Angesicht zu Angesicht.

(Erneure mich. Vers 4.)

In der Woche nach dem 24. Sonntage nach Trinitatis.

Montag. Im rechten Lichte.

Weicht, ihr Trauergeister, denn mein Freudenmeister, Jesus, tritt herein. Denen, die Gott lieben, muß auch ihr Betrüben lauter Freude sein. Duld ich schon hier Spott und Hohn, dennoch bleibst du auch im Leide, Jesu, meine Freude.

(Jesu, meine Freude. Vers 4.)

Matth. 9, 23—25. Als Jesus in des Obersten Haus kam und sahe die Pfeifer und das Getümmel des Volks, sprach er zu ihnen: Weichet, denn das Mägdlein ist nicht tot, sondern es schläft. Und sie verlachten ihn. Als aber das Volk ausgetrieben war, ging er hinein und ergriff sie bei der Hand; da stand das Mägdlein auf.

Wie anders, o Jesu, lieber Herr, erblicken wir die Dinge, ob wir sie mit deinen Augen ansehen, oder mit unsern. Wo wir meinen zagen und trauern zu müssen, liegt oft Grund zu Lob und Preis vor, und wo wir uns zu spotten und zu lachen erlauben, wären heiliger Ernst und anbetende Andacht am Platz. Und wie anders gestalten sich auch die Dinge, wenn du in

unserer Mitte bist, oder wenn wir auf uns allein angewiesen sind. Ohne dich sind wir eine Beute des Todes, mit dir tritt das Leben in unsern Kreis. Das durfte auch jener Oberster erfahren, dessen Töchterlein gestorben war; das hat nach ihm die ganze Christenheit erfahren dürfen, die in allerlei leiblicher und geistlicher Not in dir den Helfer und Retter gefunden hat. Dort erweckteſt du durch dein Machtwort das Kind vom Tode; seitdem hast du unendlich mehr gethan! Du bist selbst vom Tode erstanden und hast für alle Welt Leben und ein unvergängliches Wesen an das Licht gebracht, und wer an dich glaubt, wird leben, ob er gleich stürbe. Wir danken dir, lieber Herr, daß du auch in unserer Mitte weilst, und daß nun auch unter uns das Alte vergangen und alles neu geworden ist. Wir bitten dich, hilf uns, daß wir dich immer mehr in alle unsere Kreise hineinziehen und alle unsere Angelegenheiten unter deiner Beteiligung erledigen, damit wir uns in allen Dingen deiner Kraft getrösten können, und auch in allen Angelegenheiten die belebende Macht deiner Gegenwart erfahren. Hilf uns aber auch, daß wir das Leben um uns mit deinen Augen betrachten. Erleuchte uns den Blick durch deinen heiligen Geist, damit wir uns nie durch die Außenseite täuschen lassen, sondern den Dingen auf den Grund sehen. Und wie wird sich uns dann so vieles anders darstellen, als bisher! Wie werden wir dann erkennen, daß in vielen Fällen Buße und Trauer am Platz sind, wo Lachen und Spotten die Herrschaft führen, und daß Loben und Preisen geboten sind, wo sich Trauer und Klage laut machen! In deinem Licht gesehen, verkehren sich die Verhältnisse häufig in ihr Gegenteil. Aber erst wenn wir mit deinen Augen das Leben betrachten, kommen wir der Wahrheit auf den Grund. Die Dinge im rechten Licht erkennen, — das ist für Zeit und Ewigkeit von unendlichem Wert. Das rechte Licht aber ist nicht das kleine Licht unserer Vernunft, sondern das herrliche Licht, das in dir der Welt aufgegangen ist.

O Jesu Christe, wahres Licht, erleuchte, die dich kennen nicht, und bringe sie zu deiner Herd, daß ihre Seel auch selig werd.

Erfüll mit deinem Gnadenschein, die in Irrtum verführet sein, auch die, so heimlich fichtet an in ihrem Sein ein falscher Wahn.

Dienstag. Viel Grund zum Danken.

Sollt ich meinem Gott nicht singen, sollt ich ihm nicht fröhlich sein? Denn ich seh in allen Dingen, wie so gut er's mit mir mein. Ist doch nichts als lauter Lieben, das sein treues Herze regt, das ohn Ende hebt und trägt, die in seinem Dienst sich üben. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

Kolosf. 1, 12—14. Danksaget dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbteil der Heiligen im Licht; welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsternis, und hat uns versetzet in das Reich seines lieben Sohnes, an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden.

Herr Gott, Vater im Himmel! Wer wollte dir nicht von Herzen danken, wenn er alles das recht bedenkt, was wir deiner Liebe schulden! „Du hast uns errettet von der Obrigkeit der Finsternis." Als Finsternis das Erdreich bedeckte und Dunkel die Völker, hast du, wie einst am Schöpfungstage, zum zweiten Mal über dieses Sündenchaos „Es werde Licht!" gerufen, und als das Licht der Welt deinen lieben Sohn gesandt. Vor ihm ist die Nacht der Sünde und das Dunkel des Todes gewichen, die Herrschaft der Finsternis ist gebrochen, und wir sind von derselben errettet worden. „Du hast uns versetzt in das Reich deines lieben Sohnes." Auf den Trümmern des zerstörten Reiches der Finsternis hat dein lieber Sohn sein Reich des Lichts und des Lebens gegründet, — er selbst Licht und Leben und sein Wort Geist und Leben, und uns hast du in dieses Reich vom Himmel hineinversetzt. Hier haben wir „an ihm die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden". Die Sünde ist durch das Blut des Lammes gesühnt, und die Schuld ist getilgt. Nun giebt es kein Verdammen mehr, sondern Vergebung lautet die Botschaft, die mit tausend Zungen allen Geängstigten und Betrübten zum Trost und Frieden verkündigt wird. Und in dieses Reich der Versöhnung hast du uns nicht nur hineinversetzt, sondern hast uns auch „tüchtig gemacht zu dem Erbteil der Heiligen im Licht". Du hast uns als deine Heiligen in dem Licht zu wandeln tüchtig gemacht, das uns in deinem lieben Sohne leuchtet, und einst das Erbteil zu empfangen, das du deinen Kindern im Himmel bereitet hast. O hilf uns, Vater im Himmel, daß wir

das alles stets vor Augen haben, damit der Quell des Dankes nie in uns versiege. Laß uns an keinem Tage des Dankes gegen dich vergessen, und hilf uns, daß wir dir unsern Dank nicht nur in Worten aussprechen, sondern durch unsern Christenwandel bezeugen. Laß unser ganzes Sein und Leben dir ein Dankopfer werden, und laß uns alles, was aus der Finsternis ist, meiden. Und wenn wir doch gesündigt haben, so hilf uns, bei dir die Vergebung in rechter Buße und herzlicher Reue suchen, bis wir das Erbteil antreten dürfen, das du denen bereitet hast, die als Kinder des Lichts gelebt haben und heimgegangen sind.

Dir sei, o liebster Vater, unendlich Lob für jede Gab; Lob sei dir, mildester Berater, für alles, was ich bin und hab, für alles Gute in der Welt, das du zu meinem Heil bestellt. (O daß ich tausend. Vers 6.)

Mittwoch. Des Christen Pflicht und Beruf.

Rüstet euch, ihr Christenleute! Die Feinde suchen euch zur Beute, ja Satan selbst hat eu'r begehrt; wappnet euch mit Gottes Worte und kämpfet frisch an jedem Orte, damit ihr bleibet unversehrt. Ist euch der Feind zu schnell, hier ist Immanuel. Hosianna! Der Starke fällt durch diesen Held, und wir behalten mit das Feld.

2 Tim. 2, 3—5. Leide dich als ein guter Streiter Jesu Christi. Kein Kriegsmann flicht sich in Händel der Nahrung, auf daß er gefalle dem, der ihn angenommen hat. Und so jemand auch kämpfet, wird er doch nicht gekrönet, er kämpfe denn recht.

Du hast uns, Herr Jesu, nach den Leiden und Kämpfen dieses Erdenlebens selige Ruhe verheißen, und wer zu dieser Ruhe eingegangen ist, der ruht von allen seinen Werken. O Herr, auch uns verlangt nach dieser seligen Ruhe! Aber noch ist die Zeit für uns nicht gekommen, noch müssen wir auf Erden unserem Christenberufe gerecht werden. Wer zu deiner Ruhe kommen will, muß sich zuvor als ein rechter Kriegsmann unter deiner Fahne bewährt haben. Denn dein Reich auf Erden ist ein kämpfendes Reich, das seinen Bestand verteidigen und die andringenden Feinde zurückweisen, das die Welt erobern und sie unter deine Herrschaft beugen muß. So hilf uns, Herr, daß auch wir dir rechte Kriegsleute werden, die sich als gute Streiter leiden und vor den Mühsalen und Anstrengungen des

Dienstes nicht zurückscheuen. Hilf uns, daß wir uns insbesondere in keinerlei Händel der Nahrung verstricken und uns durch unnützes Sorgen für das leibliche Leben nicht untüchtig und ungeschickt zum Kampfe machen. Du bist der Feldherr, in dessen Dienst wir stehen, und dein ist darum die Sorge, wie wir erhalten werden. — Aber wie wir gegen die Feinde deines Reiches streitbare Krieger sein sollen, so sollen wir auch unter einander gleichzeitig Wettkämpfer sein, die sich in edlem Wettstreite gegenseitig anfeuern und es einer dem andern zuvorthun. So hilf uns zu solcher Regsamkeit und gieb uns einen frischen Wetteifer in die Seele. Hilf uns aber auch, daß wir in rechter Weise kämpfen, wie dein Wille es uns vorschreibt: in Geduld und Eintracht unter einander, in gegenseitiger Liebe und Einmütigkeit, nicht in blindem Eifer und selbstsüchtigem Ehrgeiz. Denn so jemand kämpft, wird er doch nicht gekrönet, er kämpfe denn recht! O Herr, wie viel haben wir in diesem Stück noch zu lernen, ehe wir zu deiner Ruhe kommen können! Wie ist deine Christenheit in Parteien zerrissen, die wider einander kämpfen und sich gegenseitig erbittern, anstatt gemeinsam in regem Wetteifer um deine Ehre zu kämpfen! Wie viel lassen auch wir uns noch in solchen ungeistlichen Streit hineinziehen! O Herr, das wolleſt du an uns bessern, damit wir nie aus den Augen verlieren, was unser wahrer Christenberuf und unsere wahre Christenpflicht von uns fordern.

Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort und wehr des Teufels Trug und Mord. Gieb deiner Kirche Gnad und Huld, Fried, Einigkeit, Mut und Geduld. (Ach bleib bei uns. Vers 4.)

Donnerstag. Hütet euch vor den falschen Propheten!

Ach Gott, vom Himmel sieh darein und laß dich deß erbarmen; wie wenig sind der Heilgen dein, verlassen sind wir Armen. Dein Wort man läßt nicht haben wahr, der Glaub ist auch verloschen gar bei allen Menschenkindern.

Sie lehren eitel falsche List, was eigen Witz erfindet, ihr Herz nicht eines Sinnes ist in Gottes Wort gegründet. Der wählet dies, der andre das, sie trennen uns ohn alles Maß und gleißen schön von außen.

Matth. 24, 11—13. Es werden sich viele falsche Propheten erheben und werden viele verführen. Und dieweil die Ungerechtigkeit wird überhand nehmen, wird die Liebe in vielen erkalten. Wer aber beharret bis an's Ende, der wird selig.

Du hast, o Herr, deine Jünger vor den falschen Propheten gewarnt: Hütet euch vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, aber inwendig sind sie reißende Wölfe. Laß auch uns auf unserer Hut sein, denn es ist geschehen, was du vorausgesagt hast, und es haben sich viele falsche Propheten erhoben und treiben auch in unserer Zeit ihr verführerisches Wesen. Falsche Propheten aber sind alle diejenigen, die uns von dir abzuwenden versuchen, um uns der Welt in die Arme zu führen, die die Kraft deiner Erlösung leugnen, um uns in Kunst, Wissenschaft und Bildung, oder auch in Gold und irdischen Schätzen die erlösenden Kräfte anzupreisen, die das Wort vom Kreuz verachten und dagegen ein Evangelium der ungebundenen Lust und der schrankenlosen Selbstsucht verkündigen. Solche verderbliche Propheten sind zahlreich vorhanden, und ihre Stimmen umschwirren uns in den verschiedensten Mundarten, von der feinen Sprache des Gebildeten bis hinab zum rohen Ausdruck des gemeinen Mannes. O Herr, laß uns auf unserer Hut sein, damit niemand von uns zum Unglauben verführt werde. Wo Unglaube ist, erhebt sich die Ungerechtigkeit und Zuchtlosigkeit, und da erkaltet die Liebe. Darum ist die Christenheit in vielen ihrer Schichten heute so liebeleer, so eng, so selbstsüchtig und so allein nur auf sich bedacht, weil sich diese Schichten an der Weisheit der falschen Propheten berauscht und den schlichten Glauben an das Evangelium eingebüßt haben. O Herr, wir bitten dich, erwecke rings umher die Besonnenheit. Gieb deinen Knechten in Kirche und Schule Kraft und Freudigkeit, dein Evangelium zu verkündigen, und laß dein Wort mit Macht in die Herzen der Menschen dringen, damit gerettet werde, was noch zu retten ist, und erhalten werde, was noch im Glauben besteht. Gieb uns immer innigere Liebe zu dir und deinem Worte in die Herzen, damit wir uns durch keine falsch berühmte Weisheit von dir abwendig machen lassen. Erhalte uns im Glauben und in christlicher Zucht. Gieb uns feste Beharrlichkeit. Denn nur wer bis an's Ende beharrt, der wird selig.

Ach Gott, es geht gar übel zu, auf dieser Erd ist keine Ruh, viel Sekten und groß Schwärmerei auf einen Haufen kommt herbei.

Den stolzen Geistern wehre doch, die sich mit G'walt erheben hoch und bringen stets was Neues her, zu fälschen deine rechte Lehr.

(Ach bleib bei uns. Vers 5 und 6.)

Freitag. Bewahrung zum ewigen Leben.

Ach Gott, verlaß mich nicht! Gieb mir die Gnadenhände. Ach führe mich, dein Kind, daß ich den Lauf vollende zu meiner Seligkeit. Sei du mein Lebenslicht, mein Stab, mein Hort, mein Schutz: ach Gott, verlaß mich nicht.

Jud. 20 u. 21. Ihr, meine Lieben, erbauet euch auf euren allerheiligsten Glauben durch den heiligen Geist, und betet und behaltet euch in der Liebe Gottes, und wartet auf die Barmherzigkeit unseres Herrn Jesu Christi zum ewigen Leben.

O Jesu, lieber Herr, der du uns zum ewigen Leben berufen hast, du läßt es wahrlich an keiner Mühe fehlen, um uns dem Ziele zuzuführen. Unermüdlich wachst du über uns, gehst den Irrenden nach, stärkst die Schwachen und Strauchelnden, bittest für uns beim Vater und läßt dein Wort unter uns lauter und rein, kräftig und erbaulich verkündigen. Dafür danken wir dir und rühmen deine Treue. Aber wir bitten dich auch, o Herr, du wollest uns helfen, daß auch wir das Unsere dazu thun, um uns auf dem Wege zum ewigen Leben zu bewahren, und also wandeln und leben, daß deine Mühe an uns nicht vergeblich wird. Du hast uns durch dein liebes Evangelium auf den Boden eines allerheiligsten Glaubens gestellt. Tiefere, festere und heiligere Grundlagen für unser Christenleben giebt es nicht. So hilf uns, daß wir uns immer mehr auf diesen Glauben erbauen und unser gesamtes Denken, Empfinden und Leben auf ihn gründen, und zwar nicht in Kraft eigener Klugheit, sondern durch deinen heiligen Geist, der uns erleuchtet und uns die Tiefen der Wahrheit erschließt. Betend laß uns in deinem Worte forschen, betend die Glaubenswahrheiten erwägen und zu Herzen nehmen, damit wir uns in der Liebe bewahren, die Gott uns täglich so reichlich kund thut. Laß uns eifrig werden, alles zu meiden, was uns von der Liebe Gottes scheiden könnte, vor allem den Unglauben und die Lieblosigkeit, aber auch jedes andere Unrecht, das wider den Willen des Vaters verstößt. Und dann hilf uns, o Herr, zuletzt, auf deine Barmherzigkeit warten, denn Barmherzigkeit ist doch der Anfang und das Ende alles evangelischen Christenlebens! Wie der Landmann nach Frühregen und Spätregen ausschaut, so laß uns harrend nach deiner Barmherzigkeit ausschauen. So werden

wir uns auf dem Wege des Lebens bewahren, und dein Bemühen um uns, o Herr, wird nicht vergeblich sein. Das köstliche Ende aber wird das ewige Leben in deiner seligen Gemeinschaft sein. Dazu hilf uns und segne uns auch den heutigen Tag.

Erhalte mich auf deinen Stegen und laß mich nicht mehr irre gehn; laß meinen Fuß in deinen Wegen nicht straucheln oder stille stehn. Erleucht mir Leib und Seele ganz, du starker Himmelsglanz.

(Ich will dich lieben. Vers 4.)

Sonnabend. Aus Tod zum Leben.

Herr, wie du willst, so schick's mit mir im Leben und im Sterben. Allein zu dir steht mein Begier, laß mich, Herr, nicht verderben. Erhalt mich nur in deiner Huld, sonst wie du willst, gieb mir Geduld; dein Will der ist der beste.

1 Kor. 15, 22—24. Gleichwie sie in Adam alle sterben, also werden sie in Christo alle lebendig gemacht werden. Ein jeglicher aber in seiner Ordnung. Der Erstling Christus. Darnach die Christo angehören, wann er kommen wird. Darnach das Ende, wenn er das Reich Gott und dem Vater überantworten wird, wenn er aufheben wird alle Herrschaft und alle Obrigkeit und Gewalt.

Mitten wir im Leben sind von dem Tod umfangen! Das ist, o Herr, eine unbestrittene Wahrheit, — eine traurige Wahrheit, die sich uns immer auf's Neue bestätigt, wenn wir jährlich sich die Reihen derer lichten sehen, die mit uns gearbeitet und gekämpft, mit uns sich gefreut und gelebt haben. Es geht eben seit Adams Sünde ein Todesstrom über die Menschheit hin. Aber Lob und Preis sei dir, du Fürst des Lebens, daß wir darob nicht zu verzagen brauchen! Denn seitdem du der Schlange den Kopf zertreten hast, ergießt sich neben dem Strom des Todes ein um so mächtigerer Lebensstrom, und wie Adam die Ursache des Todes Aller, so bist du die Ursache der Auferstehung und des Lebens für Alle geworden. Selbst vom Tode erstanden, bist du der Erstling der Auferstandenen geworden, — die Erstlingsgarbe der Freudenernte, die aus der Thränensaat entsprossen ist, und was wir nun in Thränen säen, wird herrlich auferstehen, wenn du einst wieder-

kommen wirst, um dein Reich in Herrlichkeit aufzurichten. Wie siegreiche Heereshaufen, die aus dem Kampfe zur Heimat zurückkehren, werden alle, die dir angehören, in's Leben zurückströmen, um im seligen Frieden mit dir in deinem Reiche zu leben. Aber nicht nur sie. Die ganze, große Menschheit in allen ihren Teilen wirst du zum Leben erwecken, daß das Grab auch nicht einen Einzigen behalten kann! Wenn du alle Herrschaft, alle Obrigkeit und Gewalt auf Erden aufheben wirst, wenn aller Widerstand gebrochen und jede Feindschaft überwunden ist, und du das Reich Gott, deinem Vater, überantworten wirst, — dann, dann ist der Todesstrom versiegt, und das Leben hat den Sieg behalten. O Herr, wir danken dir von Herzen, daß du uns einen solchen Lichtblick in die Zukunft eröffnest, und daß du uns durch deine glorreiche Auferstehung das Unterpfand gegeben hast, daß solche Hoffnung nicht ein Traum der nach Leben dürstenden Seele, sondern selige Gewißheit und zuverlässige Wahrheit ist. Wir bitten dich, bewahre uns alle in dieser Hoffnung, und stärke uns im Glauben an deine Zukunft, damit wir fröhlich und getrost, mutig und unverzagt dir leben und dir sterben, um einst in dir aufzuerstehen.

Durch seiner Auferstehung Kraft komm ich zur Engel-Brüderschaft; durch ihn bin ich mit Gott versöhnt, die Feindschaft ist ganz abgelehnt. Halleluja!

Mein Herz darf nicht entsetzen sich: Gott und die Engel lieben mich; die Freude, die mir ist bereit, vertreibet Furcht und Traurigkeit. Halleluja!

(Früh morgens, da die Sonn. Vers 6 und 7.)

In der Woche nach dem 25. Sonntage nach Trinitatis.

Montag. Die Zukunft des Menschensohnes.

Jerusalem, du hochgebaute Stadt, wollt Gott, ich wär in dir! Mein sehnlich Herz so groß Verlangen hat und ist nicht mehr bei mir. Weit über Berg und Thale, weit über blaches Feld schwingt es sich über alle und eilt aus dieser Welt.

Matth. 24, 24—27. Es werden falsche Christi und falsche Propheten aufstehen und große Zeichen und Wunder thun, daß verführet werden in Irrtum (wo es möglich wäre) auch die

Auserwählten. Siehe, ich habe es euch zuvor gesagt. Darum, wenn sie zu euch sagen werden: Siehe, er ist in der Wüste; so gehet nicht hinaus; Siehe, er ist in der Kammer; so glaubet es nicht. Denn gleichwie der Blitz ausgehet vom Aufgang und scheinet bis zum Niedergange, also wird auch sein die Zukunft des Menschen Sohnes.

Dein warten wir, Herr Jesu, mit sehnenden Herzen, denn du hast uns deine Wiederkunft und mit derselben die Aufrichtung deines herrlichen und seligen Reiches zugesagt. Je böser die Zeit, je größer die Sünde, je mächtiger der Unglaube, je kälter die Liebe wird, desto mehr verlangt uns nach jener Zeit, wo kein Leid und kein Geschrei, keine Thräne und keine Klage mehr sein wird, nach jener seligen Zeit, die mit deiner Wiederkunft anbrechen soll. O Herr, wir bitten dich, erhalte in uns die Sehnsucht nach dir, und laß uns nicht Gefallen an dem sündhaften Thun und Treiben dieser Welt finden. Laß sich in uns einen heilsamen Abscheu gegen alles regen, was deiner Wahrheit widerstrebt, damit wir nicht in dem allgemeinen Strom der Weltförmigkeit untersinken und dein vergessen. Wie ein Blitz, plötzlich, allen sichtbar, blendend, wird deine Wiederkunft sein. Ob bald, oder erst nach langer Frist, — wer will's sagen? Jedenfalls überraschend denen, die dein vergessen haben. So erhalte, o Herr, in uns die Sehnsucht nach dir; sie allein kann uns vor dem Versinken in das Treiben der Welt bewahren. Aber behüte uns auch vor einer krankhaften Überreizung dieser Sehnsucht. So lange dieses Leben währt, ist uns der Wirkungskreis auf dieser Erde zugemessen, und jeder von uns soll seine Pflichten voll erfüllen. Nicht in selbsterwählter Geistlichkeit, auch nicht in Brüten und Grübeln über zukünftige Verhältnisse sollen wir unsere Zeit verbringen, sondern in gesunder Frömmigkeit und thätiger Arbeit. Bewahre uns vor den falschen Christi und den falschen Propheten, die uns durch ihre Wunder und Zeichen in Irrtum verführen wollen und uns angebliche Enthüllungen über Dinge bringen, die du nach deiner Weisheit uns vorenthalten hast. Laß uns nüchternen Sinnes an dein Wort halten und daran Genüge finden, was dasselbe uns sagt, und uns darüber bescheiden, was dasselbe uns verschweigt. Was uns zum christlichen Leben und seligen Sterben not thut, das giebt uns dein Wort in ausreichendem Maße und in einer

Form, daß auch der schlichteste Verstand es fassen kann. Was darüber hinausreicht, das laß uns ruhig abwarten, bis du, o Herr, wiederkommen wirst, um alles zu enthüllen, was uns zur Zeit noch verborgen ist. So segne uns denn mit gesunder Sehnsucht nach dir, und laß uns inzwischen dein Wort allein Licht und Leuchte des Herzens sein.

Zucht, Ehr und Treu, verleih mir, Herr, und Lieb zu deinem Worte; behüt mich, Herr, vor falscher Lehr und gieb mir hier und dorte, was dient zu meiner Seligkeit; wend ab all Ungerechtigkeit in meinem ganzen Leben.
(Herr, wie du willst. Vers 2.)

Dienstag. Trost in der Trauer.

Wir danken dir, Herr Jesu Christ, daß du vom Tod erstanden bist und hast dem Tod zerstört sein Macht und uns das Leben wiederbracht. Halleluja!

Wir bitten dich durch deine Gnad, nimm von uns unsre Missethat und hilf uns durch die Güte dein, daß wir dir treue Diener sein. Halleluja!

Gott Vater in dem höchsten Thron samt seinem eingebornen Sohn, dem heilgen Geist in gleicher Weis' in Ewigkeit sei Lob und Preis. Halleluja!

1 Thess. 4, 13 u. 14. Wir wollen euch, liebe Brüder, nicht verhalten von denen, die da schlafen, auf daß ihr nicht traurig seid, wie die andern, die keine Hoffnung haben. Denn so wir glauben, daß Jesus gestorben und auferstanden ist, also wird Gott auch, die da entschlafen sind, durch Jesum mit ihm führen.

Viel Grund zur Trauer bieten uns, o Herr, die Erfahrungen dieses irdischen Lebens. Keinem von uns, er mag noch so jung sein, ist sein Teil an diesem Kelch ganz erspart geblieben. Die tiefste und schmerzhafteste Trauer aber ist diejenige, die wir um die Liebsten auf Erden empfinden, wenn wir sie durch den Tod verlieren müssen. Da hüllen wir uns auch äußerlich in die Farbe der Trauer. Und du willst wahrlich solcher Trauer nicht wehren. Hast du sie doch selbst am Grabe eines Lazarus empfunden, als dir die Augen übergingen. Aber du willst uns trösten und aufrichten, damit wir der Trauer nicht erliegen, und dazu ist dein Wort lebendig und kräftig. „Schlafende" nennt dein Wort die Verstorbenen, und mit gutem Recht. Denn so wir glauben, daß du gestorben und auferstanden bist, so wird Gott auch diejenigen, die entschlafen sind, durch dich auferwecken und mit dir in seinen Himmel

führen. Du bist das Haupt, und wir sind deines Leibes Glieder. Ist das Haupt durch die Herrlichkeit des Vaters zum Leben erwecket worden, wie können da die Glieder im Tode verbleiben! Schlafende sind sie, die teuern Dahingegangenen. Wenn aber die Schlafenszeit vorüber ist, und der neue, ewige Morgen anbricht, dann werden sie erwachen, und dann giebt es kein Trauern mehr, sondern eitel Rühmen und Preisen. O Herr, wir danken dir für diesen schönen Trost, denn nun dürfen wir zwar traurig sein, aber nicht wie solche, die keine Hoffnung haben. Wir haben die Hoffnung auf ein neues Leben und ein Wiedersehen, und diese Hoffnung gründet sich auf den Glauben an deine herrliche Auferstehung. Wehe uns, wenn uns dieser Glaube verloren ginge! Mit ihm schwände auch unsere Hoffnung hin, und mit der Hoffnung jeder Trost an Gräbern. Darum bitten wir dich, lieber Herr, stärke uns den Glauben und laß uns deine lebensvolle Nähe täglich spüren und empfinden. Laß uns an uns selbst erfahren, daß du lebst, damit der Glaube unter solcher Erfahrung täglich wachse und uns mit der Kraft des Trostes erfülle, die uns in keiner Trauer, auch in der allergrößten nicht, verzagen läßt.

Ich bin durch der Hoffnung Band zu genau mit ihm verbunden, wenn nur meine Glaubenshand wird in ihn gelegt befunden, daß mich auch kein Todesbann ewig von ihm trennen kann. (Jesus, meine Zuversicht. Vers 3.)

Mittwoch. Gedenket an eure Lehrer.

Propheten groß und Patriarchen hoch, auch Christen insgemein, die weiland dort trugen des Kreuzes Joch und der Tyrannen Pein, schau ich in Ehren schweben, in Freiheit überall, mit Klarheit hell umgeben, mit sonnenlichtem Strahl. (Jerusalem, du. Vers 6.)

Ebr. 13, 7 u. 8. Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben, welcher Ende schauet an, und folget ihrem Glauben nach. Jesus Christus, gestern und heute, und derselbe auch in Ewigkeit.

Zu keiner Zeit hat es in deiner Gemeinde, o Herr, an leuchtenden Vorbildern des christlichen Lebens, an Männern und Frauen, gefehlt, die ihren Wandel in der Kraft deines heiligen Geistes geführt und sich im Glauben bewährt haben, die in der Liebe thätig gewesen sind und dich mit einem seligen

Tode gepriesen haben. Von der Apostel Zeiten an bis auf unsern Vater Luther, und von ihm bis in die Gegenwart, — welche stattliche Reihe von Lehrern, die uns dein Wort verkündigt haben, und deren Ende wir anschauen können! Das macht, o Herr, deine belebende Gegenwart zu allen Zeiten, der du gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit bist. Du lebst in deiner Gemeinde und treibst von innen heraus täglich duftende Blüten des christlichen Lebens. Wir danken dir dafür, denn nun haben wir neben deinem teuern Worte, das uns den Weg des Lebens zeigt, eine Schar von Lehrern, an welchen wir uns erbauen, und in welchen wir dein Wort lebendig sehen können. O hilf uns, daß wir deren Ende fleißig betrachten, denn das Ende krönt das Werk. Was der Mensch gewesen, welche Glaubenskraft und Liebesstärke, welcher Zeugenmut in ihm vorhanden, das zeigt sich angesichts des letzten Feindes, den wir in deiner Kraft zu überwinden haben, angesichts des Todes. Hilf uns das Ende der teuern Gottesmänner recht betrachten und ihrer stets gedenken, damit wir uns angetrieben fühlen, auch ihrem Glauben nachzufolgen. O Herr, der du unveränderlich derselbe bist, heute, gestern und in Ewigkeit, auch in unserer Mitte bist du mit deiner Gotteskraft gegenwärtig, auch unter uns hast du deine Zeugen, in welchen Vorbilder des christlichen Lebens heranreifen, deren Ende man einst anschauen und deren Gedächtnis man in Ehren halten wird. Wer sie sind, das weißt du allein, o Herr. Uns aber gieb, daß wir jeden, der uns dein Wort verkündigt, in Kirche und Schule, mit Ehrfurcht begegnen und uns im Glauben stärken lassen, damit wir alle zu einem seligen Ende heranreifen und uns ein christliches Gedächtnis in Ehren stiften.

Soll ich einmal nach deinem Rat von dieser Welt abscheiden, verleih, o Herr, mir deine Gnad, daß es geschehe mit Freuden. Mein Leib, mein Seel befehl ich dir, o Herr, ein selig End gieb mir durch Jesum Christum. Amen. (Herr, wie du willst. Vers 3.)

Donnerstag. Ruhe in Gott.

Freu dich sehr, o meine Seele, und vergiß all Not und Qual, weil dich nun Christus, dein Herre, ruft aus diesem Jammerthal. Aus der Trübsal, Angst und Leid sollst du fahren in die Freud, die kein Ohr jemals gehöret und in Ewigkeit auch währet.

Ebr. 4, 9—11. Es ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volk Gottes. Denn wer zu seiner Ruhe gekommen ist, der ruhet auch von seinen Werken, gleichwie Gott von seinen. So lasset uns nun Fleiß thun, einzukommen zu dieser Ruhe, auf daß nicht jemand falle in dasselbe Exempel des Unglaubens.

Du weißt es, Vater im Himmel, wie unruhig das Herz in uns ist, und wie es nicht eher zur Ruhe kommt, es ruhe denn in dir! Du weißt es, wie unser ganzes Leben voller Unruhe ist: ein Tag treibt den andern, in Hast und Eile drängen sich die Arbeiten unter einander, und dabei so selten das Gefühl innerer Befriedigung, weil wir uns selten sagen können: es ist alles geschehen, was hätte geschehen müssen. Darum hast du uns den Sonntag geschenkt, den Tag der Ruhe. An diesem Tage sollen die Hast und die Unruhe des Werktagslebens schweigen, an diesem Tage soll unser Herz bei dir Einkehr halten und den Vorgeschmack der seligen Ruhe empfinden, die du deinem Volke im Himmel bereitet hast. Wir danken dir, o Vater, daß noch eine Ruhe dem Volke Gottes vorhanden ist, und daß auch wir uns durch Jesum Christum zu deinem Volke zählen dürfen. Wer zu deiner Ruhe gekommen ist, der ruht von seinen Werken, gleichwie du von den deinen ruhst. Wir danken dir, daß du uns zum Trost Strahlen von deiner Himmelsruhe in der Sonntagsfeier zur Erde sendest, damit wir uns nicht in Unruhe verzehren, noch bevor wir zu deiner Himmelsruhe gekommen sind. Hilf uns nun aber auch, daß wir Fleiß anthun, um einst zu deiner Ruhe einzukommen. Die Pforte ist für alle offen, und der Weg ist uns allen vorgezeichnet: er führt durch den Glauben an Jesum Christum und durch den Gehorsam gegen dein Wort himmelwärts, bis unsere Erdentage verronnen sind und die Ewigkeit im Anbruch ist. Bewahre uns davor, daß uns die Unruhe des irdischen Lebens zur Versuchung werde, wie es so oft geschieht, uns im Strudel des sinnlichen Lebens zu betäuben und im Rausche der Vergnügungen unserer Unruhe zu vergessen. Das ist der Weg, um frühzeitig zu einer hoffnungslosen Ruhe des Grabes zu gelangen, nicht aber zu deiner seligen Ruhe im Himmel. Darum hilf uns zu einem lebendigen Glauben an Christum und zu einem demütigen Gehorsam gegen dein Wort. Hilf uns zu einer gesegneten und

erquicklichen Sonntagsfeier, so oft die Glocken uns dazu laden, damit wir nicht in dasselbe Exempel des Unglaubens fallen, wie einst dein Volk Israel, das durch Ungehorsam und Widerspenstigkeit in der Wüste verderben mußte, anstatt zu der Ruhe zu gelangen, die du ihm im gelobten Lande bereitet hattest.

Du verlangst oft süße Ruh, dein betrübtes Herz zu laben; eil der Lebensquelle zu, da kannst du sie reichlich haben. Suche Jesum und sein Licht: alles andre hilft dir nicht. (Seele, was ermüdst du dich. Vers 3.)

Freitag. Der Tag des Zornes.

Vergieb uns, lieber Herre Gott, du Vater aller Güte, all unsre Sünd und Missethat; vor Schaden uns behüte, und wend von uns dein streng Gericht, mit deinem Geist verlaß uns nicht, daß wir im Glauben recht und rein dir, Herr, allein stets dienen und gehorsam sein.

Röm. 2, 4 u. 5. Verachtest du den Reichtum seiner Güte, Geduld und Langmütigkeit? Weißt du nicht, daß dich Gottes Güte zur Buße leitet? Du aber nach deinem verstockten und unbußfertigen Herzen häufest dir selbst den Zorn auf den Tag des Zornes und der Offenbarung des gerechten Gerichts Gottes.

Ein ernstes Wort, Vater im Himmel! Es giebt einen Tag des Zornes, an welchem sich dein gerechtes Gericht offenbaren wird. Laß uns das Wort wohl zu Herzen nehmen, damit wir nicht uns selbst betrügen und uns mit dem Gedanken an deine Güte, Langmut und Geduld beruhigen, wenn wir an den Ernst der Rechenschaft gemahnt werden. Wohl ist es ein Reichtum und eine Überfülle von Güte, die wir täglich von dir empfangen, und die sich in Geduld mit unserer Schwachheit und in Langmut mit unserer Sünde kund giebt. Aber eben diese Güte, wenn sie nicht Schwäche sein soll, was soll sie anders wollen, als uns zur Buße leiten und uns zur Sinnesänderung ein Antrieb werden? Wo das nicht geschieht und wir mit unbußfertigen und verstockten Herzen die alten Sündenwege weiter wandeln, wo wir im Vertrauen auf deine Langmut und Geduld zu sündigen fortfahren, da machen wir uns deine Güte mutwillig zu einem Mittel der Verstockung, und was uns nach deinem gnädigen Willen zum Segen gereichen sollte, wird uns durch eigene Schuld zum Verderben. O Herr, es ist eine ernste Sache um den Mißbrauch deiner Güte! Laß uns das

wohl bedenken, damit wir uns nicht selbst leichtfertig den Zorn häufen auf den Tag des Zornes und deines gerechten Gerichts. So wahr du der heilige Gott bist, der die Sünde hassen muß, so wahr kannst du den mit der Sünde Verwachsenen nicht in deine selige Gemeinschaft aufnehmen. Er muß dem Zorn verfallen, der wie ein verzehrend Feuer über alle Übelthäter hereinbrechen wird. Du lässest dein nicht spotten; was der Mensch säet, das wird er ernten! O Herr, erbarme dich unser, und räume aus uns hinweg, was in uns der Buße widerstrebt. Vergieb uns um Christi willen unsere Sünden, der auch für uns die Schrecken deines Zornes gekostet und am Kreuz verlassen gehangen hat. Gieb uns heiligen Ernst in die Seele, damit wir uns deine Güte nicht zum Verderben machen. Hilf uns ablegen, was noch von Sünde an uns haftet, hilf uns täglich, in der Kraft Christi uns erneuern, damit wir uns den Tag des Zornes unter deiner andauernden Güte, Geduld und Langmütigkeit in einen Tag beseligender Gnade wandeln.

Herr, lehr mich stets mein End bedenken, und wenn ich einstens sterben muß, die Seel in Jesu Wunden senken und ja nicht sparen meine Buß. Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut: mach's nur mit meinem Ende gut.

(Wer weiß, wie nahe. Vers 3.)

Sonnabend. Vor dem Totenfest.

Laß mich an meinem End auf Christi Tod abscheiden; die Seele nimm zu dir hinauf zu deinen Freuden; dem Leib ein Räumlein gönn bei frommer Christen Grab, auf daß er seine Ruh an ihrer Seite hab.

(O Gott, du frommer. Vers 7.)

Joh. 12, 24. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Es sei denn, daß das Weizenkorn in die Erde falle und ersterbe, so bleibt es allein; wo es aber erstirbt, so bringt es viele Früchte.

Als am Vortage des Totenfestes hast du uns heute, o Herr, vor deinem Angesicht versammelt, damit wir uns auf die Feier eines Festes bereiten, wie ein solches nur auf christlichem Boden stattfinden kann. Denn nur in der Gewißheit der Auferstehung und im Lichte des ewigen Lebens ist es denkbar, daß wir im Hinblick auf die ganze Schar derer, die in diesem zu Ende eilenden Jahre aus unserer Mitte geschieden sind, nicht in Trauer und Schmerz vergehen, sondern ein Fest feiern. Lob,

Preis und Dank sei dir, Herr Jesu, der du dem Tode die Schrecken genommen und uns durch deine Auferstehung einen so festen Trost in die Herzen gegeben hast, daß wir auch auf dem Acker des Todes voll Dank und Freude sein können, weil du uns denselben in einen Gottesacker gewandelt hast. Mancher von uns wird morgen auf diesen Gottesacker hinauseilen, um an einem frischen Grabe des Teuern zu gedenken, der dort unter dem Rasen schlummert. Im Geiste werden wir alle uns auf diesem Gottesacker versammeln, um uns all der Lieben zu erinnern, die wir dort zur Ruhe gebettet haben. O gieb, daß uns dabei nicht Gedanken des Todes, sondern der Hoffnung und des Lebens die Seele erfüllen, und segne uns dazu die kirchliche Feier, damit wir für solche Gedanken zugänglich werden. Edle Saat ist es, die in dem Gottesacker schlummert, das Beste, was wir Menschen der Erde anvertrauen können, — eine Saat aber, die wie jede andere nicht ohne Frucht bleiben kann. Wie das Weizenkorn, das in die Erde gesenkt wird, wenn sich die Frühlingslüfte regen, aus innerer Notwendigkeit zu wachsen und sich zu reicher Frucht zu entwickeln beginnt, so müssen die Menschenleiber, die in die Erde gesenkt sind, zu einem schönern Leben auferstehen, wenn dein Auferweckungsruf über ihre Gräber erschallen wird. Denn wie das Weizenkorn zur Ernährung des Menschen und nicht zur Verwesung im Erdboden bestimmt ist, so sind wir zur Seligkeit des Himmels berufen, und nicht, um in der Erde zu verwesen. O Herr, der du dich selbst als das edelste Saatkorn, das je der Erde anvertraut worden ist, zur Erde hast betten lassen und darnach auferstanden bist zu einem verklärten Leben, du hast uns an dir selbst gezeigt, wessen wir uns für uns selbst und für unsere Entschlafenen getrösten können. Hilf uns, daß wir solchen Trostes nimmer ermangeln, und segne uns dazu auch morgen die Feier des Totenfestes.

Dank hab, o Tod, du förderst mich, in's ewge Leben wandre ich, mit Christi Blut gereinigt fein. Herr Jesu, stärk den Glauben mein.

(In Christi Wunden. Vers 3.)

In der Woche nach dem Totenfest.

Montag. Sieg durch Christum.

O daß ich tausend Zungen hätte und einen tausendfachen Mund, so stimmt ich damit um die Wette vom allertiefsten Herzensgrund ein Loblied nach dem andern an von dem, was Gott an mir gethan.

1 Kor. 15, 54—57. Wenn dies Verwesliche wird anziehen das Unverwesliche, und dies Sterbliche wird anziehen die Unsterblichkeit, dann wird erfüllet werden das Wort, das geschrieben stehet: der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Aber der Stachel des Todes ist die Sünde; die Kraft aber der Sünde ist das Gesetz. Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesum Christum.

Preis und Dank sei dir, heiliger Gott, barmherziger Vater, daß du uns durch unsern Herrn Jesum Christum den Sieg über Sünde, Tod und Teufel gegeben hast. Als niemand uns retten konnte und wir eine widerstandslose Beute der Sünde geworden waren, die je kräftiger in uns wurde, je mehr sich uns dein Gesetz in seiner Tiefe erschloß, und die uns zu einem Stachel des Todes wurde, der uns dem Banne des Totenreiches überlieferte, — da erbarmtest du dich über die verlorene Menschheit und schicktest ihr den Erretter, lange vorher verheißen und innig ersehnt. Preis und Dank sei dir, Herr Jesu, du Sohn des Allerhöchsten, daß du auf die Erde gekommen bist, den Kampf mit der Sünde, dem Tode und dem Teufel auf dich genommen und den Sieg errungen hast. Du hast das Gesetz erfüllt und uns von dem Fluche desselben erlöst, also daß, wer im Glauben dein eigen wird, nicht mehr unter dem Gesetze steht, sondern unter der Gnade. Damit hast du des Todes Stachel zerbrochen und uns aus den Banden des Totenreiches errettet. Du hast den alles verschlingenden Tod verschlungen, daß nun nichts anderes übrig ist, als allein der Sieg, der Sieg, — der herrliche Sieg! Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Gott sei Dank, der uns den Sieg durch unsern Herrn Jesum Christum gegeben hat! Ja, Dank sei dir, Vater im Himmel, Lob und Preis sei dir, Herr Jesu, daß wir unter der Wohlthat deines Sieges leben dürfen. Was nun

noch von Sünde, Tod und Teufel an uns und um uns spürbar ist, das ist wie der auf's Haupt geschlagene Feind, der sich in wilder Flucht auf dem Rückzuge befindet. Schaden kann er uns nicht mehr, denn wir stehen unter dem Schutze deines Sieges. Aber hilf uns, o Herr, daß auch wir uns entschlossen an seiner Verfolgung beteiligen und ihn in deiner Kraft aus allen seinen Schlupfwinkeln hinaustreiben, bis einst der selige Tag anbrechen wird, wo das Verwesliche das Unverwesliche, das Sterbliche die Unsterblichkeit anziehen wird. Dann hört auch dieser letzte Streit auf, und es wird sich das Wort vollenden: „Der Tod ist verschlungen in den Sieg."

Wir danken dir, Herr Jesu Christ, daß du vom Tod erstanden bist und hast dem Tod zerstört sein Macht und uns das Leben wiederbracht. Halleluja!

Dienstag. Selige Ruhe.

Herr Jesu Christ, wahr Mensch und Gott, der du littst Marter, Angst und Spott, für mich am Kreuz auch endlich starbst und mir dein's Vaters Huld erwarbst; ich bitt durch's bittre Leiden dein, du wollst mir Sünder gnädig sein.

Offenb. 14, 13. Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben, von nun an. Ja der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, denn ihre Werke folgen ihnen nach.

Wie der Vater im Himmel nach vollbrachter Schöpfung von allen seinen Werken ruhte und diesen Tag seiner Ruhe heiligte, so bist auch du, Herr Jesu, nach vollbrachter Erlösungsarbeit zu deiner seligen Ruhe zurückgekehrt, und deine Werke sind dir nachgefolgt. Was du als den Erfolg deiner Erlöserthätigkeit auf Erden errungen hast: den Sieg über die Sünde und den Tod, die Zerstörung des Reiches der Finsternis, die Aufrichtung deines Friedensreiches auf Erden, das liegt als ein gesicherter Erfolg in deinen Händen, und niemand kann dir deine Werke rauben. Und von nun an sind auch die Toten selig zu preisen, die in dir sterben. Denn auch sie kommen durch dich zu einer seligen Ruhe nach ihrer Arbeit, und auch ihre Werke folgen ihnen nach. Unser Leben währt siebzig Jahre, und wenn es hoch kommt, so sind es achtzig Jahre, und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen. Ja, Mühe und

Arbeit bietet uns das Erdenleben als seine köstlichste Gabe, und wohl dem, der diese Gabe zu würdigen gewußt und sich an ihr erquickt hat. Aber wenn die Zeit der Arbeit vorüber ist, wenn die Kräfte schwinden und der Geist ermattet, dann sehnen wir uns nach Ruhe, nicht nach der Ruhe im Grabe, wohl aber nach der Ruhe in deiner seligen Gemeinschaft. Und zu dieser Ruhe kommen wir, wenn wir in dir gelebt haben und in dir gestorben sind. So hilf uns denn, lieber Herr, des Lebens Mühe und Arbeit gern tragen und an ihr unsere Freude haben. Aber hilf uns auch, daß wir in dir leben und uns durch den Glauben immer inniger mit dir verbinden, damit wir die Mühen und Arbeiten unseres irdischen Lebens in deinem Geist vollbringen und einst, wenn unser Stündlein kommt, in dir ein seliges Ende finden. Dann kommen wir zu deiner Ruhe und sind selig zu preisen, und den Erfolg unserer Lebensarbeit bringen wir mit uns vor dein Angesicht als ein Zeugnis dafür, weß Geistes Kinder wir gewesen sind. O Herr, welche Freude, wenn wir uns einst alle, die wir hier versammelt stehen, vor deinem Angesichte und in deiner Ruhe wiederfinden! Welche Freude, wenn sich keiner unter uns der Werke zu schämen braucht, die ihm als der Erfolg seiner Lebensarbeit zur Seite stehen! Hilf uns dazu, o Herr, nach deiner großen Barmherzigkeit und Treue!

Schreib meinen Nam'n auf's Beste in's Buch des Lebens ein, und bind mein Seel fein feste in's Lebensbündelein der'r, die im Himmel grünen und vor dir leben frei; so will ich ewig rühmen, daß dein Herz treue sei.

(Valet will ich dir geben. Vers 5.)

Mittwoch. Selige Leidträger.

Sei getreu in deinem Leiden, lasse dich kein Ungemach von der Liebe Jesu scheiden, murre nicht mit Weh und Ach; denke, wie er manche Zeit dir zu helfen war bereit, da du ihm dein Herz verschlossen, ob ihn das nicht hat verdrossen?

Matth. 5, 4. Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden.

Wer unterzieht sich nicht gern einer Mühe, wenn ihm dafür eine schöne Freude in Aussicht gestellt wird? Wer steigt nicht gern, auch unter viel Mühen und Beschwerden, einen Berg hinan, wenn ihm droben eine herzerquickende Aussicht

verheißen wird? Und wer preist nicht denjenigen glücklich, dem sich dazu die Gelegenheit bietet? O Herr, so meinst du's auch, wenn du uns heute das Wort verkündigen lässest: „Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden.“ Was kann es Köstlicheres geben, als von dir getröstet zu werden! Was können wir uns Erhabeneres denken, als wenn, wie die Schrift sagt, Gott die Thränen von unsern Augen abwischen wird! Dieses Köstliche und Erhabene können wir aber nur erreichen, wenn wir auf Erden das Leid tragen. Denn wer kein Leid getragen hat, bedarf deines Trostes nicht, und wem die Thränen nicht in den Augen stehen, der bedarf nicht, daß Gott sie ihm abtrocknet. Darum sind die Leidtragenden nicht zu beklagen, sondern selig zu preisen. O Herr, laß uns das nie vergessen, damit wir unser Leid nicht von uns werfen. Kein Menschenleben verrinnt ohne Leidenserfahrung. Jedem legst du seine Last auf, in weiser, liebender Absicht. Aber wie thöricht sind wir oft, wenn wir das Leid nur murrend tragen, wenn wir uns von dem Leide möglichst rasch zu befreien suchen und allerlei Mittel, auch sündliche und schändliche, anwenden, um das Leid zu vergessen, zu unterdrücken und uns darüber hinwegzutäuschen. Da machen wir deine weisen Absichten an uns zu Schanden und verkennen undankbar deine liebevolle Führung. Da berauben wir uns, um einem kurzen Leide zu entgehen, des Schönsten, was uns widerfahren kann: von dir getröstet zu werden. O hilf uns, solche Thorheit von uns abthun. Laß uns willig unser Kreuz auf uns nehmen und dir nachfolgen. Du weißt wohl, was jeder von uns zu tragen vermag, und keiner wird also belastet, daß er unter seinem Leide erliegen müßte. Gieb uns darum Geduld im Leide und einen stillen, sanften Sinn, damit wir das Leid an uns auswirken lassen, wozu du es uns auferlegt hast, und selige Leidträger werden, die deines Trostes gewiß sind.

Was Gott thut, das ist wohlgethan; er ist mein Licht und Leben, der mir nichs Böses gönnen kann; ich will mich ihm ergeben in Freud und Leid, es kommt die Zeit, da öffentlich erscheinet, wie treulich er es meinet.

(Was Gott thut, das. Vers 4.)

Donnerstag. Eine Hütte Gottes bei den Menschen.

Jerusalem, du hochgebaute Stadt, wollt Gott, ich wär in dir! Mein sehnlich Herz so groß Verlangen hat und ist nicht mehr bei mir. Weit über Berg und Thale, weit über blaches Feld schwingt es sich über alle und eilt aus dieser Welt.

Offenb. 21, 3 u. 4. Siehe, eine Hütte Gottes bei den Menschen, und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein. Und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid, noch Geschrei, noch Schmerzen wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.

In eine selige Zeit lenkst du heute, o Herr, unsere Blicke, in eine Zeit, wo sich alles erfüllt haben wird, was du uns durch den Mund deiner heiligen Propheten und Apostel von Anbeginn verkündigt hast, und was als Sehnsucht in aller Menschen Herzen lebt. Wenn die Zeit der irdischen Entwicklung vorüber ist und deine frohe Botschaft zu allen Völkern der Erde hingelangt ist, dann kommt das neue Jerusalem, die heilige Gottesstadt, aus dem Himmel herab auf die Erde, eine Hütte Gottes bei den Menschen. Dann wirst du bei ihnen wohnen; sie werden dein Volk sein, und du wirst ihr Gott sein. Dann ist die Zeit des Glaubens vorüber, und die Zeit des Schauens ist angebrochen, da wir in vollendeter Herrlichkeit alles das miterleben werden, was hier Gegenstand und Inhalt unseres Glaubens gewesen ist. Dann ist auch die Zeit der Schmerzen und Thränen vorüber, und Gott wird alle Thränen von unsern Augen abwischen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid, noch Geschrei, noch Schmerzen wird mehr sein. O selige Zeit himmlischer Vollendung, wie verlangt uns nach dir! Wir danken dir, lieber Herr, daß du uns eine solche Zukunft bereitet hast. Dein Werk ist es, das du durch dein Leiden und Sterben und durch deine wunderbare Auferstehung zu Stande gebracht hast. Dein Werk ist es, wenn wir an dieser seligen Zukunft teilhaben dürfen, denn dein heiliger Geist hat uns berufen, gesammelt, erleuchtet und geheiligt, und deine Treue wird nicht müde, uns in unserer Schwachheit zu stärken und uns den Weg des Lebens zu führen. Wir danken dir, o Herr, daß du uns das Bild dieser seligen Zeit immer wieder vor die

Augen rückst, damit wir im Ringen um die Krone des ewigen Lebens nicht nachlassen und im Kampf mit den Leiden und Mühsalen dieser vergänglichen Zeit nicht ermatten. Wir bitten dich, segne dein liebes Wort an allen Orten, damit es in die Herzen der Völker dringe. Gieb ihm einen raschen Lauf zu allen Völkern, die noch fern von demselben sind, damit die Zeit bald anbreche, nach der unser Herz so groß Verlangen trägt. Segne uns zu fester Beharrlichkeit, und laß die Verheißung der seligen Zukunft ihren verklärenden Schimmer über unser ganzes Leben breiten.

Ach laß dein Wort recht schnelle laufen! Es sei kein Ort ohn dessen Glanz und Schein. Ach, führe bald dadurch mit Haufen der Heiden Füll zu allen Thoren ein! Ja, wecke doch auch Israel bald auf und also segne deines Wortes Lauf. (Wach auf, du Geist. Vers 6.)

Freitag. Zur Heimat.

O schöner Tag und noch viel schönre Stund, wann wirst du kommen schier, da ich mit Lust, mit freiem Freudenmund die Seele geb von mir in Gottes treue Hände zum auserwählten Pfand, daß sie mit Heil anlände in jenem Vaterland? (Jerusalem, du. Vers 2.)

2 Kor. 5, 6—9. Wir sind getrost allezeit und wissen, daß dieweil wir im Leibe wohnen, so wallen wir dem Herrn. Denn wir wandeln im Glauben, und nicht im Schauen. Wir sind aber getrost und haben vielmehr Lust, außer dem Leibe zu wallen und daheim zu sein bei dem Herrn. Darum fleißigen wir uns auch, wir sind daheim, oder wallen, daß wir ihm wohlgefallen.

Noch wallen wir, Herr Jesu, vor dir im Leibe dieses Lebens, der wie ein Vorhang dich unsern Blicken verbirgt, so daß wir dich nicht schauen, sondern nur im Glauben deine Nähe empfinden können. Noch wallen wir in der Fremde, fern von der Heimat, die uns bei dir bereitet ist, und sind all' den Mühseligkeiten und Beschwerden eines Fremdlingslebens ausgesetzt. Aber dennoch sind wir allezeit getrost und voll Mutes, denn wir wissen, daß uns jeder Tag unserer Heimat näher bringt, und daß die Zahl unserer Tage von dir bemessen ist. Unsere Liebe gehört dir, unsere Sehnsucht streckt sich nach dir, und je älter wir werden, je näher wir dem Ende kommen, desto verlangender richtet sich unsere Seele auf dich, wie das

Herz dem Pilger in der Brust lauter schlägt, wenn er in der Ferne die Grenzen der Heimat erblickt. O Herr, wir bitten dich, ob es lange währt, bis wir die Heimat finden, oder ob du bald uns heimrufen willst, laß uns nur fleißig sein, dir wohlzugefallen, denn darauf kommt doch schließlich alles an. Dir wohlgefällig aber ist allein derjenige, der den Blick auf die Heimat gerichtet, still und unverrückt am Stabe des Glaubens seines Weges wandelt und nicht nach links oder nach rechts ausweicht, sondern dir auf geradem Wege entgegeneilt, der sich in die Nichtigkeiten und Eitelkeiten dieses vergänglichen Lebens nicht verliert. Dir wohlgefällig ist allein derjenige, in dessen Seele dein Bild ruht, und dessen Wesen von deinem Geist durchleuchtet ist. Denn vor dir nichts gilt, als dein eigen Bild. So hilf uns denn, lieber Herr, daß wir uns immer mehr in dein Bild ausgestalten, immer demütiger in unserer Sebstschätzung, anspruchsloser in unsern Erwartungen, ernster in unsern Bestrebungen und eifriger im Trachten nach dem werden, was droben ist, bis du uns reif findest, die Schwelle des Vaterhauses zu überschreiten und in der Heimat das Ende unseres Weges zu finden.

Soll ich einmal von dieser Welt hinfahr'n nach Gottes Willen zu meinem Gott, wann's ihm gefällt, will ich ihm halten stille. Mein arme Seel ich Gott befehl in meinen letzten Stunden; o frommer Gott, Sünd, Höll und Tod hast du mir überwunden. (Was mein Gott will. Vers 3.)

Sonnabend. Vor dem kirchlichen Neujahr.

Bis hierher hat mich Gott gebracht durch seine große Güte, bis hierher hat er Tag und Nacht bewahrt Herz und Gemüte; bis hierher hat er mich geleit't, bis hierher hat er mich erfreut, bis hierher mir geholfen.

Hab Lob und Ehre, Preis und Dank für alle deine Treue, die du, o Gott, mir lebenslang bewiesen täglich neue. In meinem Herzen schreib ich's an: der Herr hat Großes mir gethan, bis hierher mir geholfen.

Luk. 24, 29. Bleibe bei uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneigt. Und er ging hinein, bei ihnen zu bleiben.

Am letzten Tage eines verrinnenden Kirchenjahres stehen wir, o Herr, vor deinem Angesicht versammelt. Wenn die Glocken morgen über uns ertönen, um uns zur Kirche zu rufen,

dann ist ein neues Kirchenjahr, ein neues Jahr des Heils, angebrochen. Mag die geschäftige Welt wenig von diesem Wechsel merken, uns und allen, die mit Bewußtsein im kirchlichen Leben stehen, ist es ein bedeutsamer Vorgang. Denn nicht nur ein neuer Zeitabschnitt, sondern eine neue Gnadenfrist ist angebrochen, innerhalb welcher unserer gläubigen Seele wieder auf's Neue das Bild deines teuern Lebens, von der Krippe bis zum Kreuz und darüber hinaus bis zum Thron des Himmels, vorgeführt wird. Wir danken dir, lieber Herr, für deine Geduld und Treue, die du uns bis zu dieser Stunde so reichlich hast erfahren lassen. Wir danken dir, daß du uns dein Wort in Kirche und Schule zur Förderung unseres christlichen Lebens erhalten hast. Wir danken dir, daß mancher Keim des Lebens, der schöne Frucht verheißt, durch den Trieb deines heiligen Geistes in uns zur Entwicklung gebracht ist. Wir bitten dich aber auch, bleib bei uns, o Herr, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget. Ja, es will Abend werden, und ob die große Mehrzahl unter uns auch erst am Anfange ihres Lebensweges steht, — jedes verrinnende Jahr mahnt uns an den Abend, dem wir um einen Schritt näher getreten sind. So bleib denn bei uns, o Herr. Je älter wir werden, desto wichtiger ist uns deine Nähe, desto notwendiger ist es, daß du uns die Sonne geworden, die uns leuchtet, damit wir nicht des Lichts ermangeln, wenn der Abend anbricht, auf welchen die Nacht folgt. Und nicht immer bricht der Abend erst an, wenn eine Fülle von Jahren hinter uns liegt. Oft schon in der Mitte des Lebens, oft noch früher, bricht unerwartet der Abend herein. Darum, o Herr, bleibe bei uns und werde den Großen und den Kleinen, den Alten und den Jungen, die Lebenssonne, die uns leuchtet. Segne uns dazu das neue Kirchenjahr und laß uns morgen seinen Anbruch, zusammen mit der ganzen gläubigen Gemeinde, in frohem Dank und herzlichem Gebete feiern.

Ach bleib mit deinem Glanze bei uns, du wertes Licht; dein Wahrheit uns umschanze, damit wir irren nicht.

Ach bleib mit deinem Segen bei uns, du reicher Herr; dein Gnad und all's Vermögen in uns reichlich vermehr. (Ach bleib mit. Vers 3 und 4.)

In der Woche nach dem 1. Advent.

Montag. Hosianna dem Sohne Davids!

Wie soll ich dich empfangen, und wie begegn' ich dir, o aller Welt Verlangen, o meiner Seelen Zier! O Jesu, Jesu, setze mir selbst die Fackel bei, damit, was dich ergötze, mir kund und wissend sei.

Dein Zion streut dir Palmen und grüne Zweige hin; und ich will dir mit Psalmen ermuntern meinen Sinn. Mein Herze soll dir grünen in stetem Lob und Preis und deinem Namen dienen, so gut es kann und weiß.

Matth. 21, 8 u. 9. Viel Volks breitete die Kleider auf den Weg, die andern hieben Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg. Das Volk aber, das vorging und nachfolgte, schrie und sprach: Hosianna dem Sohne Davids! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe!

Hosianna dir, Herr Jesu, dem Sohne Davids! Gelobt seist du, der du im Namen des Herrn unseres Gottes kommst, ein Friedensbote von ihm, der Stiller alles Haders, der Erlöser der Menschheit! Hosianna dir, dem Sohne Gottes, der du ein neues Jahr des Heils über uns hast anbrechen lassen, und der du unter den Glockentönen des gestrigen Tages wiederum deinen Einzug in unser Land und unsere Stadt gehalten hast! Wir bitten dich, halt deinen Einzug auch in unsere Häuser und unsere Herzen und laß sie dir zum Eigentum gefallen. Was können wir dir bieten, um dich würdig zu empfangen? O Herr, das wolleſt du selbst uns lehren. Dein Zion breitete einst seine Kleider vor dir auf den Weg und streute dir Zweige auf deinen Pfad, und du ließest es dir als den Ausdruck einer Gesinnung gefallen, die dich zu ehren wünschte. Heute, wo du der durch Leiden verherrlichte König des Himmels bist, ist dir mit solchen Mitteln nicht gedient. Aber die Gesinnung lässest du dir auch heute gefallen, und wie sie sich immer Ausdruck verschaffen mag, wenn sie nur eine Gesinnung ist, die sich voll Lob und Preis und Anbetung dir zuwendet, so ist sie dir recht. Darum, o Herr, hilf uns, daß unser Herz und Sinn ganz dir ergeben werde, und daß sich aus den Erfahrungen, die wir mit dir machen, in uns eine Geistesrichtung entwickele, die ganz nur auf dich geht. Laß uns in Glauben und Liebe

dir anhangen und dem durch ein fröhliches, frisches und dankerfülltes Christenleben Ausdruck geben, so sind wir recht bereitet, dich zu empfangen, und du wirst auch in unsere Häuser und Herzen deinen Einzug halten. O komm, Herr Jesu, mit deinem Licht und Leben in unsere Herzen und nimm sie ganz in deinen Besitz. Komm in unsere Häuser und durchdringe das Familienleben mit deinem Geiste. Komm auch in unsere Schule und weihe dir unser Thun und Treiben zu deinem Dienste. Erhalte noch lange unter uns ein evangelisches Wesen, wie es dir gefällig ist, und wie es sich in Buße und Glauben auf Grund deines Wortes erbaut. Ein neues Jahr — ein neuer Abschnitt des Heils! Laß uns auch mit neuer Kraft und neuer Ausdauer unsern Weg verfolgen. Hosianna dem Sohne Davids! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe!

Sei willkommen, o mein Heil, Hosianna, o mein Teil! Richte du auch eine Bahn dir in meinem Herzen an.

Zeuch, du Ehrenkönig, ein, es gehöret dir allein, mach es, wie du gerne thust, rein von aller Sünden Wust.

(Gott sei Dank durch alle Welt. Vers 4 und 5.)

Dienstag. Auf vom Schlafe!

Herr Jesu Christe, Gottes Sohn, der du vom hohen Himmelsthron herab bist kommen in die Welt und uns zu gut dich eingestellt,

Wir danken dir mit Herz und Mund demütiglich zu aller Stund, daß du uns schenkest zum Erbteil durch dein Zukunft das ew'ge Heil.

Wir bitten dich, o treuer Herr, weil nun das End nicht mehr ist fern, du wollest uns zu Gnaden dein dir lassen stets befohlen sein.

Röm. 13, 11 u. 12. Weil wir solches wissen, nämlich die Zeit, daß die Stunde da ist, aufzustehen vom Schlaf; sintemal unser Heil jetzt näher ist, denn da wir es glaubten; die Nacht ist vergangen, der Tag aber herbeigekommen; so lasset uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts.

Wenn die Sonne am Himmel leuchtet, dann ist die Nacht vergangen, und der Tag ist herbeigekommen. Dann ist es Zeit, vom Schlafe aufzustehen und sich für die Arbeit des Tages zu rüsten. Wer dann noch schlafen will, versündigt sich an dem

Licht, das über ihm leuchtet, und stiehlt dem lieben Gott die Zeit. O Herr, du unsere Gnadensonne, wie leuchtest du vom Himmel herab so schön und erfüllst unser Erdenleben mit deinen Strahlen! Die wecken die Schläfer allzumal, daß sie aufstehen, um vor dir in einem neuen Leben in Gerechtigkeit und Reinigkeit zu wandeln. Laß uns doch dein Licht nicht vergeblich leuchten! Laß es uns vielmehr aus unserer Gleichgiltigkeit und Trägheit und aus unserem alten Sündenleben erwecken. Wer nun noch schlafen will, der versündigt sich an deinem Licht und betrügt sich um die Ewigkeit. Kurz ist der Tag, und ehe wir's denken, ist die Nacht da, in der niemand wirken kann. Flüchtig ist das Menschenleben, und ehe wir's meinen, bricht die dunkle Nacht herein, die jeder Arbeit ein Ende setzt. Darum hilf uns, o Herr, aufzustehen vom Schlafe, die Werke der Finsternis abzulegen und die Waffen des Lichts anzulegen, so lange es für uns noch Tag ist. Was sich an Werken, die aus dem Unglauben, der Unsittlichkeit und der Unvernunft geboren sind, noch an uns findet, das hilf uns in der Kraft deines heiligen Geistes ablegen. Gieb uns einen geschärften Blick und ein ruhiges Urteil, damit wir uns über unser Wesen nicht täuschen. Es haftet an uns noch vieles, was aus der Finsternis stammt und sich mit deinem Lichte nicht verträgt. Das hilf uns alles ablegen, damit wir uns in deinem Licht nicht zu schämen brauchen. Dagegen hilf uns, daß wir alles dasjenige anlegen, was uns geschickt macht, für dein Reich zu kämpfen und dem Glauben, der Sittlichkeit und der Vernunft zum Siege zu verhelfen. Diese Waffen bietest du uns dar, und es sind: dein Wort, der Glaube und das Gebet. Hilf uns, daß wir sie uns immer besser aneignen und zu führen lernen. Die Nacht ist vergangen, der Tag ist herbeigekommen, auf darum, auf, wer noch schläft!

Ich lag in tiefer Todesnacht, du wurdest meine Sonne, die Sonne, die mir zugebracht Licht, Leben, Freud und Wonne. O Sonne, die das werte Licht des Glaubens in mir zugericht't, wie schön sind deine Strahlen!

(Ich steh an deiner Krippe. Vers 3.)

Mittwoch. Jesus, der Prophet.

Gott sei Dank durch alle Welt, der sein Wort beständig hält; und der Sünder Trost und Rat zu uns hergesendet hat.

Was der alten Väter Schar höchster Wunsch und Sehnen war, und was sie geprophezeit, ist erfüllt in Herrlichkeit.

Zions Hilf und Abrams Lohn, Jakobs Heil, der Jungfrau Sohn, der wohl zweigestammte Held hat sich treulich eingestellt.

Apostelgesch. 3, 22 u. 23. Moses hat gesagt zu den Vätern: Einen Propheten wird euch der Herr, euer Gott, erwecken aus euren Brüdern, gleichwie mich, den sollt ihr hören in allem, das er euch sagen wird. Und es wird geschehen, welche Seele denselben Propheten nicht hören wird, die soll vertilgt werden aus dem Volk.

„Suchet in der Schrift; ihr meint, ihr habt das ewige Leben darinnen, und sie ist es, die von mir zeuget." Wie ist doch dieses dein Wort, o Herr, so wahr! Die ganze heilige Schrift alten und neuen Bundes zeugt von dir, und alle die Männer, die dort in der Kraft des heiligen Geistes geschrieben haben, sie haben entweder von dem Tage deines Kommens geredet, oder sie haben das in dir erschienene Leben der Welt verkündigt. Mit deiner Person haben sich die Jahrtausende beschäftigt. Welch ein gewaltiges Zeugnis für deine weltumfassende Bedeutung! Ja, Herr, du bist der Prophet, der in die Welt kommen sollte, und in dir sind alle Verheißungen Ja und Amen. In ungleich herrlicherer Weise aber ist in dir erfüllt, was die erleuchteten Männer des alten Bundes vorausgeschaut haben, und über Wissen und Verstehen hat Gott der Vater auch hier, wie immerdar, das Sehnen und Bitten der Menschen erfüllt. Du bist der Prophet, und mehr als das! Du hast uns den Weg des Lebens gewiesen und bist selbst der Weg des Lebens geworden. Du hast uns die Zukunft des Weltlaufes geweissagt und bist selbst aller Weissagung Ziel und Ende geworden. Du bist mit dem heiligen Geiste gesalbt worden, wie nie ein Mensch zuvor und nachher, und bist selbst bis auf heute des heiligen Geistes Spender geworden. Das kommt daher, weil du, o Herr, nicht nur Davids Sohn, sondern auch der eingeborene Sohn Gottes in Ewigkeit warst. Darum aber verstehen wir auch den Ernst des Wortes: „Welche Seele denselben Propheten nicht hören wird, die soll ausgetilgt werden aus

dem Volk!" O Herr, ein ernstes, ein schreckliches Wort, aber wohl berechtigt und verständlich! Denn in dir hat uns der Vater sein Höchstes geschenkt und den ganzen Reichtum seiner Liebe enthüllt. Wer trotzdem dich nicht hören will, — was anders kann mit dem geschehen, als daß er aus dem Volk, das sich der Vater erwählt hat, und das er zu guten Werken tüchtig machen will, ausgetilgt werde. Darum, o Herr, erbarme dich unser und öffne uns Ohr und Herz, damit wir dich hören. Laß dein Wort unserer Seele tägliche Speise werden, damit wir zu gehorsamen Jüngern heranreifen, deren ganzes Wesen von der Kraft deines göttlichen Lebens erfüllt wird. Hilf uns dazu auch heute und segne uns den Tag nach deiner Treue.

Jesum laß ich nicht von mir, geh ihm ewig an der Seiten; Christus wird mich für und für zu dem Lebensbrunnen leiten. Selig, wer mit mir so spricht: Meinen Jesum laß ich nicht.

(Meinen Jesum laß ich nicht. Vers 6.)

Donnerstag. Ganz auf Gnade.

Aus Gnaden! Hier gilt kein Verdienen: die eignen Werke fallen hin. Der Mittler, der im Fleisch erschienen, hat diese Ehre zum Gewinn, daß uns sein Tod das Heil gebracht und uns aus Gnaden selig macht.

(Aus Gnaden soll ich. Vers 2.)

1 Petr. 1, 13—15. Darum so gürtet die Lenden eures Gemüts, seid nüchtern und setzet eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch angeboten wird durch die Offenbarung Jesu Christi, als gehorsame Kinder, und stellet euch nicht gleichwie vorhin, da ihr in Unwissenheit nach den Lüsten lebtet; sondern nach dem, der euch berufen hat und heilig ist, seid auch ihr heilig in allem euren Wandel.

In dir, Herr Jesu, ist uns Gottes Gnade verkörpert. Von deiner Geburt auf Erden an bis zu deiner herrlichen Wiederkunft und Offenbarung am jüngsten Tage enthüllt sich uns in dir die Gnade Gottes, die nicht will, daß wir verloren gehen, sondern daß wir uns bekehren und leben, und die Leben und Seligkeit nicht von unsern Werken und Leistungen abhängig macht, sondern uns dieselben als ein freies Geschenk der Liebe Gottes darreicht. Auf diese Gnade hilf uns unsere ganze

Hoffnung setzen. Wie sollten wir auch anders die Gerechtigkeit erlangen, die vor Gott gilt, und was können wir thun, um uns den Himmel zu erwerben! Ist doch all unser Thun umsonst, auch in dem besten Leben, weil ihm stets die Unvollkommenheit unserer sündhaften Beschaffenheit anhaftet. Darum auf Gnade, und einzig auf Gnade nur, können wir unsere Hoffnung setzen. So bewahre uns vor dem Rausche der Selbstüberhebung und mach uns in unserer Selbstbeurteilung nüchtern. Hilf uns, die Lenden unserer Gemüter gürten und eifrig im Geiste werden, die Gnade zu suchen. Dann werden wir auch darin den Antrieb und die Kraft finden, uns nicht mehr der Welt gleichzustellen und in selbstverschuldeter Unwissenheit nach den Lüsten und Begierden des Fleisches zu leben. Denn wie soll derjenige, der seine Hoffnung ganz auf Gnade setzt, durch seinen Wandel mutwillig Ungnade und Zorn herausfordern wollen? Mach uns zu gehorsamen Kindern, die gern dein Wort hören und lernen und sich mit Lust deinem Willen unterordnen, damit wir uns in allem unsern Wandel dem gleich zu stellen bemühen, der da heilig ist und uns aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht berufen hat. Hilf uns dazu, o Jesu, und laß uns täglich in unserem Heiligungsleben Fortschritte machen, nicht, damit wir uns unserer Vortrefflichkeit rühmen mögen, sondern damit wir immer ernstlicher erfahren, wie groß die Kluft zwischen dem heiligen Gott im Himmel und uns auf Erden ist, — eine Kluft, die nur durch Gnade überbrückt werden kann. O Jesu, Gnadensonne, wahrhaftes Lebenslicht, laß uns dein Licht leuchten und uns deine Gnade bedecken für und für.

Ach mache du mich Armen in dieser Gnadenzeit aus Güte und Erbarmen, Herr Jesu, selbst bereit. Zeuch in mein Herz hinein vom Stall und von der Krippen, so werden Herz und Lippen dir ewig dankbar sein.

(Mit Ernst, ihr Menschenkinder. Vers 4.)

Freitag. Macht hoch die Thür!

Macht hoch die Thür, die Thor' macht weit! Es kommt der Herr der Herrlichkeit, ein König aller Königreich, ein Heiland aller Welt zugleich, der Heil und Leben mit sich bringt; derhalben jauchzt, mit Freuden singt: Gelobet sei mein Gott, mein Schöpfer reich an Rat!

Ps. 24, 7 u. 8. Machet die Thore weit und die Thüren in der Welt hoch, daß der König der Ehren einziehe. Wer ist derselbe König der Ehren? Es ist der Herr, stark und mächtig, der Herr, mächtig im Streit.

Wer ist der König der Ehren? Das bist du, Herr Jesu, der erhöhete Gottessohn, dem der Vater einen Namen gegeben hat, der über alle Namen geht. Vor dir sollen sich alle Kniee beugen derer, die im Himmel sind und auf Erden und unter der Erde. Auch unsere Kniee sollen sich vor dir beugen und unsere Lippen bezeugen, daß du der Herr bist, zur Ehre Gottes des Vaters. O du König der Ehren, du bist der starke Gott, der mächtig im Streite ist, ein Held, dem niemand widerstehen kann. Sünde, Tod und Teufel hast du mächtig überwunden und ein Reich auf Erden gegründet, das der Hölle Pforten nicht überwältigen werden, und was sich dir feindlich gegenüberstellt, das überwindest du entweder mit der Macht deiner Liebe, oder mit der Kraft deines Armes. Mit dir ist gut in den Streit ziehen, denn mit dir ist der Sieg sicher. Welchen Feind brauchen wir zu fürchten, wenn du bei uns bist! Darum bitten wir dich, du starker Herr, du wollest auch bei uns deinen Einzug halten. Siehe, wir bedürfen deiner Gegenwart so dringend! Wie viel haben wir noch in uns zu überwinden, was nur in deiner Kraft geschehen kann! Wie viele Kämpfe haben wir noch zu bestehen, die nur unter deiner Führung durchgekämpft werden können! Wie viel fehlt noch daran, daß dein Reich auf Erden unbestritten dasteht, wobei du allein den Sieg verleihen kannst! O Herr, so komm zu uns! Wir aber wollen die Thore weit und die Thüren hoch machen, damit du, König der Ehren, einziehen kannst. Hilf uns alles beseitigen, was deinem Einzuge hinderlich ist. Mach uns das enge Herz weit und die niedrige Gesinnung hoch. Erfülle uns mit rechter Buße, die unsere Seele dir erschließt, und mit rechtem Glauben, der sich deiner Ankunft freut. Ja, komm, Herr Jesu, und hilf uns siegen.

Ihr dürft euch nicht bemühen, noch sorgen Tag und Nacht, wie ihr ihn wollet ziehen, mit eures Armes Macht; er kommt, er kommt mit Willen, ist voller Lieb und Lust, all Angst und Not zu stillen, die ihm an euch bewußt.

(Wie soll ich dich empfangen. Vers 7.)

Sonnabend. Ein Wunder vor unsern Augen.

Auf, auf, ihr Reichsgenossen! Eu'r König kommt heran; empfanget unverdrossen den großen Wundermann. Ihr Christen, geht herfür, laßt uns vor allen Dingen ihm Hosianna singen mit heiliger Begier.

Ps. 118, 22 u. 23. Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden. Das ist vom Herrn geschehen, und ist ein Wunder vor unsern Augen.

Du hast uns, o Jesu, lieber Herr, die köstliche Adventszeit wieder anbrechen lassen, damit wir uns auf deinen Empfang am Weihnachtsfeste vorbereiten. Da soll wieder dein Bild vor unsere anbetende Seele hintreten, wie du, den alle Himmel nicht umfassen können, ein Kindlein geworden bist und deine ersten Erdentage in der Krippe zu Bethlehem verbracht hast. Wie wunderbar ist dieser Wechsel! Vom Thron des Himmels in die Krippe zu Bethlehem! Und wie wunderbar ist dein ganzer Lebenslauf auf Erden! Du botest dich deinem Volk zum Fels des Heils an. Du wolltest die zerbrochenen Mauern Zions bauen, wolltest helfen und retten, was verloren war. Aber siehe, die Bauleute wollten von dir nichts wissen. Sie verwarfen den Stein, der nicht nach ihrem Sinn war. Und als du am Kreuz auf Golgatha, verlassen von aller Welt, dein Leben aushauchtest, da schien alles vorüber zu sein, und wer noch im Stillen seine Hoffnung auf dich gesetzt hatte, der klagte: „Wir hofften, er werde Israel erlösen!" Und nun, o Herr, ist es doch geschehen, daß du der ganzen Welt zum Fels des Heils geworden bist, zum Eckstein, auf dem eine Gemeinde ruht, nach deinem Namen genannt, von deinem Geiste erfüllt, — eine Gemeinde, die wächst und erstarkt, bis sie den ganzen Erdkreis erfüllen wird. Das ist vom Herrn geschehen, und ist ein Wunder vor unsern Augen! O Herr, hilf uns diese gewaltige Thatsache nie vergessen: von den Menschen verlassen, verworfen, ausgestoßen, ohne Gestalt, noch Schöne, ohne einen Schatten von irdischer Macht und Herrlichkeit, und doch der Grundstein einer neuen Zeit, der Eckstein einer siegenden Gemeinde! O Herr, wie kann uns die Wahl angesichts dieser Thatsache noch schwer fallen, ob wir es mit den Menschen, die dich verwerfen, oder mit dir halten wollen? Da kann doch nur die eine Bitte unsere Seele erfüllen: Herr, zieh uns zu dir, und mach uns

ganz dein eigen! Lebt aber solche Bitte in unser aller Seele, dann sind wir alle auf deine Ankunft recht vorbereitet und werden dem Weihnachtsfeste mit Freuden entgegengehen. O hilf, Herr, daß die Zeit, in der wir stehen, uns hiezu eine recht gesegnete Vorbereitungszeit werde.

Komm, o mein Heiland Jesu Christ, mein's Herzens Thür dir offen ist; ach zeuch mit deiner Gnade ein, dein Freundlichkeit auch uns erschein; dein heilger Geist uns führ und leit den Weg zur ewgen Seligkeit. Dem Namen dein, o Herr, sei ewig Preis und Ehr! (Macht hoch die Thür. Vers 5.)

In der Woche nach dem 2. Advent.

Montag. Der Tag des Herrn.

Bereitet doch fein tüchtig den Weg dem großen Gast, macht seine Steige richtig, laßt alles, was er haßt; macht alle Bahnen recht, die Thal laßt sein erhöhet, macht niedrig, was hoch stehet, was krumm ist, gleich und schlecht. (Mit Ernst, ihr Menschenkinder. Vers 2.)

Luk. 21, 34—36. Hütet euch, daß eure Herzen nicht beschwert werden mit Fressen und Saufen und mit Sorgen der Nahrung, und komme dieser Tag schnell über euch. Denn wie ein Fallstrick wird er kommen über alle, die auf Erden wohnen. So seid nun wacker allezeit und betet, daß ihr würdig werden möget, zu entfliehen diesem allen, das geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn.

Dein warten wir, Herr Jesu, daß du wieder im schönen Weihnachtslichte zu uns kommst. Doch auch im Lichte himmlischer Herrlichkeit wirst du einst wiederkommen, wenn dein Tag erschienen ist, an dem du die Lebendigen und die Toten richten willst. Dann werden Kriege und Kriegsgeschrei die Welt erfüllen, an Sonne, Mond und Sternen werden Zeichen geschehen, und die Menschen werden verschmachten vor Furcht und Warten der Dinge, die kommen sollen. Wie ein Fallstrick, plötzlich und verderblich, wird der Tag über alle kommen, die auf Erden wohnen. Die aber deiner harren und deine Erscheinung lieb haben, die wirst du sammeln, damit sie ewig vor dir stehen in einem seligen Leben, und niemand wird sie aus deiner Hand reißen. O Herr, so hilf uns, auch auf diesen Tag uns vorbereiten. Flüchtig ist die Zeit, und rasch tritt der Tod an die

Menschen heran. Von den vielen Millionen Christen in der Welt, die sich auf Weihnachten rüsten, wie viele werden dieses Fest nicht erleben! Für wie viele wird die Vorbereitungszeit auf deinen Tag ein rasches Ende finden! Auch uns kann solches widerfahren, wenn es dein Wille ist. So laß uns nicht zögern und hilf, daß wir unsere Herzen nicht mit Rausch und Trunkenheit und mit Sorgen der Nahrung beschweren. Ein solches Wesen macht uns nicht nur zu jeder christlichen Leistung untüchtig, sondern auch völlig unwürdig, vor dir zu stehen. Wie ein Fallstrick kommt dann unser letzter Tag über uns und trifft uns unvorbereitet und verderblich. Hilf uns dagegen, allezeit wacker, nüchtern und wachsam sein, damit wir den zahlreichen Versuchungen und Anreizungen widerstehen, und Herz und Sinn dem Wahren und Schönen, dem Unvergänglichen und Ewigen zuwenden, und so immer mehr an dir Freude finden, in dem das Wahre und Schöne, Ewige und Unvergängliche Gestalt gewonnen hat. Und dazu gieb uns, o Herr, die Freudigkeit des Gebets; denn das Gebet ist vor allem andern die Kraft, die uns vor dem Versinken in das Gemeine und Irdische bewahrt. Dann sind wir auf dein Kommen recht bereitet, sei es, daß du im Lichte des Weihnachtsfestes, sei es, daß du im Lichte der Ewigkeit zu uns kommst. Dann wirst du uns auch würdigen, vor dir zu stehen, und wir werden alle dem entfliehen, was uns mit Verderben bedroht.

Tritt der Schlangen Kopf entzwei, daß ich aller Ängsten frei dir im Glauben um und an selig bleibe zugethan;

Daß, wenn du, o Lebensfürst, prächtig wiederkommen wirst, ich dir mög entgegengehn und vor dir gerecht bestehn.

(Gott sei Dank. Vers 8 und 9.)

Dienstag. Einmütige Gesinnung.

Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut, dem Vater aller Güte, dem Gott, der alle Wunder thut, dem Gott, der mein Gemüte mit seinem reichen Trost erfüllt, dem Gott, der allen Jammer stillt: gebt unserm Gott die Ehre.

Röm. 15, 5 u. 6. Gott der Geduld und des Trostes gebe euch, daß ihr einerlei gesinnet seid unter einander, nach Jesu Christo; auf daß ihr einmütiglich mit einem Munde lobet Gott und den Vater unseres Herrn Jesu Christi.

Herr Gott, du Vater unseres Herrn Jesu Christi! Du bist der Gott der Geduld und des Trostes. Als alle Welt des Trostes entbehrte, versunken in die Trostlosigkeit der Sünde und des Todes, da hast du der Welt deinen lieben Sohn gesandt, den Tröster, und wer an ihn glaubt, der lebt und wird selig. In ihm haben wir Fülle des Trostes für jedes Leid, auch für das Sündenleid und die Todestrauer. Du bist aber auch der Gott der Geduld, denn du lässest mit Suchen und Retten nicht nach. Du willst, daß wir uns bekehren und leben, und giebst uns dazu Gnadenfristen, Zeiten und Stunden, die uns mit ihrem Ernst an die Seele gehen. Du wirst nicht müde, uns in Beharrlichkeit auf den Weg des Lebens zu lenken, und wenn wir dir hundertmal widerstreben, so verfolgst du deine Liebesgedanken an uns tausendmal. O du Gott der Geduld und des Trostes, erfüll auch uns mit deinen Gaben und mach uns durch Geduld und Trost einmütig in unserer Gesinnung. Laß uns doch allzumal Herz und Sinn dem Tröster zuwenden, den du uns geschenkt hast, und nicht allerlei andern Tröstern, die uns nichts erworben haben. Und gieb uns Beharrlichkeit und Geduld im Glauben, damit wir uns nicht durch allerlei Wind der Lehre und kluge Meinungen der Menschen irre machen lassen, wo wir doch in deinem Worte eine durch die Jahrtausende bewährte feste Grundlage unseres Glaubens haben. Mach uns durch Beharrlichkeit im Glauben einmütig in der Gesinnung, damit wir wie ein Mann dastehen und durch Einmütigkeit einander zur Stärkung gereichen. Wie du, o Vater, eins bist mit Christo, deinem Sohne: er in dir und du in ihm, so mach uns unter einander eins, damit wir dich einmütiglich mit einem Munde als unsern Gott und den Vater unseres Herrn Jesu Christi loben, und uns als eine Gemeinde darstellen, die unter einander durch die Einmütigkeit ihrer Gesinnung, durch die Kraft ihres Glaubens, durch ihre Ausdauer in der Geduld und durch ihren Reichtum an Trost fest verbunden ist. Hilf uns dazu, o Gott, und segne uns diese Vorbereitungszeit, die du wieder über uns hast anbrechen lassen.

Der König will bedenken die, so er herzlich liebt, mit köstlichen Geschenken, als der sich selbst uns giebt durch seine Gnad und Wort. Ja, König hoch erhoben, wir alle wollen loben dich freudig hier und dort.

(Auf, auf, ihr Reichsgenossen. Vers 6.)

Mittwoch. Gelobt sei Gott!

Dir sei, o allerliebster Vater, unendlich Lob für jede Gab; Lob sei dir, mildester Berater, für alles, was ich bin und hab, für alles Gute in der Welt, das du zu meinem Heil bestellt.

Mein treuster Jesu, sei gepriesen, daß dein erbarmungsvolles Herz sich mir so hilfreich hat erwiesen und mich durch Blut und Todesschmerz von aller Teufel Grausamkeit zu deinem Eigentum befreit.

(O daß ich tausend Zungen. Vers 6 und 7.)

Luk. 1, 46—49. Maria sprach: Meine Seele erhebet den Herrn, und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes. Denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen. Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kindeskinder. Denn er hat große Dinge an mir gethan, der da mächtig ist, und deß Name heilig ist.

Herr Gott im Himmel, der du mächtig bist, und deß Name heilig ist, dir galt der begeisterte Lobgesang einer Maria, weil du sie ausersehen hattest, die Mutter des Weltheilands zu werden. Und dieser Lobgesang hat seinen Widerhall in unzähligen Lobgesängen gefunden, die seitdem zu dir emporgestiegen sind und deine Barmherzigkeit gepriesen haben, welche unsere Niedrigkeit und unser Sündenelend angesehen und uns den Erretter gesandt hat. Ein Strom von Lob- und Dankliedern hat sich zu allen Zeiten dir zur Ehre ergossen, und stets hat es solche Seelen gegeben, in welchen dein heiliger Geist die Flamme der Begeisterung entzündet, und welche er zu Wortführern der erlöseten Gemeinde gemacht hat, damit sie in herrlichen Liedern dem Ausdruck verleihen, was als schönstes Gefühl innerhalb der Gemeinde lebte. Dem Umstande verdanken wir den köstlichen Schatz unserer evangelischen Kirchenlieder, für den wir als eine werte Gabe neben deinem teuern Worte dir nicht genugsam danken können. Hilf uns, o Herr, auch diesen Schatz hüten, damit sich unsere Seele beständig an ihm zu Lob und Preis entzünde. Aber wie ist unsere Seele so matt und leer! Wie erhebt sie sich so selten über das Alltägliche! Wie nehmen wir alles so gleichgiltig hin und fühlen uns so selten von einem tiefen und herzinnigen Dankgefühl für das ergriffen, was du uns bist, o Gott, und was du uns in Christo gegeben hast! Das kommt daher, daß wir unsere Niedrigkeit und Unwürdigkeit nicht lebhaft empfinden. Der Hochmut tötet das Dank-

gefühl in uns, und die Eitelkeit in uns sträubt sich dagegen, etwas des Lobes wert zu finden, wenn es nicht von uns kommt. O habe Mitleid mit uns, Vater im Himmel, und vernichte in uns den Hochmut und die Eitelkeit. Gieb uns ein lebhaftes Gefühl unserer Niedrigkeit und Unwürdigkeit in die Seele, damit wir voll erkennen, was alles wir dir zu danken, und wie vielen Grund wir haben, in einem täglichen Lobgesang dir unsere Lieder darzubringen. Und dann nimm an, o Gott, das arme Lob von unsern Lippen und laß es dir gefallen, bis wir dich in deinem ewigen Reiche mit neuen Zungen besser loben und preisen werden.

Ach nimm das arme Lob auf Erden, mein Gott, in allen Gnaden hin! Im Himmel soll es besser werden, wenn ich bei deinen Engeln bin; da sing ich dir im höhern Chor viel tausend Halleluja vor.

(O daß ich tausend Zungen. Vers 13.)

Donnerstag. Ungefärbte Bruderliebe.

Sei willkommen, o mein Heil, Hosianna, o mein Teil! Richte du auch eine Bahn dir in meinem Herzen an.

Zeuch, du Ehrenkönig, ein, es gehöret dir allein; mach es, wie du gerne thust, rein von aller Sünden Wust. (Gott sei Dank. Vers 4 und 5.)

1 Petr. 2, 1—3. So leget nun ab alle Bosheit und allen Betrug und Heuchelei und Neid und Afterreden, und seid begierig nach der vernünftigen lautern Milch, als die jetzt geborenen Kindlein, auf daß ihr durch dieselbe zunehmet, so ihr anders geschmecket habt, daß der Herr freundlich ist.

Nichts macht uns für die Feier der köstlichen Weihnachtszeit, der wir entgegengehen, geschickter, und keinen würdigeren Schmuck, in welchem wir dich, o Herr, empfangen könnten, giebt es, als wenn unser Herz von ungefärbter Bruderliebe erfüllt ist. Aber wie schlimm steht es gerade in diesem Stücke mit uns! Wie viel Bosheit regt sich und treibt ihr unheimliches Wesen, nicht nur in den Kreisen, die überhaupt fern vom christlichen Leben sind, sondern auch in denjenigen, die auf Christlichkeit einen Anspruch erheben, auch unter uns! Wie viel Betrug und Heuchelei, wie viel Neid und Afterreden verbittern das brüderliche Zusammenleben! O Herr, der du dich durch eine freundliche Außenseite nicht täuschen lässest, du

weißt es. Du siehst in die geheimen Beziehungen und kennst unser ganzes Elend. Erbarme dich über uns und hilf uns zu einer ungefärbten Bruderliebe. Laß uns doch, gleich den neugeborenen Kindlein, nach der vernünftigen und lautern Milch begierig werden. Du bietest sie uns in deinem Wort, das uns in Kirche und Schule verkündigt wird, reichlich dar. Das ist wahrlich eine unverfälschte und lautere Nahrung, eine geistliche Speise, durch die wir an unserem sittlichen Menschen zunehmen und wachsen können. Hilf uns, daß wir diese Speise nicht verachten und uns nicht den stolzen Geistern zugesellen, die sich über dein Wort längst erhaben dünken. Es giebt kein sittliches Wachstum außer durch dein Wort. Darum mach uns eifrig nach deinem Wort und gieb, daß wir es dankbar im Glauben suchen. So werden wir schmecken, daß du, o Herr, freundlich bist, und deine Freundlichkeit wird uns das Herz erwärmen und die Bruderliebe in uns mit solcher Kraft zum Wachstum treiben, daß sich keine Flecken und Verunstaltungen bilden können, und Bosheit, Betrug, Neid und Afterreden von uns fern bleiben. Dann aber sind wir deiner, Herr Jesu, wert und werden an den aufrichtigen und herzlichen Beziehungen, die sich unter uns bilden, unsere Freude finden und durch sie viel Freude, auch Weihnachtsfreude, bereiten. O hilf uns dazu, lieber Herr, und segne uns dazu die schöne Adventszeit.

Komm, o mein Heiland Jesu Christ, mein's Herzens Thür dir offen ist; ach zeuch mit deiner Gnade ein, dein Freundlichkeit auch uns erschein; dein heilger Geist uns führ und leit den Weg zur ewgen Seligkeit. Dem Namen dein, o Herr, sei ewig Preis und Ehr!

Freitag. Zeiten der Erquickung.

Mit Ernst, ihr Menschenkinder, das Herz in euch bestellt, damit das Heil der Sünder, der wunderstarke Held, den Gott aus Gnad allein der Welt zum Licht und Leben versprochen hat zu geben, bei allen kehre ein.

Apost.-Gesch. 3, 19—21. So thut nun Buße und bekehret euch, daß eure Sünden vertilgt werden, auf daß da komme die Zeit der Erquickung von dem Angesicht des Herrn, wenn er senden wird den, der euch zuvor gepredigt wird, Jesum Christ, welcher muß den Himmel einnehmen bis auf die Zeit, da wiedergebracht werde alles, was Gott geredet hat durch den Mund aller seiner heiligen Propheten von der Welt an.

Wie du, Herr Gott und Vater, im Naturleben den Wechsel zwischen Saat und Ernte, Sommer und Winter, Frost und Hitze, Tag und Nacht festgesetzt und durch solchen Wechsel die Entwicklung unter feste Ordnungen gebracht hast, so lässest du auch im Menschenleben die Zeiten wechseln, und auf Zeiten der Arbeit folgen Zeiten der Ruhe, auf Krieg folgt Friede, auf Zeiten der Mühsale und Trübsale folgen Zeiten der Erquickung. Solche Zeiten der Erquickung kommen uns allein von deinem Angesichte. So wenig wir den Winter in den Sommer verwandeln können, so wenig können wir uns selbst Zeiten wahrhafter Erquickung schaffen, und was wir in dieser Beziehung unternehmen, um uns in unsern Mühsalen und Trübsalen sogenannte Zerstreuungen, und durch Zerstreuungen Freude und Erquickung zu bereiten, das ist alles ein thörichtes Unternehmen, das uns nur die Kräfte verzehrt und doch keine wahre Erquickung bereitet. Hilf uns, das wohl beachten, damit wir unsere Erquickung allein bei dir suchen. Und du lässest sie uns auch reichlich zu teil werden. Auch jetzt steht uns eine solche Zeit der Erquickung von deinem Angesichte wieder bevor. Es ist die selige Weihnachtszeit, auf welche wir uns bereiten. Da wird sich wieder ein Strom erquickender Freude über uns ergießen, der alle Sorgen, Unruhen und Mühsale verschlingt und uns mit köstlichem Frieden erfüllt. O Herr, laß uns die Zeit recht gesegnet sein! Und an diese Zeit der Erquickung werden sich andere schließen, so wie du es geordnet hast, bis endlich die Zeit der höchsten Erquickung anbrechen wird, die alles Leid dieses Erdenlebens in sich verschlingt. Das ist die Zeit, wenn du Jesum Christum vom Himmel herabsenden und auf Erden alles wiederherstellen wirst, was du durch den Mund deiner heiligen Propheten von Anbeginn geredet hast. Dann werden Freude und Friede unsere Herzen erfüllen, und wir werden es erfahren, was Erquickung von deinem Angesichte im höchsten Sinne des Worts ist. O Herr, laß uns auch hieran unser Teil haben! Aber welches auch die Zeiten der Erquickung seien, ob es sich um das Weihnachtsfest, oder um die Ewigkeit handelt, immer sind Buße und Glaube diejenigen Voraussetzungen, unter denen allein uns deine Erquickung zu Teil wird. So hilf uns denn, daß wir unsern thörichten Sinn

ändern und uns im Glauben zu dir bekehren, damit unsere Sünden vertilgt werden. Segne uns dazu den heutigen Tag und alle Tage unseres Lebens bis an's Ende.

Bereitet doch fein tüchtig den Weg dem großen Gast, macht seine Steige richtig, laßt alles, was er haßt; macht alle Bahnen recht, die Thal laßt sein erhöhet, macht niedrig, was hoch stehet, was krumm ist, gleich und schlecht. (Mit Ernst, ihr Menschenkinder. Vers 2.)

Sonnabend. Der Weg zu Christo.

Macht hoch die Thür, die Thor macht weit, eu'r Herz zum Tempel zubereit't: die Zweiglein der Gottseligkeit steckt auf mit Andacht, Lust und Freud; so kommt der König auch zu euch, ja Heil und Leben mit zugleich. Gelobet sei mein Gott, voll Rat, voll That, voll Gnad!

(Macht hoch die Thür. Vers 4.)

Joh. 5, 39. Suchet in der Schrift, denn ihr meinet, ihr habt das ewige Leben darinnen, und sie ist es, die von mir zeuget.

Du zeigst uns heute, Herr Jesu, in deinem Wort den Weg, auf welchem allein man zu dir gelangen kann. Zwar sind wir, gelobt sei Gott, bereits zu dir gekommen, und du bist mitten unter uns; wir sind dein Volk, und du bist unser Herr. Dennoch hilf uns, den Weg, der zu dir führt, nicht aus den Augen verlieren, damit wir uns nicht wieder ablenken und auf falsche Fährten leiten lassen. Niemand kommt zu dir, der nicht nach dem ewigen Leben trachtet, wie nur derjenige die köstliche Perle findet, der überhaupt gute Perlen sucht. Darum bewahre uns in Gnaden davor, daß wir uns in das Thun und Treiben des alltäglichen Lebens verlieren und unter den Sorgen und Freuden, den Arbeiten und Genüssen, den Sinn für das Ewige einbüßen. Geht uns dieser Sinn verloren, und tritt der irdische an seine Stelle, der in Essen und Trinken, in den Sorgen um Nahrung und Kleidung seine Befriedigung findet, so bewegen wir uns auf einem Wege, der uns immer weiter von dir wegführt. Bewahren wir uns aber den himmlischen Sinn, so leitet dieser uns zum Worte Gottes, wo die Quellen des ewigen Lebens sprudeln. Ja, Herr, nicht in uns selbst, auch nicht in der Weisheit dieser Welt ist uns das ewige Leben geoffenbart,

sondern allein in dem Worte Gottes, das uns durch den Mund der Propheten und Apostel kund gethan ist. Wer dieses Wort verachtet, sucht an andern Orten vergeblich nach dem ewigen Leben. So hilf uns, lieber Herr, Gottes Wort gern hören und lernen. Gieb uns einen rechten Durst nach diesem Worte in die Seele, damit wir täglich zu demselben eilen und in vollen Zügen trinken. Dieses Gotteswort aber zeugt von dir. Wo wir es anfassen, an welchen Stellen wir es durchforschen, immer strahlt uns aus demselben dein liebes Bild entgegen, und mehr als das, dein Geist zieht in unsere Seele und weckt in uns Buße und Glaube. So werden wir mit dir vereinigt, immer inniger und fester, und erlangen durch dich das ewige Leben. Wir danken dir, o Herr, daß du uns auf diesem Wege bereits zu dir gezogen hast. Laß uns auf demselben treu ausharren, so kann uns nichts von dir trennen, und wir verbleiben in deiner beseligenden Gemeinschaft hier zeitlich und dort ewiglich.

Sammle den zerstreuten Sinn, laß ihn sich zu Gott aufschwingen; richt ihn stets zum Himmel hin, laß ihn in die Gnad eindringen. Suche Jesum und sein Licht: alles andre hilft dir nicht.

(Seele, was ermüd'st du dich. Vers 2.)

In der Woche nach dem 3. Advent.

Montag. Geduld thut uns not.

Sei getreu in deinem Hoffen, hilft Gott gleich nicht, wie du willst; er hat bald ein Mittel troffen, daß dein Wünschen werd erfüllt. Hoffe fest, Gott ist schon hier, sein Herz bricht ihm gegen dir; hoffe nur, Gott ist vorhanden. Hoffnung macht dich nicht zu Schanden.

(Sei getreu in deinem. Vers 4.)

Matth. 11, 2—6. Da Johannes im Gefängnis die Werke Christi hörte, sandte er seiner Jünger zwei und ließ ihm sagen: Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir eines andern warten? Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Gehet hin und saget Johanni wieder, was ihr sehet und höret: die Blinden sehen, und die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein und die Tauben hören, die Toten stehen auf, und den Armen wird das Evangelium gepredigt. Und selig ist, der sich nicht an mir ärgert.

Du hast, o Herr, deine Zeiten und deine Wege und lässest dir von niemand etwas vorschreiben. Das müssen auch wir nicht selten empfinden. Denn wie häufig geschieht es, daß uns die Ungeduld eines Johannes überkommt und wir uns in deine sanfte und abwartende Weise nicht zu finden vermögen, weil wir nach unserer Meinung glauben erwarten zu dürfen, daß nunmehr dein Zorn entbrennen und deine Gerichte sich offenbaren, und Verderben und Vernichtung alle treffen müßten, die sich frech wider dich auflehnen. Und auch in unsern eigenen Angelegenheiten, wenn uns Hilfe not thut und wir nach Rettung ausschauen, wenn wir um deines Namens willen in Schmach und Schanden dastehen müssen, — wie oft überkommt uns der Unmut, wenn deine Hilfe und Rettung sich verzögern, und es uns scheint, als hättest du unser gar vergessen. Dann nehmen auch wir an dir leicht Ärgernis und werden in unsern Herzen an deiner Macht und Gegenwart irre. O Herr, vergieb uns solche Thorheit, und laß uns nie vergessen, daß du deine eigenen Zeiten und deine eigenen Wege hast. Wie mancher hat sich schon in seiner Ungeduld und seinem Unmut von dir abgewandt und es aufgegeben, ferner in dir seinen Helfer und Erlöser zu verehren. Bewahre uns davor in Gnaden und laß uns, wenn unser Herz an dir ein Ärgernis nehmen will, nach dem Beispiel des Johannes handeln, der sich mit seiner Ungeduld an dich wandte. Da ward ihm die rechte Antwort, die seine Zweifel wieder löste, sein ungeduldiges Herz beruhigte und ihn im Glauben befestigte. O Herr, hilf uns, daß auch wir uns stets, so oft unser Herz unruhig und verzagt wird, an dich wenden. Du lässest dir in deiner Freundlichkeit auch thörichte Gedanken vortragen und giebst auf sie die rechte und tröstliche Antwort. Laß uns nie aus den Augen verlieren, was du in der Welt geleistet, welche wunderbare Umgestaltung der Dinge du zu Wege gebracht hast, wie viele Tausende und aber Tausende sich deines Rates und deiner Hilfe schon erfreut haben, damit wir in unserem Glauben an dich immer fester werden und nie daran zweifeln, daß du der Herr bist, dem alle Gewalt gegeben ist, und in dem sich alle Verheißungen Gottes erfüllt haben. Wenn deine Zeit gekommen ist, dann wirst du schon in deiner Weise das Werk hinausführen, das uns be-

kümmert hat, und zwar herrlicher, als wir es je bedachten. Deß laß uns allewege zuversichtlich sein.

Gieb, Herr, Geduld, vergieb die Schuld, verleih ein g'horsam Herze; laß mich ja nicht, wie's oft geschieht, mein Heil murrend verscherzen.

(Ach Gott und Herr. Vers 5.)

Dienstag. Treue Haushalter.

Wach auf, du Geist der ersten Zeugen, der Wächter, die auf Zions Mauern stehn, die Tag und Nächte nimmer schweigen, und die getrost dem Feind entgegengehn, ja deren Schall die ganze Welt durchdringt und aller Völker Scharen zu dir bringt.

1 Kor. 4, 1—2. Dafür halte uns jedermann, nämlich für Christi Diener und Haushalter über Gottes Geheimnisse. Nun sucht man nicht mehr an den Haushaltern, denn daß sie treu erfunden werden.

Wie du es bist, Herr Jesu, dem der Vater alles übergeben hat, damit sein Vornehmen durch dich Fortgang fände und seine Liebesgedanken durch dich verwirklicht würden, so hast du dir wiederum Diener erwählt, durch deren Hand du deine Segensgaben mitteilst, und die darum aus deiner Vollmacht Haushalter über Gottes Geheimnisse sind. Und wie wir in dir den Vater schauen, so sehen wir in deinen Haushaltern, wenn sie treu sind, dein liebes Bild. Von den Zeiten der Apostel an, die deine ersten Diener und Haushalter waren, bis heute, hast du eine ununterbrochene Reihe von Männern erwählt, die dir mit den Gaben, die du ihnen verliehen hast, an deiner Gemeinde dienen. O Herr, gieb uns Ehrfurcht vor deinen Dienern in die Seele, damit wir auf ihr Wort achten und dankbar alle die Segnungen, die uns durch ihre Hand zu teil werden, als aus deiner Hand hinnehmen. Laß uns daran nicht Anstoß nehmen, daß sie Menschen und mit den Fehlern und Schwächen der Menschen behaftet sind, sondern laß uns allewege in ihnen deine Boten und Diener erblicken und verehren, und darum auf ihr Wort achten, als auf ein Wort, das uns aus deinem Munde zu teil wird. Gieb, o Herr, auch nach dieser Seite rechte Zucht und Demut in den Gemeinden, damit das Gemeindeleben unter uns wachse und blühe. Gieb aber auch deinen Dienern die rechte Treue, damit sie ihres Amtes

in Segen walten, und erhalte uns treue Diener und Haushalter über Gottes Geheimnisse in Kirche und Schule. Wie du, o Herr, in allen Dingen dem treu gewesen bist, der dich gesandt hat, und durch Treue den Sieg davongetragen hast, so hilf denen, die du in deinem Namen sendest, daß sie an dir die rechte Treue lernen und sich aus dir täglich die Kraft für ihre Wirksamkeit holen. Davon hängt sowohl für das Gedeihen des Gemeindelebens, wie für die geistliche Entwicklung der einzelnen Menschenseele, unsäglich viel ab. So erhalte denn, lieber Herr, wo was zu erhalten ist, bessere, wo was nicht in Ordnung ist, und gieb allenthalben einen demütigen Sinn, der sich willig durch deinen Geist regieren läßt. Segne uns dazu insbesondere diese schöne Zeit, in die du uns hineingestellt hast, damit wir uns auf deine Ankunft recht bereiten.

O bessre Zions wüste Stege; und was dein Wort im Laufe hindern kann, das räume bald aus jedem Wege. Vertilg, o Herr, den falschen Glaubenswahn und mach uns bald von jedem Mietling frei, daß Kirch und Schul ein Garten Gottes sei. (Wach auf, du Geist. Vers 7.)

Mittwoch. Das Horn des Heils.

Ach Hüter unsres Lebens, fürwahr es ist vergebens mit unserm Thun und Machen, wo nicht dein' Augen wachen.

Gelobt sei deine Treue, die alle Morgen neue! Lob sei den starken Händen, die alles Herzleid wenden. (Nun laßt uns gehen. Vers 5 und 6.)

Luk. 1, 68—70. Gelobet sei der Herr, der Gott Israels, denn er hat besucht und erlöset sein Volk. Und hat uns aufgerichtet ein Horn des Heils in dem Hause seines Dieners Davids, als er vor Zeiten geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten.

Lob und Preis sei dir, du Vater aller Treue, denn du hast in Christo, deinem lieben Sohne, wunderbar erfüllt, was du vor Zeiten durch den Mund deiner heiligen Propheten geredet hast. In ihm hast du dein Volk besucht und erlöst. Als das Elend der Sünde auf's Höchste gestiegen war und sich nirgend Rettung zeigen wollte, weder in dem Gesetz, das du dem Volke Israel gegeben hattest, noch in der Macht, Weisheit, Kunst und Größe, deren sich die Heiden rühmten; als die Sehnsucht nach Hilfe und Errettung auf's Äußerste gestiegen

war, da sandtest du deinen Sohn, geboren von einem Weibe und unter das Gesetz gethan, auf daß er alle erlösete, die unter dem Gesetz standen. Aus dem Hause deines Dieners David ließest du ihn entsprossen und richtetest in ihm der Welt ein Horn des Heils auf, das bis auf den heutigen Tag besteht und bestehen wird in alle Ewigkeit. Nichts anderes hast du, o Vater, in deinem Sohne der Welt gegeben, als dies Eine: die Erlösung. Aber welch eine Fülle von herrlichen Gaben liegt in diesem Einen enthalten! Vergebung der Sünden, Befreiung von Sünde, Tod und Teufel, Leben und unvergängliches Wesen, Freude und Seligkeit und alles, was ein armes und verzagtes Menschenherz erquicken, trösten, erheben und läutern kann, das liegt in diesem Einen: Erlösung, begriffen, und das hat uns der Einzige gebracht, dem im Himmel und auf Erden kein anderer zur Seite gestellt werden kann: unser Erlöser! Lob, Preis und Dank sei dir, Vater im Himmel, für deine Barmherzigkeit und Treue! Hilf uns, daß wir diese Gaben nie gering veranschlagen, daß wir vielmehr zu jeder Zeit nichts anderes bei dir suchen und von dir begehren, als in erster Reihe unsere Erlösung. Sie ist für alle vorhanden, das Horn des Heils steht unter uns aufgerichtet, unter dem Schatten des Kreuzes spinnt sich unser Leben ab, — gieb uns nur, daß wir das Kreuz lieb gewinnen, daß wir das Horn des Heils ergreifen und die vorhandenen Erlösungskräfte uns aneignen. Geschieht das unsererseits recht von Herzen, dann sind wir allezeit bereit, den Herrn zu empfangen, und erschallt dann wieder die frohe Kunde unter uns: Freue dich, Zion, siehe, dein König kommt zu dir, so werden wir ihm entgegenjubeln können: Komm, o mein Heiland Jesu Christ, des Herzens Thür dir offen ist.

O wohl dem Land, o wohl der Stadt, so diesen König bei sich hat! Wohl allen Herzen insgemein, da dieser König ziehet ein! Er ist die rechte Freudensonn, bringt mit sich lauter Freud und Wonn. Gelobet sei mein Gott, mein Tröster früh und spat! (Macht hoch die Thür. Vers 3.)

Donnerstag. Mit Christo für Gott.

Herr, mein Hirt, Brunn aller Freuden, du bist mein, ich bin dein, niemand kann uns scheiden. Ich bin dein, weil du dein Leben und dein Blut mir zu gut in den Tod gegeben.

Du bist mein, weil ich dich fasse und dich nicht, o mein Licht, aus dem Herzen lasse. Laß mich, laß mich hingelangen, da du mich und ich dich ewig werd umfangen. (Warum sollt ich mich. Vers 8 und 9.)

Gal. 2, 19 u. 20. Ich bin durch's Gesetz dem Gesetz gestorben, auf daß ich Gott lebe; ich bin mit Christo gekreuzigt. Ich lebe aber; doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich in dem Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebet hat und sich selbst für mich dargegeben.

Wir danken dir, Herr Jesu Christ, daß du uns bis in den Tod geliebt und dich selbst im Opfertode am Kreuz für uns dargegeben hast. Indem du für uns den Fluch des Gesetzes getragen hast, hast du uns von demselben erlöst. So sind wir durch das Gesetz, das dich dem Tode überlieferte, dem Gesetz gestorben und brauchen uns nicht mehr vor demselben zu fürchten. Mag nun das Gesetz seine Forderungen an uns richten, — hier ist Christus, der das Gesetz für uns erfüllt hat. Mag nun das Gesetz uns drohen und uns schrecken, — hier ist Christus, der den Fluch des Gesetzes für uns getragen hat. Wir danken dir, lieber Herr, daß du uns in einen so seligen Stand versetzt hast, in den Stand der Erlöseten, die im Glauben an dich ihrem Gott leben können. Hilf uns, daß wir mit deinem Apostel sprechen können: „Nicht ich lebe, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich in dem Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich dargegeben hat." Stärke in uns den Glauben an die erlösende Kraft deines Kreuzestodes. Ohne diesen Glauben stehen wir hilflos den Forderungen des Gesetzes gegenüber, und je mehr wir uns abmühen, denselben nachzukommen, desto weiter werden wir von Gott, dem Quell des Lebens und der Seligkeit, weggetrieben. Je ernster wir es versuchen, auf Grund des Gesetzes in eigener Kraft die Lebensgerechtigkeit zu erringen, desto mehr erweitert sich die Kluft, die uns von unserem Gott trennt. Nur im Glauben an die erlösende Kraft deines Kreuzestodes gewinnen wir die Freiheit und die Freudigkeit, mit dir für Gott zu leben und ihm in aller Schwachheit und unter viel Sünden zu dienen, nach dem Maße der Kraft, die er in uns hineinlegt. Nur im Glauben an die erlösende Kraft deines Kreuzestodes können wir uns dessen ge-

trösten, daß der Vater im Himmel unsere schwachen Versuche im Christenwandel gnädig ansehen und sie sich wohlgefallen lassen wird. Darum stärke uns, o Herr, in diesem Glauben! Ohne dich sind wir beim allerbesten Willen Gegner Gottes, mit dir sind wir, wenn auch in großer Schwachheit, Kinder Gottes. Halte auch in unsere Herzen deinen gnadenreichen Einzug, und verbinde uns immer inniger mit dir, damit wir mit immer größerer Wahrheit sprechen können: „Nicht ich lebe, sondern Christus lebt in mir."

Mit Ernst, ihr Menschenkinder, das Herz in euch bestellt, damit das Heil der Sünder, der wunderstarke Held, den Gott aus Gnad allein der Welt zum Licht und Leben versprochen hat zu geben, bei allen kehre ein.

Freitag. Aus Christi Fülle.

Was hast du unterlassen zu meinem Trost und Freud? Als Leib und Seele saßen in ihrem größten Leid, als mir das Reich genommen, da Fried und Freude lacht, da bist du, mein Heil, kommen, und hast mich froh gemacht.

(Wie soll ich dich empfangen. Vers 3.)

Joh. 1, 15—18. Johannes zeuget von ihm, ruft und spricht: Dieser war es, von dem ich gesagt habe: Nach mir wird kommen, der vor mir gewesen ist, denn er war eher, denn ich. Und von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade. Denn das Gesetz ist durch Moses gegeben, die Gnade und Wahrheit ist durch Jesum Christum geworden. Niemand hat Gott je gesehen. Der eingeborene Sohn, der in des Vaters Schoß ist, der hat es uns verkündigt.

Herr Jesu, der du der Welt zum Heil zu Bethlehem im jüdischen Lande geboren worden bist, und doch eher warst als Johannes, ja eher als Abraham, der du von Ewigkeit her der eingeborene Sohn Gottes voller Gnade und Wahrheit warst, der du allein den Vater geschaut hast von Ewigkeit, und in welchem sich uns der Vater geoffenbart hat, — aus deiner Fülle haben wir alle Gnad um Gnade genommen. Das ist gewißlich wahr, und das wollen wir rühmen, so lange sich die Zunge regt. Oder giebt es auf Erden eine Segnung, eine tröstliche Erfahrung, ein Heil, einen Frieden, eine Freude, die uns nicht von dir geworden wäre? Aus deiner Fülle haben die Jahrtausende geschöpft, ohne das Meer deines Reichtums

zu erschöpfen. Hat es unter den Weisesten und Besten der Erde je einen gegeben, der dir auch nur annähernd an die Seite gestellt werden könnte? O Herr, sie waren alle nur wie die Tropfen gegenüber deiner Fülle, und bald war ihre Zeit dahin und ihre Spur verweht. Das Gesetz ist durch Moses gegeben. Wo ist Moses, der Größeste der ganzen alten Welt, geblieben? Als seine Zeit gekommen war, ist er den Weg alles Fleisches gegangen. Du aber bist derselbe heute, gestern und in Ewigkeit! Lob und Dank sei dir, Herr Jesu! Wir bitten dich, gieb uns aus deiner Fülle, was uns not thut. Gieb uns vor allem die Gnade, die der Welt in deiner Erlösung zu teil geworden ist. Laß uns die Kraft deiner Erlösung spüren, die uns zu neuen Menschen macht. Vergieb uns unsere Sünden um deiner Erlösung willen, und laß uns vor dir in einem rechtschaffenen Leben wandeln. Und zur Gnade füge die Wahrheit hinzu, in welche du allein uns leiten kannst. Hilf uns, daß wir den Vater im Geist und in der Wahrheit anbeten, und laß uns dazu dein liebes Evangelium, diese Urkunde der Wahrheit, erhalten bleiben. So werden wir aus deiner Fülle immer reicher werden, und wollen dir danken und dich preisen, deß Güte und Treue alle Tage über uns neu wird.

Nun, Herr, du giebst uns reichlich, wirst selbst doch arm und schwach; du liebest unvergleichlich, du jagst dem Sünder nach. Drum woll'n wir all in ein die Stimmen hoch erschwingen, ein Hosianna singen und ewig dankbar sein. (Auf, auf, ihr Reichsgenossen. Vers 7.)

Zum Jahresschluß.

Nun danket alle Gott mit Herzen, Mund und Händen, der große Dinge thut an uns und allen Enden, der uns von Mutterleib und Kindesbeinen an unzählig viel zu gut und noch jetzund gethan.

Der ewig reiche Gott woll uns bei unserm Leben ein immer fröhlich Herz und edlen Frieden geben und uns in seiner Gnad erhalten fort und fort, und uns aus aller Not erlösen hier und dort.

Gnade und Friede sei mit euch von Gott, unserm Vater, und unserm Herrn Jesu Christo! Amen.

Philipp. 4, 4—7. Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermal sage ich: Freuet euch. Eure Lindigkeit lasset kund sein allen Menschen. Der Herr ist nahe. Sorget nichts, sondern

in allen Dingen lasset eure Bitte in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kund werden. Und der Friede Gottes, welcher höher ist, denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu.

Herr Gott, himmlischer Vater! Entschwunden ist das Arbeitsjahr, vorüber sind die Tage der Mühe. Nun stehen wir vor deinem Angesicht versammelt, um dir unsern Dank für alle deine Güte und Treue darzubringen, die wir während der ganzen Zeit so reichlich an uns erfahren haben. Da fordert uns dein liebes Wort zur Freude auf: „Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermal sage ich: Freuet euch." Was Lieberes kann uns wohl begegnen, als dieser Forderung nachzukommen? Sind doch unser aller Herzen ohnehin schon freudig bewegt, sowohl beim Rückblick auf die Zeit, die hinter uns liegt, wie beim Ausblick auf die schönen Tage, die nun kommen. Wie hast du uns doch so gnädig vor Gefahr und Schaden behütet! Wie hast du uns Gesundheit und Kraft verliehen und uns die Arbeit gesegnet! Wie bist du in deinem Wort mitten unter uns gewesen und hast uns täglich das Herz erquickt! Und nun die Tage der Arbeit vorüber sind, da lässest du uns die Zeit der Erholung anbrechen und stellst uns mitten in diese Zeit hinein das selige und fröhliche Weihnachtsfest. Wie sollen da unsere Herzen nicht voll Freude sein, und wie sollen da nicht in uns die Stimmen des Dankes laut werden! Ja, wir danken dir, o Vater, durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, für alles, was du uns gewesen bist, und was du uns gegeben hast, und was wir in wenig Worte gar nicht zusammenfassen können. Wir bitten dich, laß sich unsere dankbare Freude darin zeigen, daß wir unsere Lindigkeit allen Menschen kund sein lassen. Du hast uns so viel Liebe und Güte erwiesen, daß unser Herz wie ein überströmendes Gefäß geworden ist und Liebe und Güte nach allen Seiten mitzuteilen als ein Bedürfnis empfindet. So laß uns denn nicht kargen. Siehe, da sind Eltern und Geschwister, die wir mit unserer Liebe erfreuen können, da sind Freunde und Bekannte, denen wir mit Freundlichkeit und Vertrauen begegnen können, da sind auch so viele, viele Arme, große und kleine, denen wir schon mit geringer Gabe große Freude bereiten können. Laß uns unsern Dank

gegen dich in der Lindigkeit kund thun, die wir allen Menschen entgegentragen, und das um so mehr, als wir einer so schönen Freudenzeit entgegengehen. So tragen wir dir am Besten unsere Dankesschuld ab. Und dann hilf uns, daß wir uns im Übrigen keiner Sorge hingeben. Laß uns in kindlichem Vertrauen die kleinen und die größeren Sorgen, die uns innerlich bewegen, auf dich werfen, und hilf uns, daß wir in allen Dingen unsere Bitte in Gebet und Flehen mit Danksagung vor dir kund werden lassen. Du sorgst für uns, wie du bisher gesorgt hast, und wir fahren wahrlich dabei nicht schlecht, wenn du unsere Sorge auf dich nimmst. Schenke uns deinen Frieden, der höher ist, denn alle Vernunft, damit er Herz und Sinne in Christo Jesu bewahre. Dies laß allewege unsere größte Sorge sein, und auch diese stellen wir deiner Güte anheim. Wir danken dir aber, o Vater, noch insonderheit zusammen mit den lieben Kindern, die mit dem heutigen Tage ihre Schulzeit beschließen, für die Wohlthat und den Segen, die du ihnen während ihrer ganzen Schulzeit gewährt hast. Nun ist durch deine Treue unter viel Mühe und Arbeit das Ziel erreicht, das ihnen Jahre hindurch vor Augen geschwebt hat. Nun sollen sie in's große Leben hinaustreten und dort bewähren, was sie hier gelernt haben. O hilf, daß sie neben den mancherlei Kenntnissen und Fertigkeiten als den schönsten Erfolg aus ihrer Schulzeit ein Herz mitnehmen, das sich allewege, auch in trüben und schweren Tagen, in Christo, ihrem Herrn, zu freuen weiß, das durch Lindigkeit und Güte gegen jedermann Zeugnis von dem Reichtum deiner Güte ablegt, die sie erfahren und zu würdigen gelernt haben, das von deinem seligen Frieden erfüllt ist und keine größere Sorge kennt, als wie dein Friede ihre Herzen und Sinne in Christo Jesu bewahre. Dann können auch sie alle Sorgen um ihren weitern Lebensgang getrost dir überlassen, und werden es auch fernerhin erfahren, daß keine Bitte, die in Gebet und Flehen mit Danksagung vor dein Angesicht getragen wird, ohne Erhörung zu ihnen zurückkehrt. Zu solcher Erfahrung hilf ihnen und uns allen je mehr und mehr durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, unsern Herrn. Laß uns alle auch ein gesegnetes Weihnachtsfest in Fried und Freude erleben.

Was schweigt ihr denn, ihr meine Kräfte? Auf, auf, braucht allen euern Fleiß und stehet munter im Geschäfte zu Gottes, meines Herren, Preis. Mein Leib und Seele, schicke dich und lobe Gott herzinniglich.

(O daß ich tausend Zungen. Vers 3.)

(Ausreichung der Abgangszeugnisse, Publikation der Versetzungen und Austeilung der Zensuren.)

Unsern Ausgang segne, Gott, unsern Eingang gleichermaßen; segne unser täglich Brot, segne unser Thun und Lassen. Segne uns mit sel'gem Sterben und mach uns zu Himmelserben.

Vater unser, der du bist im Himmel! u. s. w.

Der Herr segne dich und behüte dich! Der Herr erleuchte sein Angesicht über dir und sei dir gnädig! Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden! Amen.

Am Tage der allgemeinen Zensur im Herbst.

Erneure mich, o ewges Licht, und laß von deinem Angesicht mein Herz und Seel mit deinem Schein durchleuchtet und erfüllet sein.

Ertöt in mir die schnöde Lust, feg aus den alten Sündenwust; ach, rüst mich aus mit Kraft und Mut, zu streiten wider Fleisch und Blut.

Schaff in mir, Herr, den neuen Geist, der dir mit Lust Gehorsam leist und nichts sonst, als was du willst, will; ach Herr, mit ihm mein Herz erfüll.

Auf dich laß meine Sinne gehn, laß sie nach dem, was droben, stehn; bis ich dich schau, o ewges Licht, von Angesicht zu Angesicht.

Ps. 1. Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen, noch tritt auf den Weg der Sünder, noch sitzet, da die Spötter sitzen; sondern hat Lust zum Gesetz des Herrn und redet von seinem Gesetz Tag und Nacht. Der ist wie ein Baum, gepflanzet an den Wasserbächen, der seine Frucht bringet zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht, und was er macht, das gerät wohl. Aber so sind die Gottlosen nicht; sondern wie Spreu, die der Wind verstreuet. Darum bleiben die Gottlosen nicht im Gericht, noch die Sünder in der Gemeine der Gerechten. Denn der Herr kennt den Weg der Gerechten, aber der Gottlosen Weg vergehet.

Allmächtiger Gott, barmherziger Vater! Das Bild eines Gerechten und das Bild eines Gottlosen malst du uns heute vor die Seele, damit wir beide Bilder anschauen und uns an ihnen prüfen. Nach Wesen, Wandel und Ende sind der Gerechte und

der Gottlose grundverschieden von einander. Der Gottlose sucht den Verkehr der Gottlosen, wandelt den Weg der Sünder und sitzet, wo die Spötter sitzen, weil sein Herz fern ist von deinem heilsamen Worte. Der Gerechte dagegen hat zu deinem Gesetz Lust, liebt dein Wort und beschäftigt sich mit deinem Wort und Willen Tag und Nacht. Darum meidet er die Versammlung der Gottlosen und den Weg der Sünder und die Gemeinschaft mit den Spöttern. Der Gerechte ist in Folge deß wie ein Baum, der an den Wasserbächen gepflanzt ist, seine Frucht zu seiner Zeit bringt, und deß Blätter nicht welken. Was er macht, das gerät wohl. Der Gottlose dagegen ist wie die Spreu, die vom Winde verweht wird. Des Gerechten Weg kennst du und führst ihn wunderbar zu Ende; der Gottlose aber verbleibt nicht im Gericht, und sein Weg vergehet. O Herr, wir bitten dich, du wollest uns zu ernster Selbstprüfung anleiten, damit wir wohl erwägen, in welchem Bilde wir uns wiedererkennen. Heute zumal laß es uns mit der eigenen Prüfung ernst nehmen, hast du uns doch wiederum den Tag anbrechen lassen, der als ein Tag des Gerichts und der Rechenschaft anzusehen ist, den Tag, an dem wir in dem regelmäßigen Gange unseres Schullebens inne halten, um den Punkt festzustellen, den wir in unserer Entwicklung erreicht haben. Vor allen Dingen sei dir Lob und Dank, Vater im Himmel, für alle deine Güte, die wir bisher erfahren haben. Du hast uns gepflanzt, wie die Bäumlein an den Wasserbächen, und hast es uns an dem Sonnenschein deines Wortes nicht fehlen lassen. In allerlei Lehre und Vermahnung, zur Warnung und Ermunterung ist uns manch gutes Wort aus Eltern- und Lehrermund zu teil geworden, in welchem sich dein Wort wiederspiegelte. Wie steht es nun um die Früchte, die wir bringen sollen? Prangt unser Herz im lebensfrischen und kräftigen Blätterschmucke eines kindlich frommen, gehorsamen und demütigen Wesens? Ist uns unsere Mühe und Arbeit wohlgeraten? Das sind die Fragen, welche heute eine Antwort von uns fordern, und je nachdem dieselbe ausfällt, befinden wir uns auf dem Wege der Gerechten, oder der Gottlosen. Wenn wir, o Herr, heute auf manches Werk zurückblicken dürfen, das uns wohlgeraten ist, so hilf uns, daß wir darob nicht eitel und selbstzufrieden werden. Denn nicht wir haben

uns gepflanzt, sondern du hast uns an den Wasserbächen gepflanzt, und dein Sonnenschein hat an uns Früchte gezeitigt. Laß uns dafür dir unsern Dank sagen und um so eifriger werden, die Mittel auszunutzen, die deine Gnade uns bietet. Wenn wir aber auf viel Mißratenes zurückblicken müssen, so laß uns das eine ernste Mahnung werden, umzukehren von dem Wege, auf den wir uns verirret haben, damit wir nicht zur Spreu werden, die der Wind verweht. O Herr, hilf uns allen, daß wir immer mehr Lust an deinem Wort und Willen gewinnen, immer entschiedener den Weg der Gerechten wandeln, immer bessere Früchte bringen, damit wir einst am Tage deines großen Gerichts bestehen können, nicht durch das, was wir geleistet haben, sondern durch das, was wir unter deiner Gnade geworden sind. Erhöre uns, o Gott, durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, unsern Herrn. Amen.

Vergieb mir meine Sünden und wirf sie hinter dich, laß allen Zorn verschwinden und hilf mir gnädiglich. Laß deine Friedensgaben mein armes Herze laben; ach Herr, erhöre mich! (Herr Jesu, Gnadensonne. Vers 2.)

(Verlesung der allgemeinen Urteile und Austeilung der Nummer-Zensuren.)

Hab' Lob und Ehre, Preis und Dank für alle deine Treue, die du, o Gott, mir lebenslang bewiesen täglich neue. In meinem Herzen schreib ich's an: der Herr hat Großes mir gethan, bis hieher mir geholfen.

(Bis hieher hat mich. Vers 2.)

Vater unser, der du bist im Himmel! u. s. w.

Der Herr segne dich u. s. w.

Vor dem Erntefest.

Alles ist an Gottes Segen und an seiner Gnad gelegen über alles Geld und Gut; wer auf Gott sein Hoffnung setzet, der behält ganz unverletzet einen freien Heldenmut.

Der mich hat bisher ernähret und mir manches Glück bescheret, ist und bleibet ewig mein; der mich wunderlich geführet und noch leitet und regieret, wird forthin mein Helfer sein.

1 Mos. 8, 20—22. Noah baute dem Herrn einen Altar und nahm von allerlei reinem Vieh und von allerlei reinem Gevögel und opferte Brandopfer auf dem Altare. Und der Herr roch den lieblichen Geruch und sprach in seinem Herzen:

Ich will hinfort nicht mehr die Erde verfluchen um der Menschen willen; denn das Dichten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf. Und ich will hinfort nicht mehr schlagen alles, was da lebet, wie ich gethan habe. So lange die Erde stehet, soll nicht aufhören Same und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.

Herr Gott, Vater im Himmel! Wenn sich in regelmäßigem Wechsel durch die Jahrtausende hindurch Samen und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht auf Erden abgelöst haben, so ist das nicht nur mit einer Notwendigkeit geschehen, die in der Ordnung der Natur ihren Grund hat, sondern es ist dein gnädiger Ratschluß und Wille, der die Natur an solche Ordnung gebunden hat. Du hieltest mit deinem väterlichen Herzen einen Rat, und dein göttliches Herz erbarmte sich über das sündhafte Menschenherz, dessen Dichten von Jugend auf böse ist, und darum beschlossest du, die Erde nicht mehr um der Menschen willen zu verfluchen, und das Lebendige hinfort nicht mehr zu schlagen, wie du es in der Sintflut gethan hattest. Deiner Barmherzigkeit verdanken wir es darum, wenn auf jede Nacht ein Tag folgt, wenn Frost und Hitze, Sommer und Winter mit einander wechseln, wenn der Same, den wir der Erde anvertrauen, zu seiner Zeit zu einer Ernte heranreift. Auch dieses Jahr ist es also geschehen, und nun die Früchte des Feldes eingebracht und die Vorräte für die kommenden Zeiten geborgen sind, rüsten sich Stadt und Land, um dir morgen ein Dankfest zu feiern. Laß dir, o Gott, diesen Dank wohlgefallen, wie du einst Noahs Brandopfer liebreich annahmst, und gieb dazu allen Feiernden ein dankerfülltes und freudig bewegtes Herz. Laß auch uns in den Reihen der Feiernden nicht fehlen. Erfülle uns mit dem Gefühl der Dankespflicht, und laß uns nicht vergessen, daß dir zwar wenig an unserem Danke gelegen sein kann, daß es aber das Zeichen eines verwahrloseten Herzens ist, wenn wir jahrein jahraus aus deinen Händen den Segen empfangen können, ohne je die Pflicht des Dankes zu empfinden. Wir bitten dich, o Vater, laß uns für den Empfang aller leiblicher Wohlthaten dir von Herzen dankbar werden, so wird sich unsere Geschicklichkeit mehren, dir auch für die um vieles größeren Gaben des

christlichen Lebens zu danken, mit denen du uns gleichfalls Jahr für Jahr segnest. Wer dir im Leiblichen zu danken nicht gelernt hat, bleibt dir gewiß auch im Geistlichen seinen Dank schuldig! Darum, so stimm uns für den morgenden Tag recht dankbar und laß uns dir morgen mit der gesamten Christengemeinde ein frohes Dankfest feiern, durch Jesum Christum, unsern Herrn.

Es danken dir die Himmelsheer, o Herrscher aller Thronen, und die auf Erden, Luft und Meer in deinem Schatten wohnen, die preisen deine Schöpfermacht, die alles also wohl bedacht: gebt unserm Gott die Ehre!

(Sei Lob und Ehr. Vers 2.)

Am Reformationsfest.

Ein feste Burg ist unser Gott, ein gute Wehr und Waffen. Er hilft uns frei aus aller Not, die uns jetzt hat betroffen. Der alt böse Feind, mit Ernst er's jetzt meint, groß Macht und viel List sein grausam Rüstung ist, auf Erd'n ist nicht sein's gleichen.

Mit unsrer Macht ist nichts gethan, wir sind gar bald verloren; es streit't für uns der rechte Mann, den Gott hat selbst erkoren. Fragst du, wer der ist? Er heißt Jesus Christ, der Herr Zebaoth, und ist kein andrer Gott, das Feld muß er behalten!

(Vortrag aus der Reformationsgeschichte.)

Und wenn die Welt voll Teufel wär und wollt uns gar verschlingen, so fürchten wir uns nicht so sehr, es soll uns wohl gelingen. Der Fürst dieser Welt, wie sau'r er sich stellt, thut er uns doch nichts, das macht, er ist gericht't, ein Wörtlein kann ihn fällen!*)

Luk. 13, 18—22. Jesus sprach: Wem ist das Reich Gottes gleich, und wem soll ich es vergleichen? Es ist einem Senfkorn gleich, welches ein Mensch nahm und warf es in seinen Garten; und es wuchs und ward ein großer Baum, und die Vögel des Himmels wohnten unter seinen Zweigen. Und abermal sprach er: Wem soll ich das Reich Gottes vergleichen? Es ist einem Sauerteig gleich, welchen ein Weib nahm und verbarg ihn unter drei Scheffel Mehl, bis daß es gar sauer ward.

Herr Gott, himmlischer Vater! Du hast dir durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, ein Reich auf Erden gegründet,

*) An Stelle dieses Verses mag ein mehrstimmiger Festgesang von den Kindern vorgetragen werden, wenn sich ein solcher würdig ausführen läßt.

das aus kleinen Anfängen zu wunderbarer Größe erwachsen ist. Eine Hand voll ungelehrter Fischer und Zöllner zog in die Welt hinaus, und bald begann es sich unter den Völkern zu regen. Es keimte und trieb, es wuchs und entwickelte sich, es blühte und trug Früchte, und siehe da: da stand ein mächtiger Baum, der die Völker der Erde überschattete, und in dessen Schatten Dörfer und Städte, Reiche und Länder ein neues und friedsames Leben führten. Aus kleinen Anfängen war das geschehen, damit das Werk nie als ein Menschenwerk angesehen werde, sondern stets nur als das, was es ist, als ein Werk deiner Vaterhand. Und was war die Kraft in diesen kleinen Anfängen? Was anders, als allein dein Evangelium, diese Gotteskraft zum ewigen Leben. Sie trieb von innen heraus dein Reich zu so mächtigem Wachstum, und so lange diese Kraft unbehindert wirken konnte, wuchs und gedieh der Baum, den du gepflanzet hattest. Aber da kamen die menschlichen Meister und fingen an, den Baum nach ihrem Geschmack umzuformen. An Stelle der Gotteskraft des Evangeliums sollten menschliche Gedanken, priesterliche Einrichtungen, Heilige dein Reich fördern; an die Stelle der evangelischen Freiheit trat römischer Gewissenszwang, an die Stelle der freien Gnade die Verdienstlichkeit der menschlichen Leistungen, und ein Heer von Priestern, Mönchen und Nonnen überschwemmte die Erde, um in diesem Sinne dein Reich zu bauen. Da fing der Baum zu welken an, und seine Früchte wurden ungenießbar; da war dein Gottesreich zu einem Priesterreiche herabgedrückt, aus welchem dein Wort schier verbannt war, in welchem aber Feuer und Schwert regierten. O Herr, das war eine böse Zeit! Aber du erbarmtest dich deiner armen und irregeleiteten Christenheit und sandtest ihr einen Mann nach deinem Herzen und erfüllt von deinem Geiste. Wie ein zweiter Elias fuhr unser Vater Martin Luther mit dem Schwerte deines Wortes unter die Übelthäter, trennte ab, was künstlich angeheftet war, stützte, was zu Boden gedrückt war, reinigte den Baum von allem Fremdartigen, und siehe, deine Kraft und dein Segen trugen ihn in wunderbarer Weise, daß weder päpstliche Gewalt, noch weltliche Macht ihn in seinem Werke hindern konnten, bis der Baum nach vielen Mühen und Kämpfen und unter heißem Ringen in Gebet und

Flehen in seiner ursprünglichen Reinheit wieder dastand und sich in deiner evangelischen Kirche lieblich entfaltete. Wir danken dir, o Vater, für diese wunderbare Wendung. Als es schier aus zu sein schien, hast du neues Leben erweckt und dein Evangelium zu neuer Kraft gebracht. O hilf uns, die wir im Lichte deines Evangeliums zu wandeln und unter dem Schatten des zu neuer Kraft gelangten Baumes zu leben die Ehre haben, daß wir nie vergessen, welch ein unendlicher Segen uns damit zu teil geworden ist. Laß uns dankbar halten, was wir haben, und in Glaubensgehorsam und freudiger Demut allezeit deine lieben Kinder und Reichsgenossen bleiben, die auch, so viel an ihnen liegt, gern für dein Evangelium kämpfen und leiden. Hilf, daß dazu dein Evangelium uns alle ganz durchdringe, bis unser Herz und Leben und alle unsere irdischen Beziehungen ausnahmslos von seiner Kraft getragen werden. Denn dein Reich ist auch dem Sauerteige gleich, welchen ein Weib nahm und verbarg ihn unter drei Scheffel Mehl, bis daß es gar sauer ward. Dein Reich will alle Verhältnisse mit seiner Kraft durchdringen, und nichts soll von ihm unberührt bleiben. O laß auch das uns nie vergessen, damit wir nicht als evangelische Christen ein zwiespältiges Leben führen, indem wir uns nach der einen Seite deines Evangeliums rühmen, und uns nach der andern Seite in Handel und Wandel seinem Einflusse entziehen. So wären wir schlechte Genossen deines Reiches und unwürdige Träger deines Evangeliums; so könnte es uns widerfahren, daß uns das Licht, das wir selbst unter den Scheffel stellen, genommen werde, und wir in die alte Finsternis zurücksänken! O Herr, bewahre uns davor in Gnaden. Mach uns alle recht tüchtig und durchdringe, läutere und reinige mit deiner Kraft alle unsere Verhältnisse. Gieb uns treue evangelische Lehrer in Kirche und Schule und erhalte uns dein Wort in seiner Lauterkeit und Reinheit.

Das Wort sie sollen lassen stahn und kein'n Dank dazu haben. Er ist bei uns wohl auf dem Plan mit seinem Geist und Gaben. Nehmen sie den Leib, Gut, Ehr, Kind und Weib, laß fahren dahin, sie haben's kein'n Gewinn: das Reich muß uns doch bleiben.

Vater unser, der du bist im Himmel! u. s. w.

Der Herr segne dich u. s. w.

Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort und steure deiner Feinde Mord, die Jesum Christum, deinen Sohn, wollen stürzen von deinem Thron.

Beweis dein Macht, Herr Jesu Christ, der du Herr aller Herren bist, beschirm dein arme Christenheit, daß sie dich lob in Ewigkeit.

Gott heilger Geist, du Tröster wert, gieb dein'm Volk ein'rlei Sinn auf Erd; steh bei uns in der letzten Not, g'leit uns in's Leben aus dem Tod!

Bei einem Sterbefall in der Schule.

Christus, der ist mein Leben, Sterben ist mein Gewinn; dem thu ich mich ergeben, mit Fried fahr ich dahin.

Mit Freud fahr ich von dannen zu Christ, dem Bruder mein, auf daß ich zu ihm komme und ewig bei ihm sei.

Nun hab ich überwunden Kreuz, Leiden, Angst und Not; durch seine heilgen Wunden bin ich versöhnt mit Gott.

Ps. 90, 1—6. Herr Gott, du bist unsere Zuflucht für und für. Ehe denn die Berge worden, und die Erde, und die Welt geschaffen worden, bist du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit, der du die Menschen lässest sterben und sprichst: Kommt wieder, Menschenkinder. Denn tausend Jahre sind vor dir wie der Tag, der gestern vergangen ist, und wie eine Nachtwache. Du lässest sie dahinfahren wie einen Strom, und sind wie ein Schlaf; gleich wie ein Gras, das doch bald welk wird, das da frühe blühet und bald welk wird, und des Abends abgehauen wird und verdorret.

Du ewiger und barmherziger Gott, vor dem tausend Jahre wie der Tag sind, der gestern vergangen ist, und wie eine Nachtwache, du allein bist unsere Zuflucht in der Flüchtigkeit dieser Zeit, auf dich allein bauen wir, deren Leben wie ein Strom dahinfährt, kurz ist, wie ein Schlaf, und gleich dem Gras, das bald welk wird. Und du verlässest niemand, der auf dich seine Zuversicht setzet. Auch heute kommen wir mit unsern betrübten Herzen zu dir. Denn es hat dir gefallen, ein junges Kinderleben aus unserer Mitte zu dir zu nehmen, für welches die Nacht bereits angebrochen ist, noch ehe es für dasselbe recht Tag geworden war. O Herr, wir verstehen das Warum nicht, aber wir beugen uns unter deinen Ratschluß, der du unsere Zuflucht bist für und für. Wir wissen es bestimmt, daß du mit allen deinen Menschenkindern Gedanken des Friedens hast, und nicht des Leides, und darum sprechen wir auch in diesem Trauer-

fall: Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen, der Name des Herrn sei gelobt! Ja, auch in der Trauer gebührt dir Lob und Dank, hast du uns doch den Fürsten des Lebens geschenkt, der uns die Auferstehung und das Leben gebracht hat, und dessen Wort wir erst voll würdigen lernen, wenn uns die Schatten des Todes umwallen. Wir danken dir, o Jesu, lieber Herr, der du nach des Vaters Ratschluß für uns gestorben und in die Gemeinschaft unseres Todes eingetreten bist, daß du am dritten Tage vom Tode wieder erstanden bist, damit wir nun auch nach unserem Tode die selige Gemeinschaft deines Lebens mit dir teilen mögen. Nun können wir in gewisser Zuversicht sprechen: „Deine Toten, siehe, sie leben!" Wir bitten dich, Vater im Himmel, du wollest solche erhebende und tröstliche Gedanken auch in den Herzen der tiefgebeugten Eltern des entschlafenen lieben Kindes und in den Herzen aller derer erwecken, die um das junge Leben trauern. Ist Christus unser Leben, so ist Sterben unser Gewinn, und ein früher seliger Tod ist besser, als ein langes Leben in Sünde und Schuld. — Ja kurz und flüchtig ist unsere Lebenszeit, und ob sie sieben oder siebzig Jahre währt, was will das gegenüber der Ewigkeit bedeuten! Je kürzer aber und flüchtiger unser Leben ist, desto mehr hilf uns, daß wir demselben einen Ewigkeitsgehalt geben, was nur geschehen kann, wenn wir dich, den ewigen Gott, in unseren Herzen tragen. So hilf uns denn, immer inniger mit dir verbunden werden, in Leid und Freud, in jungen und in alten Tagen, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Wenn ich einmal soll scheiden, so scheide nicht von mir, wenn ich den Tod soll leiden, so tritt du dann herfür; wenn mir am allerbängsten wird um das Herze sein, so reiß mich aus den Ängsten kraft deiner Angst und Pein.

(O Haupt voll Blut. Vers 8.)

Verzeichnis der Bibelstellen.

		Seite
Ev. Matth.	2, 10 u. 11	3
	3, 16 u. 17	7
	4, 8 — 11	59
	5, 4	319
	5, 11 u. 12	43
	5, 14 — 16	196
	5, 40 — 42	200
	5, 44 u. 45	203
	6, 6	50
	6, 22 u. 23	188
	6, 33 u. 34	229
	7, 13 u. 14	212
	7, 17 u. 18	176
	8, 1 — 3	21
	8, 23 — 26	28
	9, 6 — 8	260
	9, 23 — 25	300
	10, 16	234
	10, 34	218
	11, 2 — 6	341
	11, 28 — 30	125
	13, 27 u. 28	34
	13, 45 u. 46	184
	15, 10 u. 11	248
	16, 24 u. 25	53
	18, 1 — 3	231
	18, 19 u. 20	291
	18, 32 — 35	284
	20, 14 — 16	41
	21, 8 u. 9	325
	21, 21 u. 22	45
	22, 11 — 14	268
	22, 18 — 21	292
	22, 35 — 40	252
	23, 11 u. 12	174
	24, 11 — 13	304
	24, 24 — 27	308
	26, 1—5, 14—16	64
	26, 17 — 19	65
	26, 21 — 25	68
	26, 26 — 29	70
	26, 30 — 35	75
	26, 36 — 41	77
	26, 47 — 50	78
	26, 59 — 63	81
	26, 63 — 68	82
	26, 69 — 75	83
	27, 1 — 5	85
	28, 18 — 20	146
Ev. Mark.	7, 32 — 35	206
	8, 1 — 3	170
	8, 36 u. 37	54
	10, 13 — 16	172
	10, 23 — 25	227
	10, 29 — 30	155
	10, 42 — 45	57
	12, 32 u. 33	152
	15, 6 — 13	89
	16, 1 — 6	97
Ev. Luk.	1, 46 — 49	336
	1, 68 — 70	344
	2, 48 u. 49	8
	3, 16 u. 17	17
	4, 18 u. 19	37
	5, 30 — 32	26
	6, 45	287
	7, 14 — 16	236
	7, 40 — 43	33
	8, 15	48
	9, 61 u. 62	263
	10, 2	10
	10, 23 u. 24	213

		Seite
Ev. Luk. .	10, 41 u. 42 . . .	216
	11, 9 u. 10 . . .	273
	12, 2 — 4 . . .	270
	12, 15	257
	12, 42 — 44 . . .	297
	12, 49 u. 50 . . .	61
	13, 6 — 9 . . .	193
	13, 18 — 22 . . .	355
	13, 34 u. 35 . . .	51
	14, 10 u. 11 . . .	244
	14, 16 u. 18 . . .	159
	14, 28 — 30 . . .	239
	16, 9 u. 10 . . .	183
	17, 1 — 4 . . .	242
	17, 5 u. 6 . . .	255
	17, 15 — 19 . . .	221
	18, 31 — 33 . . .	52
	19, 24 — 26 . . .	226
	19, 41 — 42 . . .	190
	21, 34 — 36 . . .	333
	23, 5 — 12 . . .	87
	24, 13-16, 28-31	100
	24, 29	323
Ev. Joh. . .	1, 15 — 18 . . .	347
	1, 51	12
	2, 1 — 5 . . .	14
	3, 5 u. 6 . . .	145
	4, 13 u. 14 . . .	18
	4, 23 u. 24 . . .	24
	4, 34	31
	4, 49 — 51 . . .	276
	5, 24	108
	5, 39	340
	6, 35	115
	6, 37 — 39 . . .	117
	6, 63	279
	6, 66 — 69 . . .	39
	7, 37 u. 38 . . .	142
	8, 31 u. 32 . . .	123
	10, 14 — 16 . . .	105
	10, 27 u. 28 . . .	62
	11, 25 — 27 . . .	110
	12, 24	315
	13, 4. 5. 12—17	66

		Seite
Ev. Joh. . .	13, 31 — 35 . . .	69
	14, 2 u. 3 . . .	135
	14, 6	136
	14, 21	137
	14, 26 u. 27 . . .	141
	15, 5 u. 6 . . .	72
	15, 12 — 14 . . .	181
	16, 1 — 7 . . .	73
	16, 12 — 14 . . .	120
	16, 19 u. 20 . . .	113
	16, 23 u. 24 . . .	127
	17, 1-3. 6. 9. 20 u. 21	74
	18, 12 u. 13. 19 bis 24	79
	18, 33 — 38 . . .	86
	19, 1 — 5 . . .	90
	19, 6 — 11 . . .	91
	19, 12 — 16 . . .	93
	20, 11 — 16 . . .	98
	20, 17	129
	20, 19 — 25 . . .	101
	20, 26 — 29 . . .	103
	21, 1 — 7 . . .	104
Apost.-Gesch.	1, 9 — 11 . . .	130
	2, 1 — 4 . . .	140
	3, 19 — 21 . . .	338
	3, 22 u. 23 . . .	328
Röm. . . .	1, 16 u. 17 . . .	197
	2, 4 u. 5 . . .	314
	2, 6 — 8 . . .	295
	3, 23 u. 24 . . .	157
	5, 1 u. 2 . . .	240
	6, 12 u. 13 . . .	243
	6, 22 u. 23 . . .	171
	7, 6	23
	7, 18 u. 19 . . .	272
	8, 1 u. 2 . . .	208
	8, 8 — 10 . .	119
	8, 14 — 16 . . .	177
	8, 26 u. 27 . . .	274
	8, 31 u. 32 . . .	56
	10, 9 u. 10 . . .	32
	10, 11 — 13 . . .	38

		Seite
Röm.	11, 33 — 36	144
	12, 1 u. 2	9
	12, 9 — 11	16
	12, 21	22
	13, 1	201
	13, 7 u. 8	29
	13, 11 u. 12	326
	14, 16 — 18	280
	15, 5 u. 6	334
1 Korinth.	1, 4 — 7	253
	1, 21 — 24	247
	1, 26 — 29	25
	2, 9 u. 10	134
	2, 12 u. 13	143
	3, 6 — 8	182
	3, 11 — 13	30
	3, 16 u. 17	150
	3, 18 u. 19	223
	4, 1 u. 2	343
	9, 24 u. 25	42
	10, 12 u. 13	185
	12, 4 — 6	192
	13, 8 — 10	55
	15, 1 u. 2	198
	15, 22 — 24	307
	15, 54 — 57	317
2 Korinth.	2, 14	46
	3, 4 u. 5	207
	4, 6 u. 7	13
	4, 8 — 10	217
	4, 17 u. 18	262
	5, 1 u. 2	132
	5, 6 — 9	322
	6, 1 u. 2	63
	6, 14 u. 15	178
	9, 6 u. 7	288
	12, 9	49
Galat.	2, 19 u. 20	346
	5, 22 — 24	222
	5, 25 u. 26	230
Epheſ.	2, 4 — 6	4
	2, 8 — 10	109
	2, 19 u. 20	235
	3, 14 — 16	238
Epheſ.	4, 1 — 3	246
	4, 15	149
	4, 22 — 24	261
	5, 15 — 17	269
	6, 1 — 4	154
	6, 16 u. 17	277
Philipp.	1, 3 — 6	285
	2, 5 — 8	94
	3, 20 u. 21	293
	4, 4 — 7	348
	4, 8	189
Koloſſ.	1, 12 — 14	302
	2, 6 u. 7	5
	3, 1 — 4	111
	3, 12 u. 13	36
	3, 23 u. 34	194
1 Theſſ.	4, 13 u. 14	310
	5, 14 u. 15	186
2 Theſſ.	2, 15 — 17	215
1 Tim.	1, 15	163
	2, 1 — 3	126
	4, 8 u. 9	299
	6, 6 — 8	258
2 Tim.	1, 13 u. 14	179
	2, 3 — 5	303
	2, 11 — 13	265
	2, 15 u. 16	44
	3, 14 u. 15	281
	4, 7 u. 8	225
1 Petr.	1, 3 — 5	6
	1, 13 — 15	329
	1, 17 — 19	122
	2, 1 — 3	337
	2, 9	211
	2, 11 u. 12	114
	2, 21 — 23	107
	4, 10	133
	5, 5	296
	5, 6 u. 7	164
2 Petr.	1, 5 — 7	116
	1, 19	148
1 Joh.	2, 8 — 10	204
	3, 1 u. 2	232
	3, 16 — 18	160

40.—

		Seite
1 Joh.	3, 18 — 20	210
	4, 1 — 4	266
	4, 18 u. 19	151
	5, 9 — 11	40
Ebr.	3, 1 u. 2	158
	3, 12 — 14	20
	4, 9 — 11	313
	4, 12 u. 13	219
	4, 14 u. 15	11
	10, 23 — 25	161
	10, 35 u. 36	256
	12, 11	289
	13, 7 u. 8	311
Jakob.	1, 12	250
	1, 13 — 15	251
	1, 17 u. 18	121
	1, 22 — 24	128

		Seite
Jakob.	2, 8 — 10	202
	4, 7 u. 8	175
Jud.	20 u. 21	306
Off. Joh.	3, 19 u. 20	60
	14, 13	318
	21, 3 u. 4	321
1 Mos.	8, 20 — 22	353
Pſalm	1, 1 — 6	351
	24, 7 u. 8	331
	84, 5 u. 6	283
	90, 1 — 6	358
	95, 6 u. 7	1
	100, 1 — 5	165
	118, 22 u. 23	332
	118, 27 — 29	138
	127, 1	168
Jeſaj.	55, 8 u. 9	19